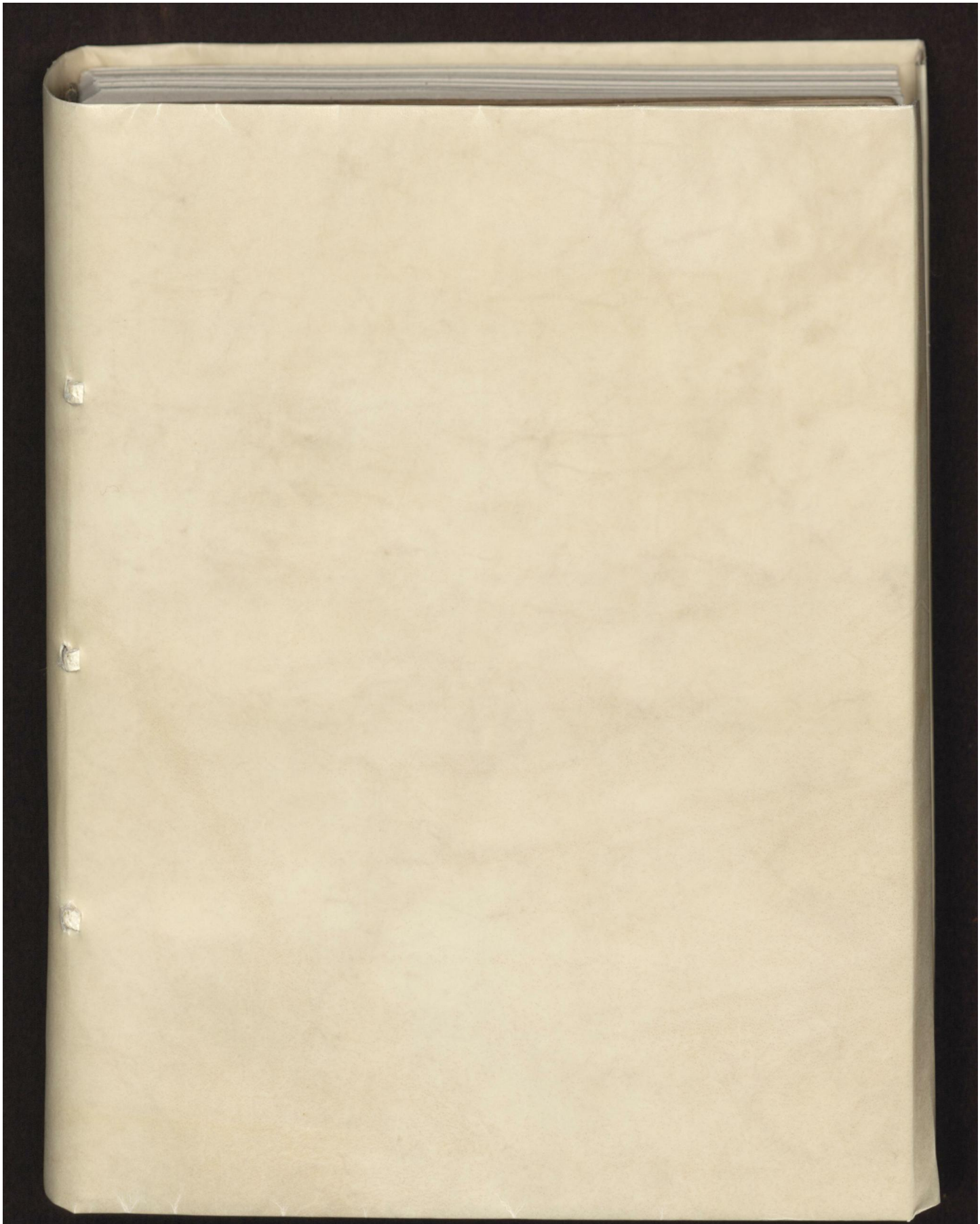
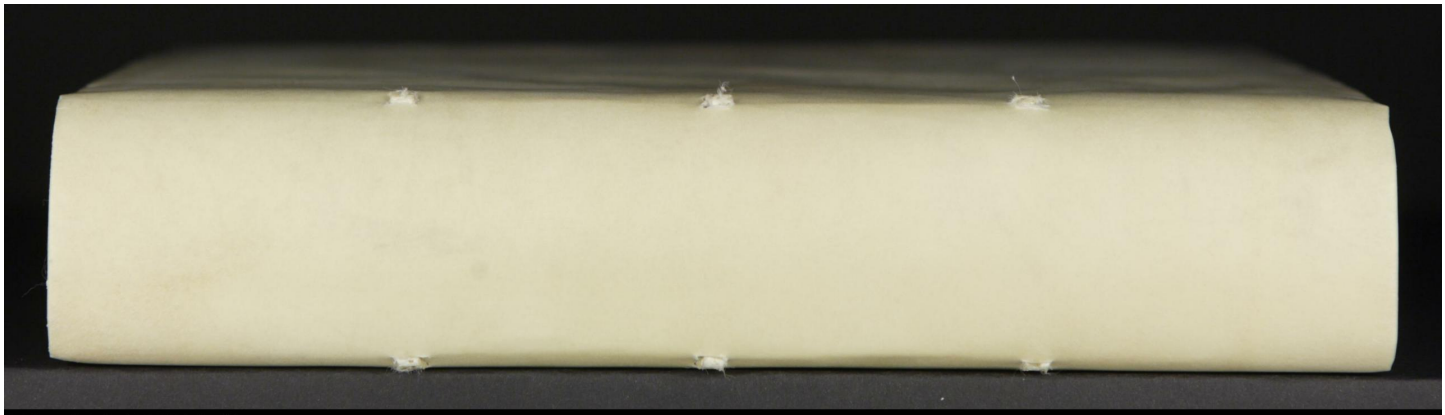
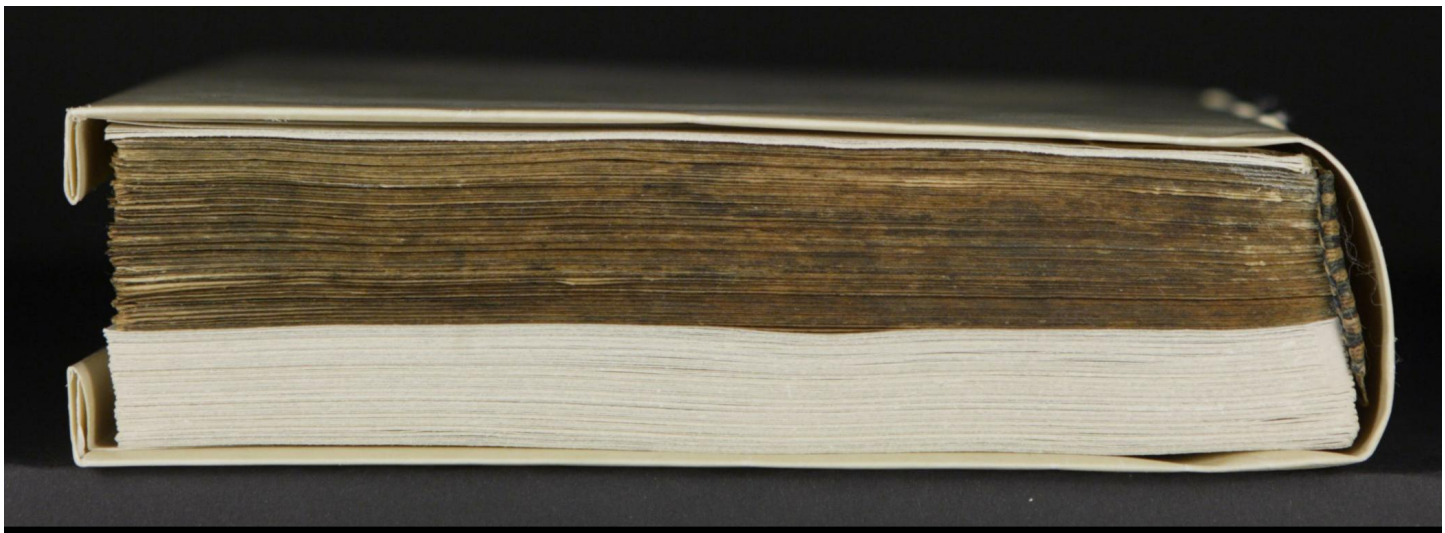


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

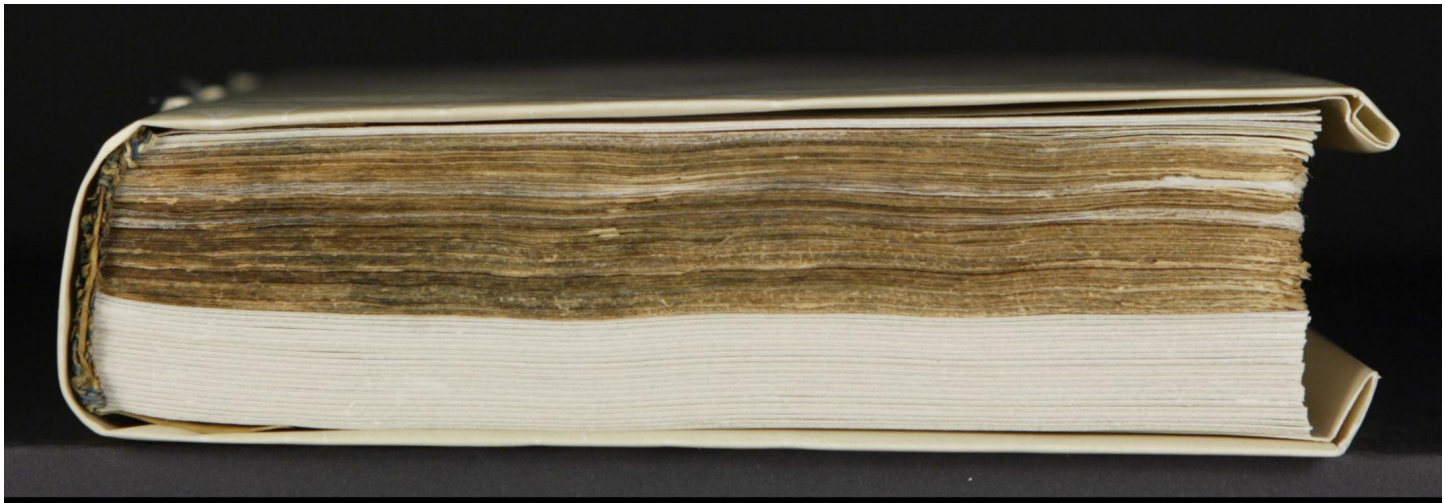


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

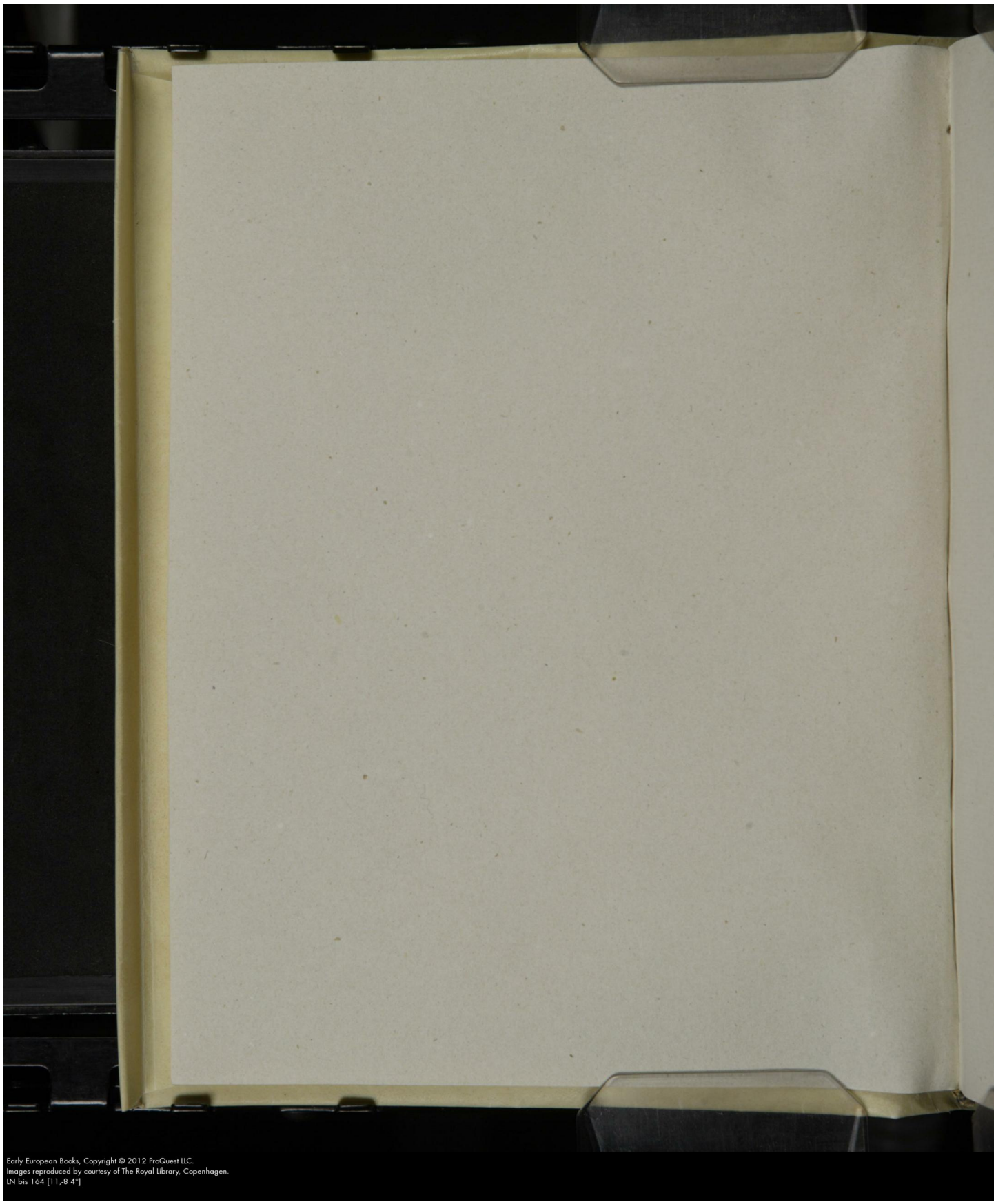


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

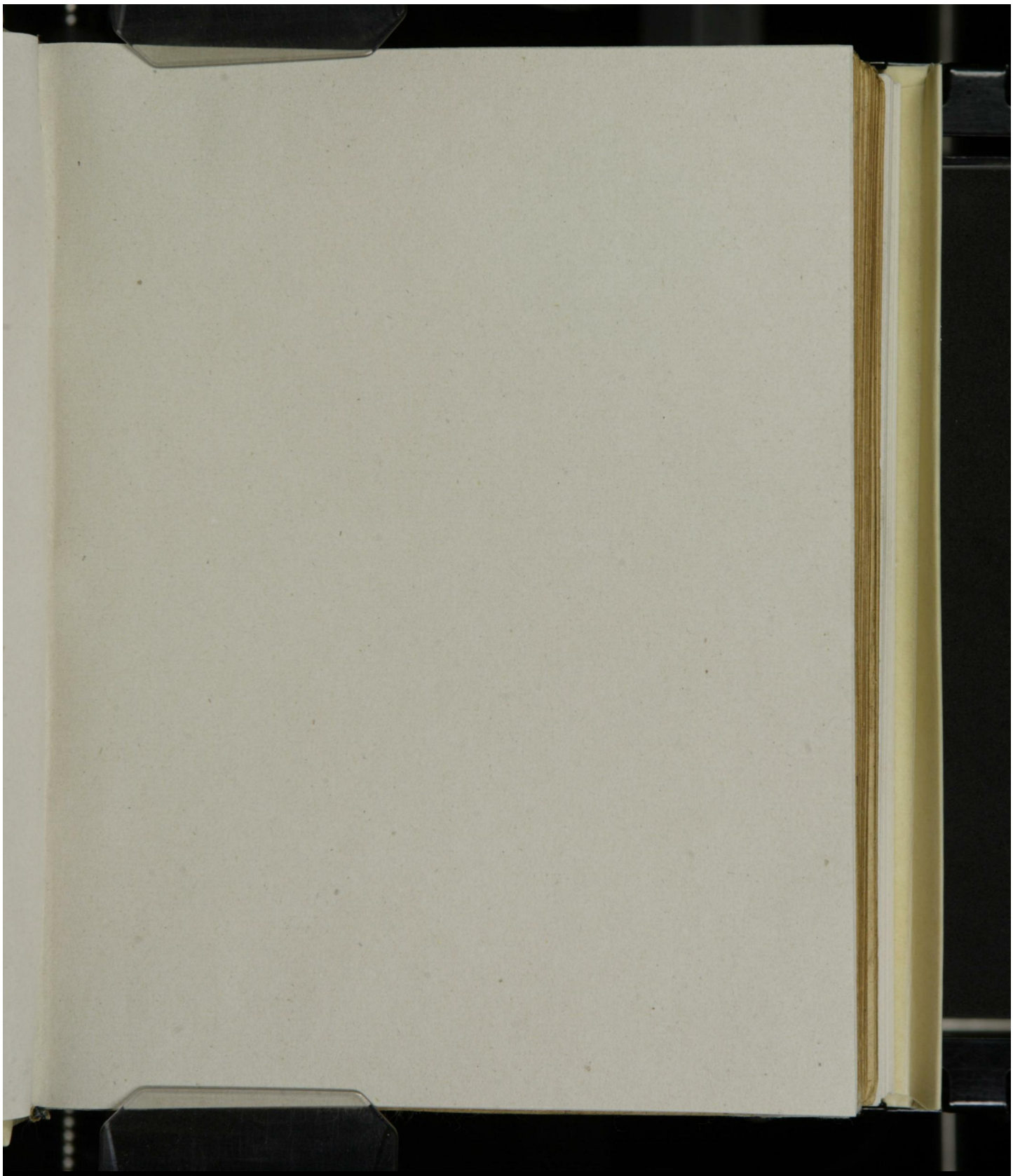
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

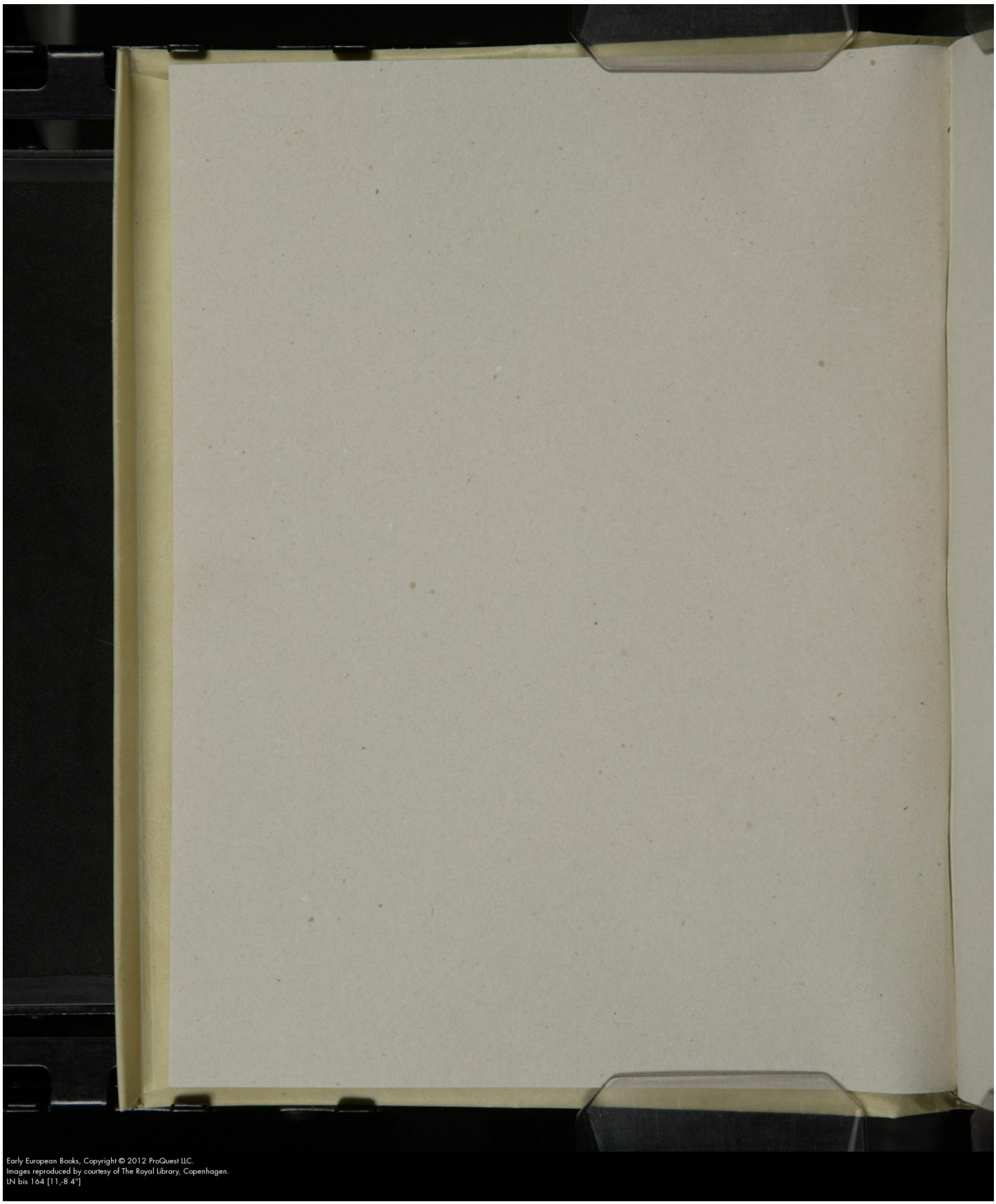
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

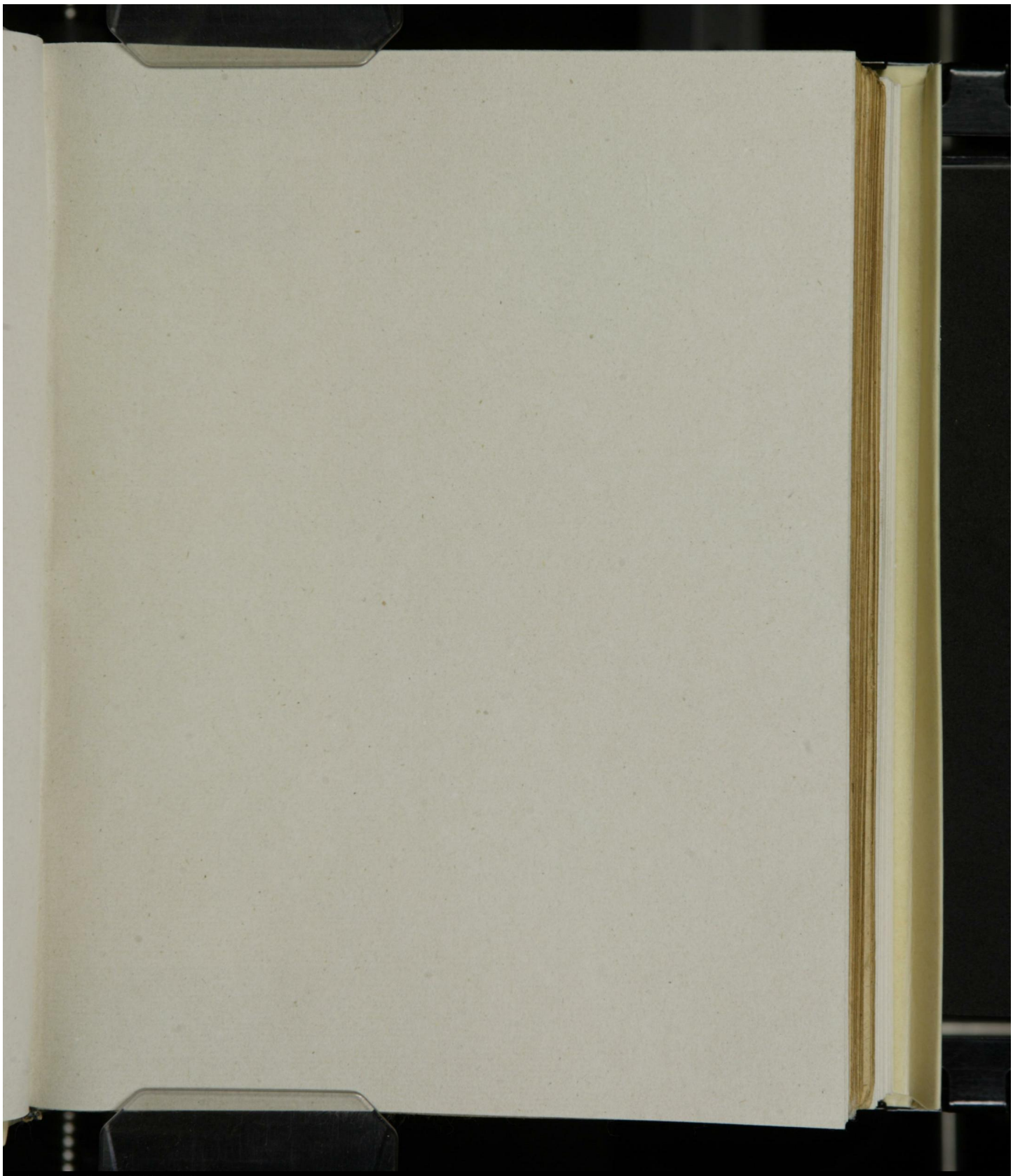


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

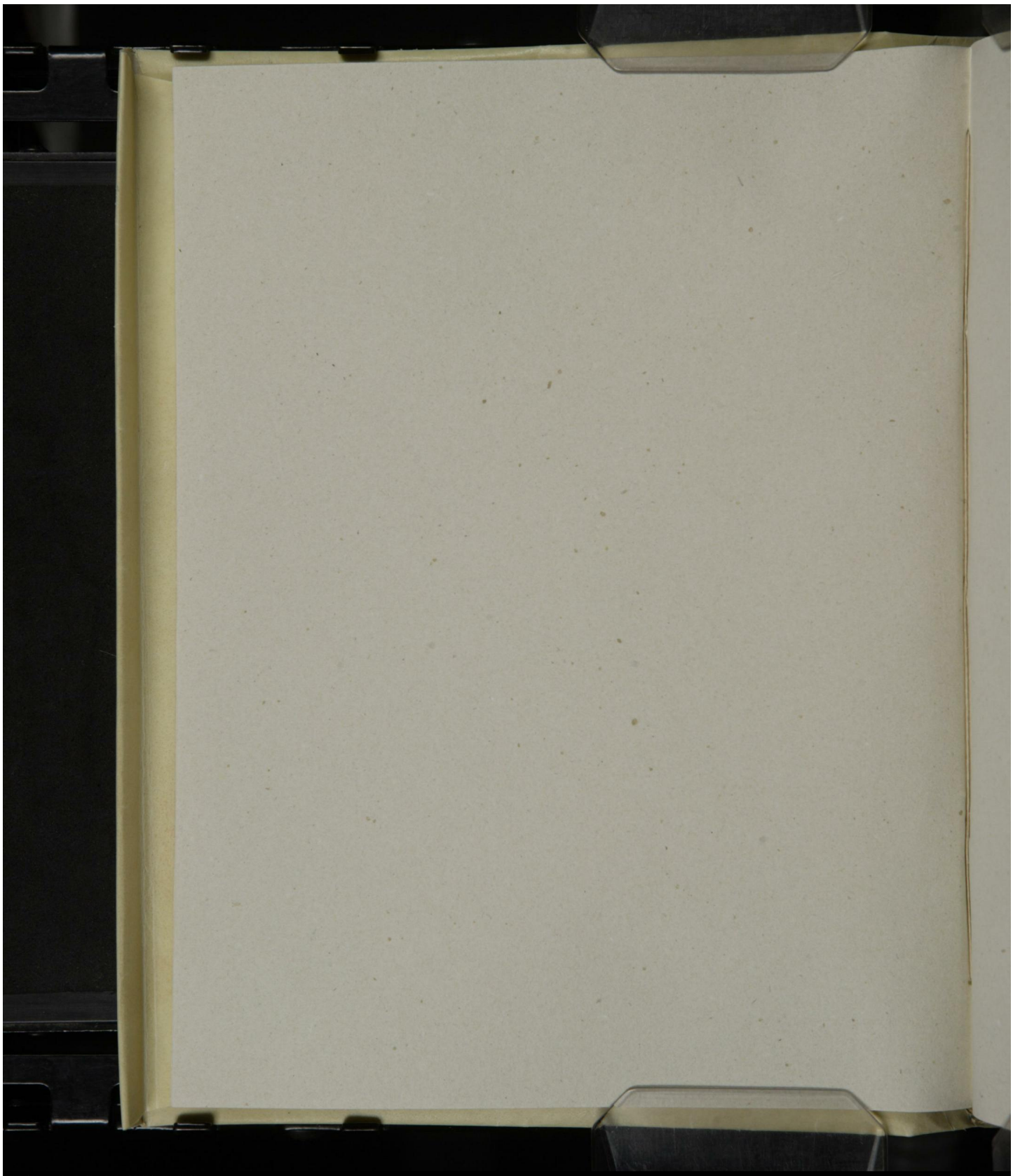

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

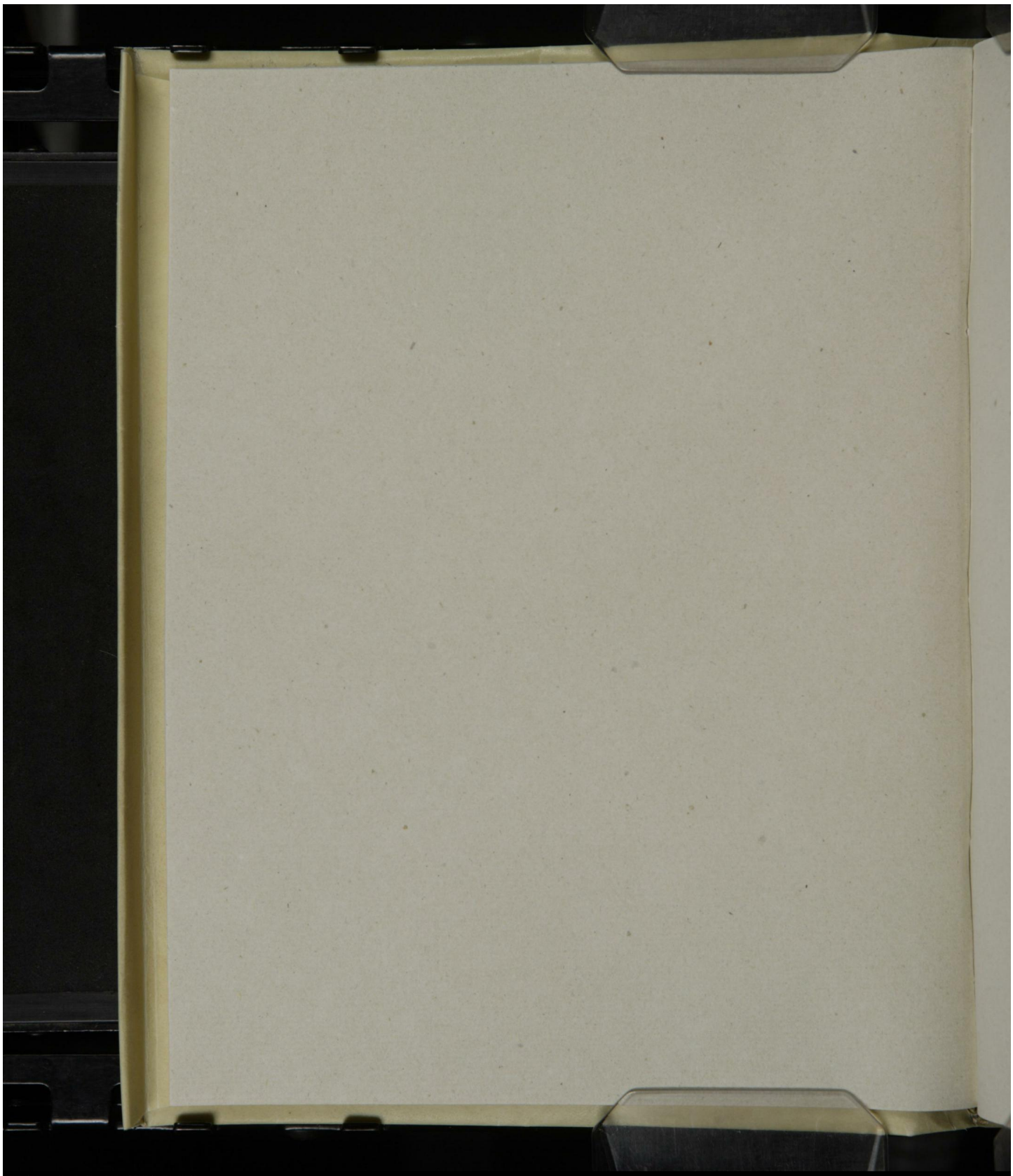


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



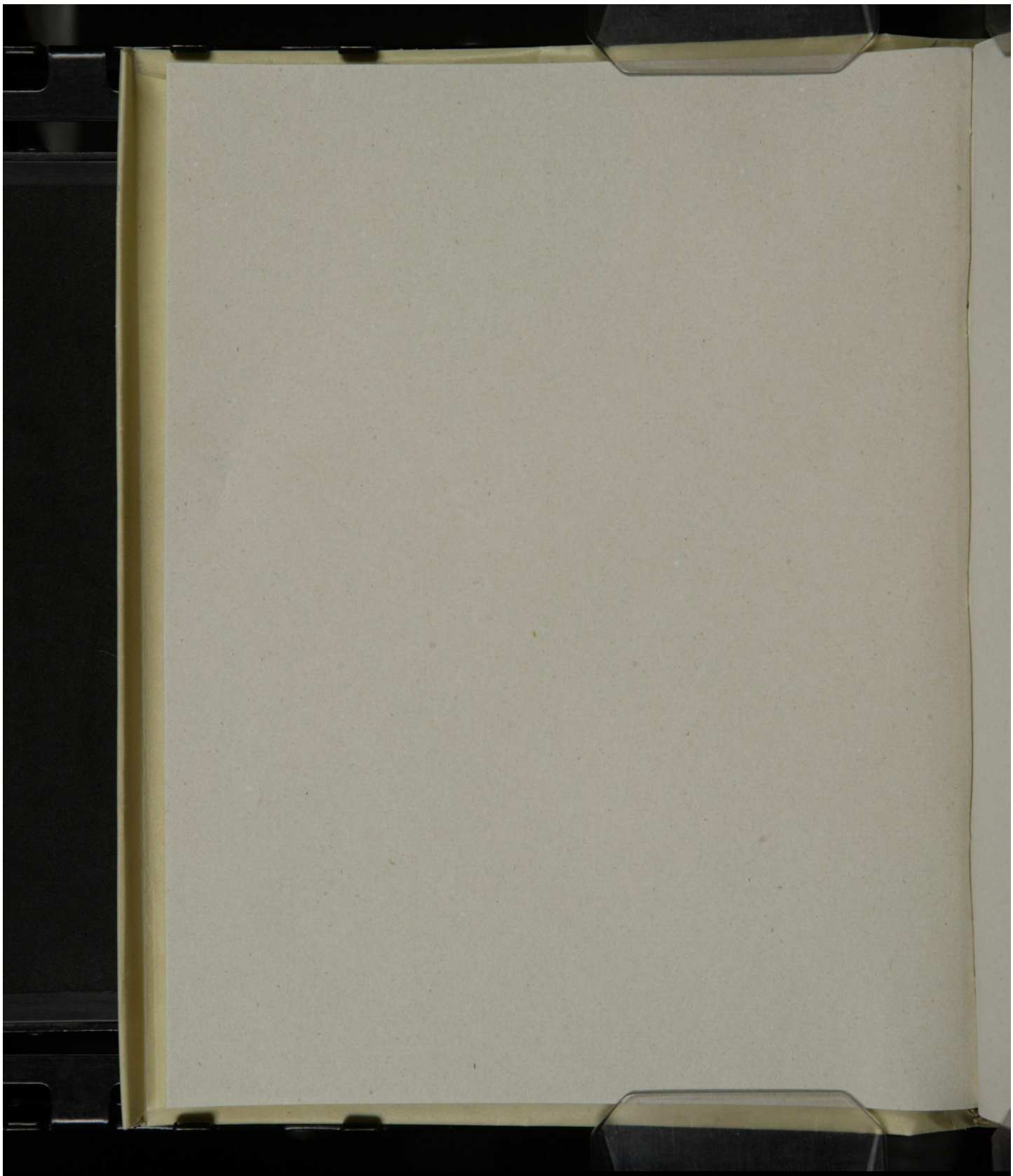
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

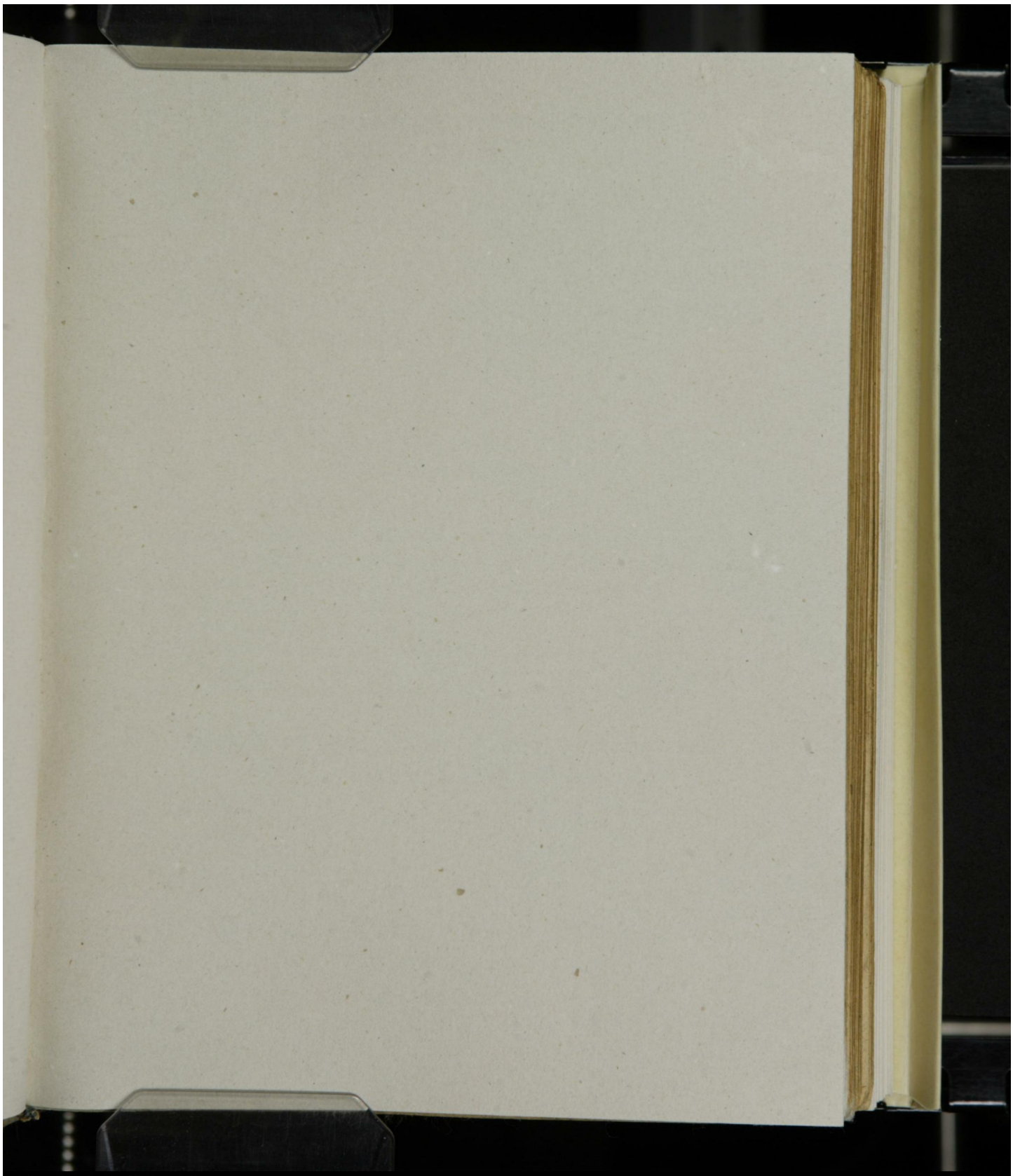


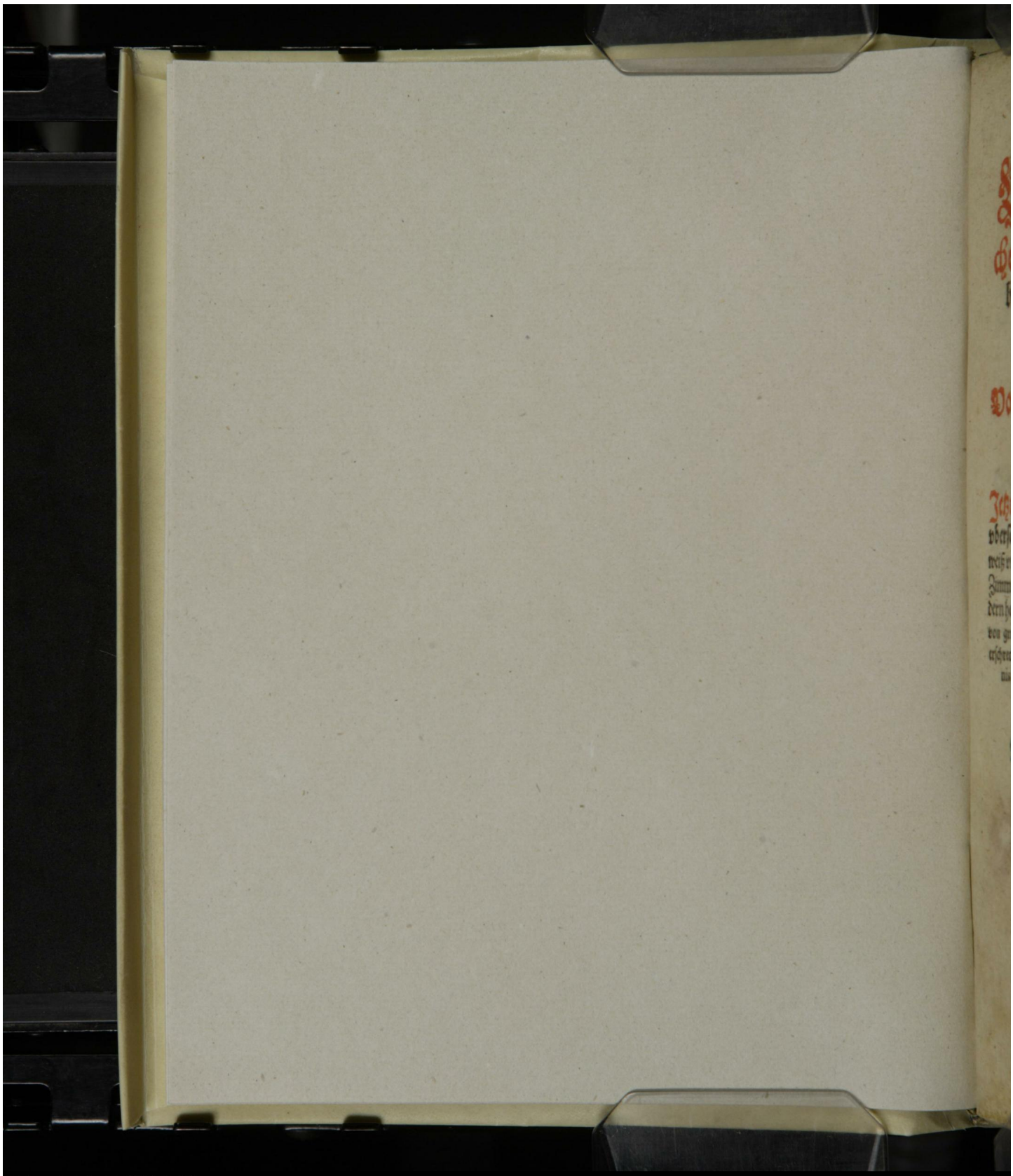
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

De conſeruanda valetudine.

Das iſt:

Von erhaltung menſchlicher geſundheit: Ein ſehr nützliches Handbuch / allen menſchen hohes vnd niedriges ſtandes / auch den wanders vnd kriegsleuten gantz dienſtlichen.

Vor dieſer zeit von dem Edlen / geſtrengen / hochgelarten Herrn Henrich Rantzau / Holſteiniſchen Stadthalter / in Latein gebracht /

Jetzt aber gantz trewlich verdeutſcht / zum andernmal vberſehen / vnd mit vielen herrlichen Experimentlein (als Aquis vitæ, weiß vnd gelb / gülden Carfunckelwaſſer / Heupt / Apoſtemen vnd Cappaunwaſſer / Zimmet vnd Augenwaſſern / Gifftlatwergen vnd Puluer / Waffen vnd ſonſten andern heilſamen Salben / Pflaſtern / vnd vielen ſtücken mehr / ſo biß daher in geheim von groſſen Herren gehalten) vermehret. Darbey auch zwey nützliche Tractetlein von der erſchrecklichen ſeuche der Peſtilentz / des hochgelarten vnd weit berühmten herrn D. Iohannis Pontani verzeichnet / deßgleichen ein kurtzer Extract Iohannis Vuittichij de peſte, beneben einem newen Regiſter / nach dem Alphabet / was in dieſem büchlein zufinden / mit einer Vorrede an den Herrn Stadthalter.

Durch den Gräfflichen Schwartzburgiſchen vnd der ſtadt Arnſtadt Hoff vnd Stadt Medicum

Iohannem Vuittichium Vinarienſem.

Leipzig /

In verlegung Valentini Vögelini / Buchhendlers.

CVM PRIVILEGIO.

1594.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Vorrede

Dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friederichen Wilhelm / Hertzogen zu Sachssen / Landgrauen in Düringen / Marggrauen zu Meissen/ meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

Auch

Dem Wolgebornen vnnd Edlen Herrn / Herrn Hans Günthern/ der vier Grauen des Reichs / Grauen zu Schwartzburgk / Herrn zu Arnstadt / Sonderßhausen vnd Leuchtenbergk/ etc. meinem gnedigen Herrn.

DVrchlauchtiger / Hochgeborner Fürst / auch Wolgeborner Edler Graff / E. F. G. vnd g. seind meine vnterthenige / gehorsame vnnd willige dienste allezeit zuuorn. Gnediger Fürst / auch gnediger Graff vnd Herren / ein alter Poet (dessen Plato gedenckt / vnd jhn

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

in libro de Rhetorica, auch in libro 2. de legibus anzeucht) saget / das drey ding im menschlichen leben fürnemlich für allen / so da sonsten sein mögen / dem hertzen auff dieser Welt zu
1. wünschen vnd zubegeren seind. Das erste vnd fürnemste sey sanitas, das der mensch stets bey guter vollstendiger gesundheit sein vnd bleiben
2. möge. Das ander sey Egregia forma, das einer mit schöner gestalt des gantzen leibes begabet
3. sey. Das dritte / Diuitiæ fraude non quæsitæ, das man im leben auch reich vnd vermöglichen sey / doch das solch reichthumb vnd vermöglichkeit nicht mit list oder betrug seines nechsten erlanget / sondern von Gott / durch erbfall / ehrliche erwerbung / hantierung vnd nahrung bescheret worden sey. Vnd vnter diesen dreyen / so dieser alte Poet anmeldet / zeucht er die leibliche gesundheit allen andern zuuor. Derhalben auch Plutarchus in libro de valetudine tuenda recht vnd wol saget: Bonam valetudinem esse maxime diuinum bonum, longeq; blandissimum condimentum totius vitæ, dz ist / gute vollstendige gesundheit sey eine sonderliche gabe Gottes / vnd dz höchste gut / auch dz allerbeste kleinod / vnd das allerlieblichste vnd angenemste / so man in diesem leben haben möchte.

Aus

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Aus diesen vrsachen hat auch Gott sonder zweiffel / aus sonderlichen gnaden / nach dem fall der ersten Eltern / den armen sterblichen menschen / die aller fürtrefflichste vnd edelste kunst / nemlichen die artzney geschenckt vnd gegeben / denn derselben fürnemster scopus ist / Tueri & seruare sanitatem, die menschliche gesundheit zubeschützen vnd zu erhalten / aller ding wie wir sehen / das die Agricultura den corporibus die alimenta administriret vnd giebet / Also thut auch die vhralte kunst der artzney / die vnterweiset / wie gesundheit sey zuerhalten / vnd die verlorne widerzubringen vnd auffzurichten / auff das also der arme mensch etlicher massen mit lust vnd frewden dessen allen / so jhm der liebe Gott allhie in diesem vergenglichen leben gönnet / geniessen möge.

Denn wornach sol doch ein Christ in diesem leben vnd jrrdischen Paradiß mehr dencken vnd trachten / denn nach dem ersten vnd fürnembsten summo bono, als da ist / rechte erkentnis Gottes vnd seines geliebten Sohnes / in welchem das ewige Leben stehet (daruon der alte Poet vnd weise Plato nichts gewust) vnd also sich hertzlichen sehnen / wie er diß maximū bonum, die Beatitudinem, das ist / der seelen

seligkeit erlange vnd daruon bringe / auff das also die seele zu Gott selbst wiederumb gebracht werde / als von dem sie anfenglichen herrüret vnd entstanden / Daruon wir denn / Gott lob vnd danck / gnugsamen vnterricht in heiliger Göttlicher Schrifft finden vnd haben.

Wie nun einem Christen wol ansteht vnd gebüret / das er erstlichen vnd für allen dingen der seelen rahte / vnd dieselbe versorge / Also wil jhm auch nach demselben nicht weniger gebüren / vnd wol vergönnet sein / das er auch des leibes (als dem geheuse vnd wohnung der seelen in diesem curriculo vitæ) wol warneme / damit derselbe / weil er lebet / so viel müglichen / in guter gesundheit bleibe vnd erhalten werden möge / biß jm Gott sein ziel vnd letztes end verordnet / welches nachmals kein artzt mit seiner vernunfft noch geschickligkeit verrucken / auffhalten vnd vberschreiten lassen kan.

Vnd nach dem die gesundheit alle andere zeitliche güter auff erden vbertrifft / als ist je vngezweiffelt jedermenniglichen vergönnet / so viel müglichen dahin zusehen / wie solche auch erhalten / vnd für allen zufelligen kranckheiten gesichert werden könte. Deñ was hülffe es doch / da jemands gleich der gantzē welt güter hette /

auch

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

auch alle pracht vnd herrligkeiten / so da sein mögen / eroberte viel Lande / Leute / Schlösser / Städte / Dörffer / schöne Heuser / Forberge / Wälde / Jagten / lustgärten / geld vnd gut / schöne Pferde / schöne Weiber / schöne kinder / vnd alles was dergleichen sein / so vnsere hertzen begehren / erfrewen vnd erlangen möchten / vnd were dabey schwach / kranck / siech vnd vngesundt / was könte denselben dieses alles erlüstigen vnd besondere frewde geben / oder wie könte er auch / in manglung guter gesundheit / im geringsten etwas daruon geniessen? müste nicht jederman sagen / das doch dieser / so solches alles hette / darbey aber stets kranck vnd vngesundt / der ermste vnd elendeste mensch were / so auff der gantzen Welt sein möchte / also dz auch ein gesunder betler in diesem fall nicht vnbillichen jhm bey weitem könte fürgezogen werden.

Aus diesem allen denn nachmals erfolget / das zu allen zeiten / beydes vnter Heyden vnd Christen / hohe / gelehrte vnd fürtreffliche leute dahin gearbeit / das sie gantz heilsame vnd nützliche leges vnd præcepta gestellet / vnd gesehen / wie vnd durch was mittel die gesundheit könte erhalten werden / vnd die verlorne wiederbracht / Daruon denn vnter den alten / der

vhral-

vhralte Medicus vnd fürst aller Ertzte Hippocrates, ein sonderliches buch zusammen gebracht / vnd auff das fleissigste solche præcepta beschrieben/ vnd nach jhm der fürtreffliche vnd hochgelerte artzt Galenus hat sechs schöne bücher / de conseruanda & tuenda valetudine, gestalt. So haben auch nachmals vnsere vorfahren jhnen diß stück sehr hoch angelegen sein lassen / vnd dauon viel nützlicher tractetlein an den tag gegeben / vnd zu diesem theil der artzney fürnemlichen gerichtet/ so die Griechen διαίτην, die Lateinischen victus rationem, vnd der gemeine Man Sanitatis regimen, das ist / regiment der gesundheit nennen.

Es kan aber die gesundheit dardurch erhalten werden (wie Cicero lib. 2. offic. saget) wenn einer seines eigenen leibes kündig / auch dieser ding / welche dem leibe dienstlichen / je zu hand gebrauchet / dargegen aber die so jhm schedlich/ fleuhet vñ meidet. Solche ding aber/ so dem menschen nützlich oder schedlich sein können/ haben die Ertzte in die sex res non naturales, das ist / die sechs neben oder vnnatürliche stück/ daran allen menschen mercklichen viel gelegen / begriffen / vnd gar artig gefasset. Das erste ist die lufft / nemlichen/ welche zuerwehlen

oder

meiden / Vnd so es die zeit nicht leiden wil / wie man die verbessern möge. Das ander ist speise vnd tranck / welche nützlichen sey oder nicht / vñ was sonsten für Regeln weitleufftig darbey zumercken. Dz dritte / ist die bewegung vnd ruhe des leibes / daran auch nicht wenig gelegen. Das vierdte ist / schlaffen vnd wachen / darinnen guter vnterscheid zur gesundheit nötig zuhalten. Das fünffte ist volle vnd öde des leibes / da auch merckliche sachen den menschen zum besten fürlauffen. Endlichen als zum sechsten / sind die hefftige zufelle vnd bewegung des gemüts / als zorn / furcht / schrecken / frewde / ꝛc. welche grosse krafft haben / so wol zur gesundheit / als zur vermehrung vnd anreitzung der kranckheit. 2. 3. 4. 5. 6.

Sie werden aber darümb neben natürliche ding genent / das wo sie in messigem vnnd rechtem gebrauch obseruiret werden / erhalten sie des menschen natur vnd gesundheit. Dargegen aber werden sie vnnatürliche ding genant / von wegen des vberflusses vnd vnzeitigen gebrauchs / das sie als dann wieder die natur lauffen / die gesundheit zerstören / vnd zu kranckheiten vrsach geben.

Da aber nun jemand inferiren / vnd diß

einbringen vnd sagen würde/das solche præcepta superstitiosa weren/man könte doch gleichwol bey zimlicher gesundheit sein / ob man solche gleich nit ad tuendam sanitatem obseruirte/ viel weniger das man dieselbe so gar genaw vnd curiosè in acht hette / sintemal das gemeine sprichwort: Medicè viuere, est pessimè & miserrimè viuere, vñ vber das Cornelius Celsus, ein fürtrefflicher Römischer artzt / in seinem ersten buch am 1. cap. schreibet / das der gesunde mensch / dem gar nichts mangele / kein regiment oder ordnung der Diæt / oder der sechs nebennatürlichen dingen gebrauchen / viel weniger sich einem artzte vnterwerffen sol.

Darauff zur antwort / das es ein rechte impietet sey / solche præcepta sanitatis zuuerachten oder hindan zusetzen / Erstlichen darumb/weil Paulus 2. Thessal. 4. sagt/das ein jeder mensch seinen leib in ehren halten sol. Vnd das gesetze sagt/man sol nicht tödten. Wie bald aber ist der menschliche Cörper in vnehr vnd kranckheit gesetzt/ vnd muß auch endlichen sterben / wenn man solche præcepta nicht weis / oder in zimlicher obseruantz helt/ Daher erfehret man täglichen / das viel leute eines vnzeitigen todes sterben/oder doch sonsten bey lebens-

zeiten

zeiten vngesunde Cörper bekommen / nicht allein durch schwert / büchsen vnd gifft / sondern das sie solche leges sanitatis zum öfftern mit fressen / sauffen / vngesunder kost / vberflüssigen wollüsten vnd allerley üppigkeiten vberschritten. Vnd das ich nur ein exempel der H. schrifft anzihe / da Gott selbst durch den mund Mosi / ein sonderliches præceptum sanitatis zu obseruiren befihlet vnd gibt / da er im 2. buch am 23. cap. den kindern Israel also gebieten lest: Du solt das Böcklein nicht kochen / dieweil es an seiner Mutter milch ist. Wil hiermit der getrewe allwissende Naturkundiger anmelden / das sie die kinder Israel / einen vnterscheid der speise haben sollen / vñ also der gesundheit warnemen / Denn wenn man so junge böcklein schlachten vnd essen solte / würde es der gesundheit schedlichen sein / wie denn in warheit auch ohne dessen alles viehe / so bald es geschlachtet / vnd ehe es recht erkaltet / zur speise zugericht / vñ gessen wird / offt ein vrsprung grosser kranckheiten vnd leibes beschwerung ist / Denn die fi- « «
bræ neruеæ, in musculis adhuc integræ, non- « «
dum ruptæ, concisæ vel contusæ, difficiliorem « «
coctionem verursachen. Item das auch durch « «
hefftige vnnd übrige arbeit vnd bewegung /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

durch vbermessiges studiren / zorn / erschrecken / furcht vnd andere bewegligkeiten des gemüts mehr / vnd was sonsten wieder die sechs erzehlten nebennatürlichen dingen lauffen kan / der mensch ehe zu grunde gehen muß / denn der halbe theil des termini præfixi verloffen / welchen er sonsten vermutlichen (wo er die præcepta der gesundheit ein wenig besser in acht gehabt) leicht hette erlangen vnd erreichen können. Betreffende dann das obangezogene gemeine sprichwort / Medicè viuere, est pessimè seu miserrimè viuere: Sage ich dargegen / Qui secundum leges Medicorum vitam transigit, ille beatè viuit, Ja es heisi frugaliter, sobriè, temperanter, castè pieq; viuere. Solches ist nicht erbermlichen vnd vbel leben / Dann ohne deß die temperantia sanitatis parens, vnd ist also diß falsissimum dictum. Dieweil diß medicè viuere nichts anders ist / denn das / so im Luca am 21. Capit. stehet: Hütet euch / das ewere hertzen nicht beladen werden / mit fressen vnd sauffen / Darumb auch die / so sich selbst mit solchem sprichwort kützeln / vnd vber der Temperantia zu halten wegen jhres tragenden ampts befehlen / solches billichen einstellen solten.

Das auch Cornelij Celsi meinung nach / die

die gesunden keines weges an solche præcepta gebunden sein sollen/kan auch nicht wol erwiesen werden / sintemal auch keiner also gesund vnd ohne mangel vnd gebrechen erfunden werden kan / wie die Complexion des ewigen vnd allmechtigen Sons Gottes vnd Mariæ gewesen. Vnd ob ein mensch auch instar Polycleti regulæ (derer Galenus in arte Medicinali gedenckt) gesundt were/ mag er sich doch die lenge nicht also erhalten / oder in solcher gesundheit beharren / dieweil vnsere Cörper ohne vnterlas geendert werden / vnd zur corruption von anfang biß zum ende / wegen des falls vnser ersten Eltern geneigt. Aber diß ist sonder zweiffel des Cornelij Celsi eigentliche meinung gewesen / das ein gesunder / so zimlichen wol auff vnd zu passe/ wol essen/trincken/schlaffen/ wachen / vnd andere nötige werck verrichten kan/der grossen sorgfeltigkeit für alle regeln der Diæt etwas gefreyet / vnnd sich derselben so eben nicht annemen darff / Denn wo sich solche gesunde personen so strictè an die leges Medicorum verbinden vnd verknüpffen wolten / welches eine superstitiosa & nimis exquisita victus ratio were / vnd endlichen der haußhaltung beschwerlich vnd verdrießlichen fürfallen

wolte / so möchte als dann mehrgedachtes sprichwort / Medicè viuere, &c. auch seine stat haben.

Es würde auch allen denen / so fern vber land reisen / vnd sich auff die strgs begeben müsten / leichtlich schaden an jhrer gesundheit zugefüget werden / dieweil sie vorbeschriebene regeln zuuor allezeit gar curioſè vnd genaw gehalten / jetzo aber / aus angezeigter verhinderung / die speise / so sie zu hause gewonet / nicht haben / vnd nach jhrer ordentlichen Diæt gebrauchen köndten. Darumb Cornelius Celsus
" ferner spricht: Sanus homo nullum cibi genus
" fugere debet, quo populus vtitur. Solches
" erkleret auch fein vnd weißlich Hippocrates,
" da er saget: Ein mensch / so bey zimlicher ge-
" sundheit ist / sol bißweilen vngewönlicher dinge
" gebrauchen / ob er gleich weis / das jhm solche
" nicht allerdings gesund / nur darumb / das er
" derselben gewohne / damit wo es sich begeben
" vnd die not erfordern würde / das wir anders
" dann vnser gebrauch ist / leben müsten / wir de-
sto weniger daruon verletzt würden. So saget
" auch Hieronym. Bock in seiner Speißkammer /
" das gesunden leuten die gemeinste speise am al-
" ler besten bekomme / denn sie den hitzigen ma-

gen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

gen settigen/vnd die natur der gesunden stercken vnd erhalten. Wo aber dargegen krancke vnd von natur blöde menschen sind/die müssen freilich nicht allerhand speisen gebrauchen / welches auch also von allen andern nebennatürlichen dingen verstanden wird.

So ist nun aus diesem klar zuuersiehen / wie solche regeln vnd sanitatis præcepta, vnd dergleichen nützlichen Tractetlein anzunemen seind / nempe pro generalibus præceptis, das ist/ für gemeine regeln/ welche vns weisen/ wodurch die gesundheit des menschen erhalten werden / vnd woher kranckheiten entstehen können/ die nun ein jeder nach seinem alter vnd lebens art sol wissen zu reguliren / so wird auch die tegliche experientz / als die beste meisterin / ferner anzeigung vnd vnterricht geben/ das ein jeder bey sich selbst spüren/ fühlen vnd befinden kan / was jhnen bekömpt vnd nicht bekömpt/ wolthut / vnd schaden zufüget. Die jenigen aber/ so Neutralem dispositionem haben/vnd weder recht gesundt noch kranck / oder aber von natur blöde vnd schwach seind / die müssen sich dessen etwas mehr anmassen/ vnd in guter acht haben.

Belangende nun dieses wercklein/wie man

gute

gute gesundheit erhalten möge/ welches etwan der Edle / gestrenge / Ehrnuehste vnd hochgelarte Herr / Heinrich Rantzau / Königlicher Wirde in Dennemarck fürnembster geheimbter Raht vnd Stadthalter in Holstein/ aus allerhand gelerter Ertzte bücher zusammen getragen / zum theil aber aus selbst eigener erfahrung erlernet/ vnd mit fleis für seine kinder vnd gefreünde / zu vnterweisung guter gesundheit verzeichnet / vnd in Druck Lateinisch hat außgehen lassen / welches büchlein biß daher / beydes von gelerten leuten auff Vniuersitetē / auch sonsten bey andern literatis sehr geliebet vnnd gelobet worden / Als haben bey mir viel hohe vnd ehrliche personen mit fleis angehaltē / vnd vrsach geben / das ich solches jnen vnd andern / so der Lateinischen sprach vnerfahren / zum besten in Deutsche sprach bringen wolte. Vnd nach dem ich solches für mich genommen / vnd erstlichen einmal mit fleis durchlesen / hat mir dasselbe auch vberaus wolgefallen / aus vrsachen / weil ich für das erste daraus befunden / das dieser hochgelarte vnd wolerfahrne Man vom adel / ein rechter philomedicus sein muß / vnd also viel in der artzney studieret / das er sich höchsten in diesem büchlein befliessen / gleich die

gantze

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

gantze Medicinam, als Theoricã vnd praxin, etlicher massen zurüren / darneben eine lustige / anmutige ordnung zu haben / auch die præcepta de tuenda sanitate, mira breuitate, zufassen vnd anzubringen. Denn nach dem er anfenglich von der destruction vñ corruption vnser leiber bericht gethan / schreitet er ad elementa, welche vnter die res naturales, quibus corpus humanum conflatur, gezogen werdẽ / Von diesem kompt er auch zureden von dem stück / dadurch vnsere gesundheit kan erhalten werden / das denn vnter die res non naturales, quæ sanitatem tuentur, billichen gehörig / damit er also die Theoricam rüret. Zum dritten / stellet er an die ordentliche Diætam vnd victus rationem auff alle tage / wochẽ / monat / vñ durch das gantze jahr. Endlichen vnd zum beschluß / thut er gleich wie ein Bienlein / das aus allerhand blumen zu seinem mellificio einen guten safft zeucht / also bringet dieser Autor von den berühmbten Practicanten / (vnd was er sonsten von hohen personen von guten Experimentlein erlanget) als schöne artzney blümlein / so für allerhand kranckheit vnd mancherley gebrechen dienstlichen / zusammen / wirfft vnd sprenget sie künstlichen mit ein / das alles /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

gleich als zum andern theil der Medicin, nempe ad practicam kan referiret werden/vnd mir in warheit solcher methodus/so dem gemeinen Man am aller anmutigsten/gar wol gefallen/Darumb ich solches büchlein nicht allein mit fleis ins Deutsche gebracht/sondern auch vrsach genommen/dasselbe an vielen enden zuuermehren/vnd mit physicis causis ac rationibus, auch mit schönen gründlichen Experimentlein zuuerbessern/die alle ein jeder Haußuater vnd wanderßman in fürfallenden nöten/so er einen gelehrten artzt vnd Apotecke nicht haben kan/sicher vnd wol gebrauchen mag.

Demnach gnediger Fürst vnd Herr/auch gnediger Graff/eine alte gewonheit/das man den büchern/so in öffentlichem Druck außgehen/schutzherrn zusuchen pfleget/auff das dieselbe vnter dem patrocinio derselben/schutz vnd sicher geleit haben/vnd vnangefochten bleiben mögen/Habe demnach E. F. G. vnd g. ich zu Mœcenaten sonderlichen erwehlet vnd außgelesen/Erstlichen darumb/dieweil vnter E. F. G. ich ein geborner vnterthaner vnd Landeskind bin/so zu Weymar geboren/dessen vater auch E. F. G. herrn Großvater/vnd herrn

Vater/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Vater / Christseliger milder gedechtnis / getrewer Apotecker vñ diener gewesen / Ich auch allhier zu Arnstadt (nach Gottes gnedigem willen vnd schickung) vnter Ewer graff Hans Günthers gnaden / vntertheniger diener vnd leibes Medicus nun in das siebende jahr vorharret/vnd noch. Zum andern/geschicht auch solche dedication fürnemlichen aus diesen vrsachen/ das ich mich schüldig vnd pflichtig erkenne / für die gnedige wolthaten vnnd erzeigten willen (das E. F. G. vnd g. an die Durchleuchtigste hochgeborne Fürsten vnd Herren/ Herren Augusten / Hertzogen zu Sachssen/ des heiligē Römischen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürsten /rc. Deßgleichen vnd fürnemlich an herrn Joachim Friederichen / postulirten Administratorn des Primats vnd Ertzstiffts Magdeburg / Marggraffen zu Brandenburg/ rc. wegen meiner außstehenden vnnd J. F. G. bewusten schuldforderung/zu etlichen malen mich gnedig vnnd fleissig verschrieben) darfür eine vnterthenige Christliche danckbarkeit vermercken zulassen / welches ich doch mit nichts anders/als mit dieser meiner geringschetzigen arbeit weis zu erweisen / E. F. G. vnd g. gantz vnterthenig bittende/solchen angewand-

ten fleis gnediglichen auff vñ anzunemen/ auch dieses büchlein in E. F. G. vnd g. gnedigen schutz vnd schirm befohlen sein zulassen / vnd meine gnedige Fürsten vnd Herren förder zu sein vnd zubleiben. Dargegen erkenne ich mich solches mit meinen vnterthenigen vnd geringfügigen diensten jederzeit danckbarlichen zuuerdienen / auch den allmechtigen Gott trewlichen anzuruffen vnd zu bitten / das er E. F. G. vnd g. in frischer langwerender gesundheit vnd Christlicher friedeicher regierung/zusampt den jhren/ gnediglich bewahren vnd erhalten wolte / Amen. Datum Arnstadt.

E. F. G. vnd G.

Vnterthenigster gehorsamer
vnd dienstwilliger

Johannes Wittich Vinar.
Medicus.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Des Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friderichen Wilhelmen / Hertzogen zu Sachssen ꝛc.

HEROICVM SYMBOLVM.

P. T. V.

Pietas Tutissima Virtus.

Paulus 1. Timoth. 4.

Pietas autem ad omnia vtilis est, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ.

Wer Gott vnd seinen Sohn erkendt/
Wird billich weiß vnd klug genendt.
Wer Gott fürcht / liebet vnd vertrawt/
Des Hauß ist auff ein felß gebawt.
Wer jhn anrufft/ bett/ lobt vnd danckt/
Derselbig hülff vnd gnad erlangt.
Wer Gottes wort mit andacht hört/
Deß glaube wird dadurch gemehrt.
Wer auch hoch acht die Sacrament/
Der kan sich in seim letzten endt
Trösten der brieffe vnd sigill/
Vnd kan heim fahrn im fried gar still.
Welcher mensch auch hat Gottes huldt/
In dem wird ehr / lieb vnd geduldt
Folgen/sein wird vergessen nicht
Auch nach seim todt / Darumb auch spricht
Sanct Paulus / das gottseligkeit
Versichrung hab in dieser zeit/
Vnd werd in Christo anderweit
Jhrn nutz haben in ewigkeit.

M. B. A.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Des Wolgebornen vnd Edlen Herrn/ Herrn Hanssen Günthern / der vier Graffen des Reichs/Grauen zu Schwartzburg etc.

HEROICVM SYMBOLVM.

W. G. V. H. W. G.

Wer Gott vertrawt/ Hat wol gebawt.

Paulus Rom. 5.

Spes non confundit.

Wer sich verlest auff seinen Gott/
Getröst sich seiner hülff vnd gnad/
Vnd gleubt an Christum seinen Sohn/
Helt jhn für seinen Gnadenthron.
Wer gottselig lebt / vnd vertrawt
Gott seinem HErrn / hat wol gebawt.

SYMBOLVM

Der wolgebornen vnd edlen Frawen/ Frawen Anna / geborne Gräffin zu Oldenburgk vnd Delmenhorst/ Gräffin vnd Frawe zu Schwartzburgk/ etc. Graffen Hanssen Günthers Christseligen hertzlieben Gemahls.

H. G. H. G. H. G.

Hie gedult haben/ Gottes höchste gaben.

HErr Gott gib vns im Creutz geduldt/
Gedult ist/wo da ist dein huldt.
HErr zeig vns solch dein huld vnd gnad/
Gedult verleih vns frue vnd spat.
HErr Gott zeig vns dein gnad vnd huldt/
Gib vns im Creutz Christlich gedult.

M. B. Als.

Newe

Dem Edlen / Gestrengen / Ehrenvhesten / Hochgelarten / sehr Weisen vnd beredten Herrn Henrico Rantzau / Königlicher Würde zu Dennemarck Stadhaltern / im Fürstenthumb Schloßwick / Holstein vnd Ditmarsen / Obersten zu Segebergen / Herrn zu Bredenbergk / Rantzouisheim / Wandesburgk / Tuschenbeck / Nutzschow vnd Melbeck / ꝛc. Meinem großgünstigen herrn / patronen vnd mechtigsten förderern.

PYTAGORAS der Hochweise Philosophus aus Samo, welcher in Italia (so man Græciam magnam genandt) eine lange zeit gelehret / hat in fronte Epistolarum suarum, so offt er an einen guten Freundt geschrieben / in teglichem gebrauch gehabt / pro salutatione zu praefigiren dz liebliche Griechische wörtlein ὑγιαίνειν: Damit anzuzeigen / das er demselben für allen dingen volstendige vnuerrückte gute gesundheit des leibes hertzlichen wüntschen thete / aus vrsachen / das auff der gantzen Welt nichts bessers sein könne / als wol auff vnd gesundt sein / Nihil enim quicquam præstantius in hac vita esse potest sanitate, wie solches deñ auch der Heydnische Poet Martialis bezeuget / da er spricht: Non viuere sed valere, vita est.

Hieraus

Hieraus dann gewiſs zuſchlieſſen / das dem armen ſterblichen menſchen in warheit nichts nötigers zuwiſſen / dann wie er könne vnnd möge gute geſundheit erhalten / vnnd ſich ſo viel jmmer müglichen / für kranckheiten ſchützen vnd bewahren / wie daſſelbe der weiſe man Syrach anzeigt / da er ſpricht: Mi fili, explora, quid corpori tuo ſit ſalubre, & vide, vt ne quod noxium eſt ei exhibeas, non enim omnia omnibus conducunt. Diſe möchten aber vielleicht etliche dahin verſtehen / vnd dafür achten / das ſolche wiſſenſchafft allermeiſt denen zuſtendig wehren / ſo entweder von natur ſchwach vnnd hinfellig / oder aber von wegen groſſes alters gantz bawfellig / Aber in warheit ſolches gehet in gemein alle menſchen an / was Natur / alter vnd kreffte ſie auch ſind / ja daſs noch mehr iſt / den aller ſterckſten vnd geſundeſten perſonen / aus vrſachen / ſo am tage vnd kündig / das kein alter noch leibes ſtercke wieder furſtehende kranckheit / vnnd endtlich für dem tode geſichert ſey / wie auch Hippocrates von den kindern gedencket / derer ſehr viel / propter intemperantiam, pflegen zuſeucheln / vnd in tödliche gefehrliche kranckheiten zugerathen / vnd alſo offtmals immatura morte dahin geriſſen werden.

Aus dieſem bericht iſt nun klar zuuerſtehen / daſs dieſes theil philoſophiæ, ſo da lehret / wie man bey guter geſundheit bleiben ſol / allen menſchen nötig / vnd das auch dargegen alle verechter / ſo ſolche inſtru-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Instruction vnd anleitung hindan setzen / vnd in wind schlahen / vngestrafft nicht bleiben / ja das auch solch theil der edlen kunst der artzney / dem andern / so da vnterrichtet / wie verlohrne gesundheit herwieder zubringen / viel höher zu achten vnd weit fürzuziehen / dieweil ja leichter ist / guten zustand des leibes zuerhalten / dann dem krancken vnd schwachen Cörper wiederumb auffzuhelffen vnd zu recht zubringen.

Allhier möchte nun jemand das inferiren vnd also sagen: Lieber / wozu solte doch die wissenschafft gute gesundheit zuerhalten / so hoch vonnöten sein / so es doch kein mensch mit seiner weisheit / kunst vnd vorsichtigkeit dahin bringen mag / das er sich für dem tode auffhalte? Antwort. Bekennen mus man zwar / das alle vnsere Cörper der corruption vnd alteration vnterworffen / vnd das jedermennigklich die ineuitabiles causæ des todes täglichen anhangen vnd nachgehen / wie dann solches zusehen / sonderlich bey denen menschen / so eine gute zeit gelebt vnd zum alter kommen / welcher Cörper nicht allein ausgetrucknet / hager vnd dürre / sondern auch gantz runtzlecht vnd kalt werden / vnd die werme stets begehren / aus vrsachen / das die natürliche feuchte / welche des natiui caloris pabulum numehr verzehret / vnd wenig mehr verhanden / Aus welchem defectu auch das entstehet / das der mensch zu allen actionibus vitæ gantz krafftlos vnd vntüchtig wird /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

vnd die neigung zum tode von tage zu tage je mehr vnd mehr erlanget / daher auch die Griechen vrsach genommen / die todten ἀλίβαντας zunennen / id est, quod nihil humidi in se habeant, das ist / solche personen / so der erhaltenden feuchte gentzlich beraubet sind / ja vnser substantz des leibes / so von dem insito calore erweckt vnd verursacht wird / im täglichen abnemen ist / das also die eingepflantzte werme / welche bey allen so das leben haben / täglichen diminuiret / vnd eine portio substantiæ zernichtiget / vnd in die lufft / so vns vmbgibet / zertheilet wird / welches geschicht verborgener weise / durch die von der natur zugeeigneten schweißlöcher / Solcher angezogenen vrsachen der corruption kan nichts / so das leben hat / entfliehen / nichts desto weniger aber kan man dasselbe erstadten vnd in besserung bringen / durch die niessung täglicher speise vnd trancks / Dieweil aber dieselbe / so wir gebrauchen / selten also geartet / das sie recht vnd vollkömlich verdawet / oder zu den theilen des Cörpers gebracht vnd zugeeignet / damit agglutiniret vnd vorglichen wirdt / erfolget daraus / das viel vberley vntüchtige excrementa vnd feuchtigkeiten entstehen / welche alle / wo sie nicht bey zeit vnd wie sichs gebühret ausgeführet werden / schwechen sie den menschen / oder leschen aus die natürliche werme / vnd befördern zum alter / welches nichts anders ist / denn eine abnemung vnd verzehrung der eingepflantzten werme / darauff endlich der todt erfolget / so nach-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

so nachmals dieselbe gantz vnd gar auslescht / vnd alles auffhebt vnd wegnimpt.

Ob nun wol aus angezeigten vrsachen vnsere Cörper eigentlich dem tode vnterworffen sind / wir auch endlich alle dahin gelangen müssen / das wir zur erden werden / daruon wir genommen sind: nichts desto weniger aber kan ein mensch / der ein fleissiges auffmercken hat / wie seine gesundheit zuerhalten / in dem / das er die præcepta sanitatis in guter acht hat / es dahin bringen / das er selten kranck wird / ja viel weniger grossen schmertzen vnterworffen sey / vnd also die meiste zeit seines lebens mit gesundem leib verrichten. Es ist auch dahin nicht gemeint / das wir tempus seu vitæ terminum, von Gott constituiret, dadurch vbergehen möchten / Sondern dahin wird es verstanden / damit wir denselben nicht verkürtzen / noch vorgreiffen.

Dieweil dann bey allen thieren / so das leben haben / fürnemlich aber bey dem menschen / solche sonderliche impetus vnd eingepflantzte begierde vnd willen verhanden / das sie begehren gesund zu sein / als wil ich kürtzlichen von diesem proposito ein wenig mehr erwehnen / vnd der sachen / dauon zuhandeln fürgenommen / etwas neher kommen.

Hippocrates der vhralte Medicus, hat valetudinis tutelam wunder artig vnd kurtz begriffen / da er lib. 6. Epidem. mit diesen worten also sagt: Vesci citra saturitatem, & non refugere laborem sanitatis

ſtudium eſt. Mit welchen worten er klerlichen anzeiget vnd zuuerſtehen gibt / das die erhaltung guter geſundheit allermeiſt ſtehe in der ſpeiſe vnd in der vbung des leibes. In der ſpeiſe / das man ſich mit derſelben nicht vberlade / Vnd zum andern / das man die vbung nicht vnterlaſſe / auff das nicht durch viel müſſiggang die natürliche werm ausgeleſcht / vnd der geſundheit ſchaden zugefüget werde. Dahin auch Ariſtoteles in ſeinen fragſtücken geſehen / da er vnter andern auch dieſe frage fürbringet / ſagende / Warumb ſol es geſund ſein / ſich mit eſſen nicht vberladen / vnd mit arbeit tägliche vbung haben? Antwort / Darumb / das / wenn der menſch ſich vberfüllet / vnd die vbung vnterleſt / viel vberflüſſes vnd böſes wuſtes in dem Cörper des menſchen gehenffet werden.

Wiewol nun Hippocrates, wie oben angezeigt / ſolches theil der philoſophiæ gute geſundheit zuerhalten / gar rundt vnd kurtz in zwey pünctlein begriffen / daran am allermeiſten gelegen / So hat doch Galenus, als ein fleiſſiger interpres Hippocratis, ſolches ſtück etwas weitleufftiger angezeigt / vnd in Sechs Cauſas conſeruatrices eingetheilt / ſo die Medici zu vnſern zeiten Sex res non naturales nennen / nicht aber darumb / das ſie vnſer natur gantz vnd gar zuwieder vnd entgegen: Sondern viel mehr darumb / das ſie vrſach zur geſundheit / vnd mittel zur geſundheit geben. Nam ſi, vt neceſſitas corporis exigit, cum menſura & æqualitate oportuna adhi-

bentur,

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

bentur, ſunt res ſalubres, cauſæq; ſanitatis: Sin præter neceſſitatem citraq; malum corporis adferuntur, ſunt res inſalubres, cauſæq; morbi.

Dieſen probatiſſimis & peritiſſimis Medicis, Edler / Geſtrenger / Ehrnuehſter vnd hochgelarter herr Stadthalter / haben E. Hagnificentz vnd herrligk. auch trewlichen nachgefolget / vnd die Doctrinam de ſanitate tuenda, mit wunderbarlichen Aphoriſticis dictionibus in ein fein luſtiges manualbüchlein / erſtlichen für ſich vnd derſelben ehrliebende kinder vnd hochberühmte freundſchafft zu ſonderlichem nutz vnd beſten zuſammen gebracht / vnd als ein liebes ſchatzbüchlein in deroſelben inſtructiſſimam Bibliothecam Bredenbergenſem hinderlegt / Endlichen aber / nach dem ſprichwort: Omne bonum communicatiuum ſui, auch nachgelaſſen vnd zugegeben / das daſſelbe der herr Dethleuius Syluius Holſatus aus ſolcher Bibliotheck ausgeſchrieben / vnd nachmals allerding / wie es E. Hagnificentz vnd herrligk. Lateiniſch zuſammen getragen / in druck publiciret vnd ausgehen laſſen. Haben demnach E. Hagn. vnd herrligk. auch den alten Königen / Imperatoren vnd löblichen Churfürſten nachgefolget / vnd ſich der edlen vnd vhralten kunſt der artzney nicht geſchemet / ſondern vielmehr dieſelbe zieren / ehren vnd fortſetzen helffen / darfür auch die liebe poſteritet E. Hagnif. vnd herrligk. höchlichen dancken wird. Aus welchem endlichen dann diſs zuuermercken / das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

E. Wagnif. vnd herrligk. diuino quodam affectu, veræ Medicinæ & philoſophiæ zugethan ſein / vnd darmit alſo jhr adeliches geſchlecht vnd altes herkommen auffs newe vermehret vnd gezieret. Daher auch nicht vnbillich der Poet von E. Wagnif. vnd herrligk. dis Diſtichon geſchrieben:

Sunt duo, quæ faciunt, vt quis ſit nobilis,
Ars, Mars:
Maior ab Arte venit gloria, Marte minor.

Item ein ander Poet:

Et genus & proauos, & quæ non fecimus ipſi,
Vix ea noſtra puto.

Nach dem nun von vielen hohen perſonen hertzlichen gewünſchet / das ſolch büchlein in gut deutſch gebracht werden möchte / vnd ich zum öfftern darumb angelangt worden / hab ich ſolches zu vertiren endlich gewilliget / jedoch mit groſſer furcht mich deſſen vnterfangen / aus vrſachen / das mir E. Wagnif. vnd herrligk. von angeſicht gar nicht bekandt / auch nicht gewuſt / ob derſelben ein dienſt vnd gefallen / oder aber ein misfallen daran geſchehe / das ſolches von mir verdeutſcht würde. Als aber ich Anno lxxxiiij. im Monat Februario / da die Gräffliche Schwartzburgiſche brüderliche vergleichung allhier zu Arnſtadt angeſtelt vnd gehalten ward / mit E. Wagnif. vnd herrligk. geliebten Schwager / dem Ehrenuehſten / hochgelarten vnd Achtbarn herrn Johann von Hall / der Rechten Doctore, vnd Gräfflichen Oldenburgi-

burgischen Cantzler / meinem insonders günstigen herrn / guten freund vnd förderern / in gute kundtschafft kam / vnd jhme mein fürhaben zuerkennen gab / thet er mich ferner darzu vermanen / vnd in meinem proposito bekrefftigen / das ich also verursacht in meinem fürnemen fortzufahren / in massen ich auch E. Wagnif. vnd herrligk. durch oberwehnten jhren herrn Schwager zwey derselben deutsche exemplaria zugeschickt / damit ich E. Wagnif. vnd herrligk. iudicium hierüber erlangen vnd fehig werden möchte / darauff denn E. Wagnif. vnd herrligk. den vj. Februarij Anno lxxxvj. selbsten an mich geschrieben / sich solcher version zum höchsten bedanckt / vnd ferner gebeten / das ich solch büchlein noch ein mal durchsehen / vnd nach des Plantini zu Anttorff gedruckten Lateinischen exemplar / so mit etlichen Capitteln augiret / Collacioniren vnd weiter transferiren / auch dieselbe edition E. Wagnif. vnd herrligk. dediciren vnd zueignen wolte / Darüber ich denn hertzlichen erfrewet worden / das E. Wagnif. vnd herrligk. daran ein besonders gefallen geschehen / vnd das mir mein wolgemeint fürnemen vnd angewendter fleiss nicht vbel gerahten.

Demnach vnd weil dieses nun zum andern mal vbersehene vnd vermehrte büchlein wiederumb auffgelegt vnnd gedruckt worden / thue ich solches E. Wagnif. vnd herrligk. als seinem rechten autorn vnd parenti, von dem es seinen vrsprung / hiermit dediciren

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

diciren vnd zueigenen / vnd wünsche darneben derselben dio von hertzen / so im Iuuenali Saty. 10. stehet: Vt sit diu mens sana in corpore sano, vnd das E. Magnif. vnd herrligk. jhr venerandam canitiem mit vollstendiger guter gesundheit vorführen / vnd auff viel jahrlang erlengern mügen / E. Magnif. vnd herrligk. Göttlicher gnaden / vnd mich vnd die meinen in dero günstigen beförderung trewlich befehlende / Datum Arnstadt xij. Martij Anno lxxxvij.

E. Magnif. vnd herrligk.
dienstwilliger

M. Johannes Wittich
Medicus.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Register der fürnemsten Capitel/ so in diesem Buch angezogen werden.

1. Was die vrsachen / daß die menschliche Cörper sich vermindern/verzehren/an krefften abnemen / vnd zur corruption vnd vntergang kommen.
2. Von den gemeinen regeln / die gesundheit zuerhalten / nötig zuwissen.
3. Die special regeln/die gesundheit zuerhalten nötig.
4. Von der Lufft / von Winden / vnd auch wolriechenden dingen.
5. Vom Wasser.
6. Vom Fewer.
7. Von der Speise.
8. Vom trincken / auch von essige.
9. Von bewegung vnd vbung des leibes.
10. Von ruhe vnd müssiggang.
11. Vom schlaff.
12. Von wachen.
13. Von entlehrung des leibes.
14. Von Aderlassen.
15. Von schröpffen / laß vnd windtköpffen.
16. Von den wasseregeln / so blut außziehen.
17. Von purgieren vnd reinigung des leibes mit Clystirn vnd andere dingen.
18. Vom erbrechen vnd vndawen.
19. Vom wasser vnd harn des menschen.
20. Von schwitzen.
21. Von baden.
22. Von ehelichen wercken.
23. Von hunger vnd abstinentz.
24. Von verhaltung allerley vberflusses.
25. Von anligung des gemüts vnd sinne.
26. Etliche regeln von dem regimen vnd Diæta, so teglich in guter acht zu haben.

Del 27. Ein-

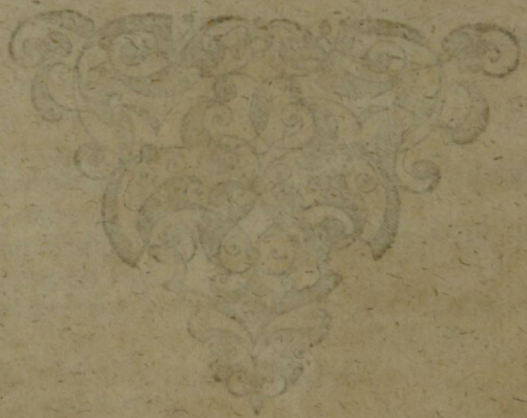
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

27. Eintzliche regeln von dem regimen vnd Diæta/so wöchentlichen anzustellen.
28. Von dem Regimen vnd Diæta/so monatlichen anzustellen.
29. Von den vier vnterschiedlichen zeiten im jahr.
30. Von dem Frülingvnd Lentzen/oder rechten anfang des jars.
31. Vom Sommer.
32. Vom Herbst.
33. Vom Winter.
34. Vom jahr in gemein.
35. Von stuffen oder steig jahren.
36. Was man in guter ächt haben sol / wenn man vberland reisen wil / vnd da einem eine kranckheit oder fieber anstöst/wie er sich halten sol.
37. Ein nützlicher vnterricht/wie man sich wieder kelte in reisen/ auff jagten vnd in kriegßzügen bewahren. Oder da man sich verbrennet/was man gebrauchen sol.
38. Beschreibung etlicher gantz nützlichen vnd heilsamen mitteln / die außwendigen wunden zuheilen.
39. Wie man sich für hitze auffhalten / vnd den durst stillen sol.
40. Was man für den hunger gebrauchen sol.
41. Von vnwillen/ erbrechen vnd vndawen/ so da entstehet wenn man vber Meer schiffet.
42. Von trincken allerley wasser / in fürfallenden nöten.
43. Von nasebluten.
44. Von durchbruch/ durchlauff vnd vielen stulgengen des leibes.
45. Vom Sod des magens vnd brennen im haise.
46. Wieder die breune vnd filtz der zungen.
47. Vom trunckenheit.
48. Beschreibung etlicher eintzeln vnd zusammen gesatzten stücken / so wieder gifft sehr krefftig seind.
49. Von der Pestilentz/ Heinrici Ranzouij.
50. Von dem zubereiten Spießglaß oder Antimonio.
51. Von dem Churfürstlichen Sächsischen gifftpuluer.
52. Gifftlatwerge des Königes Bithiniæ Nicomedis.
53. Des dritten Königs in Dennemarck Christiani artzney für die schwere noth.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

54. Des heiligen Ambrosij Syrup/wieder die dreytäglichen fieber nützlichen.
55. Von etlichen guten mitteln wieder den Stein.
56. Von dem Venedischen Terpetin.
57. Von dem Essige so aus den Meerzwieffeln gemacht wird.
58. Wie man die gilbe oder geelsucht vertreiben sol.
59. Das erste Capittel des ersten buchs Cornelij Celsi.
60. Dioclis schrifft oder Sendtbrieff an den Macedonischen König/ Antigonum, wie man gute gesundheit erhalten sol. Newlichen in Druck gegeben/ vnd dem herrn Schösser zu Schwartzburg / Balthasar Zimmerman zugeschrieben.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Das I. Capittel.

Was doch die vrsachen sein/das die menschlichen Cörper sich endlich vermindern/verzehren/an krefften abnemen/vnd zur corruption vnd vntergang kommen.

AVff das wir zu vnserm vorhaben den anfang machen/müssen wir für allen dingen die heuptvrsachen der zerstöhrung vnd abnemung vnserer Leibe/auch die vrsach des alters/todes/vnd alles vbels vnd vnglücks/so vns in diesem elenden leben vberfelt/betrachten vnd anzeigen. Heuptursache des Todes vnd alles vnglücks.

Es ist aber die erste vnd fürnembste vrsach nichts anders/denn der Fall vnserer ersten Eltern/die Erb vnd wirckliche sünde/so in vnser verderbten Natur stecket/dauon der heilige Apostel Paulus zum Röm. am 6. vnd 8. also sagt/das der Todt sey der Sünden soldt/vnd vmb der Sünde willen seind jhm vnsere Cörper vbergeben/Denn gleich wie der Todt/alles vnglück/vnd was vns sonst in diesem vergenglichen kurtzen Leben widerwertig sein mag/auffhebet vnd wegnimpt/Also muß dargegen vnter dem wörtlein Todt/des gantzen menschlichen lebens noth vnd elend begriffen werden. 1. Erbsünde. 2. Wirckliche sünde. cc cc cc cc cc

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Hieher sol man auch ziehen die tegliche fehl vnd sünden / so wir auß schwachheit vnsers fleisches / vnd durch anreitzung des bösen geistes begehen vnd heuffen / dadurch wir Gott dem allmechtigen zu seinem gerechten zorn / vnd vber vns allerley kranckheit / jammer / creutz vnd elend zuuerhengen / grosse vrsach geben.

Andere vrsach der zerstörung / vom einfluß des Himmels vnd gestirns / so widerwertig.

Die andere vrsach / dauon vnsere Cörper zerstört werden / abnemen / vnd in mancherley kranckheit gerahten / bringet mit sich der böse wiederwertige einfluß des himmels vnd gestirns / auch die art der Complexion / nach dem solche gut oder böse ist / Ist sie gut / so lebt der mensch desto lenger / Ist sie böse / so stirbt er desto eher.

Gott hat von anfang allen dingen sonderliche eigenschafften vnnd wirckungen zugeeignet.

Denn gleich wie Gott von ewigkeit allen sachen sonderliche eigenschafften vnd natürliche wirckungen zugeeignet hat / Also ist auch den himlischen Cörpern / als den Planeten vnd gestirn / etc. eine sonderliche wirckunge vnd göttliche krafft eingepflantzt worden / das sie nicht allein zum schmuck vnd zier des Firmaments / in jhrer gewisser größ vnd ordnung dahin gesatzt sein sollen / die Jahr zu zehlen / die tage vnd Monat neben der zeit zu vnterscheiden / Sondern auch daß sie zeichen sein vnd bedeuten sollen / was vns zukünfftig begegnen vnd widerfahren möge.

Planeten vnd gestirn / wozu sie erschaffen.

Hierauß folget nun / das die Planeten vnd das gestirn des himmels / eine sonderliche verborgene krafft vnd wirckunge in vnsern Cörpern einbringen müssen / nach welchen die feuchtigkeiten vnserer leibe entweder geendert / vermehret oder gemindert werden / als nach des gestirns sonderlichen einfluß vnd qualitet. Vnd solches gibt vnd lehret zwar klar vnd augenscheinlich die

tegliche

tegliche erfahrung / welche die beste vnd gewisseste lehrerin ist aller ding/die keiner beweisung benötiget.

Erfahrung die beste lehrerin.

Im fall man aber diesem allen nicht beyfallen noch glauben geben wolte/bezeuget doch solches die fleissige betrachtung des Mondes / welches herrschafft vnd dominium, vnsere feuchtigkeiten zu gubernirẽ/ sich dermassen vnterstehet / das wir allein dardurch gnugsam können vberwiesen werden. Denn wenn der Mond zunimpt/ so nemen auch die feuchtigkeiten zu / vnd vermehret sich das blut / gehirn vnd marck / nicht alleine in dem menschen/ sondern auch in den vnuernünfftigen thieren/Daher bewegen sich auch die feuchtigkeiten vnd scheiden sich auß in die Cörper / so auch in abnemen des Monds widerumb desorbiret vnd verzehret werden.

Der Mond mehret vnnd mindert die feuchtigkeit.

Weil denn vnwidersprechlichen / das von der influentz des himmels die feuchtigkeit vnserer leibe regieret werde/ so kan warlichen die vrsach deß todes vnd allerley kranckheit nicht vnbillich zum theil auff die himlischen Cörper vnd influentzen gezogen werden.

Vber das seind auch noch zweyerley vrsachen/welche auch von dem einfluß des himmels entstehen / vnd vnsere Cörper endern vnd destruiren können:

Zwo andere vrsachen vom einfluß deß himmels.

Die eine ist/ die sich alßbald anhebet/ wenn wir geboren werden / vnd zunimpt / biß zum endlichen vntergang / derer denn fürnemlichen drey sein / Nemlich / die Truckenheit vnd verzehrung der natürlichen feuchtigkeit / so ohne vnterlaß geschicht. Zum andern / die tegliche verzehrung vnd minderung vnsers wesens vnnd substantz / oder aber die grosse verenderung vnnd bewegung der materiæ vnsers leibes. Zum dritten / die bö-

I.

1.

2.

3.

se vberflüssige vnd vnnütze feuchtigkeiten / so in vnsern Cörpern erwachsen.

II. Außwendige vrsachen. 1.

Die ander vrsach ist / die sich von außwendig zutreget / derer sind zweyerley. Etliche / so nicht notwendig vnsern leiben schaden zufügen/afficiren oder endern/sondern zufelliger weise geschehen vnd entstehen / Vnd wir können dieselbe bißweilen wol fliehen/vnd vns dafür hüten/Bißweilen aber dem menschen vnuersehens begegnen können / als / das einer geschlagen / im Krieg erstochen oder erwürget wird/ im wasser ertrinckt / mit gifft vergeben/mit dem donner verderbet/oder sonst mit dergleichen zufellen angegriffen wird.

Die andern vrsachen / so eusserlich geschehen/sind/ die den menschlichen Cörper notwendiger weise können endern / vnd dieweil wir solche nicht wol meiden / noch ohne dieselben leben können/ auch allewege nicht recht in acht nehmen/muß daraus folgen/ das diese alle/menschliche / natürliche Complexion vnd vollstendige gesundheit/ zertrennen/ zerrütten/ kranckheit vnd den todt bringen müssen. Wo sie aber mittelmessig gebraucht/ vnd in acht genommen werden/ so bestehet die gesundheit/sintemal solche einem jeden menschen (weil man sie zu erhaltung vnsers lebens nicht entrahten kan / sondern mit jhrer wirckung zur gesundheit teglichen haben muß) gar fleissig zubedencken vnd zubetrachten / nötig. Vnd werden sechs neben natürliche ding / oder von den gelerten/ sechs res non naturales genandt.

Gesundheit bestehet im rechten gebrauch der sechs neben natürlichen dingen.

I. Die drey Elementa.

Als zum ersten die drey Elementa:

1. Lufft /
2. Fewer /
3. Wasser.

Zum an-

Zum andern / speiß vnd tranck / oder alles das jenige / so wir zu vnterhaltunge vnsers lebens gebrauchen. 2. Speis vnnd tranck.

Zum dritten / die bewegung / vbung vnd ruhe des leibes / beydes den gantzen leib / vnd die theil desselben betreffende. 3. Bewegung vnd ruhe.

Zum vierdten / das schlaffen vnd wachen. 4. Schlaffen vnd wachen.

Zum fünfften / diese ding / welche den leib von vberflüssigen feuchtigkeiten entladen / welches geschicht durch aderlassen / purgieren / erbrechen / abschlagung des wassers / baden / schwitzen / vbung der werck der liebe / vnd dergleichen. 5. Reinigung des leibes.

Zum sechsten / die jnnerlichen affecten des gemüts / als / furcht / zorn / angst / schrecken / trawrigkeit / schwermut / frewde / vnd dergleichen / dauon nachmals weiter gesagt werden soll. 6. Bewegung des gemüts.

Diese sechs stück / wo sie messiger weise gebraucht / vnd recht in acht genommen werden / erhalten sie (wie zuuor gemeldet worden) den Menschen in guter disposition vnd gesundheit / Wo sie aber mißbraucht werden / bringen sie kranckheit vnd mercklichen schaden / Denn gleich wie die gesundheit gentzlich bestehet vnnd begriffen wird in mediocritate, also wird sie auch erhalten / wenn man die stücke zur gesundheit nötig / messiger weise gebrauchet. Der sechste neben natürlichen stücken nutz vnd schaden. Regel zur gesundtheit nützlich.

Das II. Capittel.

Von den gemeinen Regeln / die gesundtheit zuerhalten / nötig zu wissen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

DJe fürnembsten vrsachen / dauon mancherley enderung / zerstörung vnd corruption vnserer Leibe zuentstehen pflegen / sind im vorhergehenden Capittel nottürfftiglich erzehlt worden. Nun wollen wir anzeigen / wie durch rechte maß vnd ordentlichem gebrauch / die gesundheit des lebens erhalten / die verlorne wieder gebracht / vnd etliche arten der kranckheit gemindert vnd weggetrieben werden können.

Es ist aber vor allen dingen zu wissen / ob wol die himlischen Cörper vnd influentzen eine wünderliche verborgene krafft vnd wirckung in menschlichen sachen vben vnd erzeigen können / sol man doch gentzlichen statuiren vnd gewiß dafür halten / das Gott der allmechtige / ein Schöpffer Himmels vnd der Erden / ein HErr vber Todt vnd Leben / alle Planeten vnd einfluß des Himmels / neben jhren lauff vnd krafft / entweder befördern oder gentzlichen hindern könne / das er auch alle böse bedeutung vnd zuneigungen künfftiger bösen dinge / so von den himlischen influentzen entstehen / zum öfftern zu endern vnd zu fördern pflegt / Gleich wie er auch nach seiner vnaußsprechlichen güte alles vnglück vnd böses / so vns von den Firmament gedrawet vnd angezeigt wird / in lauter gutes verwandeln vnd endern / oder von wegen vnserer sünde vnd mißhandelung / nach seinem gerechten gericht / scherffen vnd vermehren kan. Denn göttliche Maiestet an himlische influentz vnd gestirn / so fürnemlich zu nutz vnd erhaltung menschliches geschlechts erschaffen / nicht verbunden / oder also gefenglichen beschlossen / das alles eben also geschehen vnd erfolgen müste / sondern seine allmacht thut alles freywil-

Gott der allmechtige kan alle einfläß vnd Planeten des Himels / entweder fördern oder hindern.

Gott an seine Creaturen nicht gebunden.

freywillig/ ja er weiß auß fürnemen vrsachen alle ding zu regieren vnd zu messigen.

Dieser ewiger gütiger Gott/ ein Vater vnsers HERRN Jesu Christi/ hat dem Könige Hißkiæ/ nach dem er vber seine begangene sünde hertzliche rew vnd leid gehabt/ sein leben 15. gantzer Jar erlengert. Demnach sollen wir auch zu sehen/ das wir Gott dem allmechtigen mit ernstem gebet teglich in ohren liegen/ damit er vns vnser leben auch erstrecken/ vollstendige vnd gute gesundheit/ guten verstand vnd kreffte des leibes gnediglich verleihen möge/ Denn ja recht gesaget wirdt:

Gott hat des Königs Hißkiæ leben 15. Jar lang erlengert/ Esa. 38.

Gott vmb gesundheit vnd langes leben zu bitten.

Deß himmelslauff sein kreffte hat/
Der Christen gbet viel mehr vermag.

Item:

Das gstirn regiert die menschen schon/
Gott solchs regiert in seinem thron.

Item:

Gar krefftig ist der Christen gbet/
Gott dem drawenden gstirn wehrt.

Nach dem auch vnsere Cörper mit vielen vnd mancherley arten der kranckheiten/ wegen vnserer sünde/ angegriffen werden/ sollen wir mit fleis dahin trachten/ wie wir mit vernunfft alle vnsere böse bewegung vnd neigung des gemüts/ desgleichen auch die eusserstẽ glieder also im zaum halten/ damit sie nicht die sünden ins werck setzen/ auch darneben alle vrsachen der sünden vnd schanden fliehen vnd meiden.

Solchen fleis/ das leben vnnd sitten zu regieren/ vnd für-

vnd fürnemlichen gottfürchtig zu sein / den Eltern lieb vnd gehorsam zu erzeigen / wil Gott von allen lieben kindern haben / vnd da sie solches thun werden / wird jhnen Gott herwieder langes leben / glück / segen vnd alle wolfahrt verleihen / Wie er denn solches in seinen zehen geboten reichlichen verheissen vnd zugesagt / welchs auch S. Paulus 1. Tim. 4. warhafftig bezeuget / da er spricht / das sich die Christen üben sollen in der gottseligkeit / deñ solche sey zu allen dingen nütz / vnd hab verheissung dieses vnd des zukünfftigen lebens. Vnd solches hat auch ein Heidnischer König mit namen Zoroaster, rex Bactrianorum, etlicher massen verstanden / da er spricht: Wer seinē gebrechlichen schwachen leib wil erhalten vnd schützen / der richte sein hertz vnd gedancken alleine dahin / das er gottfürchtig sey. Vnd Cicero sagt / die Gottes furcht sey das fundament vnd mutter aller guten tugenden.

Nutz der gottseligkeit.

Gottfürchtigkeit dienet zu erhaltung des schwachen menschlichen leibes.

Gottsfurcht eine mutter aller tugend.

Zum andern / dieweil zuuor gedacht worden / daß das gestirn zu mancherley zerrüttung vñ enderung / auch zu vielen kranckheiten menschliches leibes wirckliche vrsach gebe / wie solches die Astrologia anzeiget / vnd die wissenschafft der himlischen influentz wirckunge / keines weges verbotten / Als wil ich euch dieselbe auch in acht zu haben befehlen / das jhr auff ewre Natiuiteten / vnd was euch jährlichen gedrewet wird / (wie ich denn einem jeden seine figur mit fleis hab auffzeichnen vñ rechnen lassen) fleissig mercket / ohne alle superstition examiniret / vnd darüber erfahrne Astrologos vnd ärtzte zu rahte zichet / auff das jhr also das böse meiden / das gute aber zu einem gewünschten ende bringen möget. Denn diß ja die warheit / wie etliche sagen / das der Himmel sey eine

Natiuiteten nicht zuuerachten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

sey eine pictur vnd gemelde / aus welchen wir abnemen vnd erkennen können / ob es vns wol oder übel gehen sol. So sagen auch herrlich vnd wol die fürsten vnnd heupter aller ärtzte / Galenus vnd Hippocrates, das die kunst der artzney / ohne der himlischen influentz beystand vnd gnade / offt nichts sey / ja viel mehr schedlich / denn dienstlichen.

Der himmel ein gemelde vnd himlische tafel vō Gott vns fürgestellet.

Kunst der artzney ohne beystand der himlischen influētz nichts.

Diese auffmerckung vnd obseruantz gibt auch den nutz / das man der gesundheit wol kan warnemen / vnd sich für kranckheit hüten / Denn nach dem man aus den Natiuiteten befindet / wozu einer von natur geneigt / so kan man als dann desto besser mit grossem fleis vnd auffsehen die mores zum außgang lencken vnd richten / Davon denn die Astrologi warnung gethan haben. Was wir nun zuuor wissen / das können wir leichter vertragen / vnd vns desto besser fürsehen / damit wir vnsere sachen weißlich darnach anstellen / vnd ohne beschwerung allem bösem entgehen.

Natiuiteten dienen zur gesundheit vnd regierung des lebens.

Denn wo ferne vnser verstand göttlicher hülffe gebrauchet / so ist vns ein freyer will / der anreitzung deß Teuffels vnd vnsers fleisches zu wiederstehen / vnd alle böse zuneigung zu brechen vnd zu moderiren / also / das ob vns gleich das gestirn etwas wiederwertiges ankündiget / wir doch nach gelegenheit dasselbe / wo nit gentzlich / doch zum theil meiden können / welches man (wo ferne es wieder ehre nicht leufft) eingehen sol / Wo es aber ohne verletzung der ehren nicht geschehen / vnd die vorstehende gefahr flihen kan / so ists besser / zeitlich vnd ehrlich sterben / denn mit vnehre vnd schande lang leben. Demnach so ist gewiß zu schliessen / das vnsere vernunfft vnd richtiger guter verstand den himlischen influentzen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

nichts zuuor gebe / auch vnsere freywillige sinn vnnd handlungen an deß gestirns nötigkeit keines weges gebunden.

Also hab ich bißher kürtzlichen in gemein erzelet / wie vnd welcher gestalt wir vns schützen können / wieder allerley vnfal / kranckheit / vnd was sonsten vnsern Cörpern schaden vnd zerstörung zufügen mag.

Fleissiges gebet zu Gott / schützt vns fürnemlich wieder allen vnfall.

Wo nun darneben zu dem Sohn Gottes ein emsiges vnd fleissiges gebet geschicht / so ist kein zweiffel / das alles glücklich hinaus gehen mus. Damit wir nun / was vnser fürnemen sey / vollend ins werck setzen mögen / wollen wir nach vnserm verstande ferner ördentlichen fortfahren / Vnd ist zu wissen / da man folgende stück in rechtem zeitlichen gebrauch hat / das die gesundheit dardurch fortgesetzt vnd erhalten werde / Da aber das gegenspiel geschicht / dieselbe zerstrewet vnd geschwechet wird.

Das III. Capitel.

Von den Special regeln / die gesundheit zu erhalten / nötig zu wissen.

Was gesundheit sey.

ES ist die gesundheit nichts anders / denn ein solcher zustand des leibes / in welchem der mensch mit keinem schmertzen beladen / vnd die vbung aller wercke / als gehen / stehen / handeln / wandeln / essen / trincken / schlaffen / wachen / sehen / hören / vnd sonderlich die vernunfft vnd witze gebrauchen kan / denn welche solches zuthun vermögen / die sind / vnd man

achtet

achtet sie gesund / Wo aber solche übung nicht geschicht / das nennet man kranckheit.

Die gesundheit aber deß menschen zuerhalten / wie Rasis zum könige Almansor schreibet / ist / das man nicht zur vnzeit vberflüssige bewegung / ruhe / speise vnd tranck gebrauche / noch sich mit vberflüssigen feuchtigkeiten vberlade / vnd die außtreibung verhalte / auch die behausung vnd andere örter / darin man wandelt / nach gelegenheit der zeit / mit bequemen räuchwercke temperire / vnd bösen zufällen / ehe sie vber hand nemen / zuuor komme / list vnd gedancken zehme / vnd bey dem jenigen so man gewohnet ist / bleibe. Der Heide Cicero sagt / das die gesundheit am besten erhalten werde / wenn man seines eigenen Leibes kündig sey / auch die ding wisse / welche nutz oder schaden bringen / Denn aus denen stücken / durch welche des menschen gesundtheit erhalten wird / kan auch die zerrüttung desselben entstehen / vnd geschicht die erhaltung der gesundheit durch gleichmessigkeit / oder durch seines gleichen / aller ding wie die hülff vnd curatio durch das contrarium.

Rasis meinung / wodurch die gesundheit am meisten erhalten wird.

Ciceronis meinung.

Paulus Ægineta der hat eine andere beschreibung der gesundheit. Isiodorus aber sagt dauon / das die vollkömliche gesundheit des Leibes oder des lebens / stehe in natürlicher wärme vnd zimlicher feuchte. Wer da nun nach art seiner Complexion, viel guter natürlicher feuchtigkeit vnd wärme hat / als die Sanguinei, in dem werden sie desto langsamer verzehrt / vnd er lebet desto lenger / Die aber / so von natur kalt vnd truckener art / werden zeitlich graw / vnd sterben desto eher. Denn gleich wie die gesunden von den vier feuchtigkeiten (so sie messig temperirt) regieret werden / Also / wo sie verheufft /

Pauli Æginetæ beschreibung.

Isiodori meinung.

Sanguinei haben die beste gesundheit / vnd leben lange.

Kalt vnd truckner complexion leben nicht lang.

Wonon die gesundheit erhalten vnd regieret wird.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

werden die schwachen dauon vorletzet / vnd geben vrsach zu kranckheiten. Daher kömpt es auch / das die Leute / so von natur fett vnd dicke / viel eher sterben / als die hagern / aus denen vrsachen / dieweil sie weniger geblüts vnd geistes haben.

Fette leute sind kurtzes lebens / Hagere leute aber nicht.

Auff das wir aber von denen stücken / so die gesundheit des menschen zuerhalten / vnd kranckheit zuuerhüten / nützlichen seind / bequem reden mögen / so wollen wir von eines jeden stücks rechtem gebrauch / qualitet / quantitet vnd zeitigem nutz ordentlicher weise handeln / vnd also von der Lufft / so vns täglichen vmbgibet / vnd zum hertzen gezogen wird / den anfang machen.

Das IIII. Capitel.

Von der Lufft.

Die Lufft ist vor sich warm vnd feucht / aber allen Creaturen so nötig / das ohne dieselbe nichts leben kan / ja natürlichen haben alle Creaturen jhr leben vnd bewegen von der Lufft / Denn so bald die lufft die Creaturen verlest / fahren sie wieder dahin / wie im 104. Psalm geschrieben stehet: Du nimbst hinweg jhren athem / so vergehen sie / vnd werden wieder zu staube / etc. Also kan man der Lufft (sol man anders leben) gar nicht entrathen noch entberen / Ja wir alle erfahren täglich / das vnsere Leiber nach der lufft eigenschaffe / sie sey gleich gut / oder nicht / offt geendert werden / Derwegen mit höchstem fleis dahin zu sehen / das wir stets in rechtschaffener vnd gesunder lufft leben vnd wandeln. In gemein aber zu reden / so ist einem jeden diß die

Die lufft allen Creaturen nötig.

In guter gesunder lufft stets zu wandeln.

diß die gesündeste lufft / darin er geboren / Denn wie der Philosophus sagt / so ist eines jeden geburts ort die beste erhaltung deß locati. Sonsten ist die eigenschafft einer gesunden lufft / das sie mittelmessig / helle / klar / subtil / temperirt / vnuerschlossen / frey / ohn allen gestanck vnd feulnis / mit guten winden durchwebet sey / auch da man sie an sich zeucht / nicht wiederwertig befunden werde / vnd so bald die Sonne auffgehet / warm / so bald sie aber vntergehet / kalt wird.

Eigenschafft einer guten gesunden lufft.

Dargegen ist das böse vnd schedliche lufft / so trübe / dunckel / neblicht / vnrein / stinckend / pfulicht / faul / verschlossen / eng vnd dampffich / dazu weder wind noch Sonne kömpt / dauon sie möchte gereiniget werden / auch allermeist im Sommer von faulenden dümpffeln / Seen / vnd andern vnbeweglichen wassern / gifftige böse qualiteten an sich nimpt / vnd corrumpirt wird / oder aber von allerley stinckenden wuste inficirt vnd verunreiniget ist / auch einen gifftigen gestanck von sich gibt.

Beschreibung böser lufft.

Ferner wird auch diß für eine schedliche lufft gehalten / so von mistgruben / heimlichen Secreten / vnd andern gifftigen örtern herkompt / welche / so sie das hertz vmbfehet / einen kurtzen athem machet. Deßgleichen auch die lufft / so allzu warm / oder zu sehr kalt / nicht gut ist / Denn allzu warme lufft ist darumb nicht bequem / das sie die feuchtigkeiten deß heupts zertreibet vnd zerschmeltzet / flüsse vnd durst verursachet / dem gesicht schaden zufüget / die digession / vnnd lebendigen geister mindert. Allzu kalte lufft aber verstopffet die löcher der haut / das die vapores vnd dünste nicht heraus können / welche nachmals in flüsse condensiret werden / vnd machet einen sehr kurtzen athem. Gleich wie nun vor allen din-

Allzu warme lufft schedlich / also auch allzu kalte.

len dingen vnreine böse lufft (dieweil sie den geistern deß lebens vnd dem hertzen schaden zufüget) durchaus zu fliehen vnd zu meiden ist/Also sol man vor allen dingen sich dargegen befleissigen/ das man temperirte/ gute/ gesunde lufft zum hertzen ziehe vnd bringe/ Denn wo die natürliche hitz des hertzens nicht stets mit guter temperirten vnd gesunden lufft durchwebet vnd erkület wird/so mus die gesundheit zerstöret werden.

Temperirte lufft zur gesundheit am aller nützlichsten.

Hieraus ist auch diß abzunemen/das es besser ist/ vnter den blosen himmel liegen/ oder feine erlüffte weite gemache haben/ denn in verschlossenen engen kammern vnd stuben zusein vnd zuuerharren. Auch ist hierbey zu mercken/ das man winters zeit in warmer lufft/ vom fewer zugericht/ Sommers zeit aber in küler lufft sich erhalte/ Also auch wenn feuchte zeit verhanden/ truckene lufft/ vnd wenn trucken zeit/ feuchte lufft suche vnd gebrauche. Vber das ist auch sehr nützlichen/ in langwirigen franckheiten die lufft zu endern/ vnd von einem ort zum andern zu ziehen/ Denn die tegliche erfahrung diß bezeuget/ das/ wo man in langwiriger franckheit keine gesundheit erlangen können/ vnd nur die lufft vnd den ort mutirt vnnd verendert hat/ das man dadurch offtmals zu vollstendiger gesundheid wiederumb kommen ist. Vnd nach dem die lufft zum öfftern von winden vnd wolriechenden dingen geendert/ wie denn der wind nichts anders denn eine lufft ist/ so aus anregung der dünste bewegt vnd getrieben wird/ Als wollen wir an diesem ort/ gleich als zu rechter zeit/ auch von den winden vnd wolriechenden dingen etwas reden.

Erlüffte/ geraume vnnd hohe gemach am aller gesündesten.

In langwirigen franckheiten die lufft zu endern.

Böse lufft wird vō winden vnd wolriechendē dingen geendert.

Von

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Von den Winden vnd wolrie-chenden dingen.

IM ersten ist zu mercken / das die mit-ternächtischen winde vnter allen die besten vnd gesündesten sind / nach dem jhre Complexion trucken vnd kalt ist / denn solche machen gesunde leute / leichte vnd vnbeschwerte heupter / gute scharffe sinn / vnd bewahren für feulung. Nach diesen werden sehr gelobet die Orientischen winde / so von auffgang der Sonnen kommen / denn solche reine / subtil / vnd den menschlichen Cörpern gar gesund vnd bequem / In summa / alle die winde / so messig kühlen / truckenen vnd reinigen / deßgleichen auch die gemach / so nach auffgang oder mitternacht liegen / sind am gesundesten. Nichts desto weniger sol man auch dis behalten / das vberflüssige windige Lufft den sinnen / augen / der lungen / dem gehör viel schaden bringet.

Südwinde die gesundesten.

Ostwinde sind nach den mitternächtischē die beste. Die gemach vnd wonung nach Ost vnd Süden am allergesündesten.

Vberflüssige lufft vnd winde bringen vielerley schaden.

Von wolriechender Lufft.

WOlriechende lufft betreffende / ist es an dem / das die lufft / so sie etlicher massen zum hertzen gezogen / die geister des lebens mehre / Aber viel mehr vnd geschwinder thun solches wolriechende dinge / welche das hertz vnd gehirn / auch die seel vberaus stercken vnd erquicken / dauon nachmals der gantze leib ein sonderliche frewd vnd ergötzung befindet. Vber das / kan böse / vngesunde vnd stinckende lufft / durch wolriechende ding vñ reuchwerck corrigirt vnd verbessert werden. Es ist aber daran gar viel gelegen / das man in sonderheit / was von wolrie-

Böse stincken de lufft ist durch wolriechende ding zu endern.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

wolriechenden dingen zugebrauchen/ wissenschafft habe/ denn darnach der geruch angestelt / darnach endern sich auch die geister des lebens. Sehr hitzige wolriechende ding kan man nicht allerding loben / denn sie das heupt vnd gehirn zu sehr erfüllen/ vnd flüsse verursachen. Weil aber des gehirns temperatur nicht zu kalt noch zu warm / so sind temperirte wolriechende ding demselben am aller annemlichsten / Derwegen wann trübe vnd kalte lufft / oder regenwetter verhanden/sol man solche wolriechende ding / so sich auff werme ziehen / gebrauchen / denn solche aus dermassen zur gesundheit nützlichen / sonderlich aber/wie Hippocrates sagt/wo man nicht beschwerung im kopff dauon befindet. Wann aber hitzige oder warme lufft verhanden / sol man solche wolriechende ding / so sich auff kelte ziehen / gebrauchen / als :

Sehr hitzige wolriechende ding dem gehirn schedlich.

Temperirte wolriechende ding dem gehirn am aller bequemsten.

Wolrichende Rosen/
Violen/
Welsche Mirtenbletter/
Campffer/
Allerley Sandel/
Seeblumen / vnd dergleichen.

Wolrichende hitzige ding werden zugericht von

Zimmetrinde/
Citronen schalen/
Pomerantzen schalen/
Weyrach/
Agtestein/
Angelica/
Wacholderbeern/
Timian / entzelen oder durch einander gepuluert.

Paradiß holtz aber / dieweil solchs temperirt / vnd eines sehr lieb-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

sehr lieblichen geruchs/ achte ich/ das solches indifferenter jeder zeit am sichersten vnd bequemsten/ damit zu reuchern/ kan gebraucht werden/ denn es dem heupt vnd gehirn sehr dienstlichen.

Was nun einem jeden von diesen wolriechenden dingen am besten bekommen wird/ das sol er am meisten gebrauchen/ Vnd solches nicht allein der Nasen zu riechen/ zueignen/ sondern auch auff die brust vnd Magen legen/ wie denn der Theriack vnd Methridat/ in die nase gestrichen/ nicht allein zum geruch dienstlichen/ sondern wieder alle gifft grosse krafft haben.

Die geister des lebens ferner zu stercken/ ist nicht vnbequem/ das man Sommers zeit in die gärten offt vnd viel hin vnd wieder spacieren gehe/ sonderlich in den gengen vnd vmb die bödte/ so mit wolriechenden kreutern vnd blumen besatzt vnd geschmückt sind/ solche auch hin vnd wieder in die gemach vnd wege strewen/ als/

Weidenbletter/	Welsche Camomillen/
Weinlaub/	Lauendel/
Rosen/	Heidelbeerbletter/
Violen/	Quitten/
Dosten/	Pirn/
Quendel/	Pomerantzen/
Timian/	Granaten/ vnd dergleichen.

Item diese gedistillirte wasser gebrauchen/ als/

Rosenwasser/

Pomerantzenblüt wasser/ vnd dergleichen/ ein jedes für sich alleine/ oder mit gutem essige vermischt/ die gemach damit besprengen/ vnterweilens auch in kammern mit solchen dingen reuchern/ so einen lieblichen geruch geben.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Zum beschluß/ wil ich auch hiermit anhengen / was ich für wolriechende dinge/ als rauchpüschlein vnd kertzlein/ Pomambra vnd dergleichen im gebrauch gehabt/ welche ein jeder gleicher gestalt (doch mit betrachtunge/ was einem jeden seines temperamenti am nützlichsten vnd bequembsten sein wil) gebrauchen soll.

Beschreibung eines sehr köstlichen wolriechenden Wassers.

Nemet gut Rosenwasser/
Weisen wolriechenden Wein / jedes gleich viel/ thut darzu den vierdten theil Rosenessig/ Weissen zucker Candit den dritten theil/ last solchen darin zergehen/ etliche thun auch gar ein wenig Saffran darzu. Auff das jhr aber dieser Composition gewicht eigentlich wissen möget/ so nemet

Rosen essig viij. lot/
Rosen wasser/
Weissen wolriechenden Wein/ jedes j. nössel.
Saffran/ ein drittheil eins quent.

Weissen zucker Candit ein halb pfund/ wenn solcher zergangen / so seihet es durch ein rein dick wüllenes tuch / Mit diesem wasser sol man die hende/ augen/ vnd das angesicht waschen / auch die zeene damit reinigen/ vnd die kleider oder gewand besprengen / vnterweilens auch etwas dauon getruncken/ ist nicht schedlichen.

Ein ander wolriechend Wasser/ so nicht zu kalt/ noch zu hitzig.

Nemet Rosenwasser j. maß / thut darein Zimmetrinde

einde ij. quent. Muscatenblüt j. quent. wolriechende violwurtzel ij. quent. Negelein ij. quent. Muscaten nuß j. quent. Stosset diese stück alle gröblichē/last es miteinander wol verwahrt zween tage in der beitzung stehen/dann distillirt es/vnd wenn jhrs abgezogen/so thut darzu fünff gerstenkörner schwehr Saffran.

Ein ander wolriechend wasser/ zimlicher werme.

Nemet Rosenwasser iij. nössel/
Abgestreiffte frische Lauendelblumen iij. hand voll.
Gute frische Neglein/
Zimmetrinde/jedes j lot.
Violwurtz ij. quent.
Muscaten blüt ij. quent.
Gedörte Rosenbletter j. hand voll.
Wolriechend Benzoi, sonst Asa dulcis genandt/ ij. quent.
Styracis calamitæ, ist auch ein Gummi/ ij. quent.
Ambræ.

Biesem/jedes ij. gerstenkörner schwer/thut auch darzu ein lot oder zwey guten Maluasier oder Brandtewein/ thuts zusammen in ein glaß/verwart es wol/ vnd setzet es einen Monat lang in die Sonne.

Ein sehr krefftiges Rauchpuluer Wittichij/ in sterbensleufften/vnd an den flüssen offt probiret.

Nemet gelben Agetstein ein halb pfund/
Mastix/

Walcholder gummi / Sandaraca Arab. genant / jedes v. lot /
Gelben Sandel ij. lot /
Wacholder spehn 10. lot /
Styracis calamitæ v. lot /
Wacholterbeer vij. lot /
Rote Rosen x. lot /
Weyrach v. lot:

Auß diesen allen ein grob pnluer gemacht / vnd darmit morgens / mittags vnd abends / sterbens zeit ein sanfften rauch gemacht.

Wolriechende Kertzlein wieder alle gifft / vnd in Pestilentz zeiten sehr dienstlichen.

Nemet des schwartzen saffts Ladani vj lot /
Styracis calamitæ x. quent.
Wolriechenden Benzoi vj. quent.
Weyrach iij. lot /
Arabische Stæchas blumen iiij. lot /
Rote Rosen /
Kramer Neglein / jedes vj. lot /
Citronen schalen /
Gelben Sandel / jedes ij. quent.
Wacholderbeer j. lot /
Ambræ,
Biesem / jedes x. gerstenkörner schwer /
Lindene kohlen ij. pfund:

Diese alle sol man zu subtilen puluer stossen / vnd nachmals tragagant mit Rosenwasser zu einem schleim anfeuchten / dann zusammen in einem warmen Mörsel

zum

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

zum teige anstossen / vnd daraus kleine kertzlein formiren / dieselbe in der lufft trucken werden lassen.

Beschreibung wie man wolriechende knöpflein Pomambra / oder Biesemöpflein / vor pestilentzische lufft dienstlich / zurichten soll.

Nemet Styracis calamitæ,
Benzoi, jedes ij. lot/
Ladani,
Mastix, jedes j. lot/
Neglein/
Paradißholtz/
Gelben Sandel/ jedes j. quent.
Schwartzen Römischen kümmel ij. quent.

Diese alle sollen gar subtil gepüluert / vnd denn mit reinem Hartz vnd Venedischen terpentin / souiel darzu von nöten / zu einem knöpflein oder pomambra angestossen werden / alsdenn sol man solche mit Biseм vnd Ambra, jedes vj. gerstenkörner schwer / zuuor in negleinöhl zertreiben / zum lieblichen geruch anfeuchten vnd beschmieren.

Die jetztgedachten Rauchkertzlein sind zwar wieder die Pestilentz vnd gifftige lufft sehr nützlichen / aber es ist auch hierbey zu mercken / das man sich nicht eher in die gemach begeben soll / es habe sich denn der rauch hin vnd wieder außgetheilt / vnd fast verzogen / Denn wo solcher rauch noch dicke im gemach schwebet / so thut er dem heupt / den augen vnd der lungen wenig frommen / Wil derhalben lieber zu folgenden Rauchküchlein rahten / derselben sol man etliche in ein silbern gefäßlein

thun/vnd darüber gut Rosenwasser giessen/ solches denn vber ein angezündet liecht halten/ oder auff reine glüende kohlen setzen / biß es sanfftiglich koche / vnd den geruch von sich gehen lest.

Wie man die wolriechenden Küchlein bereiten soll/ so die Greuin von Arnsburg im gebrauch.

Nemet der besten weissen rosenbletterlein/ wo man aber Muscaten oder Biesemrößlein haben köndte/weren sie souiel desto besser/ stosset solche wol in einem marmelsteinen mörsel / mit einer hültzernen keulen von frantzosen holtz zugericht / thut darzu Benzoi iiij. lot / so zuuor 24. stunden in rosenwasser geweicht / Ambræ ij. gersten körner schwer/Biesem j. gerstenkorn schwer / Zibeth den vierden theil eines gerstenkorns / diese alle sol man im steinern mörsel wol vndereinander mischen vnd mit den rosenbletterlein zusammen stossen / vnd endlich des besten fein zuckers j. lot darunter mengen / vnd zween tage lang in mörsel wol verwahrt stehen lassen / als denn einen teig daraus machen/ vnd tragacanth mit rosenwasser angefeuchtet/biß es zum schleime wird / darzu thun/ vnd damit wol anstossen/daraus denn Rauchküchlein formiren / vnd ein jedes zwischen zwey Rosenbletterlein wickeln/vnd wie droben angezeigt/gebrauchen.

Ein ander sehr krefftiger gekochter Rauch Wittichij.

Nemet rosenwasser ij. lot/oder vier löffel voll/

Zibeth

Zibeth oder Biesem ij. gerstenkörner schwer/
Gestossene Nelcken ein messerspitze voll/

Soches zusammen in ein jrden verglasurt gefäßlein gethan / vnd in dem gemach auff reine glüende kohlen sanfftiglichen erwallen lassen / ist ein sehr anmutiger geruch.

Nach dem auch nicht allen menschen diese jetzt erzehlte wolriechende ding / oder dergleichen / derer denn viel hin vnd wieder in gedruckten büchern außgesprengt/ dienstlichen. Als sol ein jeder nach art seines temperamenti, in solchen sachen / was jhm am besten bekömpt/ die wahl haben/das denn am aller nützlichsten.

Es tregt sich aber bißweilen zu / das einem der geruch entgehet / vnd wenn das geschicht / sol man ein gurgelwasser von Raute vnd Hissop kochen/ vnd Meerzwifel essig darzu thun / solches im munde halten / vnd darmit gurgeln/auch offt Zitwer im munde tragen / vnd wol kewen.

Das V. Capittel.

Vom Wasser/ vnd seiner eigenschafft.

NAch dem von der Lufft bericht geschehen / erfordert die ordnung / das man auch etwas vom Wasser rede. Es sind aber alle einfeltige vnuermischte wasser von natur feucht vnd kalt / vnd nehren nicht / vor sich alleine genossen/sondern sie feuchten vnd kühlen als eine artzney / vnd befördern die dawunge. Daher ist auch bey den gelerten die frage / ob wasser genossen / auch speise vnd ernehre / dieweil es keine lust zur speise

In gemein des wassers natur.

Nützliche frage vom was-

ser/ vnd antwort darauff.

speise erwecke / langsam abgehe / vnnd kein hungeriges dauon ersettiget / vnd so es gleich lang vnd viel gesotten wird / allezeit dünne bleibet ? Auff diese frage findet man im Aëtio, das Ruffus antwortet / Ob wol wasser / vor sich selbst alleine genossen / nicht nahrung bringe / so könne doch ohne wasser keine nahrung noch dawung geschehen / Ja das alle genossene speissen von viehe vnd menschen / durch die feuchtigkeit des wassers nicht allein subtil gemacht / sondern auch zum rechten natürlichen außgang gefürt werden / wo bliebe sonst der natürliche humor bey den menschen / den die ärtzte humidum radicale nennen.

Zeichen der guten wasser.

Die zeichen der guten wasser sind / wenn solche liecht vnd klar / keinen frembden geschmack oder bösen geruch haben / vnd die im Sommer kalt / im Winter aber warm sich erzeigen / deßgleichen auch die aus frischen vnd tieffen brunnen oder quellen entspringen / vnd nicht trübe oder leimicht sind.

Der hochtrefflich gelert Galenus gibt von guten wassern zu erkennen / diesen bescheid / vnd spricht : Ein jedes gut wasser wird kürtzlich bey drey stücken erkandt / als 1. am schmecken.
2. an der farbe.
3. am riechen.

Am schmecken / wenn es süsse ist / vnd keinen frembden geschmack (wie der auch sein möchte) mit sich bringet.

An der farbe sol es gar lauter vnd liecht / nicht trüb oder weiß / gelb / rot oder blaw / sondern hell vnd durchscheinend sein.

Es sol auch das wasser keinen frembden geruch von der Erden / schwefel / saltz / alaun oder pech haben / ein solch

ein solch wasser ist gut vnd edel / denn es gehet bald durch den leib / ohne alle blehung vnd beschwerung / wird nicht bald corrumpirt oder zerstört. Man mag auch / was gute wasser sein / hierbey erkennen / das man solche in ein reingemacht küpffern oder messing becken / oder ander gefeß giesse / vnd darinn eine nacht wol verdeckt stehen lasse / Wenn denn solche das becken oder gefeß nicht vnrein oder fleckicht gemacht / sollen sie auch gut vnd gesundt sein. Es werden auch diese wasser / so die legumina, das ist / zugemüser (als Bonen / Linsen / Arbeis) bald linde vnd weich machen / gelobet.

Wie gute wasser zu probiren sein.

Das Regenwasser ist vnter allen andern das aller subtilste vnd zarteste / denn es bekömpt seine subtilitet von der Sonnen / denn dieselbe das aller reineste vnd klareste aus den wassern hinauff zu ziehen / vnd das grobe herunden zulassen pfleget. Nach diesem werden gelobet die brunnenquell vnd fließwasser / welche ausser den Bergen / vber die stein vnd wacken rauschen / oder so tieff in Felsen gesucht werden. Von diesen schreibet auch Hippocrates, das solche wasser bald nach dem Weine getruncken / die dempffe stillen / vnd das sie nicht vber sich ins heupt steigen / wehren / dauon sonsten viel schedlicher flüsse vnd kranckheiten entstehen.

Regenwasser vnter allen das subtilste.

Brunnenquellen / fließwasser.

Dargegen sind das schedliche vnd vngesunde wasser / so von zerflossenem eiß oder schnee herkommen / auch die See / weyer / gruben vnd stadtgräben wasser / auch die so sich nicht bewegen / vnd stille stehen / Welche aber dick / trübe / gesaltzen / bitter vnd vbel riechen / sind die aller ergsten. Das wasser aber ist in gemein im Sommer / Früling vnd Herbst am gesündesten / im Winter aber gar schedlichen.

Schedliche vnnd böse wasser.

Zu welcher zeit das wasser am gesundesten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Es seind nun die wasser wie sie wollen/gut oder bö-
Rohe wasser zutrincken/ wem es schedlich.
se/so sind sie rohe zutrincken denen leuten/so nach mitter-
nacht wohnen/vnd ohne das mit feuchten vnd kalten
franckheiten beladen/keines weges gesund. Also auch
denen/so von grosser arbeit sich erhitzt/mit fraw Venus
viel zu thun haben/vnd in der Badstuben mit kalten
wasser jhre lust büssen wollen/ Item den vollen brüdern/
denen der schwefel vom wein im rachen klebet/vnd den-
selben nach dem schlaff/oder des morgens nüchtern mit
kaltem wasser zu leschen vermeinen. So schadet auch
kalt wasser/nüchtern getruncken/dem Magen/gehirn/
den zeenen/adern vnd beinen/ deßgleichen auch denen/so
hart purgirt worden/oder geschwollen vnd wassersüch-
tig sind.

Da man aber je aus noth wasser trincken müste/als
offt geschicht in ebenen landen/vnd im kriege/da die
Wie man zur not wasser rectificiren sol.
brunnen selten gut seind/sol man es zuuor wol kochen/
vnd den dritten theil einsieden lassen/vnd was vnrein
darin ist/abscheumen/das ander so schwer vnd trübe
ist/sincket zu grunde/vnd wird also durch diese kochung
das wasser rectificirt/vnd alle seine vnart hinweg genom-
men/dauon fast im beschluß diß büchleins mehr ange-
zeiget wird.

Wie man auch die wasser zurichten sol/das sie gu-
te bade geben/oder das man den leib/die hende/das
angesicht/die augen vnd ohren damit reinige/ist all-
bereit droben im 4. Capitel von wolriechenden wassern
meldung geschehen/vnd sol dauon weiter gesagt wer-
den. So ist auch vnser vornemen allhier nicht/wie
man wasser mit golde/silber/stahl vnd dergleichen me-
tallen zurichten vnd ableschen sol/dauon es eine sonder-
liche art

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

liche art vnd eigenschafft vberkömpt / anzuzeigen / sondern das wir nur / was gesunde lufft vnd wasser / als zwey vorneme element / so der mensch zu seinem langen leben / guter Complexion vnd gesundheit / neben bequemer speise / keines weges entrathen kan / sey / zeigen vnd weisen / Als wollen wir demnach weiter fortfahren.

Das VI. Capitel.

Vom Fewer / vnd seiner eigenschafft.

DAs Fewer ist von natur heiß vnd trucken / vnd welches von guten dürren vnd wolriechenden holtze angezündet vnd angerichtet wird / ist das beste vnd gesündeste / Dargegen / welches von grünem / starckriechenden vnd nassen holtze / oder von bösen kohlen zubereitet wird / das ist nicht beym gesündesten / denn es beschweret das heupt / Jedoch ist das essen / bey guten büchenen oder eychenen kohlen zugericht / viel gesünder / als die speise / so mit holtz gekocht oder gebraten wird. Wie nun ein messiges feyer / im gemach angezündet / die bösen dünste vnd giffrige vnreine lufft zerteilet / verzehret vnd bessert / die scharffe kelte hinweg nimpt / vnd die natürliche werme erquicket vnd ernehret / Also vnd dargegen thut vberheuffies fewer vnd rauch in den gemachen / den augen / der lungen / vnd dem heupt mercklichen grossen schaden / ja verursachet viel gefehrlicher flüß / vnd trücknet die natürlichen guten feuchtigkeiten aus.

Fewers natur.

Welche fewer am gesündesten.

Temperirtes fewer was es nützet.

Vberflüssig fewer / oder vberheitzte gemach schedlichen.

Aus diesen vrsachen kan ich allhier vngestrafft nicht lassen / derer vom Aorl im Lande zu Holstein gantz böse

Böse gewonheit derer im

lande zu Holstein.

wonheit vnd gebrauch/welche(nach dem sie in frem lande viel holtz haben)so grosse helle fewer anzünden / vnd das gemach also damit zu erhitzen pflegen / das sie bey nahe von grosser hitz vnd rauch erstickten möchten. Vnd wie mir nun vberhaufftes fewer vnd hitz durchaus nicht gefelt / also bin ich auch mit keiner Stuben zu frieden / wil auch / das man derselben gantz vnd gar nicht gebrauche/ vermahnet haben / Sondern an dero stat lobe ich die

Schorsteine vnd Camin in Stuben nützlicher denn die öfen.

Schorsteine vnd Camin / in welchen jhr feine temperirte fewer / von gutem dannen / eychen vnd büchen holtze sollet zurichten lassen / vnd darauff Wacholterholtz vnd beer / Mirtenholtz vnd bletter/ Lorbern holtz vnd bletter/ terpentin hartz / Salbey / Roßmarien / Lauendel vnd dergleichen werffen sollet. Aber solch holtz/ so einen starcken / groben / vngesunden geruch gibt / von welches rauch der kopff erfüllet / oder sonst etlichen theilen deß leibes schaden zugefüget wird (als von Pappelbaum holtz / Holunderstauden holtz / Buxbaum / maulbeerbaum / vnd von andern faulen oder stachelten holtze) sol man durchaus zum fewerwerck meiden.

Es ist auch offt besser / das man ein wenig kelte dulde vnd vertrage / denn vbermessige hitze ausstehe / dauon der gantze leib vnd alle glieder also erhitzt / das der schweis tröpfflicht abfellet / Jedoch sol man für kalte lufft den kopff vnd hals / die brust/ hende vnd füsse/ wol bewahren / Denn wie temperirte werme wol hilfft digeriren/ also thut dargegen grosse kelte dem gedechtnis vnd andern gliedern grossen mercklichen schaden. Man sol auch das heupt deß nachts / so wol als am tage/ vor kelte bewahren / Wo man aber in stuben oder zimlicher warmer lufft ist / sol solches auch nicht zusehr bedeckt sein/

Kopff/ hals/ brust / füsse vnd hende sol man für kelt bewahren.

Wie die bedeckung des heupts in acht zu nemen.

sein / dieweil es dem gehirn schaden thut / vnd zeitlich grawe haar machet.

Zum beschluß / sol man das fewer in den gemachen nur messig gebrauchen / die kelte damit auffzuhalten / vnd die natürliche werme zu erwecken / sich also fürsehen / das man weder mit der hitze noch mit der kelte zu viel thue / denn wo eins geschicht / so nimpt die natur schaden. Vnd also viel vom fewer gnugsam.

Das VII. Capitel.

Von der Speisse.

ES ist biß daher / was von der Lufft / Wasser vnd Fewer zu wissen nötig vnd dienstlich gewesen / gehandelt worden / Wollen derwegen auch etwas von speis vnd tranck reden.

Warumb man täglichē essen vnd trinckē muß.

Nach dem das essen an stat der verzehrung / so an vnsern Cörpern geschicht / das trincken aber an stat der feuchte / welche von natürlicher hitze verzehret / gebrauchet wird / So muß man für allen dingen gut achtung haben auff die art vnd eigenschafft der speise / oder was vnd wie viel man essen sol / auch zu welcher zeit / vnd in was ordnung / damit nicht das jenige zum ersten gegeben werde / das sich zum letzten gebüret / ꝛc.

Welche speise am nützlichsten vnd schedlichsten.

Man sol aber essen / das eine rechte nahrung gibt / den Cörper mehret / erhelt / vnd gut geblüt machet / dann alle solche speise dieser eigenschafft vnd natur / das sie die natürlichen feuchtigkeiten erhalten / vnd gute gesundheit bringen / Dargegen wo man grobe vndawliche kost vnd speise gebrauchet / so entstehet daraus vnrein

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

geblüt / böse feuchtigkeit / viel vnrahts vnd kranckheit.

Dreyerley art der speisen.

Es sind aber fürnemlich dreyerley art vnd geschlecht der speisen / als subtile / mittelmessige vnd grobe kost.

Subtile kost wird genandt / so ein zart vnd subtil geblüt gibt / vnd leichtlich verwandelt wird / als da sind junge gemeste Hüner / frische Eyer / vnterwachsen jung Schweinen fleisch / Fische / gut rein brod / ꝛc.

Mittelmessige speise aber sind diese / junge Lemmer eins monats alt (sonsten werden sie jhrer vielen vnd zehen feuchtigkeit halben verworffen) Zieglein oder junge Böcklein / jårige Schöpse / gut kalbfleisch / ꝛc.

Wem grobe kost nützlich.

Grobe köst / so starcke nahrung gibt / dienet hitzigen vnd arbeitsamen leuten / vnd sind diese / Kühfleisch / Rindfleisch / alt schweinen fleisch / Hasen / Hirsche vnd dergleichen wilde thier / so in wälden gefangen / vnd dafür geachtet werden / das sie besser denn die zahmen sein sollen.

Auff das man aber eigentlich wissen vnd verstehen möge / welche kost leicht oder schwer zuuerdawen / wil ich solche gar kurtz in eine ordnung fassen.

Kost so baldt zuuerdawen.

Kost / so leichtlich in vnsern Cörpern verwandelt wird / seind weisse zeitige Weinbeer / denn wo sie messig gessen werden / geben sie gute nahrung / beuoraus wenn man sie zuuor auffgehenget hat / wie im lande zu Francken gebreuchlichen.

Feigen.

Frische reiffe Feigen / nehren sehr wol / machen fett / sind leicht zuuerdawen / bleiben nicht lang im magen / der leber / nieren vnd blassen sehr dienstlichen.

Mandelkern.

Frische süsse Mandelkern geben beydes dem gehirn vnd gantzen leibe gute nahrung / vnd bringen den schlaff /

Weil

Weil sie aber ein wenig stopffen / sol man kleine rosinlein darunter gebrauchen.

Lactuca oder Salat kület im Sommer das geblüt / vnd benimpt den durst / helt den leib linde vnd offen / sonsten gibt alles kraut kein gut geblüt. Salat.

Garten oder zahmer Körfel / so er noch jung / bekompt wol dem heupt vnd magen / vmb seines guten geruchs willen / ist einer mittelmessigen temperatur / nicht zu warm noch zu kalt. Körfel.

Binetsch oder Spinath / ist kalt vnd feucht im ende des ersten grads / ein gut Sommer kochkraut / denn es senfftiget den bauch / benimpt brust vnd lungen wehe / Item wer groß reissen im rücken hat / oder verstopfft ist / der sol Spinath essen / aber täglich gebraucht / bringet es viel melancholey. Spinath.

Gekochte Gersten oder gerstengrauppen / sind dem menschen zur nahrung sehr bequem / denn sie machen gut geblüte / erquicken Sommerßzeit den erhitzten Magen vnd Leber. Gerstē grauppen.

Schweinen fleisch / dieweil es eine sonderliche eigenschafft hat / den menschen zu stercken / gut geblüt zu machen / vnd den leib feucht zu halten / so ists doch auch darneben etwas Phlegmatisch / vnd nicht allen menschen zugleich nützlichen / sondern alleine denen / so einen guten / gesunden vnd starcken magen haben. Es wird aber das wilde schweinen fleisch / sonderlichen Winterßzeit / dem zahmen fürgezogen. Schweinen fleisch. Wild schweinen fleisch.

Junge Hüner vnd Capaunen geben treffliche köstliche nahrung vnd gut geblüte / sind temperirt / vnd allen menschen bequem / jhre brüe ist so köstlich / das sie auch wieder den aussatz eine artzney ist. Junge hüner / Capaunen.

Schincken

Schincken vnd Bratwürst/rindszungen vnd Schöpsenzünglein.

Schincken vnd bratwürste so gereuchert / also auch die Rindszungen vnd Schöpsenzünglein / fumo induratæ werden von den grossen Herren offt zu Taffel gebracht / ist zwar nicht so gar ein gesund essen / jedoch humidioribus naturis wol nach zugeben.

Rep vnd haselhüner.

Rephüner vnd Haselhüner / werden vnter allen vogeln am höchsten gepreiset / machen viel geblüt / vnd geben dem menschen ein sonderliche krafft.

Krametvogel.

Reckholder oder Krametvogel / ist bey den Römern in grossem werd gehalten worden / sie geben gut geblüt / sind leicht zuuerdawen / Derer art sind auch die Amseln / Droscheln / alle waldt / heck vnd puschvogel.

Hünereyer.

Frische hünereyer sind die gesündesten / Vnnd ob man auch wol andere vogeleyer zu essen pfleget / so ist doch ein war sprichwort : Von guter lufft vnd gutem geruch / von gutem Wein vnd einem frischen Ey / wird das hertz vberaus gesterckt. Denn die eyer sind temperirt / vnd der menschlichen Complexion fast gleichförmig / Die dotter wird bey nahe in lauter gut geblüt verwandelt / vnd erhelt die mänlichen kreffte. Es sind aber die Eyer am besten in oder zu der nahrung / so zimlich frisch seind / nicht faul / alt oder verlegen / Item / so lang / klein vnd dünne / Vnd wie Galenus schreibet / sind das die besten vnd gesündesten eyer / so nicht zu hart noch zu weich gesotten / so er nennet oua tremula vnd mollia, das ist / dotterweiche eyer sind bald zuuerdawen / vnd bringen dem schwachen gute nahrunge. Die andern / so man sorbilia oua nennet / sind die lautern eyer / die lest man nur erwarmen / dienen wol zur artzney / sind auch sonsten eingenommen / der brust vnd lungen gut / also auch in heis wasser geschlagen / den febricitanten gar

ten gar nützlichen. Zum dritten sind oua cocta, das ist/ hart gesottene eyer/vnd oua frixa, gebackene eyer in butter oder schmaltz / sind schwerlich zuuerdawen / vnd dienen allein den taglöhnern.

Gute schüppige Fische/ so auß reinen / frischen vnd fliessenden wassern gefangen werden / als Bars / Kaulbars/ Krumbhechtlein/ Aschen/ Forellen/ Steinbeissen/ Schmerlen / Karpffen vnd dergleichen / sind auch am gesündesten. Wenn man auch die Fische mit halb Wasser vnd guten firne wein seudt / vnd thut ein wenig rosmarien bletter darzu/ sind sie desto gesunder. Es solten auch die Fische/ allwege mit einer eintauch/ von Zimmet/ Ingwer/ Negelein/ Muscatenblüt/ Muscatennuß/ Zitwer vnd Zucker/ auch Saffran zu gericht/ darüber wein gegossen/ vnd gessen werden. Allerley Fische.

Folgende kost ist schwer zuuerdawen / als / vngesewrt brod/ bleibet lang im magen / verstopfft Leber vnd Nieren/ vnd giebt vrsach zum stein. Kost so schwerlich zuuerdawen.

Bohnen geben böß Phlegmatisch geblüt / vnd blehen den leib auff. Bohnen.

Linsen machen böse Melancholisch geblüt/ kretz vnd aussatz / viel geschwehr / blöde gesicht / vnd viel kranckheit. Linsen.

Weise Küchern machen böse geblüt / vnd blehen sehr / Die roten aber / so sie zwey mal in wasser gesotten werden/ also/ das die erste brüe dauon gegossen / die andere aber nüchtern getruncken wird / bewegen sie den Harn/ treiben den stein/ vnd sind fast nützlich denen / so anfahen wassersüchtig zu werden / etliche tage ancinander gebraucht. Küchern.

Süsse Quitten / vnd so nicht schmackhafftig sein/ Süsse Quitten.

thun trefflichen schaden den Senadern / vnd mehren die Colicam.

Kastanien. Rohe Kastanien stopffen / vnd verursachen heuptwehe.

Haselnüß. Haselnüß sind schwer zuuerdawen / begeben sich langsam auß dem magen / machen winde im leibe / vnd heuptwehe.

Oliuen. Oliuen / so schwartz vnd rötlicht sind / geben böse nahrung / dienen allein dem magen den appetit zu erwecken / sonderlich die grünen / die noch nicht gar reiff vnd in essig gelegt seind.

Melaunen. Pheben. Cucumer. Melaunen / Pheben vnd Cucumer / sind eitel kalte früchte / derwegen wir Deutschen solche den Wahlen billich lassen solten / denn sie bringen vnsern leibern wenig frommen / Welche aber hitzige Leber haben / oder von jugent auff dieser früchte gewohnt seind / mögen sie zum gebratnis essen.

Köhlkreuter. Alle Köhlkreuter sind schwer zuuerdawen / machen Melancholisch geblüt / dauon böse trewme vnd dünste kommen / sind sordida alimenta, wie denn auch das Compos kraut / vnd ob man gleich desselben ein fuder eß / bekömpt man doch daruon nicht ein tröpfflein rein blut / es settiget nur den hitzigen magen / vnd machet einen guten appetit zum essen / gehört für gesunde / vnd nit für schwache leute.

Schwemme. Schwemme sind ein geschwür der erden / blehen vnd erkelten den leib / vnd sollen durchaus nicht gebrauchet werden / denn sie mehr tödlich denn nützlichen / Dauon auch ein fürtrefflicher artzt zu sagen pfleget: Wenn die Schwem am besten zugericht worden / sind

sie zu

sie zu nichts bessers nütz / denn daß sie auff ein schauffel gefasset/vnd ins wasser geschüttet werden.

Rettich ist schwer zuuerdawen / schadet den augen vnd dem haupt. Rettich.

Hirschen wilpret ist grober substantz / vnd nicht leicht zuuerdawen. Hirschen wilpret.

Alt Ochsen vnd Kuefleisch machen Melancholisch geblüt/vnd sind schwer zuuerdawen. Ochsen vnd Kuefleisch.

Alt Bockfleisch ist sehr vndawlich / vnd gibt böse nahrung. Bockfleisch.

Grobe harte Fisch / so ein zehen safft vnd viscositet haben/als Stör/Wälß/Schleyen/Stockfisch/Ael vnd dergleichen / sind nicht dienstlichen / wie denn auch alles fett von Fischen böse ist. Grobe Fisch.

Alle wasservögel/als Schwanen/ Pfawen/ Kranche/ Störche / Enten / Gense zahm vnd wilde / so auff weyhern / Seen / dümpffeln vnd andern wassern leben/ dienen gar nicht zur gesundheit / Wie denn auch die alten Tauben. Allerley wasservögel.

Krebs sind feucht vnd kalter natur / schwerlich zuuerdawen/vnd dem magen schedlich / können aber durch sonderliche kochung wol gebessert werden. Item etliche theil vñ eingeweide der vögel/ als der halß oder schlundt/ die leber/miltz/nieren/gederm/ der magen vnd bauch. Krebs.

Kese so alt/ er sey gesaltzen oder nicht / so ist er truckener vnd kalter Complexion / gibt vrsach zum stein / ist hart zuuerdawen. Kese.

Mandelsuppen seind gesundt / sonderlichen so sie wol abgezuckert/vnd sollen offt gebraucht werden. Mandelsuppen.

Ziegenmilch wird zur kost von den ärtzten für die beste geacht / denn sie dem magen nicht so leicht wie die Ziegenmilch.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

andere schaden thut / ist den alten Leuten gar nützlichen/ wo man sie mit zucker vnd fenchel nüchtern gebrauchet.

Honig. Honig/ weil solches in allen enden in die speißkammer für die Küche einkaufft wirdt / wil von nöten sein/ solches an diesem ort nicht zu vbergehen. Es ist aber seine natur warm vnd trucken im andern gradt.

Ein gut Honig sol im Früling oder Lentzen gesamlet werden/ von den jungen Imen oder Bienen / sol sein süsse / scharff / eines lieblichen geruchs / weiß vnd klar/ nicht wässerlich / flüssig oder schwer/ Nach diesem ist das liechtgelbe das beste/ Vnd ob wol das Atheniſche/ Sicilische (so vom berge Hybla kompt) für allen gelobet wird/ so stellen wir solches an seinen ort / vnd wissen das vnser deutsch vnd Düringisch Jungfraw honig so gut ist/ als etwan dasselbe. Es ist auch das honig/ so auß der Littaw kompt / keines wegs hindan zusetzen / Aber das donnenhonig dienet weder zur küche noch zur artzney/ vnd lassen solches den Pfefferküchlern.

Hierbey ist wol zu mercken / das man im Sommer die speise keines weges mit honig absüssen sol / fürnemlich darumb / dieweil die galle im Sommer das dominium hat / vnd offt viel hitzige fieber mit einfallen / dauon nachmals beydes die gall vnd fieber vermehrt vnd hefftiger werden. So dienet auch ohne das hitzigen Cholerischen jungen leuten das honig gar nicht / denn es jhnen das Cholerische geblüt vermehret / vnd böse hitzige kranckheiten bringet / darumb sie sich des honiges im Sommer durchaus enthalten sollen. Winters zeit aber ist es wol zugebrauchen / sintemal es fürnemlichen den Phlegmaticis, so feuchter Complexion / vnd alten leuten wol thut/ den leib reiniget / das gekäder von der brust

vnd ma-

vnd magen ablöset/ die bösen feuchtigkeiten in den adern reiff machet/ außtreibet/ vnd wol nehret. Darumb auch der Meth / so von honig gesotten wirdt / für die alten Phlegmatischen leute / welche von dem Catharro wol geplaget werden/sehr dienstlichen/vnd wird gemacht von einem theil honig / vnd 8. theil wasser / das ist / zu einem nössel honig thut man 8. nössel wasser / kochet denn solches gar senfftiglichen / vnd scheumet es wol / das ist denn das Hydromel Melicraton, so die Lateinischen Aquam mulsam nennen. Also hat auch das Oxymel, das ist / honig essig / so von honig vnd scharffen weinessig gesotten wird/ seinen grossen nutz/ die grobē Phlegmata zu eröffnen vnd zu zertheilen.

Es ist auch allhier beyleufftig wol zu mercken / das Kirschen/ Spilling/ Johannes beerlein/ Pfirschen vnd andere dergleichen labnus mit honig eingemacht / mehr schedlich / denn nützlichen / dieweil sie die fieber mehr befördern/ denn dempffen/welches man zur warnung auch anzeigen muß.

Zucker ist einer temperirten qualitet vnd eigenschafft / etwas warm / neiget sich doch fast auff feuchte/ er stercket/ digeriret/ reiniget/ seubert die lung vnd brust/ vnd da er messig gebraucht wird / bekompt er wol dem magen / vnd macht die speise lieblich / Daher das sprichwort entstanden/Zucker verderbet kein essen / oder / man kan keine speise mit Zucker verderben. Wo man aber seiner in speis vnd tranck stets gebrauchet / vnd magen vnd leber damit vberladen werden / kan solcher verstopffunge bringen / vnd sich leicht in galle verwandeln / wie Auicenna schreibet. Zucker.

Vom Hirschfleisch ist droben meldung geschehen/

Vnd dieweil es diese eigenschafft / das seine gantze substantz der gifft zuwieder / außgenommen der schwantz / welcher ohne das vor sich gifftig / vnd die eigenschafft haben sol / das der leib dauon linde vnd offen bleibe / So kan es nicht leichtlich schaden / das man bißweilen solch wilpret gebrauche / sonderlich die personen / so einen guten magen haben / vnd wol dawen können / Vnd ich für mein person achte gentzlich dafür / daß das fleisch von jungen Hirschen wieder die fieber sehr nützlichen sey. Die zarten Hirschkolben / so newlich herfür gestossen / werden für ein köstlich essen bey allen grossen herren vnd Fürsten gehalten. Das Hirschgehirn / vnd das creutzlein oder beinlein / so im hertz des Hirschen gefunden wird / dienet auch wieder die gifft.

Zarte Hirschkolben.

Hirschgehirn.

Alles fleisch vnd fische / wenn sie gebraten / werden sie herter / hitziger vnd truckener art / als wenn sie gekocht / nehren vnd stercken auch den leib besser.

Galenus schreibet / das der mensch zu erhaltunge seines leibes nichts nützlichers haben kan / denn gut rechtschaffen brod / dieweil es ein grundfest vnd fundament ist aller andern kost / darumb man auch allezeit zweymal so viel brod / denn andere speise essen soll. Es ist aber das Weitzenbrod das beste vnd gesündeste / welches mit der Complexion des menschen bey nahe vbereintrifft / vnd sol nicht von gar alten oder gar newen / sondern von solchem mehl / das nicht zusehr außgemahlen / recht vnd wol gebacken werden / vnd etwas von saltz vnd sawerteig haben. Nach diesem ist das Rocken brod ein gut / gesund vnd wolschmeckend brod für den gemeinen mann. Es sol aber kein brod / weil es noch heiß vnd warm ist / genützt werden / denn solches die natürliche

Gut brod.

Weitzenbrod das beste vnd gesündeste.

Rockenbrod.

hitz des

hitz des magens verderbet/denselben auffblehet/durst vnd grosse verstopffung in den adern bringet / vnd schwer zuuerdawen ist. Sonsten aber hat das warme brod auch seinen nutz/so nicht zuuerachten/ Denn wenn einer matt vnd krafftlos were/ dem sol man die brosamen von warmen brod in guten wolriechenden wein netzen / vor die nase halten/ vnd daran riechen lassen / erquicket vnd stercket wol das hertz vnd die lebendige geister. Sonsten wird von Rockenbrod eine krefftige artzney wieder das hefftige brechen gemacht. Man nimpt einen durchschnitt von rockenbrod / röstet solchen gar braun auff kohlen/ reibet jhn denn voller gestossenen nelcken / besprenget jhn mit maluasier / vnd bindet jhn gar warm vber den Magen/ist eine sehr gute artzney.

Warm brod mit wein für die nase gehalten/ dienet wider ohnmacht

Artzney von Rocken brod wieder das brechen.

Ferner machet man auch ein pflaster von Rockenbrod für das auffstossen des Magens / vnd welcher keine speise behalten kan / mag auff die weise zugerichtet werden: Nemet etliche schnitt Rockenbrod / röstet sie gar braun auff kolen / reibet denn solche auff einem reibeisen / biß jhr 3. oder 4. lot schwer zusammen bringet/ weichet solches wol in weinessig / thut darzu ein wenig Sawerteig/Mastix/ Weyrach vnd Krausemüntzen/gestossen/jedes ein quent/ gerstenmehl einen löffel voll/ mischet es wol vntereinander / streichet es denn auff ein leinen tuch oder weissen barchent / vnd leget es von dem hertzgrüblein an fein warm auff den Magen / ist gar ein nützlich pflaster.

Pflaster von Rockenbrod.

Die brodrinden / wenn sie zu sehr verbrandt / vnd gessen werden/ geben sie ein böse vnd vnrein geblüt / vnd stopffen den leib. Da sie aber fein gelinde vnd braun/ sind sie

sind sie dienstlich denen leuten / so einen feuchten Magen haben.

Zweybacken brod oder Biscoten.

Das zweymal gebackene brod / so man Biscoten nennet / vnd zu Nürnberg von Coriander / Anis vnd fenchelsamen fleissig zugerichtet wird / ist ein köstlich ding den Magen zuschliessen / die dawung zu fördern / vnd den dünsten (daß sie nicht vbersich ins heupt steigen / vnd flüsse erregen) zu wehren. Es kan aber das zweybacken brod auff nachfolgende weise zugerichtet werden:

Nemet 24 lot des aller schönsten mehls /
ſ. pfund des schönsten Zuckers klein gestossen /
vnd durchgeschlagen /

Solches sol man mit dem weiß von einem Ey / vnd mit gnugsamen Rosenwasser wol zusammen mischen / vnd zimlich starck zum teige arbeiten / dann darunter thun Fenchelsamen / Coriander in essig gebeitzt /

Anissamen / jedes ein halb lot /
Muscaten blümlein /

Zimmetrinde / jedes ein halb quent. gröblichen zerschnitten / Dieses alles wol zusammen in den teig gearbeitet / dann den teig auff oblaten thun / vnd sanfftiglich im ofen wie eine Semmel außbacken lassen / dann mit einem weiß ey bestreichen / vnd schnittlein daraus machen.

Welch brod vngesund.

Das brod aber / so nicht wol außgebacken / auch vbel geknett / gesewert / vnd sonst mit dem fewer nicht wol reguirt worden / das thut der natur mehr schaden / als etwan grob fleisch / Daher das sprichwort kommen: Alle vberladung vnd vberfüllung ist schedlich / Aber die mit dem brod am aller schedlichsten / Ist zuuerstehen von schweren vnd vnaußgebackenem brote.

Das koch-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Das kochsaltz wird von den ärtzten im andern grad hitzig / vnd im dritten trucken gradirt / Vnd ohne Saltz kan keine speise jhren rechten schmack haben / nach dem sprichwort / Saltz ist die beste würtz auff erden / das ist / saltz gibt aller kost einen guten geschmack. Es erwecket auch dem Magen die lust zur speise / dienet für alle feulung / vnd verzehrt die bösen feuchtigkeiten / aber die guten vnd natürlichen behelt es vnzerstörlich / In summa des saltzes tugent kan man nicht gnugsam erzehlen / denn der Keyser seiner so wenig entrahten kan / als der bawer / wie das sprichwort lautet: Nützlichers kan nicht sein / Weder saltz vnd der Sonnen schein.

Saltz.

Sal noxios ichores cõsumit, & putredini obsistit.

Beyleufftig aber sol man diß mercken / da jemand von einer Wespen / Biene oder Hürnessel gestochen würde / der zertreibe saltz mit rindern marck / vnd lege es vber / es hilfft. Item so einer ein glied verrenckt / oder das zipperle in füssen bekommen hette / vnd sonsten keine mittel erreichen köndte / der neme saltz / honig vnd mehl gleich durch einander gestossen / vnd lege es warm vber / das thut gar wol.

Artzney für Bienen vnd Wespenstich.

Für das zipperle vnd verrenckte glieder.

Man sol aber saltz nicht vberflüssig gebrauchen / denn wer solches thut / der verbrennet das geblüte / füget dem gesicht schaden zu / machet gesaltzene flüsse / vnd bringet jhm selbst eine böse kretze zuwege.

Milch ist feucht vnd kalter natur / nahet sich sehr zu des menschen Complexion / doch mehr zur kelte denn zur hitze geneigt / ist die aller erste speise vnter menschen vnd vierfüssigen thieren / dauon die jungen kinder erquicket / gespeiset / ernehrt / auffbracht vnd erhalten werden / So ist auch die milch allen alten verzehrten menschen gar nützlichen / denn sie bringet jhnen eine gute nahrung /

Milch.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

mehret das geblüt vnd menschlichen samen / verzehret die gesaltzene flüsse / dauon sie stets grossen husten haben / wie Auicenna schreibt. Sie ist auch gut vnd bequem den Cholericis, das ist / den zornigen / hitzigen / magern vnd braunen leuten / sonderlich so sie einen guten Magen haben. Den Phlegmaticis aber vnd fetten leuten / auch die einen vnreinen vnd vngesunden magen / deßgleichen stets heuptwehe vnd hitzige fieber haben / oder mit dem stein vnd fallenden sucht beladen / die sollen durchaus keine milch gebrauchen.

Wem milch schedlich vnd dienstlich.

Es ist aber den kranecken / abnemenden vnd schwindsüchtigen leuten die milch gantz nützlichen / wenn man jhnen dieselbe des morgens nüchtern / so warm als sie gemolcken wird / zutrincken gibt. Deßgleichen wem die mandeln im halß geschwollen / oder sonst hitzige geschwür im munde hette / der sol mit warmer milch gurgeln / ist ein sehr heilsames mittel.

Artzney wieder die geschwehr im halse.

Es entstehet eine frage / was die jenigen / denen die milch nützlichen / vnd solche im Sommer gebrauchen / darauff trincken sollen / dieweil ein sprichwort ist / Wer da wil lang leben / der wasch die milch mit wein von der leber: achten derhalben jhr viel / das es gut sey / auff die milch wein trincken? Darauff wird nachraht der ärtzte diese antwort gegeben / das man durchaus auff die milch nicht trincken / noch sich hart bewegen sol / so thut sie der leber am wenigsten schaden / ja man sol auffs wenigste ein zwo stunden darauff fasten / Dann wein auff milch getruncken / gibt vrsach / das solche im magen gerinne vnd zusammen lauffe / daraus grosser vnrath entstehet / wie Alexander Benedictus Veronensis anzeiget. Bin derwegen mit einem sehr erfahrnen Doctor der

Frage / was auff milch zu trincken sey.

artzney

artzney deutsches landes einig/der dieser meinung ist/das bier auff milch getruncken/gesünder sey deñ der wein/Es were denn / das allererst nach verlauffenen zweyen stunden der wein auff die milch getruncken würde / möchte obgedachtes sprichwort seine stat haben.

Für Obst sollen sich / soviel jmmer müglich / hüten die jenigen/ welche müssig gehen / vnd keine grosse arbeit thun/ auch die/ so kalter / feuchter / Phlegmatischer natur seind / denn solches böse wässerich geblüt vnd nahrung gibt / dauon vnheilsame kranckheiten / als die Colica , das fieber vnd dergleichen entstehet / Aber den jungen/starcken vnd Cholerischen leuten kan solches so leicht nicht schaden / wo es zuuor wol erlegen / vnd eine stunde vor / vnd nicht nach der mahlzeit messig genossen wird/ Man sol aber darauff einen guten starcken wein / vnd nicht bier trincken / sonsten kan man bald das bauchreissen dauon bekommen. Obst.

Von grossen Nüssen aber vnd Feigen / wird eine besondere artzney für die gifft zugerichtet / welche fast im beschluß diß büchleins verzeichnet ist. Nüß.

Die Meertreublein vnd kleine Rosinlein sind beydes zur kost vnd artzney gesund / haben eine mittelmessige werm / geben gute nahrung / bekommen wol dem magen / der leber vnnd den nieren. Also auch die grossen Rosinen vnd Cibeben / nüchtern ohne kern gessen / behalten sie den leib offen / vnd mögen gar wol vnter die kochspeise mit vermenget werden / denn weil sie auffgetrucknet worden / haben sie jhre vberleye feuchtigkeit verloren. Kleine Rosinlein. Grosse Rosin vnd Cibeben.

Es ist auch hierbey zumercken / das man die essen / so da wol schmecken / vnd wol zuuertragen sein / auch Welche spei-

welche die natur mit luſt zu ſich nimpt / vnd darzu man einen guten appetit hat / am liebſten gebrauchen ſol / doch meſſiger weiſe / ſonderlich wenn man geſund vnd wol auff iſt / denn ſolche der magen begierlichen begreifft vnd annimpt / auch leichtlich vnd bald verdawet. Die andern aber / dafür er einen eckel / vnd jhm entgegen / zum höchſten meiden.

ſe man am liebſten ſol gebrauchen.

Man ſol ſich aber mit ſpeis vnd tranck nicht vberladen oder vberfüllen / ſondern eine zimliche notturfft zu ſich nemen / damit der magen nicht beſchweret werde / ſonſten kan die natürliche werm von wegen der menge vnd vberfluß gedempfft / oder gantz vnd gar vntergedruckt werden / Denn es mit des menſchen magen gleich eine ſolche gelegenheit / wie mit einer lampen / wenn das dacht brennen ſol / muß man nicht zuuiel öhl darein gieſſen. So ſol man auch nicht gar zu wenig eſſen vnnd trincken / auff das nicht auß mangelung der nahrung die krefftе geringert vnd zertheilet werden / Darumb auff beydes zu ſehen / damit man in eſſen vnd trincken nicht zu wenig thue / dauon der leib abnimpt / vnd die krefftе geſchwechet werden / Auch nicht zuuiel thue / dauon feulung vnd verſtopffung / auch hefftige kranckheit zuerfolgen pfleget.

Magen nicht mit vielerley ſpeis beladen.

Der exceß / ob man in eſſen vnd trincken zuuiel gethan / wird vermerckt vnd erkandt / ſo man vmb den magen / vnd oben vmb den leib ein drucken oder kurtzen athem befindet / Item / wenn der appetit vnd hunger verbleibet / der Puls / die außgeng vnd waſſer ſich verendern / Derwegen ſol man alſo eſſen / das man wieder einen hunger bekommen / Vnd alſo trincken / das wieder ein natürlicher durſt erfolgen möge. Darumb auch

Zeichen dabey man abnemen kan / ob der magen vberladen.

Hippo-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Hippocrates recht gesagt / das die gesundheit stehe allermeist in diesem stück / das man vberfüllung vnd vberladung meide / damit man zur arbeit desto lustiger sein könne. So gibt auch die erfahrung / das diß sprichwort nicht vergeblichen gesagt werde / das mehr leut durch vberley fressen vnd sauffen vmbkommen / denn durchs schwerdt. Vnd Galenus sagt / das die kinder dieser welt / sind nur freß vnd sauffkinder / Ja das eines jeden gurgel die mutter sey / dauon alle kranckheiten fast entstehen / vnd dardurch das leben verkürtzt wird. Derwegen sol man in essen vnd trincken allewege diß in guter acht haben / das der hunger für der speise / vnd der durst für dem trincken hergehe / jedoch natürlicher weise / denn vnnatürliche vnd vnzeitige begierde / beydes zum essen vnd trincken / nicht dienstlichen / wie denn auch der eckel vnd wiederwillen zu speis vnd tranck keines weges zuloben / Denn gleich wie man mehr speise nicht gebrauchen sol / als die natur erfordert vnd vertragen kan / also ist offt geringe abspeisung schedlicher / dann so man reichlicher mahlzeit gehalten hat / auß vrsach / wenn man gleich mit der speise ein vberlaß gethan / kan solches durch die abstinentz oder auffschiebung der mahlzeit verzehrt / vnd ohne verletzung hinweg gebracht werden.

Vberladung mit speiß durch abstinentz wieder hinweg zubringen.

Schließlichen / so ist zu mercken / das die temperantia vnd messigkeit zu lohn gibt stercke vnd gesundheit / Dargegen aber die vberfüllung / welche der natur sehr zuwieder / kranckheit vnd allerley gebrechligkeit verursacht vnd zuwege bringet.

Messigkeit was es nützet.

Es ist auch auff diß stück gros achtung zu geben / ob dem menschen von natur eine speise entgegen sey oder nicht / Denn es sich viel mal zutregt / das zwischen ei-

Fleissig in acht zuhaben / ob einem eine speise von natur entgegen oder nicht.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

nem menschen vnd einer nahrung eine sonderliche angeborne vnd heimliche eigenschafft ist / das jhm solche gar zuwieder vnd entgegen / vnd da sie jhm beybracht würde / gleich so viel schaden daraus entstünde / als wenn man jhm mit gifft vergebe / wie solches die tegliche erfahrung bezeuget / das etliche leute keinen Keß riethen / viel weniger essen können / vnnd wo jhnen solcher auß schalckheit beygebracht wird / brechen sie sich hefftig / vnd fallen in ohnmacht. Also lesen wir / das der Conciliator Apponensis, so ein fürtrefflicher artz gewesen / von natur für der milch ein solchen abscheu gehabt / das er auch solche ohne grawen vnd wiederwillen nicht sehen können / das andere dieselbe gessen haben. So hab ich auch von einem gelerten Man von Antorff gehört / das eine person in Antorff / welche / so bald sie ein gebraten Spanfercklein in einer gasterey ansichtig wirdt / in eine ohnmacht sincket / vnd gar darnieder felt / welchs geschicht / wie die gelehrten sagen / à proprietate indiuidua, cuius rei ratio reddi non potest. Ich hab auch an gräfflichen tafeln gesehen / erstlich / das eine Greuin von einem gebratenen kühеyter gessen / dauon J. G. als bald die öber vnd vnder leufftzen sehr auffgelauffen vnd geschwollen / Vnd nach dem J. G. vermarckt / das ich darauff acht gegeben / haben J. G. mir vermeldet / daß sie solche speise wol gebrauchen kondten / aber dabey wiederfuhr J. G. allwege solch aufflauffen der leufftzen / wüste aber nicht / wie es zugieng / vnd warumb es geschehe. Zum andern hab ich allhier zu Arnstadt auch vber der tafel gesehen / das ein löblicher Graff kein baumöhl hat vertragen können / sondern so bald etwas darmit zugericht vnd auffgetragen worden / oder dasselbe sonst

be sonst im gemach gewesen / hat man es eilends wieder hinweg schaffen müssen / sonsten weren J. G. in gefehrliche ohnmachten gerahten.

Marcellus Donatus, ein fürtrefflicher artzt zu Mantua, schreibet / das er eines fürnemen Grauen knaben gekandt habe / als bald derselbe eyer gessen / sind jhm die leufftzen auffgelauffen / das angesicht voller brauner vnd schwartzer flecke worden / der mund aber mit schaum vmbgeben / als ob er gifft bekommen hette. Deßgleichen gedenckt auch dieser autor, das er eine führneme vnd statliche matron gekandt / als bald dieselbe ein frisch Ey eingetruncken / ist sie dermassen dauon so durchleubig worden / als ob sie eine starcke purgation eingenommen. So gedenckt auch Bartholomæus Marantha, ein gelerter artzt / das er eine Edle fraw gekandt / wenn derselbige die leibliche Manna oder himmelthaw (so vnter allen artzneyen die gelindeste ist) beybracht worden sey / hat sie ein solchen eckel / heffriges reissen vnd brüllen im leibe / hinfallen aller kreffte / kalten schweis / ohnmacht vnd dergleichen schreckliche zufell bekommen / das man sie offt für todt gehalten / ratio est, quod medica- «
mentum istud, proprietate quadam occulta, homi- «
nis naturæ aduersetur, aut propter corporis parti- «
cularem (quam Galenus 3. & 7. methodi ἰδιοσυγκρα- «
σίαν vocat) & cognatu difficilem esse tradit. Darumb «
wenn man solche eigenschafft gegen dem essen vermercket / sol man solche der person nicht fürtragen / viel weniger sie darzu nötigen / oder jhnen etwas dauon heimlich beybringen. Also ist sich auch mit den gelinden artzneyen / welche dem menschen zuwieder / wol fürzusehen. Deßgleichen erfehrt man / das etliche von natur so grosse lust

se lust vnd verlangen zu einem essen tragen / daß sie sich desselben auch nicht vberdrüssig essen können / vnd propter istam proprietatem innatam bekömpt es jnen gar wol / wie sie denn auch alle andere essen / wie köstlich dieselben jmmer zugerichtet sein möchten / gar nicht achten / wenn sie nur das haben vnd bekommen können / darnach sie ein verlangen / vnd wenn solches nicht bald geschicht / offt deßhalben kranck werden dürffen.

Es ist sonderzweiffel vielen leuten ein hochgelehrter Mann N. N. weiland Syndicus zu Halla / seligen / bekandt gewesen / welcher von natur solche beliebung zum Schöpssenfleisch getragen / das er auch / wenn er ist zu gast geladen worden / gemeiniglich gefraget / ob man auch Schöpssenfleisch geben würde / vnd hat also offt allerley wilpret vnd andere köstliche essen stehen lassen / vnd mit lust allein von schöpssenfleisch gessen. Darumb auch ein jeder auff solche vnd dergleichen eigenschafft im essen gut achtung haben sol / denn daran zu erhaltung der gesundheit nicht wenig gelegen.

Gute ordnūg in essen vnd trincken gar wol in acht zu haben.

Wie nun in allen dingen gute ordnung nützlichen / also sol man gleicher gestalt in essen vnd trincken rechte ordnung anstellen vnd halten / damit nicht das jenige zum ersten auffgetragen werde / so sich zum letzten gebüret. Darumb sollen die speisen / so leicht zuuerdawen / feucht vnd dünne (als da sind Suppen / weich gesottene Eyer / Arbeis / Zwetschken / Blawkohl / Spinet / vnd was dergleichen mehr linde vnd schlipfferige essen sein / oder dauon der leib linde gehalten wird) dem Fleisch vnd anderer groben kost vorgehen / Deßgleichen auch die warme kost der kalten / nach den gemeinen reimen :

Welche speisen vorgehen sollen.

Derhalben

Derhalben ist zu mercken wol/
Das man das warme essen sol/
Ehe man greifft zu der kalten speiß/
Gelinde kost gleicher weiß
Der harten sol zuuorher gehn/
Denn also gsundheit kan bestehn.

Denn wo es anders geschicht/ vnd die harte kost der weichen vorgezogen wird/ so kan für der harten die weiche nicht vntersich kommen/ verderbt also in dem magen/ dieweil es keinen außgang hat/ vnd macht das andere auch verderben. Also ist zu hofe ein sehr böser gebrauch eingerissen (dauon beydes herr vnd knecht in schwachheit gerahten) welches dieser ist/ das man die fisch vnd krebs entweder in der mitten/ oder gar zuletz aufftregt/ welches wieder die natur vnd rechte ordnung zu speisen leufft/ Denn wofern keine suppe verhanden/ sol man als bald anfenglich die fische geben/ oder die suppe vnd fische zugleich auffsetzen/ als denn die fleisch speise/ vnd keine fische mehr. So ist auch zu mercken/ das man die hüner vnd vogel/ kalbfleisch vnd schöpsen fleisch/ fürdem rindfleisch/ hirschen wilpret vnd dergleichen auffstragen sol. Vnd souiel von der ordnung.

Fisch vnd krebs in der mitte oder zu letzt gespeist/ sehr schedlich.

Es wird diese frag fürbracht/ wie offt man des tages essen sol? Darauff antworten die hochberühmten zwene ärtzte/ Hippocrates vnd Galenus, vnd sagen/ das es des tages zwey mal geschehen sol/ So auch numehr bey mehren Nationen der Welt in die vbung gebracht/ vnd in die gewonheit kommen/ welches auch ohne wichtige vrsach nicht sol verendert werden/ Jedoch was kinder vnd wachsende personen sind/ auch die so grosse arbeit verrichten/ die müssen des tages mehr als

Wie offt man des tages essen sol.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

zweymal essen/ Item den Cholericis vnd sehr alten leuten muß man des tages offt/vnd ein wenig auff ein mal/ zu essen geben. Die jenigen aber / so studiren / mit rahtschlegen vmbgehen/ in der audientz sitzen / stets vber land reisen / oder sonst viel geschefftе vnd priuatsachen verrichten müssen / auch offtmals der jagten halben keine gewisse stunden zur malzeit anstellen noch halten können/ sondern bißweilen die mittags/ bißweilen die abendmahlzeit verschieben müssen / sollen sich so hart an der ärtzte gebot nicht verbinden lassen/ sondern in diesem fall jhr ampt vnd gelegenheit fürziehen / vnd also dem gebrauch / so von dem trefflichen artzt Galeno gehalten worden / auch noch in etlichen landen von grossen Herren geschicht / folgen/ das man frue ein wenig zu sich neme / vnd auff den abend / wenn die sachen verrichtet / nottürfftiglichen esse vnd trincke / vnd sich also wiederumb reficire.

Die bequemste zeit aber zu essen ist/ wenn die vorige kost verdawet / vnd aus dem magen getretten ist/ welches denn der natürliche hunger vnd appetit gnugsam zuuerstehen gibt / sonsten sol man die abendtmahlzeit nicht eher anstellen. Man sol auch nicht lange tischen / noch viel stunden mit der kost zubringen / sondern zu einer rechten mahlzeit sol man nur eine stunde haben/ auch die gerichte ordentlicher weise (wie meldung geschehen) schleunig auffttragen lassen / damit man die kost / darzu der magen eine sonderliche lust tregt/ daraus nemen / vnd dauon essen könne.

Eine stunde mahlzeit zuhalten.

Man sol auch dieses in guter acht haben / das man die speise nicht gantz hinein schlucke / sondern dieselbe zuuor klein schneiden / wol kewen / vnd hinein schlingen / wie denn

Speise sol man erst wol schneidē/ vnd kawen / ehe man sie hinein schlinget.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

wie denn solches der dawung deß magens sehr behülfflich ist / Deßhalben auch die natur dem menschen die breiten zeene gegeben / das die speise damit wol sol gemahlen werden / aus welchen vrsachen Auicenna nicht vergeblich sagt / So einer sein leben hasset / so kawe er nicht wol das essen.

Da man nun mahlzeit gehalten / sol man als dann fein sanfftiglich hin vnd wieder spacieren gehen / sich nachmals niedersetzen / vnd ein wenig ruhen / nach der lehr der alten / die da sagen:

Wenn du hast gessen / solstu stehn /
Oder ein tausent schritt fortgehn.

Dieweil auch Winterßzeit die nächte lang sein / sol man die abendmahlzeit reichlicher als die mittags mahlzeit halten / sonderlich bey jungen rechtschaffenen gesunden leuten / Welche aber flüssig / Catharrisch vnd schnupfisch / oder sonsten mit kranckheiten beladen / vnd nächtlicher weile damit geplagt werden / die sollen auff den abendt wenig essen / oder zu weilen solches wol gar vnterlassen / vnd zur mittags mahlzeit jhre refection vnd nahrung desto fülliger nemen.

Welche die abendmalzeit vnterlassen sollen.

Truckene speise sol mit tranck vnd weicher nahrung gleicher gestalt verglichen werden. Vnter der mahlzeit sol man offt vnd wenig trincken / zwischen der mahlzeit aber gar nichts / denn sonsten die dawung des Magens dadurch verhindert wird / Jedoch so gehet solche regel (wie newlich auch gemeldet) die jungen kinder / wachsende personen vnd Cholericos nicht an.

Zwischen der mahlzeit gar nicht / vnter der mahlzeit aber offt vnd wenig zutrincken.

Man sol auch von einer mahlzeit biß zur andern / allweg sechs stunden fasten / auff das also die fürnembste dawung des Magens möge verrichtet werden.

Wie lang man von einer mahlzeit zur anderen fasten sol.

Winderßzeit warme speise zugebrauchen / im Sommer aber kalte.

Im Winter sol man warme kost gebrauchen / welche mit lieblicher gewürtz zugerichtet / doch gleichwol nicht zu heis hinein schlingen / denn solches dem schlund des magens schedlichen. Sommerßzeit aber wird kalte speise nachgelassen / jedoch das sie auch nicht gar zu kalt sey.

Was zuletzt nach der malzeit zugebrauchen / so den magē schleusset.

Wenn man nun mit essen vnd trincken beschlossen / sol man etwas nemen / so den magen schleust / als gebratene pirn / quitten / vberzogenen Coriander / Piscoten vnd dergleichen / Derhalben auch der kese allwege zu letzt auffgesetzt wird / wiewol er grober substantz vnd hartdaulichen / so schleust er doch den Magen / damit die kost zum grunde kommen kan. Es ist ein gemeine sage / das der kese / so nahe an der milch / am besten sein sol / Welches denn wahr ist / sintemal alter kese / so faul vnd zengerich / schwer zuuerdawen ist / Aber ein newer vnd frischer kese / welcher ein wenig / oder gar nicht gesaltzen ist / gibt gute nahrung / bekömpt den magen fast wol / vnd ist leichtlich zuuerdawen / Doch sol man auff ein mal des keses nicht zuuiel essen / sondern dem alten sprichwort folgen / das also lautet: Nicht so viel kese als brod.

Warumb kese zuletzt auffgesetzt werde.

Newer kese.

Wem der keß am wenigsten schade.

Die leute / welche sich von jugent auff an den kese gewehnet haben / vnd denselben ohne das gerne essen / denen schadet er am wenigsten / Aber jungen / gesunden / starcken vnd arbeitsamen leuten ist er am aller nützlichsten / wie das sprichwort lautet:

Keß vnd brodt
Hilfft wol in hungerßnoth.

Berühmte kese / so in deutschlandt.

Galenus spricht / das dieser keß am besten sey / welcher mittelmessig ist vnter den newen vnd alten. Berühmte gute kese / so jetziger zeit in Deutschlande am gebreuchlichsten /

lichsten / sind die Parmesan kese / welche das erste lob haben / nachmals die Hollendischen / Engelendischen vnd Creutzkese / auch die / so aus der Graffschafft Oldenburg kommen / sind fürwar solche köstliche kese / das sie jhrer güte halben den Hollendischen wol gleich gehen / vnd offt besser sind. Ich habe einen Oldenburgischen köstlichen keß gesehen / von einer vnmeßlichen grösse / darzu sind kommen 9. thonnen milch. Deßgleichen werden auch gelobet / die im Stifft Hildesheim gemacht werden / auch die Düringischen schaffkese / welche einen guten geruch vnd schmack haben / mögen zum beschluß der malzeit gebraucht werden. Man sol aber einen reinen guten kese aus nachfolgenden reimen erkennen; Wobey ein guter keß zu erkennen.

Alle keß mit vielen augen /
Gsaltzen / vnd mit haar sich lan schawen /
Auch die zu alt / am schnitt zu hart /
Vnd sonst faul riechen auff der gart /
Solche keß sind francken leuten
Vngesund / man sol sie meiden.

Es entstehet allhier abermals eine frag / ob man auff kese Wein oder Bier trincken sol? Darauff ist die antwort / dieweil der keß alleine zum beschluß der mahlzeit sol gebraucht werden / das man darauff keines weges trincken soll / denn wo solches geschicht / durch dringet er / vnd wird in die Leber vnd Nieren gefürt / der Leber bringt er verstopfung / verursacht den Nierenstein / auch heuptwehtagen vnd andere franckheiten / Darumb am sichersten / man trincke weder wein noch bier darauff. Ob auch wol von den Medicis solches beyderseits disputiret / vnd ein jeder seine meinung nottürfftiglich beweisen vnd vertreten kan / so schliessen jhr viel / vnd sehen Frage was man auff kese trincken sol.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

für gut an / da man je auff kese trincken wolte / das man darauff ein trüncklein gutes starcken weins thun sol / auff das er sich dauon im magen zertheile / Aber sonsten viel dünnen vnd subtilen wein darauff zutrincken / wolte sehr schedlichen sein. Die jenigen so Bier darauff trincken / haben diese einrede / das es geschehe / damit der kese nicht durchdringe zur Leber vnd Nieren / vnd den stein / wie zuuor gemeldet / verursache. Aber weil beyde meinungen können verteidiget werden / schliesse ich / das man auff die gewonheit sehe / vnd wer darauff bier zu trincken gewohnet / mag dabey bleiben. Wer aber guten starcken wein darauff zu trincken gewohnet / dem kan solches / (wie gemeldt) ohne schaden nachgelassen werden.

Von Butter.

Butter. Die Butter ist das beste vnd feisteste von der milch / vnd ist von natur vnd art gleich dem baumöl / erweichet vnd seubert wol / machet den harten bauch linde. Auenzoar schreibet / das zur zeit der Pestilentz die butter vberaus ein köstlich ding sey / denn solche die böse verzifte feuchtigkeit / dauon die Pest entstehet / wegtreibet. Vnd nach dem die Wahlen oder Italianer in dem baumöhl / ehe es in vnsere lande gebracht wird / zuuor wol baden / dieweil es für den lendenstein / mutterschmertzen vnd bauchgrimmen ein vberaus köstliche artzney ist / So solten wir Deutschen billich für das baumöhl gute frische butter gebrauchen / vnd solches den Italianern vnd andern völckern lassen / Es sey denn / das man solches rein / vnuerfelscht vnd vngenützt haben kan / so mögens die jenigen gebrauchen / so darzu belieben tragen / vnd

Baumöhl.

gen / vnd jhnen solches nicht entgegen. Aristoteles saget / man sol die küche oder haußhaltung mit saltz vnd öhl bestellen / dafür wir butter verstehen wollen.

Es ist ein gemein jprichwort / Butter vor / butter nach / welches denn die Sachsen wol wargenommen / essen butter vor vnd nach der mahlzeit / das man doch der gewonheit des orts zuschreiben mus. Wo sie aber messig gebraucht wird / ist es in warheit ein nützlich vnd gesund ding / vnd so sie vor der mahlzeit gebraucht wird / macht sie den leib fein linde / vnd lüfftet vmb die brust / Darumb die jenigen / so stets husten / sollen offt butter essen / sintemal solche das geköder in der brust aufflöset / vnd zum außwerffen bringet / bekümpt wol der lungensucht vnd seitenwehe. Also thut auch die butter gar wol den jungen kindern / so anfahen zu zahnen / denen sol man frische butter mit honig vermischt / auff die ballen vnd das zahnfleisch streichen / vnd wol einreiben / das fördert die zeene / vnd wehret den schmertzen. Aber nach der mahlzeit butter gessen / ist nicht dienstlichen / sonderlich wenn man solche vberflüssig gebraucht / denn dardurch wird das schliessen des magens verhindert / vnd bringet sonsten vnraht / So ist auch butter schedlich denen / so feuchter natur vnd Complexion / auch einen schwachen magen haben / denn daruon wird der magen mehr verderbet / Welche aber einen hitzigen magen / in denselben wird die butter in cholera oder gall verwandelt.

Butter nach der mahlzeit vberflüssig gebraucht schedlichen.

Das VIII. Capitel.

Vom trincken.

Wir wol-

WIr wollen nun vom trincken auch etwas reden/ vnd erstlich anzeigen / warumb man trincke? Darauff ist die antwort / das an dem trincken so wol gelegen als an der speise / vnd dem gesunden magen von nöten / aus vrsachen / daß das jenige / so feuchter substantz / von der natürlichen hitz in vnsern cörpern verzehret wird/Damit nu der leib wiederumb angefeuchtet / vnd das jenige so verzehret worden / auch ersetzt werde / so wil zu trincken von nöten sein.

Zum andern / damit auch die grobe oder truckene speise bequemlichen in leib vnd weitgelegenen örter / als die adern geführet werde / so ist es in gemeinen gebrauch kommen / daß das essen mit dem getrenck wol vermenget wir / vnd also die dawung desto leichter geschehen möge.

Auff suppen vnd feuchte kost nit bald zu trincken.

Hierbey ist auch zugedencken / das man erstlichen auff kost/ so feuchter natur / als suppen vnd hünerbrüe/ nicht plötzlich trincken sol. Zum andern / auff harte bewegung oder erhitzung. Zum dritten / auffs bad. Zum vierdten / auff eheliche werck.

Wenn man nun alle andere sachen / die gesundheit deß menschen zu erhalten/ betrachtet/ befindet man / das vnter allen der Wein/ wenn er rein vnd rechtschaffen ist/ auch messig vnd zu seiner zeit gebraucht wird / zu erhaltung der gesundheit vmb vieler vrsachen willen am aller nützlichsten / Darumb Dioscorides nicht vnbillich gesagt / es sey ein guter raht/ das man gebiete / keinen durst zu leiden / vnd das man die speise mit Wein befeuchte. Diesem raht wollen wir deutschen auch gerne folgen / doch nach notturfft / den durst zu leschen / vnd die natürliche kreffte zu erquicken / vnd die werm zu erhalten.

Es hat

Es hat aber guter wein / messig getruncken / diese art / das er erquicket die kreffte / die natürliche werm stercket / die feuchtigkeiten temperiret / den schweis vnd harn befördert / nehret auch zugleich mit den leib / vnd bringet gut geblüt / theilt sich bald in die glieder / bekömpt dem magen wol / fördert die lust zur speise / erfrewet das hertz / machet die trawrigen frölich / die stillschweigenden redent / In summa / Wein ist halbes leben / wo er messig gebraucht wird.

Wein messig getruncken / vberaus bequem.

Dargegen / wo er vberflüssig getruncken wirdt / schwechet er die vernunfft / vnd nimpt dem gantzen leibe seine bewegung / vnd den verstand / macht vergessenheit / bringet verwirrung der vernunfft / vnd ist kein ding / das dem gehirn vnd Sehnadern mehr schaden thut / als der wein / so man sich teglich darinnen vbertrincket / dauon auch herkömpt das zittern der hende vñ füsse / der schlag / lehmunge / erstickende flüsse / vnd der jehende todt / auch ein rot finniges vnd vbelgestalt angesicht / denn die natürlichen kreffte werden aller ding vntergedruckt / wie ein brennendes dacht in einer vollen Lampen / mit öhl vberschütt / verleschen muß.

Schaden so da kömpt von vberladung des weins.

Es sol aber ein guter wein / bey einem guten geruch / guter farben / gutem glantz vnd schmack erkandt werden / oder / wie etliche wollen / sol ein guter wein mit den fünff sinnen probieret werden / das er sey Costa wein / das ist also zuuerstehen:

Colore	das ist an	farben oder gesicht.
Odore		geruch.
Sapore		geschmack.
Tactu		greiffen / das er nicht schwer sey.
Auditu		gehör / das er im einschencken fein rausche.

Wie man guten wein erkennen sol.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Sonsten werden gute wein bey diesen eigenschefften beschrieben/ Fortia, formosa, fragrantia, frigida, frisca, das ist / Ein guter wein sol starck sein / schöne farbe haben/ wolriechen / liebliches schmacks sein/ nicht schwer/ vnd wenn man jhn einschenckt / fein frisch daher rausche. Etliche fassen es kürtzer/vnd sagen / das die proba eines guten weins stehe in dem wort Cos, vnd nennen einen guten wein Vinum Cos, von wegen der farbe/guten geruchs vnd schmacks.

Vinũ Cos.

Alte Wein sind hitzig.

Sehr alte wein / als vier / fünff vnd sieben jårige/ sind hitzig biß auff den dritten grad/ verbrennen das geblüt sehr / vnd thun dem gehirn mechtig schaden / also/ das man zum öfftern erfahren / wer sich damit vberladen/ das er plötzlich gestorben / oder vom schlage gerürt worden sey. Jedoch pflegt man zu sagen / das guter wein allwege hitzig sey.

Mittelmessige weine die beste.

Der wein aber/ so nicht zu alt noch zu new/ als ein oder zweyjåriger lauter vnd rein/an der farbe weis oder gelblicht / eines lieblichen geruchs / vnd guten geschmackes/ nicht wässerich noch sewerlich / nicht gar zu süsse/ vnd in der stercke vnd schwer mittelmessig / das sind die besten weine.

Landtwein.

Nach diesem folgen vnsere weise / einfache / geringe vnd frische landtwein/so bey den alten vina furrentina genant worden / vnd wenn dieselben im Herbst wol reiff/vnd für dem frost oder regenwetter eingelesen werden / sind sie gar gute tischwein/bringen dem heupt keinen schaden / vnd beschweren die nicht / so ein schwach gehirn vnd hitzige leber haben / vnd sich für dem zipperle befürchten/leschen den durst / treiben das wasser vnd die winde / schlagen aber bald vmb / wo man sie nicht recht wartet.

Gar

Gar newe vnnd süsse wein dienen zur gesundheit nicht / wie denn auch die roten wein / sonderlich die in vnsern landen wachsen / Jedoch kan man von vnserm roten wein ein gewiß Experiment für das rotlauff oder freischel zurichten / nemlich also: Man nimpt roten wein / gute milch oder milchraum / wol durcheinander gemischt / vnd warm vbergeschlagen / sol das rotlauff außziehen.

Newe süsse wein oder most.
Roter wein.
Experiment von roten wein für das freischel.

Es ist auch zuwissen / das die newen weine / von den hefen abgezogen / viel besser vnd dienstlicher seind / als der most / denn solche im ersten grad hitzig geschatzt werden. Der most aber ist durchaus allen menschen vngesund / macht blehung / bauchgrimmen vnd böse feuchtigkeiten im leibe / verstopfft den harmgang / bringet den nierenstein / vnd wird vbel verdawet / hat aber diese einige tugent an sich / das er den leib eröffnet / vnd stuelfertig macht.

Most] jederman schedlichen.

Vber das werden auch von herrlichen kreutern im Herbst krefftige / gute gesunde wein zugerichtet / vnter welchen diß die fürnembsten sind / vnd zu aller hand notwendigen beschwerung zugebrauchen / als / Rosmarien wein / Salbey wein / Melissen wein / Hyssop wein / Braunfeldtbethonien wein / Hirschzungen wein / Spicanten wein / Römischen wermut wein / Cardobenedicten wein / Krausemüntzen wein / Erdbeerkraut wein / Kirschwein / etc. Denn eins theils dieser wein dem heupt / der brust vnd hertzen / eins theils aber dem magen / der leber / den nieren vnd der miltz wolthun.

Kreuter weine.

Deßgleichen wird auch im Herbst aus der Alandtwurtzel vnd vom Most ein köstlicher wein zugerichtet / welcher der brust vnd lungen wol thut / dienet denen / so

Alandt wein.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

einen schweren vnd kurtzen athem haben/ hilfft auch sehr der dawung/ vnd behelt den leib linde offen.

Senet wein. Nach dem auch der Senetwein von vielen gelobet wird / vnd die tegliche erfahrung bezeuget / das solcher zu vielen dingen dienstlichen/ vnd fürnemlich denen leuten bequem/ so verstopfft sein / vnd nicht wol artzney gebrauchen können / als wil ich denselben/ menniglichen zu nutz / auch lehren zurichten/ allerding/ wie des Caroli quinti Apotecker / Corbus genandt/ Keyserlicher Mayest. solchen hat pflegen zubereiten/ Vnd hat dieser Apotecker auff ein Ohme gutes außerlesenes mostes/ der besten Senetbletterlein/ ohne stiel sechs pfund genommen/ vnd einen wein darauß zugerichtet. Weil aber bey den Senet gar keine correctiua, wolte ich rahten/ man thet darzu j. quart außgebissene Zimmetrinde/ gröblichen zerstossen/ zwo hand voll Italianische Camomillen knöpplein / vnd drey oder vier pfund grosse Cubeben oder Rosin / thet dann solches zusammen in ein hären secklein/ von beutel tuch gemacht / vnd leget es nachmals in das feßlein / das der most darüber verjehre. Dieser Senetwein bleibet lang krefftig / ist in der erst zimlichen starck/ wird aber von monat zu monat/ wenn man dauon trincket/ gelinder.

Ein ander Senetwein Johannis Wittichij Medici.

Nemet frische vnd reingelesene Senetbletter one stiel anderthalb pfund/ oder gleich ij. pfundt.
Engelsüß iiij. lot.
Wilden saffran samen gröblichen zerstossen ij. lot.
Anißsamen/

Fenchel-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Fenchelsamen/
Zubereitten Coriander/jedes iij. lot.
Citronen schalen j. lot.
Rein geschabet vnd klein geschnitten süßholtz/
Alandt wurtzel/
Benedicten wurtzel/ jedes ij. lot.
Petersilien wurtzel/
Pestilentz wurtzel/ jeder j. lot.
Borragen blumen/
Ochsenzungen blumen/
Rote rosen/
Salbey blumen/jedes ein halbe hand voll.
Feldtbethonien kraut/
Rosmarien/
Cardobenedicten/
Scordien oder Wasserknoblauch / jedes ein halbe hand voll.
Erdrauch kraut/
Scabiosen kraut/jedes j. hand voll.
Kleine Rosinlein rein gewaschen j. pfund.

Die wurtzeln sol man gröblich zerschneiden vnnd zerquetschen / die kreuter aber mit einer scheren gröblich zerschneiden / vnd dann mit den blumen vnd andern zusammen in ein hären secklein vernehen / in ein feßlein thun / darein ein guter halber eymer gehet / darauff als dann den most giessen / vnd also vier wochen liegen lassen / dauon kan man wöchentlich ein mal/ zwo stunden vor der mittags mahlzeit/einen starcken trunck thun.

Dieser wein ist vberaus gut / das geblüt zu reinigen/die verbrandten Melancholischen feuchtigkeiten zu præpariren / vnd die schwartze oder gelbe gall außzufüh-

ren / auch zugleich die principal glieder mit zu stercken/ vnd heimliche/verborgene / schadhafftige vrsachen auffzuhalten / machet auff ein mal vber drey oder vier stulgenge nicht/vnd ist gut / wenn man solchen eingenommen/das man sich denselben tag darauff jnnen halte.

Syrup von Zucker vnnd Wein für alte personen sehr dienstlichen.

Vber das wird auch für alte / schwache vnd kalte personen / welchen die natürliche feucht vnd werme entgehet / ein safft von Zucker vnd Wein zugerichtet/ dann solcher nehret wol / vnd gibt gut geblüt/er krefftiget die fürnembsten glieder/vnd wird also gemacht:

Nemet guten wolriechenden weissen wein iij.nössel/ des besten weissen zuckers j. pfund/kochet solches zusammen bey gelindem fewer / so lang/biß es zu einem gelinden safft wird/ nachmals verwahret denselben wol / vnd trinckt solchen mit zwey theil gesottenen wassers vermischet. Diesen zuckerwein oder wein syrup beschreibt Rabi Moyses, von der Diet vnd Regiment der alten/ vnd denen die widerumb von kranckheit aufferstanden seind.

Lautertranck oder Hippocras.

Es wird auch in den mitternächtischen lendern sehr gebraucht vnd gelobet der Lautertranck / welches ist ein gewürtzter wein / von zucker / gewürtz vnd Wein zugerichtet/ winters zeit ein sehr nützlicher tranck in diesē landen/vnd mag auff nachfolgende weise bereitet werden.

Nemet außgebissene Zimmetrinde/
Neglein/
Muscaten blüt/
Cardamömlein/jedes j. quent.
Weissen Jngwer iij. quent.
Coriander j. quent.
Muscaten nuß ein halb quent.
Gantzen Saffran ein halb drittheil eins quentl.

Guten

Guten Rheinischen / oder sonst guten alten landwein ein nössel/last solchen wol warm werden/vnd giesset jhn vber das gewürtz / so zuuor gröblich zerstossen worden / last es zusammen sechs stunden in der einbeitzung stehen / alsdenn thut darzu ein pfund zucker/ vnnd ein halb pfund honig / guten weissen wein vier kannen/ last es zusammen tag vnd nacht stehen / als dann seihet es gemachsam drey oder mehr mal durch den Manicam Hippocratis, das ist / durch ein lauensecklein von weiß wüllen tuch gemacht / biß es gar klar wirdt / so ist der Lautertranck fertig.

Bier.

Das Bier/ so in Deutschland gebrawet wird / hat viel ein andere art vnd eigenschafft / als wie es die alten ärtzte zu jhrer zeit beschrieben haben/Derwegen/ wo solches aus gutem hopffen (welcher ein köstliche artzney ist/ das geblüt zu reinigen / vnd die leber zu eröffnen) vnnd von guter gersten oder andern guten getreidich zugerichtet/oder sonst von gutem rechtschaffenen maltz/ so nicht zusehr gedört noch brandig ist /gebrawet/vnd der hopffen nicht verkocht wird / darzu auch gute gesunde wasser kommen / So ist in warheit solch bier viel gesünder/ denn etliche grobe vnd starcke wein.

Beschreibung eines guten biers mit seinen eigenschafften.

Es sol aber ein rechtschaffen gut bier eine schöne klare farbe haben / wol vergohren/ nicht zu alt/ noch zu jung/auch nicht sewerlich sein / Solches ist den Neruen vnnd weissen hirnadern dienstlichen / macht eine gute farbe / geht bald aus dem magen vnd gederm / ist in hitziger zeit sehr bequem / stillet den durst / vnd ist den mitternächtischen Cörpern nicht weniger dienstlichen / als der wein / Vnd wird bey solchen leuten das Hamburger bier sehr gelobt / vnd hochgehalten / dieweil es nicht allein

Hamburgisch bier.

lein die krafft hat / das es wol nehret vnd wermet / von dem weitzen vnd gersten / sondern auch eine sonderliche art vnd qualitet der artzney an sich nimpt / von dem hopffen / vnd also ein sehr gesund bier ist / Wie denn in den landen / da man fast nichts denn bier gebrauchet / wolgefarbte / schöne vnd gesunde leute sind / vnd nicht so viel spitälischer / aussetziger / podagrischer vnd gichtbrüchtiger menschen gefunden werden / als da man ohn vnterlaß starcke / verlegene vnd grobe wein trincket. Jedoch erfehret man auch / das die jenigen / so sich stets im bier vollsauffen / mit dem Catharr vnnd kurtzen athem / auch mit heuptwehe / auffblehung / Nieren kranckheit vnd dergleichen beschwerungen angegriffen werden / vnd offt selbst bekennen müssen / das die füllerey im bier erger sey / als die im wein geschicht / sonderlich an denen orten / da die Catharri vnnd kalte feuchtigkeiten gemein seind bey den leuten / sonsten ist das vollsauffen an andern orten im wein beschwerlicher denn im bier.

Was für schaden von füllerey im bier entstehe.

Es werden auch sonsten in Meissen vnd Düringen viel köstlicher bier gebrawet / welche nach art des wassers vnd zubereitung des maltzes vnd andern / fürtrefflich gut vnd gesund sein / jedoch eins mehr denn das ander / vnd ein bier dem menschen nach seiner Complexion vnd natur besser bekompt / denn das ander.

Meissen vnnd Düringen geben gute bier.

Es ist auch eine besondere gabe Gottes / wer teglichen vber tisch wein vnd bier beysammen haben kan / vñ möchte derhalben einer fragen / wouon er vber der mahlzeit am ersten trincken vnnd anfahen solte? Darauff gibt man zur antwort: Wer ein hitzige leber vnd kalten magen hat / sol Sommers zeit vom bier anheben / winters zeit aber vom wein / Oder welcher einen guten appetit zum

Ob man vber der mahlzeit von bier oder wein zutrincken anfahen sol.

petit zum essen/ sol gleicher gestalt vom bier anfahen/ damit der leib linde vnd offen bleibe / auch die mahlzeit mit einem trunck bier beschliessen/ auff daß die hitzigen dünste des weins nicht im kopff steigen. Würde aber das bier einem die lust zum essen benemen/ derselbe sol am wein anheben/vnd mit dem bier beschliessen.

Kreuterbier.

Endlichen ist auch zu wissen / das man gute Kreuterbier/von Wermut/Beyfuß/ Hirschzungen/ Spicanten vnd dergleichen/ zumachen pfleget / vnd wo solche zu rechter zeit gebraucht/haben sie jren nutz auch.

Gerstenwasser.

Nach dem auch von gersten vnd wasser ein nützlicher tranck gesotten wird/beydes den krancken vnd gesunden leuten sehr bequem / als mag solches / wie folget/zugerichtet werden:

Nemet zwey maß wasser / eine zimliche gute hand voll reine gersten/last solches sieden/biß die gerste auffkochet/Wenn man auch die gerste vor dem sieden zwo oder drey stunden in frisch wasser weichen lest/ ist solches desto besser. Diß ist die geringste art / gerstenwasser für arme leut zu sieden.

Ein anders.

Nemet reine wintergersten j. pfund / waschet sie erst auß wasser gar reine / giesset dann 9. nössel ander frisch wasser darüber / Da nun jemand ein hitzig seitenstechen/ husten vnd scharffen Catharr hette / der sol darzu thun 10. feigen / der brustbeerlein Jujuben vnd Sebesten genant / jeder anzal xv. ohne kern / süß holtz vnd kleine rosinlein / jedes ij. lot / solches zusammen biß auff den drit-

ten theil einsieden lassen / dann durchseihen / vnd stehen lassen/biß es kalt worden.

Der Holsteinische Ritter Heinrich Rantzau hat nachfolgendes gerstenwasser im gebrauch gehabt/

Nemet reine gersten ein halb pfund.
Süß holtz j. lot.
Blaw viol samen ij. quent.
Petersilien samen ij. lot.
Rote rosen vj. lot.
Isop/
Salbey/jedes iij. lot.
Feigen/
Grosse Rosin ohne kern/jedes vj. lot.
Gut wasser iiij. maß.

Solches alles sol man zusammen in einem verglasirten topff so lang kochen lassen / biß es auff zween quer finger eingesotten / nachmals vom fewer heben / in ein frisch wasser setzen / vnd erkalten lassen / dann durch ein tuch rein abseihen / vnd im winter warm / im Sommer aber kalt trincken / doch nicht vor oder zwischen der mahlzeit/ es were dann / das einer von natur hitziger vnd truckener Complexion / oder sich von jugendt auff zwischen der mahlzeit zu trincken darzu gewehnet hette / welches doch gar eine böse gewonheit/ vnd mit der zeit gemach sam abzugewehnen ist.

Woraus mã trincken sol.

Es ist auch zur gesundheit nicht wenig dienstlichen/ das man auß silbern oder güldenen bechern oder gefessen (wer solches vermag)trincke/Wie denn auch gleicher gestalt diß zur gesundheit sehr nützlichen / wenn man ein stück goldt oder silber glüent machet / vnd in wein oder andern trincken ablesche.

Man

Man sol auch die becher/gläser vnd anders/daraus man trincket/wol zudecken vnd verwaren/ auff das nicht fliegen / kancker / mücken vnnd dergleichen vngeziefer/ oder sonst etwas gifftiges vnd schedliches darein komme. Dieweil auch bey vielen der gebrauch / das man das trincken in schnee setzet / oder mit eyß vmbleget / damit es frisch bleibe / oder mit Salpeter abkühlet / so ist doch solches ein sehr vngesundt trincken / dieweil es mit gewalt erkeltet wird / derwegen sol man sich durchaus dafür hüten.

Abkühlung des trinckens mit schnee vnd dergleichen gantz schedlichen.

Nach dem auch der Essig sein wesen von sawrem wein vnd bier erlanget/ vnd wunderbarer wirckender natur ist / kan es nicht schaden / das ich allhier auch etwas daruon gedencke / Vnd ist/ wie Galenus sagt / der essig kühl vnd trucken/ oder wie er sonsten sagt / weder zu kalt noch zu warm / vnd gehört in die zal/ welche man Neutralia nennet / ist dem hitzigen vnnd feuchten magen dienstlichen / erweckt die lust zum essen / vnd fördert die dawung/ bekompt wol den hitzigen Choleristen / Aber den Phlegmatischen vnd Melancholischen leuten / vnd denen so das zipperle vnd gicht haben / thut er grossen schaden/ gleich wie er auch der lungen / vnd den weibern zur mutter schedlichen / Hat aber auch seinen nutz / die fisch damit zu sieden / Vnd ist der weinessig gesünder denn der biereſſig.

Essigs natur.

Es werden von weinessig allerley Condimenta vnd eintauch (so man beydes zur speise vnd artzney gebrauchet) zugerichtet/ als

Mancherley Essig von blumen/ wie solcher zuzurichten.

Roter Rosen essig.
Salbeyblüt essig.
Rosmarienblüt essig.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Holunderblüt essig.

Gefült nelcken essig / Welche man zuuor auffrucknen/vnd dann den essig darüber giessen sol.

Himbeer vnd sawer kirsch essig.

Von Himbeern vnd sawren kirschen wird auch ein fürtrefflicher essig gemacht / in der breune vnd hitzigen fiebern zugebrauchen. Wie denn auch von den kleinen Rosinlein ein gar lieblicher vnd gesunder essig/der brust/ lung vnd leber nützlichen/zugerichtet wird / auff folgende weise:

Klein Rosin essig.

Nemet klein Rosinlein j. pfund/waschet dieselbe mit wein / daß sie gar rein werden / thut sie dann in ein glaß/ giesset darüber guten reinen weinessig ein maß/ vnd wenn die weinbeerlein beginnen zu schwellen / so giesset wein/ vnd nicht mehr essig nach / damit er nicht zu sawer werde / Dieser essig ist den Sehnadern nicht so schedlichen/ als der andere / vnd kan auch sicher im husten gebraucht werden.

Sawer Julep von essig vnd wasser.

Vber das wil ich allhier auch mittheilen ein köstlichen Julep / von essig vnd wasser zugericht / welcher in den hitzigen fiebern jederzeit von mir gantz nützlichen befunden worden:

Nemet gesotten braunwasser iij. nössel.

Gar scharffen guten weinessig/

Des aller schönsten vnd weissesten zuckers / jedes vj. lot. Solches sol man zusammen eine vierteil stunde / oder so lang als man ein ey zusieden pfleget / kochen lassen/Vñ wer da wil/ mag ein halb quent scharffe Zimmetrinde darzu thun / nachmals durchseihen / vnd hinsetzen / Solches schmeckt wie ein subtiles Neckerweinlein / ist dem krancken vberaus anmutig zunemen.

Man kan

Man kan es auch auff die weise noch krefftiger machen:

Nemet sawer Citronen oder Limonien safft ohne zucker/

Deß besten scharffen weinessigs/ jedes iiij. lot/

Deßaller schönsten vñ weissesten zuckers viij. lot.

Gebrandt sawerampffer/

Endiuien oder Ochsen zungen wasser iiij. nössel/ last solches in einem verglasurten topff biß auff ein nössel einsieden/ seihet es durch ein duppel tüchlein/ vnd setzt es hin zum gebrauch.

Von vngewitter verletzt getreidt/ weder zum brod noch tranck zu gebrauchen.

Es ist auch wol werth/ daß man diß erinnere/ das kein weitzen/ rocken oder gersten/ welche vom donner verletzt worden/ weder zum brod noch bier gebraucht werde/ dann in demselben gifftige vnreine qualiteten vnd eigenschafften verborgen/ auß welchen nachmals böse gifftige dünste diffundirt vnd außgebreitet werden/ vnd solche merckliche enderung geben/ Wie denn auch das kraut vnd andere küchen speise/ darauff der Mehlthaw gefallen/ gleichsfals vberauß schedlichen.

Vberladung mit der speise bringt grössern schaden/ denn das vollsauffen.

Zum beschluß ist zu mercken/ das allweg die arbeit vor der kost/ vnd die speise vor dem tranck/ vnd der schlaff vor der speise vnnd arbeit geschehen soll/ Das auch in allen dingen maß gehalten werde/ denn die vberladung mit der speise mehr schaden thut/ denn das vollsauffen/ Aber das vberfressen vnd vbersauffen zugleich noch viel mehr/ wo es nicht durch vndawen vnd erbrechen abgewendet wirdt. Auff diß mal hieruon genugsam/ Wollen nun auch zur bewegung vnd vbung des leibes schreiten.

Von der Co-

Wie aber die Coction der speise vnd des trancks

Action im magen / auß dem Galeno.

im Magen vorrichtet vñ volbracht wird/wil ich nach der meinung Galeni an diesem ort auch kürtzlichen mit anhengen/ Vnd ist demnach zuwissen/ daß/was von nahrung zu dem magen gebracht / wirdt darinnen elaborirt vnd außgearbeitet / vnd dann durch die adern / so vber dem Magen liegen/ zur leber gezogen / vnd wieder auffs new erhitzt / gekocht vnd alterirt, das daraus das geblüt kan gemacht werden / Was nun in solcher arbeit der leber am vnreinsten / grob / häfig oder hermig ist / das setzt sich/ was aber dünne vnd leicht ist / das schwimmet in den geblüt in der höhe / wie schaum. Derwegen was dünne vnd gilblecht / das nimpt zu sich der gallen heußlein / so an der leber henget / was aber grob / vnrein vnd leimicht/ solchs zeucht zu sich die miltz/ so die natur in die lincke seite geordnet / was aber die leber rein vnd röhtlicht außarbeitet / das wirdt von der grossen leber ader/ Vena caua genandt/ so auß der leber spreist/ auffgenommen / vnd von dannen allerdings / wie in viel Canalen auff beyden seiten / vbersich vnd vnterwertz durch den gantzen menschen außgetheilt / Sintemal solche grosse leberader / viel nebenadern vnd zweige hat / dadurch es außgetheilt wirdt / Welche feuchtigkeiten nun gar zu dünne vnd wesserich sind/ die werden zu dem rechten hertzen busen geführt / von dannen durch andere propagines, zu den nieren gezogen / vnd entlich zu der blasen gebracht / dann / als ein vberfluß / dadurch außgetrieben/ welches des menschen harn ist.

Das IX. Capittel.

Von

Von der bewegung vnd vbung des leibes.

Das eine zimliche / vnd zu rechter zeit angestelte bewegung des leibes / die gesundheit zu erhalten / vberaus dienstlich sey / das bekennen einhellig alle Medici. Bewegung des leibes zur gesundheit sehr dienstlichen.

Es begreifft aber in sich die bewegung / als das genus, allerley art der vbung / dem gantzen leibe nötig / sie sey gleich hefftig oder messig / vnd so mancherley / als vnter dem himmel / in der lufft / im fewer oder wasser sein mögen / wo fern man nur das in acht hat / das solche nicht wieder die dawung vnd den schlaff lauffe / vnd also angestalt werde / das sie nicht zu müde mache / die krefte zerstrewe / vnd flüsse erwecke.

Alle vbung aber / wo sie zimlich / vnd mit massen geschicht / macht den leib leichtfertig vnd beweglichen / stercket die natürliche eingepflantzte hitz / verzehret die vbrigen feuchtigkeiten vnd allen vberfluß / macht einen gesunden vnd starcken leib / Denn durch die bewegung oder messige arbeit / nemen die krefte des leibes sehr zu / alle glieder werden gesterckt vnd bekrefftiget / Da im gegentheil von müssiggang alle glieder schlaff vnd hinfellig werden / Vnd ist also die vbung recht ein miterhaltunge menschliches lebens. Nutz der von messiger vbunge kompt.

Starcke vbung aber macht den leib gering vnd hager / wie denn dargegen geringe vbung den leib dicke vnd vngeschickt machet / viel vbung aber trucknet den leib zusehr auß / messige bewegung aber behelt den leib in rechter proportion. Starcke vbung.

Vnd sol die vbung mehr geschehen im früling denn im Somer. Vnd nachdem viel vnd mancherley vbunge sind / als fechten / ringen / sprin- Mancherley vbunge / vnd zu welcher zeit solche anzustellen.

gen/ springen/ thurniren/ pall schlahen/ stein/ teller vnd scheiben werffen oder treiben/ etc. So ist es zwar keine böse meinung/ das man derer gebrauche/ Jedoch die/ welche zimliche bewegung bringen/ auch solche zu rechter vnd bequemer zeit/ nemlich allermeist zwo oder mehr stunden vor dem essen/ entweder im hause/ auff dem felde/ oder im garten anstelle/ Vnd wenn schöne lufft verhanden/ mag man spacieren fahren/ oder ins feldt an einen lustigen ort hetzen reiten/ Wo aber wasser verhanden/ sol man sich bißweilen auff ein schiff setzen/ vnd hin vnd wieder führen lassen/ Bißweilen ists auch gut auff die jagt ziehen/ vnd weidewerck treiben/ denn solches auch bey den Heyden für ein gesundt vnd vnuerwerfflich exercitium vnd vbung ist gehalten worden.

Ist aber die lufft nicht gut/ oder sonst böse vnlustig wetter verhanden, so sol man daheim im gemach bleiben/ vnd vor der mahlzeit feine liebliche bewegung/ mit hin vnd wieder spacieren gehen/ anstellen/ wie denn auch linde vnd sanffties gehen nach gehaltener mahlzeit, keins weges zuuerachten/ sintemal dauon die speise im magen zu grunde allgemachsam smcket. Hastige vnd vnzeitige bewegung aber auff das essen/ thut der gesundheit merckli-chen schaden/ denn die dawung dauon verhindert/ vnd feulung dem geblüt zugebracht wird/ Darumb man nach gehaltener mahlzeit gar leise vnd sanffte bewegung anstellen/ oder gar still sitzen/ im bret spielen/ vnd sonsten gute historien anhören soll.

Vnd ist allhier nicht vnbillicher weise der schüler vnd jungen handwercks gesellen zugedencken/ welche jhre vbung vnd bewegung des leibes nicht eher/ als nach gehaltener frue oder abend mahlzeit (wenn sie sich mit-

essen vnd

sen vnd trincken wol erfüllet haben) anstellen / der wette lauffen oder springen / kleider schlagen / pall werffen / vnd dergleichen / darumb sich auch keines weges zuuerwundern / das sie stets kretzig / oder sonst mit andern kranckheiten / so aus bösen vngedawten feuchtigkeiten entstehen behafft sein müssen.

Wenn man auch die bewegung des leibes etwas hefftig vnd zu lang anstellet / so wird dardurch die krafft der vmbgehenden kelte zerstöret vnd geringert. Vnd dieweil wir vnter dem himmel geboren / sollen wir auch allermeist vnter dem himmel / der Sonnen entgegen / oder wo solche sonst hinscheinet / vnser spacieren gehen anstellen / denn also wir gute lufft empfahen / auch die Sonn / Planeten vnd andere stern ohne verhinderung jhre stralen auff vns werffen können / vnd derselben krafft im hin- vnd wieder gehen vns desto besser erreichen / dadurch die geister des hertzens gar wol erquicket werden / ist derhalben viel besser / vnter dem hellen himmel vnd an Sonnechten örtern vbung anstellen / dann vnter einer gallerey oder sonst anderm bedeckten ort vnd schatten / Jedoch alles nach gelegenheit der zeit / vnd der personen zustandt.

Worin man spaciren gehen soll.

Deß morgens sol man vmb die schönen lustigen berge / Vesperzeit aber an den schönen lustigen fließwassern spaciren gehen / vnd welche kein schwindelich heupt oder böß gesicht haben / die sollen offt in helle vnd glentzende wasser sehen / Wie denn auch das anschawen roter vnd schöner farben sehr nützlich ist. In die herrlichen gärten / darin schöne wolriechende kreuter vnd blumen / von allerley farben / stehen / spacieren gehen / solches ist vberaus bequem / sonderlich den augen / wie sol-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

ches auch Galenus bezeuget / da er die grüne vnd blawe farbe den augen am aller gesundesten achtet / Derwegen nicht schaden kan/das man bißweilen vmbwechselt/ vnd in die schönen grünen wälder spacieren geht.

Die verrichtung mancherley sachen vnd geschefft/ wenn man derselben gewohnet / vnd einem nicht schwer fürfallen / machen gleicher gestalt den menschen lustig vnd hurtig/ vnd geben auch eine feine vbung.

Es werden auch von den ärtzten gelobet/fürnemlich solche vbungen / dauon die arm zimlichen bewegt / vnd die brust erweitert wird/ auff daß die vberflüssigen feuchtigkeiten / so in der brust vnd lunge stecken / heraus gebracht / vnd die sündhafftige materia zu den vnedelsten gliedern gezogen werden können.

Treppen auff vnd absteigen.

Das auff vnd absteigen (so mit einer verenderung fürgenommen wirdt) bewegt auch den leib / aber es ist doch solches eine schwache vbung.

Reiten.

Vnter allen arten der bewegungen aber ist das reiten nicht die geringste / denn es viel vnd mancherley nutz bringet/ vnd allermeist denen vom adel zustehet / jhre geschefft dadurch zuuerrichten / derwegen sie solche vbung keines weges verachten / sondern gebürlichen fleis vnd mühe darauff legen vnd wenden sollen/ das dann die jenigen sonderzweiffel wol thun werden/ so ohne das zum reiten grosse lust vnd beliebung tragen. Wo nun das reiten messig geschicht/ist solches der gesundheit vnd dem magen dienstlichen / vnd werden dauon die lebendigen geister gesterckt/ der verstandt gereiniget/ hat auch diesen nutz / das man den rücken steiff vnd gerade halten muß/ Wo aber solches vberflüssig vnd hefftig geschicht / ist es dem gantzen leib vnd allen gliedern schedlichen.

Die gros-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Die grossen herrn/als Fürsten/ Grauen vnd Edelleut / haben sehr grosse beliebung zur jagt vnd zum Weidewerck/ vnd hat auch solches warlich nicht einen geringen nutz / Denn die jagt nicht allein alle theil vnd kreffte des gantzen leibes zugleich angreifft vnd vbet / sondern auch eine solche bewegung ist / welche das hertz vnd gantzen menschen erlustiget / Denn erstlichen ist die jagt eine auffmunterung vom schlaff / das man vor tage auff muß / kelt vnd hitze tragen / den gantzen leib mit reiten bewegen / dauon die eingepflantzte werm vermehrt / vnd durch das leiten der jagthunde / die arm / meußlein vnd hende bewegt werden / das gehör wird von dem gedöse vnd bellen der hunde gescherffet / die brust vnd gurgel von des Jägers geschrey erweitert / vnd nach dem das wildt flüchtig / hat der Jäger vrsach / solchem mit allem fleis nachzufolgen / vnd was sonsten mehr darzu nötig/ zuuerrichten / Wie dann auch durch das behende lauffen des wildes vnd der hunde / die augen gebessert vñ scharffsehend werden / Vnd tregt sich offt zu / das vnter dem jagen ein schrecklich wild thier dem Jäger auffstöst / zu welchem er eine solche begierd/ dasselbe zufangen/ vñ dadurch ehr einzulegen/ bekompt / das er des gantzen leibes kreffte daran strecket / vnd wenn er dessen mechtig wordē/ so erfrewet er sich gar sehr vber solcher ergangenen arbeit / vnd durch solch sein embsiges anhalten werden die glieder / meußlein vnd Neruen gesterckt / Ich wil geschweigen / was durch die anschlege vnd vorsichtigkeit/ auch grossen fleis / mühe vnd arbeit / das wildt zu jagen vnd zu fangen/ für nutz entstehet / Daraus auch diß folget / das der jenige / so sich des jagens befleissigt / in andern sachen viel weisere anschlege vnd gedancken haben

Jagt nützung.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

muß. Vber das / so kan das jagen dem kriege fast verglichen werden / Denn wie im kriege vor allen dingen ein heupt vnd öberster heerführer verordnet wirdt / welcher etliche hinaus schicket / so dem feind zum streit vrsach geben / vnd auff die warte vnd thürn etliche kundtschaffer verordnet / vnd damit er dem feinde abbruch thun mag / die hinderlist verbirget / die scheidung zur flucht bequem in guter acht nimpt / die wälde vnd äcker mit fußgengern belegt / das blache feldt mit fliegeln der reuter bestelt / vnd wenn er vermerckt / daß sich der feind verbergen / oder gar entfliehen wil / heisset er das lager fortrücken / Also vnd gleicher gestalt verhelt sichs auch mit einer rechten angestalten Jagt.

Jagt bringet dreyerley nutzes.

Auß diesem allen ist eigentlich zuuermercken / das die Jagt dreyerley nutze bringe. Erstlich / wird die gesundheit dadurch erhalten. Zum andern / erlangt man dauon die wissenschafft zu kriegen. Zum dritten / kan man solches zur nahrung gebrauchen.

Damit ich aber die wissenschafft zu jagen nicht vergeblichen vnd ohne vrsach rühme / So weise ich euch zu den Xenophontem, welcher ein Fürst der Athenienser vnd fürtrefflicher herr gewesen / ein guter haußvater vnd fleissiger auffseher vnd erhalter seiner gesundheit / auch in der Jagtkunst vberaus erfahren / welcher das jagen nicht genugsam verloben kan. Darumb ich verhoffen wil / daß des grossen mannes zeugnis bey euch viel gelten soll / der sagt in seinem büchlein von der Jagt also: Denen das jagen beliebet / vnd grosse lust darzu haben / können diesen nutz dauon erlangen / daß sie dardurch gute gesundtheit des leibes bekommen / viel vnd mancherley hören vnd erfahren / vnd desto weniger alt vnd

Jagen gibt nachrichtung zum kriege.

graw

graw werden / Ja das jagen vnterweiset sie fürnemlichen zu kriegen / also / das wenn sie gleich vnterweilens beschwerliche wege in aller rüstung für die hand nemen müssen / werden sie doch darüber nicht müde / sondern können solches außdawren / dieweil sie es von wegen der Jagt gewohnet. Zum andern / können sie vor lieb nemen / vnd auff der erden schlaffen / sind auch dienstwertig auff jhres herrn beuehlich / die feinde anzugreiffen / vnd da sie an die spitz gestellet / treten sie nicht abe / dann sie sind gantz bereit vnd willig / dem feinde abbruch zuthun / Vnd wenn der feind gleich die flucht gibt / wissen sie demselben wol vnd sicher nachzujagen / dieweil sie aller örter durch die Jagten kündig worden sind. Da aber jhr heer vnglückhafftiger weise zertrennet / vnd vom feinde in die flucht getrieben würden / also / daß sie dadurch in die jrre geriehten / wissen sie sich doch in den wälden vnd andern vngewönlichen örtern auffzuhalten / dieweil jhnen solches die gewonheit zu jagen gelret hat / als dann ermahnen sie sich / auß angeborner stercke vnd künheit den feinden auffs new zuwiderstehen / dann gemeiniglich das glück folget denen die von leibe vnd gemüt starck sind.

Nach dem nun vnsere vorfahren vermarckt / das auß den Jagten dieser nutz entstehe / das man daraus lernen vnd abnemen möge / wie man sich im kriege verhalten sol / als haben sie die jugendt fleissig zur Jagt gehalten / vnd darinnen vnterwiesen. Vnd diß schreibet Xenophon.

Es sind auch noch andere mehr arten der vbungen / dadurch die gesundheit kan erhalten werden / als thurniren / lauffen / schwimmen / fechten / pallschlahen / scheiben trei-

Mancherley arten der vbung.

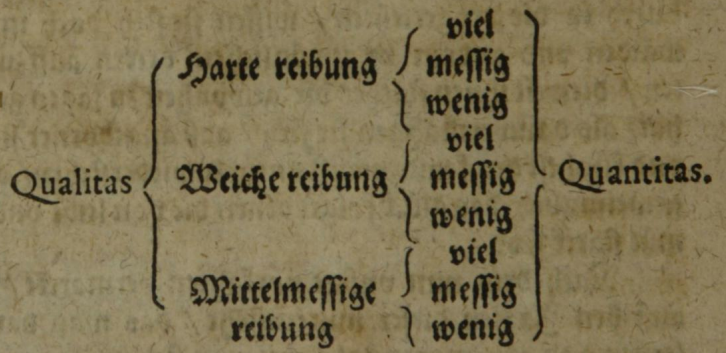
ben treiben / singen / schreyen / vnd dergleichen / welche vbung Galenus lobet / dieweil dauon die bein vnd arm / der nacken / das heupt / die augen vnd lenden / auch wol der gantze leib bewegt wird.

Reibung der glieder / vnd an sich halten des athems.

Ihr viel wollen / das auch vnter die bewegung / die reibung der glieder / vnd das an sich halten des athems / gezogen werden soll / Vnd nach dem solche zu erhaltung der gesundheit auch etlicher massen jhren nutz geben / wil ich allhier ein wenig dauon reden.

Reibung eigenschafft vnd krafft.

In gemein haben alle arten der reibung diese eigenschafft / daß sie erwermen / vnd das dardurch die natürliche werm des leibes erweckt wirdt / vnd ist fürnemlich dreyerley / vnd darnach jhre quantitet vñ qualitet ist / darnach ist auch jhre wirckung. Vnd wird derselben eigenschafften auff nachfolgende weise beschrieben:



Der nutz aber dieser art der reibung / ist auffl[ö]sen oder eröffnen / zusammen ziehen / das fleisch vermehren oder mindern / wie Hippocrates sagt. Derwegen so werden von harter reibung die glieder hart vnd gesterckt / vnd die feuchtigkeiten verzehrt. Sanffte reibung zertreibet vnd verzehret den vberfluß / vnnd öffnet die

Hartreibung.

Sanffte reibung.

schweis-

schweislöcher. Mittelmessige reibung aber zeucht das blut außwendig auff den leib. Derwegen die harte reibung denen dienstlich / quæ supra modum soluta sunt. Gelinde aber/his quæ constricta. Viel reibunge/ denen so sehr fett sein. Die aber so mager / sollen nicht zu harte noch zu gelinde reibung gebrauchen. Mittelreibung.

Nun ist die frage/ ob die reibung des morgens nüchtern/oder des abends/ wenn man wil zu ruhe gehen / am gesündesten sey? Darauff antwortet man mit Galeno, das die reibung/so frue mit warmen leinen tüchern/ von den schultern an biß vber die arm / vnd darnach vber den rücken vnd gantzen leib geschicht/ den vngedawten safft concoquire / oder die böse materien oder feuchtigkeiten subtilire vnd dünne mache/die schweislöcher eröffne/ die natürliche hitz erwecke / die böse feuchtigkeiten durch den vnsichtbarn dunst wegtreibe / vnd für vielen kranckheiten præseruire. Zu welcher zeit die reibung anzustellen.

Die abendreibung aber ist denen Cörpern nützlichen/ welche trucken/ hager / vnd in abnemung des leibs gerahten seind/ wie Galenus lib. 3. de sanitate tuenda, solches auch bezeuget. Vnd also die frue reibung viel bequemer /als die abendreibung. Wem die abendreibung nützlichen.

Weiter so lehret auch Galenus, wie man die reigung anstellen sol / nemlich / das man zum ersten fein gelinde vnd sanffte anfahen / vnd dann jmmer je herter damit verfahren soll/ biß die haut beginnet zimlich rot zu werden.

Von an sich halten des athems ist zu wissen / das solche art der vbung jetziger zeit nicht viel mehr in grossem gebrauch / sondern allein ein fürtrefflich mittel ist/ für das Anhaltung des athems. Mittel fürs

schlucken/ von kelt entstandē

für das schlucken / wenn es von kelte entstehet / wie Aristoteles anzeiget.

Vbung vnd bewegung wie solche anzufahen vnd zu enden.

Ferner / so sol alle vbung vnd bewegung gar linde vnd sanffte angefangen werden / damit man solche desto besser continuiren vnd verrichten möge/ im beschluß aber hefftiger vnd geschwinder geschehen. Vber das / so ist alle bewegung vnd vbung denen / so frisch vnd gesundt/ gar bequem vnd nützlichen / zu præseruirung vieler vorstehenden kranckheiten / vnd wie zuuor gemeldet / ist die vbung/welche des morgens frue geschicht/wann die zwifache dawung der speise vollkömlichen volnbracht / vnd der leib zuuor von allem vberfluß ist außgeleeret worden/ am gesündesten / Vnd also wird die dawung vnd digestio fein bequem durch den leib außgetheilet / vnd so etwas von vbrigen feuchtigkeiten vorhanden / weggetrieben. Wo aber solche vbung bald nach der speise vnd digestion angestalt wird / geringern vnd verzehren sie den leib/ beschweren das heupt / verderben die dawung / vnd erfüllen den gantzen leib mit bösen vngedawten vnd vnreinen feuchtigkeiten.

Vbung nach der speise. schedlichen.

Wenn man von der vbūg oder bewegung auffhören soll.

Wenn nun solche vbung zu rechter zeit geschicht/ vnd der schweis tröpflich darauff erfolget / sol man von dem bewegen auffhören / oder damit fortfahren biß zum anfang der müdigkeit / doch solches einmal mehr als das ander mal thun / als im winter ist solche vbung etwas lenger anzustellen / denn im Sommer / vnd mehr sol sich ein Phlegmaticus, so voll vieler feuchtigkeiten steckt/ vben vnd bewegen / dann ein Cholericus. Vnd gleich wie die bewegung des gemüts / wenn sie messig vnd zu rechter zeit geschicht / nützlichen ist/ also auch alle bewegung vnd vbung des leibes / wo sie gleicher gestalt

Messige bewegung beyde des gemütes vnnd des leibes am al-

bewe-

messig vnd zu rechter zeit angestelt werden: Also ist grosse müdigkeit vnd mattigkeit des leibes sehr böse / vnnd hefftige oder vberflüssige bewegung des gemüts noch erger / aber vberheuffte vbung des leibes vnd gemüts zugleich / noch viel schedlicher / dieweil es solche bewegungen sind / welche den menschen zerrütten vnd den todt bringen. Aber messige arbeit vnd handtierung stercket den leib / das gemüt vnd die seel.

ler dienstlichsten

Messige arbeit vñ ehrliche hädtirūg dienen zur sterckung des leibs vnd gemüts.

Ferner / wenn man sich nun wol geübet vnd erwermet hat / sol man sich nicht plötzlichen in kalte lufft oder wind begeben / denn ohne das alle gehlinge verenderung sehr gefehrlichen / fürnemlich aber / wenn es vnter zweyen das aller eusserste von einem zum andern erreichet / als wenn man zu erst gar kalt oder vngeübt gewesen / vnnd denn mit der übung vnd bewegung sich sehr erhitzet / das man dadurch matt vnd müde wirdt.

Verenderūg so gehlingen geschicht / gefehrlichen.

Dargegen ist diese bewegung am sichersten / so langsam / vnd nicht plötzlichen geschicht.

Bewegung so messig vnd gemachsam geschicht / die beste.

Wollen derhalben dis Capittel mit der meinung Hippocratis vnnd Cornelij Celsi beschliessen / welche sagen / das die gesundheit erhalten werde / Erstlich / wenn man der vbung oder arbeit gebrauche. Zum andern / sol darauff speiß vnd tranck folgen. Zum dritten / der schlaff. Vnd entlich die ehelichen werck / Jedoch das es alles zu rechter zeit / vnd mit massen angestalt vñ gehalten werde.

Gesundheit / wie solche erhaltē werde

Labor, cibus, potus, somnus, & Venus omnia mediocria.

Das X. Capittel.

Von ruhe vnd müssiggang.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Gleich wie die bewegung vnd vbung / zu rechter zeit angestelt / zur gesundheit sehr dienstlichen / Also ist dargegen stete vnd vberflüssige ruhe nicht allein dem leib schedlichen / sondern es schwechet auch den verstandt / vnd macht den menschen in allen seinem thun vnd gedancken faul vnnd schlefferig. Denn wie durch rechte vnd bequeme vbung die natürliche werm erwecket / die kochung vnnd dawung der speise befördert wirdt / also vnd dargegen wird durch müssiggang vnnd vberflüssige ruhe dieses alles verhindert vnd zurück gehalten. Derhalben man müssiggang vnd vberflüssige ruhe / als die Pestilentz selbst / fliehen vnnd meiden sol / Ja der müssiggang gibt vrsach zu allerley sünden vnnd schanden / wie solches Lucanus bezeuget / da er spricht: Viel anfechtung bringet müssiggang. Item der heydnisch Poet Ouidius, da er sagt / Man fragt / wie kompt es / das Aegysthus ist ein Ehebrecher worden? Die antwort ist / das jm der müssiggang darzu hat vrsach gegeben. So sagt man auch sonst im sprichwort / Müssiggang sey des teuffels heuptküssen.

Vberflüssige ruhe bringet dem leib vnd verstand schaden.

Müssiggang zu meiden / denn er ein vrsach ist zu allen sünden.

Nicht desto weniger / so hat messige ruhe / zu rechter zeit angestelt / auch grossen nutz / Denn der leib / so von grosser arbeit matt vnnd müde worden / der ruhe nicht entrhaten kan / wie Hippocrates vnnd Galenus sagen / das die ruhe eine artzney sey der arbeit vnd müdigkeit. Also auch / wenn der kopff von gedancken / sorgen oder studieren müde worden / so muß er auch durch die ruhe wiederumb ergetzung haben / wie solches Ouidius 1. de ponto anzeigt / da er spricht:

Warzu messige ruh nützlichen.

Hipp. 2. aphor. 48. Quies lassitudinis seu laboris remedium & exercitationis condimentum.

Durch ruh des menschen leib nimpt zu /
Auch wechst der seelen krafft durch ruh.

Aber der

Aber der leib / sinn vnd verstandt
Nimpt ab durch stet arbeit zuhandt.

Derhalben schließlich hieruon zu reden / so sol vnsers lebens zweck dahin gerichtet sein / vnd sollen wissen / das wir nicht fressens vnnd sauffens halben geboren / noch vnser leben in müssiggang zubringen / sondern Gott dem almechtigen / nachmals vnserm vaterlandt / freunden vnd verwandten / auch andern leuten dienen / vnnd also essen vnd trincken sollen / damit wir leben können. Vnd also viel ist dißmal von der ruhe vnd müssiggang zu wissen nötig.

Warumb der mensch zur welt geborn.

Das XI. Capitel.

Vom Schlaff.

BIßher ist von der vbung vnd ruhe / souiel zuwissen von nöten gewest / gehandelt worden / Nun wollen wir auch kürtzlich vom schlaff vñ wachen etwas anzeigen.

Es ist aber der schlaff / wie Hippocrates saget / nichts anders / denn eine einziehung der sinne in sich selbst oder eine einziehung der natürlichen hitz / von den aus vnd inwendigen gliedern zum hertzen / mit auffhaltung vnd erfüllung der sinne / dadurch die verzehrte kreffte / ruhe vnnd erquickung dem müden Cörper wiederbracht / vnd die dawung gefördert werde / vnd entstehet von einer nützlichen feuchtigkeit / welche das gehirn anfeuchtet / vnd also begierde zum schlaff erwecket.

Was der schlaff sey / vñ woher er kome.

Wo nun der schlaff messig geschicht / stercket er die natürlichen kreffte / erquicket den leib / vnd bringet demselben

Messiges schlaffs nutz.

selben gute feuchtigkeiten / fördert die dawung / stillet die müdigkeit / nimpt weg den aberwitz / scherfft die sinne / gedancken vnd das gesichte / feuchtet die inwendigen theil des leibes an / vnd gibt allen gliedern krafft / das sie jhr ampt / darzu sie geordnet / verrichten können / machet auch / das man der kranckheit vergiesset.

Hip. 2. præsag.

Deß tages sol man wachen / deß nachts aber schlaffen / Wie denn Gott den tag zur arbeit / die nacht aber zur ruhe vnd schlaff allen thieren verordnet hat / vnd ist auch diese ordnung vnnd abwechselung bald anfenglichen nicht vergebens in die natur gepflantzt.

Nachtruhe natürlichen / vnd beydes menschen vñ viehe am bequemesten.

Hip. lib. 2. apho. 3. Somnus & vigilia vtraque si modũ excesserint malum.

Man sol aber nicht zuuiel noch zu wenig schlaffen / denn solches der gesundheit sehr schedlichen / Es were denn / das einer deß nachts gearbeitet / oder viel gewacht hette / Aber sonsten / wer sich zu vielen schlaffen gewehnet / vnnd mit den ratzen in den tag hinein schlefft / der kompt selten zu einem rechten vollkömlichen alter / vrsach ist diese / das dauon das heupt vnd alle glieder deß gantzen leibes mit vielen vnreinen feuchtigkeiten erfüllet vnd vberheufft / die natürliche hitz gedempfft / vnnd die sinne duselicht werden / so geschicht auch dem gedechtnis grosser schade / vnd wird der gantze Cörper lass / trege / vnnd mit vielen Phlegmatischen feuchtigkeiten beladen.

Auicenna in canticis: Non prolõgetur somnus, quoniam obest animæ, &c.

Viel schlaffe schedlichen.

Vnd ob wol die jenigen / so sich zu vielen schlaffen gewehnet / sich nicht so gar übel darnach befinden / so ist doch solche böse gewonheit keins weges zuloben / dieweil sie wieder die natur vnd ordnung leufft.

Wie nun vberflüssiger schlaff gar schedlichen / also ist dargegen messiger schlaff gantz nützlichen / Vnd mögen die jenigen / welche beginnen alt zuwerden / wol etwas lang schlaffen / denn solches dem dürren vnd abnemenden

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

menden leibe eine sonderliche feuchtigkeit gibt / vnd sonsten wolthut.

Man sol sich aber nicht eher zum schlaff begeben / sonderlich auff den abendt / es habe sich denn zuuor die speise in grund des magens gesetzt / auch das röpsen vnd blehen vergangen sey / Darumb sol man allwege zwo stunde nach der abendmahlzeit schlaffen gehen.

Zwo stunden nach der abendmalzeit sich schlaffen legen.

Es ist auch gantz schedlichen / deß nachts arbeiten / studiren / memoriren oder tichten / derwegen man dasselbige einstellen vnd vnterlassen sol.

Bey nacht arbeiten oder studiren ist schedlich.

Ein natürlicher vnd vnuerrückter schlaff sol vber 7. 8. oder auffs höchste 9. stunden sich nicht erstrecken / denn in solcher zeit der schlaff / darzu er von natur geordnet / das seine wol verrichten / vnd die dawung zuwege bringen kan / welches denn bey nachfolgenden zeichen vermarckt wirdt / als erstlich am wasser / wenn dasselbe nach dem schlaff schön gelb wie goldt ist / Wo es aber liechtegelb oder weiß / so gibt es anzeigung / das die dawung allerdings noch nicht geschehen / vnd in den adern noch viel vngedawtes saffts stecke.

Ein natürlicher schlaff sol sein 7. oder 8. stunden.

Anzeigung ob der schlaff die dawung verrichtet hat oder nicht.

Zum andern / wenn nach dem schlaff saure röpse auffsteigen / bedeuten sie vngedawte feuchtigkeiten / Wie denn auch das gienen oder geunen anzeigung gibt / das die dawung nicht richtig geschehen sey.

Was die röpse / auch das gienen oder geunen nach dem schlaff bedeuten.

Zum dritten / wird solches auch erkandt / wenn man nach dem schlaff kein drucken oder andere beschwerung vmb den magen / auch nicht murren noch gurren / oder winde im leibe befindet / vnd das man sonsten lustig vnd hurtig sich erzeiget.

Bey dem magen zuerkennen / ob die dawung geschehē sey.

Es tregt sich auch offt zu / das man bißweilen nicht balde einschlaffen kan / wenn man sich voll gesoffen / als

Wenn man lang schlaffen sol.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

ist von nöten/ das man den schlaff lenger als sonsten anstelle/ vnd vber die gesatzten stunden ruhe vnd schlaffe.

Schlaff ist denen so die Pest haben/ nicht nachzulaßen.

Wer auch in sterbensleufften mit der Pestilentz angegriffen were/der sol sich anfenglich des schlaffs durchaus enthalten / auff das nicht die gifft durch den schlaff inwendig zum hertzen gezogen werde/vnd also dem menschen plötzlich tödte / Doch sol man allwege auff die kreffte achtung geben / was dieselbe erdulden oder ertragen können.

Wer des abends nicht in schlaff komē kan/ was er thun sol.

Würde sich aber zutragen/ das einer in schlaff nicht kommen köndte / sich auch von einem ort zum andern werffen / vnnd sonst vnruhig sein würde / der kan besser nicht thun / denn das er wiederumb auffstehe / vnd etliche stunden in der kammer oder stuben sanfftiglich hin vñ wieder spacieren gehe/sich als denn wieder nieder lege.

Schlafkammer.

Die schlaffkammer sol fein weit sein / gelegen nach auffgang der Sonnen oder mitternacht / vnd nicht viel vnterschiedliche fenster haben / sollen nächtlicher weil zugemacht werden / des tages aber / wenn keine gifftige vngesunde lufft verhanden/ eröffnet/ Man sol auch vnterweilens darinnen von guten truckenen holtz ein fewer ins Camin / oder sonst einen lieblichen rauch machen/ denn dardurch die lufft gar wol gereiniget / vnd das gehirn gesterckt wird/Jedoch wenn man mit reuchkertzlein oder puluer reuchert/sol man sich nicht eher in die schlaffkammer begeben/ es sey denn der rauch gar zerteilet/ vnd fast vergangen.

Vom mittages schlaff.

Es ist auch zuuor gemeldet worden / das der mittags schlaff / so bald auffs essen geschicht / sehr schedlichen sey / dieweil derselbe dem kopff vnd gantzen leibe viel böser feuchtigkeiten / flüsse vnnd den schnupffen zuwege

bringet/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

bringet / auch fieber vnd geschwür im leibe verursachet / Vnd ist sonderlichen der mittags schlaff auffs essen den podagricis sehr schedlichen / darumb auch der Arabische artzt Auicenna solchen tags schlaff gentzlichen verboten. Nun felt allhier diese frage für / ob man auch am tag one abbruch der gesundheit schlaffen kan vnd mag / dieweil jhr viel solches gewohnet / vnd sich wol darob befinden / da doch alle Medici wiederrahten / das man zu mittage nicht schlaffen sol / Hierauff antworte ich mit Matthæo Degradi, so ein fürtrefflicher artzt gewesen / der sagt / das den leuten / so des mittags schlaffs gewohnet / erleubet werden soll / das sie nach einer verloffener stunde nach gehaltener mahlzeit / eine halbe oder gantze stunde auff einen stuel sitzende / mit auffgerichtem heupt schlummern vnd nafftzen mögen / doch nicht zu lange / vnd solches sol geschehen an einem temperirten vnd dunckeln orte / Man sol aber auch den jenigen / so den mittags schlaff helt / nicht erschrecken / oder sonst mit vngestüm dauon erwecken. Wo nun der mittags schlaff also angestelt wird / so ist er der gesundheit nicht so gar entgegen / ist auch denen erleubt / welche des nachts nicht viel geschlaffen.

Mittages schlaff allen zipriamisten schedlichen.

Frage vom mittags schlaff / wie vnd wem man solchen erleuben kan.

Nach dem auch die liechte / so von Vnschlit gezogen werden / vnd die brennenden ampeln einen sehr vngesunden rauch vnd gestanck geben / so sol man an stat derselben / wo es müglichen / feine reine wachsliechter gebrauchen.

Liechte so man gebrauchen sol.

Das Bett sol feine gelinde vnd weiche pulster vnd küssen haben / welche von Baumwoll / Bombasin / roher zubereiter Seiden / oder von Materaschen zugerichtet sein / denn solche viel besser als die federbett / Es sol auch

Bette.

oben

Deckbette. oben bedeckt / vnnd vmbher mit grünen vorhengen behengt sein. das deckbett sol nicht zu heis noch zu kalt / sondern nach gelegenheit der zeit vnd lufft / also temperirt sein / das es der dawung helffen kan / vnd also nach der zeit des jahrs ein gelinde oder warm deckbett auffSeeret. legen. Das secret oder heimliche gemach sol gar weit Brüskachel. von der schlafkammer sein / Wie denn auch die Brunskachel wol verdeckt sein sol / damit nicht der gestanck vom wasser dem gehirn schaden zufügen möge.

Auff welche seiten mā sich zum ersten legen sol. Vber das alles sol man auch fleisig in acht haben / das man sich zum ersten auff die rechte seite leg (denn solches einhellig alle Medici rahten) vnd also zwo stunden oder ein wenig lenger / auff der rechten seiten den schlaff vollbringen / darnach auff der lincken seiten mit erhobenem heupt liegen / vnnd gegen morgen sich wieder Schlaffheublein. auff die rechte seiten wenden. Man sol auch des nachts ein fein schlaffheublein von subtilen leinen tuch offen haben / in welchem zu öberst ein rund löchlein sey / dadurch die dünste hinweg kommen können. Dieweil auch Rücklich liegē sehr schedlichen. das liegen auff dem rücken sehr schedlichen / denn solches den schlagk vnd andere hefftige kranckheiten verursacht / Monschein dem heupt schedlichen. sol man sich dauon gentzlich enthalten / Auch wol fürsehen / das der monschein im bette ja nicht das heupt erreiche. Es wollen auch etliche ärtzte / das man nicht Ob man mit offenem oder zugethanem munde schlaffen sol. mit offenem munde schlaffen sol / Weil aber die tegliche erfahrung bezeuget / das denen / so mit offenem munde schlaffen / viel böse feuchtigkeiten aus dem munde sickert / auch sonst keine beschwerung dauon empfinden / so mag Wie man ohne sorgen schlaffē mag. einer wie er gewohnt ist schlaffen. Damit man auch wissen möge / wie man sicher vnd ohne sorgen schlaffen soll / so ist zuwissen / wenn man sich des abends außzie-

hen wil /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

hen wil / das man auch zugleich mit den kleidern alle geschefftе vnd gedancken / so beyde die gemeinen vnd priuat sachen betreffen / mit hinweg lege / als dann kan man den schlaff desto besser abwarten vnd vollbringen. Deß morgens aber / wenn man auffgestanden / vnd sich angezogen / mag man als dann wiederumb die geschefftе vnd gedancken vor die hand nemen / ist eine gute gewonheit / vnd alle menschen derselben nachfolgen vnd eingedenck sein sollen.

Mit gedancken sol man des morgens vmbgehen / ist der gesundheit nicht zuwieder.

Nun wil ich auch etliche mittel leren / dadurch man den schlaff kan zuwege bringen / wenn solcher verbleibet.

Wie man den schlaff befördern soll.

Nemet Rosenöhl vnd ein wenig Campffer / vermischt solches mit weiber milch / so ein megdlein seuget / damit sol man den schlaff bestreichen.

1. Schlaffselblein.

Ein anders.

Nemet weiß Seeblümblein öhl /
Blaw Viol öhl /
Der Salbe von Pappelknospen / sonsten populien in der Apotecken genandt / jedes j. lot.
Opij iij. gerstenkörner schwer /
Gestossen Saffran iiij. gerstenkörner schwer:
Auß diesem allen ein Selblein gemacht / vñ beyde schläff vnd nasenlöcher damit gesalbet.

2. Schlaffselblein.

Ein anders.

Nemet Rosenöhl ij. lot /
Guten essig j. löffel voll / oder iij. quent.
Das weiß von einem Ey.

3. Schlaffselblein.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Solches alles sol man wol zusammen querlen / vnd als denn mit einem tüchlein vber die schläff legen.

Ein anders das auch zugleich wieder die wehetagen des heupts dienet.

Nemet der auffgeschlagenen Pfirschkern ein lot / weissen mohnsamen ij. quent. Diese zusammen in einem mörsel wol angestossen mit Camomillen vnd Rosenwasser jedes vj. lot / dann die milch daraus gezogen / in ein krüglein gethan / nachmals laulicht gemacht vnd tüchlein darein genetzt / dann vber die stirn vñ schläff geschlagen / vnd wann sie trucken worden / wiederumb auffs new in solche milch dauchen / vnd vberlegen.

Allhier wil ich auch setzen ein sehr krefftig gut heuptwasser / So weiland Keyser Carol der fünffte im gebrauch gehabt / vorstehe aber / das solch wasser für die wehetagen des heupts / so von kelte / oder verschlossenen winden im gehirn entstehen / gebraucht worden ist.

Im Meyen / wenn die Rosen blühen / so nemet ein maß guten gebrandten wein / thut jhn in ein glaß / das oben enge ist / vermacht des glases mundloch gar wol mit wachs / Vnd wenn die Rosen halb außgegangen sind / so thut den samen daruon / Nemet als denn der Schößlein / so in die blumen geschlossen sind / auch der Schößlein von Maioran / die dolden von der edlen Melissen mit den blümlein jedes eine gute hand voll: Diese

stück

stück hacket kleine/ thut sie ins glas zu dem brandtewein/ Nemet denn Muscatenüsse / Muscatenblüet jedes j. lot/ Zimmetrinde/ Cardomömlein jedes anderthalb lot/ stosset solches zusammen gröblichen / nemet auch die dolden mit der blüet von Lauendel vnd Rosenmarien kraut jedes eine hand voll/ hacket es kleine/ vnd thut es alles zusamen in das glas / rühret vnd schüttelt es wol durcheinander/ stellet es dann fünff tage an die Sonne/ Vnd wenn man es gebrauchen wil/ so nimbt man daruon so viel/ das die stirn vnd die nasenlöcher darmit könten bestrichen werden/ das stillet die heuptwehetage/ stercket das gehirn/ vnd machet eine gute gedechtnis.

Ein krefftig heupt wasser auff eine andere art zuzurichten.

Nemet die dolden vnd blüet von Rosenmarien 26. lot/ Salbey mit der blüet 24. lot / Lauendel mit der blüet 12. lot/ Maioran 2. lot / Muscatennuß / Muscatenblumen/ Nelcken/ weissen Jngwer/ Paradiß körner / Zimmetrinde/ galgend / Römischen Kümmel / weissen kümmel jedes anderthalb lot / die kreuter vnd blumen sollen klein gehacket / das gewürtz aber gröblich zerstossen vnd wol vntereinander vermischt werden / thut es denn zusammen in ein zinnern gefeß / vnd giesset darüber guten reinischen firnen wein 6. kandel / verkleibet das gefeß gar wol vnd feste / daß sich nichts daraus verriechen kan / machet als denn in einem garten eine grube an einen ort / das der taw des himmels darzu kommen kan/ thut darein vngeleschten kalch / vnd setzet das zinnern gefeß darein / schüttet denn des vngeleschten kalchs ge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

rings herumb/aber oben auff das lied einer spannen hoch erden / vnd last es 14 tage also stehen / auff den 15 tag giesset wasser auff die kanne vnd den kalck / das er wol außgelescht wird / distillirt solches denn in Balneo Mariæ.

Ein anders.

Schlaffwasser.

Nemet Camomillen wasser/
Holunderblüt wasser / jedes ij. lot / oder ij. löffel voll.
Feldt Cethonien wasser/
Rosenwasser/
Klarschrosen wasser/jedes iij. löffel vol.
Salatwasser/
Seeblumen wasser/
Blaw viol wasser/
Weiß steinklee wasser/jedes ein löffel voll.
Weinessig j. löffel voll. Diese alle zusammen gemischt / duppel tüchlein darein genetzt / vnd laulichen vber die schläff vnd stirn gelegt.

Man pfleget auch weissen mohn j.lot mit milch von einem weibe/ so ein megdlein seuget/ wol zerstossen / vnd vber beyde tünnich zubinden/sol auch den schlaff zu wege bringen.

An diesem ort wil auch nicht vnbequem sein / etwas von treumen zureden / dieweil solche eine grosse verwandtschafft mit dem schlaff haben / auch bißweilen die beschwerung des leibs anzeigen / oder die vberflüssigen feuchtigkeiten im leibe zuuerstehen geben. Vnd sind die treume nichts anders als bildtnis der vergangenen dingen vnd vorgelauffenen sachen / oder aber merckmahl

Was treume sind/ vnd was sie bißweilen anzeigen.

vnd zei-

vnd zeichen der dinge / so zukünfftig geschehen sollen / vnd werden offtmals nicht vngefehr oder ohn vrsach im traum fürgebildet / denn dieses auch der vernunfft gemeß / das etlichen temperamentis vnd Complexionen treume sehr gemein sein / vnd doch warhafftige ding bedeuten / also / das man offt das jenige / so vnsern freunden vnd verwandten wiederfahren sol / durch treume erkennet vnd gesehen werden mag / auß denen vrsachen / das offt die freunde / wenn sie gleich zimlich weit von einander wohnen / sich doch einer des andern noth vnd anligen annimpt / darumb bekümmert / vnd jhnen zu hertzen gehet / Auch sonst durch treume deß gegenwertigen oder zukünfftigen zustandes zum öfftern erinnert wirdt / Daher denn Ranzouius sagt / das jhm gemeiniglich im traum nicht allein sein eigen / sondern auch seiner freunde glück vnd vngl[illegible]ck zuuor fürkommen sey / sonderlich zeigt er an / das er [illegible]m öfftern gegen morgen viel warhafftiger treume gehabt / die jhm vergangene ding zu gemüt geführet / vnd von zukünfftigen dingen warnung gethan haben / Auch habe er offt warhafftige treume gehabt / wie die angestelten Jagten haben einen außgang gewinnen sollen / So hab auch sein vater seliger / die nacht zuuor / ehe er verstorben / einen warhafftigen traum gehabt / Denn in dem schlaff ist jhm vorkommen eine grewliche vnd erschröcklich gestalt des todes / damit er (wie es jhn gedaucht) so hefftig zu kempffen gehabt / das er auch alle seine kreffte daran gestreckt solche todes gestalt von sich zu treiben / welches man auch augenscheinlich gesehen / das er den gantzen leib hefftig bewegt hat / da er doch sonsten so schwach gewesen / das er nicht eines einigen gliedes mechtig gewesen / Als nun

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

solches sein bruder Paulus Ranzouius (welcher dazumal des nachts bey jhm gewacht) vermarckt/vnd jhn gefragt/ was er doch also mit gewalt hette wollen von sich treiben/ hat er jhm solches alles nacheinander erzehlet/ Vnd ist dieser traum folgendes tages hernach gnugsam wahr worden/da er gar sanffte in Gott entschlaffen/vnd auß diesem Jammerthal zur ewigen freude vnd seligkeit genommen worden.

Gleicher gestalt sagt auch Henricus Ranzouius, das jhm von dem kriege in Schweden vnd Dennemarck/ vnd von seinem freunde Daniel Ranzau getreumet/ welcher in der belegerung des schlosses Walburg sey geschossen worden/ vnd nachmals gestorben. Vnd ist also wol zugleuben/ das die treume offt vorbildungen seind der gegenwertigen oder zukünfftigen dinge. Hippocrates sagt/ das im schlaff der gantze leib ruhe/ vnd wie man sihet/ so tretten im schlaff alle sinne zurück/ also das der schlaffende mensch nichts sihet/ höret noch sich beweget/ vnd gleich allda ligt als ob er todt were/ Darumb auch der Poet Ouidius den schlaff ein bildtnis des todes/ Vnd Hippocrates an einem andern ort/ den schlaff ein bruder des todes nennet. Wenn nun also der mensch ohn alle bewegung da ligt/ vnd ruhet/ so ist die seel (welche tieff in den menschen getreten) allererst in der rechten arbeit vnd bewegung/ denn sie jhres hauses/ darein sie gesetzt/ wol warnimpt/ durchgehet alle theil des leibes/ vnd vollbringt auch allda alle wirckung/ Vnd weil sie also fleissig in dem schlaffenden cörper wachet/ erkennet vnd sihet sie sichtbare ding/ höret auch hörende ding/ vnd bekümmert sich darüber/ vermerckt auch durch gegenwertige vorbildung/ was dem

Schlaff ein bildtnis des todes.

Seelen arbeit im schlaff.

menschen

menschen wiederfahren mag. Darumb auch recht Hippocrates sagt / das man das jenige / so einem im schlaff treume/fürkomme/oder sonst wiederfahre/ nicht verachten/ sondern wol erwegen sol / Vnd wie zuuor meldung geschehen / geben die treume auch anzeigung zukünfftiger dinge / so da geschehen sollen. Also geben sie auch gnugsam zuuerstehen / was für vnartige vnd böse feuchtigkeiten inwendig im leibe verborgen ligen / welche dem menschen schaden vnd kranckheiten bringen werden/ als/ wenn einem vom fewer treumet / oder das er sich mit leuten reuffe/ schlahe/ erzürne/ oder sehr schreye /bedeut ein vberfluß der erhitzten gall. Treumet jhm aber / das er viel rauch / finstere ding oder erschreckliche spectra vnd bilder sehe/ oder das er sich in koth waltze / vnd darinnen stecken bleibe / solches bedeut ein vberfluß der schwartzen gall vnd Melancholey. Sihet er aber im schlaff schnee oder eyß/oder das jm treumet/er schwimme im wasser/vñ ersauffe / bedeut es viel kalte feuchtigkeiten oder schleim/ welcher die inwendigen glieder beschweret vnd engstiget. Kompt jhm aber im schlaff für / das er schöne helle liechter oder fackeln brennen / oder sonst rote vnd schöne schimmerende ding sehe/gibt solches anzeigung/daß das geblüt in den adern vberflüssig sey. Treumet jhm aber das er wolriechende ding habe/ vnd daran rieche / bedeut es / das viel guter feuchtigkeiten bey jhm sein. Darumb wo solches im schlaff vermarckt wirdt / vnd die treume der gestalt sich zutragen / so kan man daraus die kranckheiten erkennen / vnd denselben bey zeit vorkommen.

Treume nicht allzeit zuuerachten.

Treume zeigē auch sündhafftige vberflüssige feuchtigkeiten an.

Treume vom fewer/was sie anzeigen.

Treume von finstern dingē.

Treume von schnee / eyß vnd wassir.

Treume von hellen liechtern vnd fackeln.

Treume von wolriechenden dingen.

Von treumen kan man vorstehēde kranckheiten vermercken.

Darbey wir es diß mal beruhen lassen wollen/
vnd ferner zu andern sachen
schreiten.

Das

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Das XII. Capittel.

Von Wachen.

Messiges schlaffen vnd wachen vberaus nützlich.

DAß wol messiges schlaffen vnd wachen zu erhaltung menschlicher gesundtheit vberaus nützlichen / so kompt doch dargegen grosser schade beydes vom schlaffen vnd wachen / wenn man die masse vberschreitet Denn viel vnd zur vnzeit wachen / schwechet die kreffte des leibes / vnd zerstöret solche / macht vngedawte feuchtigkeiten / vnd verhindert die dawung / krencket die sinn vnd das gehirn / dürret vnd trucknet den leib auß / macht hohle augen / bleiche farbe / nimpt den verstandt / bringt aberwitz / jrrigkeit des heupts / vnd den todt. Darumb alle menschen / denen jhre gesundheit lieb ist / sollen dahin sehen / daß sie des nachts nicht arbeiten / lange sitzen / vnd sich mit trincken vberladen / noch sonst mit sorg vnd bekümmernis der nahrung beschweren / Sondern der lehr Hippocratis folgen / welcher sagt / das man des tages wachen / vnd des nachts schlaffen sol. Derwegen man sich des morgens / wenn die Sonne auffgehet / vom schlaff ermuntern vnd auffstehen sol / dann zu derselben zeit das blut im menschen sich beweget / vnd nicht allein dem menschen / sondern auch allen Creaturen die kreffte vernewert werden / Jedoch muß man auch die zeit in acht haben / denn im Sommer die nächte sehr kurtz / die tage lang / vnd die Sonne sehr früe auffgehet / derhalben man nicht allwege mit der Sonnen auffstehen kan. Wenn man aber auffgestanden / sol man für allen dingen den leib für der früe kelte bewahren /

Was vberflüssiges wachen für schaden bringt.

Den tages sol man wachen / des nachts schlaffen.

Kreffte des menschen alle morgen vernewert.

Sich des morgens für

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

ren das wasser abschlagen/vnd zu stul gehen / wie ferner angezeigt werden wirdt. der früchte. zuuerwaren

Schlaffen vnd wachen ist gar gut/
Wenn man es nur mit massen thut.

Das XIII. Capittel.

Von entlehrung des leibes in gemein.

NAch dem im 26. Capittel von diesem stück außführlichen vnd vberflüssig gehandelt wirdt / als hab ich allhier nur das jenige / so allein zu erhaltung der gesundheit nötig zu wissen / kürtzlich anzeigen wollen.

Erstlichen sol der leib täglichen stulfertig vnd vnuerschlossen sein / denn solches der gesundheit sehr nützlichen ist / Vnd alle reinigung / so von starcker natur geschehen/sind die aller gesündesten.

Diß aber seind für gute gesunde stulgeng zuachten/ welche nicht zu hart / noch zu weich / auch nicht so gar flüssig seind / vnd feulunge anmelden / sondern die sich zusammen halten wie honig / auch nicht zu vbel riechen/ noch mit grossem gezwang oder angst/sondern gar leichte abgehen. Gute gesunde stulgeng.

Denn wenn die stulgeng sehr hart vnd trucken sich erzeigen / bedeuten sie grosse jnnerliche hitz / kranckheit des leibes / verzehren der feuchtigkeiten / vnd das man viel gebratenes vnd gepregtes / oder sonst truckene nahrung gebraucht hat. Was harte vnd truckene stulgeng bedeuten.

Wenn aber die stulgeng zu sehr feucht vnd dünne seind / bedeuten sie verstopffung der Leber vnd geäder oder böse dawung/ vnd schwachheit der gederm. Was feuchte stulgeng anzeigen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Wie offt man des tages natürlichen zu stul gehen sol.

Man sol aber täglichen zwey mal zu stul gehen / nemlich des morgens / wenn man auffgestanden / vnd des abends / wenn man wil zu bette gehen.

Winde sol man nicht verhalten.

Man sol auch die winde (wofern man alleine) keines weges verhalten.

Wasser sol man nicht verhalten.

Das wasser / so offt es die natur wil hinweg treiben / auch die not erfordern wird / sol man im geringsten auch nicht verhalten / denn dauon mercklicher grosser schade entstehet.

Außwerffen sol man befördern.

Was auch vom heupt vnd gehirn in dem mund sincket / oder auß der brust vnd lungen sich zum außwerffen erhebet / das sol auch ohne verhinderung außgeworffen werden.

Aller glieder wust bey zeit hinweg zubringen.

Vber das sol man aller glieder eigene excrementa vnd wust zu rechter zeit hinweg bringen / also / das man täglich die ohren reinige / die nasen schneutze / vnd den speichel außreuspere.

Nun wollen wir ferner anzeigen / welcher gestalt der vberfluß des Cörpers / durch aderlassen / purgieren vnd dergleichen kan gereiniget werden.

Das XIIII. Capittel.

Von Aderlassen.

Deß bluts nutz im menschen.

DAS blut im menschen hat diesen nutz / das es nehret / vnd alle theil des menschlichen leibes erhelt / Oder / das blut ist das köstlichste vnnd beste im menschen / daher / das es eine materi der lebendigen geister / vnd in welchem alles wachsen vnd zunemen / ja das leben selbst ist. Wenn man nun vberflüssig zur adern lest / so wird der lebendige geist auch mit außgelassen /

Blut was es sey vnd nutze.

Vberflüssiges aderlassen schedlich.

gelassen / vnd die natürliche krefftc zertrennet / Daher auch Galenus sagt / das die jenigen / welche alle messigkeit hindan setzen / mit essen vnd trincken sich stets vberladen / denen sey hartes purgieren vnd aderlassen nicht nütze. Wer nun viel harte bewegung vnd vbungen hat / vnd nicht also messig leben kan / wie es die gesundheit vnd regeln der ärtzte erfordern / dem wil nicht zurahten sein / das er zur adern lasse / sonderlich wenn grosse kelte vorhanden / als im Winter / oder grosse hitz / als im Sommer / denn wo das blut von solchen leuten vnd zu der zeit hinweg gelassen wird / so folget an des außgelassenen guten bluts stat / eine wässerige oder andere vnartige vnd schedliche feuchtigkeit.

Aderlassen vñ purgierē wem es schedlichen.

Würde sichs aber zutragen / da eine kranckeit auß vberfluß vnd menge / oder aber auß verbrandten geblüt / bey jemand entstünde / vnd vrsach gebe / solches hinweg zu lassen / denen ist keins weges das aderlassen verboten / sondern man sol in solchem fall mit raht eines gelehrten artzts die ader springen lassen. Da nun einem solchen menschen eine ader eröffnet würde / vnd das geblüt so heraus gelassen / schön roth wehr / auff welchen auch ein weis wesserlein stünde / zeigete dasselbe an / gesundheit des leibes / wurde aber solches geblüt fast scheumig vormarckt / gebe es anzeigungen / das dem Menschen nicht wol vmb die brust wehr / wo es aber grünlechtig / das er sich vmb das hertz nicht wol befinden müste.

Wenn die aderlaß bequē.

Auff das man aber von der aderlaß in gemein einen bessern bericht habe / so ist zuwissen / ob gleich der mensch in allem sich auffs bequemst vnd messigst verhalte / dennoch im leibe vberfluß vnd feuchtigkeiten erwachsen / geschweig denn / wo man sich nicht recht helt / vnd böse

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

vngesunde speisen gebraucht/dauon nachmals (wo man solche vberflüssige feuchtigkeiten bey zeit durch purgiren oder aderlassen nicht wegnimpt) hefftige vnd gefehrliche kranckheiten entstehen / das also offtmals die gesundheit des menschen durch bequemes aderlassen erhalten wirdt.

Die so vberflüssig geblüet haben / sollen sich keines weges der aderlaß enthalten/ vnnd wobey solches zumercken.

Demnach so wil von nöten sein anzeigen / welchen personen das aderlassen bequem / oder was für zeichen eigentlich seind / die da anzeigen / das einem die aderlaß nützlichen. Darauff ist diß die antwort / das erstlichen die aderlaß nicht zu vnterlassen sey / bey denen so vberflüssig geblüt haben / wie kurtz zuuor gemeldet/ vnd solches in der menge vnd quantitet oder qualitet sündiget / vnd nicht gute nahrung / wie zuuor / bringen kan / als denen wiederfehret / so eine hitzige Leber vnd volle adern haben. Item / plötzlich vnd vngewönlich zunemen / jhnen auch die adern aufflauffen / vnd groß werden. Item/denen das antlitz wol geferbet vnd braun ist / der Puls starck / auch die nach lust vnd müssigem leben stehen/ gute wolnahrende speise essen / auch stets gute wein trincken / deßgleichen die trege vnnd vertrossen zur bewegung seind / oder welchen das wasser dick vnd rötlicht / oder des tages viel schwitzen / denen wil die aderlaß gantz nötig sein / denn wo solche verbliebe/ würde sich das geblüet entzünden / oder erstocken vnd verfaulen / vnd mancherley schwere kranckheiten verursachen.

Wem die aderlaß schedlichen.

Dargegen wird nun auch billich angezeiget / welchen leuten die aderlaß schedlichen / dauon ist zum theil bald anfenglich gesagt. Vber das aber sollen junge leut vor dem vierzehenden jahre / vnd die alten nach 70. jahren nicht zur ader lassen / Item die jenigen / so kalter natur / oder an kalten örten vnnd lendern wohnen/

auch

auch nicht in sehr kalter oder vberhitziger zeit / Deßgleichen auch nicht die schwangern weiber / es erfordere es denn die eusserste not / so sol doch solches mit grosser vorsichtigkeit vnd messigkeit geschehen. Item die so langwirige kranckheiten gehabt / oder bald auffs bad / oder vbung der ehelichen werck lassen wolten / auch nicht wenn man sich vberfressen oder versoffen / Item wenn der magen schwach vnd wiederwillet.

Der mensch im Früling am blutreichsten.

Ferner so ist zumercken / das im Lentzen oder Früling / als im Aprill vnd Meien / das aderlassen am nützlichsten / Vnd weil der mensch zu der zeit am blutreichsten ist / sol er auch mehr als zur andern zeit lassen. Die adern aber / so zu lassen nützlichen / ist entweder die Median / welche zu gleich von dem gantzen leib des menschen / als oben vnd vnden / das blut thut nemen / Oder die Leberader / Basilica, von etlichen die Lungen ader genand / welche der brust / dem hertzen / Magen / Leber vnd miltz / darzu den vmbliegenden gliedmassen viel nutz bringet. Zum dritten / die heuptader / durch welche dem heuptwehe / tobsucht vnd dergleichen / auß hitz entstanden / gewehret wird. Man sol aber solche adern allwege mit raht eines erfahrnen artztes / an der rechten seiten auff der hand oder am rechten arm springen lassen.

Medianader.

Leberader.

Heuptader.

Im Herbst am lincken arm die ader zulassen.

Im Herbst / weil sich das melancholische geblüt heuffet / als vor oder nach Michaëlis, sonderlich im Weinmonat / können die zur adern lassen / so es im Früling verseumet / Vnd ist auff diese zeit an der lincken seiten oder arm / die Median / oder welche nötig / zu lassen / vnd fürnemlich wird auff solche zeit die miltzader / so etliche die Saluatel nennen / zueröffnen / gelobet / wieder die verstopffung der Leber / an der rechten hand / aber

Saluatel oder Miltzader.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

wieder die verstopffung der miltz vnd derselben fieber an der lincken/zwischen dem kleinen vnd dem goldfinger/sol gelassen werden.

Viertel des Mondes / aspecten vnd himlische zeichen/ob solche vor der aderlaß zuerwegē.

Was aber anlanget den gemeinen gebrauch / das man auff die himlische zeichen / aspecten vnd planeten gros achtung haben solle / ehe man zur adern lasse / oder sich nach dem klaren oder trüben himmel richten / Welches ein gemeine wahn / vnd viel aberglaubens mit vnterleufft / das stelle ich an seinen ort / wil aber hiermit nicht die vierteil / in welchen der Monde ist / auch nicht das schöne wetter / so zum aderlaß am nützlichsten / verworffen haben / darnach junge / mittelmessige vnd alte leut sich zurichten/vnd sollen von dem newen Mond an/ biß auff das erste vierteil / junge leut zur adern lassen / vom ersten vierteil aber / biß zum Vollmond/ sollen die jenigen lassen / so 30. vnd 40. jar alt sein. Vom Vollmond biß zum dritten viertel sollen die lassen so 50. oder 60. jahr alt sein. Vom dritten vierteil aber biß zum letzten die alten alleine. Vnd man helt dafür das es rahtsamer sey / auff den krancken vnd seine kranckheit oder beschwerung zu sehen / denn nach den aspecten vnd zeichen des himmels zu speculieren.

Was vor/ in vnd nach der aderlaß zuthun.

Man sol aber nicht ehe zur adern lassen/es sey denn der leib den tag zuuorn mit einem gelinden trāncklein/ Latwerg / Pillen / Puluer oder Clystir flüssig gemacht/ Vnd wenn die aderlaß geschehen / sol man vollend die bösen feuchtigkeiten / nach jhrer art / mit trāncken vnd purgationen (wie es die not erfordern wird) außführen/ dauon nachmals im 30. Capittel / bey der zurichtung des Meyen trancks / außfürlicher gehandelt wird. Wer aber die ärtzney für der aderlaß nicht haben kan / der sol

für allen

für allen dingen zuuor des stulgangs vnd harns entledigt sein/ damit die schedlichen dempffe von solcher materi / nicht von den adern an sich gezogen werden / vnd das geblůt verunreinigen.

Man sol aber nicht also bald des morgens / wenn man auffgestanden/ zur adern lassen / sondern zuuor ein bahr stunden hin vnd wider gehen/ So kan es auch nicht schaden/ das man vor der aderlaß den arm zuuor zimlich mit warmen tůchern reibe / oder mit Camomillen öhl salbe/ denn dauon das geblůt flůssiger wird. Ob auch wol des morgens nůchtern zu lassen/ am bequemsten/ so werden doch viel leut gefunden / wenn sie nůchtern lassen/ das sie darob in ohnmacht fallen/ so ists viel besser/ man esse zuuor ein weich gesotten Ey / vnd trincke darauff einen guten trunck weins/ vnd lasse dann als bald zur ader. Die aber nichts essen oder trincken wollen / mögen ein gut stůck eingemachten Citrinats/ oder etliche Pomerantzen schalen essen/ so verbleibt die ohnmacht. Trůge sich aber zu / das die ohnmacht allererst nach der aderlaß einen anstics/ so sol man solcher person vnuerzůglich einen trunck guten wein zutrincken geben.

Wie denen aderlassern zubegegnen/ so nicht wol öhl sehen kůnen/ oder ohnmechtig werden.

Man sol sich auch nach der aderlaß nicht baldt zu tisch setzen/ vnd drauff fressen vnd sauffen/ sondern zwo/ oder zum wenigsten eine stunde verwarten / als denn mahlzeit halten.

Nach der aderlaß nicht bald zuessen.

Deßgleichen sol man sich auch nach der aderlaß zum wenigsten sechs stunden des schlaffs enthalten/ keine milch vnd was daruon zugerichtet wird / gebrauchen/ auch kalte speiß / kalt trincken vnd kalte lufft / rohe obst/ starcke bewegung / vnd in summa / alle grobe kost / sonderlich aber gesaltzene fisch / fliehen vnd meiden/ sich aber mit

Auff die aderlaß nicht bald zu schlaffen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

mit frölichen gesprechen ergetzen/ Vnd wie sich sonst ein aderlesser halten sol/ das alles hat Athanasius in seinem Epigrammate ad Armatum fein zierlich Lateinisch beschrieben/welches diß der inhalt ist:

Den ersten tag viel essen meid/
Am andern kurtzweil such vnd frewd/
Gar stille ruh erheischt der dritt/
Am vierdten/fünfften ist der sitt
Das man wol leb/am sechsten bad/
Am siebenden spacier durch mat/
Durch dörffer/wäldt vnd grüne aw/
Am achten magst dein liebe fraw
Vmbfahen/ dein gantz leben auch
Anrichten nach dem alten brauch.

Ader so durch geschlagen/ was man thun sol.

Es tregt sich aber vnterweilens zu / das die Balbirer zu hart schlagen / vnd entweder ein Neruen / flachs oder Pulsader treffen vnd verletzen / dauon denn der krampff/das gliedwasser/oder erlehmung des glieds entstehet / oder das die geschlagene ader auffleufft / der arm braun vnd blaw wird / vnd also grosse schmertzen erfolgen/wenn solches geschicht/sol man nachfolgende mittel gebrauchen:

Nemet rauten / wermut/ gerstenmehl / jedes so viel man mit zween fingern erhalten kan / stost es wol durcheinander / vnd thut dann Camomillen öhl darzu / leget solches vber das löchlein der adern.

Hette sich nun die geschwulst gesatzt / vnd thet die ader gleichwol noch wehe/so nemet eine Ochsen gall/vngesaltzene butter/gensschmaltz / jedes ij. lot / mischt solches wol vntereinander/vnd salbet damit die ader.

Trüge sich auch zu / das die ader durchgeschlagen würde/

würde / vnd besorgte / das der arm dauon lahm werden möchte / der neme Terpentinöhl mit Salpeter vermischet / vnd salbe den arm darmit.

Die Balbierer haben den gebrauch in Deutschland / das sie nach der aderlaß auff das löchlein saltz mit wein binden / Es were aber besser saltz vnd öhl / wie Rases lib. 9. cap. 2. ad Almansorem, vnd Auicenna 4. 1. cap. 2. lehret / vnd vrsach anzeiget. Ja fürsichtige Balbierer haben diesen gebrauch / das sie das laßeisen erst mit eim reinen Scorpion öhl oder süssem mandelöhl bestreichen / ehe sie die ader eröffnen / vnd solches ist recht vnnd gut / denn es verhütet die schmertzen / so von dem einschlagen entstehen / vnd bewahret das laßeißlein / so etwan vnrein / das dem andern seine ader darmit nicht vergifftet werde.

Das XV. Capittel.

Von schröpffen oder laßköpff.

Vom rechten gebrauch vnd nutzbarkeit des schröpffens vnd köpffens.

Erste art oder weise zu schröpffen oder köpffen.

DEr ander weg / vberflüssig blut aus dem leib des menschen zuziehen / geschicht durch schröpffen oder auffsetzen der laßköpff. Da nun jemand blutreich / vnd benötiget / das solcher vberfluß des geblüts auß geführt werde / der mag an stat der aderlaß / die laßköpff gebrauchen / deñ an welchem ort des leibs solche angesetzt werden / ziehen sie das blut heraus / das es ohne verletzung der kreffte oder natürlichen werme mag hinweg gebracht werden / Darumb auch solche außlassung des bluts den kindern / schwangern weibern vnd sehr alten leuten / denen man sonsten nicht zur adern lassen darff / nicht vndienstlichen / deßgleichen auch / denen die

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

kreffte von langwehrenden oder scharffen kranckheiten zerstrewet sein / So ist auch solch kopffsetzen nützlichen / das heupt / zaanwehe vnd brustbeschwerung darmit zustillen. Vnd diese ansetzung der laßköpffe mit bicken / ist nicht so gefehrlich als das aderlassen / Denn nach dem bey oder vnter den blutadern entweder Neruen / Flachs oder Pulßadern liegen / welche durch vnuorsichtigkeit des Balbirers / wenn er zu hart schlegt / oder die fliete zutieff einhawet / leichtlich derselben adern eine treffen kan / daraus denn gar grosse gefahr entstehet / also / das offt der gantze arm daruon in ein ausspannen / krampff / lehmung / oder sonst in ander schmertzliche beschwerung kan gebracht werden / wie zwar hieruon auch kurtz zuuor meldung geschehen. Vnd das ist die eine art / köpff auffzusetzen. So zeigen auch etliche Astrologi vnd ärtzte von der aderlaß diß für gewiß an / das wo ein mensch in seiner Natiuitet in einem zeichen den Drachenschwantz hat / vnd in demselben grad vnd auffsteigen desselben zeichens eine ader eröffnen lest / das er sich dardurch in gefahr deß todes stürtze.

Astrologische observation von der aderlaß.

Die ander art / köpffe auffzusetzen.

Die ander art / köpff auffzusetzen / geschicht ohne bicken / vnd solche lobet Galenus vber alle maß zu vielen sachen / vnd nennet es eine edle hülff / so grosse krafft habe / die flüß / so von oben herab sincken / anders wohin zuwenden / oder auffzuhalten / Item das blut zu stellen / als wenn einem die nase hefftig schweiset / vnd das blut am meisten zum rechten nasenloch heraus leufft / sol man jm vnter die kurtzen rieben einen laßkopff ohne bickung / auff die leber an der rechten seiten setzen / Ist es aber / daß das blut zum lincken nasenloch heraus leufft / sol man jhm einen kopff vnter die kurtzen rieben an der lincken seiten /

Schröpffköpffe one bicken für das nasenbluten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

seiten wol herunter auff die miltz setzen / leufft es aber zugleich aus beyden nasenlöchern/sol man auch auff beyden seiten köpff setzen.

Vber das sagt Galenus, das in grossen schmertzen/ aus winden vnd grimmen im leib oder gedern entstanden / das aller gewisseste vnd schnelleste mittel sey / einen grossen wol erhitzten laßkopff vber den nabel zusetzen / vnd offt vernewern / die ziehen die winde wunderbarlich heraus / vnd stillen den schmertzen. Darumb sind auch solche wind köpff ein vberaus gute hülff im hefftigen erbrechen / wie nachmals im 18. Capitel folget. Sie dienen auch für die ohnmacht/ vnd zu vielen andern sachen mehr / Es ist aber zubehalten / das solche nicht allweg zugebrauchen / es sey denn der leib zuuor wol gereingeet.

Lib. 11. therapeu. metho.

Ventosen dienstlichen wieder das grimmen / so von winden kömpt.

Wie die ventosen nützlich zugebrauchen.

Anno 65. gerieth der wolgeborne vnd Edle Herr/ Herr Hans Ernst / Graue zu Manßfeldt / Edler Herr zu Heldrungen (seliger gedechtnis) in ein sehr hefftiges erbrechen/ also/ das er kein speiß vnd tranck/ noch jrgent eine artzney bey sich behalten konte / Denen lies ich / so baldt J. G. etwas gessen oder getruncken hatten / ein grünes gläßlein/ so zuuor mit einem wachsliechtlein wol erhitzt ward / vnd vnten weit war (denn dazumal nicht grosse köpff verhanden) vnden auff den Magen setzen / das thet ich ein tag zween oder drey/dauon bekam J. G. wieder nahrung / vnd wurden wieder restituirt.

Graff Hans Ernst zu Mansfelde wird vom hefftigen erbrechen errettet durch ventosen.

Das XVI. Capittel.

Von der Wassereglen / so blut außziehen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Wasseregel ein blutgirriges wasserwürmlein.

DEr dritte weg / damit das vberflüssige blut aus dem leib gezogen wirdt / geschicht durch das wunderbare vnd allerblutgiriſt wasser würmlein / welches die fleissige erfahrung der alten / auch dem menschen zu gut erfunden hat / vnd können an stat der laßköpff gebraucht werden / Vnd ist bey den alten / das Melancholische schwartze geblüt damit außzuziehen vnd zu mindern / fürnemlich im gebrauch gewesen / aber nu mehr ist solche gewonheit gefallen / vnd nicht mehr breuchlichen.

Worzu diese blutwürmlein am meisten von den alten gebrauchet worden.

Ranzouij vaters schwester / weiland eine Aptissin zu Itzenhofen.

Es sagt Ranzouius, das seines vaters schwester / so in dem kloster Itzenhofen eine Aptissin weiland gewesen / vnd im achtzigsten jahr jhres alters gestorben / die habe den gebrauch gehabt / das sie jährlichen / auch in jrem grossen alter / die Egel an stat der laßköpffe gebrauchet / denn sie sey eine volle blutreiche person gewesen / Vnd wie sie solche würmlein darzu außerlesen vnd angesetzt habe / erzehlt er mit nachfolgenden worten / vnd sagt / das sie zwischen Pfingsten vnd Johannes tag / vnterweilens auch vmb Bartholomæi / an einen jeden fuß vier Egel / vnd an einen jeden arm zwene / vnterweilens auch etliche zwischen die schulterbletter / das blut von dem heupt zu ziehen / angesetzt habe. Es sind aber solche Egeln gemeinlich im mittage zu fahen / vnd von wegen jhrer gifft vor der sechsten stunde zu abend nicht anzusetzen / Dann wenn sie angesetzt worden sind / vnd das blut außzuziehen anfahen / lassen sie nicht eher nach / biß sie sich voll bluts gesogen / das sie von sich selbst abfallen / etliche aber wenn sie angesetzt / lassen nicht eher ab / man strewe jhnen denn auff das köpfflein ein wenig saltz oder aschen / oder brenne sie mit einem angezündten

Zu welcher zeit im jahr solche blutegel zugebrauchen.

Zu welcher zeit sie zufangen vnd anzusetzen.

Wie solche blutegelein / wenn sie angesetzt / wieder abzubringen /

wachs-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

wachsliechtlein/ so fallen sie als dann geschwinde herab. Man sol aber an den ort / da sie hingesetzt / vnd das blut außgezogen haben/ einen warmen angefeuchten schwam oder leinene tüchlein legen / denn wenn die Egeln abgefallen / offt aus den löchlein noch viel blut sickert / welches man abwischen mus / vnd da es noch ferner bluten wolte / ein tüchlein in essig netzen / vnd vberlegen. Darnach sol man die abgefallenen Egeln in ein becken thun/ vnd tödten / vnd mit dem blut / das sie außgesogen / in die erde vergraben / damit sie nicht wieder ins wasser kommen. vnd wie sonst damit zu procedieren.

Diese wasserwürmlein sol man im Sommer / in der hitzigen mittags Sonne fahen/ aus den mosigen letichen wassern / fischgruben vnd weyherrn / Dieser aber sind mancherley/ als schwartze/ rote/ grünlecht/ vnd von andern farben / vnd haben alle etwas gifftiges / sonderlich die roten mit grünen strichen/ vnd auch die grossen/ so in stinckenden pfützen / Morihlen genandt / sich enthalten / die sol man bey leib nicht gebrauchen / Etliche aber haben einen scharffen auffgespitzten rücken / vnnd werden Pferd Ihlen oder Egeln genand/ sind auch giffig vnd vndienstlichen/ Da man aber derselben brauchen wil / sol man sie zuuor in frisch wasser thun / vnd darein werffen ein wenig kleyen oder blut / vnd sie also darmit speisen / so verlieren sie die gifft / Item / das glied daran man sie setzen wil/ sol man zuuor wol reiben / mit wasser anfeuchten / vnd kratzen/ so hangen sie desto lieber an. Vnd also viel vom aderlassen / schröpffen vnd Egel ansetzen. Nun wollen wir ferner zu den andern arten der außlehrung vnd reinigung schreiten. Welche wasserwürmlein dienstlichen/ auch wenn vnd an welchem ort sie zufahen. Wie man die wasseregel zu bereiten sol / ehe man sie ansetze.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Das XVII. Capitel.

Von reinigung vnd purgieren deß leibes mit Clystiren vnd andern dingen.

ES ist zuuor gemeldet / das / wenn sich gleich ein mensch auffs messigste helt / dennoch dem leibe vberflüssige feuchtigkeiten zugefüget werden / vnd da solche nicht zu rechter zeit / wie sichs gebürt / außgeführt werden / so kömpt der mensch in grosse gefahr seines lebens. Vnd wie nun solchen leuten die reinigung des leibes mit purgiren sehr nützlichen vnd bequem / also vnd dargegen sind starcke vnd hefftige purgationes vnd artzney / beuoraus in der jugendt / gantz gefehrlich vnd schedlich / wie solches Hippocrates bezeuget / da er spricht: Wer in der jugent viel starcke purgierende artzney gebraucht / der wird bald alt / vnd stirbt desto eher / (denn keine hefftig treibende artzney ohne gifft ist) dieweil solche viel geschwinder stuelgeng verursacht / auch den magen vnd das hertz vberaus schwechen / vnd viel lebendiger geister mit hinweg nemen / das also die jenigen / so stets hefftige artzney gebrauchen / gemeinlich von krefften kommen / vnd verdorren / Daher Hippocrates recht gesagt / das dem jenigen / so gesundes leibs / das purgiren sehr gefehrlichen sey / Darumb sich alle menschen für starcker vnd scharffer artzney sonderlich gar wol fürsehen sollen / Vnd dargegen eine gute diæt oder regiment in essen vnd trincken / auch andern dingen / anstellen / Denn wer das thut / der darff sich nicht leicht purgiren lassen. So haben auch viel hier in Sachsen / Meissen

Denen die viel vberflüssige feuchtigkeiten haben / das purgiren sehr nützlichen.

Starcke purgierende dinge jungen leuten sehr schedlichen / dieweil solche nicht ohne gifftige qualitet.

Hippo. 2. Aphor. 36. & 37. 4. Apho. 20.

Gute diæt besser / als viel purgiren.

Meissen vnd Düringen diese krafft / das sie den leib offen behalten / vnd fein linde purgiren / als das Hamburger vnd Naumburger bier. So pflegen auch die linden süplein / Zwetschken / Blaukohl vnd andere zugemüß / wenn solche von andern speisen zum anfang gessen werden / den leib offen zubehalten. Wie denn auch der Alandt vnd Senetwein. Item Senetbletter mit bier oder wasser vnd zwetschken gekocht / vnd getruncken / eröffnet auch den leib.

Iuscula, & liquidiores epulæ.

Alandt vnd Senetwein.

Senet mit wasser oder bier vñ zwetschken zukochen.

Derhalben allen die artzneyen zu nemen vnd zugebrauchen (wenn es die not erfordert) die am sicherstẽ / vnd dem leib nicht schaden bringen / als da ist der Aloës, das Rhabarbarum, Agaricus, Cassia, Manna, saure Datteln / thamarindi genandt / die Myrabolani frucht / wildt Saffran samen / Senetbletter mit jhren correctinen zubereitet / nach eines jeden menschen Complexion / art vnd gewonheit / daraus trencke / Latwergen / Clystir / Puluer / Pillen vnd dergleichen zugerichtet.

Etliche stück so sanfftiglich vnd ohne gefahr purgieren.

Auff das man auch gewisse anzeigung vnd merckmahl habe / bey welchem Cörper böse schnöde feuchtigkeiten verhanden / dieselben außzufüren / vnd hinweg zu purgiren von nöten / wil ich kürtzlich / wie solches vermarckt werden sol / anzeigen.

Wenn sich ein mensch nach zimlicher bewegung schwer / laß / matt vnd krafftloß befindet / im schlaff erschrickt / oder jhm sonst wüste ding vorkommen / deßgleichen wenn jhm der mund bitter / die zunge gelb wird / schawer oder fliegende hitz vnd dergleichen befindet / der sol ohne verzug / mit raht eines verstendigen artzts / purgationes gebrauchen.

Merckmal der bösen vberflüssigen feuchtigkeiten.

Nun wollen wir auch mit anhengen etliche artzneyen /

neyen / welche den leib linde eröffnen vnnd erweichen. Item etliche purgationes, die man alle in fürfallenden nöten gebrauchen kan.

Stulzepfflein / so auch den kindern zu gebrauchen.

Stulzepfflein auff mancherley art zu zurichten.

Nemet von einem frischgebratenen Ey die dotter / besprenget solche mit saltz / schneidet dann solche mit sampt dem saltz in kleine stücklein / vnd mischet es wol durcheinander / nemet denn daruon einer haselnuß groß / vnd thut es in ein subtil tüchlein / bindet es mit einem faden zusammen / vnd last denselben faden zimlich lang / leget solches denn in heis öhl / vnd ziehets wieder heraus / vnd stosset es warm in den affter.

Ein anders.

Machet aus honig / saltz / oder eyerdottern vnnd mehl / oder aus gesaltzenem vnd wolgereicherten harten speck / oder aus meusekoth / oder aus einer vnschlit kertzen / ein stulzepfflein eines fingers lang / vnd kochet gersten in warm wasser / seihet die brühe abe / vnd thut zucker darzu / vnd trincket solche brüe fein warm.

Brüe von gekochter gersten vnd zucker eröffnet den leib.

Stulzepfflein / welche Heinrich Rantzau vater hat pflegen zugebrauchen / wenn er kranck gewesen.

Nemet honig / siedet es zimlich hart / thut darzu weitzen mehl / nemet denn vngesaltzene butter / beschmirt damit ein örtlein am tisch / vnd thut das honig mit dem mehl

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

mehl darauff / formiret daraus lange stulzepfflein / vnd wenn sie erkaltet / so leget sie in öhl / vnd wenn es die not erfordert / so nemet eins herauß / vnd steck es ins weidefenster.

Andere Stulzepflein / so den leib eröffnen.

Nemet einen löffel voll honig / siedet solches biß es beginnet braun zu werden / last dann ein tröpfflein auff ein kalten stein oder zihn fallen / vnd erkalten / nemet dann solches herab / vnd schnelt daran mit einem finger / wenn es springet / so ist es recht / thut darzu ein halb quentlein saltz / giesset solches auff den boden eines vmbgestürtzten mörsels / oder auff einen zinnern teller / schneidet stücklein daruon / vñ machet daraus stulzepfflein / kurtz / lang / dicke vnd starck / nach eines jeden gelegenheit vnd gefallen / thut solche / wenn sie kalt worden / in baum oder leinöhl / oder in schweinen schmaltz / vnd als denn in fürfallender not gebrauchet.

Sterckere Stulzepflein.

Nemet honig ij. lot / saltz ein halb drittheil eines quentleins / Species Hieræ picræ simplicis aus der Apotecken j. quentlein / last das honig vnd saltz kochen / wie zuuor gemeldet / thut dann darzu die Species Hieræ, vnd machet daraus stulzepfflein. In hitzigen fiebern sol man die stulzepfflein von Blaw viol honig vnd saltz machen / vnd keine Hieram darzu thun / Vnd da der leib ja hart verschlossen / mag man gestossen klein tausent gülden kraut gepuluert / ein halb quentlein oder mehr darzu thun.

Stulzepflein in hitzigen fiebern / wornon solche zuzurichten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Druckene Stulzepfflein / so man mit vber landt nemen kan.

Nemet zwey theil mehl / ein theil saltz / honig vnd eyerdotter souiel von nöten / das ein teig daraus werde / welgere stulzepfflein daraus / vnd laß sie drucken werden. Wer sie krefftiger haben wil / der mag ein löffel voll klein tausentgülden kraut darzu thun.

Von Clystirn.

Clystirn vnter allen artzneyē die sicherſten.

Die Clystiren sind die aller sicherſten artzneyen / so ohn alle gefahr vnnd schaden / menniglich dienstlichen / ja auch also nützlichen / das man sie in fürfallenden nöten alle wochen ohne schaden gebrauchen kan / Denn solche mit jhrer schlipffrigkeit vnd feuchtigkeit den verstopfften leib erweichen / die gederm außspülen vnd außwaschen / auch in keiner kranckheit schaden thun können / vnd sonsten viel herrlicher krafft vnd tugenden haben.

Die erfindung der Clystir kompt her von den Störchē.

Zu solchem aber haben anfenglich die Störche vrsach gegeben / wie denn auch das gevögel von natur seine artzney hat / also auch die Störche / wenn sie sich im leib nicht wol befinden / fliehen sie an das meer / vnd fassen des gesaltzenen wassers in den langen kragen / vnd giessen jhnen solchs selbst durch den schnabel hinden ein / dauon wird der verstopffte leib / als durch ein Clystir / wiederumb eröffnet.

Nach dem nun das die Naturkündiger vnd ärtzte gesehen / haben sie demselben nachgefolget / vnd dem menschen

menschen zum besten/ allerley arten der Clystir (als etliche so erweichen vnd eröffnen / purgieren / ablösen vnd abwaschen / zusammen hefften vnd stopffen/ die schmertzen stillen/wie in der Colica vnd im stein/ vnd dann etliche so da nehren vnd krafft geben) erdacht/darumb kein mensch solch edles vnd nützliches mittel verachten / viel weniger dasselbe schenden/oder vbel dauon reden sol.

Allerley art vnd wirckūg/ auch nützlicher gebrauch der Clystir.

Von haus Clystirn/so ohne beschwerung den leib eröffnen.

Da einem eine not anstöst / vnd er gerne ein lindes Clystir gebrauchen wolte / den leib damit senfftiglich zueröffnen / er aber die Apotecke nicht haben noch erreichen möchte / oder sonst armes vermögens were / der neme Schöpssenfleisch / kalbfleisch / kappaunen / arbeis / küchern oder hünerbrüe / welche er vnter diesen haben kan/ seihe sie durch ein duppel tüchlein / vnd neme derselben ein nössel / vnd thue darzu schwartzen Thomas zucker/ oder Rosen honig / oder blaw viol honig iij. lot / zwo oder drey frische eyerdottern / gute frische vngesaltzene butter / Enten oder Gense schmaltz / oder frisch baumöhl vj. lot / saltz j. quentlein / mische solchs wol zusammen / vnd setze es durch ein beinern röhrlein in den hindern/also warm/ wie ein milch zu sein pfleget / wenn sie gemolcken.

Haus Clystir so leicht vnd sanfft purgiren.

Ein ander Clystir.

Nimb Pappelkraut / Blawviol kraut / Mangolt / Bingelkraut/ jedes anderthalb hand voll / sol es auch etwan die winde mit zerteilen / so thu darzu Camomillen/

steinklee vnd Dillenkraut/ jedes j. hand voll / koche solches mit zwey guter nössel wassers biß auff die helffte/ seihe die brühe abe / thue darzu Rosenhonig oder Thomas zucker iij. lot/ eine oder zwo eyerdottern/ Camomillen öhl/ blau viol öhl / jedes iij. lot / außgezogene Cassia ij. oder iij. lot/ oder lenitiff latwerge florenzolæ auch so viel/ saltz j. quentlein / mische es zusammen. Wil man es aber krefftiger haben auff die winde / so nimb an stat der andern latwerge Cassia vnd Hieræ picræ latwergen jedes vj. quentlein / vnd laß das Violöhl daruon / vnd nimb vj. lot Camomillen öhl darfür/ vnd das des saltzes nur ein drittheil eins quentleins sey / solches Clystir kan man in den langwirigen fiebern/ auch im heuptwehe von kelt vnd plest entstanden / Item im anfang der Colica, vnd im steine nützlichen gebrauchen.

Ein ander Clystir Henrici Rantzouij.

Nemet Hindleufft wurtzel / Süßholtz / jedes j. lot/ Endluien wurtzel ij. quent. Hindleufft kraut / Pappelbletter/ Eibisch bletter/ jeder anderthalb hand voll/ Bingelkraut j. hand voll / Hindleufftsamen / Fenchelsamen/ jedes j. quentlein / Siebengezeiten samen / Leinsamen/ jedes ij. quent. Camomillen blümlein / so viel man mit zween oder drey fingern erhalten kan / diese alle sol man kochen mit drey nössel wasser biß auff ein nössel/ solches dann durch ein tüchlein seihen / vnd darzu thun blau viol öhl iiij. lot/ Camomillenöhl ij. lot / Rosenhonig j. lot / Thomas zucker j. lot / lenitiff latwerge / Cassia zu dem Clystirn bereit / jedes vj. quent. Solchs alles

wol zu-

wol zusammen gemischt / vnd also warm setzen lassen/ als das auge von außwendig erleiden kan.

Entlichen ist auch diß bey den Clystiren zubehalten/ das ob man wol keine gewisse zeit / wenn solche dem menschen zusetzen / ordnen kan / so ist doch zu mercken/ das es am aller bequemsten sey/die Clystir zwo oder drey stunden für der frue oder abendmahlzeit appliciren zulassen/ vnd solche / wo es anders müglich/ vnd dieselben von den verschlossenen winden oder vberflüssigen feuchtigkeiten nicht etwa mit gewalt außgestossen werden/eine gantze stunde halten. So ist auch zu mercken / daß das saltz allermeist darumb zu den Clysti . gebraucht wirdt/ das es beydes die stulgeng vnd das Clystir an jhm selbst wieder zum außgang fördere vnd reitze / Da nun personen / so die Clystir leicht fahren lassen / oder nicht wol halten können / denen sol man desto weniger saltz darzu thun/oder gar dauon lassen.

Wenn die Clystirn gesetzt/vnd wie lang sie gehalten werden sollen.

Saltz warumb es zu den Clystirn gebrauchet wirdt.

Purgier Morsellen / vberaus nützlichen / sonderlich denen personen so eckel sind artzney einzunemen/ werden also gemacht.

Nemet Aniß samen ein dritteil eines quentleins/Illirische violwurtzel / Süßholtz / jedes zwey drittheil eins quentleins/Zimmetrinde/Negelein/jedes ein halb quent. auß der Apotecken Spet. Aromat. rosati Gab. genant j. quent. der besten Rhabarbara ij. quent. Dagridij ein drittheil eines quentl. Diese alle wol zusamen gepuluert/ darzu auch genommen eingemachte Rosmarienblüt ij. q. deß schönsten Zuckers x. lot vnd j. quent. last solches mit

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

rosenwasser zu rechter herte sieden/ wenn denn der zucker etlicher massen erkalt / als denn die gepulverten stück mit der eingemachten rosmarien blüet thun / vnd wol vntereinander reiben / vnd nachmals Morsellen daraus machen/da eine 2.quent.wigt / derer gibt man einer jungen person eine / einem gewachsenen zwo oder gleich drey/ darnach er hart zugewinnen.

Ein sehr nützlicher purgier tranck / in allerhande kranckheit/ dienstlichen ohne vnterscheid/ alt vnd jungen personen/ Jungfrawen vnd weibern.

Nemet außerlesen Senetbletter ʒ. lot. gute Zimmetrinde/weissen Jngwer jedes ʒ. quent.weissen zucker Candit ʒ. lot / Zucker vj. quent. Solche lasset sanfftiglichen/ in einen verglasurten topff / mit zwey nössel Zigen molcken/eine viertel stunde kochen/ Nachmals wol verdecket eine nacht stehen/ Dann des morgens daruon 4. lot/ biß auff 10. lot/ Nach alter einer person/abgiessen/vnd eine stunde für der frue oder abendt mahlzeit / solches warm ein nemen.

Eine gute purgierende artzney / so des Königs Friderici in Dennemarck Medicus geordnet / welche der König selbst/ vnd viel vom adel haben pflegen zugebrauchen.

Nemet gute frische Alexandrinische Senetbletter/ von den stielen gereiniget / der besten außerlesenen Rhabarbara / jedes ij. quent. des weissen Agarici iij. quent.

außge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

außgebissene Zimmetrinde iij. lot: Diese alle sol man 12. stunden lang in 2. nössel warm gemachten guten Reinischen wein einweichen / nachmals durch ein laugensecklein / von weissen tuch gemacht / sechs oder sieben mal vbergiessen vnd durchlauffen lassen / vnd dann mit einem halben pfund schön weissen Zucker absüssen.

Damit man aber desto besser verstehen möge / wie diese purgirende artzney recht zuzurichten sey / wil ich solches allhie eigentlich erkleren vnd anzeigen.

Nemet der kleinen außerlesenen vnd grünen Senetbletterlein / der besten Rhabarbara / nicht gestossen / sondern mit einem scharffen messer klein zerschnitten / des Agarici, so schön weiß / vnd nicht etwan schwartze oder gelbe fleck habe / solcher sol auff einem reibeisen oder raspel klein gerieben werden / die Zimmetrinde aber sol gröblich zerstossen werden: Diese alle sol man als dann in einen verglasurten topff thun / darüber 2. nössel Reinischen wein giessen / solchs in warme asche / oder auff einen warmen ofen setzen / vnd zwölff stunden lang stehen lassen / doch wol verdeckt / dann abnemen / vnd durch ein wüllen secklein (wie oben gemeldt) seihen / nachmals des allerbesten weissen zuckers ein halb pfund darunter mischen. Wer sich nun mit solchem purgierenden wein wil reinigen / der sol ein halb nössel auff ein mal daruon giessen / warm machen / vnd des morgens trincken.

Es ist ein ander artzt gewesen / der hat solche artzney in einen purgierenden safft / so sich ein zeitlang helt / auff nachfolgende weise verwandelt:

Nemet frische außerlesene Senetbletter ohne stiel iiij. lot / der besten Rhabarbara iiij. quent. des schönen weissen Agarici viij. quent. außgebissene Zimmetrinde

vj. lot /

vj. lot / ausserlesene Cubeben j. quentl. Fenchelsamen / Anißsamen / jedes ij. quentlein / Indianische Spica ein drittheil eins quentl. guten weissen Jngwer ein halb qu. des besten reinischen weins sieben nössel: Diese alle sol man in ein starck glaß thun / dann solch glaß in ein köß-lein mit wasser setzen / vnd fewer darunter machen / sol-ches in dem glaß sechs stunden lang kochen lassen / vnd wol verwahren / das es nicht vmbfalle / vnd wenn es dann satt gekochet / sol man es alsdann 12. stunden stehen / vnd erweichen lassen / dann wol außdrucken / vnd durch ein rein wüllen secklein sechs oder sieben mal durchseihen / dann darzu thun schönen weissen zucker / so zergangen anderthalb pfund / solches zusammen vber einem gelin-den fewer zu einem saffte anziehen. Von diesem saffte gibt man einem alten erwachsenen menschen auff ein mal viij. lot / einem jungen aber iiij. lot / oder so viel löffel voll. Vnd weil auff ein nössel dieses Syrups nur iiij. quentlein purgierender stück kommen / so können viij. lot oder löffel voll nicht sonderlich hart purgiren.

Purgierende Rosinlein.

Purgirende rosinlein.

DJeweil auch viel leute / jung vnd alt / für andern purgierenden mittel eine abschew haben / pflege ich vnter-weilens denselben auff nachfolgende weise purgierende rosinlein zuzurichten.

Nemet außerlesene Senetbletter ij. lot / Zimmetrin-de / kremernegelein / jeder j. queutlein / Jngwer j. drittheil eins quentleins / zehen grosse Zwetschken ohne kern / thut solches zusammen in ein töpfflein / giesset darüber j. nös-sel wasser / lasset es zusammen bey gelindem fewer sanff-

tiglich

tiglich biß auff den halben theil einkochen / setzt es wol verdeckt hin / vnd lassets 3. stunden stehen / als denn machet es wieder warm / vnd seihet die brühe rein abe / Nemet denn der kleinen rosinlein / so von den steinlein rein gemacht / vnd mit wein wol abgewaschen / x. oder xij. lot / giesset solche brüe darüber / vnd setzet sie wol verdeckt an einem warmen ort / wann sich dann die rosinlein gar voll von der brüe gezogen / vnd dicke auffgeschwollen / so nemet ein weit glaß oder ander gefeß / thut eine schicht zucker / vnd denn eine schicht rosinlein darein / biß dieselben alle werden / so sind sie als denn fertig.

Also ist auch gar eine nützliche vnd herrliche artzney den leib sanfftiglich zueröffnen / der Balsam Aloës, zwo oder drey stunden für der mahlzeit gebraucht / dienet für das fieber / bauchgrimmen / wassersucht / gelbsucht / Melancholey / für gifft in Pestilentz zeiten / vnd andern viel dingen mehr / auff ein mal ij. oder j. quentlein / oder so es junge personen / ein halb quentlein eingenommen / Vnd wil solchen allhier / jedermenniglich zu gut / auch zurichten lernen. Balsam Aloes.

Nemet des besten gelben Aloepatick ein halb pfund / stosset solchen gar klein / vnd giesset darüber ein vierteil pfundes des besten Rosenwassers / setzt solches zu einem gelinden fewer / vnd last es sanfftiglich zergehen / doch mit stetem vmbrüren / wenn es denn biß auff den dritten teil eingesotten / so nemet es wieder vom fewer / vnd lasts eine stunde oder lenger wol verdeckt stehen / als denn werdet jhr den Balsam des Aloes wie öhl oben schwimmen sehen / giesset denn solchen Balsam in ein glaß fein rein abe / auff die höfen aber giesset wieder viij. lot Rosenwasser / vnd last es / wie zuuor gemeldet / beim fewer

sanfftiglichen mit stetem vmbrüren / biß auff den dritten theil einkochen/last es so lange/wie zuuorn geschehen/ stehen/ vnd giesset als dann das öberste wieder rein abe/das thut drey mal / Nachmals schüttet die höfen gantz hinweg/nemet als dann das abgegossene / thut es in ein gelb verglasurt töpflein/setzet es zum fewer/vnd lasts so lang/ als man ein ey zu sieden pfleget/ kochen/ dann hebts vom fewer / vnd scheumets / setzt es wieder zum fewer / vnd machets eben wie vor / das thut so lang / biß es wird wie ein dicker safft/so ist der Balsam fertig.

Eine sehr gute Latwerge zum stulgang.

Nimb einen guten topff mit Zwetschken / iij. oder iiij. pfund / vnd geuß wein daran/laß sie darmit wol sieden/ biß sie weich werden/darnach in einem durchschlag/ vnd schlahe sie durch /dann koche die brüe von den zwetschken/das sie wird wie eine latwerge/vnd wenn sie gnug gesotten hat/so nimb sie vom fewer/vnd thue darein ein lot Rhabarbara / Senet iiij. lot / Zimmetrinde j. lot / alles klein gepuluert. Es muß aber diese latwerge mit weissem Hutzucker zu erst abgesotten werden/ ehe man die Senet vnd Rhabarbara gepuluert darein thut.

Eine geringe artzney zum stulgang.

Ein armes aber / so solche Latwerge vnd andere ding/ zum purgiren nützlichen / nicht erreichen nach haben kan / vnd gleichwol auch für die hartleibigkeit gerne guten raht haben möchte / Das sol fünff oder sechs feigen nemen / darein thun außgehülsten wilden saffran samen/solche dann des morgens/ oder kurtz vor der mittags mahlzeit/essen/eröffnen den leib fein gelinde.

Ein

Ein köstlich Purgier puluer für die armen/ so die Apoteck nicht haben können.

Nemet Senetbletter ohne stiel vj. quent. des besten Turbit rein geschabet iiij. quent. der besten Rhabarbara ij. quent. Weil die rechte Rhabarbara jetzo vberaus thewer/ so mag man dafür Münch Rhabarbara iiij. quent. nemen/ darzu dann thun Zimmetrinde/ guten Ingwer jedes einen dritten theil eines quentl. Süßholtz rein geschabet/Fenchelsamen/Anißsamen/ jedes j. quent. Indianische Spica ein halb drittheil eines quent. mit einer scheren gar klein zerschnitten/ solches zusammen gestossen/ vnd durch ein klein sieblein geschlagen/ Diß puluer purgiert gar gelinde/ vnd ohne alle gefahr/ das heupt/ die brust/ den magen/ reiniget auch das geblüte/ kan gegeben werden in heuptwehe/ von schleim vnd gall entstanden/ auch in brustbeschwerungen/ verstopffung des leibs/ in vermischten fiebern/ Item fürs seitenstechen/von winden entstanden/fürs keichen vnd bösen husten/ einem erwachsenen anderthalb oder gleich ij. quent. einem jungen j. quent. einem kinde von 10. oder 11. jahren ein halb quent. einem jüngern ein drittheil eins qu. daruon eingegeben.

Man möchte auch wol zu sterckung vnd geringer reinigung des Magens vnterweilens Aloe Phangin pillen/ Item de Hiera simpl. seu cum Agarico, oder pill. Mastichinas, vnd de tribus ex aloë, Rhabarb. vnd Agarico gebrauchen/ oder der Pillen Stomachicæ Alkindi genandt. In sterbens zeiten aber die pestilentiales alleine/ oder mit den Aloëphanginis vermi-

Pillen so man ohne alle gefahr/ in acht oder 14. tagen ein mal nemen mag.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

schet/ Diese alle sind sine custodia, das ist / zu jeder zeit ohne gefahr zu nemen.

Ein starcke Purgierlatwerge.

Nemet der Latwerge in der Apotecken / Electuarij Rosati genandt iij. quentlein/Diaprunis laxatiui, Diaphæniconis, jeder ij. quentlein / gestossen weissen zucker viij. quentlein / mischet die Latwergen zusammen / vnd walgert sie in den zucker.

Ein Purgiertrencklein.

Nemet außerlesene gute Manna vj. quentlein / gute Rhabarbara zwey drittheil eines quentl. Spec. Hieræ picræ simpl. ein halb scrupel / Endiuien wasser viij. lot/ Ochsenzungen safft mit zucker abgesotten j. lot: Diese alle wol zusammen gemischt / in einem mörsel / vnd ein trăncklein daraus gemacht. Diß ist in diesem stück / bey dem purgieren wol zu mercken / das alle solche dinge, so da purgieren / vnd entweder in den leib / oder außwendig darzu gebraucht / die müssen warmlichen adhibiret werden. Die stück aber so da stopffen oder zurücke treiben / die muß man kalt gebrauchen. Die jenigen stück aber so da deheriren vnd zubereiten sollen / die müssen etwas wermlicher/ als die purgierende dinge appliciret werden.

Es tregt sich auch offt zu / das der mensch offtmals so sehr verstopfft wird / das jn der vorgezeichneten stücke keines auffl̈sen noch stulfertig machen kan / vnd wenn solches geschicht / sol man demselben mit einem Clysti

zu hülffe

zu hülffe kommen. Item so tregt sich auch zu/das in der Colica vnd bauchgrimmen (sonderlich wenn die schmertzen im vntern gederm sind) die purgationes, so oben eingegeben / wenig außrichten / darumb man viel bequemer Clystir in solchen fellen gebrauchen kan / derer beschreibung nachmals von den ärtzten zu erlangen / oder aber in solchen fellen erstlichen den gelinden haus Clystir / davon droben meldung geschehen / eins zugebrauchen. So tregt sich auch ferner offt zu / daß die außtreibende krafft im menschen schwach / vnd die beygebrachten Clystir auch in leibe stecken bleiben / Wenn solches geschicht / sol man vnuerzüglichen ein scharff stulzepfflein auß der Apotecken holen lassen / vnd solches in den hindern stossen / daruon wird auffs new facultas excretoria, die außtreibende krafft excitiret vnd angereitzt / auch das eingebrachte Clystir vnd andere schedliche feuchtigkeiten außzutreiben verursacht.

Purgationes vnd Clystir wann solche stecke bleiben was zuthun.

Das XVIII. Capittel.

Von erbrechen vnd vndawen.

DAs erbrechen / so es in einem jahr nicht zuuiel geschicht / ist gantz dienstlichen / gute gesundheit zuerhalten / dann solches nichts anders ist / als eine außleerung vnd außstossung durch den mund der vnsettigen materien des Magens / als da ist / zeher vngedawter schleim / gall / auch rotziger vnd gelber vberfluß des Magens / wird auch vnter allen arten der außtreibung vnd purgirung für die nützlichste vnd gesündeste geacht / denn sie treibet auß die sündhafftigen feuchtigkeiten /

Vndawen / so es vnterweilens geschicht / nicht vndienstlichen.

Was das erbrechen vnd vndawen sey / vnd was es nütze.

keiten / auß den rechten orten / da sie sitzen / vnd nimpt hinweg allen wust vnd schleim / der sich in der weite des magens verhalten / vnd in des magens runtzeln angehengt hat. Vnd ob wol solches erbrechen erstlich dem magen vnd vntern teil zum besten bekompt / so ist es doch nicht ohn / das solches auch dem heupt vnd andern gliedern des leibs dienstlichen / vnd solche dardurch erleichtert / das gesicht gestercket / die vnlust zum essen weggetrieben wirdt / vnd ist der schwerledigkeit des leibes nicht vnbequem / Ja was offt durch purgieren nicht kan weggebracht werden / das geschicht durchs erbrechen / vnd wer sich mit fressen vnd sauffen vberladen / dem wirdt durch erbrechen wiederumb geholffen / Vnd im Sommer wird der leib durch das erbrechen durchauß gereiniget / im Winter aber wird der kalte / rotzige / vnfletige schleim außgebrochen / vnd der Magen fein dauon purgieret. Darumb Hippocrates, denen so sich leicht erbrechen können / vnd desselben gewohnet / trewlichen rahten thut / daß sie sich monatlichen zweene tage aneinander vndawen sollen / auff das also / was den ersten tag liegen blieben / vnd nicht gar weggebracht worden / den andern tag vollend mit dem erbrechen geschehen möge. Es gedencket auch Diodorus mit dem Herodoto, das die Egypter vnd Chaldeer sich alle monat drey tag aneinander mit dem erbrechen zu reinigen pflegen / vnd nachmals die gederm mit Clystirn außspülen / alles darumb / das sie dardurch gute gesundheit zuerhalten gedencken / denn sie achtens darfür / das alle kranckheiten vnd beschwerung des leibes entstehen von der enderung der speise vnd der lufft. Da nun einer einen grawen vnnd eckel hat / vnd sich doch nicht erbrechen kan / der sol warm

Hipp. lib. 1. de rat. victus.

Monatlichen sol man sich zwey mal vndawen.

Egypter vnd Chaldeer gebrauch mit dem vndawē.

Wie das erbrechen zufördern.

warm wasser mit saltz vnd butter trincken/ nachmals den finger in hals stecken/vnd sich zum kotzen nötigen/ Denn so die speise im magen eine böse vnart vnd qualitet an sich genommen/vnd darinnen verharret/ zerstöret sie den leib / vnd verursacht eine kranckheit. Wer sich nun leicht vndawen wil / der sol zuuor den Syrupum acetosum oder das Oximel iiij. lot oder löffel voll nemen/vnd darauff warm wasser mit butter vermischt trincken/oder aber das nachfolgende erbrechtränckle in zu sich nemen / vnd sich darauff zum erbrechen nötigen.

Ranzouius sagt/ wenn er sey zu gaste gebeten worden / vnd den Magen mit bier / wein vnd mancherley kost vberladen / hab er bißweilen der natur mit vberfüllung etwas nachgelassen / auff das er solches alles mit dem erbrechen hab desto eher können wegbringen / nachmals einen finger in hals gestackt / vnd also das erbrechen prouociret / Welches denn zu solchem handel nicht vndienstlichen / Denn alle die / welche die Cruditates vnd bösen schleim baldt vnd ohne beschwerung aus dem Magen bringen wollen / die sollen das erbrechen nach eingenommener speise anstellen/ auch sollen sie mancherley kost durcheinander essen / dann durch solche diuersitet vnd menge der speise werden die Phlegmata vnd grobe zehe feuchtigkeiten desto eher abgelöst vnd zertheilet / vnd desto leichter vnd bequemer ohn alle gefahr außgebrochen. Das erbrechen aber sol man verursachen an einem warmen ort / vnd nach dem erbrechen das gantze angesicht vnd die augen mit rosenwasser wol waschen/ den mund vnd die zeene aber mit wasser / darunter ein wenig essig vermischt/ oder aber rosenwasser vnd ein wenig essig nemen / vnd den mund damit außspülen / vnd den lin-

Facilius. n. educitur materia pituitosa pleno Ventriculo quàm vacuo & ieiuno.

Was nach dem erbrechen zu thun.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

den lincken daumen in die flache hand legen / vnd darauff krausemüntzen oder quittensafft / oder ein trünecklein poley oder krausemüntzen wein / oder sonst andern guten wein zu sich nemen / also ist auch sehr dienstlichen quitten Latwerge / rosen zucker / oder ein stück von einer eingemachten quitten nach dem vndawen zuessen / als dann sich zur ruhe begeben / das stercket den Magen wieder. Es ist auch viel besser / nach dem erbrechen gebratens / dann gesottenes gessen / wann man ja nach dem vndawen wieder essen wil / doch nicht zuuiel. Nun folgen etliche stücke / damit man das abbrechen des magens kan zuwegen bringen.

Nemet Dillensamen / Miltensamen / Rettichsamen / jedes iij. quentl. Brunwasser anderthalb nössel / kochet solches zusammen biß auff ein nössel / dann durch ein tüchlein geseihet / vnd den halben theil eingenommen / doch zuuor warm gemacht / Da nun solches eine halbe stund im magen gewesen / vnd das erbrechen darauff nit folgen wolte / sol man als dann einen finger oder feder in öhl tauchen / vnd in den halß stecken / vnd also anreitzung geben / so wird das erbrechen bald erfolgen.

Von der mittelrinde der wurtzel des nußbaums eine erbrechung zu machen.

Ferner kan man auch das erbrechen ohne grosse beschwerung also prouociren: Nemet von dem grossen nußbaum die mittelrinde an der wurtzel / schneidet sie in kleine stücklein / vnd nemet der ij. oder iij. quent. last sie in einem halben becher voll weissen weins eine gantze nacht erweichen / seihet dann den wein rein abe durch ein tüchlein / vnd gebts dem erbrechenden früe oder abendts nach der speise / wie zuuorn gemeldet.

Das erbrechen aber / das mehr als zweymal in einem Monat geschicht / vnd einem schwer ankompt / ist

sehr

sehr schedlichen/sonderlich denen / so eine enge brust haben / vnd zum blut außwerffen geneigt sein / denn das erbrechen der brust/ dem gehör/ augen/zeenen vnd heupt gantz schedlichen / Erkaltet auch den leib / wie solches Plinius bezeuget / wo der Magen nicht vrsach darzu gibt. Das erbrechen aber / so es zu der zeit geschicht / wenn die natur mit der kranckheit streitet / vnd sich der krancke auch wol darnach befindet. Item in der allession oder antrit / des drey tägichen fiebers / das ist gar gut/ Aber wenn es geschicht in Pestilentz fiebern/ so ist es gemeinlich böse vnd tödtlichen.

Hefftiges vnd dawen/ wie es zu stillen.

Do sichs aber zutrüge / das einem aus blödigkeit des Magens ein hefftig erbrechen ankem / vnd er weder speiß noch tranck behalten köndte / auch die kreffte daruon gantz vnd gar hinfellig würden / sol man solchem die füsse in warm wasser setzen / nachmals die schenckel vnd arme reiben / vnd mit Salbendern binden / auch wolriechende krefftige ding für die nase halten / Vnd da alß dann das erbrechen daruon auch nicht nachlassen wolte/ sol man auff des Magens mundloch einen windkopff setzen / wie auch dauon zuuor im 15. Capitel meldung geschehen. Item/ man neme rote Rosen / rote Corallen / jedes gepuluert j. quentl. Mastix gepuluert ein halb. quentl. solches alles zusammen gemischet / auff ein warm geröst brod gestrewet / vnd stets für den mund gehalten. Oder nemet einen schnitt gebehet brodt / klein zerstossen / darzu gestossene Neglein/Muscaten nuß vnd Zimmetrinde gethan / mit Mastix öhl zu einem plaster angefeuchtet / denn warm auff ein leder gestrichen / vnd vber den Magen gelegt/ Oder aber das Emplastrum de crusta panis Montagananæ auffgestrichen vnd vbergelegt.

gelegt. Man lobet auch sehr die hasen haar / die vnden an dem bauche stehen / wenn man die mit honig vermenget vnnd leget sie auff den Nabel / sollen sie das brechen stillen.

Ein anders.

Nemet eine hand voll krausemüntze / vnd auch so viel rote Rosen / ein stück rücken brod / auff einem reibeissen gerieben / in ein secklein gethan / ein wenig gekocht mit weinessig / vnd so warm als man es erleiden kan / auff den Magen gelegt.

Das XIX. Capittel.

Vom wasser vnd harm.

NAch dem das wasser nicht vnbillichen vnter die geschlecht vnnd art der euacuation vnd außlehrung von den ärtzten gezogen wirdt / als haben wir beschlossen / daruon auch ein wenig was zuerinnern.

Was der harm oder dz wasser sey.

Es ist aber der harm oder das wasser nichts anders / als das abgesonderte molckichte theil von dem gantzen geblüt des menschen / welches so es zu den Nieren gezogen / vnd allda sich durchlesset / nachmals durch die wassergeng zur blasen kömmet / wird es als denn harm oder wasser genandt. Dieweil aber solches ein vberfluß ist / sol man das wasser / so offt es die natur erfordert / hinweg lassen / vnd keines weges verhalten / Ja wo auch die natur in jhrem ampt nachlessig were / vnd dasselbe hinweg zu lassen nicht anreitzung geben würde / sol man sich dar-

Den harm sol man nicht verhalten.

sich darzu nötigen / damit der harn aus der blase gebracht werde / denn wo solches vber die gewöhnliche zeit nicht abgeschlagen wird / so erfolgen mancherley schmertzen / vnd wird dauon die wasserſucht / der nieren vnd blasenstein verursacht. Ja die blase wird dardurch geengstiget vnd extendiret, das wasser oder vrin versetzt sich / vnd wird also die concoctrix facultas sehr lædiret.

Vnd nach dem am besehung des wassers (das man wisse / welches gut oder böse sey) nicht wenig gelegen / vnd keines weges zuuerwerffen / als wollen wir auch dauon etwas melden.

Des harns rechte eigenschafft wirdt aus vier stücken erkandt.

Erstlichen / so man eines wassers rechte eigenschafft (ob es gut oder böse) wissen vnd verstehen wil / so mus man vier ding in guter acht haben. Als zum ersten / das man das wasser zu rechter zeit fahe / nemlich / wenn die dawung vnd kochung deß magens vollbracht worden / welches geschicht des morgens / vngefehr vmb 3. vhr.

Zu welcher zeit der harn zulassen.

Harn sol vollkömlich gelassen werden.

Zum andern / das man auch nicht ein teil des wassers / sondern vollkömlich den gantzen schoß auffahe vnd iudicire.

Harn sol nit lang stehen / noch zubezeit iudicirt werden.

Zum dritten / das man solches nicht ein sechs stunden oder lenger stehen lasse / ehe man es besichtige.

Zum vierdten / das man auch dasselbe / so bald es gelassen / nicht iudicire / sondern wenn es sich zuuorn wol in dem vrinalglaß oder Matula gesatzt habe / vnd das man es darneben nicht viel bewege / oder die kelt vnd winde darein fallen lasse / Darumb so bald das wasser gelassen / sol man das Vrinalglaß fein zustopffen / vnd das wasser an einen warmen ort stellen / da es nicht viel möge bewegt werden.

Wil man nu wissen / ob das gelassene wasser gut Beschreibung

eines guten gesundten harns.

sey / so ist diß fürs erste zumercken / das solches nicht zu dünne oder zu dicke sey an der substantz.

Zum andern sol auch in der quantitet das wasser dem jenigen antworten / was vnd wieuiel man getruncken / vnd also dessen in der proportion nicht mehr oder weniger sein.

Zum dritten / sol sich solch wasser am Vrinalglaß oder kammertöpfflein nicht anhengen.

Zum vierdten / sol das wasser an der farb goldtgelb oder saffrangelb sein / doch nach der person alter vnd geschlecht / sintemal der alten jhr wasser anders ist / denn der kinder / deßgleichen auch der weiber vnd jungfrawen wasser anders ist / denn der Mansperſonen. Gleicher gestalt haben die wasser im Lentzen viel andere farben als im Sommer / vnd im Sommer anders denn im Herbst / im Herbst anders denn im Winter.

Zum fünfften / sol das jenige / so sich vnden im harmglase gesetzt (welches die gelehrten Sedimentum nennen) zimlich weiß / gleich beysammen / vnd leichte sein / doch vnzertheilet. Kürtzlich zureden / so sol ein gesundt wasser ein fein klein weiß subtil wölcklein haben / so fein beysammen / vnd nicht hoch vbersich steiget / denn wo an stat der wolcken haar / bleßlein oder sonst andere vnreinigkeit vnden am glaß gespüret wirdt / so ist das wasser nicht gut.

Weise vbelgeferbte wasser / was sie bedeuten.

Wo nun das wasser weiß / wie andere schlechte wasser / oder als kofent erscheinen würde / gibt es anzeigung / das viel vngedawter feuchtigkeiten (so man Cruditates nennet) verhanden / vnd das auch die dawende krafft schwach sey.

Roter harn.

Ist aber das wasser sehr roth / bedeutet es vnnatürliche

liche hitz. Wo es aber schwartz / zeiget es an eine auß- leschung der natürlichen werme/ vnd solch wasser ist gemeiniglich tödtlichen/ wie denn auch die grünen wasser/ Es were denn / das jemand mit dem quartan fieber beladen / vnd solche wasser im ende deß fiebers erscheinen/ oder aber in andern Melancholischen vnd miltzsüchtigen kranckheiten / bedeuten sie offt gesundheit / Also auch im lenden vnd Nierenstein pflegen solche wasser bißweilen gesundheit anzuzeigen. Schwartzer harm.

Wo auch oben auff dem wasser viel gantzer bleßlein geringst herumb vermarckt werden/ bedeuten solche wehetagen des heupts / vnd je mehr dieselben bleßlein rötlich erscheinen / je grössern wehetagen des heupts sie vermelden / Da aber solche gar weiß/ bedeuten sie geringern wehetagen. Bleßlein im wasser / was sie bedeuten.

Der gesunden wasser ist gemeinlich klar / vnnd bleibt also / wie es gelassen worden / in welchem auch eine geringe wolcken/ aller ding wie im rosenwasser/ wenn sich dasselbe gesetzt. Vnterweilens wird das wasser klar gelassen / vnd setzt sich nachmals zimlichen / solchs bedeut / das die dawung nicht vollbracht. Wenn aber das wasser nicht klar / sondern dicke gelassen wirdt/ vnd bleibet also/bedeut es/das der mensch vngesundt vnd kranck/ Bißweilen wird das wasser plötzlichen trübe / sonderlich bey gesunden personen / solches ist ein anzeigung / das die person hefftige arbeit gethan / oder zimliche bewegung vnd vbung gehabt/ Bey krancken aber werden dergleichen wasser / wenn die kranckheit nachlest / offt gesehen. Wenn man gezecht/vnd mit einem trunck sich beladen hat / so pflegen die wasser erstlichen gar klar zusein/ nachmals aber setzen sie sich. Harm so anzeigt/das die dawung nicht verbracht. Dicke vnd trübe wasser was sie anzeigen. Wie der trunckenen harn gestalt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Sandt im harn was er anzeiget.

Wann im wasser kleiner weisser oder roter sandt / bißweilen aber grob oder stück weise vnten im harnglase gespüret wird / so bedeut solches / das die person entweder mit dem lenden oder blasenstein wird beladen werden.

Harn darinnen fettigkeit schwimmet / was es bedeute.

Würde sich auch zutragen / das oben auff dem wasser viel fett / wie auff einer suppen / schwimmen / vnd wie ein kancker geweb sich darüber ziehen / vnd ein zeitlang also vermarckt würde / bedeut es / das der leib gantz vnd gar in ein abnemen vnd schwind fieber gerahten / Wo aber solches mit dem wasser sich nicht offt vnd täglichen zutrüge / sondern plötzlich vnd heuffig sich erzeigete / bedeut es kranckheit der Nieren / oder aber das von den Nieren das fett schmeltze / vnd solche endlichen auch angegriffen werden möchten.

Das XX. Capittel.

Vom schwitzen.

Schweisses nutzbarkeit / vnd was er sey.

DJeweil auch des schweisses nutzbarkeit groß ist / sintemal er die bösen vberflüssigen feuchtigkeiten / so im leibe stecken / durch die dampfflöchlein der haut außzeucht vnd verzehret / auch kalte vnd wesseriche feuchtigkeiten verkochet vnd verdawet / vnd wie Galenus saget / so ist der schweis eine leuterung der vberflüssigen feuchtigkeiten / so in dem blute stecken. So ist auch der schweis in der Pestilentz zufördern (dieweil zu der zeit die gifftige feuchtigkeit den leib inwendig eingenomen) zum höchsten nötig / denn je mehr der schweis in solchen fiebern gehet / je mehr die gesundheit zuuerhoffen ist:

Schweis in Pestilentz fiebern nützlichen.

fen ist: als wollen wir anzeigen / durch was mittel vnnd wege der schweis mag getrieben vnd befördert werden.

Durch wasserley mittel der schweis mag gefördert werden.

Erstlichen / geschicht solches mit erfewerten steinen / wenn man solche mit wein begeust / vnd wickelt sie nachmals in ein tuch / vnd leget sie zu den inficirten. Zum andern geschicht es mit dem erhitzten Meersandt / in welchen die Cörper / so voller böser vnartiger vnd kalter feuchtigkeiten stecken / gelegt / vnd damit bedeckt werden. Zum dritten / wird auch der schweis gefördert von der hitzigen Sonnen / wie dann den wassersüchtigen solcher schweis nicht vndienstlichen. Zum vierdten / wird der schweis prouocirt vnd gefördert durch warme tücher / auch heffuge bewegung vnd vbung des leibes / Dann diß der werme art / das sie erweitert / eröffnet / heraus fördert / an sich zeucht / zertheilet / das also der schweis erfolgen mus. Zum fünfften / kan auch der schweis durch drockene vnd feuchte behung gar wol gefördert werden. Durch drockene behung / als das man secklein mit herschen / so heis gemacht / erfüllet / oder kleien mit saltz in einem tiegel röstet / in secklein thut / vnd zum leibe gebrauchet / Item warm brod / wie es aus dem ofen kömpt / zwischen die arm vnd beine leget / vnd ziegelsteine / kupffer / eysen erfewert / vnd denn tücher darüber schlegt. Feuchte behung aber geschicht / wenn man eine blase oder flaschen von zihn / blech / oder von irdenen gefeß mit heisem wasser erfüllet / solche fest verbindet / vnnd an den leib leget. Hieher gehöret auch / den schweis durch baden zuerwecken / Weil denn solches auff mancherley weise geschicht / wird solches an seinen ort gestellet. Endlichen wird der schweis erwecket mit einnemung

Drockene behung.

Feuchte behung.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

mung etlicher dinge/ als Theriack vnd Methridat/ daruon nachmals auch meldung geschehen wirdt.

Diese arten/ den schweis zubefördern (wo sie nüchtern vor der speise / im beschluß vnd endung der kranckheiten / vnd wenn der leib zuuor von anderm wust gereiniget vnd außgefürt worden/ gebraucht vnd vorgenommen/ auch mit massen angestelt werden / damit die krefte dardurch nicht zerstrewet / vnd der krancke in gefahr seines lebens gefüret wirdt) haben solche vberaus grosse krafft / vnd nemen viel kranckheiten hinweg.

Natürlicher schweis von messiger vbung der gesündeste.

Es ist aber diß der beste schweis / der von messigem reiten / jagen / vnd von bewegung oder vbung deß gantzen leibes entstehet / Vnd so ein schweis nach der vbung oder reibung erfolget / sol man denselben mit warmen tüchern abtreugen / vnd kalte örter meiden / den leib mit
» kleidern warm halten / Denn sich aus der werme vnnd
» außgetretenen schweis in gehlinge kelte zubegeben / ist
» sehr gefehrlich en.

Guter schweis.

Es ist auch diß allhier mit anzumelden / das man aus dem schweis könne prædiciren vnnd zuuorsagen / nemlich / das dieser schweis / so warm von heupt anhebet / vnd fleust vber den gantzen leib / für gut vnd nützlichen zuachten / vnd geschicht in scharffen gefehrlichen kranckheiten/ gleich auff die tage/ welche gute anzeigung der gesundheit geben / vnd von den ärtzten dies Decretorij genandt werden / dauon zu ende des 26. Capittels weiter meldung geschicht.

Böser schweis.

Dargegen aber / wo sich kalter schweis allein vmb den kopff / angesicht oder genücke erzeiget / so ist er sehr böse/ vnd verkündiget den todt. In andern kranckheiten aber / so nicht so scharff vnd gefehrlichen/ sich gleichwol ein sol-

ein solcher schweis / wie jetzt gemeldt / vermercken lest / bedeutet er langwerende kranckheit.

Das XXI. Capittel.

Vom Baden.

NAch dem das bade nicht vnbillich vnter der außlehrung vnd reinigung begriffen wirdt / dieweil es / wie Galenus bekent / durch die haut den gantzen leib leichter mache / als wil vns nicht gebüren / daß wir solches an diesem ort mit stillschweigen solten vbergehen.

Es seind aber bey vns in Deutschlanden zweyerley art vnd geschlecht der bade / nemlich / natürliche / vnd zubereite bade.

Zweyerley art der bade in Deutschlanden.

Die natürlichen vnd heilsamen warme bade kommen vnd entspringen auß hohen bergen. Weil aber derselben bey vns nicht anzutreffen / so wollen wir von solchen zu reden nichts fürnemen / sondern wer deren vrsprung / wirckung / krafft / natur vnd eigenschafft / auch wie sie gebraucht werden sollen / wissen wil / denselben wollen wir zu einem verstendigen artzt / oder denen bücherlein / so von solchen heilsamen warmen bädern außgangen / weisen. Wie aber vnsere gemeine bade in Deutschland zugerichtet werden / dauon sol kürtzlich meldung geschehen.

Heilsame vnd natürliche bade.

Zum ersten / achtet Ranzouius dafür / das die warmen bade von süssem wasser (wie man solche bey vns in Meissen vnd Düringen auch gebrauchet) seinen kindern vnd den Mitternächtischen menschen / welche stets mit

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

flüssen vnd engigkeit der brust geplaget werden / wenig nützlichen sein/vnd zu solcher beschwerung helffen/ Wie dann auch die warme salbung/so vor alters gebreuchlich gewesen / thun sol. Lobet dargegen die kaltlechte wasserbade / welche vnsere vorfahren im brauch gehabt/ vnd wil (nach raht etlicher ärtzte) das man nicht ein glied nach dem andern darein setzen sol / sondern den gantzen leib / wo fern derselbe mit einer bewegung oder vbung nicht ist erhitzt worden / vnnd saget / das solche art zu baden viel gesünder sein sol / denn die warmen zugerichte wasserbade / dieweil solche den gantzen leib stercken/wol krefftigen vnd zusammen ziehen/ also/ das solche kalte bade / die gesundheit zuerhalten / vnd allerley außwendige beschwerung dardurch zuuerhüten/ dermassen nützlichen sein sollen / das es mit worten nicht wol außzusprechen / Vnd ob gleich alte personen solche kalte wasserbade gebrauchen/ wenn sie nur gesundt / vnd gute farbe haben / sollen jhnen doch dieselben nicht schaden/ Vnd saget / daß sein vater die tage seines lebens kein gemein zubereit warm bad gebrauchet / noch das heupt mit warmer laugen oder wasser habe waschen lassen / vnd sey gleichwol bey guter vernunfft vnd vnuerruckter sinne geblieben / habe auch sein alter biß auff das 73. jahr gebracht / Denn er darfür geachtet / das von dem warmen bade vnd zwagen des heupts viel böser feuchtigkeiten entstünden / das dann auch gleicher gestalt Heinrich Rantzau dem jüngern begegnet sey. Vnd weil es an deme / das Galenus solche kalte bade (wenn sie zu rechter zeit angestellet werden) keines weges verwirfft / so wil ich anzeigen / wie Galenus verstehet / das solche nützlichen sein.

Bey mittelmächtigen personen das kalte baden gebreuchlich.

Wem kaltes baden nützlichen.

Erstlichen/

Erstlichen / verstehet er dardurch die jenigen personen / welche im kalten wasser zu baden gewohnet sind.

Zum andern / die sich wol in essen vnd trincken halten.

Zum dritten / die bey guten krefften / gesundem leibe vnd fleischig sein / Dann hagern leuten kalte bade zum höchsten schedlichen.

Zum vierdten / die im Sommer vnd heissen Sonnenschein gewandert / vnd sich mit staub vnd vnflat verunreiniget haben / denen ist das kalte wasserbad / entweder in einer wannen oder fließwasser / zugebrauchen nicht vngesundt. Vnd nach dem allermeist die jungen leute vnd handwercks personen solche bade im Sommer / als in den hundstagen / gebrauchen / sonsten aber nicht gebreuchlichen / so wollen wir ferner dauon zu reden nachlassen / vnd von vnsern gemeinen warmen zugerichten süssen wasserbaden auch etwas nützlichen handeln. Vnd ist an dem / das auch diese vnsere gemeine art zu baden gar anders ist / als vorzeiten der Griechen vnd alten zu baden gewonheit gewesen / dann dieselben jhre besondere vnterschiedliche gemach in den badstuben gehabt / da allewege eines heisser vnd anders zugericht gewesen / denn das ander. Wir aber gebrauchen jetziger zeit nur allein ein aus vnd anzihe stüblein / vnd dann die stube / darinnen wir schwitzen vnd baden.

Von vnsern warmen süssen wasserbaden.

So haben nun in gemein vnsere warme wasserbade (wofern die nachfolgenden regeln in guter acht gehabt werden) diesen nutz / daß sie erhitzen / erwermen / die dawung stercken / die verstopffung der glieder eröffnen / den leib anfeuchten / den vnflat von der haut abwaschen /

Nutz vnserer Deutschen bade.

waschen den schlaff bringen / die winde zertheilen / vnd den menschen erfrewen.

Bade regeln.

Nun folgen die rechten bade regeln / wie man beydes das kalte vnd warme bad mit nutz anstellen sol:

Erstlichen ist es der gesundheit zutreglichen / das man nicht täglichen / sondern Monatlichen zwey mal / oder in zweyen Monaten drey mal bade.

Zum andern sol man zum bade nicht eilen / wenn man die ehelichen werck zuuiel geübet / oder den leib sonsten mit harter arbeit vnd vbung sehr krafftloß gemacht hat / deßgleichen auch / wenn man zuuorn gewacht / vnd des nachts nicht geschlaffen.

Zum dritten / sol man fleis haben / das man nicht bald auffs essen / oder wenn man sich hat vollgesoffen / bade.

Zum vierdten / sol man auch nicht mit verstopfftem leibe / oder das der leib mit vielen bösen feuchtigkeiten beschweret sey / ins bad gehen / sondern den leib zuuor entledigen / vnd einen stulgang haben.

Zum fünfften / sol man im bade weder essen noch trincken / dann die erfahrung bezeuget / das die jenigen / so sich mit trincken im bade vberladen / offt in plötzliche kranckheit fallen / vnd hinsterben. Gleicher gestalt sol man auch auffs bad nicht baldt essen / sondern eine gantze / oder zum wenigsten eine halbe stunde fasten / auch nicht sehr kalt trincken in sich giessen / oder auff das bad ein guten rausch sauffen / vnd sich mit starckem wein erfüllen / denn die solches thun / die rüret gemeiniglich der schlagk / oder fallen in die gicht / zipperle / hüfftwehe oder wassersucht.

Zum sechsten / sol man auch nicht etliche stunden

im bade

im bade verharren/ dann solches nicht allein den leib sehr erhitzt/ sondern verzehret auch denselben / vnd macht jhn krafftlos / Darumb / so bald sich die hende oder finger im bade beginnen zu runtzeln / ist es zeit / sich hinaus zu machen.

Zum siebenden/ sollen fette personen/ so gerne mager sein wollen / nüchtern baden / Die hagern aber vnd dürren sollen erst nach essens vber 3. oder 4. stunden baden. Die jenigen aber / so nüchtern nicht wol baden können/ sollen zuuorn ein weich ey/ vnd ein bissen brods oder zwene in wein getaucht essen.

Zum achten/ sollen die jenigen / denen das heupt in oder nach dem bade pflegt wehe zu thun / das heupt alsbald mit geringer laugen/ darinnen Camomillen blumen gesotten worden/ zwagen lassen.

Zum neundten / ehe man aus dem bade gehet / sol man das heupt vnd den gantzen leib für der lufft vnd kelte gar wol bewahren.

Zum zehenden vnd letzten/ lobet Galenus, das es vberaus nützlichen sey/ sich auffs bad zur ruhe vñ schlaff zubegeben/ dann solches zur verdawung der bösen feuchtigkeiten vberaus bequem sey / Darumb etliche in Düringen vnd Meissen in dem an vnd außzihe stüblein ein fein zubereit bettlein haben / vnd so baldt sie auß der badstuben schreiten / lassen sie sich mit warmen tüchern abtreugen/ vnd legen sich dann nider/ vnd ruhen.

Ferner ist auch allhie der kreuter vnd schweißbadt nicht zuuergessen/ sintemal dieselben den völligen fetten menschen / vnd denen so kalter vnd feuchter Complexion sind/ vberaus nützlichen/ sonderlich im Winter vñ Früling / Man sol aber sechs oder sieben stunden zuuor ein Kreuter vnd schweißbade.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

quentlein Mithridat oder Theriack mit zween löffel voll weins/ vnd vier löffel voll Feldtbethonien wasser / Rosmarien wasser / oder dergleichen wasser / nach gelegenheit der person/ so solch bad gebrauchen wil / einnemen/ dann vmb 3. vhr zur Vesper eingehen / vnd die kreuterbrüe auff heisse stein oder schlacken giessen / vnd schwitzen/ oder sonsten schwitzen / vnd das kreuterbad gebrauchen / das verzehret viel böser feuchtigkeiten / Wie aber nach gelegenheit der personen beschwerung vnd kranckheiten/ solche schweisbade von sonderlichen kreutern anzustellen seind/ dessen muß man sich bey einem erfahrnen artzt erkündigen. Sonsten werden auch nützliche bade von kreutern / wieder das bauchgrimmen / lenden vnd blasenstein / vnd sonsten den weibern zu jhrem gebresten zugerichtet / dauon man an diesem ort nichts gewisses noch eigentliches beschreiben kan/ sondern muß nach der person / complexion vnd gelegenheit der kranckheit angestelt werden.

Endlichen / so man die warme zubereite schlechte wasserbade ohne kreuter recht gebrauchen wil / wie sie die alten gebraucht haben / so sol man nicht plötzlichen aus dem warmen in die kelte / sondern gantz gemachsam von einem zum andern gehen / vnd in diesem stück nachahmen den vnterschiedlichen vier theilen des jahrs/ mit jren eigenschafften / als / wie der Früling im anfang vnd beschluß feucht vnd warm / im mittel aber temperirt / der Sommer warm vnnd trucken / der Winter kalt vnd feuchte: Also sollen wir auch diß im schlechten warmen wasserbade in guter acht haben / das man nicht gehlingen aus der werme in kalte lufft schreite / sintemal alle plötzliche enderung der natur zum höchsten entgegen / aber

aber gleich mit seines gleichen sich am besten vertreget. Darumb gar zu heisse vñ kalte lufft / oder derselben plötzliche verenderung / ist nicht allein gefehrlichen / sondern schwecht auch den gantzen leib / vnd bringet mercklichen schaden.

Ihr viel sind / die nachfolgende reime in guter acht haben:

Die hende man offt waschen sol /
Dann solches thut den augen wol.
Selten die füß / das heupt gar nicht
Man waschen sol / Menander spricht.

Jedoch beschliessen die fürnembsten ärtzte / vnd sagen / daß das füßwaschen nicht vngesundt sey / sonderlichen wann solches des morgens nüchtern / oder eine stunde vor dem abendessen geschicht. Also hat man auch sonsten feine krefftige fußbade von kreutern / so vberaus dienstlichen sind / Als wann einer wehtagen des heupts hat / so mag er jhm ein fußbad von roten Rosen / Camomillen / Steinklee / Bergmüntze / oder Feldbethonien vnd Arabischen Stœchas / jedes ij. hand voll zurichten / vnd solches mit xl. nössel fließwasser biß auff die helffte einsieden / darmit füsse darein setzen / vnd solche vom knie an / biß auff die füsse mit den kreutern wol reiben vnd waschen lassen / wie denn auch beyde arm / Solches fußbad ist zu allen heupt beschwerungen sehr nützlichen / wann auch gleich das kopffwehe von hitze entstanden were / denn solches der werm eigene art ist / vom heupt vnter sich zu ziehen / darumb auch das bad / darein man die füsse setzen wil / zimlichen warm sein sol / vt maior hat attractio.

Fußbad für wehtagen des heupts.

So aber

So aber einer nicht schlaffen köndte / mag er jhm nachfolgendes fußbad zurichten lassen.

Nemet Weydenbletter / Weinlaub / Salat / jedes j. hand voll / x. weisse Monheupter / Camomillen / Dille / Seeblumen / Blawviol blumen / jedes ij. hand voll: Diese alle sol man mit gnugsamen fließwasser zum fußbade kochen / biß die helffte eingesotten / nachmals vor der abendmahlzeit die füsse darein setzen / vnd solche vom knie an mit den kreutern wol reiben vnd waschen lassen / wie dann auch die ellenbogen.

Die zwagung des heupts belangende / wenn solche alle vierteil jahr ein mal geschicht / ist solche nicht schedlichen / Daruon nachmals weiter gemeldet werden sol.

Zum beschluß sollen auch hierbey diese nachfolgende reime behalten werden:

Viel bad / wein / lieb verderbt den leib /
Dargegen bad / wein / ein Eheweib /
Dienen zur gesundheit eben /
So sie messig gebrauchet werdn.

Das XXII. Capittel.

Vom beyliegen oder ehelichen wercken.

Messige vbūg der ehlichen werck nützlichen.

ZV rechter zeit vnd messiglichen die ehliche wercke gebraucht / bringen dieselbe grossen nutz / vnd sind zu erhaltung guter gesundheit gantz erspriesslichen / dann die schweislöcher dauon eröffnet vnnd erweitert werden / das gemüt vnd die vernunfft erfrewet / vnd der zorn gehindert wird. Es ist auch das beyligen den trawrigen / Melancholischen vnd schwermütigen / auch denen so ger-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

so gerne allein sind / vnd nicht mit vielen leuten zuthun haben wollen / gantz dienstlichen.

Dargegen aber vberflüssiger vnd vnzeitiger gebrauch der ehelicher wercke / gibt vrsach zu vielem bösen / dann es zertheilet vnd schwechet die leiblichen geister / machet den leib vnd das gemüt kraffelos / leschet auß die eingepflantzte natürliche werm / thut dem ghirn / nieren vnd der blasen schaden / Nam nihil magis nocet oculis quàm coitus superfluus, machet zeitlichen alt / zertheilet die kreffte des hertzens / vnd bringet den todt. Vnd sol an diesem ort die gemeine regel Hippocratis nicht vergessen werden / die also lautet / das man im arbeiten / essen vnd trincken / schlaffen vnd wachen / auch in ehelichen wercken allwege maß halten sol. Etliche sind dieser meinung / das es besser sey / diese dinge / so da schedlichen / zuuermindern / denn die so nützen vnd helffen / zu mehren vnd heuffen. Aber meines erachtens ist es zur gesundheit am aller besten vnd bequemsten / das man sich mit essen nicht vberlade / noch zur arbeit verdrossen sey / vnd den natürlichen samen behalte vnd bewahre.

Vberflüssiger gebrauch der ehelichē werck schedlichen.

Hippocratis regel wol zubehalten.

Die jenigen aber / so feuchter vnd warmer natur / denen sind die ehelichen werck zu vben vberaus nützlichen / wie dann auch denen / so viel pituitæ haben / So ist auch solche vbung im Winter vnd Früling am aller bequemsten / Im Sommer aber vnd Herbst sol man dieselbe einstellen.

Welchen personen die ehelichen werck zu vben nützlichen.

Die zeit vnd stunden aber beyzuligen / sind am bequemesten / wenn der leib nicht zu voll noch zu leer ist / das ist / gegen morgen / wenn die speise abgedawet ist.

Zeit vnd stunden ehelicher werck zu vben.

Die alten verlebten leut sollen sich dieses wercks durchaus entschlagen / dann das jnen solches zum höch-

sten schedlichen/das ist so kündig/das es ferner beweisens nicht bedarff. Wie dann auch die jenigen/ so weder safft noch krafft haben / vnd magers leibes sind / sich dessen auchjenthalten sollen.

Das XXIII. Capittel.

Von hunger vnd abstinentz

VNter den geschlechten der entlehrung des Cörpers/ist der hunger das ergste vnd harteste / darumb wenn man von hunger redet / wird nicht verstanden / das man etliche tag aneinander fasten vnd nicht essen sol / dann dardurch wolte die natur sehr geschwechet / vnd viel böser feuchtigkeiten generirt werden/ Sondern diß wird dardurch verstanden / das man vnterweilens einen tag außsetzen vnd fasten / oder bißweilen die mittags mahlzeit / bißweilen die abend mahlzeit vnterlassen sol / Dann durch solche abstinentz vnd schmehlerung der speise wird der leib gewehnet / im kriege / auff reisen vnd jagten / wenn es die notturfft erfordert / auch arbeit ohne essen zuvollbringen.

Abstinentz nutz.

Es dienet auch die abstinentz oder außhungerung zur gesundheit / denen so bey guten krefften / vnd gleichwol erfüllet sind mit bösen vngedawten feuchtigkeiten / welche durch die außhungerung verzehret werden / damit der leib wiederumb desto bequemer kan genehret vnd lustig gemacht werden. Doch so fern / das dieselben nicht zorniger natur/ oder zu gelben Cholerischen feuchtigkeiten geneigt / Denn wenn man sich vberfüllet oder vberladen / so ist kein besser mittel / demselben zuhelffen/

denn

denn das man sich zu langer ruhe/schlaff/abstinentz oder fasten begebe. Da nun jemand von vberfüllung vnd vberheuffung in eine kranckheit gerhiet / so kan derselbe besser nicht zurecht bracht werden/ denn durch entziehung der speise/ oder das er wenig esse.

Derwegen kan ich nicht vnterlassen / auch diß allhier zuerwehnen/so Galenus vom Keyser Anthonio gedencket / das derselbe die cruditates vnd vngedawte feuchtigkeiten des magens durch kein ander mittel hat pflegen hinweg zubringen / dann durch die abstinentz / das er einen tag darauff gefastet / vnd einen becher mit wein getruncken/in welchen er etwas von pfeffer gethan. Vnd ist eigentlich vnd gewiß also/das viel grosse kranckheiten durch die ruhe vnd das fasten können curiret vnd hinweg bracht werden / vnd das ichs in einer summa begreiffe / so ist zu rechter zeit angestelltes fasten denen personen/ so es gebüret/ vberaus nützlichen/Aber den Cholerischen / vnd die wenig blut / vnd kleine adern haben/ denen ist das fasten (wie auch zuuor gemeldet) sehr schedlichen. Der weise König Salomon sagt: Wer fasten vnd ein wenig hunger leiden kan / der erlanget dardurch sein leben. Der herr Stadthalter Heinrich Rantzau gedencket / das er in der Segebergischen Bibliotheca ein sehr alt buch gefunden / darbey auch des Alexandri büchlein / de secretis secretorum, oder von dem Regiment der Fürsten / doch sey dasselbe allerding nicht gantz/ aber gleichwol fein rein Latein gewesen / auß welchem man / vnd sonderlich auß der Inscription ad Mecœnatem, gar wol hab vernemen können / das solches zur zeit Augusti Imperatoris gemacht worden / In demselben büchlein hab er vnter andern / auch zu erhal-

Keyser Anthonij artzney wieder die cruditates.

In zehen tagen sich einmal Casteyen/ ist gut zur gesundheit.

tung menschlicher gesundheit / diß gefunden: Das wo man allwege in zehen tagen ein mal sich Casteye / essens vnd trinckens sich enthalte/ vnd ein gesund gut trincklein thue/ sey solches sehr nützlichen / Vnd spricht gedachter herr Stadthalter / wann solch büchlein nur gantz vnd volkömlich gewesen were/ wolte er dasselbe auch in druck gegeben haben / vnd bezeuget darneben / das diese stück/ Als hunger vnd abstinentz zu erhaltung langwehrender guter gesundheit/sehr nütze vnd ersprießlichen sein.

Das XXIIII. Capittel.

Von der enthaltunge oder verhaltunge allerley vberflusses.

NAch dem wir biß daher von allerley arten der entlehrung des leibes bericht gethan/ so erfordert die ordnung / das wir nun auch etwas von der enthaltung reden / Dieweil aber von der außlehrung weitleufftig geredt worden/ vnd leichtlich die enthaltung auß der entlehrung zuuerstehen vnd abzunemen / so wollen wir desto weniger von diesem stück handeln.

Vnd nach dem/ wie zuuorn auch angezeigt / der verhaltene vberfluß den leib vberaus beschweret / vnnd schaden zufüget / auch endlichen kranckheit verursachet/ als sol man nicht alleine solchen wust vnd vberfluß bey zeit hinweg bringen / sondern auch die ohren / nase vnd den gaum reinigen. Wollen nun zu andern stücken auch schreiten.

Das XXV. Capittel.

Von

Von anliegung vnd bewegung der sinne vnd des gemüts.

NAch dem wir zur gnüge verrichtet haben / durch was mittel vnd wege des leibes gesundtheit kan beschützt vnd vollbracht werden / als wollen wir nun weiter fortfahren / vnd reden / wie man des gemüts vnd der seelen bewegung mit gutem raht begegnen sol / denn gemeiniglich solche bewegung des gemüts auff des Cörpers beschwerung zufolgen pflegt / wie solches an denen so sich vollgesoffen / zu sehen ist / dauon Horatius also sagt:

Ein mensch so sich vberladen /
Folgends tags versteht den schaden /
So er als dann hat angericht /
Wie jederman jhn das bericht /
Daruon die seele wird beschwert /
So die Göttliche Mayestet
Als seinem bilde hat verehrt /
Das gantz gemüt wird gar verkehrt.

Also vnd dargegen werden die aller hefftigsten kranckheiten dem leibe von der bewegung des gemüts zugebracht / sintemal vnter diesen beyden eine grosse verwandtschafft / das eins nach dem andern leidet vnd bewegt wird / wie wir denn sehen vnd erfahren in der hefftigen bewegung der liebe vnd trawrigkeit / dauon der leib offtmals in tödtliche kranckheit gereht. Weil dann des leibes vnd der seelen bewegung vnd leiden einander also verwandt / vnd gleich mit dem bande der natur zusammen geknüpfft vnd verbunden / daß / wo dieselben bewegungen in rechtschaffener maß geschehen / die gesund-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

heit erhalten vnd befördert wird/Dargegen aber/wo sie den menschen plötzlich vberfallen/vnruhig gemacht vnd zu sehr bewegt werden/pflegen sie zu vielen hefftigen kranckheiten grosse vrsach zu geben/Darumb jederman gewarnet sein sol/beydes die hefftige bewegung des gemüts vnd auch des leibs/vnd was sonsten dieselbe zuuerletzen vrsach geben kan/so viel müglich zu meiden/vnd das in keinem die maß vberschritten werde.

Von trawrigkeit.

Es sagt Hippocrates, das trawrigkeit/so sie ein zeitlang wehret/Melancholey vnd schwermütigkeit verursachet. So sagt auch Salomon: Ein trawriger geist verzehret das gebeine/Aber ein frölich hertz ist des menschen leben. Vnd Syrach sagt im 19. Cap. das trawrigkeit viel leut tödte/Daher auch das wort trawrigkeit in Lateinischer sprach mœror genandt wird/darumb/das/wo solche bey einem menschen eingewurtzelt/denselben gantz vnd gar verzehret/vnd von allen krefften bringet/Ja es ist kein ding/das den menschen vngestalt/bald alt vnd graw machet/als trawrigkeit vnd bekümmernis/Dann in trawrigkeit werden die geister inwendig allgemachsam zum hertzen gezogen/dauon erstlich das hertz erhitzt/vnd dann ein verzehrend fieber oder die darre verursacht/welche den Cörper verzehren. So lesen wir auch in heiliger Schrifft von dem Priester Eli/welcher/als er vernimpt/das seine zween söhne vmbkommen seind im kriege/auß grosser trawrigkeit vnd erschrecknis vom stul felt/vnd den hals stürtz. Darumb man alle trawrige vnd schwermütige personen nach höchstem vermögen dauon abhalten/mit ehrlicher wollust erfrewen/vnd jhnen gute hoffnung/trost vnd dergleichen einsprechen sol.

Also

Also vnd gleicher gestalt pflegen von plötzlicher / grosser vnnd hefftiger furcht offtmals vnerhörte ohnmachten vnd der jehende todt zuerfolgen/ Dann weil die begierde des hertzens vermerckt / das jhr etwas entgegen vnd schedlichen/so fleuht das gemüt solches/ vnd hat dafür einen abschew/ ja alle lebendige geister / im leibe außgetheilet/wenn sie solches vermercken/ weichen sie sampt der natürlichen hitz zurücke / vnd begeben sich zum hertzen/ dasselbe zuretten / Daher dann kömpt das der leib außwendig erkelt/ vnd zitternt/ auch alle kreffte zu nichte werden/ vnd der mensch sich entferbet / sintemal auch die geister sich vntereinander vmb das hertz verdempffen / vnd in jhrer resolution erkelten / vnd wo nicht rahts gelebt wird/das hertz ersticken muß. Von der furcht.

Der zorn thut gleicher gestalt dem menschen vberaus grossen schaden an der gesundheit / ja er ist gleich der anfang zur vnsinnigkeit / denn der mensch im zorn offtmals seiner sinne beraubet wirdt / also / das er seiner selbst nicht mechtig. Vnd ist der zorn denen menschen vberaus schedlichen / so leichtes vnd flüssiges geblüt haben/ als die zum zipperle / gicht vnd schlagk geneigt sind/ die können vom zorn leichtlich in solche kranckheiten gerahten. Vnd geschicht der zorn / wann die begierde des hertzens sich ermahnen / vnd vnterstehen an einem andern sich zurechnen / vnd wenn das geblüt vmb das hertz beginnet zuerwallen / so werden die geister des lebens sampt der hitze in die außwendigen glieder mit gewalt getrieben / vnd also eine hefftige bewegung von inwendig verursachet / vnd im menschen außgetheilet / dauon er plötzlichen das gemüt endert vnd verstellet/ also / das die augen gleich brennen/ der mund zittert / die zunge bebet/ Von zorn.

die zeene

die zeene auff einander knirren / das angesicht bald rot/ bald bleich wirdt / vnd wunderbarlichen sich erzeiget / Dann im zorn wird die natürliche werm in die eusserſten glieder außgegossen / dauon der gantze leib inflammirt vnd entzündet wird / vnd ist also der zorn keinem menschen nützlichen/dann den kalten Cörpern / so viel rotzes vnd geköders haben.

Von grosser frewde.

Wir lesen auch / das grosse hefftige frewde / so vnuersehens vnd plötzlichen geschehen / den menschen getödt hat / sonderlichen solche leute / so sonst von natur kleinmütig / aus vrsach / das die lebendigen geister von wegen grosser vnd hefftiger frewde sich von hertzen zu den in vnd außwendigen gliedern des leibes begeben/ mit eigener resolution vnd verzehrung / sonderlich in denen/ so kaltes hertzens sein / als weiber vnnd alte personen. Dieweil dann die bewegung des gemüts vnd der seelen grosse krafft vnd wirckung haben/wenn sie den menschen plötzlich vberfallen / sintemal solche aus dem hertzen entstehen / ja desselben eigentliche affectiones vnd bewegungen sind / so von außwendig darzu verursacht werden / vnd entweder grosse kranckheit / oder den jehen tod verursachen / Als wil allen menschen zum höchsten von nöten sein / das sie die hefftige bewegung des gemüts/ als da ist / vbermessige schwermütigkeit / trawrigkeit / hefftige frewde / hastige furcht / hoffnung / verzweiffelung / oder starck vertrawen auff menschen / so viel jmmer müglichen/ durchaus fliehen vnd meiden / vnd dargegen alleine ehrliche vnd zimliche frewde vnd wollust suchen / hoffnung vnd friede haben / denn solches alles gute vnd nützliche bewegungen sind / dauon die geister des lebens vnd hertzens sehr gestercket / der gantze leib mit einer

einer sanfften vnd lieblichen außtheilung / zimlichen erhitzt / erquicket / vnd wol geferbet wird / auch eine gute gestalt bekömpt. Fürnemlich aber sollen adeliche vnd dapffere männliche personen das glück / es sey gleich gut oder böse / wie es der glücksfall gibt / mit gedult leiden vnd ertragen / vnd wo es allerdings nicht nach jhrem wunsch hinaus gehen wolte / sollen sie sich doch wiederumb deß glücks getrösten / vnd gerüst sein / solches alles mit sonderlichem fleis vnd geschickligkeit zuüberwinden. Vnd also viel hat man auff dißmal von der bewegung des gemüts vnd desselben gefelle anzeigen wollen / Weil aber dieselben schwerlich mit vnserer vernunfft können gemessiget vnd regulirt werden / als sollen alle menschen hierzu Gott den heiligen Geist / vmb seine hülff vnd gnade fleissig anruffen vnd bitten / damit er jhnen solche zehmen / messigen vnd vberwinden helffe.

Gute / messige vnd nützliche bewegung des gemüts.

Das XXVI. Capittel.

Vom Regiment vnd Diæta / so täglichen in guter acht zu haben.

BIßher haben wir in einer richtigen ordnung angezeigt / vnd gehandelt von dem rechten vnnd gründlichen gebrauch der sechs vnuermeidlichen dingen / so die ärtzte Res non naturales nennen / als da ist / lufft / speiß vnd tranck / schlaffen vnd wachen / etc. welche / wo sie nicht / wie sich gebüret / in acht genommen werden / vnsere Cörper endern / den natürlichen zustande des leibes schwechen / vnd in kranckheit führen: Demnach wollen wir nun etliche regeln (wie man sich täglich /

wöchentlich / monatlichen / vnd durchs gantze jahr / in essen vnd trincken / sampt andern stücken zur gesundheit nötig / verhalten sol / anzeigung / vnd wollen also mit einem Regimen, so täglichen zugebrauchen / den anfang machen.

Außdehnung des leibes. Erstlichen / so bald man auffgestanden / sol man alle glieder sanfftiglichen außdehnen / dann daruon das gehirn erleichtert / der leib gestercket / vnd die lebendigen geister zu den außwendigen gliedern gezogen werden.

Reibung des gantzē leibes. Zum andern / sol man die brust / den rücken vnd bauch / die arm / bein vnd hende / die schulter / vnd fortan den gantzen leib / entweder mit flachen vnd offenen henden / oder mit warmen leinen tüchern fein gelinde lassen reiben / biß so lang die haut zimlichen roth wird / denn solches die schweißlöcher eröffnet / die bösen feuchtigkeiten dünne machet / die natürliche hitze erwecket / vnd also die materien durch den vnsichtbarn dunst wegtreibet / vnd für vielen kranckheiten præseruiret vnd erhelt.

Strehlung des heupts mit dē hendē. Zum dritten / sol man das heupt von fördertheil an / biß zum hindertheil / mit den negeln der hende sanfftiglichen strelen / vnd nach dem man sich also erleuchtert oder erlediget hat / sol man mit höchstem fleiß das heupt / den nacken vnd die beine vor der kalten morgen lufft wol bewahren / denn kein zweiffel / das des morgens vnd abends in der demmerung die kelte etwas hefftiger / auch mehr schedlicher / dann vmb mittage.

Den leib mit kleidung wol zubewahren.

Derhalben sol man sich zum vierdten mit wolgeputzten reinen kleidern wol anthun / vnnd dieselben im Sommer mit dem wolriechenden wassern / dauon droben gedacht worden / besprengen / Im Winter aber sol man solche bey einer feyerblatten oder Kamin / im welchem

Dienstliche winterkleidung.

chem von guten dürren eichenem holtze ein gelinde fewer auffgemacht worden / erwermen / vnd von den feuchtigkeiten druckenen / nachmals mit wolriechenden salben bestreichen / denn sonsten vnsere leibe etlicher massen von den kleidern können verletzt werden / wo man derselben nicht wol warnimpt/Denn gleich wie von dem gebrauch der speiß vnd tranck die kreffte vnd das leben der menschen erhalten werden / also erhalten auch die guten kleider die natürliche werme des leibes / vnd bewahren denselben vor kelte / also / das man nicht vnbillichen die kleidung dem essen vnd trincken gleich achtet / vnd in beiden grossen fleiß vor vnd anzuwenden gnugsame vrsachen hat. Im Sommer werden fürnemlich die kleider zutragen gelobet / so von Hirschheuten vnd Rehefellen zugerichtet werden/aus dieser vrsach/das der Hirsch lange lebet / vnd allen schlangen vnd gifft von natur feind / vnd denselben wiederstehet / darumb man billich von hirschheuten kleider machen zulassen sich befleissigen sol / vnd können auch wol im winter/wenn sie mit tuch gefüttert/ getragen werden.

Dienstliche Sommerkleidung.

Nach diesem achte ich darfür / das dem leibe auch die kleider nicht vngesundt sein / so von Seiden / Dafft/ Karmesin / Seidenadlas oder Schamlot zugerichtet.

Aber von Beltzen vnd futter zu sagen / sind diese winters zeit (die Septentrionalischen menschen zubewahren) am dienstlichen / als da ist / Mardern/Wölffen vnd Füchsen futter / fürnemlich aber ist das Füchsen futter denen so die gliedsucht/ das zipperle/ oder zitterende glieder haben/ oder vom schlage gerüret werden/ auch denen so fett sein / vnd gerne mager werden wollen / am bequemesten.

Gute dienstliche futter.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Grosse herren aber tragen Mardern vnd Zobeln / die Wolffßbeltze sind denen nützlichen / so sich vor der Colica fürchten / mit diesem futter sol man den gantzen leib / den hals / die brust / hende vnd füsse wol bewahren.

Seiden gewant vnnd rauch gefütterte kleider in Pestilentz zeiten vndienstlichen.

Jedoch in Pestilentz zeiten werden diese kleider / mit solchem rauchen futter gefüttert / nicht gelobet / aus denen vrsachen / das sich die gifft darein stecken vnd lang erhalten kan.

Kemmung der haar.

Wenn man nun den leib wol bedeckt vnd angezogen / sol man als denn mit einem Helffenbeinern kampff die haar des heupts sanfftiglichen kemmen / von der stirnen an / biß nach dem nacken / vngefehrlichen 40. mal / Dann alle instrumenta sensuum, als augen / ohren / nasen / mund / zunge / zeene / vnd das gantze angesicht mit kaltem wasser abwaschen / vnd ist nicht allein gut / das man die augen außwendig wasche / sondern sich auch mit offenen augen in kalt wasser tauche / vnd was sich an die augbramen gehengt / reinige. Es ist auch gantz dienstlichen / vnterweilens die augen mit rosen oder fenchelwasser befeuchten vnd waschen / vnd den nacken mit einem groben tuch reiben / denn diese alle krefftigen den gantzen leib / machen ein frisch gemüt / vnd erhalten das gesichte.

Die instrumenta sensuum zu reinigen.

Womit man den zeenen dienen sol.

Nun wollen wir auch hiezu thun etliche zaan artzneyen vnd pulver / welche nicht alleine die zeene weis machen / sondern dieselben auch gesundt erhalten. Item etliche augen artzneyen / so das gesicht stercken.

Dieweil aber das zaan wethumb ein gemeiner vnd hefftiger schmertzen ist / so sich täglichen zutregt / wil ich erstlichen / ehe ich von dem Ornat, vnd wie man die zeene schön weis erhaltē sol / von solchen schmertzē etwas reden.

Es

Es wird aber solcher schmertzen / entweder von kalten oder hitzigen dingen / oder von flüssen des heupts / so in die wurtzeln der zeene sincken / verursacht.

Wann nu der schmertz von hitz entstehet / wird darbey vermerckt / wenn der mensch von natur hitziger complexion / von angesicht sehr roth vnd wolgeferbet ist / auch viel warme kost vnd trancks gebrauchet hat. Dargegen erkennet man den schmertzen von kelte hierbey / wenn der mensch Phlegmatischer kalter natur / vnnd bleich an der farbe ist / vnd von warmen dingen linderung / von kelte aber mehr beschwerung vnd schmertzen empfindet. Wer nun befindet / das der zaan schmertzen von hitze oder vberley geblüt entstehet / der sol für allen dingen / an dem arm (in welchem backen die schmertzen der zeen sich ereugen) die Medianader schlahen / oder auff die schulterbletter zweene köpffe mit bicken setzen lassen / Vnd so es die gelegenheit geben wil / sol er auch ein Clystir (damit er den Impetum humorum auertiren möchte) gebrauchen / nachmals auch die pillulas Hiera Nicolai cum Aureis seu Aggregatiuis mino. in der nacht ein quentlein schwer zusammen einnemen / Alßdann den safft von der haußwurtzel vnd nachtschatten jedes vj. lot nemen / darzu thun ein nössel frische milch / Rosenöhl iiij. lot / solches laulich machen / darein tüchlein netzen / vnd vber den schmertzenhafftigen backen legen. Oder nemet ein secklein / einer hand lang vnd breit / thut darein weitzen kleien / vnd es wieder zunehen / nemet denn Camomillenblümlein / kochet dieselbe mit kosen'ot / vnd wenn sie wol gekocht seind / leget das secklein in die brüe / vnd lassets darinnen ligen / biß es wol

Inwendige mittel.

Außwendige mittel.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

erwarmet / dann zwischen zweyen tellern ausdrucken / vnd es vber den backen legen.

Alß dann sol man diß mundt wasser zurichten / Nemet gefeylt hirschhorn ij. lot / Weydenbletter eine hand voll / Maulbeerbaum schalen ij. lot / Camomillen eine hand voll / kochet solches zusammen mit kofent alleine oder mit halb kofent vnd essig biß auff die helffte. Oder nemet drey oder vier weisse mohnheupter / fünff fingerkraut wurtzel / Salbey / dillen / jedes eine halbe hand voll / rote Rosen / Camomillen blümlein / so viel man mit drey oder vier finger erhalten kan / gefeylt oder geschabet hirschhorn ij. quentlein / gestossen Agtestein ein quentlein / dieses zusammen mit halb Camomillen wasser / vnd halb wein wohl sieden / biß auff den dritten theil / dann abeseihen / vnd solche brüe warm in munde halten / es ist in solchem fall auch gut einen scharffen weinessig im mundt halten.

Do aber der schmertze von kelte entstehet / so sollen die crassi vnd frigidi humores digerirt vnd mit bequemen Purgierenden stücken euacuirt werden / als da sind pillulæ Cochiæ sine quibus esse nolo, vnd dergleichen / dann auch folgendes mundwasser gebrauchen.

Nemet von einem dannenbaum reissig oder zecklein / so herab fallen / wenn man daran wirfft / oder kynholtz klein zerschnitten / siedet es mit altem bier biß auff die helffte ein / vnd nempt die brühe in den mundt / so warm jhr solches erleiden könnet / dieses offt aneinander gethan.

Ein anders.

Nemet hanffkörner zerquetscht / kochet sie mit altem bier /

bier / wie meldung geschehen / vnd haltet die brüe daruon im munde.

Ein krefftigers.

Nemet Salbey bletter / Roßmarien / Feldbethonien / Maioran / Stæchados Arabici, jedes ein halbe hand voll / schwartzen Coriander oder kümmel / Bertram wurtzel jedes ij. quentlein / diese zusammen mit gnugsamen wein gekocht / biß die heiffte eingesotten / als dann von der brüe stets warm im munde gehalten / die gekochte stück aber zusammen gestossen / vnnd warm vber den schmertzenhafftigen backen gelegt / Vber das sol man sich hüten für sehr kalten vnd sehr hitzigen dingen / dieselbe im mundt zunemen oder zuhalten / Darneben aber die zeene von allem wust vnd vnflat / stets sauber vnd rein halten / doch nicht mit messern vnd steckenadeln / sondern mit zaansteckerlein von Lentißkenholtz / oder von dem newen fenchelholtz Lignum pauame seu sassafras genandt / wer das nicht haben kan / der neme dafür das holtz Erbsalsteuden / vnd seubere die zeene damit.

Ein puluer das die zeene schön weiss behelt.

Nemet von dreyen eyern die weisen schalen / rote Corallen iij. quent. weisse seidene faden in einem newen topff zu aschen gebrandt iij. quent. Zimmetrinde ij. qu. Negelein j. quent. Bertram ij. quent. Diese alle sol man zu einem subtilen puluer stossen / vnd die zeene des morgens vnd abends damit reiben.

Ein an-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Ein ander Zaanpuluer.

Weiß gebrandt Hirschhorn ein halb lot / Granatschalen j. quentlein / gute Zimetrinde j. lot / Negelein / Mastix / jedes ij. scrupel / des besten weinsteins iiij. lot / geraspelt Helffenbein / weissen Alobasterstein / jedes j. q. weisse vnd rote Corallen / jeder j. quent. Violwurtzel j. lot / weissen Benzoi ij. scrupel / gebrandten Alaun j. qu. weissen Kieselstein ein halb lot / Perlen ij. scrupel / weissen Agtestein anderthalb quent. weisen Weinstein j. qu. vier eyerschalen rein aus weinessig gewaschen: Diese stück alle ein jedes fein klein gestossen / vnd auff einem reibeisen fein vntereinander gerieben / vnd die zeene deß morgens damit gerieben.

Ein anders / so in Scribone Largo gefunden wird / vnd Messelina Augusta gebraucht hat.

Salmiac sonderlich eigenschafft / schöne weisse zeene zu machen.

Nemet Hirschhorn / in einem newen topff zu puluer gebrandt iij. lot / des besten Mastix j. lot / Salarmoniac oder Salmiac vj. quent. Diese alle zusammen gemischt / vnd zu puluer gestossen. Es ist auch hierbey zumercken / das der Salmiac eine sonderliche krafft habe / die zeene weiß zu machen / wenn man solchen in einen glesern helm distillirt / vnd solch wasser mit einem federlein auff die schwartzen zeen streichet / werden sie wieder schön vnd weiß.

Ein anders.

Nemet schöne weisse Kiesselsteine / machet dieselben fewrig

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

fewrig / vnd leschet sie in gutem weissen wein oder Rosenwasser fünff mal abe / stosset solche dann zu subtilem puluer / vnd nemet dieses puluers v. lot / gestossene Viol wurtzel j. lot / mischet solches durcheinander / das ein puluer daraus werde.

Ein anders für den gemeinen man.

Nemet gebrandt Saltz / vnd Alaun / jedes gleich viel / mischet es zusammen / vnd machet ein puluer draus.

Eine Zaanlatwerge / so die Zeen nicht allein weis machet / sondern dieselbe auch praeseruirt vor schmertzen / welche eine Fürstin / grosses namens / offt vnd viel gebrauchet.

Allhier ist nur der halbe theil gesatzt / denn es eine sehr kostbare Latwerge.

Nemet des besten bittern aloes vj. quent. gute Perlen j. lot / rote vnd weisse Corallen / Paradißholtz / roten Sandel jedes j. lot / Trachenbluet / ist ein safft eines baums / der weissen erden porcellina fina genant / wird aus Portugal gebracht / vnd wie man schreibet / aus essig vnd eyerschalen zugerichtet vj. quen. Alaun in wasser gewaschē / so lang / biß er so klar wird wie eine Cristall j. lot / Mastix / Ambra / Myrrhen / jedes ij. quent. schalen von Bachkrebsen j. quent. Diese alle zu subtilem puluer gestossen / solches dann in ix. lot gut Rosenhonig gethan / so zuuor wol gescheumet / außgenommen den Mastix / Myrrhen vnd Ambra / dann bey einem geringen fewer sanfftiglich kochen lassen / mit stetigem vmbrüren / biß es wird wie ein dick honig / dann vom fewer gethan / vnd so es beginnet kalt zu werden / den Mastix / Myrrhen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

vnd Ambra auch darunter mischen/vñ in ein verglasurt gefeß zu fernerm gebrauch wol verwahrē vnd auffheben.

Wo man nun von dieser Latwerge des morgens etwas auff ein tüchlein thut/vnd reibet die zeene darmit/ so werden sie vberaus schön / vnd darneben sehr gestercket.

Ein ander puluer.

Nemet rote vnd weisse Corallen/jeder j. lot/Bertram/ Muscatenblüet/ Mastix / Bimbs/Boli armeni, jedes j. lot/aus diesen allen ein puluer gemacht.

Ein anders.

Nemet rote Corallen/ Alaun / jedes ij. quentlein/ gebrandt hirschhorn / gelben Sandel / Trachenblüet/ jedes vier drittheil eins quentl. Perlen j. quentl. Meerschaum iij. quentl. Diese alle zu puluer gestossen / vnd letzlich iij. gerstenkörner schwer Bisem / fünff gerstenkörner schwer Kampffer darzu gethan / vnd wer da wil/ mag mit einem safft oder rosenhonig küchlein oder zaanstöckerlein daraus machen/die zeen damit zu reiben.

Artzney so das gesicht stercket.

Eine köstliche Latwerge so das gesichte stercket/ genandt Electuarium Hvmain.

Nemet die abgestrieffen bletterlein von Augentrost ij. quent. Fenchelsamen v. quent. Muscatenblüet/ Cubeben / Zimmetrinde / Langenpfeffer/Nelcken/jedes j. qu.

Denn

Denn safft aus den Fenchelkraut ij. lot/gescheumet honig j. pfund/ Machet daraus eine Latwerge/daruon des morgens nüchtern einer Kastani groß gessen/macht ein gut scharff gesicht / vnd stercket das gehirn.

Ein augenwasser.

Nemet gute Perlen/ stosset dieselben klein/ mischet dann Rosenwasser darunter / vnnd seihet es durch ein tüchlein abe/ Dieses wassers sol man etliche tröpfflein mit einer feder in die augen fallen lassen/Etliche gebrauchen an stat der Perlen schönen weissen zucker mit Rosenwasser zugerichtet/ aber ich achte dafür/ das die Perlen besser vnd krefftiger sein.

Diese folgenden augen artzneyen sind den augen noch bequemer / wenn man dieselben nur wol für staub/ rauch vnd scharffer hitzigen oder kalten lufft / vnd starcken winden bewahret / Auch das man die augen nicht verderbe mit stetigem ansehen scharffer vnnd subtiler dinge/ vnd meide darneben vberflüssiges beyligen/erfüllung mit speis vnd tranck/auch nicht baldt auff die mittags oder abend mahlzeit schlaffe / vnd wie zuuorn meldung geschehen / sol man die augen offt in klar wasser tauchen.

Ein gut Augenwasser.

Nemet Eisenkrautwasser / Feldtbethonien wasser/ Fenchelwasser / iedes iij. guter löffel voll / weissen wein ij. lot oder löffel voll/ zubereiteten Galmey/in der Apotecken thucia genandt/j. quentlein/Zucker Candit ij. qu. Aloe Patick j. quent. Weiber milch ij. quentl. Campffer

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

ein halb drit theil des quentl. Diese alle subtil gepuluert/ vnd zusammen 24. stunden in der erbeitzung stehen lassen / dann durchseihen / vnd die zugethanen augen von außwendig darmit waschen.

Ein ander wasser / so für aller hand gebrechen der augen vberaus dienstlichen.

Nemet Fenchelkraut / Wermut / Eppich / Raute/ Schelwurtz kraut vnd wurtzel / Augentrost kraut/ Salbey/Feldtbethonien/ Hüttenrauch oder Auripigment/ Gnidy/ Bibinel/ Cardobenedicten: Diese alle sol man in einem mörsel wol zusammen stossen / vnd mit harm von einem knaben einbeitzen / dann nemen xiiij. gerstenkörner schwer gestossen Pfeffer / ij. löffel voll Honig/ j. quentlein Campffer/solches alles zusammen stossen/ dann durch ein leinen tüchlein seihen / vnnd in ein glaß oder ander gefeß thun / vnd auffheben / daruon denen so gebrechliche augen haben / morgens vnd abends ein tröpfflein darein fallen lassen. Vnd ist hierbey zubehalten / das man solch wasser zuuorn neun tage lang an der Sonnen stehen lassen sol/vnd dann distilliren/ehe man es gebrauche. Weil auch sehr scharffe vnd hitzige ding/ so da auffetzen / darzu kommen/ wil solches mit grosser fürsichtigkeit gebraucht sein / vnd achte darfür / das es zu den augenfellen am bequemsten sey / Daß ich also zur warnung hab müssen anzeigen.

Des alten Graff Albrechts zu Manßfeld (seligen) Augenwasser / so zu erklerung des dunckeln gesichts vberaus nützlichen / vnd von J. G. stets gebraucht worden.

Nemet

Nemet anderthalb quent. Bleyweiß/ j. quent. Silberglöt / ij. quent. weissen Victriol oder Salarmoniac/ iiij. lot der besten Perlen/ ein halb pfund weissen Nicht/ ij. lot Campffer der getödt ist/ ein lot vngetödten Campffer / j. löffel voll Jungfraw honig / für zween pfenning Brandtewein: Diese stück (ausserhalb des honigs vnd getödten Campffers) sollen gar subtil gepuluert werden/ darzu mus man alsdenn nemen drey halbe nössel gebrandte wasser / als Hintleufft wasser / Nachtschatten wasser / Augentrost wasser / vnd dann zusammen alles mischen zu einem augenwasser.

Leib sol teglich stulfertig sein.

Ferner ist zubehalten/ das man auch allen vberfluß durchs wasser vnd stulgang teglichen hinweg lassen/vnd des tages auffs wenigste einen stulgang haben sol / Wo aber derselbe verbliebe / sol man solchen mit einem haus Clystir/ dauon droben im 13. Capittel geredt worden/ oder mit einem stulzepfflein vnd dergleichen prouociren vnd locken / daruon auch im 17. Capittel weiter bericht geschehen.

Nase / Brust vnnd Lunge teglichen von rotz vnnd geköder zureigen.

Aus der nasen vnd lungen sol man den rotz vnd geköder mit ausschneutzen vnd außwerffen hinweg bringen/Wolte es aber nicht fort / so ist daruon im 13. Capittel auch meldung geschehen.

Den gantzen Leib vnnd die kleider rein zu halten.

Das angesicht / den kopff vnnd gantzen leib / auch die kleider/sol man rein vnd sauber halten / dann solches auch die natur / wenn man noch in der wiegen ligt/vnd kein verstand in vns ist/erfordert.

Morgen gebet.

Nach solchem allen sol man das Gebet nit vergessen / sondern Gott den Allmechtigen ersuchen vnd bitten / das vns dieser tag möge glücklich erscheinen / das auch Gott vnser thun vnd wandel wolle regieren zu sei-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

nes Namens ehre / zu nutz vnserm Vaterlande/vnd zu erhaltung vnsers lebens.

Im gemach sanffte bewegung anzustellen.

Nach diesem sol man sanfftiglichen im gemach hin vnd wieder gehen / damit die natürliche hitz erweckt/vnd was vnreines ist / vnter sich vnd nach dem stul möge gezogen / vnd außgetrieben werden / dauon weiter im 13. Capittel meldung geschehen.

Wenn zu studiren vnd die schweresten sachen zuuerrichten.

Nachmals sol man die gemeinen oder priuat geschefftе fein sanfftiglichen/ ohne bewegung des gemüts/ handeln vnd vornemen/Vnd da man zu jagen oder zuverreisen / solches auch verrichten/vnd also das studiren vnd andere hochwichtigen geschefftе allwege der früestunden zueignen / vnd also die drey stunden vor der früe oder abendtmahlzeit darzu gebrauchen.

Was in henden vñ an fingern zutragen

In den henden sol man stets Corallen / Agtesteine Paternoster / oder von dem Calcedonio, so ein geschlecht des Onychels/ wolriechende Ambra knöpfflein/ oder sonst edelgestein tragen.

An dem goldfinger der lincken hand/ hart bey dem kleinen finger/ sol man ringe tragen mit Schmaragden/ Saphiren oder Drachensteine versatzt vnnd gezieret/ denn in edlen gesteinen vnd kreutern ist grosse krafft vnd wirckung verborgen / die wir zwar nicht alle wissen noch begreiffen können / ob es auch gleich nicht alle Bawern gleuben/ ist nicht viel daran gelegen.

Was im mũde zutragen.

Im munde sol man bißweilen Hyacinthen / eine Cristall / Granaten / ein stück gold / silber oder weissen Zucker Candit tragen.

Am halse einen Schmaragd zutragẽ

Aristoteles vnd Albertus Magnus sagen / wenn man einen Schmaragd am halse trage / sol derselbe den menschen für der schweren noth behüten/ Vnd steckt also

fürwar

fürwar in den kreutern grosse tugend / aber viel mehr in den edlen gesteinen / sintemal wol zu gleuben / das dieselben mit heimlicher verborgener krafft vnd tugend begnadet.

Deß tages sol man nicht mehr als zweymal essen / sonderlichen wenn das mänliche alter erreichet worden ist. Die aber von natur Choleriſch / sollen des tages mehr essen.

Des tages nicht mehr dann zweymal zuessen

Man sol aber allwege von weicher kost vber der mahlzeit anfahen / vnd nicht vom trincken.

Wonon man vber der malzeit anfahen sol.

Zwischen der mahlzeit aber sol man keines weges trincken / es erfordere dann solches die noth vnd gewonheit / Jedoch weil solche gewonheit nicht gut / sol man von derselben sich allgemachsam entwehnen.

Zwischen der malzeit nicht zu trincken.

Es ist auch droben gemeldet worden / das die / so mit grossen geschefften beladen / sollen keines weges eine gewisse stunde zur frue oder abendmahlzeit anstellen / noch sich darzu gewehnen / denn wo solches geschicht / so ist die alte gewonheit die ander natur / vnnd wo man solche gewonheit vnterlest / so wird die natur sehr verletzt / sintemal die natur der gewonheit nachahmet / vnd was dann gewonheit ist / das bleibet gleich der nätur.

Die natur ohmet der gewöheit nach.

Im Sommer / sol man sich in külen gemachen / Winters zeit aber in erwermten gemachen bey feinem hellen fewer enthalten.

Im Sommer kále / im Winter warm gemach zugebrauchen.

In den Schlaffkammern sol man erstlichen einen sanfften rauch machen / vnnd nicht ehe sich darein begeben / es habe sich denn der rauch gar verzogen / denn man sonsten an stat des wolriechenden geruchs lauter rauch in sich zihen würde.

Abendt gemach oder Schlafftammern.

Nach dem auch nicht zugleich allen menschen einerley

ley Diæt kan vorgeschrieben werden / vnd dienstlichen sein / sol man doch nichts desto weniger die speise fein ordentlichen aufftragen lassen vnd zu sich nemen / wie dann hieruon droben gnugsam meldung geschehen.

Speise ordentlicher weise zugebrauchen.

Es ist auch gantz nützlichen vnd gut / bißweilen einen tag aussetzen / vnd nichts essen / dann durch solche enthaltunge des magens gebrechen / so von füllerey oder andern zufellen entstehen / wiederumb vertrieben werden / Ja die leiber der menschen können nachmals desto besser im reisen vnd kriege den hunger vertragen.

Abstinentz bißweilē nützlichen.

Die abendmahlzeit sol man reicher vnd vberflüssiger anstellen / dieweil von der abendmahlzeit an / biß auff des andern tages zu der mittags mahlzeit viel stunden gehören. Wo man aber mit nächtlicher kranckheit vnnd flüssen beladen / sol man die abendmahlzeit geringer anstellen. Wenn man gessen / sol man dem gantzen leibe vnd allen gedancken ruhe lassen / das angesicht vñ mund mit frischem wasser ausspülen vnd waschen / die zeene mit helffenbein oder hirschhorn / mit reinem silber oder gold reinigen / wie denn droben auch meldung geschehen. Ich achte aber darfür / das man keine bessere zaanstöcherlein gebrauchen kan / denn die / so von Lentischen holtz / Erbsichdorn holtz / so schön gelbe / oder von ligno pauame, sonsten Sassafras genandt / vnd etliche Fenchelholtz nennen wollen / zugericht / dann die zeene daruon gar nicht mit dem geringsten können verletzt / sondern viel mehr gesterckt werden / Denn man erfahren / so einem die zeene wehe gethan / vnd er nur ein stücklein des Fenchel holtz auff den bösen zeenen gekewet / ist der schmertzen daruon vergangen / Vnd ist nu mehr solch holtz bey

Warumb mā des abends reichlicher essen sol.

Was nach der mahlzeit zuthun.

den

den Materialisten zu Leipzig vnd anderßwo gar wol zubekommen.

Nach gehaltener mahlzeit sol man eine stunde oder zwo sanfftiglichen hin vnd wieder gehen / oder sonsten freundliche vnd kurtzweilige gesprech anhören. Auff den abend sol man nicht lang in die nacht hinein sitzen / sondern nach verloffenen zweyen stunden wenn die mahlzeit geschehen / sich zu bette begeben. Were es aber / das man von wegen ehrlicher vñ notwendiger geschefft des abends lang sitzen vnd wachen müste / sol man solches wieder mit dem lange schlaff herein bringen. Vnd ehe man zu bette gehet / sol man das heupt / die arm / den rücken / mit den henden sanfftiglichen reiben lassen / Es were dann / das man solche mehr des morgens wolte anstellen / die materien durch den vnsichtbarn dunst wegzutreiben / dauon droben auch meldung geschehen.

Zwo stunden nach dem abendessen zu bette zugehen.

Linde reibung anzustellē ehe man zu bette gehet.

Winters zeit sol man sitzende bey dem fewer die kleider außziehen / vnd die nasse füsse truckenen / Jedoch sol man sich vor grosser hitz vnd rauch / welche der lungen vnd den augen schaden thun / wol fürsehen.

Im winter bey der werm sich außzuziehen.

Man sol auch im winter das bette vnden vnd oben mit einer fewer pfannen fein erwermen / dann die außwendige werme der inwendigen viel zu gut thut / der dawung hilfft / vnd alle vntüchtige feuchtigkeiten dardurch verzehret werden / Wiewol jhr viel sind / denen solches nicht gefelt / vnd sagen / das ein dapffer Man / der wichtige sachen zuuerrichten / sich zu solchen zarten vnd weichen dingen nicht sol gewehnen / denn sie den leib krafftlos machen. Wenn man nun die kleider alle abgelegt / sol man einen schlaffbeltz von wölffen gefüttert vmbthun / denn solches futter sich reiniglich verhelt /

Fewerpfannen nutzbarkeit im Winter.

Schlaffbeltz von Wölffen futter.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

vnd nicht leichlich motten/ leuse/ flöhe oder andere würme an sich nimpt / wie sonsten ander futter zuthun pfleget / auch darzu gute werme gibt vnd helt/darumb solch futter im kriege/reisen vnd auff Jagten vberaus bequem/ ja man kan solch futter / oder die kleider so damit gefüttert/an stat der bette gar wol gebrauchen.

Wenn man nun solchen schlaffrock vmbnimpt/ vnd zu bette gehen wil / sol man alle sachen / sie treffen gleich die gemein vnd andere personen / oder jhn selbst an / gantz vnd gar hinlegen vnd ausschlahen / auff das also solche bürde hinweg gelegt / der schlaff / die dawung vnd alle actiones naturales desto besser können verrichtet werden. Des morgens wenn man auffstehet/ sol man mit anzihung der kleider die gedancken vnd sorgen / so man auff den abend hingelegt / wiederumb herfür suchen/ vnd denn denselben weiter nach dencken/ vnd verrichten.

Abend gebet.

Ehe man sich nun niederlege vnd schlaffen gehet / sol man Gott den allmechtigen mit inbrünstigem gebet anruffen / das er einem jeden eine selige vnnd gesunde nacht verleihen / vnd wieder die list vnd stercke der bösen geister gnediglichen bewahren vnd schützen wolle / vnd also all sein leben vnd thun / auch die erhaltung vnd gesundheit des leibes gentzlichen Gott befehlen.

Nächtlichen dz wasser ein mal zufahen / vnd denn weg zu schütten/dz aber des morgens gefangē wird/ auff zuheben.

Ferner sol man auch alle nacht auffs wenigste ein mal das wasser abschlahen/ vnd wenn es geschehen/hinweg schütten/ das aber/so des morgens/ wenn die Sonne auffgehet / gefangen wird / sol man in ein rein harmglaß thun/ denn man von derselben besichtigung kan abnemen/wie es vmb den menschen geschaffen:

Des nachts mit offenem munde zuschlaffen.

Des nachts sol man schlaffen mit offenem munde/ den leib

den leib aber nach gelegenheit der lufft wol zudecken / vnd das heupt / welchem die nächtliche kelte vberaus schedlichen ist / mit einer leinen schlaffhauben (welche zu öberst ein löchlein / durch welches die dunst kan herauß gehen) wol verwahren / so wol auch des tages / Jedoch wo man in stuben vnd warmen örten ist / sol man das heupt nicht so gar bedecken / denn es das gehirn schwechet / mit zertheilen oder aber mit an sich zihen dasselbe erfüllet / viel flüsse verursachet / vnd zeitlichen grawe haar machet.

Nächtlicher weile dz heupt mit einer schlaffhauben zubedecken.

Des abends wenn man sich niedergeleget / sol man den schlaff auff der rechten seiten anfahen / vnd biß in die halbe nacht also liegen bleiben / sich denn auff die lincke seit wenden biß gegen morgen / denn wieder ein wenig auff die rechte seite. Menniglich aber sol sich hüten auff dem rücken zu schlaffen / denn solches schwere treume / ja gefehrliche kranckheiten / als den schlagk vnd dergleichen verursacht / vnd ist der mensch so auff dem rücken ligt / gleich einer todten leiche.

Den schlaff an der rechten seiten anzufahen.

Rücklicher schlaff sehr böse.

Ich achte auch dafür / das dieses nicht wieder vnser vornemen lauffen wird / das man allhier an diesem ort gedencke / was für feuchte in vnserm leibe des nachts vnd des tages vber ordentlicher weise regieren / denn wenn wir das wissen / können wir leichtlich das vrtheil fellen / woher eine kranckheit oder derselben zufell verursacht werden / Denn alle sechs stunden regieret in einem menschen eine sonderliche feuchte / als das geblüet hebet an vmb neun vhr des nachts / vnd regieret biß vmb drey vhr gegen morgen. Die gall aber hebt vmb drey vhr des tages an / vnd weret biß vmb neun vhr. Die Melancholey vmb neun vhr des tages / biß vmb drey vhr des nachts.

Was für feuchte des nachts vnnd des tages in vns regieren / vnnd zu welcher stunde.

Geblüet.

Gall.

Melancholey.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Phlegma. Vnd von dreyen an / biß vmb neun vhr die Phlegma/ das also bey nahe die nacht mit der kalten Phlegmatischen feuchtigkeit vnd Melancholey zubracht wird / der tag aber mit dem geblüt vnd galle. Vber das / wechst das blut im Früling / die rote gall aber nimpt zu im Sommer / die Melancholey im Herbst / Phlegma aber im Winter.

Das geblüet wechst im Früling. Gall im Sommer. Melancholey im Herbst. Phlegma im Winter.

Diß erzele ich darumb/auff daß/so jemand in kranckheit fellet/vnd darauff achtung gibt / zu welcher stunden jhn die kranckheit angestossen / auch wissen kan / was es für eine kranckheit sein / vnd woher sie kommen möge/ vnd also desto leichter die bequemen mittel darzu angeordnet werden können.

Dies decretorij/vrtheils tage/warumb sie also genandt.

Nach dem auch die tage/ daran man vrtheilen mag/ vnd critici oder decretorij dies von den ärtzten genant werden / vnd in kranckheiten vnd wunden grosse enderung anzeigen/das man zuuor sagen kan/ ob der krancke oder verwundte sterben oder aufkommen werde / So wil ich auch dieselbe tage allhier anzeigen vnd namhafftig machen.

Es sind aber solche Critici dies oder vrtheils tage darumb also genandt/ das in denselben die natur mit der kranckheit einen streit / entweder zum leben oder tode anstellet / vnd daß sich die natur eben auff solche tage gleich mit gewalt wieder die kranckheit leget / dieselbe zu vberwinden/ Vnd werden derhalben nachfolgende tage dies Critici genandt/ als nemlich / von anfang der verwundung oder kranckheit an zu zelen / der 3.5.7.9.11.14.20. 21.24.27.30.31.34. vnd 40ste / solche tage werden auß dem langsamen oder geschwinden lauff des Monden verursachet.

Ferner

Ferner sind auch noch andere tage / so die ärtzte Indices oder Indicatorios dies nennen / welche die art vnd eigenschafft haben / daß sie gemeiniglichen anzeigen / ob der streittag oder dies decretorius wol oder übel werde hinaus gehen / vnd solches ist der 4. 11. 17. 24. 31. 37. etc. Dies indicatorij, anzeigunge tage.

Wenn nun ein streittag ist / in welchem die natur mit der kranckheit conflictirt / an denselben tagen sol man nichts von artzney gebrauchen / damit man die natur in jhrem streit nicht verhindere / sintemal gemeiniglich auff diese tage ein nasebluten / ein erbrechen / viel schwitzens / oder ein durchbruch des leibes zuerfolgen pfleget / welches alles die natur verursacht / in dem / daß sie der kranckheit obliget / darumb man auch solch nasebluten / brechen / vnd stulgeng / etc. keines weges stopffen sol.

Es haben auch die Egypter etliche tage erfunden / so man die Egyptischen tage nennet / welche auch von etlichen in grosser acht gehabt werden / vermeinende / das die in denselben kranck werden / gar nicht oder selten auffkommen / Düncket mich aber der warheit nicht gemeß. Weil aber Beda derselben gedenckt / wil ich solche auch mit anhengen / vnd sind nemlich folgende tage / Der 1. des Jenners / der 3. vnd 4. des Hornungs / der 1. vnd 4. des Mertzens / der 10. vnd 8. des Aprilen / der 3. vnd 7. des Meyen / der 10. vnd 15. des Brachmonds / der 1. vnd 2. des Augstmonds / der 3. vnd 10. des Herbstmonds / der 3. vnd 10. des Weinmonds / der 3. vnd 5. des Wintermonds / der 7. vnd 10. des Christmonds. Egyptische tage / so etliche in acht haben.

Das XXVII. Capittel.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Etliche Regeln von dem Regimen vnd Diæt/ so wöchentlichen anzustellen.

DJeweil nun die anweisung geschehen/ was man teglich thun sol/als wollen wir nun auch vrsach nemen zureden / was man wöchentlichen / zur gesundheit nützlichen / gebrauchen sol.

Wenn ein mensch ist auff des Mans alter getretten/ ists nicht vnbequem / wöchentlichen ein mal zugebrauchen einer haselnuß groß guten Theriacks Andromachi, oder rechtschaffenen gutes Mithridats / so man jetziger zeit von Venedig vnd Anttorff zubringen pfleget / dann ein rechtschaffener Theriack vnd Mithridat vberaus grosse krafft vnd tugent haben.

Theriack Andromachi, oder Mithridat/ wöchentlichen einmal zu nemen.

Vnterweilens ist auch gut zugebrauchen die Latwerge / welcher beschreibung Cneius Pompeius in des vberwundenen königes Mythridatis heimligkeiten gefunden hat / vnd so bald hernach folgen wirdt. Bißweilen ist auch nützlichen zugebrauchen die artzney Babst Leonis des X. welche lobens wirdig / dieweil solche præseruiret vnd behütet für der grewlichen seuch der Pestilentz/ so nachmals vnter die andern artzneyen / so wieder die gifft dienstlichen / sol mit erzehlet vnd beschrieben werden. Vnterweilens ist auch nicht vnbequem des Marsilij Ficini artzney in Morsellen zugebrauchen/denn solche gantz gelinde mit purgiren / der Theriack vnnd Mithridat stopffen. Gleicher gestalt ist auch nicht vnbequem wöchentlichen ein mal des Caroli quinti artztes Aqua vitæ zugebrauchen / mit subtilen kleinen Semmelkrümlein vnd gutem zucker zusammen gemischt / einer haselnuß groß/ sintemal auch solch Aqua vitæ einen

lieblichen

lieblichen geruch befördert. Item/es ist auch gantz dienstlichen/das man des abends/ ehe man schlaffen gehet/vnterweilens etliche Mastixkörnlein verschlinge/dieweil solche dem gedechtniß vnd verstande sehr bequem vnd nützlichen/auch den Magen wol schliessen.

Folget nun die beschreibung der Morsellen/ Marsilij Ficini, welche allen gliedern des gantzen leibes wolthun / vnd ein wenig mit purgieren.

Nemet außgebissene Zimetrinde iiij. quentl. der Myrnbolan frucht / Chebuli vnd Emblicarum genant jedes ij. quent. Saffran/Rosen/jedes j. quentl. roten Sandel ij. quent. rote Corallen j. quent. weissen Zucker so viel darzu genugsam/ das man Morsellen daraus machen kan/den Zucker sol man mit Rosenwasser/Citronen oder Limoniensafft / in gleichem gewicht zergehen lassen/ vnd darmit absieden / biß das er dicke gnugsam/ Morsellen daraus zugiessen / als denn die obangezeigten stück / alle gepuluert / wol darunter mischen / letzlich auch darzu thun des besten Bisems vnd Ambræ jedes ein drittheil eins quentl. als denn Morsellen daraus giessen / vnd solche mit feinem geschlagenem golde vbergülden lassen.

Beschreibung des Aqua vitæ / so weilandt M. Gallus, Caroli V. Medicus im gebrauch gehabt / vnd 129. jar darnach gelebet.

Nemet Cubeben / Zimmetrinde / Galgant / Negelein/

lein/ Muſcatenblüet / Jngwer/ jedes iij. lot / Salbey f. pfund iiij. lot / Dieſe alle ſol man einweichen in zwey nöſſel vnd viij. lot des beſten gebrandten weins / ſo ſechs mal abgezogen / ſolches dann fein gelinde wiederumb zuſammen diſtilliren / vnd abziehen. Wenn man ſolch Aqua vitæ recht machen wil / ſo muß man 42. maß gutes weins nemen / vnd ſolchen ſechs mal diſtilliren / ſo wird wenig vberbleiben / was man zu dieſem Aqua vitæ bedarff / Diß Aqua vitæ iſt vberaus hitzig. Wenn man nun ſolches abgezogen/ ſol man die jenigen ſtück/dauon es gemacht / nicht hinweg werffen / denn ſolche zu einem ſchwachen Magen von außwendig können gebraucht werden. Von dieſem Aqua vitæ kan man vnterweilens wöchentlichen ein mal einer haſelnuß groß nemen/ iſt ein krefftig ding von wegen ſeiner ſubtilitet / vnd gibt groſſe krafft den lebendigen geiſtern / vnd wegen ſeiner groſſen werme zertreibt es vnd macht ſubtil / vnd erhitzt doch gleichwol nicht die glieder/von wegen ſeiner ſubtilen vnd lufftigen art. Es iſt auch gut/ die haut vnd hende darmit zubefeuchten.

Wie man probieren ſol / ob der brantewein/ zum Aqua vitæ rechtſchaffen ſey.

Nemet ein leinen tüchlein / tauchets in den gebranten wein / brennet daſſelbe denn mit einem liechte an / wenn nun das tüchlein zur aſchen verbrandt / ſo iſt der brantewein recht diſtilirt / verbrent es aber nicht/ ſo muß man ihn noch ein mal diſtillirn / damit nichts vnreines darinnen bleibe / Denn wenn der brantewein nicht recht abgezogen/ſo iſt das gantze Aqua vitæ ſchon verdorben/ wenn

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

wenn er aber rechtschaffen zugerichtet worden ist / sol er gar wol verwahrt werden / das er sich nicht vorrieche.

Ein sehr köstlich Aqua vitæ / so der Wohlgeborne vnd edle herr / herr Hans Günther / der viergrauen des Reichs / Graue vnd herr zu Schwartzburgk / etc. Wollöblicher Christseliger gedechtnis stets im gebrauch gehabt / welches S. G. offt vnd viel wieder die ohnmacht vnd schwindel genützt / Dann es die lebendigen geister erquicket / das gehirn vnd hertz stercket / vnd haben S. G. den daumen vnd ersten finger darmit angefeuchtet / solches dann vmb die nase gestrichen / Es ist auch gut für den schlagk vnd schwere noth / vnd wenn einem die sprache entgehet / doch das der leib zuuor gereiniget sey / vnd nicht bald auff das essen gegeben werde / zur praeseruation gibt man zwey oder drey tröpfflein / zur curation aber ein würtzlöffelein voll ein / vnd wird also zugerichtet.

Nemet der allerbesten Zimmetrinde so außgebissen iij. lot / guten Jngwer ij. lot / Neglein / Muscatennüß Paradißkörner jedes j. lot / Paradißholtz / Muscatenblüet / Langenpfeffer jedes ij. quentlein / Jm Meyen frische Salbeyblüet j. pfund / Cardomömlein / Mastix / Cubeben / Calmus / Galgant jedes anderthalb quentl. frische rote Rosen ij. quentlein / frisch Melissen kraut j. lot / Citrinat schalen vj. quentl. frische Lorbern j. lot / Stæchados Arabici iiij. quentlein / frisch rosmarien-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

bletter oder blüet/Maioran/Lauendelblüet / Türckische Melische / Feldbetonien jedes vj. quentlein / frische Rautenbletter j. lot / Biebergeil / Indianische Spica jedes j. quentlein. Die kreuter sol man mit einer schären gröblich zerschneiden/ die andern stück aber gröblich zerstossen / dann in einen grossen Waldenburgischen krug/ oder glaß mit einem engen halse thun / darüber giessen rechtschaffenen guten Reinischen brantewein ij. nössel/ guten Maluasier viij. nössel / last es in der Sonne 10. tage lang stehen / doch wol verstopfft / das sichs nicht verriechen kan/ chüttelt es teglich zum öfftern vmb/zihet denn solches in 10. oder 14. tagen hernach gar gemachsam in Balneo Mariæ abe / vnd so es nicht krefftig/giesset solches wiederumb vber die species, vnd distillirt es noch einmal / oder gleich dreymal / vnd zu allerletzt thut zu dem abgezogenem in einem glase / des besten Ambræ, Musci oder biesem jedes ein halb quentlein/in weis Kardecken oder Zindeln secklein vermacht / vnd darein gehenget / deßgleichen auch 30. oder 40. Feingoltbletter gröblichen zerschnitten / vnd verwart es gar wol. Wer aber solches stercker haben wil / der neme an stat des Maluasiers / guten Reinischen brantewein/so zuuor etlichmal abgezogen/ vnd aller dings wie droben meldung geschehen / probiret worden / so wird er sehr krefftig vnd durchdringent.

Ein ander bewehrt Aqua vitæ, für den schlagk.

Nemet Roßmarien / Lauendel jedes iiij lot/Salbey ij. lot/gelben senff ij. lot/Cardamömlein/ Cubeben/ Galgant/

Galgant/Zimetrinde jedes j. lot /Muscatenblüet/Saffran / Eichenmispel jedes ij. quentlein / Biebergeil j. lot / des besten Theriacks vnd Mithridats / Aureæ Alexandrinæ jedes j. lot/ Diese alle gröblich zerstossen/was sich zu stossen gebürt / vnd in ein glaß gethan / denn darüber giessen guten Reinischen wolabgezogenen brantewein iiij. nössel / nachmals das glaß wol verstopffen / vnd an einem warmen orte acht tage lang stehen lassen / denn diese gebrante wasser darzu giessen/

Salbey
Rosmarien
Lauendel
Lindenblüet
Meyenblümlein
} wasser jedes viij. lot.

Solches zusammen wol durcheinander vmbschütteln / vnd in einem glesern helm verwahren / Dis Aquâ vitæ ist gar ein gewiß remedium vnd præseruatif / wieder den gantzen vnd halben schlagk / oder wieder die lemung/ in der wochen ein mal oder zwey gebraucht/ jedesmal ein halb lot/oder ein wenig mehr. Da auch einen der schlagk an einer seiten / oder sonst an einem glied / es were wo es wolte / gerüret hette / der neme von diesem Aqua vitæ 10. lot / Vnd thue darzu Bertram wurtzel/ Biebergeil jedes j. lot/ Senffsamen / Euphorby jedes ij. quent. fuchßöhl/ Costinen öhl/ Biebergeil öhl/ Petrolien öhl/ Spicken öhl jedes ij. quentlein / Misch es alles durcheinander/vnd laß es ein wenig aufffieden in einem glase/ so in heissen wasser stehet / dann durch ein rein tuch gedruckt / vnd wann der krancke / an dem ort / do jhn der schlagk gerüret / mit warmen tüchern wol gerieben wor-

den / also das jhm die haut rot wird vnd gleich fewert / sol er als denn mit dem durchgedruckten den versehrten ort gegen der werme wol salben / darneben des morgens nüchtern (wie gemeldt) von dem Aqua vitæ 14. tage lang aneinander trincken.

Ein krefftig wasser für die ohnmacht.

Nemet Meyenblümlin 4 guter hand voll / streiffet sie fein sauber abe / vnd hacket sie ein wenig gröblich / gute Zimmetrinde iij. vierteils pfundes gröblich zerstossen / Schüttet solches zusammen in eine grosse zinnerne Kandel / oder reinen krug / giesset darüber guten reinischen oder andern landtwein / lasset es stehen biß die rosen werden / Nemet denn der guten Prouintzenrosen 4 starcker handuoll / hacket dieselben auch aller dings wie die Meyenblümlein / vnd thut sie in die Kanne / deßgleichen auch Muscatenblumen drey viertels pfundes gröblich zerstossen / darzu gethan / vnd so des weins nicht gnug wehre / so giesset mehr nach / biß es wol vber die blumen vnd das gewürtz gehet / last es dann wieder zusammen stehen / biß die Lindenblüet kompt / nemet dann derselben blüet auch vier gute hand voll / vnd thut darzu drey viertels pfundt Neglein / gröblich zerstossen / setzet es wieder hin vnd last es stehen / biß die Lauendelblüet kompt / nemet denn solcher blüt auch vier starcker hand voll / vnd thut darzu drey viertel pfundes Galgant auch gröblich zerstossen / giesset wieder wein darüber wie vor / machet die Kanne oder den krug feste zu / last es stehen / so lang jhr wolt / darnach zihet es in einem helm fein abe / das es nicht anschmeckent wird / Solches wasser ist vber-

aus gut

aus gut für die ohnmacht / so man sich darmit anstreichet/Wenn nun das beste wasser dauon abgezogen worden/mag man wieder auff die materia guten wein giessen / vnd drey oder vier tage wol verdeckt stehen lassen/ dann wieder abziehen / das behelt man für arme gemeine leute.

Ein krefftig gut Cappaun wasser für die Ohnmacht zugebrauchen.

Nemet einen guten schwartzen Cappaun / vnd ersticket denselben / machet jhn dann von den federn vnd eingeweide gar rein / vnd weschet jhn gar wol mit Rosen wasser / deßgleichen auch den magen vnd die leber / vnd wañ solches geschehen/so thut den gantzen Cappaun mit seiner leber vnd magen in einen Mörsel / vnd stosset denselben mit fleisch vnd bein gar wol vntereinander / vnd wenn man es haben kan/ sol man das weisse forne an der brust von einem hasel vñ feldhun auch klein zerhackt darzu nemẽ/wo aber nicht/ so lest man es bey dem Cappaun alleine bleiben / thut dann ferner darzu / Borragen blumen/Rosmarienblüet/Ochsenzungen blumen/jedes eine gute hand voll/ gelben Sandel ein halb lot / Zimetrinde j. lot/Solche stück alle zusammen klein gestossen/vnd in ein distillier kolben gethan / endlichen auch darzu thun: 10 Vngerische goltgülden gantze Perlen j. lot / Rote Corallen j. lot/ diese drey stück kan man nach beschehener distillirung wieder daruon nemen. } Die armen nemen dafür geraspelt Hirschhorn vnd Helffenbein / ohne das goldt.

Wenn man nun solches zusammen distilliren wil / sol man darzu thun / Erdbeer wasser oder Saurampffer wasser / Rosen wasser / Borragen oder Ochsenzungen wasser jedes ein nössel / der brüe darinnen der Cappaun gekocht worden / iij. oder iiij. nössel / doch das solche brüe vngesaltzen vnd vngeschmaltzen sey / Alß dann mit einander gedistilliret / so wird es ein sehr krefftig Cappaunwasser.

Beschreibung des gülden Carfunckel wassers / welches des Römischen Keysers Haximiliani gemahlin / in grossem werth gehalten / vnd vielen hundert menschen darmit geholffen.

Nemet Rosmarien / Meyenblumen / wolriechende blawe Mertzen violen / Borragen blümlein / jedes xij. lot / der rechten roten garten Krausemüntz ij. lot / Maioran / Lauendelblümlein / Kreutzsalbe / Sawdistel / Scabiosen kraut jedes vj. lot / Muscatennüsse / Muscatenblüet / weissen Jngwer / Kramer Neglein / Zimmetrinde / Cardomömlein / Paradißkörner / Cubeben / Galgant / Wacholderbeer / Eichenmispel / haselnmispeln / außgeschelte Peonien Körner / gefeylt hirschhorn / so zwischen zweyen frawen tagen geschlagen / jedes anderthalb lot / Vngerisch golt / Perlen / Elendßklawē / Hirschcreutzlein / Keulpersch steinlein / jedes j. lot / diese stück machet zupuluer / die kreuter vnd blumen aber sollen mit einer schären zerschnitten werden / thut dann darzu guten biesem zwey dritteil eines quentleins / Maluasier / so viel darzu von nöten / das solches zu einem teig anzwieret werden mag /

mag/daraus küglein/so groß als eine haselnuß gemacht/ Nemet darnach die zerschnittene kreuter vnd blumen/ thut sie in einen steinern krug oder verglasurten topff/ mischt die küglein / von dem puluer vnd Maluasier gemacht / vnter die kreuter / oder legt eine schicht kreuter/ dann eine schicht küglein / vnd so fort / giesset darauff guten Maluasier / Lauendel wasser / Rosen wasser/ Erdbeer wasser / jedes j. maß / machet den krug feste zu/ vnd setzt denselben im Brachmond in sand/ der zuuor in einen tieffen keller geschütt worden / last es darinnen stehen biß auff den Hewmond / nembt dann den krug auß dem keller / seihet die brühe fein rein abe / vnd stosset die materia gar wol in einem mörsel / vnd theilt sie gleich abe in vier brennhelm / vermachet die kolben gar wol/ vnd zihet es mit einem sanfften fewerlein abe/ lasset aber die materia nicht rein außbrennen / damit das wasser nicht bitter oder brendich schmecke / thut dann das abgezogene wasser in ein rein glaß / vnd lasset es wol verwart 21. tage an der Sonnen stehen / so ist das güldene Carfunckel wasser recht vnd gut. Da nun die materia/ so in dem distillier zeug geblieben / noch krefftig / mag man wieder guten wein darüber giessen / vnd noch einmal distilliren / das ist ein gut Carfunckel wasser für arme Leute.

Gebrauch vnd krafft dieses wassers.

Wenn ein Mensch hart verwundet wird / so gibt man jhm alsbald dieses wassers drey löffel voll zutrincken / das erhelt jhm das hertzgeblüet/vnd lest dem hertzen die kreffte nicht entgehen / Es dienet auch zur præseruation für den schlag vnd schwere kranckheit / Item

für

für ohnmacht / dann es gibt grosse sterckung. Da auch mangelung der speise fürfiel/das dieselbe nicht zubekommen (wie dann zum öfftern in kriegsleufften zugeschehen pfleget) sol man einem menschen von diesem wasser offt einen löffel voll auff ein mal geben / auch die schläff an dem heupte vnd die pulsadern an den henden darmit bestreichen / das erhelt den menschen bey seinen krefften/ Also kan man auch einen krancken vnd matten menschen darmit laben / wenn man jhm auff einmal ein halb löfflein voll eingiebet / vnd die stirn / puls vnd nasenlöcher darmit bestreichet. So auch jemand vom trincken gros kopffwehe bekom / der sol mit diesem wasser die stirn bestreichen. Wenn eine schwangere fraw mit sampt der frucht matt vnd krafftlos ist / die kan dieses wassers ein löfflein voll sicher zu sich nemen / auch darein ein zwifaches tüchlein netzen / vnd dasselbe vber das hertz vnd den nabel legen / vnd die pulsadern darmit bestreichen / Das erquicket nicht alleine sie / sondern sterckt auch zugleich mit die frucht / man kan es auch ferner gebrauchen/ wenn sie etwan vbel erschreckt worden / oder sich sonsten sorgliche zufelle begeben/ desgleichen/ wenn sie in der geburt arbeitet / vnd krafftlos wird / sol man jhr dieses wassers zwey oder drey löffel voll eingeben / das erhelt jhr das hertzgeblüet / wehret dem schlage / schwehre not/ krampff vnd andern grossen gefehrlichen kranckheiten / fördert vnd hilfft der geburt / wenn man auch in diß wasser/so zuuor warm gemacht / die nabelschnur leget/ oder dieselbe darmit anfeucht / so folget die frucht desto leichter / sonderlich wenn es hart ansteht / Gleicher gestalt / wenn einem weibe die mutter auffsteiget / sol man einem schwam in diß wasser legen / vnd sich vollziehen

lassen

lassen / denn solchen schwam fein warm in den schos legen / dauon wird die mutter gestillet / Jungen leuten aber mus man des wassers in fürfallenden nöten weniger vnd in geringern gewichte geben.

Folget nun / wie das sehr berühmbte weisse Aqua vitæ der Altgräuin zu Hanselt recht zuzurichten.

Nemet einen guten wolschmeckenden reinischen firnen wein / oder einen guten Spanischen oder Frantzösischen wein / brennet denselben gar fleissig / wie man den rechten brandtewein zubrennen pfleget / das er in der probe / wie oben gemelt / bestehet / vnd das dessen eine gute notturfft sey / Nemet nachmals ein zinnern gefeß / vnd giesset denselben darein / daß vber die helffte voll werde / nemet denn schöne weisse Semmeln so heis sie aus dem ofen kommen / brecht sie zustücken vnd werffet sie darein / vnd derselben mus so viel sein / das sich der brandtewein alle darein ziehen kan / den andern tag leget die eingeweichten Semmeln in einen brennzeug / vnd distillirt solches wie einen brantewein / verwart dann das abgezogene gar wol. Darnach nemet die nachuorzeichnete stücke / vnd theilet sie in etliche steinerne krüge abe / giesset vngefehrlichen acht maß dieses branteweins darüber / verstopffet die krüge gar wol / vnd lasset sie ein vierteil jar stehen / darnach thut es alles zusammen in einen brennzeug / vnd zihet es mit gemachsamen fewer abe.

Stück / so noch zu diesem Aqua vitæ gehören.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Nemet Basilienkraut bletter/ Rautenbletter/ Boley / Rote rosen / Maioran / Salbey / Krausemüntze Deutsche Spickenarden blüet / Rosmarienkraut / Arabisch Stæchados / findt man in allen Apotecken / klein baldengel Chamædris genand/ Spargensamen / Meußdornsamen / Semen Brusci in der Apotecken genant / Entzien wurtzel / Frawen haar kraut / Capilli Veneris genant / tausentgülden / sonsten fieberkraut genant / Je lenger je lieber / sonsten Erdtkieferkraut genant / Wolgemut / Baldrian / Beyfus/ Steinbrechkraut/ Meersamen/ sonsten milium solis genant/ Teuffel abbis kraut/ Lachenknobloch sonsten Scordium genant / Bibenel / Diptam/ Tormentil jedes ij. lot/ die kreuter sollen gröblich zerschnitten / samen vnd wurtzeln wol zerquetscht / zusammen gemischt / vnd dann in die krüge gethan/ vnd des branteweins / wie oben gemelt / darüber gegossen werden. Ferner nemet einen alten Cappaun / vnd henget jhn auff / das er von sich selbst ersticke/ vnd kein blut von jhm kompt / als dann bereuffet jhn wie eine gans / vnd wenn solches geschehen / so waschet jhn wol mit wein / vnd leget jhn in eine schüssel / schneidet jhn auff / vnd thut den kopff darein / aber die galle werffet weg/ Wenn er nun zerleget worden / so giesset darüber ein stübichen Maluasier/ thut solches zusammen in ein sonderlich darzu gemachtes zinnern gefeß / welches eine zimliche höhe vnd weite haben mus / Nemet dann Galgant / Neglein jedes j. lot / Zimmetrinde / Muscatenblüet / Muscatennüsse/ Zitwer/ Manna/ Pineen kern jedes ij. lot / Krausemüntze / Salbey/ Melissen/ Rosmarienblümlein jedes v. lot/ Diese gewürtz vnd kreuter auff das kleinste gestossen / zu dem Cappaun vnd Maluasier gethan / vnd das

zinnern

zinnern gefeß gar wol vermacht / das keine dunst daraus kommen kan / Dann in einem kessel mit heissem wasser gesetzt / vnd darinnen bey vier stunden lang sanfftiglich kochen lassen / aber zusehen / das es nicht vbersiede / nachmals wieder vom fewer nemen / vnd verdeckt stehen lassen / biß es kalt wird / Als denn nemet den Cappaun heraus / vnd zerstost jhn mit sampt dem fleisch vnd beinen gar kleine / thut jhn also zerstossen in ein kolbenglas / vnd distillirt solchen gar wol verwart in Balneo Mariæ, allerdings / wie den brantewein mit den Semmeln / das keine dunst oder brodem dauon komme / nemet denn alle das jenige / so in den steinern krügen mit demselben brantewein von Semmeln abgezogen vnd angefeuchtet worden / zusammen / thut das abgezogene von dem Cappaun / mit sampt dem Cappaunen darzu / theilet es in grosse kolbengleser aus / vnd distillirt solches noch einmal in Balneo Mariæ, wenn dasselbe geschehen / so nemet Biebergeil j. quent. gelöcherte vnd vngelöcherte Perlein jedes j. quentlein / weissen Pfeffer / Zitwer / Aniß / Fenchelsamen / Bertramkraut / Storax calamitæ, Citrinat schalen / jedes j. lot / langen Pfeffer / runden schwartzen Pfeffer / Turbith jedes ij. lot / Jngwer / Negelein / Muscatennuß / Muscatenblüet / Entzian / Campher / roten / weissen vnd gelben Sandel / Balsamiten kraut / hirschkreutzlein / Paradißkörner jedes iij. lot / Lignum aloës, das ist / Paradißholtz iiij. lot / rote Krausemüntz / Senetbletter / kleine rosin / Wolraht / Sperma cæti genant / Zucker Candit / jedes v. lot / Zimmetrinde / Galgant jedes viij. lot / fünfferley Myrabolanen schelffen ohne kern jeder ij. lot / Alexandrinischen Bisem ein halb lot / so zuuor in viij. lot Melissen wasser zertrieben

worden/ diese stück alle gröblich zerschnitten vnd zerstossen / in die steinerne krüge zu den andern eingeweichten stücken gethan / vnd was gedistillirt worden / darüber gegossen / vnd also zusammen sechs wochen wol verwart stehen lassen / dann alles zusammen in kolbenglesser außgetheilet / vnd in ein jedes kolbenglas ein stück Vngerisch golt gethan/ nachmals vnd wenn es wol verwahret / das keine dunst daraus kommen kan / mit sanfftem fewer abgezogen / vnd zusehen / das ja kein liecht oder fewer das abgezogene erreiche / sonsten zündet es an wie püchssenpuluer / thut als dann zu dem abgezogenen etliche zerschnittene goldtbletter / vnd setzet es wol verwart hin zum gebrauch. Diß ist nun das rechte weisse vnd tewre Aqua vitæ, zu vielen sachen krefftig / so allhier zubeschreiben zu lang sein wolte.

Wie das gelbe Aqua vitæ zuzurichten.

Nemet Krausemüntzen kraut / Besilien/Melissen/ Lauendelblümlein / Maioran/ Braunfeldt/ Bethonien blümlein / Benedictenwurtzel / Rosmarienblüet/ Blauuiolenblümlein / Borragenblümlein / Salbeyblüet jedes zwo hand voll. Diese wurtzel vnd kreuter zerhackt vñ zerstossen / thut jedes besondern in ein glas / vnd giesset darüber brantewein / so dreymal abgezogen ist / das desselben zwey oder dreymal so viel sey als der wurtzel vnd kreuter / last es denn vier wochen also stehen / darnach nemet roten Sandel / weissen vnd gelben Sandel jedes ij. lot / gute Rhabarbara anderthalb lot / Paradißkörner / Zimmetrinde jedes j. quentlein / Galgant iij. lot /

Para-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Paradißholtz vj. lot / Alexandrinischen Bisem / Ambra jedes j. quentlein. Die oberzehlten stück gröblich zerstossen / vnd in ein glaß gethan / darüber giessen guten brantewein / vnd wieder vier wochen stehen lassen / seihet es dann von den kreutern vnd wurtzeln rein abe / vnd wenn des abgeseiheten branteweins ein stübichen ist / so nemet guten Maluasier ein maß / giesset denselben in ein glaß / vnd thut darzu Candit zucker vierdthalb pfund / lasset den Zucker darinnen wol zergehen / seihet es dann per Hippocratis Manicam, das ist / durch ein wüllen weiß secklein / vnd thut es also zu den abgeseiheten brantewein / so heis der Maluasier mit dem Zucker ist / so ist das gelbe Aqua vitæ fertig.

Ein ander herrliches Aqua vitæ, so auch gelb / vnd Hertzog Friderich zu Sachssen weilandt für die flüsse morgens vnd abends gebraucht hat.

Nemet ausserlesene Zimmetrinde iiij. lot.
Weissen Jngwer j. lot.
Kramer Neglein j. lot.
Guten roten Sandel j. lot.
Muscaten nüsse
Muscaten blumen
Pfeffer
Galgant
Cubeben
Cardomömlein
Aniß samen
Fenchelsamen
} jedes anderthalb lot.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Zubereitten Coriander mit essig/
Spec. Aromat. rosati Gab.
Diambræ,
Dianthos, jedes ein halb lot.

Diese drey species mus man aus der Apotecken abholen lassen.

Maioranbletter / Basilienbletter/
Lauendelblümlein/
Rosmarienblümlein/
Spicanardenblümlein / jedes ein lot.
Rote Rosen j. hand voll.

Das gewürtz vnnd samen sollen gröblichen in einem Mörsell zerstossen werden / aber die bletter vnd blümlein sol man gröblichen mit einer scheren zerschneiden / dann in ein glaß thun / vnd mit nachfolgenden stücken einbeitzen.

Nemet Maluasier / so gut/ anderthalb nössel.
Reinischen brantewein v. nössel.
Rosenwasser mit Bisem bereit xviij. lot.
Gefüllt negleinblümleinwasser ij. lot.
Zimmetwasser ij. lot.
Zucker Candit anderthalb pfundt.

Diese stück alle zusammen gemischt / vnd an einen warmen ort gestelt / täglichen wol vmbgeschüttelt/ vnd nach außgang der 14. tage wieder ein tag vnd nacht in ruhen stehen lassen / dann durch ein new wüllen lauwesecklein sanfftiglichen giessen / biß es klar werde.

Ein ander fürtreffliches Aqua vitæ, oder Elixir vitæ.

Solch Elixir vitæ hat der hochgelarte vnd hocherfarne

erfarne Medicus, Doctor Johann Schröter / für etlichen jahren / für den wolgebornen vnd Edlen Herrn / Herrn Günther / der vier Graffen des Reichs / Graffen zu Schwartzburg etc. seliger gedechtnis geordnet.

Nemet des besten Reinischen Weins 15. kandel / lasset diesen drey mal durch eine gebrandte weinblase gehen / jedoch mit gelindem fewer / Als dann nemet von solchem gedistillirten brandtewein gute anderthalb nössel / oder gleich zwey nössel / oder zwey pfundt Apotecker maß / thut solchen in ein glaß / vnd diese nachfolgende stücke gröblichen gepuluert auch darzu / Nemlichen:

Außgebissene gute Zimmetrinde ij. lot.
Saurampffer bletter /
Scordien kraut /
Rote Prouintz rosen / jegliches iij. quent.
Gelben Sandel anderthalb quent.
Paradißholtz iiij. scrupel.
Galgant /
Muscatenblümlein /
Grosse vnd kleine Cardömömlein / jedes zwey drittheil eins quent.
Neglein /
Muscatennuß jedes ein halb quent.
Cubeben /
Paradißkörner / jedes ein drittheil eins quent.
Bisem vij. gerstenkörner schwer.

Solche alle zusammen gethan in ein gros glas / vnd wol verwahret / vnd alle tag fünff mal vmbgerüttelt / dasselbe 15. tage aneinander gethan / den sechzehenden tag sol man solches nicht mehr bewegen / sondern tag vnd nacht in ruhe stehen lassen / giesset nachmals solches sachte per

Hippo-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Hippocratis manicam, das ist / durch ein weiß wüllen lauwesecklein / also / das keine species mitgehen / Wann es denn rein vnd lauter abgeseihet ist / so thut aus der Apotecken darzu /

Myuæ Cithoniorum simpl. das ist / Quittensafft ohne gewürtz / mit zucker abgesotten.

Syrupi d. corticibus citij, den safft von Citronen schalen / jedes viij. lot.

Vermischet solches zusammen wol / so habt jhr ein gut Aqua vitæ oder Elixir vitæ. Dieses sol man alle tage / oder vber den andern tag einmal einen löffel voll / biß auff zweene / mehr nicht nemen / Solches stercket das heupt / verzehret die flüsse / auch stercket es den Magen / vnd eröffnet die Leber / vnd machet wol tawen / behütet für der gelbsucht / wassersucht vnd schlage.

Man mag auch wol an stat der Aqua vitæ, oder Elixir vitæ, ein gut Zimmetwasser gebrauchen / denn es sonderlichen denen gantz nütz vnd bequem ist / welche das Aqua vitæ oder Elixir vitæ, nicht wol trincken können / oder jhnen dasselbe nicht aller ding bekommen wil. Vnd sol demnach auff folgende weise zugerichtet werden.

Nemet der außgebissenen Zimmetrinde j. kramer pfundt / zubrechet solche mit der hand in gar kleine stücklein / zerstosset sie als dann in einem mörsel gröblichen / giesset in solchen ein wenig Rosenwasser darzu / auff das sie im stossen nicht zusehr steube / vnd die krafft verliere. Dann solche in einem weiten glesern distillir Alembigk / oder in einen verglasurten topff / der oben eng / vnd vnten weit ist / gethan / giesset darüber des besten rosen wassers iiij. nössel / Maluasier anderthalb nössel / oder andern guten Reinischen alten wein / lasset es zusammen

ein 3.

ein 3. oder 4. tage an einen warmen ort stehen / Jedoch das man alle tage ein mal solches zusammen vmbschüttele. Alßdenn sol man sie in Balneo Mariæ, mit einem gläsern brinzeug abziehen / vnd beydes den brinzeug vnd das glaß / so vntergesatzt wirdt / gantz wol perlutiren / damit sich das Zimmetwasser im distilliren nicht verriche. Der erste gang / so heraus gehet / ist grawlichen / vnd ist der beste / sol auch sonderlichen auffgehaben werden / Also auch der mittelste vnd letzte besonders verwaret werden.

Zimmetwasser auff ein ander art.

Nemet der besten Zimmetrinde ein gut pfund / stosset sie gröblich zu puluer / thuts dann in eine zinnerne kandel / giesset darauff Rosenwasser vnd guten weissen wein / so beydes zuuor wol heis gemacht / jedes 3. nössel / mischet auch darunter gut rein saltz / so viel als man mit 3. fingern erhalten kan / last solches zusammen an einem warmen ort vier vnd zwenzig stunden lang stehen / schüttelt es vnterweilens wol durcheinander / Als dann nach verflossenen 24. stunden dieses alles in eine gläserne kolbe gethan / welche außwendig mit haarleimen vmbstrichen ist / solches in einen brennofen gesetzt / vnd rings herumb durchgesiebte asche geschüttet / also das die kolbe mehr denn halb in der asche stehe / nachmals den helm darauff gethan / vnd vnter den schnabel ein ander rein glaß / darein das gebrante wasser fliessen möge / setzen / Dann rings vmb die fugen herumb leinen tüchlein mit einem teige aus meel vnd eyerklar gemacht bestriechen / vmbschlahen / nachmals ein gelindes fewerlein vnter ge-

macht/ vnd sanfftiglichen abgezogen / Das erste wasser/ so heraus fleust / ist das allerbeste / vnd fast so weis wie ein milch / Das ander gibt dem ersten nicht viel zuuor / Das letzte ist das geringste. Diß wasser wird noch krefftiger gebrandt / so man die gläserne vnd zinnerne kolben ohne bestreichung mit dem haarleimen / in siedent wasser setzet / vnd darinnen distilliret.

Nutz vnd gebrauch dieses wassers.

Dieses Wassers sol man deß morgens nüchtern / auch wol vmb Vesperzeit 1. 2. oder 3. löffel voll auff ein mal nemen/ Dann es dienet für alle kranckheiten/so von kelte kommen / dieweil es den kalten schleim vnd feuchtigkeiten / so in dem gehirn vnd Magen ligen/ digeriret/ dünne machet vnd verzehret/ so zerteilet es auch die winde vnd blestigkeiten/Es ist auch gut der Leber vnd Miltz/ es stercket das gedechtnis / das gehirn vnd hirnadern / ist gut für die ohnmacht / hertzwehe vnd hertzklopffen / wiederstehet auch der gifft. Es erfordert die weiblichen blumen / dienet auch wieder die Colica vnd fortsetzung der stulgeng vnd der winde / dauon grosse schmertzen kommen / Es stillet den vnwillen vnd eckel des magens / ist gut zu allen mutterkranckheiten / dienet denen wol / so einen schweren athem / Item denen/ so sich des schlages vnd schwerer noth befahren / oder allbereit darmit behafftet seind. Es ist auch lieblichen zu nemen / vnd machet den menschen einen wolschmeckenden mund vnnd woltriechenden athem / sonderlichen wenn solcher gebrechen entstehet aus dem Magen.

Krefftig

Krefftige Küchlein / so Doctor Hieronymus Braunschweigk / weilandt Stadtartzt vnd Apotecker zu Straßburgk / in täglichem gebrauch gehabt / vnd sein alter mit göttlicher hülffe auff hundert vnd zehen jahr gebracht hat.

Nemet gute Zimmetrinde / Jngwer / jedes iij. lot / Muscatennuß / Neglein / langen Pfeffer / Muscatenblüet / Galgant / jedes ij. quentl. weiß Diptanwurtz / Zitwer / Calmus / Bibenel / heiligengeistwurtzel oder Angelica, Kronenglein jeder j. quent. der besten Rhabarbara j. lot / Rhapontica ij. quent. Saffran ein halb quent. Diese alle sol man subtil puluern / dann nemen j. pfund zucker / oder so viel man dessen benötiget / denselben wie sichs gehört / mit einem gedistillirten wolriechenden wasser wol absieden / nachmals das puluer darunter mischen / vnd küchlein daraus machen. Diese küchlein stercken das gehirn vnd gedechtnis / nemen hinweg alle Melancholey / schwermut vnd schwindel / reinigen vnd seubern das geblüete / stercken das hertz / vnd erwecken einen appetit zum essen vnd trincken / erhalten den leib offen / thun denen wol / so heffig husten / vnd zur schwindtsucht geneiget sein / heilen auch hitzige geschwer der brust / zertheilen die engigkeit des hertzens / vnd stercken alle glieder. Von diesen küchlein sol man abends vnd morgens drey oder vier essen / denn sie vber das für mancherley vnbekante kranckheiten sehr præseruiren / Vnd ist gewiß / das sie auch das sawre auffröpsen des Magens stillen. Vnd ob es wol an dem / das diese küchlein von außerlesenen einfeltigen stücken zusammen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

gesetzt / so bekommen sie doch einen bittern vnd wiederlichen schmack / dafür etliche einen eckel / vnd der natur zuwieder. Wenn nun solches geschicht / sol man dieselbe nicht zu offt gebrauchen / Denn wofür die natur ein abschew hat / das ist derselben auch gantz entgegen / vnd wird der gebrauch nicht vnbillich vndienstlich erkant. Es wird aber allhier geredt von gesunden personen / denen bißweilen eine artzney zuwieder.

Ein sehr köstlich puluer / so das geschwechte gedechtnis wieder zurechte bringet.

Nimb Cubeben iij. lot.
Alandwurtz auch iij. lot.
Feldkämel ij. lot.
Mußcatennüß ij. lot.
Zimmetrinde
Nelcken } jedes j. quentel.
Muscaten blumen

Diese alle gantz subtil zusammen gepuluert/ vnd mit iiij. löffel voll weins des abends eingenommen/ oder mit geröstem brot / eine nußschale voll des puluers gebrauchet.

Zucker Julep. Vber das sol man auch den zucker Julep / welcher die krefftе vermehret / vnd das alter zu rücke helt / keines weges hindan setzen/ denn er an stat speis vñ trancks kan gebraucht werden/ Ja er hat auch solche stück in sich / so der natur gar lieb vnd angenem / vnd wird auff nachfolgende weise zugerichtet.

Nemet drey nössel des allerbesten Reinischē weins/ thut darzu des allerbesten vnd weisten Zuckers ij. pfund/ lasset solches zusamen so lang kochen / biß ein safft oder

Julep

Julep daraus wird/ den mag man nachmals mit reinem brunnwasser vermischt gebrauchen.

Eine köstliche Latwerge Petri Apponensis/ welche das hertz stercket/ vnd die gantze natur erhelt/ machet den menschen frölich/ vnd nimpt hinweg die mädigkeit/ bekompt wol den trawrigen/ schwermütigen vnd gichtbrüchtigen.

Nemet rote zubereitte Corallen/ Muscatenblüet/ hirschhertzbeinlein/ Ambræ, Perlen/ Cristallen/ rein fein goldt/ rein silber/ helffenbein/ Saphir/ Rubinen/ Hiacinthen/ jedes v. quent. Cubeben ij. quent. Biesem ein halb quentl. Rosmarienblüet/ gebrandt helffenbein/ dreyerley Sandel/ Neglein/ Galzant/ Calmus/ Cubeben/ Indianische Spica/ Pimpernüßlein/ Presiliensamen/ Cardomömlein/ langen Pfeffer/ Lorbern/ Bertram jedes iij. quent. Gummi von Stiraxbaum/ Magnetenstein/ Myrrhen/ des besten Opy/ jedes j. quentl. Peoniensamen eingesamlet wenn der Mon new ist/ Camillenblumen/ Buchliligen/ Maioran/ Lauendel/ Ammoy/ Holwurtzel/ Rosmarien/ jedes iij. quentlein/ Orientalischen Saffran ein halb quent. Paradißholtz/ weisen Magsamen/ jedes ij. quent. Zucker/ so viel zu einer Latwerge von nöten. Dauon sol man auff ein mal zwey oder drey quent. mit wein eingeben.

Ein andere gute Stercklatwerge.

Nemet eingemachte Rosen ij. lot/ Borragenblu-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

men eingemacht / blaw violblumen eingemacht / jeder j. lot / Hindleufftwurtzel / Citrinat / jeder iij. quentlein / aus der Apoteck der Specierum Diarrhodon Abbatis zwey drittheil eins quent. Diambræ ein halb quentl. gebrandt Helffenbein oder Indianische Spica / rote zubereitte Corallen / zubereitte Perlen / jeder ein drittheil eins quentleins. Diese alle mit sawrem Citronensafft zu einer Latwergen angemacht.

Es wil aber hierbey diese erinnerung von nöten thun / das man diese jetzige erzehlte artzneymittel nicht zugleich auff ein mal oder täglichen gebrauche / sondern wechsels weise / nemlichen diese wochen eins / die folgende woche das ander / Denn die abwechslung nicht allein diesen nutz gibt / das man mit lust ein ding gebrauchet / sondern das dardurch auch vermieden werden / das nicht aus täglichem gebrauch eins dinges eine natur werde.

Wenn feuchtigkeit nächtlicher weile einem aus dem munde sickern / was darfür zugebrauchen.

Dieweil sichs auch zutregt / das manchem menschen nächtlicher weile (mit ehren zumelden) geiffer aus dem munde fleust / so wil allhier nicht vnbequem sein / etliche mittel wieder solche beschwerung anzuzeigen. Derwegen da solcher fliessender geiffer verursacht wird von vberley hitze / so sol man eine ader schlahen lassen / sich darneben messig verhalten / vnd solche speise gebrauchen / die an sich zeucht. Fleust aber solcher geiffer aus vrsach vieler Phlegmatischen feuchtigkeiten / sol man sich gleicher gestalt messig halten / die materiam digeriren lassen mit Hyssop / so in Oxymel gekocht worden / oder Hyssopwasser mit Oxymel vermischt / nachmals sich purgieren mit Hiera picra, die zunge vnd den mund mit Salbey blettern / oder mit der Latwerge Aurea Alexandrina

drina genandt / reiben. Also auch sonsten andere stück / so den leib außtrucknen / applicieren.

Man sol auch wöchentlichen die negel an den henden vnd füssen verschneiden / Die füsse auch wöchentlichen einmal / nach gelegenheit vorstehender lufft / waschen / entweder in warmen oder kaltem wasser / darein zuuorn Camomillen / Isop / Lauendel vnd dergleichen gelegt / auch nach der waschung die füsse mit saltz vnd essig wol reiben lassen.

Nagel an henden vnd füssen wöchentlichen ein mal zuuerschneiden.

Wöchentlichen die füsse einmal zuwaschen.

Im Winter sol man die füsse bey einem fewer wol truckenen / welches verstanden wird von denen / so solch waschen vnd reinigen nicht vbel bekümpt / Dann die von natur flüssig seind / vnd viel kaltes schleims haben / denen bringet das fußwaschen mehr schaden denn frommen.

Das XXVIII. Capittel.

Vom Regimen vnd Diæta / so man Monatlichen halten sol.

WEil biß daher nottürfftiglichen von dem Regimen vnd Diæt / wie man sich täglichen / auch wöchentlichen durchs jahr vber verhalten sol / angezeigt worden / als erfordert die ordnung auch anzudeuten / was man monatlichen thun sol.

Es wird aber nach der lehr Hippocratis vnd Auicennæ anweisung gegeben / das man sich monatlichen zweymal oder zwene tage an einander erbrechen vnd vndawen sol. Welches zwar nicht so genaw mag in acht gehabt

Monatlichen sol man sich zweymal vndawen.

gehabt werden / wo man messig lebet / vnd sich nicht vberfüllet.

Nutz des erbrechens.

Das vndawen aber bringet solchen nutz / das der vberfluß / welcher aus der erfüllung der speise vnd des trancks / so vberflüssig eingeschütt worden (wie solches dann sehr offt vnd viel in den kalten mitternächtischen Ländern zugeschehen pfleget) wiederumb durch das erbrechen hinweg gebracht wird. Derhalben wenn man sich mit essen vnd trincken vberladen / sol man als dann das vndawen vor die hand nemen / dann solches eine fürneme artzney die vberladung abzuwenden / vnd bekennet Ranzouius, das so offt er die maß in essen vnd trincken vberschritten / so hab er sich gewehnet / vnd zwey mal in einem monat geundawet / jedoch nit bald auffeinander / sondern etliche tage darzwischen außgesetzt. Es lehret aber Hippocrates, das es besser vnd nützlicher sey (wer sich zum erbrechen gewehnet) monatlichen zweene tage aneinander solches vorzunemen / dann etliche tage darzwischen außzusetzen / aus vrsachen / damit die jenige / so des ersten tages mit dem erbrechen nicht gar hinweg bracht worden / auff den andern tag vollend geschehen möge.

Erbrechen eine vorneme artzney / weñ man sich mit essen vñ trincken vberladen.

Lib. 1. de ratione Victus.

Man sol aber nach dem erbrechen die augen vnd zeene mit essig vnd wein / oder aber mit wein vnd Rosenwasser / oder mit dem wasser so droben angezeigt worden / wol waschen vnd außspülen / Item ein trüncklein gutes frischen weins / oder ein stücklein quittenlatwerge / oder ein löffel voll des dünnen quittensafft̃s oder Krausemüntzensafft / so mit zucker zugericht / zu sich nemen / das stercket den magen wieder / Im Sommer monatlichen ein oder zwey mal im kalten wasser baden.

Nach dem vndawen den magen zustercken.

Das

Ein gut magenpuluer/ wenn man nicht wol essen mag.

Nemet j. lot Calmus / j. lot Jngwer / ein halb lot Zitwer / j. lot Zimmetrinde / j. lot Süßholtz / anderthalb lot Anis mit zucker vberzogen / j. lot Galgant / anderthalb lot Fenchel mit zucker vberzogen / anderthalb lot Coriander mit zucker vberzogen / Diese angeordnete stück alle wol gestossen / vnd für essens 1. stunde einen halben eßlöffel voll zu sich nemen.

Das XXIX. Capittel.

Von den vier vnterschiedlichen zeiten des Jahrs.

DJe alten haben das gantze Jahr in vier vnterschiedliche theil fein abgetheilt / ohne zweiffel daher / dieweil von der Sonnen vnd andern sternen eine jede zeit im jahr allgemachsam andere qualitet vnd eigenschafft an sich nimpt/ Denn die tägliche erfahrung bezeuget / das der Früling vnd Lentz im anfang feuchte / im mittel temperirt / im ende aber warm / Der Sommer aber warm vnd trucken / der Herbst trucken vnd kalt / der Winter aber kalt vnd feuchte. Ja wenn man fleissig achtung darauff gibt / so kan man fast täglichen vnd nächtlichen solche vier jahrszeiten spüren vnd vermercken / Denn des morgens frue ist es gemeinlich kuel oder feuchte / vmb mittage aber etwas temperiret oder vermenget / nach mittage warm oder trucken / des abends trucken oder kalt / jedoch solches mehr oder we-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

niger nach der zeit des Jahrs: Derwegen wollen wir erstlichen stückweise eine jede zeit des Jahrs für vns nemen / vnd jhre eigenschafft anzeigen / Nachmals auch lehren / was man darinnen thun / vnd wie man sich in essen vnd trincken / sampt andern sachen verhalten sol.

Das XXX. Capittel.

Vom rechten anfang des Jahrs / als vom Früling vnd Lentz.

Der warme Lentz bringt blümlein fein /
Feucht vnd warm die zeit soll sein.

Frülings anfang.

DEr Früling fehet an / wenn die Sonne kömpt in das zeichen des Wieders / gemeiniglichen auff den 10. tag des Mertzens / zu der zeit / da tag vnd nacht gleich ist / vnd numehr der kalte Winter abnimpt / vnd die Erde (so biß daher von grosser kelte hart verschlossen gewesen) sich wider auffthut / der schnee von der werme zuschmiltzt / die feuchtigkeit in die beume schlecht / die wurtzel vnd kreuter (so lange in der Erden verborgen gelegen) sich wieder herfür thun / die wiesen aber anfahen zu grünen / vnd von mancherley schönen geferbten blumen trechtig werden / vnd die beume beginnen zu blühen / das viehe lustig wird / sich zusammen gattet vnd junget / die vogel anheben zu singen / vnd die Nachtigal im walde sich mit jhrem lieblichen gesange auch hören lest / vnd also die gantze Erdt / berge vnd thal / von der kelte entlediget / herrlichen gezieret vnd geschmücket wer-

Æquinoctium Vernale.

cket werden / auch alle thier/vnd was da lebet/wieder zu seinen vorigen vollstendigen krefften kommen.

Wenn nun der Früling eintrit / sol man wenig essen / aber desto mehr trincken / mehr gebratene/dann gekochte speise gebrauchen / doch allgemachsam von gebratener speise zur gekochten schreiten/auch wenig kochkreuter gebrauchen / vnd ist zu der zeit fürnemlichen das kalb vnd schöpssen fleisch sehr dienstlichen. Es ist auch nützlichen / das man das offt vnd lange fasten im Lentzen einstelle. Vnd nach dem der Lentz eine gar gesunde vnd temperirte zeit / so sol man sich viel desto mehr in essen / trincken vnd andern sachen/darinnen die gesundheit stehet / messig verhalten / auff das der leib nicht in kranckheit gerahte.

Im Früling die temperirteste vnd gesündeste zeit.

Weil auch das geblüet im Früling wechst/vnd sich in dem menschen erhebet / vnd sein dominium hat / als sol man im Früling zur aber lassen / vnd sich purgiren/ doch nach eines jeden Complexion vnnd gelegenheit/ notturfft vnd maß/ wie zuuor dauon meldung geschehen. Es ist aber ein alter guter gebrauch / das man im April oder Meyen getrencke/ so das geblüt reinigen/järlichen gebrauchet/vnd alß dann darauff zur adern lest/ welches nicht alleine 30.40. 50.jährichen personen/sondern auch jungen leuten (so gemeiniglichen vmb diese zeit pflegen außzuschlahen vnd kretzig zuwerden) gantz bequem vnd dienstlichen / Derwegen solche blutreinigung oder Meyentrencke vngefehrlich auff nachfolgende weise/nach eines jeden gelegenheit vnd vermögen / können zugerichtet werden.

Im Früling wechst das geblüt / darumb man auff diese zeit zur adern lassen sol.

Erstlichen so kan der gemeine man den Molckentranck/so nicht viel gestehet/zurichten / wie folget:

Molckentränck so das geblüt reiniget/für arme leute.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Nemet junge außgeschlagene grüne Feldraute / so man Erdrauch nennet / junge Hopffensprießlein / jung Hindtleufft oder Endiuienkraut / jedes iij. oder iiij. guter hand voll / Diese alle zusammen klein zerhackt / vnd dann gestossen / den safft daraus gepreßt / vnd zum fewer gesetzt / vnd sanfftiglichen auffwallen lassen / so schütt er sich wie molcken / dann wol verdeckt hinsetzen / vnd ein bahr stunden stehen lassen / nachmals das subtileste durch ein duppel tüchlein seihen / vnd zu einem halben nössel j. nössel wolgelebter molcken thun / Wil man es lieblich haben / so mag man vier oder mehr lot Zucker darzu thun / vnd dann solches auff vier morgen fein warm außtrincken. Da man solches zum andern mal auch zurichtet / vnd gebrauchet (wie meldung geschehen) so ists desto besser.

Die ander art ist diese:

Der ander Meyenträck. Nemet frische wilde Raute klein gehacket j. hand voll / Borragenblumen / Ochsenzungenblumen / Epithymi Cretici aus der Apotecken / jedes ein halbe hand voll / Engelsüßwurtz gröblichen zerstossen vj. quentlein / Fenchelsamen ij. quent. Senetbletter ohne stiel iiij. oder vj. quentlein / Zigen oder andere wolgelebte molcken iij. nössel / Solches lesset man zusammen biß auff den dritten theil sanfftiglichen einkochen / dann durch geseihet / vnd darzu gethan Rosenhonig iiij. lot / Daruon nachmals alle morgen einen guten starcken trunck 4. oder 5. stunden vor der mahlzeit gethan.

Die dritte art wird auff nachfolgende weise zugerichtet:

Der dritte Meyenträck Nemet frische wilde raute oder Erdrauch klein zerhacket ij. guter hand voll / außerlesene Senetbletter ohne stiel

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

stiel ij. lot / der besten außerlesenen Rhabarbara gröblichen zerstossen j. quent. weissen Jngwer ij. quent. blaw Mertzen violen blumen eine halbe hand voll / Zigen molcken ij. nössel/ Endivienwasser ein halb nössel/ Machet die Molcken vnd das Endivienwasser zusammen gar heis / thut die ernanten stücke in einen verglasurten gelben topff / den Jngwer aber zerschneidet gar klein / vnd giesset solches vber alles / decket es wol zu / vnd lasset es eine nacht also stehen / auff den morgen setzet es zum fewer / lasset es ein wenig auffwallen / als dann seihet es durch ein duppel tüchlein / thut dann darzu den safft von wilder rauten / mit zucker abgesotten / aus der Apotecken / Item des saffts Epithymi mit zucker zugericht/ jedes iiij. lot / Mischet es wol zusammen / theilt es dann in 5. oder 6. gleiche theil nach eines jeden vermögen oder alter abe / vnd nemet jeden theil auff den morgen fein warm zu euch / vnd fastet darauff fünff stunden.

Die vierdte art/ so ich M. Johannes Wittich Medicus viel jahr im gebrauch gehabt / vnd viel guts damit außgerichtet / wird also zubereitet: Der vierdte Meyentränck.

Nemet wilde raute drey hand voll/ Jungfrawhaar/ hopffensprießlein so im Früling herfür stossen / Endivienkraut / jedes anderthalb hand voll / Süßholtz klein zerschnitten ij. lot/ Rosin ohne stein / oder der kleinen rosinlein ij. lot / Senetbletter ohne stiel iij. lot: Diese alle sol man mit iij. nössel Zigenmolcken eine nacht einweichen / dann bey dem fewer biß auff die helffte einkochen lassen / als dann die brüe abeseihen / darein thun gute Rhabarbara iij. oder iiij. quentlein / gröblich zerstossen / gelben Sandel/ Zimmetrinde/ jedes ein halb quentlein / solches wieder ein tag stehen lassen/ dann abeseihen/ vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

des saffts von den Rosen/ so neun mal eingeweicht/ viij. oder x. lot darzu thun / Dann alle morgen ein guten starcken trunck fein warm zu sich nemen / vnd darauff 5. stunden fasten / Vnd da man voller vnreins geblüts/ mag man solchen tranck zum andern mal zurichten vnd gebrauchen.

Es ist auch diese warnemung vnd auffmerckung (das der Lentz im anfang vnd ende etwas in der feuchte vnd werme excedire) zur anstellung dienstlicher diæt/ vnd lebens ordnung keines weges zuuerachten noch hindan zusetzen.

Das XXXI. Capittel.

Von dem Sommer.

Der Sommer heie vnd trucken ist /
Die frucht wird reiff zu dieser frist.

Sommers anfang.

DER Sommer nimpt seinen anfang / wenn die Sonne den ersten grad des Krebs erreicht/ welches dañ gemeiniglich geschicht auff den 12. tag des Brachmons / vnnd auff diese zeit werden die tage warm vnd lang / die nächte aber kurtz/ die winde gantz gelinde/ das Meer stille / die früchte vnd blumen werden von wegen des warmen wetters zeitig / die Vogel lassen sich an allen enden mit voller stimme hören/ die bienen/ so honig setzen / erquicken sich an den mancherley wolriechenden blumen/ zu dieser zeit werden auch die schlangen außgeheckt/ vnd lassen die gifft von sich

Im Sommer sol man der speise abbrechen / vnnd dem

dem trunck zulegen / vnd keine gebratene / sondern gekochte vnd kalte speise gebrauchen / auff das also der leib von der hitze vnd truckenheit nicht verletzt werde. Man sol auch ein gut frisch bier trincken / doch das solches von natur nicht zusehr kalt / oder aber durch eyßschollen oder kalt wasser hefftig erkelt sey / dauon der leib verletzt werden kan. Es pfleget auch im Sommer die galle vber hand zunemen / darumb alles aderlassen vnd purgieren gantz gefehrlichen / fürnemlich in den hundstagen / wie dann auch alle verwundung zu dieser zeit gefehrlichen vnd vnheilbar.

Wz für speise im Sommer dienstlichen.

Im Sommer nimpt die gall zu / vnd hat das dominium.

Aderlassen vnd purgieren im Sommer schedlichen.

Im Sommer sol man die kleider mit wolriechenden öhl bestreichen / vnd allgemachsam wandern / Es sey dann / das man wegen grosser hitze zu reisen hat / Vnd weil der Sommer warm vnd trucken / als sol man dargegen auff kelte vnd feuchte alles richten.

Das XXXII. Capittel.

Von dem Herbste.

Der Herbst gibt most vnd kranckheit viel/
Trucken vnd kühl die zeit sein wil.

DEr Herbst thut sich nach rechtem eingang der Sonnen in den ersten grad der Wagen anfahen / welches dann gemeiniglich geschicht den 13. tag des Herbstmons / Vnd dann ist der tag vnd die nacht wiederumb gleich / nachmals nimpt der tag abe / vnd wird kürtzer / die nacht aber lenger / Zu dieser zeit begint die lufft küle zu werden / die Mitternächtischen winde erheben sich / die wasser werden gros vnd nemen zu /

Herbsts anfang.

Æquinoctium Autumnale.

zu / die brunnquellen aber werden geringer / die bletter an den beumen werden welck vnd fallen abe / die früchte werden abgenommen vnd verlieren sich / das getreide wird eingesamlet / die erde / berge vnd thal verlieren jhre schöne gestalt / die vogel zihen in warme Länder / die wilden thier verkriechen sich in die hölen / also suchen auch die Schlangen jhre löcher / vnd machen sie zu.

Wz für speise im Herbst dienstlichen.

Im Herbst sol man mehr als zu anderer zeit essen / vnd messiger trincken / doch mehr wein denn bier oder wasser / Es sol aber die speise zu truckenheit geneigt sein. Man sol auch die morgen vnd abend kelte zu dieser zeit meiden / oder sich wol darfür verwahren / sonderlich weil in Herbstzeiten die enderung des wetters in kelte vnd werme gar vngleich / vnd leicht franckheiten / so lang wehren / verursachen kan. Die ehelichen wercke sol man zu dieser zeit gantz vnterlassen / dieweil zu der zeit von vngleicher kelte vnd werme der menschliche Cörper leicht verletzt wird / darumb man nicht vergebens saget / das allen sterblichen menschen der Herbst tödtlichen sey.

Eheliche wercke im Herbst einzustellen.

Für Herbstfrüchten sich zuhüten.

Dieweil sich auch die früchte noch nicht erlegen / sol man sich darfür hüten / auff das nicht von bösen vngedaweten safft vnd vngesundem wetter der gantze leib corrumpiret vnd zu franckheiten bewegt werden.

Schwartze gall wechst im Herbst / vnd hat das dominium.

Es hat auch im Herbst die schwartze gall vnd Melancholische feuchtigkeit jhr dominium, vnnd nimpt vberhand. Vnd weil der Herbst von natur kalt vnd trucken / als sollen alle sachen auff werme vnd feuchte angestelt werden.

Herbsts natur.

Das XXXIII. Capittel.

Von

Von dem Winter.

Kalt feuchtigkeit/ frost/schnee vnd Eiss/
Der Winter bringt nach seiner weiss.

Winters anfang.

DEr Winter hat seinen anfang/ wenn die Sonne den ersten grad des Steinbocks erlanget/ welches gemeiniglich geschicht den 12. Tag des Chrisimonats/ zu dieser zeit werdē die nächte sehr lang/ die tage aber gar kurtz / die kelte nimet teglichen zu / die Winde werden scharff/ es schneiet plötzlichen/ vnd die Wasser wachsen / die erde wird von der kelte sehr hart vnd fest verschlossen / die beume haben keine bletter / die wilden vnd andere thier verbergen sich in den gruben vñ hölen der berge für grosser kelte vnd feuchte / die Lufft wird trübe vnd dunckel / das viehe bebet vnd zittert/ die kreffte des leibes nemen abe. Im Winter sol man viel essen/ vnd wenig trincken / vnd sich hefftig bewegen/ solches ist vberaus nützlichen / dann daruon wird der Magen gesterckt / vnd die natürliche werm erwecket / damit die dawung des Magens desto besser vollbracht werde. Man sol auch guten wein trincken / vnd speise essen / so warm vnd trucken/ Item gebraten fleisch vnd fische/ vnd wenig kochkreuter. Es sol aber alles trincken vberschlagen sein / Man sol auch für der frue vnd abend kelte das heupt/ den nacken vnd die beine wol verwahren / mit hin vnd wieder gehen / lauffen / emsigen fechten vnd ringen sich bewegen / wie denn auch sonsten andere bewegung des leibes zu dieser zeit gantz nützlichen.

Wie man sich im Winter mit essen vnd trincken verhalten sol.

Im Winter eheliche werck zu üben nützlichen.

Denen es auch gebüret / die sollen messig die ehelichen werck im Winter anstellen / dann solche dem leibe

Winters natur.

gar keinen schaden zufügen. Vnd weil der Winter von natur kalt vnd feuchte ist / als sol man dargegen das leben zur werme vnd truckenheit anstellen. Es ist auch diß zuwissen/das im winter die rotzige Phlegmatische feuchtigkeit wechst/zunimpt/vnd das dominium hat.

Phlegmatische feuchtigkeit im Winter das dominium.

Das XXXIIII. Capittel.

Was in gemein im Jahre zuthun.

WEil nun bericht geschehen/was man in den vier theilen des jahrs / als im Früling / Sommer/ Herbst vnd Winter thun sol/ So wollen wir auch kürtzlichen bericht thun / was man in gemein im gantzen jahr verrichten sol. Für das erste sol man vermanet sein / das ein jeglicher jährlichen seinen geburtstag in frewden vnd fröligkeiten mit seinen verwandten vnd guten freunden begehen sol / Fürnemlich aber der ewigen / hohen / einigen / vnzertrennlichen Dreyfaltigkeit höchlichen danckſagen/ das dieselbe einem jeden von jugend an biß auff diese stunde viel guts an leib vnd seel erzeiget / vnd bey guter gesundheit erhalten hat. Nachmals sol ein jeder nach höchstem vermögen dahin dencken / wie er seinen leib durchs gantze jahr in guter gesundheit erhalte / vnnd das allerley schwachheiten vermieden werden. Es sol auch ein jeder fleissig zuuor erkündigen des jahrs eigenschafft / beydes der regirenden Planeten / finsternissen/Constellationen/witterung / so sich das gantze jahr zutragen/ auch die figuras reuolutionum vnd Themata fleissig anschawen vnd betrachten/ Item was für kranckheiten einfallen werden / dann

Geburtstag sol jährlichen in ehren vnnd frewden begangen werden.

solches

solches alles zu vielen sachen menniglich nützlichen vnnd nachdencklichen sein kan.

Da auch ein mensch zu einem zimlichen alter kommen/sol er vberflüssige kopff vnd leibes arbeit einstellen/ im alter offt menschen vnd ziegenmilch/auch schweinsblut gebrauchen/das alter damit zuerhalten.

Vberflüssige leibs vñ kopff arbeit einzustellen / wenn man auffs alter tritt.

Es sol der mensch mit gottfürchtigen/frommen/ glückhafftigen / erbarn vnd jungen leuten vmbgehen/ dann von solchen alles gutes / allerding wie von einem fromen nachbawer / zuentstehen pfleget. Man sey auch eingedenck / mit solchen menschen freundschafft zu machen / welche von Gott gesegnet werden / das dann bey einem erbarn gemüt/schönen gaben /erbarn gestalt vnnd zierde des leibes vnnd guten glück erkandt wird / Dann gleich wie von den Biesem ein edler geruch entstehet/so sich weit außbreitet / also kompt auch von einem frommen nachtbawer vnd erbarer frewde / den nechsten der mit jhnen vmbgehet / alles guts / Ja wer sich zu solchem geselle / der schöpffet vnd lernet alles gutes / vnd henget erbarkeit einem solchen menschen allzeit an. Darumb man hinwieder die gemeinschafft der vnerbarn/ gottlosen/ frechen / vnzüchtigen vnd vnglückseligen bösen leuten zum höchsten meiden sol / vnd jederzeit bey freundlichen/tugentreichen vnd glückseligen freundschafft vnnd gemeinschafft suchen.

Zu wem sich ein Christ gesellen sol.

Man sol jährlichen in kaltem wasser baden (wie droben auch meldung geschehen) jedoch das solches im Sommer angestelt / vnn darneben diß in acht gehabt werde / das man nicht zu der zeit im kalten wasser bade/ wenn der leib mit hefftiger bewegung ist erhitzt worden. Dieweil auch das kalte wasser dem gehör grossen scha-

Im Sommer ih kaltem wasser zubaden.

Kalt wasser.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

den zufüget / als sol man sich wol fürsehen / das im baden kein kalt wasser in die ohren komme.

thut dem gehör grossen schaden.

Es ist auch vberaus nützlichen / järlichen das heupt drey oder vier mal mit kaltem wasser zwagen / vnd damit man gewiß wissen möge / wie solche heuptzwagung anzustellen / als sol alhier dauon auch bericht geschehen. Denn erstlichen sol das heupt mit laulicher oder warmer laug gewaschen werden / wenn solches geschehen / sol man mit frischem brunnwasser allgemachsam von der höhe auff das heupt treuffen / vnd bald darnach heufsig ein drey oder vier nössel kalte laug oder frisch brunnwasser vber den kopff schütten / doch so ferne vnd so viel ein jeder nach gelegenheit seines leibes ertragen kan. Wenn nun solches geschehen / sol man das heupt mit tücherlein / so nicht erwermet / von der nesse wiederumb abtrucknen / Vnd ist an dem / das solche kalte zwagung viel vnd grossen frommen bringet / vnangesehen / das von solcher kalter waschung der mensch nicht in ein gering schrecken oder schuttern gereht / so ist doch der nutz / der dauon kompt / dieser / das erstlichen von außgiessung des kalten wassers die jnnwendige werm gleich zubleiben verschlossen wird / die vngedawten feuchtigkeiten verkochet / die vberflüssigen aber digeriret / vnnd die spiritus daruon temperiret werden. Zum andern / so ist auch solche kalte abwaschung des heupts darzu nützlichen / das der kopff nicht kahlglitzig noch graw werde / sonderlichen wo solches gethan wird / ehe sich die kahlglitzigkeit vermercken lest / das heupt auch vnd alle sinne zu jhren rechten bewegungen vnd wirckungen desto fertiger werden / dann einem jeden gleich von seines gleichen hülffe geschicht / vnd daruon erhalten wird.

Wie die zwagung des heupts nützlichen anzustellen sey.

Das

Das man auch warme fußbade/vnd waschung der hende mit kaltem wasser nach gehaltener mahlzeit gebrauche ist vberaus nützlichen vnd gut/sintemal solche/ wie offt angezeigt/ den augen viel frommen bringen. Die zwagung aber des heupts mit kaltem wasser sollen allermeist die jenigen in acht nemen vnd brauchen/welche offt mit flüssen beladen werden. Es bekennet Ranzouius, das er offt vnd viel das heupt habe waschen lassen/ vnd sich darnach gar wol befunden/habe sich aber zuuor mit warmer laugen zwagen lassen/ vnd weder kalte lauge noch wasser darzu gebrauchet/ dauon jhm dann die schweißlöcher offen blieben/ vnd das heupt mancherley beschwerung vnd flüsse empfangen/welches dann seinem vater vnd jhm vrsach gegeben/diese zwagung mit warmer laugen gentzlichen einzustellen/biß er endlichen nachgesucht/ vnd im Hieronymi Cardani büchlein vom wasser/ auch in dem Cornelio Celso (wie man solche kalte heuptzwagung nützlichen gebrauchen sol) eigentlichen vnd gewissen bericht befunden.

Das XXXV. Capitel.

Von den stuffen oder steigjahren.

VOn den jaren/ so man Climactericos oder decretorios, das ist/ stuffen oder steigjahr nennet/ die wollen wir an diesem ort keines weges vbergehen/sondern dauon auch bericht thun.

Auffmerckung der steig vnnd stuffen jar nit abergleubisch noch verbotē.

Man sol aber erstlich wissen/ das solche auffmerckung vnd warnehmung solcher zeit nicht abergleubisch sey/sondern aus der gemeinen erfahrung genommen vnd

hergefloſſen / ſintemal augenſcheinlich vnd vngleubar / das auff etliche gewiſſe jahr ſich merckliche enderungen / jnnerlichen am leibe / vnd euſſerlich am glück mit dem menſchen zutragen.

Das 7. jahr iſt allwege ein ſtuffen jahr / vnnd gefehrlichen.

Alſo iſt allwege das 7. jahr des lebens ein Climactericus, das iſt / ein ſtuffen jahr / annus ſcalaris, ſo einem jeden gefehrlich iſt / ſintemal daſſelbe jahr groſſe vñ merckliche enderungen an des menſchen leibe mit ſich bringet. Die natürliche vrſach iſt dieſe / das alle 7. jahr die ordnung der Planeten ſich wieder vom Saturno (welche vns gemeiniglich frembde vnnd zuwieder) abwendet / vnd Saturnus der menſchen mörder kompt zum gevierden ſchein / welcher ort oder zeichen allzeit einer andern vnd gar wiederwertigen art / natur vnd eigenſchafft iſt mit dem zeichen daraus er erſtlich gangen: Als zum exempel / Das zeichen des Wieders iſt warmer vnd truckener natur / dargegen iſt das zeichen des Krebs kalter vnnd feuchter natur / welches ſich zuſammen reimet / als wenn man kalt waſſer auff ein heis glüend eiſen geuſt / Daher dann kompt / das allzeit vmb das ſiebende jahr den kindern die zeene außfallen / vnd wieder wachſen / ja auch wol andere enderungen / als leibes ſchwachheiten vnnd dergleichen an jhnen geſchehen / auch wol offtmals gar ſterben / Jm 14. jahr gibts andere enderung mit jhnen / vnd ſo fort an. Vnd wenn nun 7. mal 7. jahr / ſo 49. jahr machen / erfüllet ſind / ſo wird der verſtandt im menſchen reiff / das iſt / ſo kompt der menſch zum rechten verſtandt vnd vollkommenen alter. Wenn man aber 10. mal 7. das iſt / 70. jahr erreichet / ſo iſt das ziel des menſchlichen lebens vollbracht / Jn maſſen auch im 90. Pſalm ſtehet: Vnſer leben wehret ſiebentzig jahr / vnd

Vrſach.

Woher es kompt / das allzeit vmb dz 7. jahr den kindern die zeene außfallē

Daß das 14. jar auch ein ſtuffen jar ſey.

Jm 49. jahr wird der verſtand im menſchen reiff.

Jm 70. jahr wird das ziel des menſchlichen lebens vollbracht.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

vnd wenns hoch kömpt / so sinds 80. jar / ꝛc. Vnd gehet alls dann nach den alten reimen:

Siebentzig jahr ein greiß/
Achtzig jahr nimmer weiß.

Georgius Trapezuntius im 90. jahr seines alters gestorbē.

Wie man auch lieset von einem zu Rom / Georgius Trapezuntius genand / so Anno 1480. daselbst gestorben / vnd 90. jahr alt gewesen / welcher in seinem alter alles vergessen / was er zuuorn studiret hatte / von welchem diese wort stehen / qui in senecta literarum omnium oblitus dicitur, &c. So wird auch in andern büchern vom abschiede des herrn Philippi Melanthonis gesetzt / das er ein mal in seiner schwachheit des hochgelerten herrn D. Johannis Bugenhagens Pomerani, weiland Pfarherrs zu Wittenberg / gedacht / welcher 73. jahr alt worden war / vnd gesagt: Doctor Pommer / der gute fromme man / seliger / ist von keiner andern kranckheit / denn vom alter gestorben. Vnd hat weiter gesagt / Es solte jhm keiner wüntschen so lang zuleben / das er für alter vnd schwachheit den leuten nichts mehr dienen / noch nütz sein köndte / wie denn solche alte leute selten thun können / sondern werden gar zu kindern. Dauō besihe in adagijs Erasmi, Senes bis pueri sunt. Item / Sexagenarios de ponte, deijcere. Vnnd die tegliche erfahrung bezeugets / das viel tapffere leute in den Climactericis, oder stuffen jahren vmbkommen vñ gestorben sind / als Orpheus der alte Poet aus Thracia, der gewaltige philosophus vnd hochweiser man Aristoteles, der weise heyde vnd redner Cicero, der fürtreffliche vnnd hochberhümbte Orator Demosthenes, Scipio Africanus, vnd zu vnsern zeiten Fridericus der erste / vnd Christianus der andere / beyde Könige

Doctor Johan Bugenhagen Pomeranus stirbt im 73. jahr seines alters.

nige in Dennemarck / vnd noch teglichen viel in solchem stuffen jahr sterben / welcher namen allhier zuerzelen gar zu lang sein wolte.

Des 7. jars gedencket auch die heilige schrifft.

Man lieset auch im 3. buch Moisi am 25. Cap. das es Gott selbst also geordnet vnd gestifftet hat / das allwege das 7. jahr ein feyer oder ruhe jahr hat sein müssen / darinnen man kein land / weder acker noch weinberge hat bawen oder arbeiten dürffen / ꝛc. alles also geordnet zum gedechtnis / das Gott der HErr am siebenden tage nach der schöpffung geruhet. Gleich wie auch allwege das 50. jahr / nach vorfliessung sieben jahrwochen / das ist / wenn 7. mal. 7. oder 49. jahr erfüllet vnd verflossen waren / das Jubeljahr genennet worden / Deut. 15. Leuit. 25.

Jubel jahr.

Es gedencken auch solcher stuffen oder steigenden jahr in jhren büchern / Philo, ein berühmter hochgelerter Jüde / vnd der heilige Augustinus, so wol auch Censorius vnd Gellius, vnd das auch der Hochgelerte Cicero solcher stuffen jahr wargenommen / vnd achtung darauff gehabt / ist klar in dem buch / Somnium Scipionis genandt / zusehen / da er spricht: Cum ætas tua septenos octies solis anfractus, reditusque conuerterit: duoq; hi numeri quorum vterque plenus, alter altera de causſa habetur, circuitu naturali summam tibi fatalem confecerint, &c. So schreibet auch daruon der hochberühmte artzt vnd Naturkündiger Hippocrates, da er spricht: Ætatem hominis septenario dierum numero constare.

Auff das vierde jahr auch acht zugeben.

Vber das sol man auch des vierden jahrs warnemen vnd darauff achtung haben / sintemal es das mittel ist in der siebenden zahl / Deßgleichen auch das neunde jahr /

de jahr / welches man von wegen der neunden zahl Enneaticum zu nennen pfleget / vnd haben gemeldte jahr jhre natürliche vrsachen / wie bey den ärtzten die Critici, Decretorij vnd Indicatiui dies, das ist / vrtheils tage / daraus man etwas von der kranckheit schliessen vnd vrtheilen kan / Dann die ärtzte sagen / das man an dem vierden tage / von anfang der kranckheit zurechnen / mercken / abnemen vnd nachdencken könne / wie sichs den 7. tag darmit anlassen werde / vnd ist solche auffmerckung keines weges zuuerachten / In massen dann der löbliche vnd fromme keyser Augustus, so 76. jahr alt worden / vnd 56. jahr regieret hat / an seinen Sohn schreibet: Frewe dich mit mir mein lieber sohn / dann ich bin nun vber das 63. jahr / welches allen alten gefehrlich ist. Die vrsach ist diese / das in dem 63. jahr die 7. vnd 9. zahl zusammen lauffen / man rechne es nach 9. oder nach 7. welches sonst in keinem jahr geschicht / vnd vmb dieser vrsach willen sterben gemeiniglich die alten darinnen / oder müssen ja etwas grosses außstehen. Vnnd ob wol das 56. jahr auch ein stuffen jahr ist / jedoch ist es den alten nicht also schrecklich vnd gefehrlich / als das obgemelte 63. jahr / denn in demselben 56. jahr kommen nur die 7. vnd 4. zahl zusammen. Ich bin der meinung / gleich wie die jenigen / so im 7. vnd 9. Monat geboren werden / ein vollkommen alter haben können / Dargegen die jenigen / so im 8. Monat geboren werden / nicht leben können / welches seine gewisse vnd natürliche vrsachen hat / das gleich also vieler Menschen leben (jedoch der göttlichen allmacht vnd freywilligen regierung hiermit nichts benommen) sich biß auff die stuffen jahr / in welchen die 7. vnd 9. zal gleichsam in einem circkel zusammen

Enneatici den namen vō den 9. jaren.

Warumb dz 63. jar allen alten gefehrlich.

Das 56. jar auch ein stuffen jahr / aber den altē nicht so gefehrlichē.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

men kommen / erstrecken / vnd als denn daselbst vollendet vnd beschlossen werden. Welchen denn nicht vnehnlich oder vngleich ist / das die jenigen / so schwerlich kranck liegen / gemeiniglich sterben / wenn der Mond im auffsteigenden grad / oder in dem mittelhause des Himmels (wie es die Astronomi abtheilen vnd nennen) stehet / gar selten aber wenn der Mond im 4. oder 7. hause ist / in den andern heusern sonsten fast kein mal / welches ich so wol als andere mehr zum öfftern mal observirt vnd erfahren.

Cardanus schreibet / daß das 56. jahr den jenigen / so des nachts geboren werden / darumb das die kelte des Saturni geduppelt wird / Vnd das 63. jahr den jenigen / so des tages geboren werden / wegen der dürre vnd truckenheit des Mercurij vnd Martis, sonderlich in einem solchen alter / das ohne das allbereit kalt vnd trucken ist / allermeist gefehrlich vnd schedlich sey.

Wie man sich verhalten sol / wenn stuffen jar oder zeichē zukünfftiger kranckheiten verhanden.

So offt nun solche Anni Climacterici oder Enneatici, das ist / stuffen jahr / von 7. zu 7. oder von 9. zu 9. gerechnet / verhanden sein / oder sich vmb dieselbe zeit etliche wahrzeichen einer zukünfftigen kranckheit / außweisen vnd mercken lassen / als da ist / lassigkeit oder tregheit in den gliedmassen / beschwerung in knien / schmertzen in lenden / dunckelheit der augen / klingen in ohren / grawen vnd eckel für der speise / viel schwitzen im schlaff ohne gewisse vrsach / vngewöhnlich gehnen vnd dergleichen / so sol man den allmechtigen Gott jnniglich anruffen / gelehrte vnd erfahrne ärtzte vmb raht fragen / vorsichtiglich in allen sachen handeln / sich messig in essen vnd trincken / vnd andern dingen zum leben nötig / halten. Denn mit einem gleubigen gebet / guten raht vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

gebrauch bequemer artzney / vnd mit vorsichtigkeit/kan man vielen schweren anhangenden vnfellen zuuor kommen vnd abwenden / vnd also diß zeitliche leben / wie 2. Reg. 20. dem Könige Hiskia geschach/ offtmals lenger erhalten kan.

Es sind aber die Climacterici, wie folget/ 7. 14. 21. 28. 35. 42. 49. 56. 63. 70. 77. 84. 91. 98. Stuffen fahr von der 7. zahl.

Die Enneatici aber/so in Griechischer sprach von wegen der 9. zahl den namen haben / sind diese/ 9. 18. 27. 36. 45. 54. 63. 72. 81. 90. 99. Stuffen fahr von der 9. zahl.

Das XXXVI. Capittel.

Was man in guter acht haben sol / wenn man vber land reiset / sonderlich da einen eine kranckheit oder fieber anstossen wolte / wie man sich in essen vnd trincken / sampt andern notwendigen stücken verhalten sol/ ein vnterricht.

NAch dem biß daher nottürfftiglich angezeiget worden/wie man sich durchs gantze jar/ auch in den vier theilen des jahrs verhalten sol / damit man gesund bleibe / Als wil nun auch nötig sein/anzuzeigen/ was die jenigen/so stets wandern vnd vber land reisen/ behalten vnd mercken sollen.

Derwegen die jenigen/so weit verreisen /fürs erste diß in guter acht haben sollen / das man anfenglichen allgemachsam von hause außziehen/ nachmals teglich den tages reisen zulegen sol / Vnd da man bey nahe an Gemachsam von hause außziehen/ vnd gemachsam in die new-

Herberge einzuziehen.

den ort kömmet / dahin man die reise angestelt/sol man wiederumb allgemachsam zůr herberge vnd stell einziehen / dann sölches beydes Menschen vnd pferde nützlichen/das man dieselbigen nicht vbertreibet / Welche bescheidenheit vnd vorsichtigkeit auch der Patriarch Jacob/da er von Laban seinem schweher wiederumb heimkeret/Gen. am 53. Cap. gebrauchet.

Jacobs vorsichtigkeit in seinem reisen.

Wanderßleute sollen teglich stulfertig sein.

Zum andern sollen auch die reisende personen in guter acht haben/ das jre leibe teglichen stulfertig/vnd ja nicht verschlossen sein. Da sichs aber zutrüge / das sie auff der reise hartleibig vnd verschlossen würden/ sollen sie den leib mit artzney mitteln wiederumb eröffnen/wie denn solches auff mancherley weise geschehen mag / Als wenn man des morgens 2. oder 3. löffel voll oxymelitis simplicis, oder Syrupi acetosi aus der Apotecken zu sich nimpt / oder aber ein bahr frische weichgesottene eyerdottern außtrincket / oder ein wenig gute Rhabarbara mit Rosenzucker vermischt zu sich nimpt / die eröffnen auch den leib. Vnd da man nichts anders haben kan/ sol man Kühe oder Ziegenmolcken vngefehrlich ein nössel / mit ein wenig saltz vnd ein löffel voll honig einnemen / dz eröffnet den leib gar fein/An stat des saltzs thun etliche Alantwurtzel gestossen / oder Zimmetrinde zur molcken/ist auch nicht böse. Ein stulzepfflein von harten speck / oder von honig vnd saltz gesotten/ oder ein vier Feigen gessen / sind auch gantz dienstlichen/sonderlichen wenn man die zeit nicht haben kan von oben erzelten ein purgierendes mittel zugebrauchen/ oder wenn der Magen die eingenommene purgierende artzney nicht wol behalten kan. Wer weitern bericht von purgierenden stücken haben wil/ oder zu harter verstopffung in fürfallenden nö-

den nöten bequeme hülff begehret / der suche zurück das 17. Capittel/von purgieren vnd reinigen des leibes/ der wird allda gar gute nachrichtung zu guten bequemen mitteln haben vnd finden.

Zum dritten/treget sich auch offt zu/das einer von oder mit dem Pferde felt / oder mit dem wagen vmbschleget/vnd schaden nimpt / dauon geliefert geblüt/ein drucken vmbs hertz / engbrüstigkeit vnd gefehrliches stechen entstehet / als sol man vnuerzücklichen Wolrad mit warmen bier/entweder des morgens/wenn man auffgestanden/ oder des abends/wenn man wil zu bette gehen/ einnemen / vngefehrlich ein halb oder gantz quentlein/ oder einer haselnuß groß. Oder

Arzney für geliefert blut.

Nemet Schwalben wurtzel iij. quentlein/der besten Rhabarbara ij. quent. gebalsamirt menschen fleisch ein halb quentlein/zubereit Gummi Laccæ, Wolrad/ jedes j. quent. gesiegelte Schlesigische terra sigillata, Boli armeni so rechtschaffen/ jedes ein halb quent. Aus diesen allen ein pülverlein gemacht/vnd dem gefallenen dauon ein quentlein auff ein mal mit eim trunck Lindenblüet wasser eingegeben/ist gar eine gewisse hülffe.

Ein gut puluer / für gerunnen blut so die Königin in Vngern viel menschen gegeben.

Nemet Rhabarbara ij. quent. Mumiæ j. quent. Ferberröthe ein halb quent. Wolrad j. Daraus mache ein puluer.

Es hat sich auff eine zeit zugetragen/dz der Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst ꝛc. Hertzog Wilhelm

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

zu Sachssen / hochlöblicher Christseliger gedechtnis / vom schlitten zu Heidelbergk vnuersehens einen bösen fall gethan / also das man sich böses geliefertes geblüts hat versehen müssen / als ist dazumal J. F. G. biß nach verzeichnete Puluer von den fürnembsten ärtzten zugericht vnd gegeben worden.

Hertzog Wilhelms zu Sachssen / hochlöblicher gedechtnis / puluer für geliefert blut.

Nemet der besten Rhabarbara ij. quentl. gebalsamirt menschen fleisch / lindene kolen / jedes ij. quent. Ferber röte / Krebs augen / jedes zwey drittheil eines quentl. gestossene Neglein iiij. gerstenkörner schwer / daraus ein Puluer gemacht.

Man erfehret auch / das offt von dem gelieferten blut / so entweder von stossen / fallen oder schlahen entstehet / ein hefftig stechen in der seiten / oder auch wol ein Apostem verursacht wird / wann das geschicht / sol man von dem folgenden Apostemen wasser zu etlichē mahlen trincken / Nemet Lauendel / Spitzige Salbe / Krause müntz / Hyssopen / Saturey / Teuffels gebiß oder Abbiswurtzel kraut / Sannickel / Sinau / Meußöhrlein / Kerbel jedes ein starcke hand voll / solche kreuter klein gehackt / vnnd darauff guten starcken wein gegossen / das sie damit bedeckt werden / dann neun tag lang wol bewahrt stehen lassen / nachmals distilliren.

Apostemen wasser.

Ein ander Apostemen wasser.

Nemet Salbey / Balsam / sonsten krausemüntz genandt / Lauendelblüet / Hyssop / Saturey / Melissen oder Mutterkraut / jedes eine gute hand voll / Solche kreuter zusammen klein gehackt / vnd wol vntereinander gemenget / in einen topff gethan / darüber so viel guten

wein

wein giessen / biß die kreuter alle wol bedeckt werden / nachmals feste zubinden / vnd in einen kalten Keller setzen / oder in die erde eines schuchs tieff vergraben / vnd 14. tage lang also stehen lassen / alß denn daruon das Apostemen wasser brennen.

Gute vermischte wasser für das stechen in der seiten.

Nemet Pfaffen rörleinkraut wasser / Scabiosen wasser / Cardobenedicten wasser / Borragen wasser jedes iij. lot: Solche zusammen vermischt / daruon morgens vnd abendts einen guten trunck fein warm zu sich genommen.

Vber das / so sind auch nachfolgende salben für alle gebrechen / so aus fallen / schlahen / stossen / drucken vnd dergleichen den menschen entstehen / vberaus nützlichen. Die erste salbe.

Nemet Bibenel / Lauendel / Spicanarden / Raute / Hyssop / Salbey / Bertram / Boley / Fenchel / wilden Weitzen oder Hamelkorn / Garb / sonst schaffgarb oder tausentblat genandt / Braunellen / Eibisch / Schwartzwurtz oder walwurtz / Auryn / sonsten tausentgülden kraut genandt / Maioran / Eisenkraut / Ebereiß / Leberkraut / Türckische vnnd einheimische gemeine Melissen / garten Angelica / Ehrenpreiß / Siebengezeiten / Erdbeer kraut / Singrun / Sinnau / Rosmarien / Hirschzunge / Tormentill oder Birckwurtzel / Feldtbethonien / jedes j. hand voll: Diese kreuter alle sol man mit einem messer gar klein zerschneiden / dann in einen grossen tiegel oder pfanne thun / darzu nemen gute frische Meyenbutter

butter ohne saltz 28. pfund / vnd denn bey reinem kolfewer wol kochen lassen / so lang biß sich die krafft aus den kreutern gezogen / solches denn durch ein rein tüchlein seihen / darzu frisch außgepreßt Lorberöhl ij. pfund thun / zusammen mischen / vnd wieder zergehen lassen / dann in einem verglasurten topff oder büchse wol verwahren. Diese salbe ist gantz dienstlichen wieder alle inwendige verletzung / so von fallen / stossen vnd dergleichen entstanden / einer haselnuß groß auff ein mal in warmen bier eingenommen / Vnd da es nicht bald helffen wil / sol man solche salbe zwey oder drey mal einnemen / auch von außwendig den verletzten ort darmit gar wol bey einem gelinden kolfewer salben.

Die rote salbe.

Die rote salbe / so fürnemlich denen dienstlichen / welche aus fallen einen schaden empfangen / vnd sich besorgen / das etwas entzwey / oder verstockt blut verhanden sey / dauon gibt man 1. 2. auch wol 3. oder 4. quentlein in warmen wein oder bier ein.

Nemet der roten Ochsenzungen wurtzel / zwischen zweyen frawentagen gegraben / viij. lot / zerschneidet solche / vnd lasset sie in einem kleinen maß roten Wein sieden / biß sie weich wird / oder kochet solche mit j. pfundt Meyenbutter ohne saltz / biß die butter rötlicht wird / vnd die krafft aus der wurtzel kömpt / alßdann thut auch darzu Wolrath iiij. lot / last es auff einen gelindem fewer zergehen / vnd seihet es durch ein rein tüchlein / so ist solche salbe fertig. Man sol auch von außwendig / da der schmertzen am grösten ist / sich wol warm damit salben.

Folget nun die grüne salbe / so die alte Greuin zu Mantzfeld / Dorothea / geborne Greuin zu Solms / im gebrauch gehabt.

Neme

Grüne salbe.

Nemet spitzige Wegebreit / Feldbethonien kraut / Odermennige / eines so viel als des andern / wenn sie grün vnd am krefftigsten sind / diese sollen erstlichen zusammen gehackt / dann gestossen vnd außgepreſt werden / nachmals so viel du des außgepreſten saffts hast / so viel soltu auch der guten / vngesaltzenen frischen Meyenbutter darzu thun / vnd miteinander bey gelindem fewer wol kochen lassen / vnd stets vmbrühren / auch einer hand breit einkochen lassen / dann durch ein tüchlein seihen / vnd denn in einem steinern gefeß wol verwahren / so ist die grüne salbe fertig.

Ein andere.

Nemet Genserich / wintergrün / weissen Mangole wurtzel vnd kraut / Hirschzung / Feldbethonien / Reinfarn / heydnisch wundkraut / Deschelkraut / Eppig mit der wurtzel / S. Johans blumen / spitzige Wegebreit / breite Wegebreit / Schaffgarben / Schwartzwurtz / sonsten beimwell genandt / Singrün / Braunelle / Gauchheil das weible so blaw blüht / jedes ij. hand voll / schneidet die kreuter gar klein / vñ leget sie in regenwassen / so viel von nöten / solche zusammen 3. stunden lang bey gelindem fewer sieden lassen / dann außpressen / vnd den saffe in eine zinnerne kanne thun / darzu auch so viel reine vngesaltzene Meyenbutter gethan / die kanne dann in ein kessel mit heissem wasser gesetzt / vnd ein drey stunden kochen lassen / nachmals wieder heraus nemen / in einem keller zween tage lang stehen lassen / dann 20. Salbeybletter darein legen / vnd wieder auffsieden lassen / vnd wenn es erkaltet / sol man das feiste von den wässerigen

feuchtigkeiten abethun/ vnd in ein verglasurt gefeß verwahren.

Ein andere krefftige grüne salbe.

Nemet grüne Lorberbletter / Rosmarien/Salbey/ Maioran / Rautenbletter/ weis Reinfarn oder Schafgarben/schwartzen Kümmich oder Coriander mit sampt den blumen vnd samen / jedes ij. hand voll / kleine vnd grosse Nesseln j. hand voll / Hyssop/ Braunellen/roten Beyfuß / jedes ein hand voll Odermennig kraut/kleine Wegbreit / spitzige Wegbreit / Beinwol oder walwurtzel/ Maßlieben / heydnisch wundkraut/Singrün/ jedes iij. hand voll/lauendel/wermut/rote rosen/weisse rosen/ jeder iiij. hand voll: Diese kreuter im Meyen/ vnd wenn sie am besten sind/alle fein frisch vnd grün gehackt/vnd darnach gestossen / dann vngesaltzene vnnd geleuterte Meyenbutter darunter gemischt / in eim verglasurten topff eine stunde allgemachsam sieden lassen / vnd stets wol vmbrüren mit einer hültzernen spatel / dann in ein secklein von tuch gethan / vnd reine in ein kalt wasser außgedruckt / nachmals solche durchgedruckte Salbe wieder in einen reinen verglasurten topff thun/sanfftiglichen zergehen vnd auffsieden lassen / dann darzuthun weis Jungfraw wachs anderthalb pfundt/zweene löffel voll Baumöhl / wenn dann dieselb beginnet kalt zuwerden/so nim weissen Weyrach vnd Mastix jedes viij. lot klein gepulvert vnd darein gestrewet / vnd mit stetigem vmbrüren wol darunter vermengt/ so ist die salbe fertig.

Ein

Ein andere kreffeige salbe/ welche die alte Breuin auch für den scharbock vnd mundfeule sehr gebraucht hat/ wird also gemacht:

Nemet vngesaltzene vnd rein gescheumete Meyenbutter xx. pfund / grüne Brunnkresse / Nachtschatten/ breit Wegerich / tausentgülden blümlein/ Mutterkraut/ Bachbungen / jedes drey guter hand voll: Diese kreuter alle gantz klein gehackt / vnd vnter die butter vermenget / vnd also 5. wochen lang stehen lassen / doch teglichen mit einer hültzernen spatel wol vmbrüren/ Wann denn die butter zu hart wird / sol man es auff dem fewer wieder wermen / das man es vmbrüren kan / vnd wenn die 5. wochen vmb seind / thut es zusammen in einen verglasurten topff / oder sonst in ein rein gefeß / vnd last es eine gute viertel stunde sieden/ ringet es dan durch ein hären tuch/ das die krafft der kreuter wol heraus kompt/ thut dann darzu ein halb pfund honig / vnd ein gut theil regenwürmer/ klein zerstossen/ vnd mit der warmen butter durch gerieben/ auff das beste als man es durchbringen kan / Man sol auch nemen v. lot frische schaffslorbern/ wol gestossen/ vnd mit iiij. lot weinessig durch ein hären tuch gerieben / vnd die warme butter darunter gemenget / so gehet es desto besser durch / Wenn solches geschehen / sol man alles zusammen wieder sieden/ biß man sich düncken lest/ das die wässerigkeit wol versotten ist / dann giesset es in ein gefeß / vnd nemet iiij. lot Wegebreit samen klein zerstossen / dann vnter die salbe gerürt / biß sie kalt wird/ so lang es müglichen zurüren ist/ last sie denn ein fünff tage stehen / stechet dann mit ei-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

nem holtz oder spatel biß auff den boden des gefeß/darinne die salbe ist / einmal oder vier / vnd so noch wasser darinnen ist/ sol man solches außlauffen lassen/vnd wieder durch einander rüren/dasselb so lang thun/ biß kein wasser mehr darinnen/so ist sie fertig.

Zugabe.

Da auch einem/ so vber land reisete/ein fieber oder dergleichen kranckheit anstieß / vnd artzney gebrauchen müste / der sol sich mit essen vnd trincken wol halten/ Also auch in fiebern oder andern hitzigen kranckheiten keinen wein / wasser oder milch trincken / vnd was von wein oder milch zugerichtet wird / noch was scharff gewürtzt ist/nicht essen.

Man sol aber ein gut gerstenwasser / ein gering haußbier / oder einen guten kofent / scherpffe oder nachbier (wie man es zunennen pflegt) trincken/vnd solches zuuor wol vberschlagen lassen/oder ein stück geröst brod darein werffen / damit sich die grosse kelte darein zeucht/ ist gar bequem.

Man sol auch gar kein rohe obst essen/keine gereucherte fische/Die grünen aber / als Schmerle/Forellen/ Aschen/ Krumbhechtlein/ Perß / Kaulperß/ können vnterweilens zur lust nachgelassen werden. Gleicher gestalt sol man auch sonsten alle grobe kost / als gereuchert fleisch / würste / schincken / sawerkraut vnd dergleichen meiden / auch alles so den leib verstopffet / als kuchen/ krepffel / warm brodt / vnd was in butter gebacken oder gepreget wird.

Die speissen so wol zuuerdawen/ vnd den leib offen behalten/sind am gesündesten/ als grosse zwetschken mit

jhrer

jhrer brüe/ habergrütz süplein/ gersten grauppen mit hünerbrüe / rindfleischbrüe oder Cappaunenbrüe zugerichtet / heyden / eyersüplein / wassersüplein mit eingefelten gantzen eyern/rindfleischsüplein/ hünersüplein/grün gekocht kraut / spinath genandt mit kleinen rosinlein/ weich gerürte eyerlein/oder so weich gesotten/ vnd zuuor zwo oder drey stunden in bier oder weinessig / oder in frischem brunnwasser gelegen sind / junge hüner / allerley waldt vnd puschvogel/ außgenommen die wasservogel / als enten / gense / tauben / staren / spechte/etc. Es ist auch dienstlichen/junge zieglein/junge lemmer/schöpsenfleisch / jung rindfleisch / kalbfleisch mit essig zubereitet / sonst ist es zu schleumig / Cappaunen / Rebhüner/ Rehen wilprat.

Wolte nun gleichwol einem neben solcher Diæt eine kranckheit anstossen / vnd wüste nicht / was es were/ der sol für allen dingen j. quentlein Pestilentz pillen mit dem Aloë Phanginis vermischt/ des morgens frue oder auff den abend anderthalbe stunde vor der mahlzeit einnemen/dann solche benemen viel schwere kranckheiten.

Were es aber / das man an einem ort / da es sterbens halben keine noth/ vnd die person gleich verstopfft/ sol man der linden purgier latwergen von zwetschken/ oder der laxirenden rosinlein/ oder ein gelinde Clystirlein/ stulzepfflein vnd dergleichen gelinde mittel / deren zuuor vberflüssig im 17. Capitel gedacht worden / einnemen vnd gebrauchen / Als dann des Cardobenedicten puluers j. quentlein in drey theil teilen/ vnd solches drey abend nacheinander einnemen / mit eim drittheil eins nössel weins warm gemacht / wenn man wil zu bette gehen/ sich dann wol zudecken/vnd die gantze nacht warm

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

halten / kompt denn ein schweis / so ist man genesen. Wolte aber die kranckheit oder das fieber zum ersten mal daruon nicht nachlassen / so sol man noch dreymal darmit fortfahren / das ist in allen fiebern vnd kranckheiten sehr nützlichen / auch in der heupt vnd Pestilentz kranckheiten / doch das man in Pestilentz fieber im schwitzen nicht schlaffe/Also ist solches puluer auch gut zugebrauchen in seitenstechen / vnd ist eine artzney für junge vnd alte personen. Sonsten nimpt man auch Calmuß/Ingwer / jedes ij. quentlein / schneidet solchen gar klein/ darnach ij. lot brodt darzu gerieben / dann darüber ein halb nössel guten weinessig gegossen / vnd also drey tage stehen lassen/ wenn man denn auff den abend wil zu bette gehen / nimpt man dessen ein oder zweene löffel voll/ vnd decket sich darauff warm zu/ biß ein schweiß kömpt/ das wendet vorstehende kranckheiten abe.

Da auch einer von wegen der grossen hitz im fieber den durst nicht leschen könte/der sol folgenden tranck zurichten/vnd denselben kalt für den durst trincken.

Nemet ij. löffel voll weissen rosenzucker / Also viel auch blawe viol zucker/einen löffel voll borragen zucker/ ij. löffel voll eingemachte Johannes beerlein/Diese zusammen vermengt/ in ein rein töpfflein gethan / darüber giessen ein gut gersten wasser oder schlecht brunnwasser/zum fewer setzen/vnd ein oder zweymal auffwallen lassen/ denn durch ein duppel tüchlein seihen / vnnd wol verwahren.

Das XXXVII. Capittel.

Nützlicher vnterricht/ wie man sich wieder die

der die kelte im reisen/jagen vnd kriegszügen bewaren sol. Item da man sich jrgend verbrandt/ was man darfür thun sol.

IN den mitternächtischen lendern ist es mehr kalt/ denn warm/ vnd müssen die einwohner derselben lender offt vnd viel im kalten wandern/ jagen oder kriegen / auch offtmals jhr lager vnter dem himmel auffschlahen / wie denn ein zeitlang im Niederlande geschehen / da man viel kelte hat erdulden vnd außstehen müssen.

Wie man sich von außwendig für der kelte zubewahren.

Für grosser kelte aber sol man sich mit guten wehrhafftigen kleidern / die nicht bald anbrüchig oder schadhafftig werden/ sonderlich in kriegßzügen/ da man nicht allzeit die wahl haben kan solche zuendern / wol versorgen vnd bewahren / auch von jugendt auff sich gewehnen etlicher massen kelte zuuertragen/denn solches beydes zur gesundheit / vnd kriege zu füren vnd zuuollbringen/nützlichen.

In grosser kelte sol man für allen dingen das heupt/ die hende vnd füsse wol verwahren/damit deren lebhafftigkeit vnuerletzt bleibet / wenn solches geschicht / so stehet es mit dem gantzen leibe richtig vnd wol/ vnd bleibet derselbe für der kelte vnuerletzt.

Kein rauch futter dem heupt dienstlichen.

Man kan zwar den gantzen leib / vnd alle theil desselben / gar leicht mit tuch/ rauchem futter vnd rauchen hirschheuten wol verwahren/ Jedoch ist zuwissen / das gar kein rauch futter dem heupt oder gehirn dienstlichen/ darumb die hüte / pareth vnd mützen alle mit tuch oder baumwolle sollen gefüttert sein. Es ist auch zuwissen/

das

das dem hertzen viel eher kelte von den füssen zugebracht wird / dann vom gehirn / darumb man die füsse wol warm halten sol.

In grosser kelte ist vberaus nützlichen die bewegung mit lauffen / hastigem gehen / mit hin vnd wieder schlagen der arme / mit strampffen der füsse vnd dergleichen. Es gibt die tegliche erfahrung / daß wer in der kelte des morgens das angesicht vnd die hende mit kaltem wasser weschet / vnd nachmals handschuch anzeucht / das derselbe in der erste wol etwas frewret/aber nicht lang darnach / wird jhm der gantze leib fein warm / denn die kelte zeucht erst die schweißlöcher der haut zusammen / vnd bewahret / das die außwendige vmbgebende kelte nicht kan durchkommen / vnd das also die werm / so sich jnnwendig erhelt / vermehret wird / vnd sich nachmals hin vnd wieder fein außtheilet. Den wust vnd vnreinigkeit so von der kelte verursacht wird/ sol man von den füssen waschen / auch die handschuch vnd leinene fusolen sol man in brandtewein netzen/denn solches auch wieder die kelte gantz dienstlichen/ auch ohne das der brandtewein mit warmen gewürtz zubereit / vnd eingenommen / den gantzen leib erwermet. Oder aber diese mixtur latwerge gebraucht:

Womit der gantze leib zu wermen.

Nemet Semmelkromen auff einem reibeisen gerieben iiij. lot / gestossenen zucker Candit drithalb lot / guten Reinischen brandtewein / so viel von nöten solches anzufeuchten / Von dieser latwerg des morgens nüchtern ein bahr würtzlöffel voll zu sich genommen / erwermet nicht allein den leib / sondern ist eine vberaus gute artzney wieder die dampffigkeit vmb die brust / stercket den Magen / vnd macht der brust gute lufft/vnd so man ein we-

ein wenig Saffran darzu thut / ist es noch krefftiger / mag auch des abends / wenn man wil zu bette gehen / gebraucht werden. Wie denn auch gleicher gestalt des morgens eingemachter Jngwer / Calmus oder Muscatennuß gessen / sehr nützlichen wieder die kelte sind. Da man auch von außwendig mit guten salben vnd wolriechenden warmen öhl den leib befeuchtet / ist es auch gut für die kelte. Die Welschennüß vnd der Knobloch haben sonderliche proprietates vnd eigenschafften / die kelte auffzuhalten / fürnemlich wenn solche zerstossen / vnd in fleischbrüe eingenommen werden. Oder nim grossen nesselsamen / koche den in wein / das es so dick wird wie ein mueß oder salbe / damit schmiere deine glieder / so bistu den tag sicher für frost.

Salbe vnd öhl für kelte.

Wieder die grimmige grawsame kelte bereit man eine salbe von öhl / nesseln vnd saltz / vnd beschmieret darmit den leib / Die salbe dienet auch für die eisse vnd geschwer / so von grosser kelte entstanden. Wer auch wil die füsse vnd hende für frost vnd kelte bewahren / der schmiere sie mit Fuchsfett.

Womit den erfrornen gliedern zu helffen.

Nun wollen wir auch anzeigen / durch was mittel man den eusserstẽ gliedern des leibes / so von frost erstarret / wiederumb helffen sol / Denn die erfahrung bezeuget / da einem ein glied vom frost ertödtet vnd entschlaffen ist / das jhm solche beschwerung nicht mit fewer / warmen oder laulichem wasser wieder zurecht gebracht worden / sondern das glied ist daruon mehr verfeulet vnd mürbe gemacht worden / oder der kalte brandt darein kommen / das man es endlichen abschneiden vnd hinweg nemen müssen. Wenn man es aber in kalt was-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

ser helt / vnd darmit weschet / so wird es wiederumb allgemachsam zu rechte gebracht.

Galenus hat wieder hefftige kelte vnd derselben schmertzen gebraucht das hitzige Gummi Euphorbium, mit wachs vnd öhl / so viel darzu von nöten / zu einer salbe gemacht / vnd das glied darmit geschmieret.

Etliche wollen / das man für die glieder / so erkalt vnd erfroren / ein wasser / darinnen zuuor pferde kot oder haffer gekocht worden sey / gebrauchen sol. Etliche nemen drey guter geuspen haffer / thun jhn in wasser / das er weich werde / giessen denn die brüe abe / vnd streichen den haffer durch ein tuch / das es dicke wird / vnnd legen solches mit tüchern vber / vnd bestreichen darmit den erfrornen ort. Etliche aber brennen Hasen haar zu asche / vnd strewen sie darein. Etliche aber braten weisse rüben oder einen apffel / vnd binden solche warm darüber. Etliche aber nemen die gall von einem Schweine / vnd beschmieren den verletzten ort darmit.

Galeni artzney wieder erfrorne glieder.

Wann einer die füsse erfroren hat: Der neme gute scharffe laug / so 5 oder 6 mal vbergossen worden / thue darzu gut rein baumöhl / mische es wol zusammen / das es wie eine milch werde / vnd schlahe solches vber / zeuche dann der frost auff an einem gliede / so neme man haußwurtzel / koche die in reinem schmehr / das ein gut selblein daraus werde / solche gebrauche zu dem außgebrochenen schaden / es heilt in kurtzer zeit.

Hat sich einer erfröret / das dauon die haut auffgerissen / oder der schaden auffgebrochen were / der wasche den erfrornen ort offt mit rübenwasser / vnd stosse Erlen laub zu pulver / vnd strewe es darein / Denn netze tüchlein in rüben wasser / vnd lege es darauff / es heilet gewißlichen /

wißlichen / doch reisse den grindt oder ruffen nicht abe. Item / Nim Odermennig vnd Alandtwurtzel / eins so viel als des andern / kochs in wasser / darein lege das erfrorne glied / so warm du es erleiden kanst / oder wasche es darmit / oder netze tücherlein darein / vnd lege es offt auff / dann strewe das puluer von Erlen laub darein / es hülfft. Rabengehirn pflaster weis auffgelegt / heilet was erfroren ist. Da sich auch einer also erfrört hette / das er dauon blasen bekommen / vnd dieselben auffbrechen vnd sickerten / der schmire es mit Dachsschmaltz / vnd brenne eine mauß zu puluer / vnd strewe es darein.

Trüge sichs auch zu / das einem ein finger an der hand / oder zehe am fuß erfrüre / also / das er gar schwartz vnd tod daruon würde / als solte er jhn lassen abschneiden / der erschrecke darumb nicht so sehr / sondern er gebrauche gesunde vnd bequeme mittel / so kan jhm noch wol geholffen werden / dann die natur vnd kunst / wenn sie beyde zusammen setzen / grosse krafft haben.

Es gedencket Ranzouius / das ein mal in einem hefftigen winter einer person / so Caius Alefeldius genandt / alle beyde füsse hefftig erfroren / vnd gar schwartz worden seind / Nach dem aber gedachte person nachverzeichneten Wundtranck gebraucht / hat solcher schaden nicht weiter vmb sich gefressen / da doch alle Wundärtzte daran gezweiffelt / das solche ertödte vnd erfrorne füsse hetten sollen wieder zurecht gebracht werden / sondern haben dafür geachtet / man müste solche abschneiden. Vnd ob wol solche person sich ein gantz jahr lang darmit schleppen müssen / vnd die erfrornen füsse zu keiner heilung baldt hat bringen können / weil man aber mit den hülffmitteln angehalten / ist jhm doch endlichen

geholffen worden / das er sich wiederumb mit gehen behelffen können.

Für alle gebrandte scheden.

Nim zwey reine leinene tücherlein / netze das eine in milchram / das ander in butter molcken / lege sie täglichen drey mal vber den gebrandten schaden / nim denn speck von einem reinem borcke / stecke solchen in ein oder mehr bretlein oder röhrlein / zünde es an / vnd las den speck von der höhe herab treuffen in ein gefeß / darinnen rein wasser ist / nachmals nim vj. eyerdötterlein ohne das weisse / thue darzu auch ein wenig milchram / vnd des abgeschmeltzten borckspecks / so auff dem wasser schwimmet / koche solches zusammen / vnd mache ein pflaster oder salbe daraus / damit schmiere den verletzten ort des tages drey mal / so wird der brandt gar bald geheilet. Vnd so die tücherlein / so du darüber bindest / etwas hart vnd fest einbacken würden / soltu solche mit vngesaltzener butter beschmieren / so werden sie sich fein ablösen.

Zu külunge des brandes wird auch sehr gelobet die Lindene schale / in wasser geschabet / vnd so lang darinnē ligen lassen / biß es wie ein mueß wird / dann vberlegen.

Etliche andere bewehrte stücklein / so den brandt ausziehen vnd leschen / das nicht blasen werden.

Alßbald sich einer verbrandt hat / der sol einen warmen kühmist auff den schaden schlagen / vnd darauff ligen las-

gen lassen / biß er dürre wird / dann wieder einen warmen darauff legen / zeucht allen brandt aus.

Oder /

Nim frischen leihmen / rüre den in leinöhl / mache ein pflaster daraus / vnd lege es auff den verbrandten ort vnd folge jmmer nach / es zeucht allen brandt aus.

Ein anders.

Nim Dinte / schmiere damit den schaden gar wol / es ist trefflich bewerth.

Oder /

Nim Compoßkraut bletter / vnd lege sie auff den brandt / vnd wenn sie drucken worden / so lege wieder frische darauff / es zeucht den brandt aus. Also dienet auch wieder den brandt / vnd zu vielen andern beschwerungen mehr die Edele rosen salben / die ich mennigli-chen zu gut lernen wil.

Folget / wie man die wolriechende rosen salbe am Keyserlichem hoffe pfleget zuzurichten / vnd wo für solche kan gebraucht werden.

Nemet rein vnd frisch Schweinen Schmaltz von einem borckel / so viel jhr wollet / thut das Netzlein daruon / vnd schneidet solches klein / Nemet auch schmaltz von einem kalbe / so rein von dem geblüt gemacht ist / thut solches zusammen in ein gut rosenwasser / vnd las-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

sets darinnen sanfftiglichen absieden/biß es geschmoltzen ist/ streichet solches durch ein rein sauber heeren tuch/ last es vber nacht sich setzen/ Darnach nemet das reineste oben hinweg/ thut darzu schöne außgeschnittene weisse rosen/ wil man es aber röthlichen haben/ so nemet rote rosen gleichs gewichtes mit dem so abgehoben worden/ solche stosset gar wol in einem steinern mörsel/ mit einer höltzern keule/ vermischet solche wol vnter das schmehr/ Lasset es zween tage vnd zwo nacht an einem warmen ort also stehen/ setzet es alsdan wieder zum fewr vnd last es zusammen sanfftiglichen sieden/ seihet es wiederumb durch ein heeren tuch/ Dann wieder auff solche art wie zuuor mit frischen rosen eingebeitzt/ das thut 4 oder mehrmal nacheinander. Endlichen wans zu letzt durchgeseihet worden ist/ so thut es in eine zinnerne kanne/ die setzt in das Balneum Mariæ, vnd lassets so lange darinnen kochen/ biß sich die wesseriche feuchtigkeit verzehret/ das dann darbey erkandt wirdt/ so man ein tröpfflein oder zwey daruon auff das fewer fallen lest/ vnd es nicht mehr pfeifet/ als hett man wasser darauff getreufft/ so ist die feuchtigkeit verzehret. Darnach wieder durchgeseihet/ vnd den sechsten theil frisch süsse Mandel vnd ein wenig weiß Jungfraw wachs in den süssen Mandel öhl zergangen dardurch gethan/ vnd wol vntereinader gerieben in einem reibasch oder steinern Mörsel/ vnd stets mit guten rosen wasser wol arbeiten/ nachmals in einē steinern krüglein wol verwahret. Solches edles selblein dienet wieder grosse heupthitz/ Item wieder das rohtlauff vnd flogfewer/ auch für die erhitzte Leber vnd Nieren/ stercket das hertz/ heilet die zerrissen Lefftzen von der lufft/ machet feine gelinde hende/ vnd

stillet

stillet das hitzige zipperlein / vnnd die brennende feigwartzen.

Wann der brandt das fleisch tieff angreifft / vnd die blasen gebrochen sind / sol man nachfolgende mittel gebrauchen.

Nim von lebendigen Krebsen die schalen / thue sie in einen topff / kleibe denselbigen feste zu / vnd setze jhn auff ein fewer / vnd brenne die schalen zu puluer / stos sie dann gar klein / vñ strewe es in den schaden / es heilet gar balde.

Ein bewertes den brandt zu heilen.

Nim die schalen von linden holtz / schabe erstlichen die grawe oberrinde gar rein abe / nim dann die gelben schalen klein zerschnitten iij. geldten voll / thue sie in einen grossen newen küpffern kessel oder blassen / geuß darauff kosent oder regenwasser / vnd laß es kochen / vnd folge mit wasser oder kosent nach / das es jmmer vber die rinden kochet / vnd laß sie zwo stunden sieden / doch das es ja nicht vberlauffe / vnd wol gescheumet werde / hebe es dann vom fewer / vnd geus die brüe gar rein abe in ein new faß / vnd laß es eine nacht stehen / so wirstu ein öhl oder fett / wie butter / oben darauff finden / das nim rein herabe / vnd verwahr es gar wol / darmit schmiere den brandt offt / es zeucht denselben aus / vnd heilet in acht tagen gar grosse scheden.

Ein ander Salbe.

Nim Rosenöhl / Eyerklahr / schäfen vnschlit / weiß

wachs

wachs / eines so viel als des andern / laß in einem newen tiegel zergehen vnd sanfftiglichen sieden / vnd rüre dann bleyweiß klein gestossen darunter / so viel als zu einer salbe von nöten / vnd laß es kalt werden / darmit schmire den schaden / oder bestreich darmit schwedlein / vnd lege sie vber den brandt.

Ein andere bewehrte brandtsalbe / so ein berühmter artzt der alten Greuin zu Mansfeld auff grosse bitt gelehret hat.

Nim viij. lot Leinöhl so reine ist / new weiß wachs viij. lot / laß es zusammen zergehen / vnd scheume es wol / geuß es dann auff ein rosenwasser / vnd lass sechs stunden stehen wol verdackt / geuß dann das rosenwasser abe / vnd nim ein saltzierlein voll frisch rosenwasser / vnd geuß darzu / vnd zerlas es wieder / nims dann vom fewer / vnd rürs gar wol vmb / bis es schier kalt werden wil / thue dann darzu iiij. lot bleyweis klein gestossen / Campffer ein halb lot so getödtet sey / rürs so lang biß es kalt wirdt / thue es dann in eine büchse / vnd behalt es zum gebrauch.

Da sich auch jemandt verbrandt hette / das jhm dauon blasen entstünden / der schneide dieselben mit einer scheren auff / vnd lasse das wasser außlauffen / darnach brauche diß puluer:

Nim die rinde von Eichen holtze / vnd stos sie zu puluer / thue sie in ein tüchlein / vnd strewe es in die auffgeschnittenen blasen auffs verbrandte fleisch / vnd mache von den salben ein pflaster / vnd lege es vber / alle tage drey mal / es heilet gar balde.

Ein an-

Ein andere gewisse brandtsalbe.

Nim iiij. lot Rosenöhl/vj. Eyerdottern/ein wenig Saffran / rüre es wol vntereinander / vnd schmiere es mit einer federn auff den schaden/vnd netze tüchlein darein / vnd lege sie auff / vnd folge nach / es zeucht allen brandt aus/vnd heilet jhn.

Ein andere bewerte brandtsalbe.

Nim j. pfund leinöhl/ iij. guter hand voll winterkorn / doch das kein frost darauff gefallen sey/scharbe es klein/ vnd laß im öhl sieden / biß es all grün wird / darnach drucks durch ein tüchlein / vnd thue es in einen tiegel / auch darzu j. pfund new wachs / vnd ein köpfflein voll Rosenwasser / las es wol auffsieden / das behalte vber ein jahr / vnd wenn einer verbrandt ist/der schmiere den schaden mit der salbe / vnd lege sie pflasters weise auff.

Da sich auch einer so sehr verbrandt hette/das jhm dauon blattern auffliessen / vnd grossen schmertzen leiden müste / der neme rosenöhl / vnd schmiere damit den verbrandten ort ein mal oder viere/es vergehet.

Das auch den wandersleuten / von mancherley getrenck vnd speise/offt die Colica oder bauchgrimmē entstehen/ ist fast allen menschen wol wissendt/wann nun dis geschicht/sollen sie für allen dingen sich erstlich gantz gelinde purgierē mit den pillulis Hieræ picræ Simpl. Derselben ein halbs oder gantz quentlein einnemen/ oder des Cyprianischen Terpetins / so nachmals gedacht werden wird ij. oder iij. quent. mit wein waschen lassen/ dann mit oblaten einnemen/oder ein halb quent.

Species Hieræ darunter mischen / Dann die subtilen Wipfflein von der wermut / so viel mit 4. finger kan begriffen werden/nemen/darzu thun ij. quent. kramkümel/ mit gutem wein wol erwallen lassen / durchsethen / fein warm nemen / vnd sich darauff gantz stille halten. Wil es sich daruon nicht stillen / so nim guten Maluasier 4. eßlöffel voll / Ein halb quentl. Calmus / Saffran iiij. gersten körner schwer / laß zusammen ein wenig auffwallen / seihe es durch/ vnd gib solches dem Patienten warm.

Ein anders.

Nim gut Bibergeil / kroneuglein / Lorbern/Römischen kümel / gestossen Galgant durch einander wol gepuluert/ daruon einen drittentheil eines quent. mit warmen wein eingenommen / sich darauff warm zugedeckt/ vnd stille gehalten.

Item es treget sich auch offt zu/ das ein Wandersman vnuersehens von einem törichten hunde gebissen wird/dem sol man also helffen:

Nim lebendige Krebs / thue sie in einen reinen topff verdeckt/vnd verkleibe solchen gar wol / thue nachmals solchen topff in einen backoffen/vñ laß also lange darinnen stehen/also lang man ein gut starck brot abbeckt/das sie so dürre werden / das sie sich stossen lassen/dem gebissenen alßdañ von diesem pülver j. quent. mit gutem wein eingegeben / so genest er / Jedoch ist das hierbey zubehalten/das die Krebs in der zeit müssen darzu gefangen werden / Wann die Sonne im Krebs ist / oder wann sie im Augstmond gesamlet wordē sind. Also wird auch vberaus hochgelobet die edle Bibinellwurtzel sampt der

Entzi-

Entzien/wer solche nüchtern isset/dem sol kein hundsbiß nicht schaden. Diß folgende puluer ist ein præsentaneũ Alexipharmacum für eines törichten hundesbiß/ vnd wird also zugerichtet.

Nemet Rauten bletter/Eisenkraut/ kleine Spitzige salbenbletter / Wegbreit bletter / Engelsüß bletter / gemeine wermut / Krausemüntze / Melissen / Feldtbethonien bletter / S. Johanneskraut bletter / klein tausentgülden jedes gleich viel / Jedoch das solche kreuter eigentlichen eingesamlet werden/wenn sie am krefftigsten/ vngefehrlich im Brachmond/ im voll Monden / dann fleissig auffgetreuget vnnd zum gebrauch dieses puluers wol verwahret daraus eingemacht / vnd dem gebissenen alle tage ein halb quentl. schwer also vor sich oder mit geduppelt so viel zuckers mit wein/mit öpffel tranck/ hüner brüe oder mit frischer butter. Man kan auch wol aus diesem puluer vnd honig eine Latwerge machen / vnd dem gebissenen ij. iij. oder iiij. quent. schwer auff ein mal daruon geben.

Die gebissene wunde aber sol man mit gutem wein oder honigwasser / darinnen des obgemelten puluers gethan worden/ teglichen ij. oder iij. mal behen vnd darmit wol waschen / Dann pflaster darüber legen / wie man vber andere wundẽ zulegen pfleget/ als das schwartze pflaster/ stichpflaster/ seu Emplastrum incognitum.

Das XXXVIII. Capittel.

Beschreibunge etlicher gantz nützlichen vnd heilsamen mitteln/die außwendigen wunden zu heilen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Folgen nun in der ordnung außerlesene vnd offt probirte köstliche Wundtrencke/ Pflaster/ Salbenöhl vnd dergleichen/ so man in fürfallenden nöten zuder verwundung nützen vnd gebrauchen kan.

Eine bewehrte Waffen salbe zumachen.

Also sol die Waffen salbe/ damit man heilet (wenn man gleich den menschen selbst nicht erreichen kan / sondern nur allein die Waffen hat / darmit der mensch verletzt ist) zugericht werden / wie folget:

Nemet Eberschmaltz / je elter je besser / Beerenschmaltz / zulast es auff einem gelinden fewer / gieß es auff kalt wasser / so felt das saltz zubodem / vnnd das schmaltz bleibet oben / das nemet abe / Wann solches geschehen / so nemet regenwürmer ein nössel / thut sie in einen reinen topff / darein zuuor ein wenig sandt oder mist geschütt worden / daß sie sich darinnen reinigen/ verdeckt sie wol mit einer stürtzen / dörret sie in einem backoffen / wenn man das brot hat außgezogen/ doch das sie nicht verbrennen / reibet sie darnach gar kleine / vnd nemet desselben Puluers eine halbe eyerschale voll / Sandel so gut / wol gereiniget vnd gepuluert ist / auch so viel Blutstein j. lot wol gestossen / Moß von einem menschen kopffe gepuluert einer haselnuß gros / so mans haben kan / wo nicht / so ist es gleichwol krefftig/ Die obgemelten stück wol vnter einander gestossen / vnd mit dem schmaltze vermischt / so ist die salbe fertig / thut dann solche in ein rein gefeß / vnd last sie also wol verdeckt stehen / Es ist aber eigentlich zumercken / wie man darmit heilen sol / Wann nun das Waffen zu dir gebracht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

bracht wird / vnd wilt wissen oder erfahren / ob der verwunte lebendig bleiben werde oder nicht / so thue jm also / Nim sandel vnd blutstein / jedes gleich viel gepuluert / thue das Waffen auff ein lindes fewer / vnd laß es warm werdē / also / das du es an der hand erleiden kanst / dann schütte das puluer fein entzeln auff die klinge oder waffen / Vnd so das Waffen blut schwitzet / so stirbet er / wo aber nicht / so bleibt er lebendig / du solt auch achtung haben / das man jhm / wo müglich / das blut stelle / vnd kan das besser nicht geschehen / dann mit der salben damit man das Waffen schmieret / vnd so sich der patient nit rechtschaffen helt / kanstu darbey mercken / wann auff dem Waffen fleck erscheinen / wo nicht / so helt er sich recht / dann nicht wenig daran gelegen / das er sich vermög eines Regimens in essen vnd trincken recht halte / Nun ist auch zu mercken / wie man das Waffen schmieren sol / Zum ersten / soltu erfahren / ob die wunde gehawen oder gestochen sey / welches du zum theil am Waffen erkennen kanst / vnd wie tieff es ins fleisch oder leib gegangen / Ist es gestochen / so schmiere das Waffen von der spitze zum creutze / Ist es aber gehawen / so schmiere das Waffen von der schneide zum rücken / kanstu nicht erkennen / wie weit oder tieff das Waffen ins fleisch oder leib gegangen sey / so mustu es gantz vnd gar schmieren / kanstu es aber wissen / so ists gnug / das du denselben ort nur schmierest / doch mustu das Waffen stets in der werme / an einer reinen stedte / das kein staub darauff fallen kan / behalten / Dem verwundten sol man den eyter aus der wunden wüschen / vnd reine tüchlein darüber binden / Du aber habe wol acht auff das Waffen / dan der patient kan jhm wol selbst reine tüchlein

vberlegen vnd die wunde reinigen / vnd so er gleich vber zehen oder zwölff meilen von dir were / wann du nur das Waffen hast / damit er verwundet ist / so magstu jhn heilen / es sey gleich Man oder Weib. Es ist aber auch hierbey zumercken / das offt fall einer hart verwundet ist / du ja nicht auff den tag / wenn du mit deiner frawen zu thun hast / zu dem waffen geheſt / dasselbe zuschmieren / Sondern verharrest / So er aber ein wenig verwund ist / so magstu darzu sehen / vnd wiltu jhn bald heilen / so salbe das Waffen offt / Es ist nicht von nöten alle tage zusalben / sondern vber den dritten / vierden / fünfften oder sechsten tag / vnd drüber / du magst auch das Waffen gleich nur ein mal schmieren / vnd es also lassen / es heilet. Wann es nun gantz vnd gar geheilet ist / dann / vnd eher nicht / magstu das Waffen wiedergeben / vnd ist gar gewiß / das du auff diese weise einen menschen eher heilest / denn ein Barbierer mit vielen pflastern / vnd das ohn alle geschwulst vnd schmertzen. Wiltu aber je dem patienten schmertzen machen / So lege das Waffen an den windt oder ins feldt / so bekompt er schmertzen / Thue das Waffen aus der kelte wieder in die werme / vnd so bald es sich erwermet / so vergehen die schmertzen / Gieb aber auch achtung / das du das Waffen nicht zu heiß legest / dañ es bringet schaden. Zum beschlus ist auch zumercken / Wann die wunde oder der schade peinschrötig ist / sol man zu der salben thun ein wenig beynwell oder schwartzwurtzel. So ein pferd vornagelt wird / so zeuch den nagel heraus / vnnd schmire den balt / so heilet es / vnd wird nicht hinckent.

Ein

Ein außbündiger köstlicher wundtranck/ daruon die wunden glücklichen curiret werden.

Nim ij. maß bier / so alt du es bekommen kanst/ thue darein Singrün eine gute hand voll / der wipfflein von roten Beyfuß / des krauts so man nennet Rodicheil/kanstu es nicht haben / so nim eitel Singrün dafür/ laß es in einem topff biß auff die helffte einsieden / jedoch das der topff wol zugedeckt sey / seihe es dann in einen topff / vnd geuß es in eine steinerne pflasche / die oben enge ist / vnd verstopffe sie wol / das keine lufft darein kommen kan / vnnd behalt solchen wundtranck zum gebrauch. Von diesem wundtranck sol man dem verwunten oder verletzten menschen des tages drey mal/ jedes mal drey starcker löffel voll fein warm zutrincken geben / Erstlichen des morgens nüchtern / darnach zu mittage nach gehaltener mahlzeit / vnd zum dritten des abends wenn er wil schlaffen gehen/Darneben sol man der verwundten person anzeigen vnd befohlen / das er nach einnemunge des wundtrancks in 2. oder 3. stunden nichts esse noch trincke. So offt er auch von diesem wundtranck trincket / sol er dauon etwas in ein gefeßlein giessen / vnd damit die wunde wol waschen / auch ein rotkoel blat in solchen tranck einnetzen / vnnd vber die wunde legen vnd binden / doch das die rauche seite des blats nach der wunden wartz gewendet sey / Vnd so es die notturfft erfordert / sol man die wunde fein subtil hefften / auff das nicht eine vnförmliche narbe bleibe/ Es heilet vnd zeucht ohne das solcher wundtranck die wunde zusammen ohne hefftung.

Ein

Ein sehr bewehrt vnd fürtrefflich stichpflaster/ welches Ranzouius in dem Tyrolischen zuge vberkommen vnd erlanget/da Carolus V. zu Insbrugk ein zeitlang gelegen / vnd der Durchleuchtige/ Hertzog Adolph von Holstein/solches pflaster erstlichen von des Hochlöblichen gebornen Churfürsten zu Sachssen / Johan Friderichs Wundartzt gelernet worden/ Ist sonst zu allen wunden/ ja auch zu denen dienstlichen/so mit einer büchsen verursacht worden.

Nim gummi galbani, gummi Armoniaci, des saffts oppoponacis, des hitzigen Gummi Bdellij, jedes iij lot / Wachs j. pfund / Baumöhls ij. pfund / silberglöt j. pfund / Lorberöhl iiij. quent. rote Myrrhen/ Weyrach / Mastix / Osterlucey / zubereitten Galmey/ jedes ij. lot / Campffer iiij. quentl. Terpentin j. quentl. Die vier gummi erweiche eine nacht in guten scharffen weinessig / vnd stos die andern stücke gar klein zu puluer / setze alßdann die gummata mit dem essig zum fewer / vnd laß es sanfftiglichen zergehen/biß alle vnreinigkeit sich daraus begeben / als dann so treibe es durch ein rein tüchlein in einen tiegel / vnd koche die gummata wieder / biß sich der essig verzehret / vnd vom tiegel etlicher massen ablöset/laß als dann das wachs auch zergehen mit dem baumöhl in einem messigen becken / thue dann darein das silberglöt/mit stetigem vmbrüren/sonsten felt es bald zu boden/solches thue vber dem fewer/so lange biß es braunschwartz beginnet zuwerden/stos denn ein messer oder spatel darein / ob sichs wolte starck anhengen

hengen / vnd wieder leichte ablösen / vnnd wenn solches geschicht / so hat es genugsam gekocht / dann hebe es abe vom fewer / vnd laß es ein wenig / doch nicht gehlingen kalt werden / thue dann allgemachsam von den Gummatibus, so mit essig zerlassen worden / einer bohnen oder haselnuß groß darein / biß so lang die Gummata alle hinein sind / dann wo du sie alle auff einmal würdest darzu thun / so würde dauon das pflaster gewaltiglich vber sich steigen / auch wol vberlauffen / Derwegen soltu allwege ein becken mit kaltem wasser auff eine vorsorg haben / damit wenn es vberleufft / du solches vber das kalte wasser halten kanst / als dann nimpstu es wieder daraus / vnd thust es zum andern / wenn es kalt worden / Da nun die gummata vnd hartzige stück alle zum pflaster kommen / so laß es wieder gar sanfftiglichen kochen / vnnd thue als dann die andern klein gepulverte stücke auch darzu / vnnd zu allerletzt den Terpentin vnd das Lorberöhl / vnd wenn du solches vom fewer hast gehoben / vnd kalt lassen werden / so thue auch darzu den Campffer / thue es denn alles zusammen in warm wasser / wie man das wachs pfleget einzulegen / wenn man kertzen oder liechte daraus machen wil / laß es darinnen erweichen / das du solches mit den henden wol außarbeiten vnd schmeidig machen kanst / bestreiche es dann mit beyfußöhl / das es fein glentzend vnd reine wird / bewahre es dann wol in zubereitten rehefellen / so helt es sich wol 40. oder 50. jahr darinnen krefftig. Dis stichpflaster dienet wieder alle verwundung / sie sey vom schiessen oder stechen entstanden.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Ein ander vberaus köstlich Stichpflaster wieder alle verwundung / welches der ander König in Dennemarck / Christianus, beneben den folgenden Balsam vnd Puluer / in stetem gebrauch gehabt / wie man denn diese stücke alle nach seinem tode / in seinen artzney büchern gefunden.

Nemet wachs siebendhalb lot / Griechisch pech / Aschenschmaltz / Mumien / jedes iij. lot / rote Myrrhen ij. lot / Mennige j. lot / weisse Corallen iij. quent. Magneten stein ij. lot: Das wachs leßt man erstlich mit dem griechischen pech zergehen / alß dann thut man darzu die Mumien vnd das Aschenschmaltz / diese sol man zusammen bey gelindem fewer wol durcheinander arbeiten / nachmals die andern stück klein gepuluert auch darzu thun / vnd bey dem fewer ein wenig stehen lassen / jedoch mit stetigem vmbrüren anhalten / vnd wenn es sich vnten beginnet zu setzen vnd dicke zu werden / sol man einen spatel darein stossen / vnd von der höhe auff ein kalt eisen oder messing ein tröpfflein oder zwey fallen lassen / vnd da solches kalt worden / vnd etwas hart anklebet / so hebe es vom fewer / vnd rüre es gar wol / biß es beginnet kalt vnd dick zu werden / als dann sol man auch die Myrrhen darein thun / auch Weyrach vnd Mastix / jedes ij. lot / Campffer ij. lot darzu nemen / vnd wol vntereinander rüren / biß es gar kalt vnd zimlichen hart wird / nachmals mit Aschenschmaltz das pflaster in den henden gar wol arbeiten / so ist solches fertig. Da nun einer verwundt oder gestochen / sol man daruon etwas auff ein tuch streichen / vnd vber die frische wunde legen / sie sey

sie sey gehawen oder gestochen / so ist es doch zu allen dienstlichen.

Ein ander auch sehr bewehrtes Seichpflaster.

Nemet Baumöhl v. quent. weis wachs xiiij. lot/ Hirschen vnschlit ij. lot/ fichten hartz j. lot / Griechisch pech iij. lot / Lohröhl / Eyeröhl / Wacholderbeer öhl/ Regenwürmer öhl/jedes ij. lot / Bleyweis/Silberglöt/ jedes iij. lot/ Terpentin vj. lot / Galbani Almoniaci, oppopanacis, Bdelli , jedes ij. quentl. Die hartzigen stücke sol man mit essig lassen zergehen / dann durch ein tuch treiben / rote Myrrhen ij. quentl. Mastichis iij. qu. Weyrach j. lot / Mumien ij. lot / zubereiten Galmey iij. quentl. gegraben Galmey ij. quentl. weisse vnd rote zubereitte oder gepuluerte Corallen/jedes anderthalb qu. Orientalischen Magnetenstein vj. quentlein/lange vnd runde Holwurtz / jeder ij. quent. harrstranckwurtzel anderthalb quent. Mutter perlen ij. quent. weissen Vitriol ij. lot/Agtestein j. quentl. Campffer iij. lot / Aschenschmaltz ij. lot: Diese alle sollen nach der Wundärtzte kunst zu einem Pflaster zugericht werden/wie denn bißdaher auch anleitung gegeben worden.

Ein guter Wundtranck.

Nemet Wintergrün / Feldtbethonien kraut / jedes ein halb quentlein/ Sannickel / Sinnau / jedes anderthalb quentl. Diese sol man zusammen in einen verglasurten topff thun/darüber giessen zwey maß guten wein/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

den topff mit einer stürtzen wol zudecken / vnd mit tüchlein vnd meel wol verkleistern / damit die krafft nicht heraus gehe/jedoch mitten im deckel ein löchlein machen das es lufft habe / vnd der topff nicht zuspringe/solches zusammen zwo stunden lang kochen lassen/Von diesem tranck nachmals dem verwundten täglichen des morgens frue/ vnd vmb vesperzeit ein guten starcken eßlöffel voll fein warm zutrincken geben/vnd vber den stich oder wunde ein köelblat oder der stichpflaster eins legen.

Ein behender wundtranck in der noth.

Nim Muscatennüsse ij. lot/ Krebs augen iiij. lot/ puluers vñ gieb den krancken daruon ein halb oder gantz quentlein mit warmen weine.

Ein ander Puluer.

Nim Muscatennüsse / Hechts augen / Krebs augen jedes ein halb lot / lindene kolen ein halbs quentl. puluers alles zusammen vnd gieb es den verwundten ein.

Ein herrliches Balsamöhl / das gantz nützlichen in die wunden oder stich / so am gantzen leibe des menschen / ausgenommen des heupts/ mögen geschehen sein / einzutreuffen ist.

Nemet gut Rosenöhl xviij. lot/ der besten Rhabarbara klein zerstossen xij. lot / Diese zwey stück sol man zusammen in einen öhlkrug oder zinnerne pflasche thun/ vnd drey tag lang stehen lassen / nachmals die pflasche in Bal-

in Balneo Mariæ setzen/ vnd eine halbe stunde lang darinnen wol kochen lassen / als dann auch in die pflasche thun gestossenen mastix vj. quent. gepuluerten Weyrach/ Bdellij, oppopanacis, Campffer / jedes j. lot/ vnd dann wiederumb sanfftiglichen in Balneo Mariæ kochen lassen/vnd durch ein rein wüllen tuch seihen/vnd wol durchdrucken / so ist solch balsamöhl zu obgedachtem gebrauch gantz fürtrefflich.

Ein köstlich gut Wundtselblein / so auff nachfolgende weise kan zugerichtet werden.

Nemet Terpentin vj.lot/Hirschen vnschlit iij.lot/ Baumöhl iiij. lot / Weyrach gepuluert j. lot / Mastix/ Myrrhen/jedes ij. quent. Grünspan anderthalb quent. mache daraus ein fein lindes selblein.

Ein ander Selblein / so die wunden reiniget vnd heilet.

Nemet Terpentin / Honig / Rosenöhl / Weitzenmeel/Eyerdotter/jedes gleich viel.

Ein sehr köstliches puluer / wenn einem eine Senader / flachs oder Spanader entzwey gehawen ist / wie sie der Wundartzt wieder zusammen bringen soll.

Nim Krebs augen gar klein gestossen / in ein subtil dünne tüchlein gebunden / vnd auff die verletzten Senadern gestrewet / nachmals mit truckenen banden / so von weicher vnd alter leinwad zugerichtet/ wol verbin-

den/ damit keine feuchtigkeit darzu kommen möge/ vnd solche verbindung sol jnnerhalb 24. stunden vnauffgelöset bleiben / wenn nun solche ernandte zeit verflossen/ sol es der Wundartzt wieder auffbinden/vnd sehen / wie sich die zusammenfügung der Senader schicket / nachmals die wunde mit warmen bendern (wie man sonsten frische wunden zuuerbinden pfleget)verbinden/vnd vber den andern oder dritten tag solche verbindung wiederumb auffmachen/vnd vernewern.

Eine gute Puluer leschung.

Nemet drey gute hand voll Hollunder blüet/so wol reiff vnd darbey nichts grünes ist / streiffet sie fein rein abe / thut solche in ein maß baumöhl / lasset es vber dem fewer sennftiglich sieden / biß die krafft alle aus den blumen / vnd sie zusammen beginnen zuschrumpffen/ dann durch ein heeren tuch hart außringen/ vnd wieder so viel frische blumen darein thun/vnd sanfftiglichen sieden lassen/denn wieder/ wie zum ersten geschehen/ durchringen/ Solches auch zum dritten mal thun / so ist es zur puluer leschung gantz krefftig. Wenn man nun von dem Puluer verbrand oder geschossen worden/sol man in diß öhl tücher netzen/dann ein wenig wieder außringen/vnd solche in oder auff die wunde legen. Wenn nun diese tücher trucken worden / sol man sie hinweg thun / vnd andere frische einnetzen vnd vberlegen / biß so lang die hitze gelescht ist / das dann darbey zuerkennen / wenn der schaden oder die wunde nicht mehr so roth sihet/ ist gewiß / das der brand gelescht sey Also dann sol man die tücher mit dem öhl nicht mehr gebrauchen / sondern den schaden/ wie gebreuchlich/ heilen lassen.

Wie

Wie man das gliedwasser verstellen sol.

Nemet Eyerweis ß. quentl. Baumöhl ein halb qu. vngebrandten Alaun ein messerspitzen voll / mischet es vntereinander/vnd bindet es darauff.

Ein anders.

Die wolle von den haarweiden / so im wasser stehen / nach Ostern wenn sie verblühet haben / genommen/vnd in die wunde gelegt / verstellet das gliedwasser.

Blut vnd gliedwasser zuuerstellen.

Nemet Schwefel/gebrandten Alaun/Wacholder holtz/jedes ein drittheil eins quent. Stosset solches klein/ vnd strewet es in die wunden / so verstehet das blut vnd gliedwasser.

Ein anders.

Nemet Regenwürmer / brennet solche zu puluer/ vnd strewet es in die wunden.

Gliedwasser zuuerstellen.

Nemet gepuluerten Alaun ij. lot/ das weiß von einem Ey / rürt es vntereinander / vnd last es hart werden / reibet es denn gar klein/vnd wenn das gliedwasser gehet/ so strewets drein/vnd last es liegen / bis es vorstehet.

Ein tranck fürs gliedwasser.

Nemet

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Nemet Meußöhrlein/ der grossen nessel wurtzel/ jedes eine hand voll / giesset darüber ein nössel bier / vnnd lasts halb einsieden / doch das es nicht vberlauffe / vnd gebt es dem verwundten zutrincken / so ist er sicher für dem gliedwasser/ja es verstehet dauon.

Ein Pflasier für das gliedwasser.

Nemet hanffkörner j. hand voll / stosset solche gar klein zu puluer / nemet darzu Rosenwasser / Poleywasser / Feldbethonien wasser / jedes ij. löffel voll / mischet solches vntereinander / das es wird wie ein pflaster / vnd bindet es auff den schaden.

Ein ander gut Pflaster.

Nemet griechisch pech / Wachs / Weyrach / jedes iiij. lot/Terpentin viij. lot/ Weinstein vj. quent. Leinöhl iij. lot / Alaun ij. lot/ daraus ein pflaster gemacht vnnd vbergelegt/ stillet das gliedwasser.

Ein selblein zum wilden fleisch in wunden.

Nemet Alaun/Zucker/ Spangrün/ Honig / jedes j. quent. Diese alle klein gerieben/ vnd mit dem Honig zu einem selblein gemacht.

Nun folget gewisser vnterricht/ wie man das vberflüssige bluten der wunden / sie seind gehawen oder gestochen/stillen sol.

Im Früling sol man das frösch geleich mit iij. oder iiij. ellen

iiij. ellen leinen oder flechsen grob tuch auffahen / vnd dasselbe tuch wol darmit reiben vnd anfeuchten / vnnd dann an der Sonnen wieder lassen trucken werden/ solches dreymal an einander thun / vnd zum gebrauch wol auffheben. Vnd so man das blut stillen wil / sol man von dem tuch zwey mal so viel abschneiden / so groß als die wunde ist / dann pflasterßweise vberlegen/ so wird es das blut bald stillen/ solches hat man bey vielen personen bewehrt vnd krefftig befünden.

Ein anders.

Nim schwefel ij. lot/ Mennig j. lot/ mische es zusammen / vnd strewe es in die wunden. Etliche stossen Rittersporn wurtzel vnd kraut klein zu puluer/ vnd strewen es in die wunden.

Da einem eine ader vbel geschlagen/ wie man das blut stillen sol.

Blutstillunge.

Brennet Kupfferwasser auff einem eisern blech zu puluer / vnd strewet es darauff / oder nim hasen haar/ mit eyerklar vermischet / dann vbergebunden stillet das blut.

Schlechte vnd zusammen gesatzte blut stillunge der wunden.

Sew koth oder Esels dreck auffgetrucknet / zu puluer gestossen/ vnd in die wunde gestrewet/ stillet das bluten/ darüber als dann ein Eyer weis geschlagen.

Hasen Leber zu puluer gebrandt/ dann in die wunde ge-

de gestrewet / oder die beine von einen verbrandten menschen gepuluert vnd eingestrewet/stillet das bluten/wenn man Muscatennüß darzu thut/so sind oberzelte stück desto krefftiger.

Item Kröten in einen topff gethan / zugedeckt/vnd gebrandt zu puluer/ solches dann in ein secklein gethan/ vnd vierquer finger vber die ader gebunden/ daraus das blut entstehet / stillet solches.

Etliche brauchen alleine gallitzen stein das blut darmit zustillen.

Eine zusammen gesatzte gute blutstillung.

Nim blutstein ʒ. lot/ Weyrach / Mastix/ Boliarmeni, grüne Gallöpffel / außgedorrete Frösche / gypß/ ruß aus einen Backoffen / Staubmeel/gewebe von den spinweben/so man hin vnd wieder in den mühlen findet/ jedes ʒ. qu.gebrandten Victriol/Lebendigen kalck/gebalsamirt menschen fleisch jedes anderthalb qu. Schwartzwurtz / hasen haar so gebrandt / die beine von einen verbrandten menschen/ hasen leber gebrandt vnd gepuluert jedes ein halb quentl. außgedorreten Eselskoth ʒ. quentl. Diese alle zu einem subtilen puluer gemacht / vnnd zur blutstillunge der wunde verwaret.

Da auch jemand ein bein oder arm gebrochen hette/der neme der Steinkuchen/so man aus dem Schweitzerlande bringet ʒ. quentl. stosse es zu puluer / vnd neme es mit warmen bier etlich mal ein / es bringet in kurtzer zeit die zerbrochene beine wieder zusammen. Oder da jemand eine rieb im leib entzwey gefallen/der neme Krebs

augen

augen klein gepuluert j. quent. thue darzu aus der Apoecken die species diapenidij iiij. quent. Diatragacanti ij. quentl. mache daraus mit Endiuien wasser einen tranck / vnd trincke etlich mal etwas dauon / wenn man wil schlaffen gehen.

Ribe so die im leibe entzwey gefallen / was zu thun dafür.

Das XXXIX. Capittel.

Wie man sich für der hitz auffhalten / vnd den durst stillen sol.

GLeich wie grosse kelte allen / so da wandern vnd vber land reisen / sehr schedlichen / also ist auch grosse hitze vnd durst vndienstlichen denselben personen / Denn der durst entstehet eigentlichen entweder aus vberflüssiger hitze / oder aus manglung der feuchte. Denn vberflüssige hitze den wandersleuten sehr beschwerlichen / dieweil sie den leib zu sehr außtrucknet / die kreffte vnd stercke benimpt / vnd die natürlichen feuchtigkeiten verzehret.

Woher der grosse durst entstehet.

Darumb ein jeder / so in grosser hitze vber land reiset / sol diß in guter acht haben / das er auff dem wege nicht viel rede / dann daruon der gaumen außgetruckenet vnd ein durst verursacht wird. Die vberflüssige hitze aber zuuertreiben / ist ein kalt wasserbad nicht vnbequem / wann einer gleich von der hitze ein fieber oder grosse heuptwehetagung erlanget hette / darumb mag man in diesem fall wol den Hirschen nachfolgen / welche / wenn sie von grosser hitz sehr geengstiget werden / in das kalte wasser gehen / vnd stehen entweder dariunen / oder legen sich darein.

Viel reden bringet durst.

Kalt wasserbad für grosse hitze dienstlichen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Krentze von külenden blumen vnd kreutern wieder die grosse hytze.

Etliche aber gebrauchen wieder die grosse hitze krentze von blawen Violen / wolriechenden Rosen / Seeblumen / Weggres wipfflein oder wegdritt kraut gemacht / oder von Maurrauten / Abthon bletterlein / Weinlaub / Mirtenbletter / Weidenlaub vnd dergleichen külenden kreuterlein vñ streuchlein krentze gemacht / vnd auff das heupt gesetzt.

Wieder den grossen durst.

Wieder den grossen durst aber / so von grosser hitze kompt / tragen etliche ein stück Cristall im munde / etliche ein stück rein Silber / etliche Corallen / weissen zucker Candit / oder einen reinen Kieselstein / der zuuor im kaltem wasser gelegen.

Julep für den durst.

Deßgleichen wird für den durst sehr nützlich gebraucht ein guter Viol oder rosen Julep / mit frischem brunnwasser / oder ein sawer zucker Julep / von iiij. nössel gesotten brunnwasser / j. nössel weinessig / vnd viij. lot zuckers zugerichtet / kan man sawren granat wein / sawren Citrangel vnd Citronen wein haben / mag man denselben an stat des essigs darzu nemen / so wird der Julep noch krefftiger.

Sauer zucker Julep.

Es leschet auch frisch süßholtz vberaus wol den durst / daruon ein stück in den mund genommen / vnd wol gekewet.

Frisch süß holtz.

Oder aber ein gut gerstenwasser / von gersten / süß holtz vnd kleinen rosinlein zugericht.

Gersten wasser.

Wie nun das wachen den durst stillet / so von grosser hitze kompt / also der schlaff den durst / so von truckenheit kompt.

" "

" "

Kalt wasser im munde gehalten für den durst dienstlichen.

Kalt wasser in munde genommen / oder das wolriechende mundwasser / so zuuor droben beschrieben / gebrauchet / vnd den mund damit wol außgespület / stillet auch den durst.

Frische feigen.

Frische Feigen lindern den durst / vnd erkülen fein.

Vber das so sind zu stillunge vnd minderung des durst

durfts vberaus nützlichen die Zirbelnüßlein / die fetten Portulakenbletter/ vnter die zunge gelegt/ Item die erdbeer/ pirn/ zwetschken/ kirschen / quittenkernlein/ Salat vnd Cucumer samen. Wenn man auch brodt in frisch wasser weichet / vnd solches mit wein einmümpt/ oder eine kanne mit wein in frisch brunnwasser setzt/ vnd thut ein schnittlein geröst brod darein / so zuuor in kalt brunnwasser eingeweicht / vnd daruon getruncken/ leschet solches den durst auch gar wol/ Vnd solche abkülunge des weins ist nicht so schedlich/ als wenn man denselben mit Salpeter / eyßschollen oder schnee abkület/ dann solche abkülung / weil sie mit gewalt geschicht / ist der natur gantz zuwieder vnd schedlichen.

Früchte/ bleter vnd samen so da külen.

Wein abzukülen/ das er den durst lesche/ vñ nicht schedlichen sey.

Warumb diet abkülung mit schnee / eyßschollen oder Salpeter schedlichen.

Das XL. Capittel.

Wie man sich wieder den hunger auffhalten sol.

DJe kriegßzüge vnd das reisen bringet den menschen offt in mancherley grosse not vñ mangel/ fürnemlich aber in hungers noth / darumb wil es allhier nicht vnbequem sein/ anzuzeigen/ wie man sich darfür auffhalten sol.

Wo nun hungers not einfellet / kan man die Leber von den thieren braten / vnd an stat des brods gebrauchen / denn solche settigen fast sehr / So nehren auch vberaus wol die Marcipan / von Mandel vnd zucker gebacken / die man mit sich füren soll. Also thut auch das schiffbrod / so zweymal gebacken / welches gar trucken/ vnd nicht schimlecht wird / noch beschlecht / wird auch

Gebratene lebern.

Marcipan. Schiffbrod.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

nicht faul oder anbrüchig / desselben sol man eine notturfft mit sich füren.

Man liesset / das auff eine zeit eine person mit einem haußgebew verfallen sey / vnd sieben tag vnd nacht darunter gelegen / das man auch keine hoffnung gehabt / das solche person am leben sein würde / die hat jhre eigene netze getruncken / vnd sich darmit wieder den durst vnd hunger auffgehalten.

Auicenna der Arabische Artzt / hat wieder den hunger etliche küglein beschrieben / welche man alleine für der Sonnen hitze bewahren muß / auff das solche nicht schmeltzen / vnd werden also zugerichtet.

Nemet abgeschelte süsse mandeln j. pfund / kühe vnschlit zuuorn geschmeltzt ein halb pfund / blau violöhl iiij. lot / deß außgezogenen schleims aus der Eibisch wurtzel ij. lot / Diese zusammen in einem mörsel wol zerstossen / vnd daraus runde küglein gemacht / so groß als die Welschen nüß seind / vnd in fürfallenden nöten gebrauchet.

Das XLI. Capittel.

Vom vnwillen vnd erbrechen / so da entstehet / wenn mann vber Meer schiffet.

SO einer vber meer schiffet / vnd sich fast vndawet / der sol anfenglichen nicht bald das erbrechen stillen / es were dann / das solches zu gar hefftig anhielte / vnd sich andere beschwerung zubefahren. Damit man aber die meerfart desto besser vertragen möge / sol man ein wenig meerwasser vnter dz trincken mischen / auff das der magen dessen allgemachsam gewohne.

Es ist

Es ist aber wieder solches vndawen gar dienstlichen / geröst brod mit essig besprenge vnd gessen / also auch die meglein von den hünern zu asche gebrandt / vnd mit wein eingetruncken / thun sie gar wol zu solcher beschwerung. Etliche wollen / man sol stets aus dem schiff in das meer vnd saltzwasser sehen / so sol einem das erbrechen desto weniger ankommen.

Das XLII. Capittel.

Vom wasser trincken.

MAn hat erfahren / das offt in kriegßzügen / vnd wenn man weit vber land hat reisen müssen / auch noth vnd mangel der guten gesunden wasser fürgefallen / also / das etliche trübe vngesunde lettichs wasser haben trincken müssen / daruon jhr gar viel gestorben / derwegen sich jederman wol fürsehen sol / das er nicht aus bösen brunnen / pfützen / stehenden wassern vnd Seen trincke / sintemal solche wasser von den feinden auff mancherley weise können vergifftet werden / beuoraus wenn sie wissen / das ohne deß solche brünne vnd pfützen nicht reine / vnd sie derselben wol entrahten können.

Wie das wasser zu probiren / ob es reine sey.

Wo ferne nun das brunnwasser rein / vnd nicht vergifftet / ist solches zu trincken nicht vndienstlichen / Es sol aber zuuorn also probiret werden: Nim ein rein tüchlein / netze es in brunnwasser / vnd henge es auff / wann denn innerhalb zweyen stunden kein fleck oder mackel daran gespüret wird / so ist solch wasser gar reine / das mag man denn künlich trincken.

Es wer-

Mancherley arten / die wasser zureinigen vnd zu verbessern.

Es werden auch die wasser gereiniget vnd geleutert / wenn man einen sack nimpt / vnd thut darein guten reinen sand von vngeschmackter gesunden erden / vnd seihet dann das wasser durch / so wird es tüchtig zugebrauchen.

Böse wasser / so man solche mit knoblauch einnimmet / oder darein ein wenig Theriack wirfft / sind solche desto sicherer zugebrauchen / sonderlichen in Kriegßzügen / da man bald an diesem / bald an einem andern ort das lager auffschlagen muß. Die pfulechte vnd lettichte wasser werden auch durch zuthuung des saltzs verbessert / die trüben aber durch Alaun clarificirt vnd klar gemacht.

Ferner so werden die wasser verbessert / so man Corberbleter / Boley / Saurampffer bleter / Einhorn / gestossene Corallen / oder essig mit eim tröpfflein oder zwey Vietriol öhl vermischt / darein thut.

Auff das ich aber von den wassern zu reden kürtzlichen beschliesse / so ist diß meine meinung / das man die vergifften brunne zuhalten vnd meiden sol / dargegen auffs newe brunnwasser suchen vnd graben. Wenn man aber wissen wil / wo verborgene brünne anzutreffen / sol man acht haben / wenn die Sonne im auffgehen ist / wo neblichte dempffe sich erzeigen / oder wo viel waldtrohr / Pintzen rohr / Entengraß / kolben vnd dergleichen stehet / da sol man einschlahen / vnd wasser suchen.

Das XLIII. Capittel.

Vom Nasebluten.

Dieweil

DIeweil auch den jenigen / so in grosser hitze offt vber land reissen müssen / das geblüt von der Sonnen hitze gantz subtile vnd dünne gemacht wird / also / das daruon ein nasebluten entstehet / So achte ich nicht für vnbequem / das ich an diesem ort anmelde / wie vberflüssiges nasebluten möge gestillet werden.

Vnd ist erstlichen zuwissen / wo einem ohne sonderliche beschwerung die nase bluten würde / das er solches für ein gut zeichen der gesundheit halten sol. Da aber solches gar zu hefftig vnd vberflüssig gehen wolte / sol man alle scharffe gewürtz / lauch / zwiefeln / knoblauch / rettich / Merrettich / vnd was darmit zugerichtet wird / meiden. Der schweinsmist pfleget vber aus wol das nasebluten zustillen / wo man solchen warm in ein tüchlein bindet / vnd für die nase helt / vnd da solcher kalt wird / sol man denselben wieder erwermen / einbinden vnd fürhalten.

Es wird der grüne laubfrosch / für ein sonderlich experiment gehalten / das nase bluten zu stillen / sonderlichen wo der vngefehr gefunden wirdt / das man denselben in ein Pappir thut / vnd den von sich selbst lest sterben / nachmal trucken werden / solchen als dann / in einen grünen Zindel oder Dafft gebunden / vnd den blutenden menschen in die hand gegeben / das er darinnen warme / so sol das blut als bald verstehen.

Es sollen auch die haar / so weis / vnd den hasen zwischen den hinderbeinen nach dem bauchwartz stehen / das nasebluten stopffen / wenn man sie abschneid vnnd fürstöset.

Ein Pflaster für nasebluten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Nemet roten Armenischen Bolus, staubmehl aus der mühlen / jedes gleich viel / temperirt solche mit eyerweiß vnd roseneſſig wie ein pflaſter zuſammen / ſtreicht es auff ein hanffen tuch / vnd legt es vber die ſtirn vnd pulßadern des heupts. Wil dann das bluten daruon nicht nachlaſſen / ſo netzet ein tüchlein in weineſſig / vnd ſchlahet es vmb den hals. Würde auch das blut aus dem rechten naſenloch rinnen / ſo ſol man einen windkopff vnter die kurtzen rieben in der rechten ſeiten auff die leber ſetzen. Wo aber das blut aus dem lincken naſenloch entſtünde / ſo ſol der windkopff auff die lincke ſeite an die miltz geſetzt werden. Da auch von dieſen mitteln das bluten der naſen nicht nachlaſſen wolte / ſol man die leberader am rechten arm ſchlahen laſſen / damit ſich das hitzige geblüt erkühle / Nachmals ein pulver von dem kraut blutwurtzel gemacht / vnd in die naſe geblaſen / ſtillet nicht allein das naſebluten / ſondern auch das bluten der wunden. Oder nim groſſe neſſelwurtz j. quent. halt die vnter der zungen / ſo ſtillet ſich das geblüt.

Ein anders.

Nim Storchſchnabel / ſonſt gratia Dei genandt / oder der blutwurtzel / Teſchelkraut / Johannesblumen / jeder ein halbe hand voll / thue ſolche zuſammen / eins theils in die ſchuch / den andern theil halt für die naſe / den dritten theil in der hand. Item die wurtzel von erdbeerkraut vnter der zungen gehalten / daruon ſol das blut vorſtehen. Es iſt auch zu ſolchen geſchwinden naſebluten ſehr dienſtlichen die gräne Wegebreit mit eſſig angeſtoſſen / vnd in der hand gehalten / aus welchem naſenloch

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

loch das blut leufft / auch vber die fußsohle gebunden / Vnd da es nicht allerding wil nachlassen / sol man es auch vber die leber legen / stillet als bald das bluten. Etliche gebrauchen Saffran oder staubmehl mit einem kancker geweb. Vnd da sich das bluten von diesem alten nicht stillen wolte / sol man von eychbaum / stecheichen vnd buchbaum die asche gebrauchen / sonderlich wenn kein ander mittel verhanden / so kan man das nasebluten darmit stillen.

Endlichen so ist hierbey zumercken / daß wo das nasebluten auffhöret / vnd ein ruffen vnd kruspel gesatzt hat / das man die nase nicht schneutze noch reinige / viel weniger das gesatzte blut heraus reisse / es sey dann / daß das geblůt wol verstanden / damit das nasebluten nicht wiederumb auffs new erwecket werde / Vnd dieweil solch gesatzt geblůt in der nase den menschen sehr anthut / als solstu nemen blaw viol öhl / Populienselblein / oder des Rosenselbleins / vnd damit das blutende nasenloch sanfftiglichen bestreichen / so kanstu das gelieferte blut desto besser hinweg bringen.

Das XLIIII. Capittel.

Vom durchbruch des leibes / vielen stulgengen vnd durchlauff.

DJe tägliche erfahrung bezeuget / das die jenigen / so dem kriege nachziehen / oder aber sonsten weit vber land verreisen müssen / offt mit ein durchbruch deß leibes hart angegriffen werden / darumb von nöten / das man auch für solchen zufellen etliche hülff-

Durchbruch sol man nicht plötzlich stopfen.

mittel anmelde. Vnd ist zuwissen/ das man anfenglich den durchbruch des leibes nicht plötzlichen stopffen sol/ denn daruon offt viel gefehrlicher vnd tödtlicher krankheiten zuentstehen pflegen/ Sondern man sol erstlichen gar gelinde anzihende stücke gebrauchen/ nemlich ein stück goldt oder stahl etlich mal glüent machen/ vnd im trincken offt ableschen/ oder aber ein stück geröst brodt mit Muscaten bereiten/ vnd in das trincken werffen/ Item von hirschzehmel/ so auffgetrucknet worden/ etwas genommen/ zu kleinem puluer gestossen/ vnd eingegeben/ stillet die rote ruhr. Item etliche stück gebrandten backofen leimens in wasser gesotten/ vnd getruncken/ stopffet vnd stillet die rote ruhr. Die vermöglichen mögen etwas von der terra sigillata, oder bolo Armeno vero in das trincken werffen/ vnd daruon trincken. Also ist auch gantz dienstlichen alter roter rosenzucker für sich alleine/ oder mit zubereitten roten Corallen/ oder gebrandten helffenbein gebraucht/ Item die quitten latwerge ohne gewürtz/ oder die latwerge von den eingemachten spöröpfflein oder speyerlingen/ oder das man solche in wein kochet/ vnd isset/ oder den wein trincket/ So ist auch darzu dienstlichen die latwerge von vnzeitigen mispeln.

Jnwendige mittel/ den durchbruch zustillen.

Von außwendig sol man den leib mit Mastixöhl/ quittenöhl/ vnd rosenöhl von vnzeitigem oliuenöhl zugerichtet/ fein warm schmieren/ stillet auch den durchlauff oder rote ruhr/ So ist auch das pflaster/ emplastrum Diaphæniconis Mesuæ genandt/ auffgestrichen vnd vbergelegt/ gantz dienstlichen.

Außwendige mittel/ den durchbruch zustillen.

DAs

Das XLV. Capittel.

Vom Sod vnd brennen im halse.

DEr Sod ist gar ein böse marter/ sonderlich den wanderßleuten / vnd denen die reiten müssen / Vnnd ob wol solcher von mancherley vngeschicklichkeit des magens verursacht wirdt / so kompt er doch mehren theils von gällischen feuchtigkeiten / so sich aus der Leber in den Magen schütten / auch von sauren Melancholischen feuchtigkeiten vnd bösen auffsteigenden dempffen / vnterweilens auch von bösen Phlegmatischen faulen schleim/ mit hitziger galle vermischt. Vnd wiederferet fürnemlichen den zechbrüdern/ so gerne starcke wein trincken / viel gewürtzter speise gebrauchen/ vnd das verbrandte braune fett vom gebratnuß essen / oder eyer in schmaltz / speck / vnd sonsten dergleichen fette leckerbißlein gerne zu sich nemen / oder viel rohe obst in sich schneisen / Diese alle geben zu dieser beschwerung vnd marter am meisten vrsachen / wil derwegen kürtzlichen bericht thun/ was man auch hierzu gebrauchen möge. Es ist nicht ohn / das jhr viel etliche Experimentlein darwieder gebrauchen/ welche jhre stell vnd maß haben / so hernachmals sollen angezeigt werden. Aber kein besser mittel ist für den sodt / denn das man das jenige vnterlasse / dauon er entstehet / Vnd wer damit geplaget wird / sol sich für allen dingen erbrechen/damit die brennende materia aus dem Magen komme. Wer sich aber nicht leicht oder ohne schaden vndawen kan/ der gebrauche nachuerzeichnete pillen / die trucken die brennende materia vnter sich / vnd führen sie gantz gelinde durch

Woher der Sodt verursacht wirdt.

Wer am meisten vom sodt geplagt wird.

Das beste mittel für den Sodt.

Erbrechen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Pillen so den Sodt vntersich zihen.

den stulgang hinweg: Nemet der Pillen Hieræ simpl. Gal. Aleophangin pillen teig / Mastix pillen teig jeder ij. drittheil ein quentleins / Dagridij ȝ. gerstenkörner schwer / spec. Aromat. Rosat. Gab. ȝ. gerstenkörner schwer / Spec. Diarhodon Abbatis vj. gerstenkörner schwer: Dieses sol man zusammen mit Rosenhonig oder oxymel zu einem pillen teig formiren / vnd daraus kleine pillen / gleich den heuptpillen machen / vnd derselben auff ein mal j. quentlein schwer / mit j. löffel voll rosenhonig oder oxymelitis, vier oder fünff stunden vor der mittags mahlzeit / einnemen. Wer sich aber gerne erbrechen wolte / der gebrauche ein erbrech wasser / damit solches desto leichter geschehen möge / vnd nach dem erbrechen sol man den Magen wiederumb stercken / dauon zuuorn gnugsamer bericht geschehen.

Allerley experimenta für den Sodt.

Was nun anlanget die Experimenta, so wieder den sodt gebraucht werden / sind jhr viel / die süß holtz in kleine stücklein schneiden / kawen solches wol im munde / vnd zihen den safft daraus / das andere thun sie hinweg. Etliche gebrauchen den stein / so in des Karpffen heupt gefunden vnd außgenommen wird / wenn er gesotten worden / vnd ist nicht ohn / das solche karpffensteine â tota substantia wieder solche beschwerung dienen. Etliche aber schlingen nach gehaltener mahlzeit etliche Weyrach oder Mastixkörner ein / sonderlich des abends / etliche trincken warm wasser oder warme milch / etliche gebrauchen darfür kirschkern / pfirschkern / bittere mandeln / Johannes brod / oder ein stücklein brod in essig geweicht / etliche schlingen alle morgen ȝ. oder mehr körnlein von meerhirschen. So loben auch eins theils gar sehr / das man etliche scheublein von vngekochten

rüben

rüben essen sol/denn solche den Sodt vntersich drücken/ vnd dem brennen wehren sollen.

Ranzouius der Stadthalter setzet/ das er zwey fürneme Medicamenta darwieder gebrauchet/das eine hab er von seinem verwandten Daniel Rantzau bekommen / welcher des königes in Dennemarck Friderici des andern öberster Heerführer gewesen / wie er den König in Schweden bekrieget hat/ Das ander hab er sonsten lange zeit im brauch gehabt.

Daniels Rantzau artzney für den Sodt.

Nemet alten rosenzucker iiij. lot / gepulverte krebsaugen ij.lot / Boli armeni des besten j. quentl. diese alle mit vngewürtzten quittensafft zusamen gemischt zu einer latwerge.

Ein anders Henrici Rantzau.

Nim reine Cölnische kreide / so nicht steinicht ist / iij. lot / drey gute Muscatennüß / des besten weissen Canari zucker iij. lot / daraus ein pulver gemacht / vnd für den sodt gebraucht.

Ein ander latwerge Johannis Wittichij Medici zu Arnstadt.

Nemet alten rosenzucker iiij. lot / vngewürtzten quittensafft ij. lot / gestossene Mastix ij. quent. rote zubereitte Corallen anderthalb quentl. weissen Agtestein zwey drittheil eins quentleins / daraus eine latwerge gemacht.

Doctoris

Doctoris Iohannis Neffij Morsellen für den Sodt.

Nemet Muscatennuß ij. quent. rote zubereitte Corallen / gebrandt hirschhorn zubereitet / jedes anderthalb quent. Cölnische zubereitte kreiden ij. quent. Saffran v. gerstenkörner schwer / des besten zuckers xij. lot / Den zucker sol man zergehen lassen mit krausemüntzwasser / vnd daraus Morsellen machen.

Andere Morsellen Doctoris Caspari Neffij für den Sodt.

Nemet Cölnische kreide iij. quent. so gar weich vnd nicht sandicht / die sol man viermal gar reine waschen mit Wegebreitwasser / dann wieder trucken lassen werden / der besten Zimmetrinde ein halb quent. Muscatenblůt / so zuuor ein wenig auff einem blech geröstet worden ein drittheil des quentleins / des besten weissen zuckers viij. lot / den sol man mit wolriechenden rosenwasser zergehen lassen / vnd aus diesen allen Morsellen machen.

Das XLVI. Capitel.

Wieder die Breune vnd anlauffen der zunge.

Die Breune treget sich offt vnd viel in lägern vnd kriegßzügen zu / das viel menschen daran sterben. Es ist aber nicht eine kranckheit / wie der gemeine pöfel vermeinet / sondern ein zufall anderer kranck-

kranckheiten / als der pestilentz / heuptkranckheit vnd dergleichen brennfiebern. Darumb sol man wieder die breune ja nichts anfahen / man habe denn zuuorn die großmechtige hitze des leibes gelindert vnd gestillet / vnd den leib / so viel müglichē / von alle dem das von nöten thut / sanfftiglichen gereiniget / alteriret / erquicket vnd bereit / alßdann mag man wol mit kühlung dem munde / der zungen vnd mandeln zu hülffe kommen. Wo aber der leib erstlichen nicht gereiniget / gekühlet vnd erquicket worden / vnd wil also an der breun anfahen / vnd derselben wehren / so bringet man gewis den bittern todt zuwege / vnd man bedencke Morbum esse suorum symptomatum causſam, vnd spanne die pferde nicht hinden an. Wenn nun der kranckheit etlicher massen gewehret ist / als denn wehre man auch diesen vnd andern zufellen mit bescheidenheit. Folget nun /

Wie der breune zubegegnen.

Schlipfferiger safft für die breune.

Nemet quittenkern / oder mittelrinde von linden holtz / leget solche in wasser / thut darzu ein löffel voll rosenessig / last es also erweichen / so wird ein schlipfferiger safft daraus / damit sol man die zunge anfeuchten.

Ein anders.

Gorgelwasser.

Nemet aus der Apotecken Syrupi Acetosi simpl. vermischet solchen mit gersten grauppen wasser / vnnd gorgelt dann darmit / ist für die breune vnd truckenheit der zunge gantz dienstlichen. Nun folget /

Syrupus Acetosus.

Wie man den Syrupum Acetosum krefftiglich sol zurichten.

Nemet rein brunnwasser/ oder / das noch besser ist/ gut rosenwasser iiij. nössel / des besten weissen zuckers v. pfund : Dieses sol man zusamen in ein reinen verglasurten topff thun/ zum fewer setzen/vnd sanfftiglichen ohne rauch (darumb man solchen safft bey kolen / vnd nicht bey holtz kochen sol) sieden lassen / fleissig scheumen vnd die helffte einsieden / denn guten scharffen weissen weinessig ij. nössel / oder so mans stercker haben wil/iiij. nössel daran giessen/Wil man jn aber nicht zu gelinde noch zu starck haben / so neme man iij. nössel/laß es ferner zu einem safft einkochen/ hebe es denn vom fewer/laß es erkalten / vnd thue solchen safft in ein glaß oder verglasurt geschirr/vnd verware jhn wol.

Weil nun dieser safft vberaus zu den hitzigen gällischen vnd pestilentzischen fiebern gantz dienstlichen/ denn er die galle bricht/ außlescht vnd dempfft / den durst gewaltiglichen lescht / auch die groben zehen feuchtigkeiten zertheilet / die verstopffung der adern/leber vnd miltz eröffnet/das wasser treibet/vñ befördert auch den schweis/ wieder stehet der feulung vnd aller pestilentzischē gifft/vñ dieser safft auch von dem weisen Philosopho Aristotele im büchlein vom regiment vnd Diæta der Fürsten/ an Alexandrum geschrieben / höchlichen gelobet wird/ wil ich denselben auch jederman trewlich befohlen haben zugebrauchen.

Ein anders für die breune.

Speckschnitlein von eim reinen borck.

Nemet reinen speck von einem borck oder geschnittenen schwein / schneidet daruon ein schnitlein eins halben fingers lang / vnd zweyer finger breit / leget solchs dem krancken auff die zunge / doch das es die gantze zung

vnd

vnd den gaum wol erreiche / dieses stück speck sol man nicht aus dem munde des krancken nemen / sondern jhn dasselbe so lang im Munde halten lassen / biß er gar zerschmoltzen / Darauff wird ein hefftig erbrechen vieles bösen verbrandten geblüts vnd einer zehen haut erfolgen/als dann gebe man achtung darauff / das der krancke im erbrechen nicht erstücke / Wenn er solches zwey mal thun wird / so mus die breune weichen / vnnd der krancke gesundt werden.

Ein anders.

Pferde schaum. Man sol ein Pferd gantz geschwinde rennen vnd lauffen lassen / biß es müde / vnd der mund von wegen der grossen hitze voller feuchtigkeit werde / dann solchen schaum auffahen / ein schwemlein an ein höltzlein binden / vnd darmit die zunge/den gaum vnd was man erreichen kan/etlich mal beschmieren/ vnd das schwemlein ja wol anbinden / damit solches nicht von dem höltzlein in hals fahre. Wenn nun der krancke essen oder trincken wil / sol er den mund zuuor mit braunellen wasser ausspülen / dann wiederumb zu etlichen malen mit dem schwemlein vnd pferde schaum die zunge vnd hals anfeuchten / Das hat die erfahrung bezeuget / das vielen damit geholffen worden.

Es tregt sich auch offt zu / das einen im reisen die stieffel drucken / vnd die zieben der füsse auffreiben/oder ein butzen/schwellen oder dicke haut aufftreiben/welches die Deutschen einen liechtdorn nennen / darfür sol man folgendes mittel gebrauchen. Lichtdorn zuuertreiben.

Nim die bletter von grossen Welschen nüssen/brenne solche zu puluer/ vermisch solches mit knobloch vnd

vnschlit vntereinander / vnd stos es wol zusammen / das es wie eine salbe wird / wenn denn der Mond im abnemen ist / so vmbwickele den lichtdorn gar wol mit leinen tücherlein / vnd lege diese salbe ein mal oder drey vber. Etliche binden hundskot darüber / etliche aber tödten eine schnecke mit saltz / nemen dann daruon den schaum / vnd beschmieren damit solchen bützel.

Die wartzen zuuertreiben.

Die wartzen aber zuuertreiben an den henden / darzu gebrauchen etliche den safft / so von angebrandten eychen holtz herfür trieffen thut / damit beschmieren sie die wartzen / etliche aber gebrauchen den meerschaum. Man saget auch / das der safft aus dem grossen schelkraut wurtzel die wartzen vertreiben sol. Item die weydenrinden zu asche gebrandt / mit scharffen weinessig angemacht / vnd darüber gebunden. Oder aber zwiebel mit saltz zusammen gestossen / vnd darüber gebunden / sol die wartzen vertreiben.

Hælideus, weiland ein fürtrefflicher artzt zu Bononien / der hat mit dem oleo Sulphuris, das ist schwefelöhl / die wartzen vertrieben / wenn er dieselbe darmit bestrichen. Etliche brennen schwefelkertzlein an / vnd lassen den schwefel auff die wartzen trieffen.

Das XLVII. Capittel.

Von der trunckenheit.

WER jetziger zeit vnter den leuten handeln vnnd wandeln / auch zu den Feldtzügen sich gebrauchen lassen wil / der muß bißweilen notwendig zu guten freunden zu gaste gehen / vnd mehr trincken / denn

denn er ertragen / vnd jhm nützlich sein kan. Demnach wil ich einen kurtzen bericht thun / wie man sich für der trunckenheit sol bewahren / Vnd da man truncken worden / was man für hülffe darfür gebrauchen sol / damit kein schade daraus erfolge. Erstlichen aber von der beschreibung der trunckenheit den anfang machen.

Was die trunckenheit sey.

Die trunckenheit ist nichts anders / denn eine zerrüttung vnd beraubung der vernunfft / des verstandes / aller sinne vnd kreffte / so da entstehet von vberladung mit dem trincken / Ja die trunckenheit ist eine fürsetzliche vnd bewilligte vnsinnigkeit. Man kan aber solcher auff viererley weise geübrigt vnd vberhaben sein.

Trunckenheit auff viererley weise zu meiden.

Erstlich / wenn man das trincken messig zu sich nimpt / vnd nicht mehr einschüttet / denn die natur notwendig ertragen kan.

Zum andern / wenn man starcke getrencke meidet / vnd gar geringe bier mit vntertrincket / vnd nicht gantze kannen / gleser / krausen vnd becher auff einmal in sich geust / sondern allgemachsam trincket.

Zum dritten / das man vnter dem zechen stets ein wenig mit vnter esse / denn dadurch wird das trincken im Magen auffgehalten.

Eintzele stück die trunckenheit auff zuhalten.

Zum vierden / das man vor der mahlzeit ein trünckelein wermut wein zu sich nimpt / oder ein 8. oder 9. bitter mandelkern isset / oder ein trüncklein milch trincket. Etliche gebrauchen lorberbletterlein / etliche was anders.

Affricanus in seinem Commentlein gibt für / das der / so von einer gebratenen verschnittenen geißbocks zung isset / der sol nicht truncken werden.

Amethist dienet wieder die trunckenheit.

Es saget Ranzouius, das er auff der brust stets einen grossen Amethisten trage / so aus India gebracht

wird / weil derselbe die trunckenheit auffhalten sol / wie etliche schreiben / vnd nicht zulassen / das die dünste vnd feuchtigkeiten zu dem gehirn steigen. Etliche schreiben / man sol diesen stein vber den nabel legen / so sol er den geruch des weins verhalten / das er nicht ins heupt steige / vnd also die trunckenheit zertrenne. Vnd Ranzouius sagt / es sey nicht ohn / das er dieses steins krafft wieder die trunckenheit befunden / doch wil er hiermit jederman sein vrtheil vnd gedancken von solchen sachen frey gestelt haben.

Vberzogene stück / so die dünste des weins dempffen.

Alles was vom zucker gemacht vnd vberzogen wird / als Coriander / Fenchel / Anißkümmel / Mandeln vnd dergleichen / halten die trunckenheit zurücke / vnd drucken die dünste vnterſich / so von wein vnd vollerey zum heupt steigen / vnd benemen den geschmack vnd krafft des weins.

Erbrechen dz beste mittel für das vollsauffen.

Da nun jemand truncken worden / ist nach der lehr Hippocratis darfür kein besser mittel / denn das man sich erbreche / oder den leib durchbrüchig mache / Dann alle kranckheiten / so aus vberladung vnd vberfüllung entstehen / müssen durch erbrechen oder purgiren hinweg gebracht werden.

Schlaff ein gut mittel die trunckenheit zuuerzehren

Es ist auch an dem / das der schlaff alle trunckenheit hinweg nimpt vnd verzehret / darumb wer sich vbertruncken / sol sich zur ruhe vnd schlaff begeben / vnd so lange schlaffen / biß das gehnen vnd auffröltzen des magens sich herbey findet. Dann Galenus bezeuget / das der schlaff verkochet / das wachen aber entscheidet vnnd verdawet. Man sol aber sich nicht vhrplötzlichen auff die trunckenheit niederlegen / sondern man sol zuuor eine gute stunde in dem gemach oder kammer auff vnd ab

Auf trunckenheit sich nicht bald nider zu legen.

spaciren

spaciren gehen vnd wachen/nachmals schlaffen gehen/ oder erstlichen auff einen grossen stul sitzen / vnd ein wenig naffitzen.

Auicennæ safft wider die trunckenheit

Auicenna der Arabische artzt / setzt vnd ordnet für die trunckenheit einen sonderlichen safft / welchen zwar Ranzouius nie nicht versucht / sondern sich mit bittern mandeln/ Amethisten/ Confect vnd wolriechenden kalten blumen/als Rosen/Violen/ Seeblumen vnd Campffer wieder die trunckenheit geschützt hat / sonderlichen wo er der gesundheit halben das erbrechen / wie droben gemeldt / eingestelt. Es wird aber der safft Auicennæ also zugericht:

Nemet den safft von weissen koel / granaten safft oder wein / guten scharffen weinessig / jedes ij. lot: Diese sol man zusammen kochen lassen / biß ein safft daraus wird. Was nun einem jeden seiner natur nicht zuentgegen / das kan er von jetzt vermeldten stücken außlesen vnd gebrauchen.

Trunckenheit allen menschē schedlichen / vñ vmb Gottes gebots willen zu meiden.

Diß aber ist gewiß / das keinem menschen die trunckenheit nützlichen / sondern der natur vnd gesundheit gantz vnd gar zuwieder / Darumb menniglich vermahnet sein sol diese Pest / als viel immer müglich / vnnd freundschafft halben zu vnterlassen / höchlichen zu fliehen vnd zu meiden / aus vrsach / das solches die hohe Maiestet Gottes selbst verboten / derselben auch mehr zugehorsamen / denn guter gesellschafft vnd freunde zugefallen sich vberladen / vnd jhnen selbst den todt vnd allerley kranckheit daruon zuwege bringen. " " " " " "

Das XLVIII. Capittel.

Beschrei-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Beschreibung etlicher eintzeln vnnd zusammen gesatzten stücke / so für gifft dienstlichen.

BIßher ist gar kürtzlichen durch nützliche Regeln gelert vnnd angemeldet worden / wodurch die gesundheit vnd langes leben des menschen mag erhalten werden. Nun wollen wir auch zum beschluß dieses büchleins etliche mittel / so für gifft dienstlichen / mit anhengen.

Speise an verdechtigen orten sol man nicht bald hinein schlingen.

Vnd sollen demnach alle hohe vnd andere personen / die sich des vergiffitens besorgen müssen / stets vnd fleissig der speise vnd des trancks / so jhnen fürgetragen wird / warnemen / vnd ehe man solche zu munde bringet / darauff sehen / was dieselben für einen geruch haben / vnd solche zuuor ein gute weile auff der zungen vnd zwischen den zeenen tractiren / ehe man sie hinein schlinget / Dann wann die speise vergifftet / vnd also lang hin vnd wieder in dem mund geworffen wird / verletzt sie die kehle vnd schlund.

Man sol sich auch hüten für allerley speise / so einen frembden geschmack haben / oder von vielen stücken vermischt sein / dieselben nicht bald zu sich nemen / Dann gemeiniglich die jenigen / so geitzig vnd hastig essen / am ersten mit gifft vergeben werden. Darumb ein jeder / der an solchen orten ist / da er sich giffts zubefahren / nicht hungerig oder durstig zur mahlzeit gehen sol / aus vrsache / das er von wegen der grossen begierde zur speise vnd zum tranck gar leichtlich betrogen werden kan / das man die gifftige materiam weder in essen noch trincken vermercken mag.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Wo aber einem je gifft beybracht worden were/sol man eilends vnd vnuerzüglichen zu den rechten mitteln greiffen / damit sich die gifft nicht zum geblüt oder hertzen begebe / Vnter welchen das fürnembste ist / die gifft mit vndawen vnd erbrechen außzutreiben / als da geschicht mit warmen wasser vnd baumöhl / oder butter/ oder aber wasser vnd essig zusammen vermischt / warmlichen gemacht / vnd getruncken / oder milch mit butter trincken / oder weissen hüner oder hanendreck nemen/ denselben ein wenig rösten / vnd mit wein einnemen/ oder wo kein wein verhanden mit wasser kochen / vnnd den vergifften zu trincken geben/ daruon auch in diesem fall ein erbrechen erwecket wird. Vnd man sol darmit anhalten/biß so lang man kein frembden geschmack oder geruch/ auch kein nagen / beissen noch widerwillen vmb den magen / oder angst vmb das hertz mehr empfindet/ Im fall derer eins sich noch vermercken lest / so gibt es andeutung / das noch mehr gifft verhanden.

Was man thun sol / weñ einem gifft beybracht worden.

Erbrech wasser.

Wenn nun solches mit dem erbrechen geschehen/ sol man dahin trachten / das der leib flüssig vnd stulfertig gemacht werde / das dann am aller ersten vnnd füglichsten mit scharffen Clystiren geschehen kan / auff das also die vberbleibende gifft / so noch im magen oder gederm stecket/außgetrieben werde.

Nachmals sol dem jenigen / so gifft bekommen/ein rechtschaffener guter Theriack j. anderthalb oder ij. qu. darnach die person jung / mittelmessig oder starck / mit Wegebreitwasser/ Cardobenedicten wasser Scabiosen wasser oder Sawrampffer wasser eingebracht werden. Ich halte gar viel daruon / das man Theriack mit gekochtem Enzian oder Lorberwasser/oder mit gekochtem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Scordio, so man wasserknobloch oder wasserbatengel nennet / zertreibe / vnd solches der vergifften person eingebe/An stat des Theriacks kan man gar sicher also viel guten Mithridat/ oder der Specierum Diamoschi einflössen.

Wacholderbeer. Die Reckolder oder Wacholderbeer haben auch vberaus grosse tugendt/ die gifft außzutreiben / wo derselben beerlein etliche zerknirscht / vnd im trincken mit eingenommen werden.

Knoblauch. Rettich. Schmaragd. Also thut auch der Knoblauch vnd Rettich die gifft zubrechen vnd zudempffen. Item die grünen vnd durchsichtigen Schmaragden / so dieselben gar klein pulueriſirt / vnd auff einen reibesteine præparirt / vnd viij. gerstenkörner schwer eingenommen werden / so wird der vergiffte wieder gesundt / vnd jhm fallen die haar aus.

Achates. Wie denn gleicher gestalt der stein Achates, so eine farbe hat gleich den lawen haaren/ wenn man jhn mit wein einnimpt/ist er auch gut für gifft.

Weisser Agtestein. Corallen. Es ist auch gut/weissen Agtestein/rote Corallen an hals hengen / vnd sonsten etwas in den henden oder an den armen tragen/das die farbe vnterweilens verendert.

Biesem. Ambra. Krötenstein. Man findet etliche personen / die es gewiß darfür halten / wo man Biesem / Ambra, oder einen Krötenstein bey sich trage / so sol man für gifft gar sicher sein/ Etliche aber sagen / das man sein eigen wasser oder den harn eines jungen knabens trincken sol.

Vrin. Vber das ist am aller sicherſten/das man vor allen dingen nüchtern solche mittel gebrauche/ so der gifft widerstehen / vnd jhr die krafft benemen / als Baldrianwurtzel/eingemachte Citrinat / Cardobenedicten/Scordien kraut/Osterlucey/Entzian/Calmus/Feigen/ Rauten/

een/nüß / jedes besonders / oder vermischt / Item Mithridat / Theriack / die latwerge von Rauten / Feigen vnd nüssen zugericht / Hollunderbeer muß vnd dergleichen zusammen gesatzte stücke / so im folgenden Capittel vermeldet werden.

Etliche schreiben / so einer gifft empfangen / der sol vnseumlichen einen Maulesel oder ein pferd lassen auffschneiden vnd außweiden / vnd weil es noch heiß vnd warm sey / sich darein verwickeln / doch das der Kopff herauß bleibe / vnd so lang darin verharren / biß die gifft nicht mehr vermarckt werde / oder sich auffs new in ein ander außgeweidet Pferd vernehen lassen / Diß sol eine wunderbarliche krafft haben / vnd von des Babsts Alexandri sexti sohn Valentino Gorgia für gifft gebrauchet worden / vnd genesen sein.

Das XLIX. Capittel.

Ein kurtzer bericht von der Pest / des Herrn Stadthalters Henrici Ranzouij.

VOn der Pestilentz (welche eigentlich nichts anders ist / denn eine gegenwertige / gifftige flechtende seuche / welche nach gestalt der sachen fürnemlich aus vnreiner vergiffter lufft entstehet) wolte ich wol weitleufftigern bericht thun / wo nicht allbereit vieler gelehrter ärtzte bücher von solcher seuche in Druck außgangen / darinnen man in fürfallenden nöten sich rahts erholen kan / nichts desto weniger sol nach solchem kurtzen bericht des herrn Stadthalters Henrici Ranzouij, des hochgelerten herrn D. Pontani seligen zwey tractetlein

Was die Pestilentz sey.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

tetlein de peste, besonders zusammen gebracht/ so er an vertrawte gute freunde geschrieben/ zu letzt auch mit angehenckt werden / darinnen man allerhand gnugsamen bericht zufinden.

Vergifft ort zumeiden das fürnemste mittel der praeseruation.

Es ist aber für das erste zuwissen / das zur præseruation/ die gifft zuuermeiden/ diß das fürnembste mittel sey / wie solches einhellig alle fürtreffliche ärtzte bezeugen/nemlich/das man den vergifften ort fliehe vnd meide/vnd der vergifften leute sich eussern vnd entschlagen/ auch gute ordentliche erleubte mittel gebrauchen / vnnd wer mit gutem gewissen vnd ampts halben weichen kan/ das er solches bey zeit thue/vnd nicht bald wieder an den ort komme / da es gestorben / Wie die allgemeinen verßlein lauten:

Drey sind/dardurch ein jederman
Der Pestilentz entfliehen kan:
Fleuch bald/zeuch weit von solcher grentz/
Darinn regiert die Pestilentz/
Kom langsam wieder in die Stadt/
Darin solch seuch regieret hat. Darumb Aristoteles recht saget: Obiecta mouent sensus.

Hertzsecklein.

Nachmals sind auch wieder die Pestilentzische gifft sehr dienstlichen die hertzsecklein/ so von gifft zugerichtet werden / deren eins man auff dem hembde / gleich vber dem hertzen an der lincken seiten aufflegen vnd stets tragen sol / wie solches Theophrastus Paracelsus lehret. Es werden aber solche giftsecklein auff mancherley weise zugerichtet/wie folget.

Stephanelli vnd Bellocati giftsecklein.

Erstlich haben die Welschen fürtrefflichen Medici als Stephanellus, Bellocatus, diese im gebrauch gehabt vnd heimlich gehalten:

Nemet

Nemet weissen Arsenick / so viel zu einem hertzsecklein von nöten/vernehet solchen in zindel/der vierfachtig zusammen gelegt sey/solches traget vber dem hertzen/ denn es propter similitudinem substantiæ die gifft zu sich zeucht / so von der lufft in das hertz sich gezogen vnd gesamlet / Vnd ist an dem / das wo man solches giftsecklein auff dem hertzen treget / das bißweilen bleßlein auffschiessen / daher abzunemen / das solche secklein die gifftige materia im hertzen nicht lassen zunemen/in dem/ das sie solche von jnwendig heraus zur haut ziehen.

Iacobi Carpensis gifftsecklein.

Iacobus Carpensis der nimpt des weissen Arseniici iiij. lot / des roten aber ij. lot/machet daraus mit tragacanth vnnd eyerweis ein rund küchlein eins fingers dicke / vernehet solches in ein leinen tüchlein / dann mit zindel oder karteck vberzogen/ vnd wil haben / das man solches nicht vber dem hembde / sondern auff der blossen haut tragen sol / Vnd zeiget weiter an / das ob wol der weisse vnd rote Arsenick / in leib genommen / tödtlichen sey / so geschehe doch solches nicht von wegen seiner heimlichen verborgenen art vnd krafft/ sondern von wegen seiner nagenden art/darumb man den Arsenick nicht durchaus mag gifft nennen / Vnd wo er also von außwendig auff das hertz gelegt wirdt / hat man eigentlich vnd gewiß erfahren / das er der gifft mit gewalt widerstandt gethan hat.

Andere Hertzsecklein.

Zenechdon Theophrasti.

Nemet zubereitte Saphiren/ Schmaragden/Jacinthen/Rubinen/ Corallen weiß vnd rot/jedes j. quent. Saffran ein drittheil eins quentleins/zubereitte Perlen ein halb quentlein / weissen Arsenick ij. quentlein / guten

Ambra vj. gerstenkörner schwer / wolriechende Violwurtzel iiij. quent. gebrand hirschhorn j. quentl. roten oder gelben Arsenick j. lot: Diese alle sollen gar klein zu puluer gerieben / vnd in roten karteck oder vierfechtigen zusammen gelegten zindel vernehet werden / vnnd also hertzsecklein daraus machen / vnd dann vber dem hertzen stets tragen.

Menschenharn gut für die pestilentz.

Man findet jhr viel / die jhren eigen harn des morgens trincken / vnd für die Pest gebrauchen / vnd solches nicht vnbillich / Denn wir lesen / das solch mittel auch Galenus in Syrien zur præseruation gebraucht. Etliche wollen / man sol Alandtwurtzel oder Angelickenwurtz / Wacholderbeer oder Lorbern in essig weichen / dann in ein büchßlein thun / vnd daran riechen / Jhr viel gehen auch nicht eher aus / sie haben denn zuuor was gessen.

Büschlein daran zuriechen.

Wenn einer die Pest bekomen / was zu thun sey.

1. Linde reinigung.

2. Schweißtreibende artzney

Da nun einer mit dieser seuch beladen / sol er alßbald ein linde reinigungs träncklein einnemen / auff das der magen vnd die gederm etlicher massen gereiniget werden / oder ein fein linde Clystir gebrauchen / vnd wo man solches gethan / vnd vermercket / das die Natur zum schweiß geneigt / sol man vnuerzüglichen ein schwitzpuluer / guten Theriack / Mithridat oder andere mittel / so für solche seuche geordnet / gebrauchen / Jedoch sollen solche giffttreibende mittel nicht ein mal alleine / auch nicht teglichen vnnd gar zu offt (wie solches dann am meisten geschicht) genommen werden / sondern man sol solche alle sechs stunden ein mal gebrauchen. Wenn nun nach dem schweis ein knot / beule oder gifftige blatter sich erzeiget / sol man nicht weit von dem auffgefarenen ort etliche blutegel ansetzen / sonderlichen wenn

3. Ansetzung der blut egel.

solche

solche an einem beine oder andern vnedeln ort auffgefaren/Jedoch ist es am besten / erstlichen grosse windköpffe mit vielen flammen / oder ein jung Hun mit dem hindern/ oder eine warme Lunge von einem thier etlich mal vbersetzen oder vberlegen. Windtköpffe.

Ferner so sol solche inficirte person von anfang der kranckheit gar nicht schlaffen / biß so lang er bequeme mittel contra pestem gebraucht / vnd dieselbe jhre wirckung gehabt / Denn wo er sich des schlaffs nicht enthelt / so hat er nichts gewissers / denn das die pestilentzische gifft sich mit dem geblüt vermenget/vnd die principal glieder / als das gehirn/ hertz vnd dergleichen erreichet vnd nachmals den menschen tödtet. 4. Schlaff im anfang der kranckheit zumeiden.

Es sol auch ein solcher patient dem hertzen vnd allen andern gliedern mit guter sterckung zu hülffe kommen/ sich auch mit solcher kost vnd speise / so den magen/ vnd in solcher seuch zur Curation dienstlichen / erquicken. Darneben sol er sich mit einem engstigē gebet in die hende des Allmechtigen Gottes befehlen / Als denn einen trewen artzt / seinem leib ferner zu curiren / gebrauchen/ so wird der getrewe Gott seine allmacht vnd gnade erzeigen. Es sol aber auch der artzt an seinem müglichen fleiß nichts mangeln lassen / auff das der krancke beydes Gott vnd dem artzte zu dancken. Hertzsterckūg zugebrauchen.

Weil nun in gemein von der Pest vnd schedlichen gifft meldung geschehen / als wollen wir auch nun ordentlicher weise etliche bequeme Antidota, artzney vnd mittel / so für solche pestilentzische gifft gantz nützlichen/ anzeigen vnd vermelden.

Erstli-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Mythridatis berühmbte latwerge für die gifft.

Erstlichen des königes Mythridatis berühmte Latwerge wieder alle gifft/sonderlichen aber für die Pest dienstlichen.

Plinivs der Naturkündiger schreibet im 23. buch am 8. Cap. das der Cneus Pompeius (nach dem er den mechtigsten könig Mythridatē vberwunden) habe er an einem geheimbten verborgenen ort in einem sonderlich gedechtnis büchlein / so er mit seiner eigen hand geschrieben / vnd viel verborgene heimliche stück darinnen gehabt / auch dieses Antidotum gefunden / so aus zweyen dürren nüssen vnd so viel feigen / auch zwantzig grüner rautenbletter klein zerschnitten / darzu ein gerstenkörnlein schwer saltz gethan / zu einer Latwergen gemacht / vnd etwas dauon nüchtern eingenommen / sol den tag vber für gifft bewahren / vnd da einem auch gleich gifft beybracht were / sol jhm dieselbe nicht schadē. Solche Latwerge wird sonsten auch auff folgende weise zugericht:

Antidotum Mythridatis ex caricis & nucibus.

Feigen Latwerge.

Nemet truckene außgeschelte nüßkernlein xij. lot / dürre Feigen viij. lot / dürre rautenbletterlein j. lot / saltz ij. quentlein: Die feigen sol man mit den nüssen vnnd rautenblettern gar klein zerhacken oder zerschneiden / vnd mit rosen wasser oder rosenessig / oder sawrampffer safft anfeuchten vnd vermischen / etliche nemen j. lot wacholderbeer darzu / von dieser latwerge sol man des morgens nüchtern einer kastanien groß nemen / so ist man für der Pest præseruirt.

Ein köstlich pülverlein für alle gifft.

Ein herrlich fürtreffliches Experiment vnnd Pülverlein / wieder alle giffe gantz krefftig /

von

von einem alten artzt des Königs in Engelland erfunden.

Nemet Bibenel wurtzel / Ermentil wurtzel / Zimmetrinde jedes j. lot / Paradiß holtz / Wacholderbeer / Ingwer jedes j. quent. Bißweilen mag man auch darzu thun Cardobenedicten kraut / vnd heiligen geist wurtzel jedes ein halb quent. Diese alle subtil gepuluert / in einem schechtlein oder büchslein zum gebrauch verwaret.

Ein gut puluer / für die Pestilentz vnd alle gifft sehr krefftig vnd dienstlichen.

Nemet Aloepatick ij. lot/ Myrrhen j. lot/ Saffran ein halb lot / der besten Zimmetrinde / Coriander in essig gebeitzt / Anißsamen jedes ij. quentlein / Tormentilwurtzel anderthalb lot / Boli armeni j. lot / Terræ Sigillatæ ein halb lot/Basilien samen/Scabiosen samen/ Ackeley samen jedes j. quentlein / rot vnd weisse behrenwurtzel jeder ein halb quentlein / rot vnd weiß Sandelholtz jedes ein halb quentlein /wolriechende holtz Cassia, Paradißholtz / hirschhertzbeinlein / gelöcherte vnd zubereitte Perlen / rote zubereitte Corallen / geschabet helffenbein jedes 15. gerstenkörner schwer / Saweramppffer samen j. quentlein: Diese stücke sollen alle zusammen gestossen / vnd durch ein enge sieblein geschlagen / Dann in einem Mörsel wol durch einander gerieben/vnd zu einem puluer gemacht werden.

Gebrauch dieses Puluers.

Nemet dieses puluers ein halb loth/vnd theilet es in

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

drey theil / wenn dem einem die Pest anstöst / der sol von stundt an ein theil einnemen / die andern zweytheil aber auff folgende zweene morgen aneinander gebrauchē. Es sol aber diß puluer mit einem guten trunck gebrandt nusschelffen wasser / oder in mangelung dessen mit gutem weinessig / oder mit reinem menschen harn eingenommen werden / vnnd wenn es also gebraucht / vnnd der Krancke geschwitzt / mag er wol darauff eine ader schlagen lassen / Zur præseruation aber / gebraucht man von diesem puluer den dritten theil eines halben lots / alle 8. oder 10. tage einmal / fünff stundē für der mittagsmahlzeit / so ist er für der Pest gantz sicher.

Nusschelffen wasser.

Præseruatif latwerge.

Eine herrliche præseruatif latwerge wieder die Pest vnd andere kranckheiten mehr / des Babsts Leonis artztes D. Prisciani de Corduba.

Nemet außgebissene Zimmetrinde ein halb quentl. Zitwer. j. quent. rechtschaffenen zubereiten Boli Armeni iij. quent. Campffer vij. gerstenkörner schwer / außgemachte Citronen kernlein / Saurampffer samen / Citronen schalen / jedes anderthalb quentlein / Diptan wurtz / Tormentilwurtz / Bibenel wurtz / jedes ein halb quentl. geraspelt Helffen bein / Hirschhertz beinlein j. quent. zubereit gold vnd silber / jedes ein halb drittheil eins quent. darfür sol man nemen geschlagen Silber vnd goldbletter / in solchem gewichte / zubereitten Saphiren / Rubinen / Schmaragden / Granaten / jedes ein drittheil eins quentleins. Was zustossen ist / sol man subtil puluern / nachmals alles zusammen wol vermischen / vnd darzu thun Rosenzucker / sawrampffzucker / Ochsenzungen zucker / jedes ij. quent. des besten weissen zuckers j. pfund

mit

mit Ochsenzungen vnd Endiuien wasser zerlassen / vnd aus diesem allen eine latwerge gemacht / Von dieser latwerge sol man vngefehrlich zweyer bonen groß zur præseruirung gebrauchen. So aber allbereit einer die Pest bekommen hette / der sol von dieser latwerge iiij. quentlein mit wein vnd sawrampffer wasser alle tage einmal einnemen. Wieder das seitenstechen aber dienet diese latwerge auch / so man iiij. quent. mit einer brüe / safft oder gedistillirtem wasser zertreibt vnd einnimpt / so zur brust dienstlichen. Es saget Ranzouius, das er vnterweilens zu dieser latwergen gepuluerte Elendsklawen / einhorn / weissen Agtestein / jedes j. quent. gethan habe / so sey die latwerge desto krefftiger worden.

Zur Curation

Für seitenstechen.

Ein kurtzer bericht / was man in Pestilentz zeiten fürnemen sol / gantz kurtz in reim gefast.

WEr gifftig feucht bewahren rein /
Rauten / nüsse vnd feigen fein /
Mit essig nüchtern eingenommen /
Dem sol die Pest nicht bald ankommen /
Im gmach mit Bornstein reuchern thu /
Wacholder / Zitwen thu darzu /
NASE / mit Scorpion öhl halt rein /
Die Pillen Ruffi schling offt ein /
Das blut werd rein durch Aderschlag /
Wer voll geblüts vnd das vermag.
Auch stets der stulgang sey fertig /
Fleuch groß furcht / sey frölich / hurtig /

Viel wein/viel bad ja nicht gebrauch/
Vergiffte Leut vormeide auch.
Brauch Einhorn/Rauten vnd Myrrhen/roth
Corallen/wurmkraut/Theriack gut/
Das gülden Ey recht zugericht/
Den Aderschlag vergiß auch nicht.
GESCHWER in dieser zeit zeigt an/
Des Lebens solst gut hoffnung han/
Gebraten Zwibel öffnen thut/
Gar zeitig heilt Theriack gut/
Trincken dessn safft/so wirstu fein/
Mit Gottes hülff/gesund vnd rein/
Thue wegk voriges bettgereth/
Das dir nicht schade wiederfehrt/
Von stinckenden schweis böß geruch/
So halt rein fewr/in deim gemach.
Von hertzen danck dem lieben Gott
Für seine hülff/beyd frü vnd spatt.
In seiner hand steht vnser zeit/
Im sey lob/preiß/in Ewigkeit.

Das L. Capittel.

Von dem zubereitten Spießglaß oder Antimonio.

ES sind etliche/die halten gar viel von dem zubereitten Antimonio des Herrn D. Matthioli, geben dessen drey gerstenkörner schwer auff ein mal ein/wieder die gifft vnd pest/mit weissen oder roten rosenzucker vermischt/oder das man nimpt des præparirten

rirten Antimonij so fein klar ist v. gerstenkörner schwer/ Borragen zucker ij. qu. specierum liberantis eine halbe Scrupel/ Mastix v. gerstenkörner schwer/ solches wol zusammen gemischt/ vnd dem inficirten/ so ohne dessen starcker natur/ eingeben/ sonsten sol man keinen menschen so viel auff einmal einnemen lassen / vnd sagen/ das auch ohne das solch zubereit Antimonium vberaus nützlichen sey wieder viel vnd mancherley art vnd geschlecht der kranckheiten. Es hat aber diese eigenschafft / das es oben vñ vnden/ durch erbrechen vnd stulgeng das sündhafftige gar gelinde außführet/ wie denn Ranzouius zeuget/ das er es selbst gebraucht/ auch andern gegeben. Etliche wollen / das solch Antimonium keine andere feuchtigkeiten ausführen / noch vber sich ausstossen sol / denn die so gifftig oder schedlichen / vnd sol eigentlich den beschwerten ort/ daher die kranckheit entstehet / von weitem oder in der nähe erreichen.

Man saget das wieder die Pest vnd eingenommene gifft keine fürtrefflichere artzney als diese sein sol / vorstehe bey starcken menschen/ so einen puff außstehen können / Vber das/ sol solch zubereit spießglaß/ alle alte heuptkranckheit / flüsse / magenschmertzen vnd schwachheiten / so von vbermengten bösen feuchtigkeiten verursacht / auch die wassersucht / kurtzen athem / lehmung/ schwere noth/ quartan fieber hinweg nemen vnd curiren. Vnd nach dem keine kranckheit/ wie denn auch die Pest/ einen menschen selbst anstossen kan/ es sey denn der mangel vnd die vrsach entweder jnwendig im leibe/ oder auswendig / So folget/ daß das præparirte Antimonium, nicht allein die gegenwertigen/ sondern auch die zukünfftigen kranckheiten / darzu der mensch eine geschicklichkeit

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

hat / zuuertreiben vberaus nützlichen sein muß / vnd das der menschliche Cörper durch diß mittel / nicht anders als das goldt durch das rohe Antimonium gereiniget vnd gefeget werde. Man kan auch solch zubereit Spießglaß an allen orten antreffen. Die beste vnd sicherste art / das præparirte Spießglaß einzugeben / ist / bas man iij. gerstenkörner schwer gar klein puluere / vnd wo die person starck / mag man dessen mehr nemen / solches in ein glaß oder becher thun / vnd darüber giessen einen guten trunck weins / dañ wol verdeckt vñ zugestopffte eine nacht stehen lassen / des folgenden tages den wein allgemachsam abgegossen / vnd nüchtern getruncken / oder nemet Vitri Antimonij v. oder mehr gerstenkörner schwer / wolriechenden wein / oder Zimmetwasser xij. lot / Lasset solches ein wenig in der weit heraus stehen / vnd / dann auch sanfftiglichen sieden / biß iiij. lot eingesotten / dann durch ein wüllen secklein durchgelassen / vnd darzu thun sawer Citronen oder Granaten safft / mit zucker zugericht j. lot / Spec. liberantis eine halbe scrupel / Mastix gestossen v. gerstenkörner schwer / Nelckenöhl 3. oder 4. tröpfels zusammen vermischt / vnd dann den patienten eingeben / Diese weise / das præparirte Spießglaß einzunemen / ist viel sicherer / weil es nicht so groß reissen macht / als wenn man es in seiner substantz gepuluert einnimpt.

Eine fürtreffliche artzney wieder alle gefehrliche vnd pestilentzische seuch vnd kranckheit der kinder.

Die erbarn matronen in Dennemarck pflegen jhren kindern nachbeschriebenes pülverlein / wenn sie auffstützig

stützig werden / einzugeben. Vnd nemen Einhorn/rote zubereitte Corallen / weissen Agtestein / Perlein/ geraspelt gut Vngerisch gold / Elendsklaw / jedes gleich viel / stossen diese stück in einem mörsel zu puluer / vnd geben solches in hitzigen kranckheiten mit eim löffel voll rosenwasser / in kalten kranckheiten aber mit Lauendelwasser ein.

Das LI. Capittel.

Von dem Churfürstlichen Sechsischen Giftpuluer.

DB wol die angeordneten vnd biß daher verzeichneten mittel wieder die gifft sehr krefftig / so ist es doch an dem/ das des Churfürsten zu Sachsen giftpuluer / so newlich an tag kommen / fast wieder alle gifft bewert vnd sehr dienstlichen ist.

Es ist aber solch giftpuluer erstlichen von einem Bawersman an tag gebracht worden / welcher / nachdem er dieses giftpuluers rhum sichtige anzeigung/auch wunderbarliche seltzame krafft vnd wirckung hat wollen sehen vnd vermercken lassen / hat er zuuorn mancherley gifftige Schlangen gefressen / nachmals dieses puluers eingenommen / ist jhm solches gar nicht schedlichen gewesen. Endlichen hat der Churfürst zu Sachssen diesen Bawern ehrlich begabet vnd verehret/also vnd dergestalt / das er solch puluer J. Churf. G. alleine / vnd sonst niemand lernen sollen / dann J. Churf. G. dahin gesehen / das solch giftpuluer den Fürsten vnd hohen Potentaten / denen man mehr als dem gemeinen Man mit gifft nachstehet/am nötigsten were.

Dieses

Dieſes gifftpuluers krafft hat Königliche Wirde in Dennemarck Chriſtianus (hochlöblicher vnd ſeliger gedechtnis) erfahren wollen / vnd befohlen / das man einem todſchläger / ſo den hals verwirckt / vnd zu Hagenaw gericht werden ſollen / ein gut theil Mercurij ſublimati eingeben ſolte / Da er denn von einnemung dieſes puluers geneſen würde / ſolte jhm das leben geſchenckt werden / Solches iſt geſchehen / vnd hat diß puluer die gifft des Arſenici vberwunden / daraus man geſchloſſen / das diß gifftpuluer gar leichtlich auch andere gifft mehr vberwinden möge.

Ich hab auff eine zeit beym Churfürſten zu Sachſſen vmb die beſchreibung dieſes gifftpuluers vnterthenig gebeten vnd angehalten / darauff aber keine antwort bekommen / Aber des gifftpuluers hab ich ein gut theil von J. Churf. G. erlanget / welches zum theil noch in meiner Apotecken zufinden / vnd von mir hinderlaſſen wird.

Churfürſtliches gifft puluer wie ſolches zuzurichten.

Geſnerus vnd andere / ſo dem Moybano gefolget / ſchreiben / das der Churfürſt zu Sachſſen ſolch puluer dem Hertzogen von Wirtenberg gelernet / vnd von nach verzeichneten wurtzeln zugericht werden ſol.

Nemet Baldrian oder theriacksfraut wurtzel / heiternеſſel wurtzel / Schwalbenfraut wurtzel / jedes ij. lot / Engelſüß wurtzel / Eibiſchwurtzel / wilde Angeliken wurtzel / jedes iiij. lot / zam garten Angeliken wurtzel viij. lot / Kellershals ſchalen iij. lot / Wolffsbeer oder Einbeer / ſind braune beerlein / wie die heidelbeer / doch ein wenig gröſſer / guten ſcharffen weineſſig: die wurtzeln ſol man alle graben zwiſchen dem 15. Auguſti vnd dem 8. Septembris, Ob auch gleich etliche ſolche zeit nicht eigentlich in acht gehabt / vnd die wurtzeln zu anderer zeit außgegra-

gegraben / vnd das gifftpuluer dauon zugerichtet / haben sie es doch nichts desto weniger gantz krefftig befunden. Man sol aber die wurtzeln gar klein zerschneiden / in ein verglasurten topff thun / vnd souiel scharffen weinessig darüber giessen / das die wurtzeln zweyer quer finger hoch bedeckt werden / als dann sol man den topff mit einem deckel wol verwahren / vnd geringst herumb mit meel vnd eyerklar gar wol verkleiben / damit die krafft nicht heraus möge kommen / nachmals zu einem gelinden fewerlein setzen / vnd sanfftiglichen kochen lassen / dann den topff wieder vom fewer heben / vnd wenn es kalt worden / den deckel wieder ablösen / vnd den essig / so noch dran / von den wurtzeln abgiessen (Es were dann / das man aus demselbigen essige mit honig einen safft sieden wolte) dann die wurtzeln lassen trucken werden / vnd 26. wolffsbeere darzu thun / solches alles zusammen gar klein puluern / so ist das gifftpuluer fertig. Von diesem puluer gibt man einem starcken menschen j. quentlein schwer / zwey drittheil eins quentleins oder ein halb quent. mit weissen wein ein / den jungen aber ist genug zwey drittheil eins quent. eingegeben.

Man spüret aus dieser Composition / das solch gifftpuluer nicht allein für allerley gifft / sondern auch für die gelbsucht / schwerliches keichen / verstopffung der miltz / verhaltung der weiblichen blume / nierenstein / quartanfieber vnd böse farbe / so von der leber kömpt / vnd zur wassersucht führet / vnd andern kranckheiten mehr / so von kalter vnd grober zeher feuchtigkeit verursacht werden / dienstlichen sey / Für allen aber wird es krefftiglich contra pestem, beydes zu præseruiren vnd curiren gebraucht.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Es sind dergleichen viel vnd mancherley giftpulver / die ich wissentlich vberschreite / vnd nur noch eins anzeigen wil / vnd ich von dem Edlen vnd gestrengen / dem von Berlebsch / Churfürstlicher Durchleuchtigkeit zu Sachssen Hoffraht vberkommen.

Das giftpuluer auff ein ander art.

Nemet Baldrianwurtzel ij. lot vnd ij. quentlein / Schwalbenwurtz ij. lot / Engelsüß oder Steinwurtzel iij. lot / garten Angelica / oder die so man aus Brißgaw oder Pommern bringet / Meisterwurtz / jeder iiij. lot / Eibischwurtz ij. lot / kellershalsschalen iij. lot. Die wurtzeln sol man graben zu der zeit / wie droben gesagt worden / dieselben alle klein schneiden / in einen verglasurten topff thun / vnd darüber giessen scharffen weinessig zweyer quer finger hoch / thut darüber einen deckel / vnd verkleibt denselben mit meel vnd eyerweis gar wol / lasset es dann zusammen eine halbe stunde lang kochen / vnd wenn es vom fewer gehoben / so last es erkalten / thut denn den deckel wieder ab / vnd giesset den essig von den wurtzeln / last dieselben trucken werden / vnd thut darzu 12. Wolffsbeer / vnd zu jedem beerlein ij. bletterlein desselben krauts / mischet es wol vntereinander / vnd stost es gar klein / schlaget es durch ein enges sieblein / Daruon mag man einem j. quentlein schwer eingeben. Diß puluer ist für die Pest vnd alle gifft / auch andere kranckheiten mehr gantz dienstlichen.

Das LII. Capittel.

Eine gifftlatwerge des Königes Bithyniæ Nicomedis

Nemet

NEmet Wacholderbeer ij. quentl. gesiegelte erde ij. quentlein vnd ein drittheil eins quent. diese alle klein gepuluert / mit öhl oder honig vermischt / vnd da es die not erfordert / sol man einem auff ein mal von dieser Latwerge einer haselnuß gros mit zweyen trünclein Meth oder honigwasser eingeben.

Das LIII. Capittel.

Des 3. Königs Christiani in Dennemarck artzney für die schwere noth.

NIm die hirnschal von einem erhengten menschē / aber nicht von einem / der kranck gelegen vnd gestorben (dann derselben nicht so grosse krafft zugeeignet wird / als der andern) solche hirnschale auff einem rost sanfftiglichen geröstet / vnd daraus ein subtil püluerlein gemacht / vnd zu eim jeden quentlein desselben iij. abgeschelte peonienkörner gethan / vnd den krancken mit eim guten löffel voll Lauendelwasser mit dem früesten eingegeben / solches thun drey morgen aneinander / doch / das sich die person stets / weil man dieses pülüerlein gebraucht / inne halte / wenig trincke / vnd feine gelinde woldawende speise / als eyer vnd dergleichen gebrauche. Es wolte auch dem krancken nicht vndienstlichen sein / das er nachmals etliche morgen ein löffel voll Lauendelwasser einnemen / vnd also ein zeitlang darmit anhalten thete. So ist auch das Einhorn wieder solche kranckheit sehr krefftig.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Eine gewisse artzney für die fallende sucht.

Nemet Feldbethonienbletter / Roßmarienblüt jedes eine hand voll / Lauendelblüt eine halbe hand voll / Cubeben/Eichenmispel jedes ij. quentlein/Die Cubeben sollen gröblich zerstossen / die Eichenmispel aber kleine geraspelt / vnd die Kreuter mit einer scheren zerschnitten werden/ deñ in ein secklein gethan/solches in einen Waldenburgischen krug gelegt/ darüber giessen ein nössel wol heißgemachten weissen gelinden wein / vnd ein nacht also stehen lassen / denn auff den morgen noch zwey nössel wein darzu giessen/vnd wol verdecken/ daruon alle morgen vnd abend iiij. löffel voll warm zu sich nemen / vnd solches einen Monatlang gebrauchen. Ich halte aber besser sein / das man an stadt des weins / ein gut honigwasser oder meth neme. Der alte Doctor Johan Lange zu Erfurdt / hat diß Puluer in stetem gebrauch gehabt / vnd in warheit vielen leuten darmit geholffen / wird also zugericht.

Nemet Bibergeil j. quentlein / von der hirnschalen eines menschen / so anatomirt worden ist / Einhorn / Elendsklaw jedes ein halb quentlein / Orientalische Schmaragden mit Lindenblüetwasser zubereitet 20. gerstenkörner schwer / Eichenmispeln 40. gerstenkörner schwer/ der rechten Sapphiren vnd granaten / mit Lindenblüet oder schwartz kirschwasser zubereitet jedes 15. gerstenkörner schwer / daraus ein subtil pülüerlein gemacht / dann darzu thun schön weissen zucker gestossen anderthalb lot. Von diesem puluer hat er einem jungen menschen / der die schwere not gehabt / ein halb quentlein /

lein / einem alten aber ein gantz quentlein schwer / mit einem trüncklein honigwasser/ darinnen zuuor Feldbethonienbletter gekocht worden seind/oder mit schwartz kirsch wasser fein warm eingegeben/man mag auch diß Puluer mit Elster oder Schwalbenwasser einnemen/ welche also distilliret werden / wie folget.

Das Elsterwasser.

Nemet eine gute anzahl junge Elstern / wenn sie noch bloß vnd blindt seind / lasset dieselben nicht auff die Erde kommen / reisset sie mitten entzwey / thut sie in ein glaß / giesset darüber gemeinen weissen vnd schön hellen Landwein / so viel / das die Elstern damit bedecket werden/lasset sie vier oder fünff tage stehen/ zihet sie als denn in Balneo Mariæ abe.

Das Schwalbenwasser wird also gebrandt.

Nemet zwey oder drey Nester mit Haußschwalben / die noch nicht außgeflogen seind / schneidet jhnen mit einer scheren die förderſten schwingfedern abe / deßgleichen auch die federn im schwantze / biß an das fleisch / doch das sie vnuersehrt bleiben / reisset denn jede schwalbe mitten entzwey / vnd thut sie in einen verglasurten haffen / doch eine nach der andern / Vnd so offt man ein nest mit schwalben in den haffen thut / so offt mus man essig darüber giessen / daß das fleisch bedeckt wird / lasset sie als denn funff oder sechs tage wol zugedeckt stehen / nemet denn zu drey nester Schwalben sechs lot Bibergeil / schneidet solches gar kleine / vnd mischt es vnter

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

die schwalben / das allwege der essig zween oder drey fingerbreit darüber gehe / last es eine nacht vnd tag wol verdeckt stehen / thut es denn zusammen in ein distillierglaß / machet dasselbe auffs fleissigste zu / das kein dampff daraus kommen kan / vnd brennet es in Balneo Mariæ, so ist diß wasser gerecht vnd gut.

Gebrauch dieses wassers.

Diß wasser nüchtern getruncken / ist eine gute artzney für die erschreckliche kranckheit die schwere noth / sonsten der fallende sichtage genandt / vnd so ein mensch lange zeit darmit geplaget worden were / der sol des wassers etliche tage aneinander nüchtern trincken.

Einem alten menschen gibt man zweene starcke eßlöffel voll / einem jüngern einen gantzen oder halben löffel voll / oder weniger / einem seugenden Kinde aber nur etliche tröpfflein mit muttermilch oder wenig zucker vermischt / vmb der sewrigkeit willen. Es ist auch sehr köstlich für den schlagk / wenn man sich darfür besorget / sol man sich zuuor purgieren / dann dieses wassers iiij. oder v. tage aneinander des morgens nüchtern gebrauchen. Dieweil es aber tenuium partium ist / sol es auch in d hinfallenden kranckheit nicht ehe gegeben werden / der leib sey denn zuuor mit Pillen oder andern artzneyen purgieret worden / als dann mag man es wöchentlichen ein mal oder zwey / oder in Monatsfrist öffter gebrauchen.

So hat auch mehrerwehntes wasser diese krafft / das es keine haar wachsen leßt / wer nun die haar an einem orte vertreiben wil / der mus zuuor die haut an demselben ort sauber abreiben / vnd dann mit diesem wasser offt bestreichen / so wechst kein haar.

Was

Was der hinfallende für speise zu meiden / so er diese vnd andere artzney / für den schwehren gebrechen dienstlichen / mit nutz gebrauchen wil.

Der jenige / so mit der schweren noth behafftet ist / sol für allen dingen den trunck oder das zechen meiden / auch nachvorzeichnete speisen nicht gebrauchen / wil er anders / das die verordneten mittel sollen jhre wirckung haben / als nemlichen / sawer kraut / Schweinen fleisch / Erbsen / gereuchert fleisch / Miltz vnd andere eingeschneide / Zwiefeln vnd was darmit wird zugerichtet / Hasen / Wilpret / Stockfisch / Ael / Schleyen / allerley Schwartzes vnd dergleichen.

Das LIIII. Capittel.

Des heiligen Ambrosij Syrup / so den schweis fördert / den durst leschet / vnd wieder das dreytegige fieber nützliche / welchen Syrup noch heut zu tag die Meylender gar in grossem gebrauch haben.

NEmet ein gut theil außgehülsten hirsen / thut denselben in einen topff / vnd kochet jhn / biß er barstet / nemet dieser brüe x. oder xij. lot / mehr oder minder / thut darzu guten weissen wein iiij. lot / gebt solches dem Patienten fein warm zutrincken / als dann decket jhn warm zu / so wird er gar wol schwitzen.

Biß

Biß daher hab ich gar kürtzlichen angezeiget alles das jenige / was menniglich zu erhaltung guter gesundheit / vnd zuuerhütung vieler kranckheiten nützlichen sein mag. Weil aber der fürnemste alte Römische artzt Cornelius Celsus diese ding alle gar kurtz verfasset / kan ich nicht vnterlassen / das gantze erste Capittel des ersten buchs Cornelij Celsi, als zum beschluß dieses büchleins hiermit anzuhengen / vnd wil menniglich diesen Autorem mit fleis zu lesen befehlen.

Das LV. Capittel.

Beschreibung eines wunderbarlichen gedistillirten wassers / so den Nierensand gewaltig außtreibet.

NEmet den samen von frischen Limonien vnnd Pomerantzen jedes ein halb pfund / Steinbrechsamen vj. pfund / Melissenkraut / hirschzunge / Victriol / Aspergen / Hyssop / Fenchelwurtzel / Petersilienwurtzel jedes xij. lot / Diese stück zusammen mit dem safft / so von dem inwendigen marck der frischen Limonien außgedruckt worden / zu einer salbe oder gemüß angezwieret / dann in ein zinnern oder bleyern helm gethan / mit fleis verwahret / das sich nichts verrichen kan / vnd also abgezogen / Diß wasser sol man in einem reinen glase fleissig vnd wol verwahren / vnd daruon des morgens nüchtern vj. oder viij. lot fein warm zu sich nemen / doch das zuuor der Leib oder Magen purgiert vnd gereiniget worden sey / darneben sol man fenchte vnd kalte speise meiden /

meiden / vnd dargegen solche speise / so truckener natur sind / gebrauchen.

Ein gut probiert Puluer für den stein.

Nemet Fenchelsamen / Petersiliensamen / groß rettichsamen / Anißsamen / Feldkümmel / Cardomömlein / Muscatenblüet / jedes j. lot / Steinbrechsamen ij. lot / Krebs augen / Haunbutten / gebrandte Hechtzeene / Kaulperßstein jedes ein halb lot / Solche alle gar wol zu puluer gestossen / daruon alle Monat / wann der Mond einen tag alt ist / so viel nemen / als man auff einem schreckenberger oder Englischen groschen erhalten kan / mit einer warmen fleisch oder hüner brüe so vngesaltzen / darneben auch ein warmbade / von Pappeln / Eibisch / Erdbeerkraut / Blawviolen / Taubenfußkraut / glaßkraut / leinsamen / siebengezeitensamen / vnnd Eibischwurtzel zugerichtet / gebrauchen / Es wehr auch wol gut / ehe man diß puluer anfing zugebrauchen / dz der leib zuuor sanffte gereiniget würde / mit einem gewaschenen Terpetin / daruon hernach meldung geschicht / oder aber mit vij. quentlein frischer außgezogener Cassiæ / darzu man im Winter j. quentlein der Species Hieræ picræ, Im Sommer aber ein halb oder gantz quentl. gestossen Rhabarbara thun sol / alßdann das Puluer gebrauchen.

Weil dañ in diesem Capittel fürnemlichen gedacht wirdt / wie der Nieren sand außzutreiben sey / Als achte ich nicht für vnbequem / ein sehr nützlich Consilium für den Lendenstein / so vor etlichen jahren von einem fürnemen Medico, graffen Volraths zu Manßfeldt gemahlin geordnet worden / menniglichen zum besten allhier mit zu theilen / vnd ist desselben Innhalt dieser:

Ob wol etliche artzney vnd gute mittel vorhanden sind / welche / so sie zur rechter zeit gebraucht/viel gutes schaffen vnd außrichten / Dann mir selbst eine salbe bewust / so ich geordnet / welche in den Nieren schmertzen offt viel guts gethan / jedoch hab ich solche dem Wolgebornen vnd Edlen herrn / grafen / ohne sonderliche erklerung meiner meinung nicht offenbaren wollen/dann solche salbe nicht allein die vrsachen/daruon der stein in den Nieren entstehet / mindert vñ wegnimpt/wenn man sich abends vnd morgens vmb die Nierē darmit schmieret / sondern auch die substantz derselben erweichet/ vnd die materiam dünne machet / das sie ohne beschwerung kan weggetrieben werden / Es kan aber solche artzney/ die außwendigen vrsachen / daruon fürnemlich diese beschwerung entspringet / nicht hinweg nemen/ Sondern
Dizc. darzu gehört eine rechte Diæt oder gute ordnung im essen vnd trincken / vnnd andern stücken mehr. Derwegen was solche gute nützlich ordnung anlanget / befehl ich dem Medico, welchen J. G. gebrauchen / das derselbe solches J. G. anzeige vnd vermelde / jedoch rathe ich trewlich/das J. G. für allē milch speisen/vnd was daruon wird zugerichtet / sich hüten / vnd sonderlich die Karpffen vnd träbe getrenck meiden/auch nichts im essen vnd trincken gebrauchen/ so das wasser fördert vnd treibet / Darneben ist sehr gut in der wochen einmal oder zwey diese pillen für der mittags mahlzeit zugebrauchen.
Pillen. Nemet ein halb quentlein Aloës mit rosen oder ehrenpreiß safft zum sechsten mal angefeucht vnd getrucknet/ dann darzu gethan weis gepuluerten Agtestein vnnd Zimetrinde jedes ein wenig/ vnd daraus pillen gemacht. Oder an stat der pillen diese latwerge:

Nemet

Nemet guten Cyprianischen Terpetin / so mit hirschzungen wasser wol gewaschē worden ij. quentlein / gute Rhabarbara zwey drittheil eins quentleins / weiß gepulverten Agtestein / gepulvert Süßholtz jedes eine Messerspitze voll / diese stück wol zusammen gemischt / nachmals solche Latwerge in weissen gestossenen zucker wol gewelgert / biß sie gar wol darmit bedeckt / dann eingenommen. Wann aber der schmertzen groß / vnd gleichwol der stein aus den Nieren nicht weichen wil / so richte man nachfolgenden tranck zu: Latwerge.

Nemet Eibischwurtzel ij. quentlein / grosse Rosin ohne steinlein iij. quentlein / Ehrenpreißkraut / Erdtepheubletter / jedes so viel man mit vier fingern erhalten kan / dieses zusammen gekocht mit reinem brunnwasser / vnd mit zucker vermischt / dann einen guten trunck fein warm zu sich genommen.

Es ist auch sehr nötig / das der leib mit einem linden Clystirlein / von Pappeln / Ehrenpreiß / Baumöhl vnd zucker zugerichtet / eröffnet werde / vnd wann diß Clystir gesatzt ist / sol man Pappeln vnd Ehrenpreiß mit wein kochen / Daraus ein Pflaster machen / vnd fein warm vber den vndern leib legen. Clystir. Pflaster.

Der Aloës, daruon droben meldung geschehen / treibt nicht allein den schleim hinweg / daruon der stein verursacht wird / sondern er ist auch dienstlichen zur Behrmutter das sie empfehet.

Die Salbe / derer droben auch gedacht worden / wird also zugerichtet:

Nemet Vnguentum rosatum Mesuæ v. lot / solches sol man fleissig mit rosenwasser wieder waschen / Scorpion öhl / Bittermandelöhl jedes v. quentlein /

Bitter mandeln zerstossen j. lot / aus diesen allen eine Salbe gemacht. Vnterweilens sol auch J. G. ein 15. frische bittere mandeln für dem abendessen zusich nemen / darauff ein guten trunck firne wein trincken.

Ende dieses Consilij.

Das LVI. Capittel.

Von der krafft vnd wirckung des Venedischen oder Cyprianischen Terpetins / so erstlich von Leuino Lemnio beschrieben / welches eigenschafft verursacht / vnd also im werck befunden / auch hiermit meiniglich fleissig zugebrauchē höchlichen Cōmendirt wird.

DAs rechte weiche Terpetin hartz / so aus dem Terpetinbaum fleust / aller dings / wie das gemeine Tannen hartz / vnd in Griechenland / In Cycladibus Insulis, Arabia petræa, Syria, Affrica, vnd Cypro erfunden / Vnd do solches nicht mit dem gemeinen Lerchenhartz oder Tannenhartz vorfelscht wirdt / ist es eine vberaus gute artzney / nicht allein alten personen / Sondern auch allen andern menschen / so jrgent zu einer kranckheit geneigt sindt / vnd ist zuerhaltung guter gesundheit / auch vorstehende kranckheiten zuuertreiben in warheit nichts bessers / als dieses hartz / Darumb solches allhier wol zubehalten.

Leib offen zubehalten.

Es hat aber solcher Venedischer Terpetin nicht alleine die krafft den leib offen zubehalten / vnd ohne einige be-

ge beschwerung sanfftiglichen auffzulösen / sondern er reiniget / saubert vnd eröffnet auch alle jnnwendige viscera: als / die Leber / Miltz / Nieren vnd die Lunge. Es ist auch solcher Terpetin vberaus krefftig erfunden / das vorsetzte wasser wieder zufördern / den stein zu zermalmen / die harn winde vnd tröpffeln des wassers / auch erstunckene nieren geschwür hinwegk zunemen / so ist es auch wieder das fuß vnd handzipperle sehr dienstlichen / vnd sonderlich wieder die Frantzosen vnd beschwerungen an den heimlichen örtern / so da entstehen von Venerischen beflecktungen / deßgleichen auch wieder die jnnwendigen reissenden Frantzosen / so nicht allein die meußlein / Neruen / Sen vnd Spanäderlein so an den beinen hangen / gantz schmertzlichen angreiffen / sondern pflegen dieselben auch offt zu zernichtigen / vnd also sehr darinnen zu toben / als ob sie gleich im gebeine vnd marck steckten.

Miltz / Leber / Nieren vnnd lunge zureinigen.

Vorhalten harm zufördern.

Harmwinde zustillen.

Stinckende Nieren geschwür.

Fuß vnd hand zipperle.

Für die reissende Frantzosen.

Galenus der fürtreffliche artzt wil / das man einem menschen dieses Terpetins / eine / zwo oder drey haselnus groß auff einmal eingebē sol. Darmit aber der Terpetin desto besser in die adern / vnd zu allen theilen des leibes fuglichen mag gebracht werden / so sol man jhn trancksweise einnemen: also / das solcher Terpetin mit gedistillirten wasser / oder mit weine / ohne einige zergehung / wol zertrieben vnd vermischet werde / Welches am besten in einem Mörsel geschehen kan / auff diese weise:

Wie viel man des Terpetins auff einmal eingeben sol / auch womit.

Aus dem terpetin ein trencklein zumachen.

Nemet vnuorfelschten Venedischen Terpetin ij. lot / oder vj. quentlein schwer / thut denselben in einen Mörsel / nemet dann den vierden theil von einer frischen eyerdotter / vnd thut es darzu / giesset auch ein wenig

Judenkirschwasser daran/vnd stosset es mit der Mörselkeulen wol an / vnd vber eine weile giesset wieder ein wenig Judenkirschwasser daran / vnd folget darmit nach/ biß des wassers vngefehrlichen vj. lot darzu kommen sey/ man mag auch wol an stat des Judenkirschwassers/ Eppich oder Petersiligen wasser/ oder ein ander wasser/ nach dem es dem Patienten dienstlichen / vnd darnach die kranckheit ist / also viel darzu nemen / vnd den Terpetin gar wol darmit anstossen / biß das er so weis wird wie eine milch / vnd der Krancke nicht anders wehnen wil/man gehe jhm milch zu trincken. Wer aber den Terpetin auff diese ietzt erzelte weise nicht gebrauchen wil/der mag solchen sechsmal aneinander mit ein oder zwey lot Erdtbeerwasser gar wol waschen lassen / dann mit einer dünnen magern vnd vngesaltzenen hüner oder fleischbrüe des morgens mit dem früesten einnemen/das purgieret sanfftiglich/ zerbricht vnd zermalmet den stein/vnd treibet denselben durch den Brin entzeln hinweg.

Man mag auch wol des Terpetins also gewaschen auff ein mal ij. quentl. schwer / oder einer grossen Muscatennuß groß mit angefeuchten Oblaten verwickeln vñ einschlingen.

Ferner so wird von dem Terpetin vnd andern stücken noch ein besonder wasser zum stein / auff folgende weise zugerichtet.

Nemet des Venedischen guten Terpetins/ Rosenhonig / safft von den frischen Limonien jedes j. pfund/ Rettich safft ij. pfund/ man muß aber zuuor den rettich/ wann er noch frisch vnd grün ist / auff einem reibeisen gar klein reiben/Dann durch eine presse den safft heraus zwingen / vnd wenn er sich gesatzt / darzu nemen frische

Pineen

Pineen kern / Sebesten vnd Juiuben ohne kern jedes v. lot / Judenkirschen / Cucumersamen / Eppichsamen / Schwartzen kümmel / so anderswo römischer Coriander genandt wird / jedes iiij. lot / Die samen vnd früchte sollen zuuor in einem Mörsel zerquetscht / dann zusammen in einen glesern distillierzeugk gethan / vnd in Balneo Mariæ fleissig abgezogen werden / Wer nun mit dem stein beladen / der sol von diesem wasser auff einmal vj. lot / entweder alleine / oder mit nachfolgendem puluerlein einnemen.

Nemet des besten vnnd schön weissen Agtesteins / Kaulperßstein oder Krebsaugen / jedes ein halb quentlein / machet daraus ein subtil puluerlein / vnd gebraucht es mit oberzehlten gedistillirtem wasser. Puluerlein zů Stein.

So einem das wasser vorstehet / also / das er in etlichen viel stunden kein wasser lassen kan / der neme des Venedischen Terpetins iij. quentlein / wasche denselben gar wol in kressen wasser / thue dann auch der Latwerge in der Apotecken Benedicta Laxatiua genandt / so viel darzu / gebrauche solchs 3. oder 4. stunden für dem essen / so find sich das wasser schleunig wieder / welches ich selbst mehr dann hundert mal versucht vnd probiret.

Ich habe auff eine zeit einem schäffer (der in fünff tagen kein wasser von sich gelassen) zum Patienten gehabt / dem ließ ich eine Clystir / von tag vnd nachtschatten kraut / Pappeln / Camomillen / Benedicta Laxatiua, Casia, Camomillenöhl vnd Terpetin zurichten vnd appliciren / vnnd gab jhm darauff folgende Latwerge:

Nemet frische außgezogene Casia, Venedischen Terpe-

Terpetin mit Pappeln wasser gewaschen jedes iij. quent. der Benedicten latwerge ij. quentlein/ weissen gepulverten Agtestein ein halb quentlein / Solche stück mischte ich zusammen mit ein wenig oxymelitis, vnd gab es jhm zu essen / da fand sich in der andern stunde das wasser heuffig wieder.

Das LVII. Capittel.

Bericht wie man den meerzwiefel essig zurichten sol.

ZVm beschluß dieses büchleins mus ich auch dieses essiges gedencken / weil sein gebrauch so krefftig ist/ das er den menschen bey langem gesunden leben erhelt / wie solches Galenus bezeuget / vnd spricht: das Pythagoras solchen essig stets im gebrauch gehabt / deßgleichen loben denselben nicht alleine die alten / als Plinius, Auicenna, Mesues vnd dergleichen / Sondern auch alle newe Medici.

Man sol aber desselben wöchentlichen ein mal oder zwey gebrauchen / doch wenig auff einmal / Dann Plinius wil/ das es eine gifft sey / wenn man dessen zu viel auff einmal einnimpt / sonsten behelt er den leib offen/ vñ ist des gantzen leibes ein purgatorium medicamentum, Die jenigen aber/so im leibe eine exulcerationem befinden / sollen sich dessen enthalten.

Es ist aber dieser essig eine krefftige artzney zu allen kalten gebresten des gehirns / so langwirig vnd schwer zu curiren sind/ als da ist / die schwere noth/ der schwindel/

del / Schlagk / die Melancholey vnd dergleichen / Er dienet auch für die feulung vnd schwindung des zanfleisches / bekrefftiget die zeene / vertreibet den stinckenden othem / vnd machet dem munde einen guten geruch vnd geschmack / stercket die Kehle / bringet eine helle Stimme / machet raum der brust / vnd einen feinen leichten othem / ist gut dem schwachen vnd blöden magen / so nicht wol die speise verdawen kan / Er reiniget die miltz vnd leber / vnd heilet derselben schmertzen / Wann die haltende krafft des gederms vnd der blasen schwach ist / so machet er dieselbe wieder starck / ist für dz auffsteigen der mutter / vnd schwachheiten der juncturen / dieselben wieder zu recreiren gantz krefftig / In summa / er erhelt den leib in guter gesundheit / vnd machet den Menschen wol geferbet.

Der herr Stadhalter Heinrich Ranzau / rühmet diesen essig / von wegen seines grossen nutzs vnd krafft auch sehr / dieweil er selbst solchen nu mehr versucht / vnd ist jhm leid / das er denselben nicht in seiner jugendt genutzt / sondern jetzt in seinem hohen alter allererst zugebrauchen angefangen / vnd seine fürtreffliche wirckung versucht habe / Commendirt derwegen seinen kindern sehr fleissig / denselben hinfort zugebrauchen. Es wird aber dieser essig nach Galeni vnd Mesuæ beschreibung also zugerichtet:

Nemet der grossen Maus oder Meerzwiefeln / so mittelmessig / das ist / nicht zu groß noch zu klein sind / thut die eusserstẽ schalen daruon / nemet dann ein fach nach dem andern / biß auff das weisse / welches das hertz der zwiebel ist / vnd dasselbe leget beseits / hüttet euch auch / das jhr solche zwiefeln mit keinem messer oder

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

eisen anrüret/ denn es bringt gefahr vnd schaden/solche stück aber durchstecht mit einem höltzern oder beinern pfrimen / henget sie an einen faden / doch das keins das ander anrüre / lasset sie viertzig tage lang / mit Pappier wol verdeckt/das kein kancker oder ander vngeziefer darzu kommen kan / an einem schattigen ort trucknen / Es ist aber auff folgende weise besser / von diesen zwiefeln thut das euserste / wie droben gemeldet/hinwegk/ nempt dann die abgebrochenen stück in einen brotteig/ last sie in einem backofen mit dem brote backen vnd braten / alßdann nemet ein fach nach dem andern aus dem brote/vñ thut sie an einen faden / vnd trucknet sie / nachmals schneidet sie mit einem beinern messer zu kleinen stücklein / oder zerreiset sie mit der hand / Nemet derselben ein pfund / thut sie in ein glas mit einem engen halse/ giesset darüber guten weinessig viij. pfund/verstopfft vnd verwart das glaß oben gar wol / vnd setzt es viertzig tage lang in die heisse Sonne / das die stralen stets darauff scheinen / Winterszeit mag man das glaß auff den ofen stellen/seihet dann den essig von den zerschnittenen meerzwiefeln gemachsam abe / vnd gebraucht / wie gemeldt worden.

Das LVIII. Capittel.

Wie man die gilbe oder gelsucht/so auch offt den wandersleuten auff dem wege anzustossen pfleget / vertreiben sol.

Wann

WAnn einem die gelsucht anstöst / sol er für allen dingen frische außgezogene Casia oder Diacatholiconis latwerge ij. lot / mit einem guten trunck warm gemachten ziegen molcken zertreiben / zwo stunden für der malzeit einnemen.

Alß dann nemen wegwartwurtzel / Fenchel wurtzel jeder zwey lot / Jungfraw haarkraut oder mengekraut / hindleufft kraut / junge hopffen sprießlein / flachßeiden kraut jedes eine hand voll / hirschzungen bletter eine halbe hand voll / Diese alle mit einem maß wasser wol kochen / vnd biß auff den dritten theil einsieden lassen / dan abeseihen / vnd daruon des tages zweymal / als des morgens / vnd vmb vesperzeit einen guten starcken trunck fein warm zu sich nemen / vnd wenn dieser tranck vorbracht / sol er wieder ein halb nössel Ziegenmölcken nemen / vnd darinnen zwey quentlein wilden saffran samen / gröblichen zerstossen / vnd j. quentlein gute Rhabarbara eine nacht weichen / dann darzu thun Zimmetrinde / weissen sandel jedes 10. gersten körner schwer / solches zusammen an einem warmen orte eine nacht also stehen lassen / dann des morgens durch ein tüchlein seihen / vnd zu dem durchgeseiheten thun aus der Apotecken des Electuarij de psylio, Rosati Mesuæ vnd Diacatholiconis jedes ij. quentlein schwer / daraus ein trencklein machen / vnnd dasselbe mit dem früesten fein warm einnemen / Nach diesem trencklein / sol man dem krancken alle morgen von dem nachvorzeichneten Puluer j. quent. schwer / mit reinem Landtwein warm eingeben.

Nemet guten Entzian klein gepuluert ij. quentlein / vnd zwey drittheil eins quentleins / geraspelt hirschhorn / geraspelt helffenbein jedes j. quentlein / vnd ein drittheil

eines quentleins/Zimmetrinde zwey drittheil eins quentleins/aus diesen allen ein subtil puluer gemacht/darunter gemischt weissen gestossenen zucker ij. lot/Alßdann gebraucht/wie oben angezeigt/wann der zucker darzu kompt/mag man auch wol ohne schaden ij. quentlein schwer auff einmal daruon einnemen. Oder nemet Petersilien wurtzel/hindleufft wurtzel/rote Küchern jedes ein hand voll/solches mit halb wasser vñ halb Landwein zusammen wol gekochet/daruon vber den andern tag des morgens einen guten trunck trincken/ist auch gut.

Ferner sol man von gelben wachs/so frisch vnnd new ist/einen becher machen/vnd in denselben legen zweene Vngerische goldgülden/daruon vber der mahlzeit trincken/oder man mage einen becher von Eschenholtz drehen lassen/vnd daraus trincken.

Etliche haben ein sonderlich experiment/daß sie eine lebendige schleyhe auff dem rücken entzwey spalten/vnd also mit dem eingeweide/etliche tage aneinander auff die füsse binden/das sol die gilbe vertreiben.

Das LIX. Capittel.

Wie sich die gesunden zuhalten/das erste Capittel des ersten buchs Cornelij Celsi.

EIn gesunder mensch/so des leibs halben wolvermöglichen vnd frey ist/sol sich vnter kein Regimen der gesundheit begeben/er sol auch weder wundt noch anderer ärtzte hülffe gebrauchen/sein leben sol in mancherley vbung stehen/zu zeiten sol er im Dorffe

Dorffe sein / zu zeiten in der Stadt / vnd offtmals auff dem felde / vnterweilens vber meer schiffen/wildt jagen/ vnterweilens auch ruhen / doch des mehren theils sich vben / Dann faulheit vnd müssiggang den gantzen leib schwechet vnd vnkrefftig macht / aber dagegen die arbeit stercket / darumb auch die müssigen vnd faulen ein vnzeitiges alter erlangen / die andern aber vberkommen eine langwirige jugendt. Es ist auch gut vnterweilens baden / vnd sich mit kaltem wasser waschen / jetzt sich salben/jetzt aber solches zu vnterlassen / Auch keine speise schewen / die man gemeiniglich bey den einwohnern zugebrauchen pfleget.

Nullum cibi genus fugere debet, quo populus vtatur.

Es ist auch gut bißweilen zugast zugehen / bißweilen auch nicht / zu zeiten offt / zu zeiten nicht zu offt/ mehr zweymal dann einmal (doch nach landes gewonheit) des tages zuessen / auch eine gute notturfft/ nachdem er vermeinet die speise zuuerdawē. Vnd wie zugleich die vbung vnd speise zur auffenthaltung notwendig/ also sind auch die vbermessigen arbeiter jhnen selbst schedlichen / Dann welche menschen die rechte ordentliche vbung der bürgerlichen hendel vnd geschefften vnterlassen / vnd sich mit der speise zusehr vberladen/die werden bald alt vnd kranck.

Die ehlichen wercke sollen nicht zuuiel begehrt/ noch zu sehr geschewet werden/Denn so sie selten getrieben werden / erwecken vnd erfrischen sie den leib / Aber zuuiel gebraucht / schwechen sie denselben / vnd bringen jhn in kranckheiten. Es sol aber dasselbe nicht nach der zal / sondern nach eigenschafft der natur gesetzet / vnnd des alters vnd leibes geschickligkeit angesehen werden/ so sol man denn wissen/ das es nicht schedlichen sey / wo

ferne aus denselben kein siechtag noch schmertzen erfolgen. Es ist auch das beyschlaffen des tages schedlicher/ denn des nachts / doch also / daß des tages keine speise/ des nachts aber kein wachen noch arbeit darauff erfolge. Deß sollen sich die gesunden halten/ darneben auch fürsehen / damit bey guter gesundheit das jenige / darmit die hülffe (derer man in kranckheiten benötiget / vnd gebrauchen muß) nicht böß lichē verzehret oder verschwendet werde.

Das LX. Capittel.

Dioclis Schrifft oder Sendtbrieff an den fürnemen Macedonischen König Antigonum. Wie man gute gesundtheit erhalten sol.

Antigoni lob/ das er ein gelerter vñ weiser man sey.

NAch dem du König Antigone, in einem grossen alter / vnter allen Königen nicht vnbillich das lob hast/das du der fürnembste seyst/ betreffende die erudition vnd wissenschafft allerley weißheit vnd erkündigung deß himmels lauffs/ In welchen stücken alle Könige du vbertrifft / hab ich demnach nicht vnbillich dafür geachtet / daß es auch dem Könige zustehe / vnnd Königlich sey / dieses theil der Philosophey zuwissen/ so da lehret / wie man gute gesundheit kan erhalten/ darinnen ich dir auch anzeige / woher die kranckheiten der menschen entstehen/vnd bey welchen merckzeichen solche können erkandt werden / auch wie man endtlich mit einfeltigen mitteln denselben begegnen sol/ Solches wil ich kürtzlichen deiner Königlichen May. in diesem meinem Sendt-

Sendbrieff entwerffen. Gleich wie aber das vngewitter des Himmels nie entstehet / ohne bekentliche vorhergehende zeichen / welche dann den Schiffleuten / vnd viel andern erfahrnen menschen wol kündig / darnach sie jhre schiffarten / auch jhre hendel vnd sachen zuuorrichten anstellen / vnd dieselbe in guter obseruantz haben / auffzeichnen vnd mercken: also pflegen auch den menschen niemals kranckheiten anzustossen / ohne vorhergehende zeichen vnd merckmahlen / so gnugsam diese andeuten vnd zuuorstehen geben / darumb sie auch keines weges zuuerachten / sondern gantz fleissig gemerckt vnnd behalten werdē sollen. Wenn du könig nun auff solche zeichen / so ich anzeigen wil / fleissig achtung haben wirst / so wird daraus auch gewißlich dieser nutz erfolgen / das du für kranckheit gesichert sein wirst.

Schöne vnnd bequeme vorgleichung.

Wir wollen aber zu der sache schreiten / vnd anfenglich des menschen leib in vier theil abtheilen / als nemlichen /

In das { Heupt / Brust / Bauch / Blase.

Abtheilūg deß leibes in vier theil.

Wenn nun dem heupte etwas böses zukünfftig begegnen sol / so pflegen allermeist nachfolgende zeichen vorher zugehen / als:

1. Schwindel des heupts.
2. Wehetagen des heupts.
3. Beschwerung vmb die Wimpern oder Augenbräen.
4. Brausen oder gethön für den ohren.
5. Stechen oder klopffen an den schläffen.

1. Zeichē darbey des heupts kranckheiten abzunemen.

6. Thre-

6. Threnen der augen/sonderlich des morgens/ auch das sie tunckel werden.
7. Verstopffung der nase/darauff erfolget/ das man nicht wol riechen kan.
8. Schwindung/ Anlauffung vnd gebrechen deß zanfleisches.

Schlechte mittel wieder die beschwerung des heupts.

So bald du König nun solche zeichen an dem heupte vormerckest/ solstu schleunig dasselbe purgieren/ ich meine aber nicht mit weitleufftigen mitteln/ Sondern du solst nemen abgestreifften Isop/ vnd die Wipfflein von den Dosten/ solche zerreiben/ vnd dann in einen topff thun/ das mit süssen wolriechenden weintrauben/ most oder mit einer vngesaltzenen fleischbrüe kochen lassen/ alßdann durch ein tüchlein abseihen/vnd von dieser brüe nüchtern den mund vollnemen/darinnen eine weil halten vnd darmit gurgeln/ Solches wird einen bösen schleim vom heupte zihen/daruon dem gehirn die kranckheit kömpt/ vnd wird also durch diß geringe mittel dem kopff geholffen werden/Gleicher wirckung ist auch diß/ das man nimpt senff mit warmen wein/meth von sechs theil most vñ ein maß honig zugerichtet/oder mit schlechtem meth oder honigwasser zertrieben/vnd gurgelt nüchtern damit/ dz elicirt auch den schleim von dem gehirn/ dauon den heupt kranckheiten entstehen. Ehe man aber diese gurgelwasser gebrauchet/ sol zuuor das heupt wol bedeckt vnd erwermet werden/auff das der schleim im gehirn zerschmeltze/vnd desto besser außfliessen möge.

Regel so wol zu mercken. Was für zufelle vnd beschwerüg entstehen/ wenn man die mittel zum heupt dieselben verachtet.

Wer nun angedeute merckmahl vnd geringe mittel wird verachten/ der wirdt für folgende kranckheiten nicht gesichert sein/ als da sind: Augentrieffen/ oder fliessen der augen/ böse grawe flecke in den augen/ ohrenge-

rengeschwür/ so nachmals auffbrechen / harte knoten im nacken oder kropff / schwindung des gehirns Schnupfen oder pfnüsel / halßgeschwür / so etliche das wulchen nennen / abfallen des zepffleins / so hinden gros vnd gilb / forne aber spitzig / vnd wie eine weinbeer gestalt wirdt / haar außfallen / kleine heupt geschwürlein / so Achores vnd tineæ genandt werden/daraus ein klebent eyterlein dringet.

Wann aber der brust was böses wiederfahren soll / pflegen folgende zeichen vorher zugehen alß:

1. Daß der mensch schwitzet vber den gantzen leib / fürnemlich aber an der brust.
2. Die zunge leufft auff / oder wird dicke.
3. Man wirfft viel aus / vnd der speichel ist entweder gesaltzen / bitter oder gellisch.
4. Befindet man in den schultern oder vmb die rieben ohn gegebene vrsach / schmertzen.
5. Thut der mensch nichts denn geynet.
6. Kan er nicht wol schlaffen.
7. Hat wenig othems oder lufft / wil jmmer ersticken.
8. Nach der ruhe oder schlaff dürstet jhn.
9. Wird er gantz schwermütig vnd trawrig.
10. Wird er vmb die brust gar kalt.
11. Arm vnd hende zittern jhm.

2. Merckmal darbey der brust kranckheiten abzunemen.

Wann nun solche zeichen vormerckt werden / sol man der brust also klüglichen zu hülffe kommen / nach gehaltener abendmahlzeit / wenn man sich mit essen vnd trincken nicht vberladen / sol man ohne einige artzney daß erbrechen vnd vndawen schleunig erregen vnd fördern / doch ist das erbrechen auch sehr dienstlichen / für

der speise / welches die Griechen Syrmaismos nennen / wer sich nun also vndawen wil / der sol etliche subtile Rettich oder merrettichwürtzlein / gartenkresse / gelben oder weisen senff / oder Burtzelkraut essen / darauff also bald laulich wasser trincken / dauon wird er sich vndawen / So aber jemand solche geringe mittel verachtet / der mus folgender kranckheiten gewertig sein / alß / Seitenstechen oder seiten geschwer / auffsteigen der Lungen / oder lungensucht / Schwermütigkeit oder Melancholey / scharffe fieber / vnsinnigkeit / schlaffsucht / brennende fieber mit schlucken.

Was für gebrechen folgen / wenn man die hülff mittel verachtet.

So aber dem bauche kranckheit anstossen wil / pflegen solche zeichen fürherzugehen / alß:

3. Zeichen / darbey des bauches kranckheiten abzunemen.

1. Befindet mat schmertzen im bauche / vnd das sich ein gepurle darinnen erhebet / als wolte es alles vber einen hauffen fallen.
2. Was man isset vnd trincket / deucht dem menschen alles bitter sein.
3. Werden die knie laß vnd schwer.
4. Befindet man vmb die lenden beschwerung / daß man sich nicht wol niederbücken kan.
5. Ist der gantze leib hinfellig.
6. Die schenckel schlaffen ein.
7. So stossen einem geringe fieberlein an.

Hülffmittel wieder die kranckheit des bauchs.

Wenn man nun solche zeichen vernimbt / sol man vnuerzüglich den leib erweichen / doch nicht mit artzney / sondern mit gewönlicher speise / dann es allwege sicherer ist / solche dinge zugebrauchen / darmit man nichts vorsehen oder schaden zufügen kan / vnter welchen sind die kreuter / so zum stulgang reitzen / vnd täglich zur speise gebraucht werden / Alß / weisser Kôel oder Mangolt / son-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

sonsten beiß Köel genandt / Milten oder scheißmilten / Römischen Köel / gekocht mit honigwasser oder weinmeth / oder mit einer brüe von eim alten hanen / gekochten Knoblauch / Pappeln / Manbelwurtz / sonsten steiffwurtzel genandt / das kraut so im Mertzen herfür sticht / (dafür man jetziger zeit MünchRhabarbarwurtzeln gestossen anderthalb quentlein mit ein wenig Jngwer vermischt / des morgens nüchtern in einer arbeißbrüe eingibt / reiniget Phlegmam vnd Choleram) Bingelkraut vnd was sonsten von honig zugerichtet wirdt / diese alle bewegen den leib zum stulgang / wo nun an oberzelten merckmahlen sich eins oder mehr hefftig ereigent / sol man zu obgemelter gekochten brühe thun den safft von wilden Saffrankraut / oder Saflor blüet / so ist solche artzney gesund vnd sicher / Zu vnsern zeiten aber braucht man nicht mehr den safft von diesem Kraut oder blüet / sondern den samen / so weis / wol reiff vnd völlig ist / dessen lest man ein lot oder zwey / oder vj. quentl. schwer auff einmal / mit Muscatenblüt / Anißsamen vnd Galgant / jedes ein wenig mit einer vngesaltzenen vnd magern hünerbrüe wol kochen / dann solche benemen jhm seine boßheit / das er den Magen nicht schaden kan / vnd also wird er gantz familiaris & non violentus, oder man nimpt ein quentlein oder zwey dieser blüt also gekocht vnd eingenommen / hat ebenmessige wirckung. Es ist auch gar dienstlichen der breite rote Köel / demselben mit gnugsamen wasser wol gekochet / vnd alßdann die brüe daruon abgeseihet / das der vngefehr ein maß bleibet / darzu honig vnd ein wenig saltz gethan / vnd dann trincken / gleichen krafft haben auch die roten Zieser erbsen oder Eruen / wenn man die wol kochet /

Cacatiliæ.

Additio.

vnd trincket von der brühe nüchtern einen guten trunck fein warm.

Schaden so aus verachtung dieser mittel entstehet.

Wer nun solche mittel verachtet/vnd in der zeit dieselbige nicht gebrauchet / der felt in nachfolgende kranckheiten / als in den durchbruch des leibes Diarrhea genandt/ grimmen/rote ruhr/oder solche ruhr/da die speise vngedawet wieder hinweg gehet / Item in die Darmgicht/ hüffewehe/ Tertian fieber/ zipperle/schlag/rückader eröffnung / reisende gicht in den gliedern.

Die Kranckheiten aber der blasen könnet jhr bey nachfolgenden zeichen abnemen / Als:

Zeichen / so der blasen kranckheiten anzeigen.

1. Wann der mensch wenig isset/vnd doch gleichwol bald satt wird.
2. Wenn jhm der leib aufflaufft.
3. Wenn blöhen vnd viel röpse entstehen.
4. Wenn der leib gar bleich wird.
5. Wenn man schwere trewme hat.
6. Weñ der harn gelblicht ist vnd schwer abgehet.
7. Wenn der mensch auch vmb das gemecht schwillet.

Da man nun solche zeichen vermerckt / sol man wolriechende dinge / so das wasser treiben / gebrauchen/ Als Fenchelwurtzel / Eppichwurtzel etliche stunden in guten wolriechenden weisen wein geweicht / vnd dann daruon täglich des morgens nüchtern fein warm zweene gute trüncke zu sich nemen / darzu man auch wol thun mag bibenelwasser / dann solches ein Species Dauci, geschlecht des Vogelnests kraut ist / so das wasser krefftig treibet / Item Angelick oder heiliggeistwurtzwasser / Aland oder liebstöckelwasser / welches man vnter diesem haben kan / dann sie all gut / ob sie auch alleine

gebraucht

gebraucht werden / Es ist auch hierzu gar krefftig / die rote kicherbrüe mit wasser oder weisen wein zugerichtet.

So nun jemand solche mittel verachtet/der hat sich nachfolgender Kranckheiten zuuorsehen / Alß: Wassersucht/auffiretten der Miltz/Leberschmertzen/den Stein/ Nierenkranckheit / kalten harm oder harmwinde/bauchschwellen / vnd dergleichen. Schaden so entstehen wenn man diese mittel veracht.

Es ist aber diß von oberzelten stücken gar wol zubehalten / das man mit den mitteln vorsichtig vmbgehe / vnd zuuor das alter der personen wol erwege / denn den jungen Kindern / bey welchen diese zeichen vermerckt werden / die oberzelten mittel / nach den geringsten gewichten vnd massen beygebracht / den erwachsenen aber nach sterckern massen eingegeben werden sollen.

Zum beschluß kan ich allhier nicht vmbgang haben/ auch die jahrszeiten / oder der zweyer Solstitien, da die Sonne stillstehet / vnd anfehet zurück zugehen / zugedencken / In welchen allermeist diese dinge vnd andere kranckheiten zugeschehen pflegen / darumb diese zeiten sonderlich zu obseruiren von nöten / vnd was für speise dienstlichen vnd dargegen schedlichen / solches alles wil ich mit wenig worten verrichten / vnd den anfang machen von dem Solstitio hyemali.

Daß Solstitium brumale, so sich erstreckt / biß wieder tag vnd nacht gleich werden/ vnd Æquinoctium genandt wird/ vnd vngefehr den 11. Martij, da sich der Lentz anfehet / einfelt / verursacht bey allen menschen viel flüsse vnd feuchtigkeiten / Darumb man zu solcher zeit hitzige speise vnd wenig trancks gebrauchen sol / der wein aber so reine vnd vnuermischt/ ist nicht vnbequem/ so sol man auch zu dieser zeit vber dosten trincken / vnd Solstitium hyemale.

eheliche werck vben / von dem solstitio aber brumali biß auff das Aequinoctium / wenn tag vnd nacht gleich ist / sind 90. tage / In Aequinoctio aber biß ad Vergiliarum exortum fehet an die pituita, das ist der süsse schleim / mit dem geblüt vnd molckichen feuchtigkeiten zu zunemen / darumb man zu dieser zeit safftige sawre vnd scharffe ding gebrauchen sol / auch den leib gar wol vben vnd bewegen / vnd sind zu dieser zeit die eheliche werck auch nicht schedlichen / demnach werden von dem Aequinoctio biß zum anfange des gestirns Pleiades 46. tage gerechnet.

Æquinoctium vernum.

Vergiliarum exortus.

Zu dieser zeit / nemlich in Vergiliarum exortu, wechst vnd nimpt im menschen zu die gall vnd bittere feuchte / biß zu dem Solstitio æstiuo, wann der lengste tag ist / zu welcher zeit man gebrauchen sol süsse dinge / vnd sol den leib zum stulgang bewegen / vnd sollen die eheliche werck zu solcher zeit wenig geübt werden / vnd wird von der zeit an biß zum Solstitio æstiuo gerechnet 45. tage vom Solstitio æstiuo, das ist / vmb Viti an biß auff das Aequinoctium autumnale zurechnen / wann wieder tag vnd nacht gleich ist / wechst im menschen vnd nimpt zu die schwartze galle / zu welcher zeit dann nicht vndienstlichen / kalt vnd frisch brunnwasser zutrincken / darneben alles / was wol reucht zugebrauchen / der ehelichen werck aber sol man sich auff diese zeit / so viel jmmer müglich / entschlahen / dann sie grossen schaden bringen / von dem Solstitio æstiuo biß auff solche zeit werden gerechnet 93. tage.

Solstitium æstiuum.

Æquinoctium autumnale.

Ferner im Aequinoctio autumnali vormehret sich die pituita, das ist / rotz vnd geköder / vnd die subtile flüsse biß zum niedergang des gestirns Pleiadum, zu dieser

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

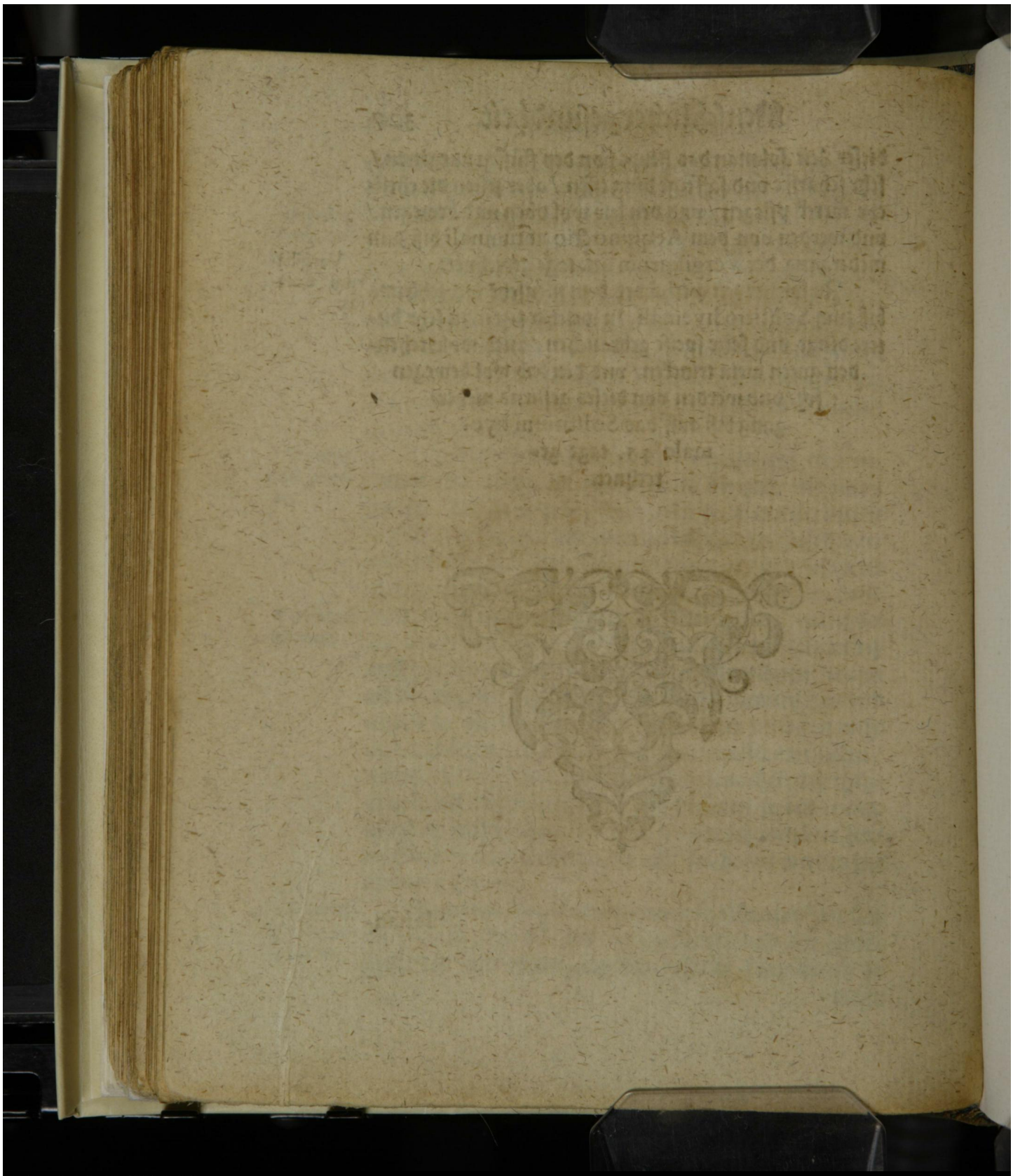
dieser zeit sol man das heupt von den flüssen purgieren / sehr scharffe vnd safftige ding essen / aber selten die eheliche werck pflegen / vnd den leib wol vben vnd bewegen / vnd werden von dem Aequinoctio autumnali biß zum niedergang der Vergiliarum 46. tage gerechnet.

Vergiliarum occasus.

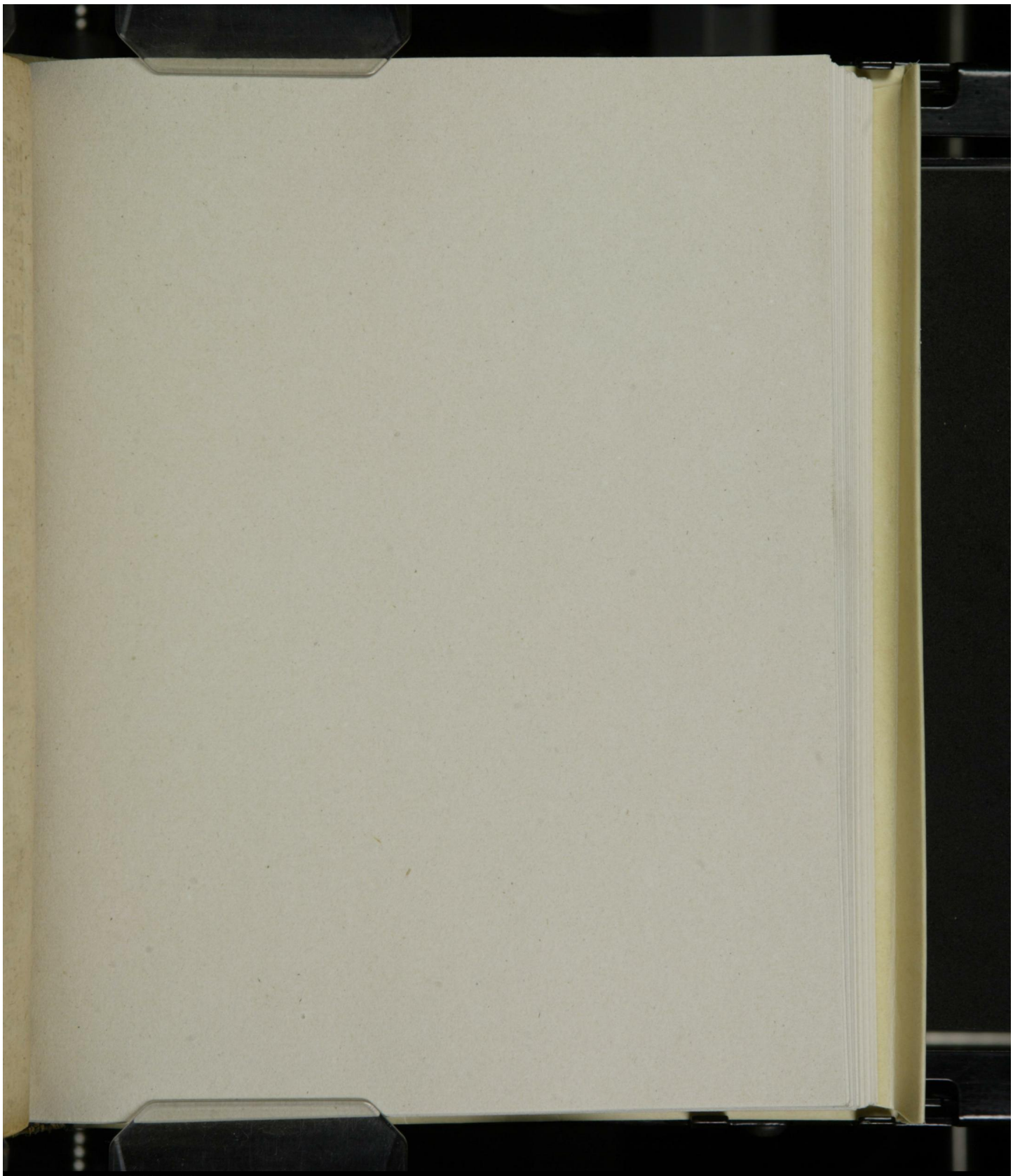
Zu solcher zeit wechst bey dem menschē viel schleims biß zum Solstitio hyemali, zu welcher zeit man sehr bittere dinge vnd fette speise gebrauchen / auch wolriechenden guten wein trincken / vnd den leib wol bewegen sol / vnd werden von dieses gestirns niedergang biß auff das Solstitium hyemale 45. tage gerechnet.

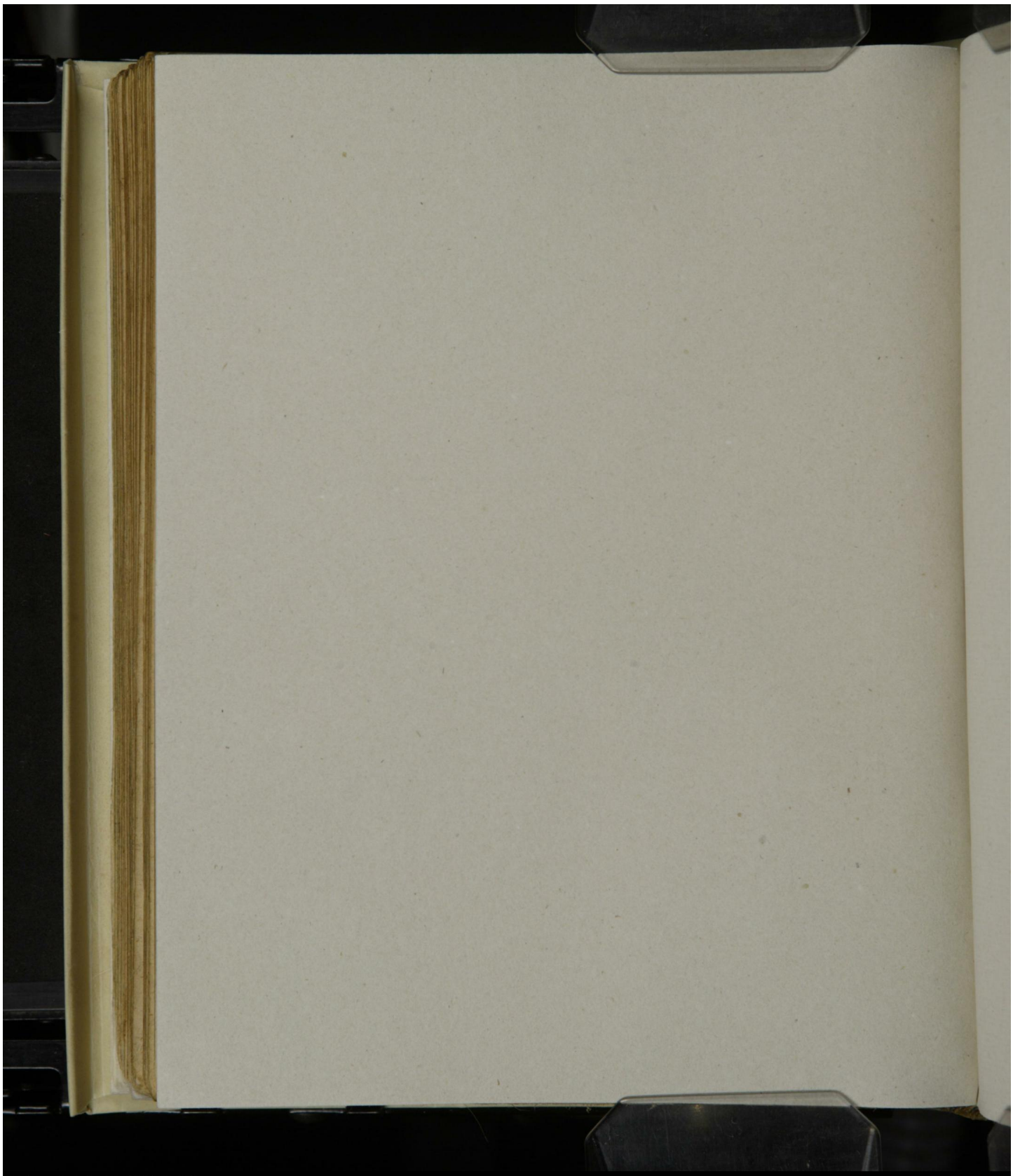
Iohan-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



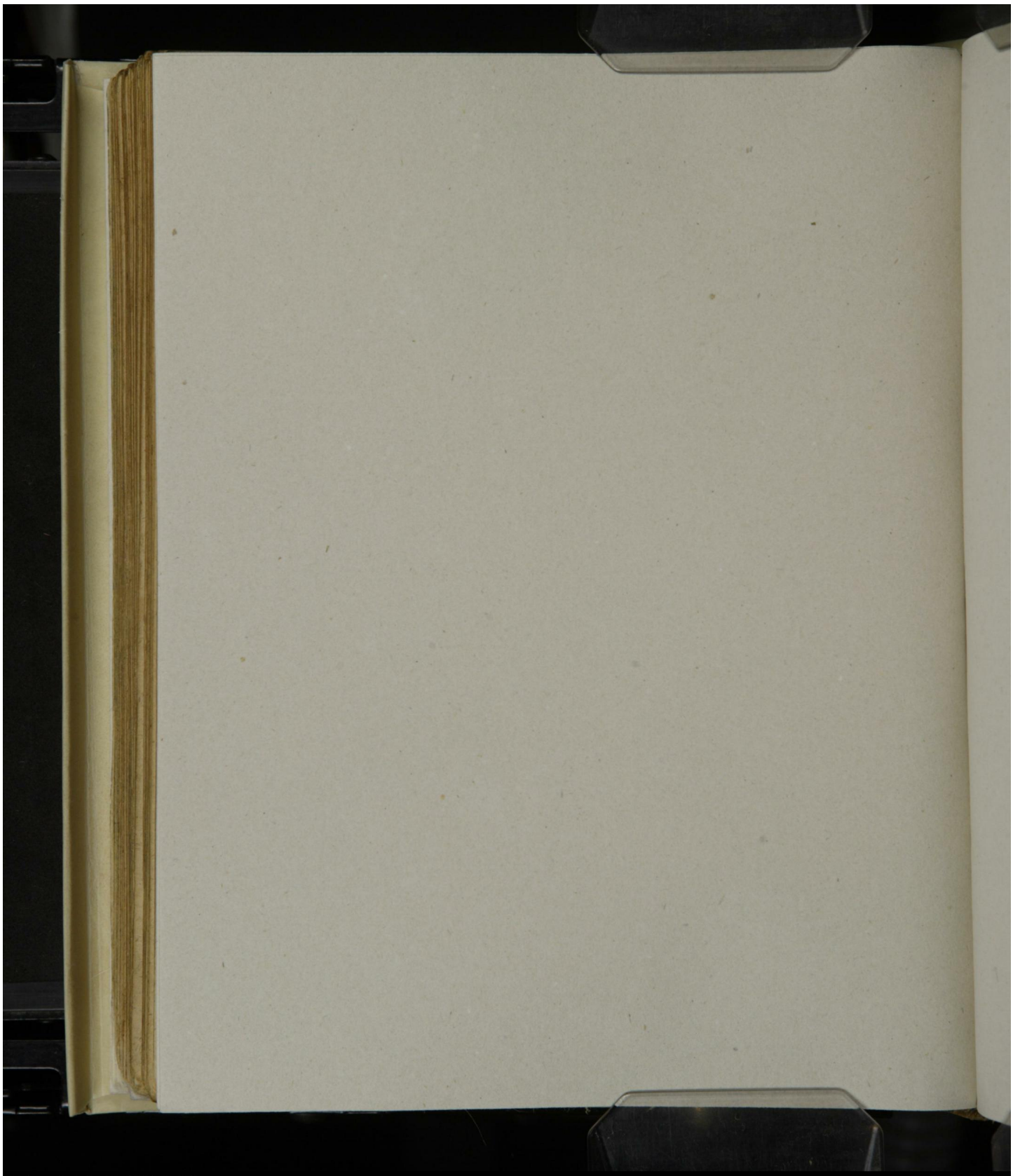
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

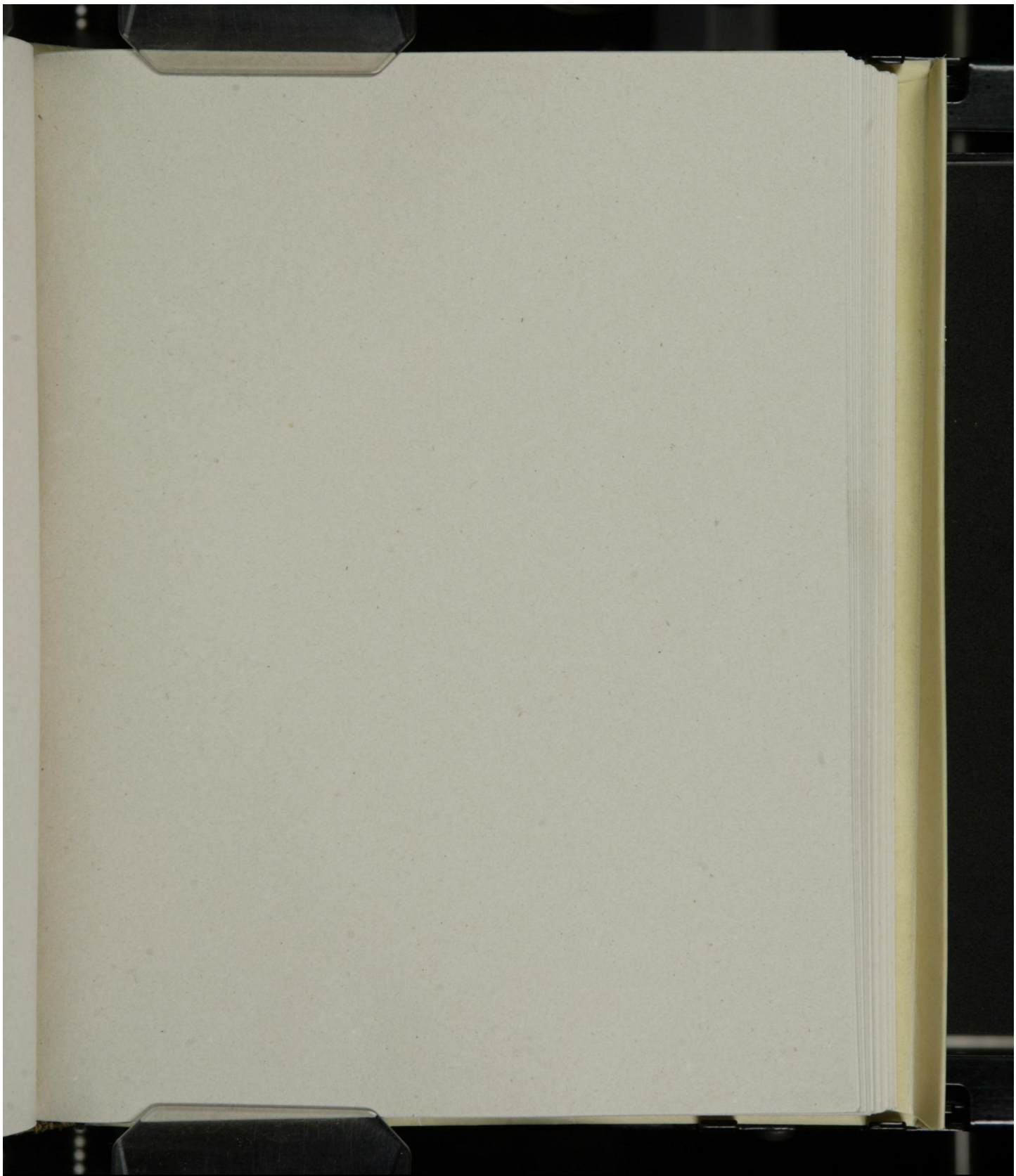


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



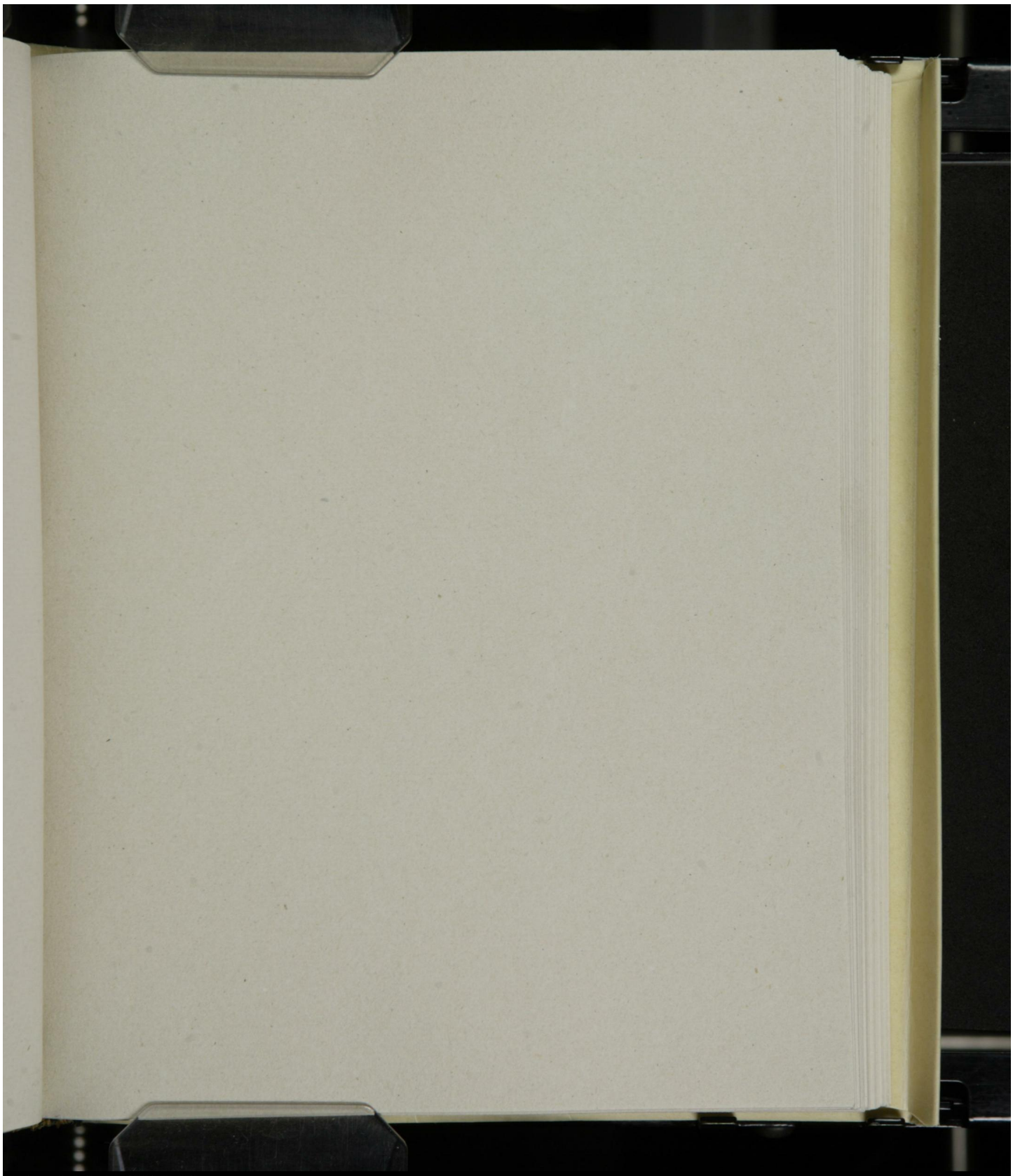
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

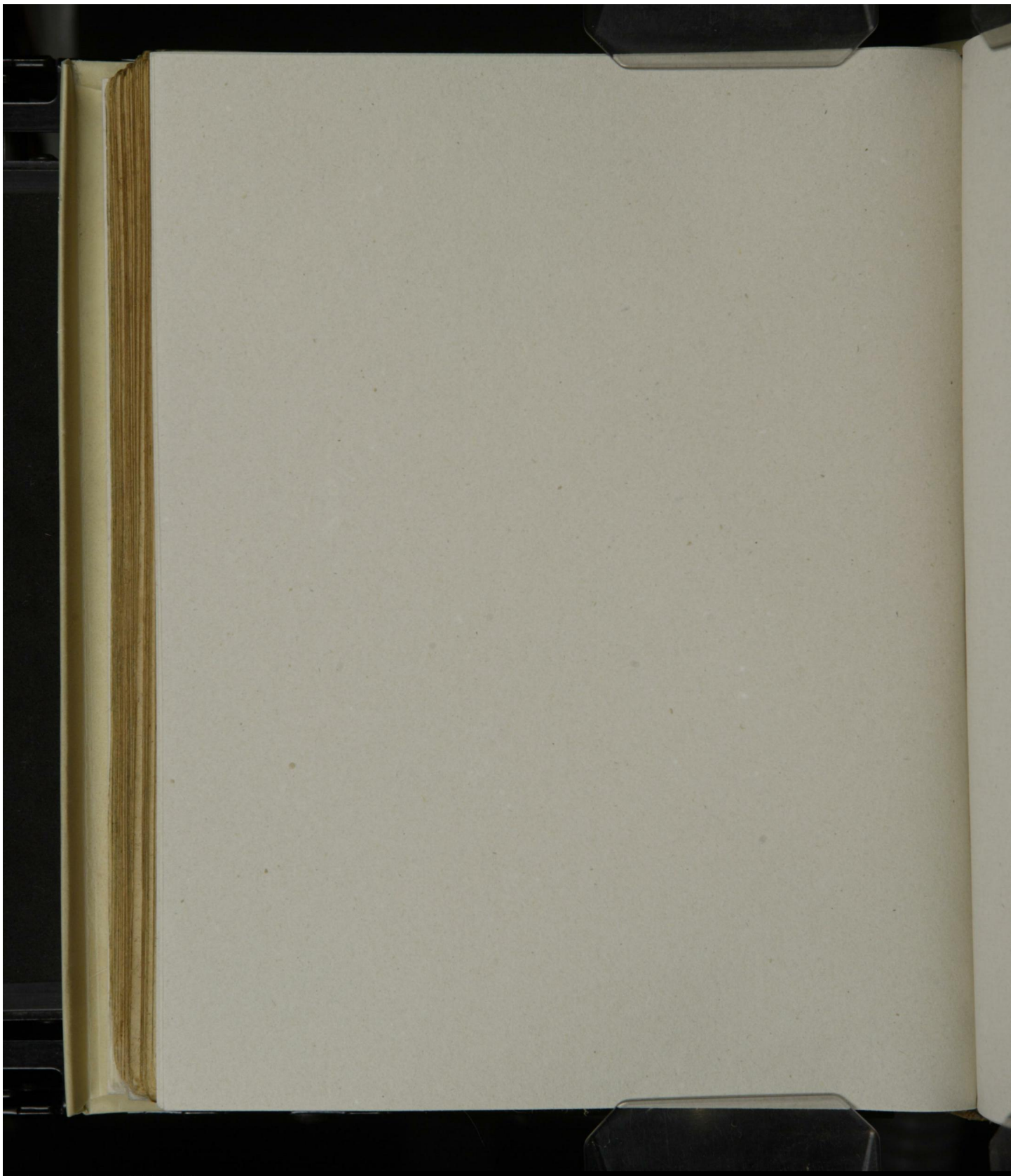

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



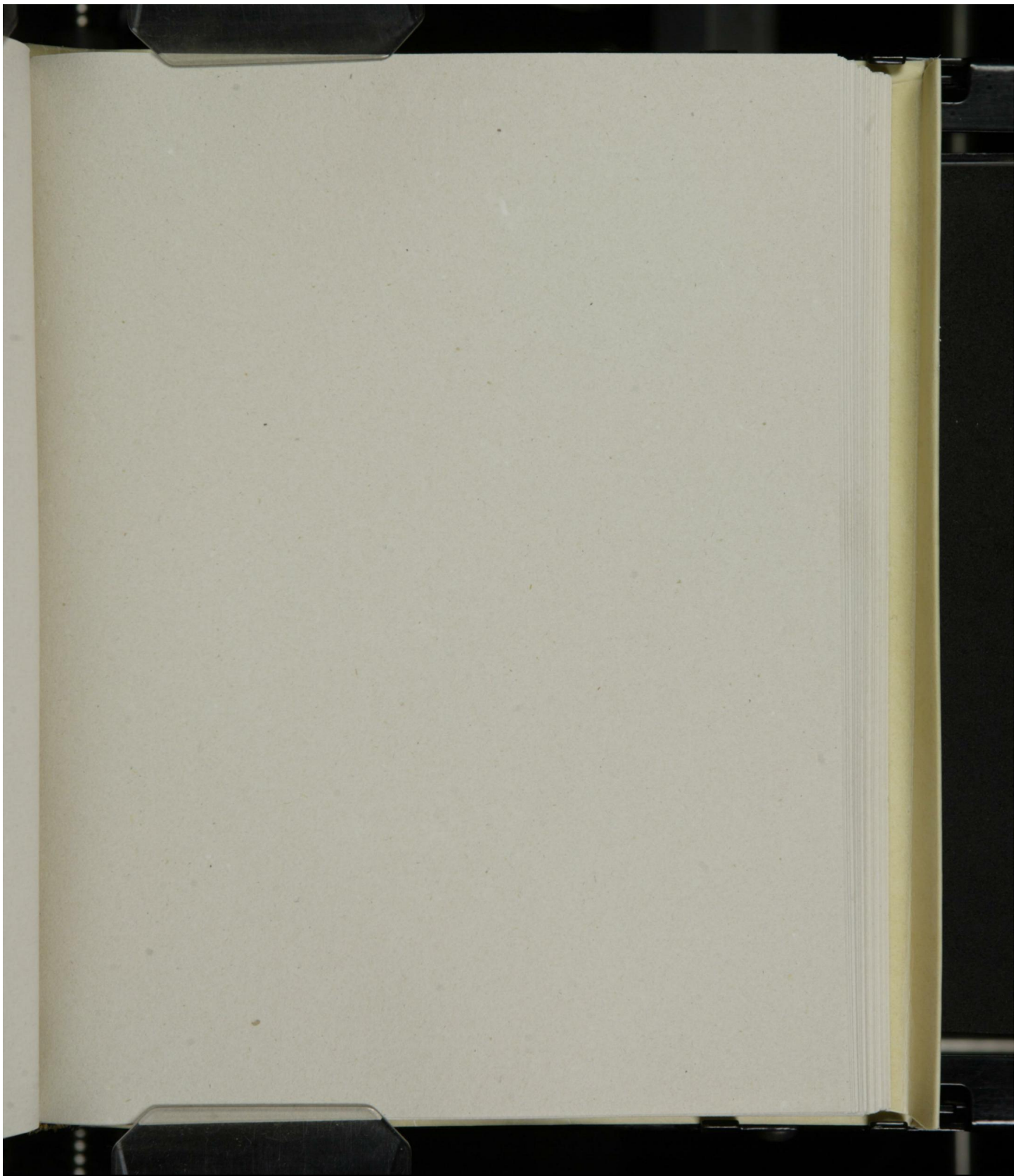
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

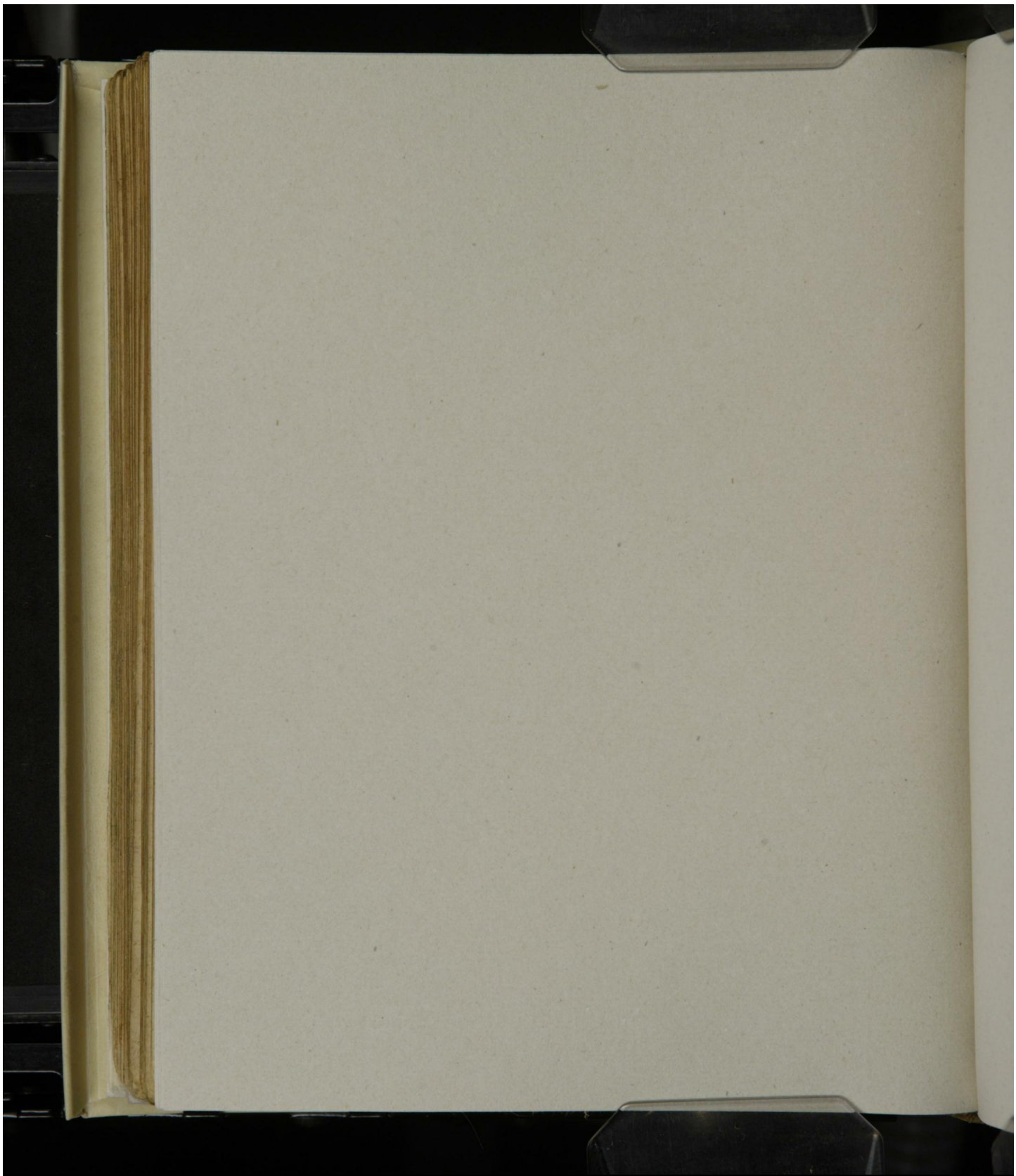
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

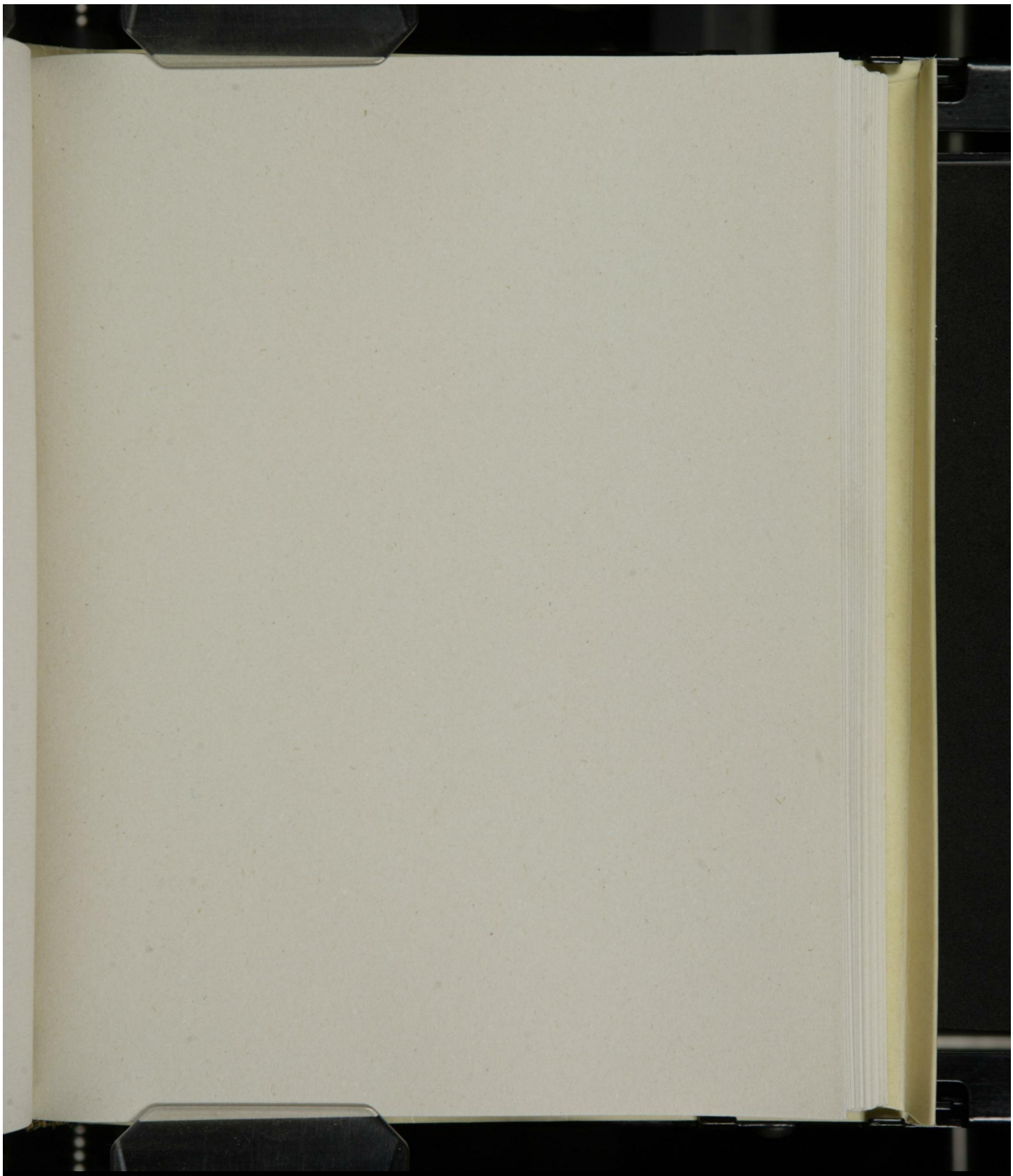
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

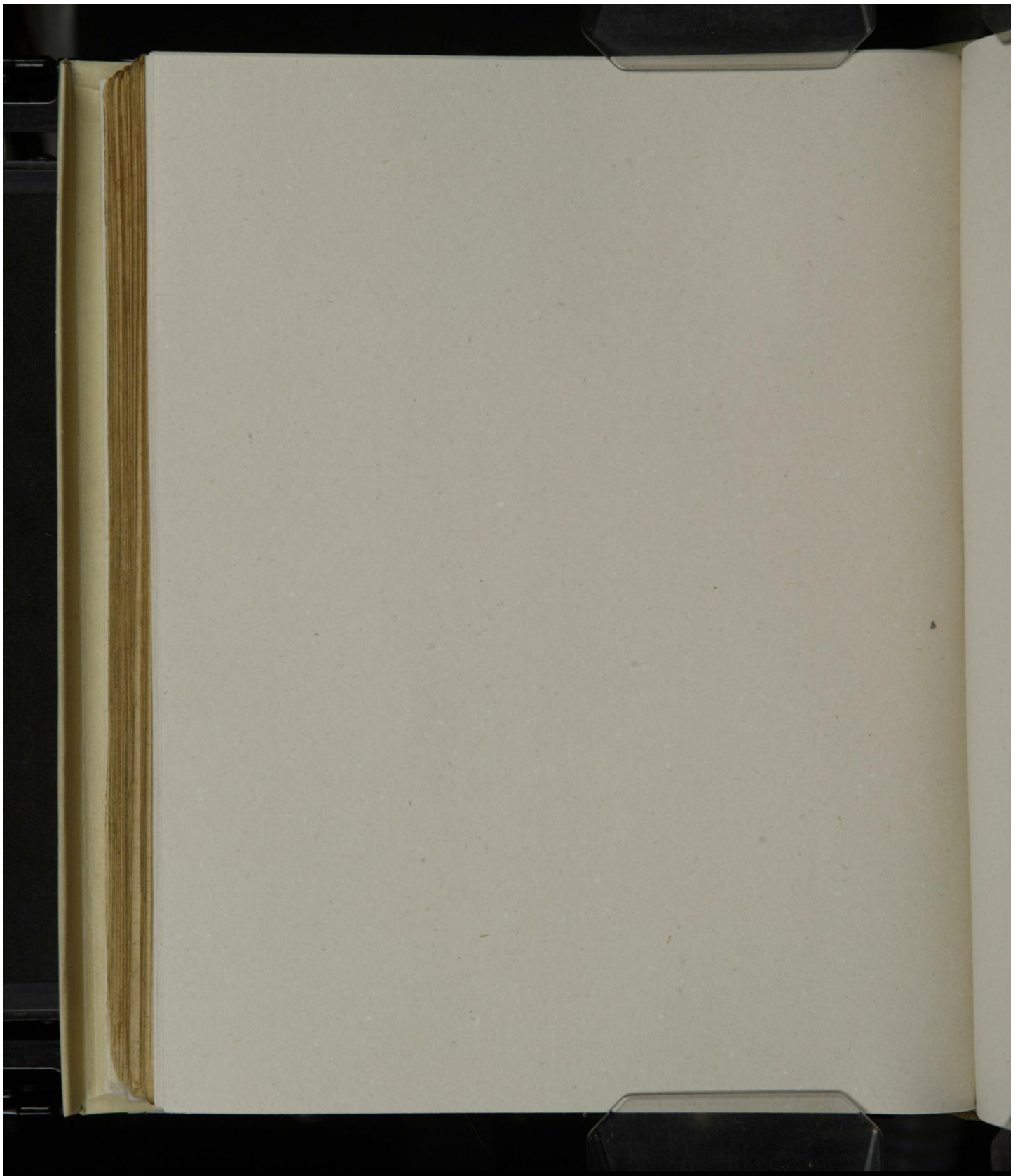


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



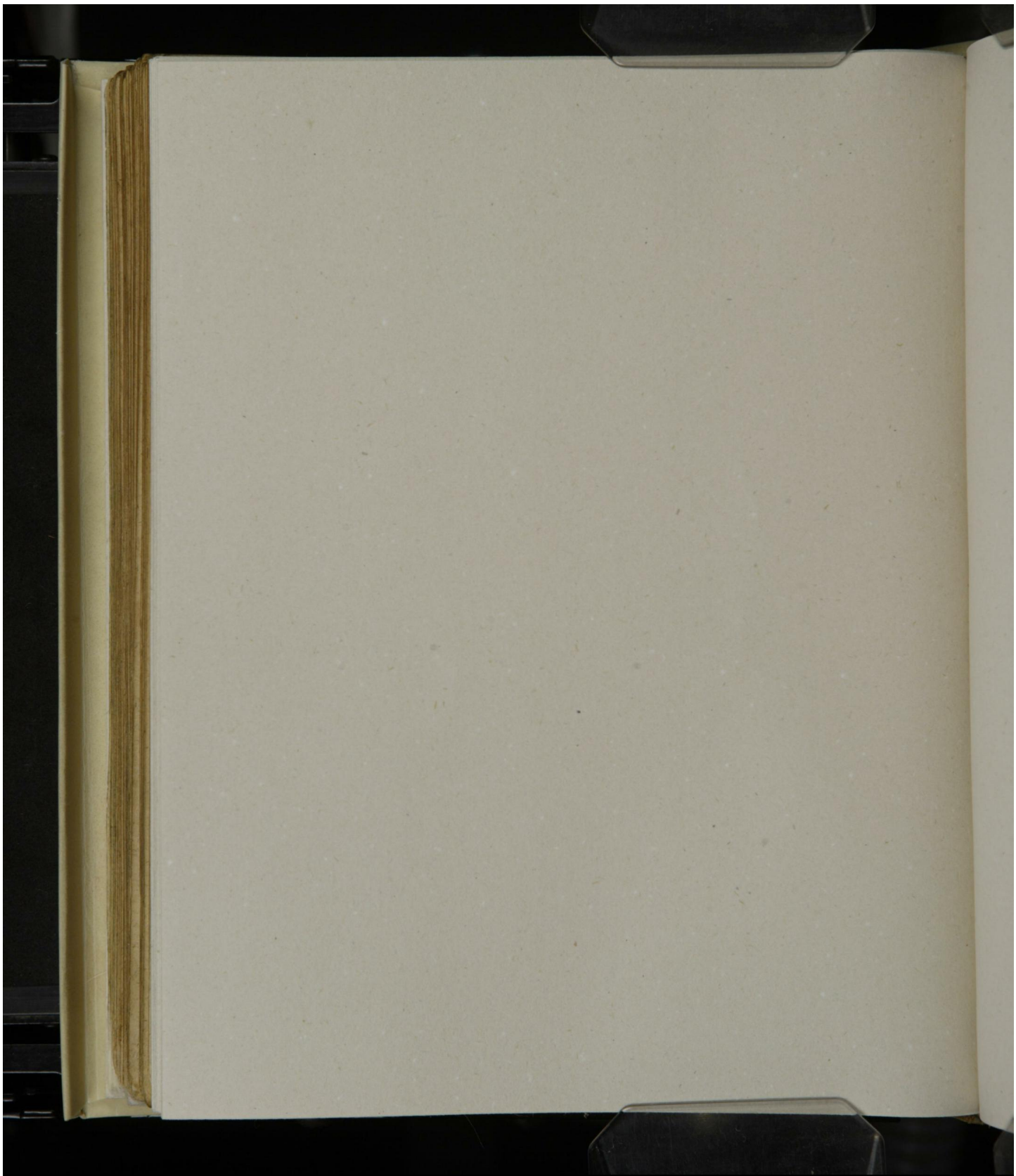
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



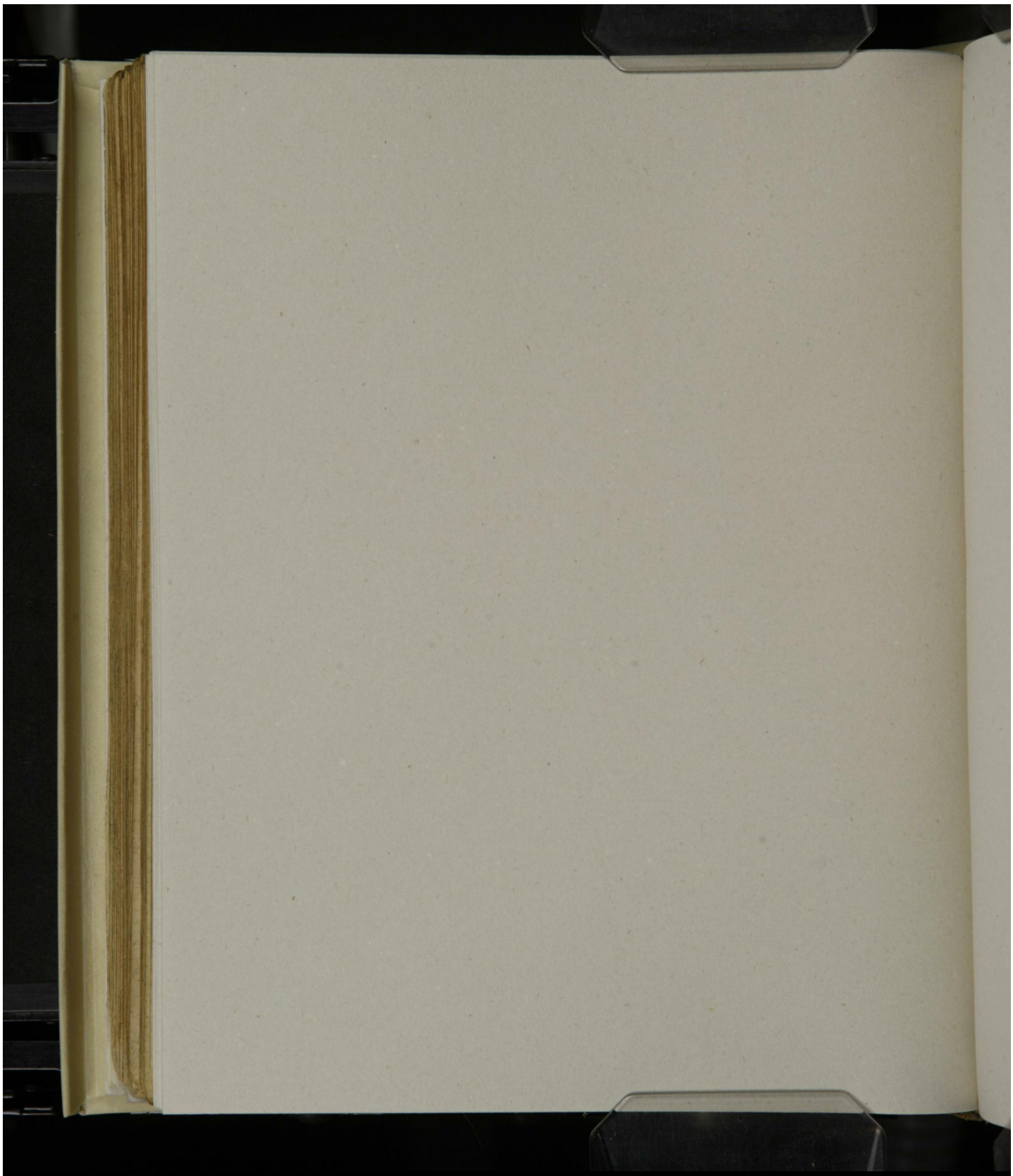
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



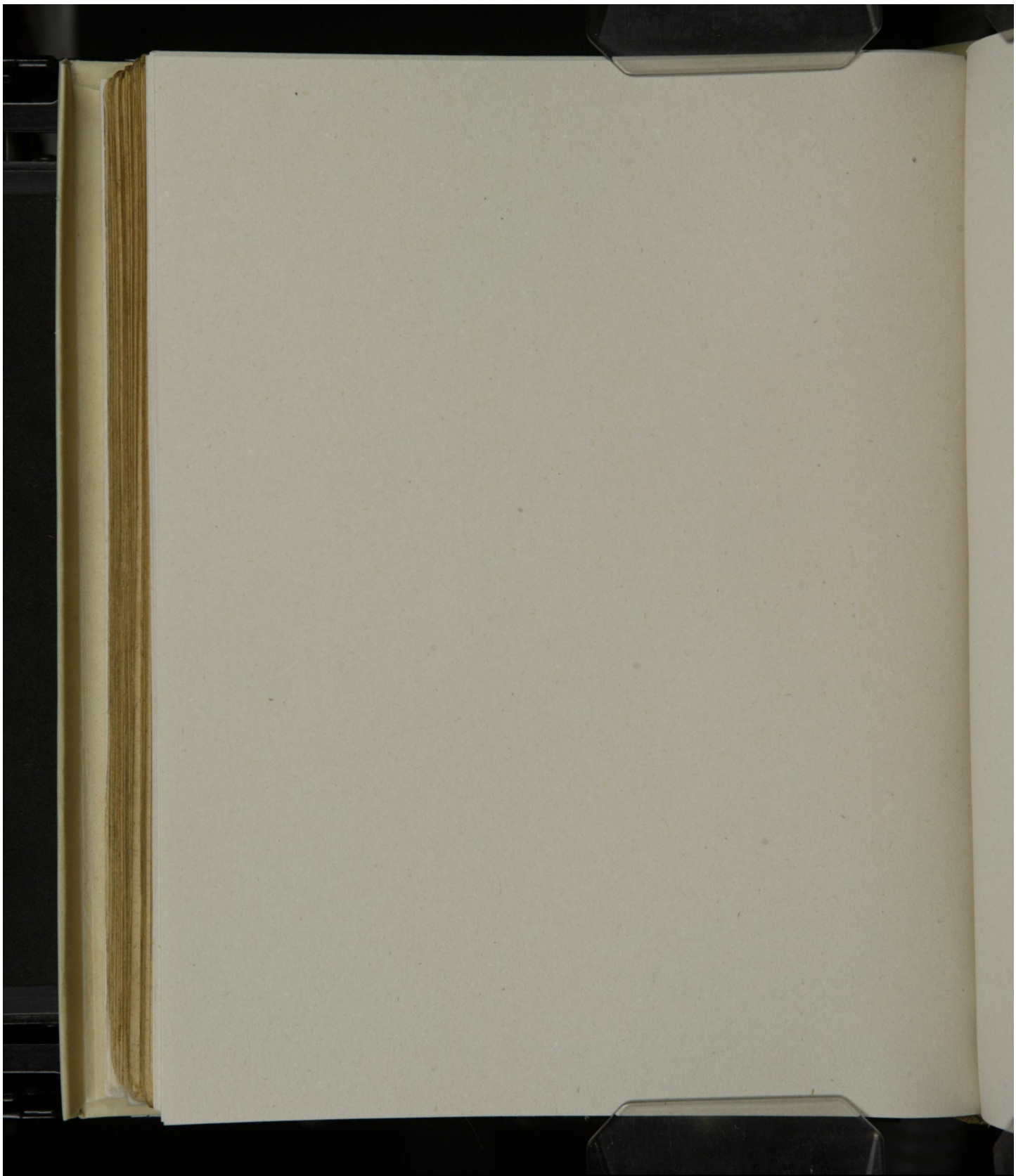
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

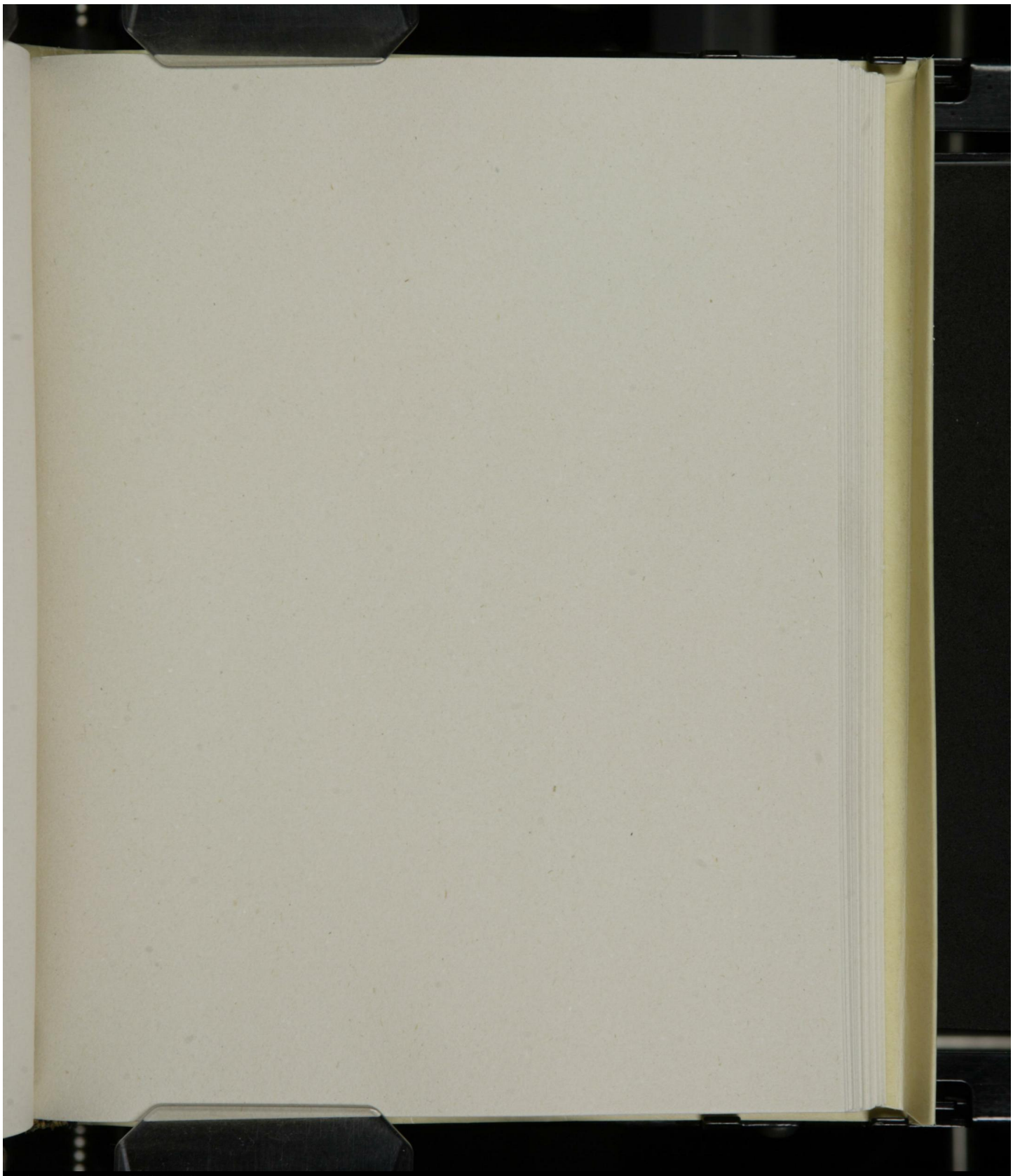


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

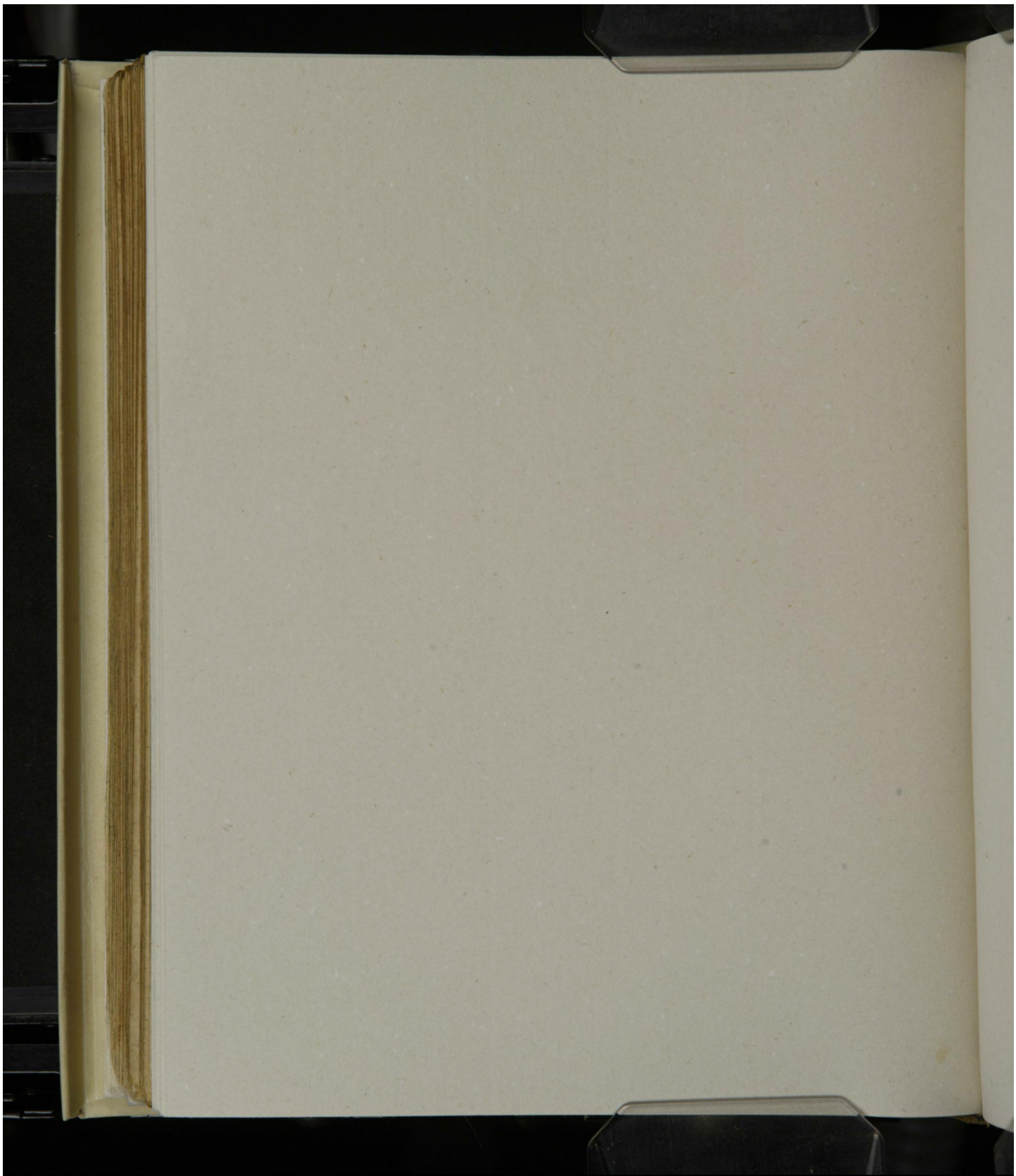


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

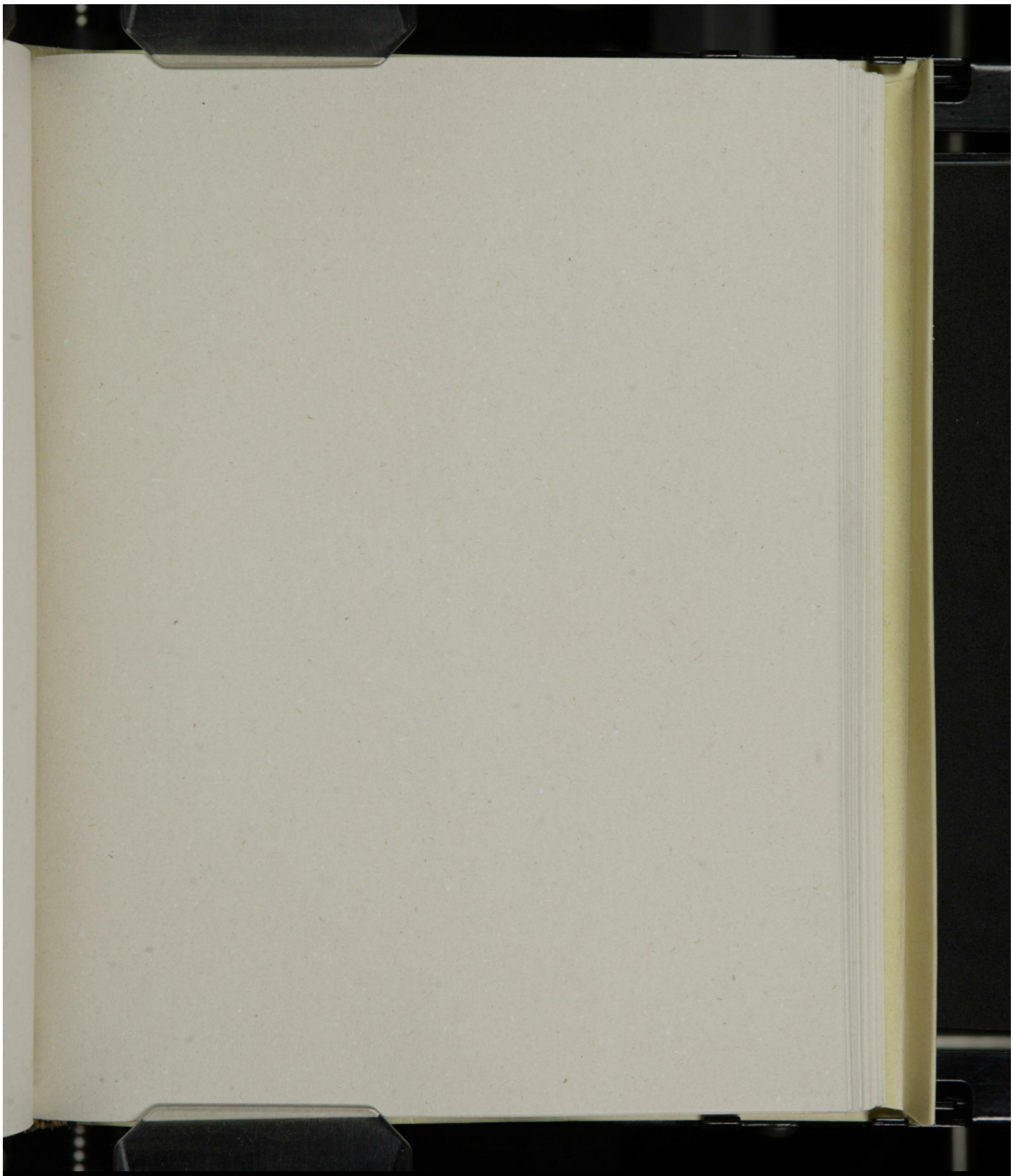

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

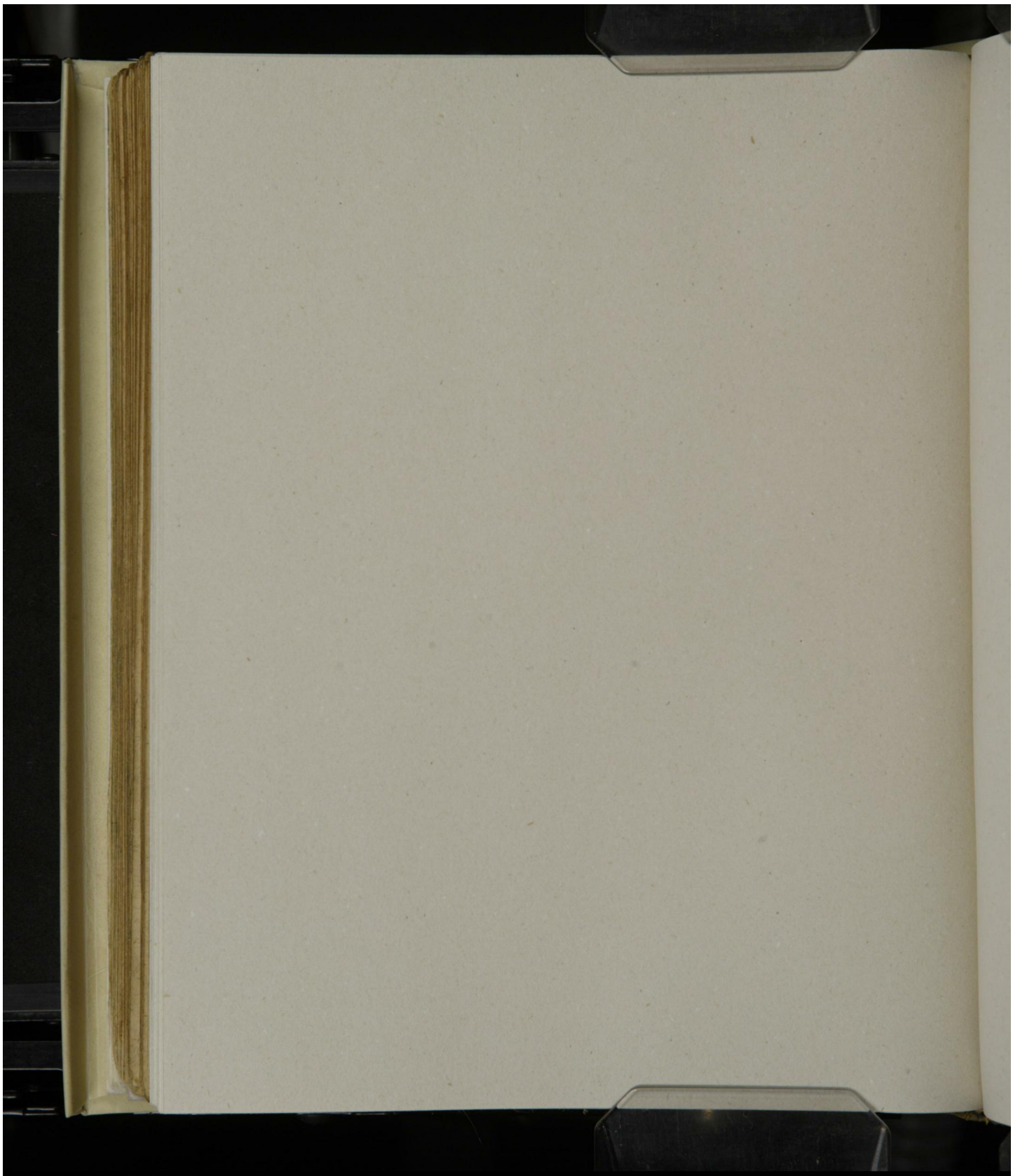
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

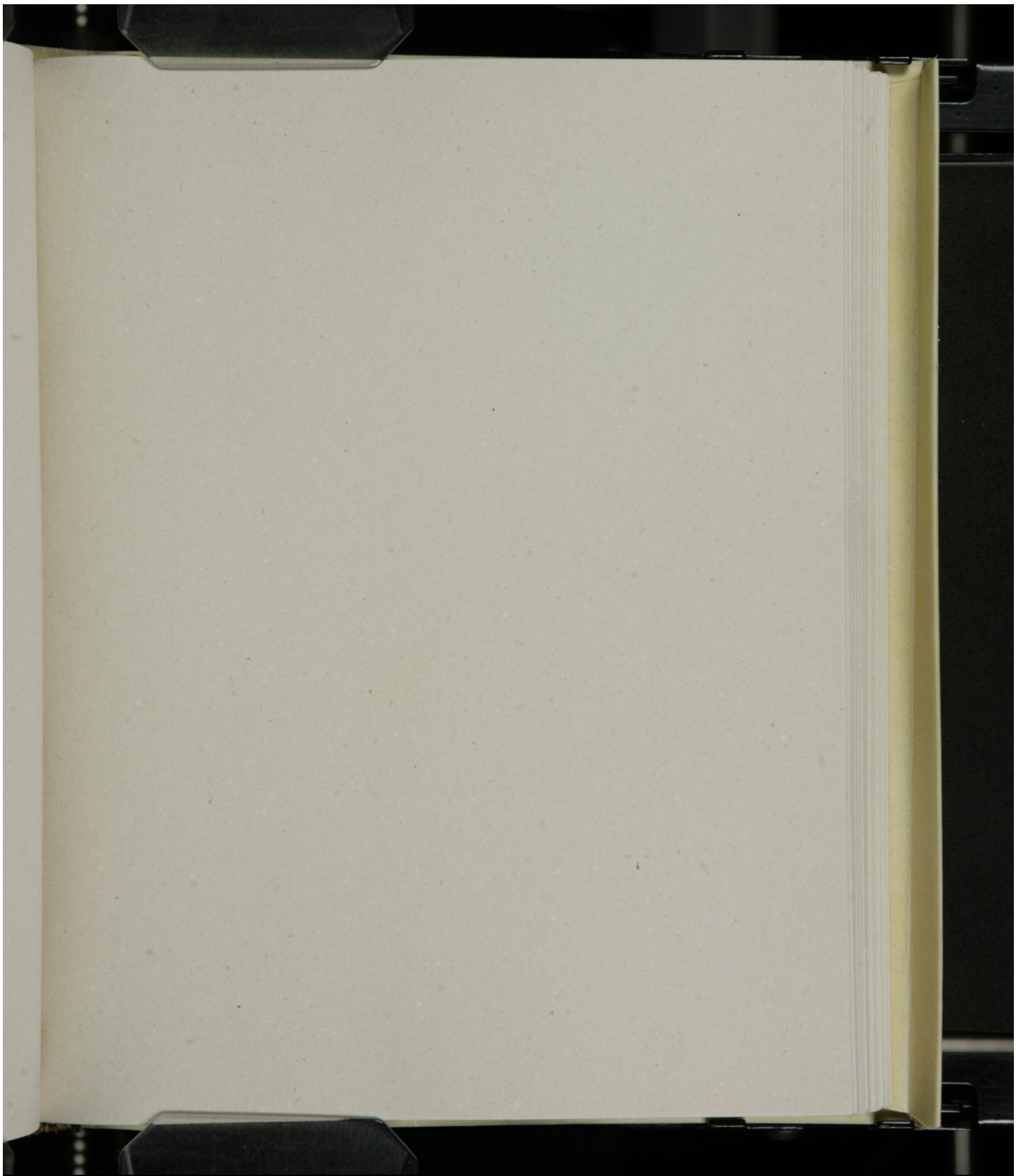

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

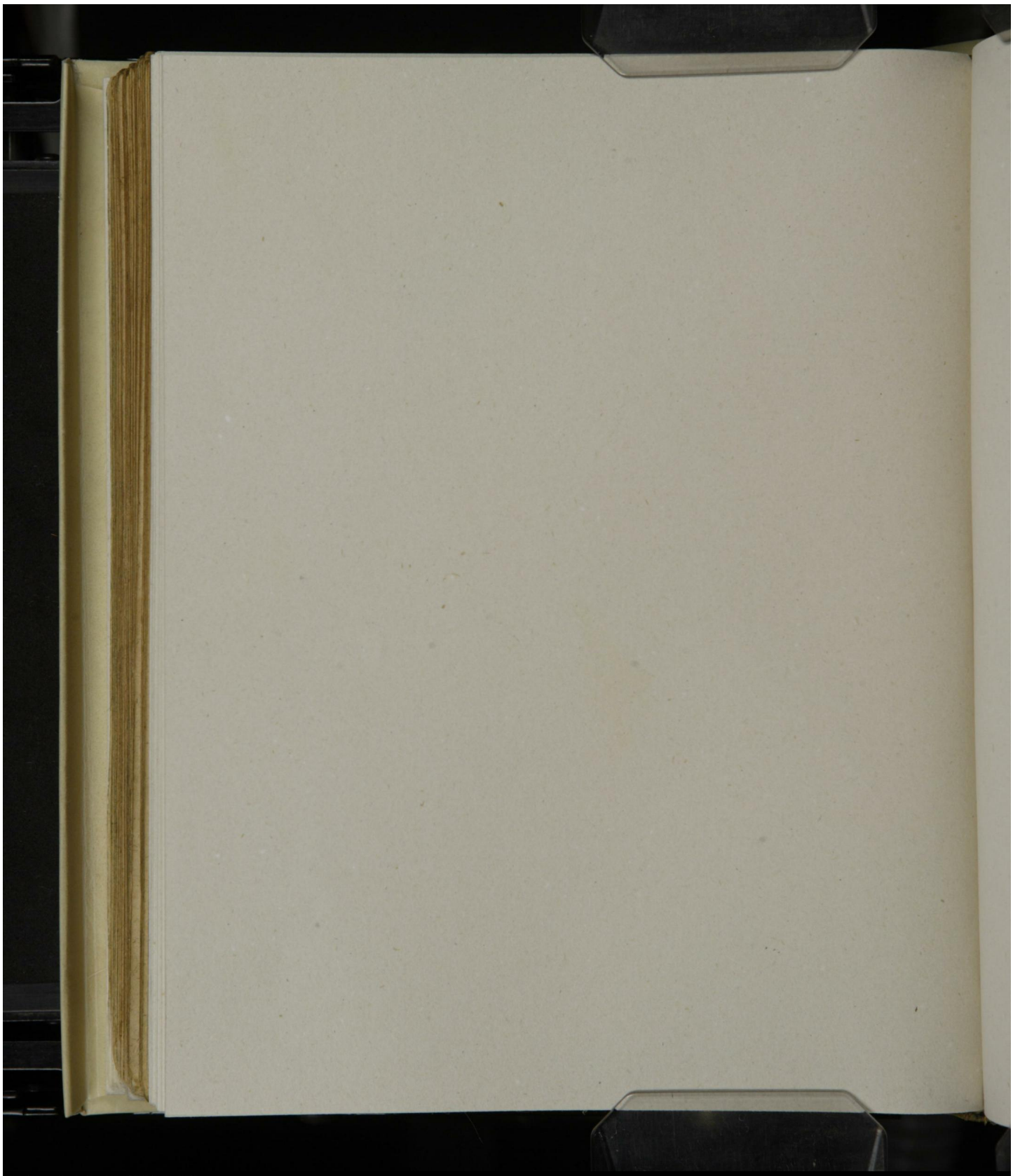


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

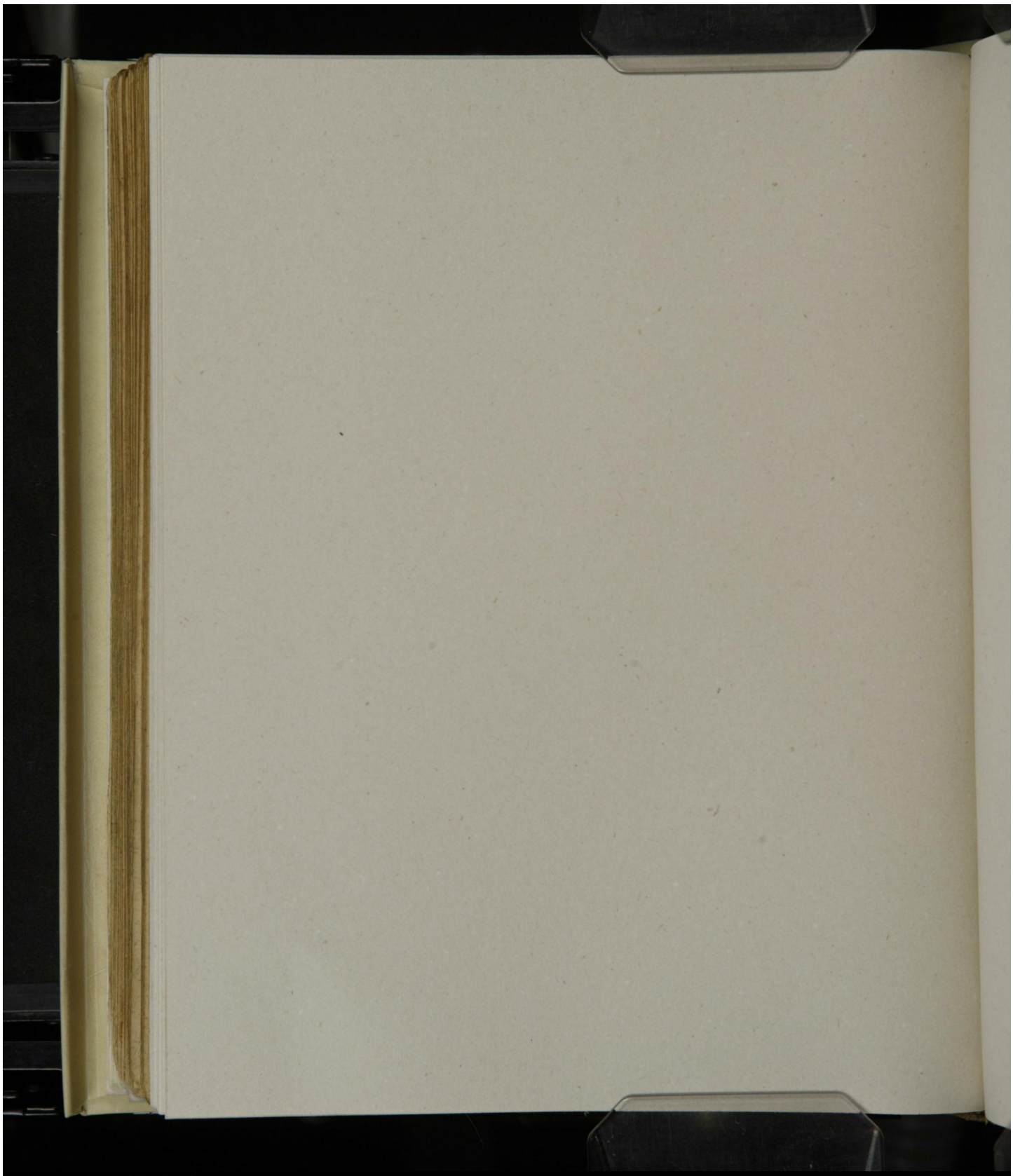
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



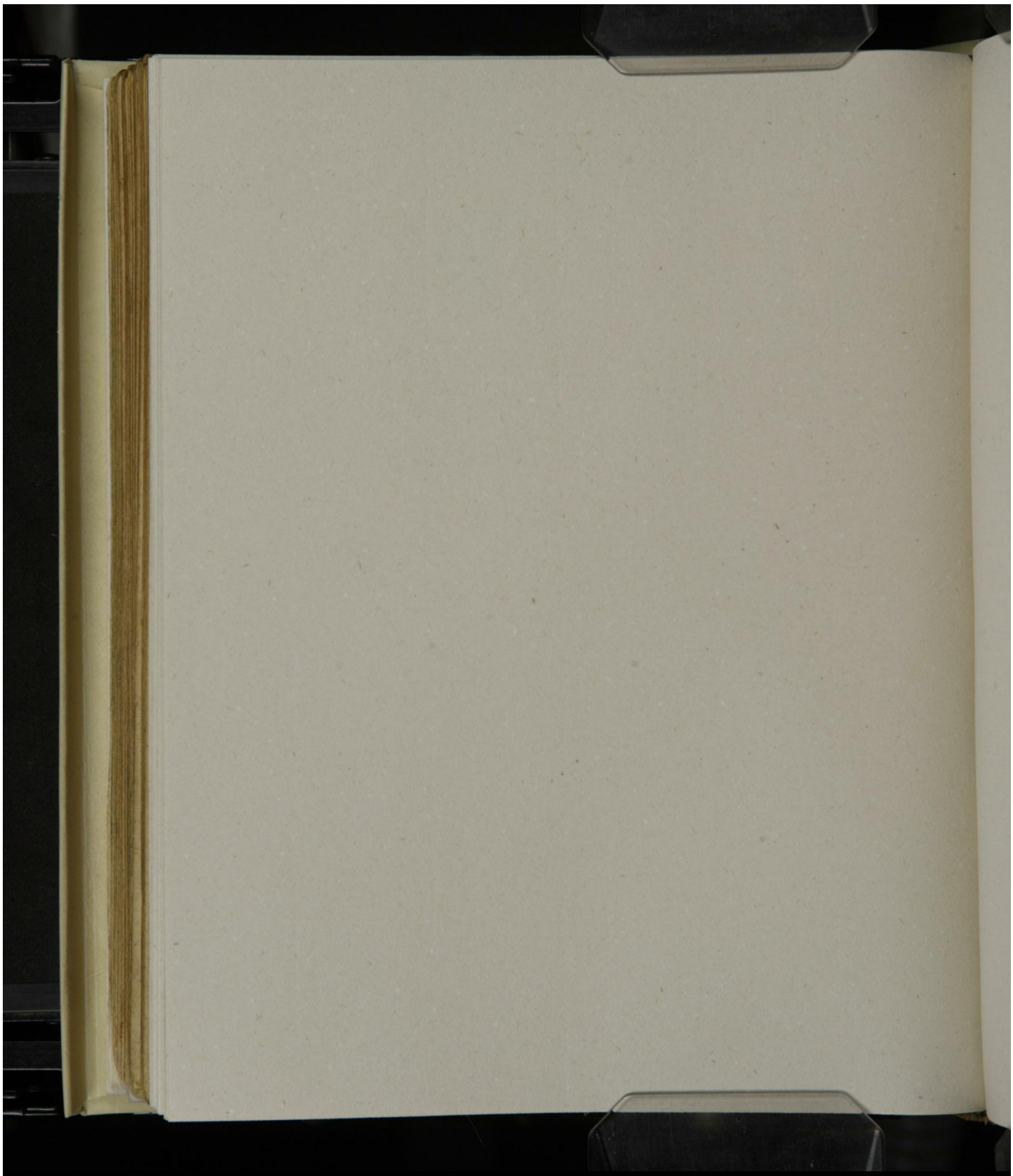
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



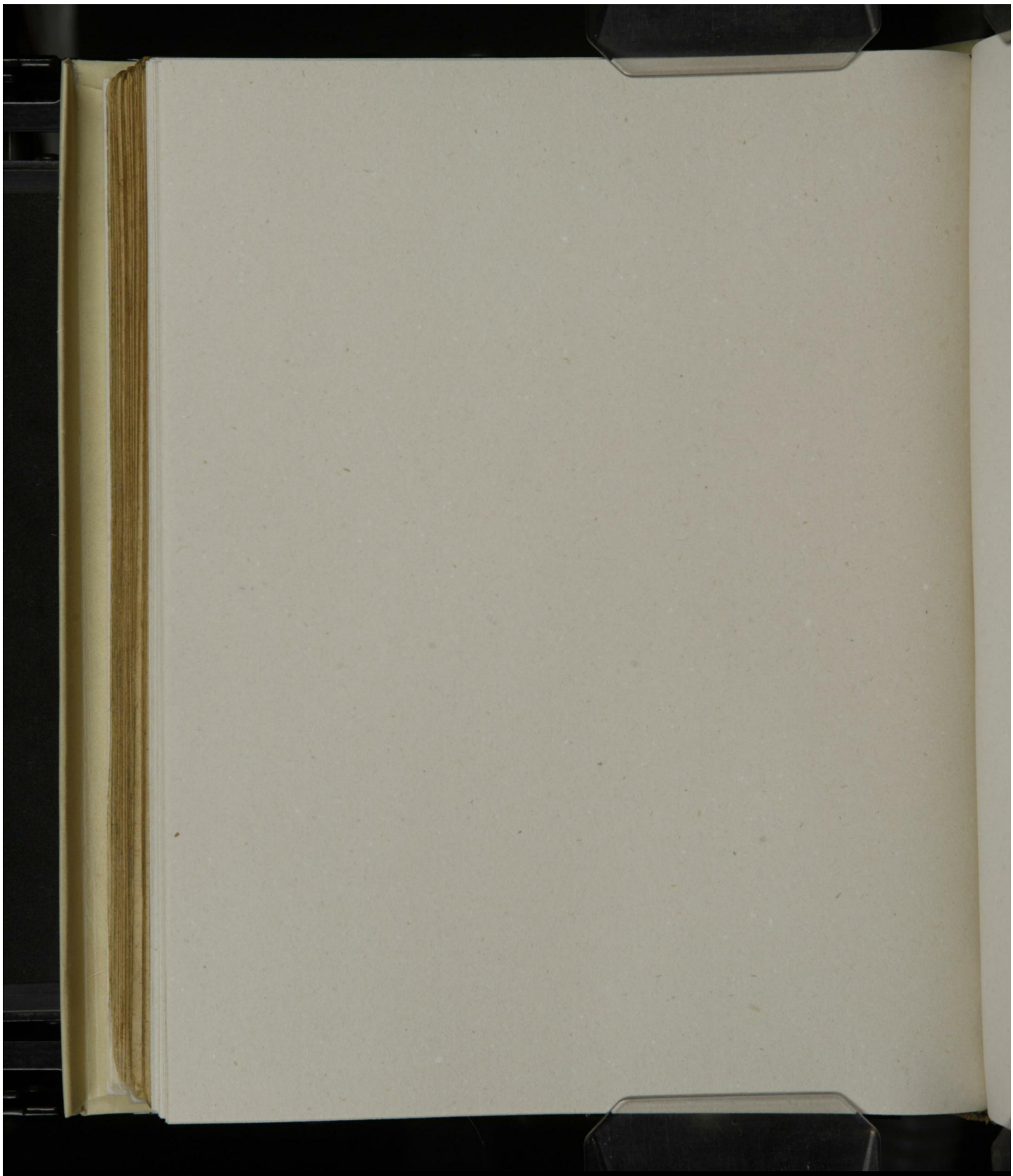
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



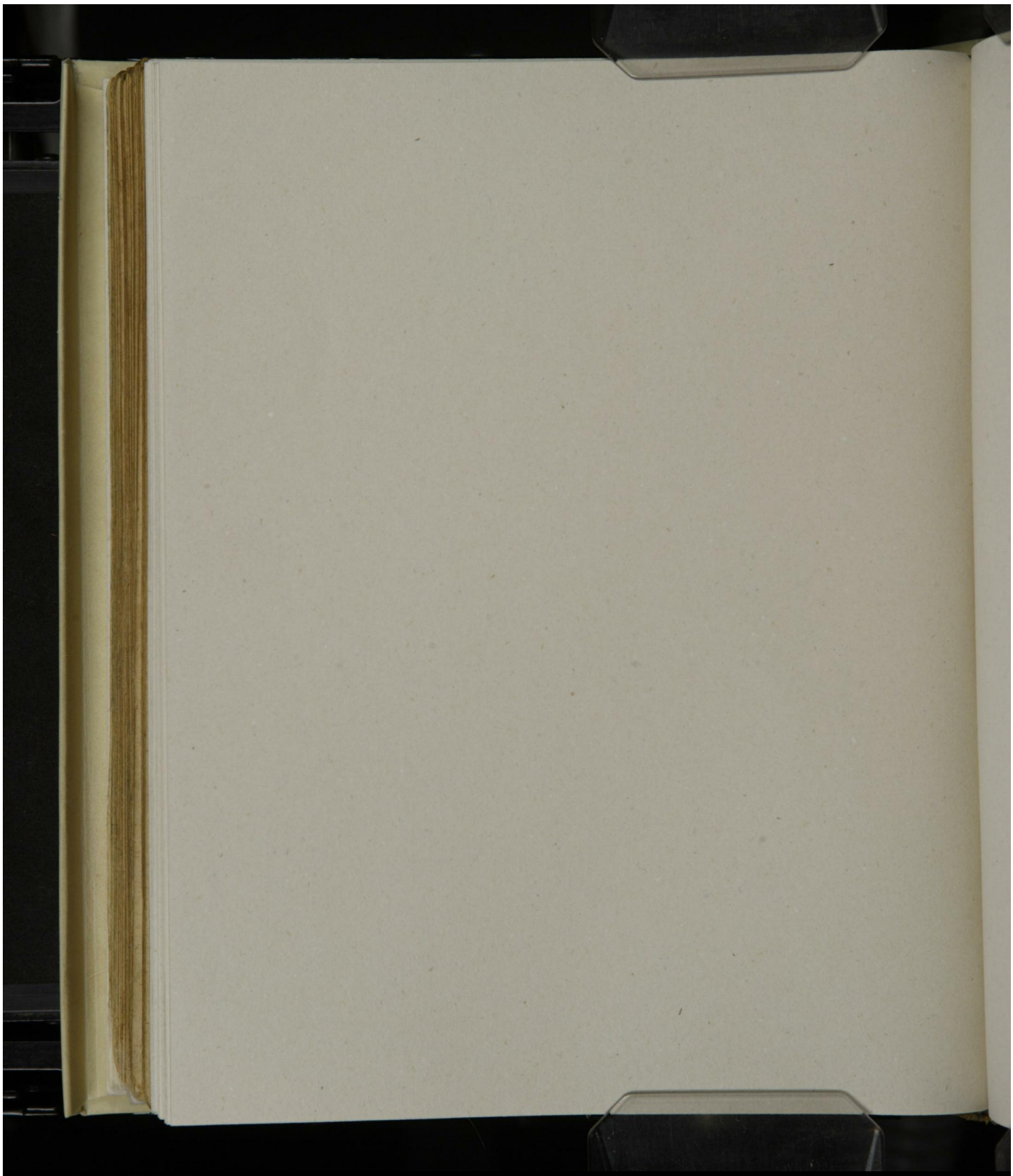
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

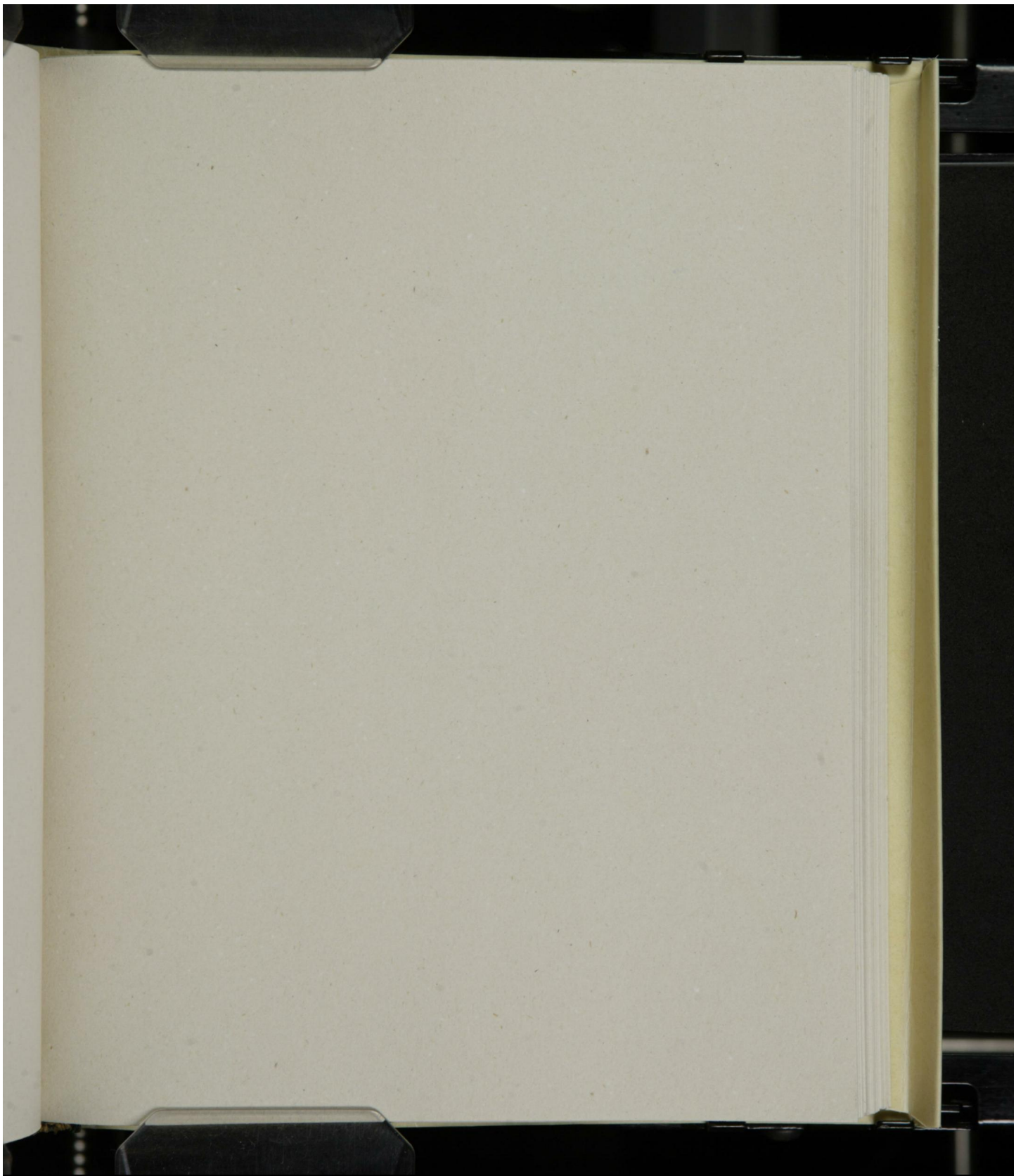
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

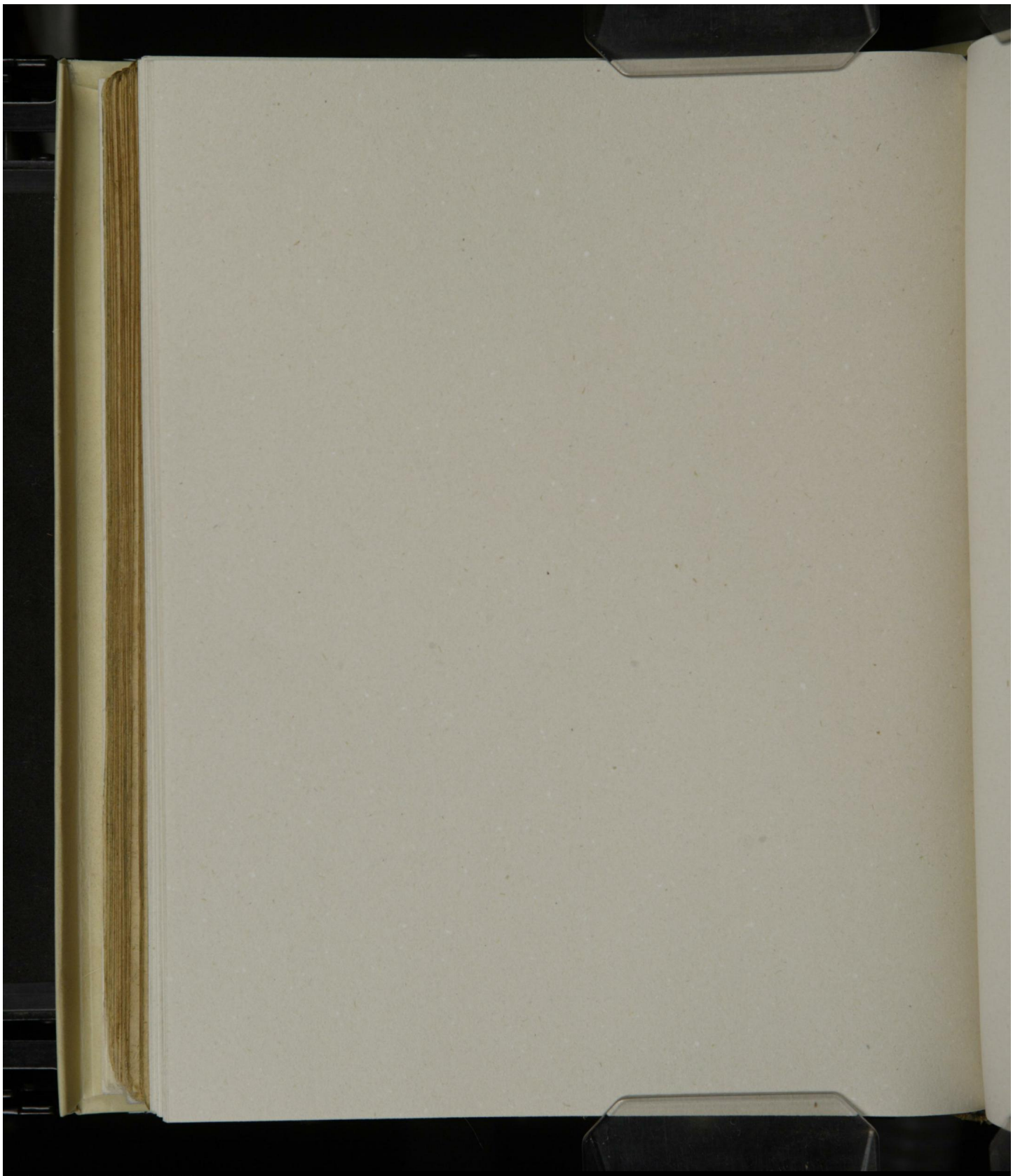


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

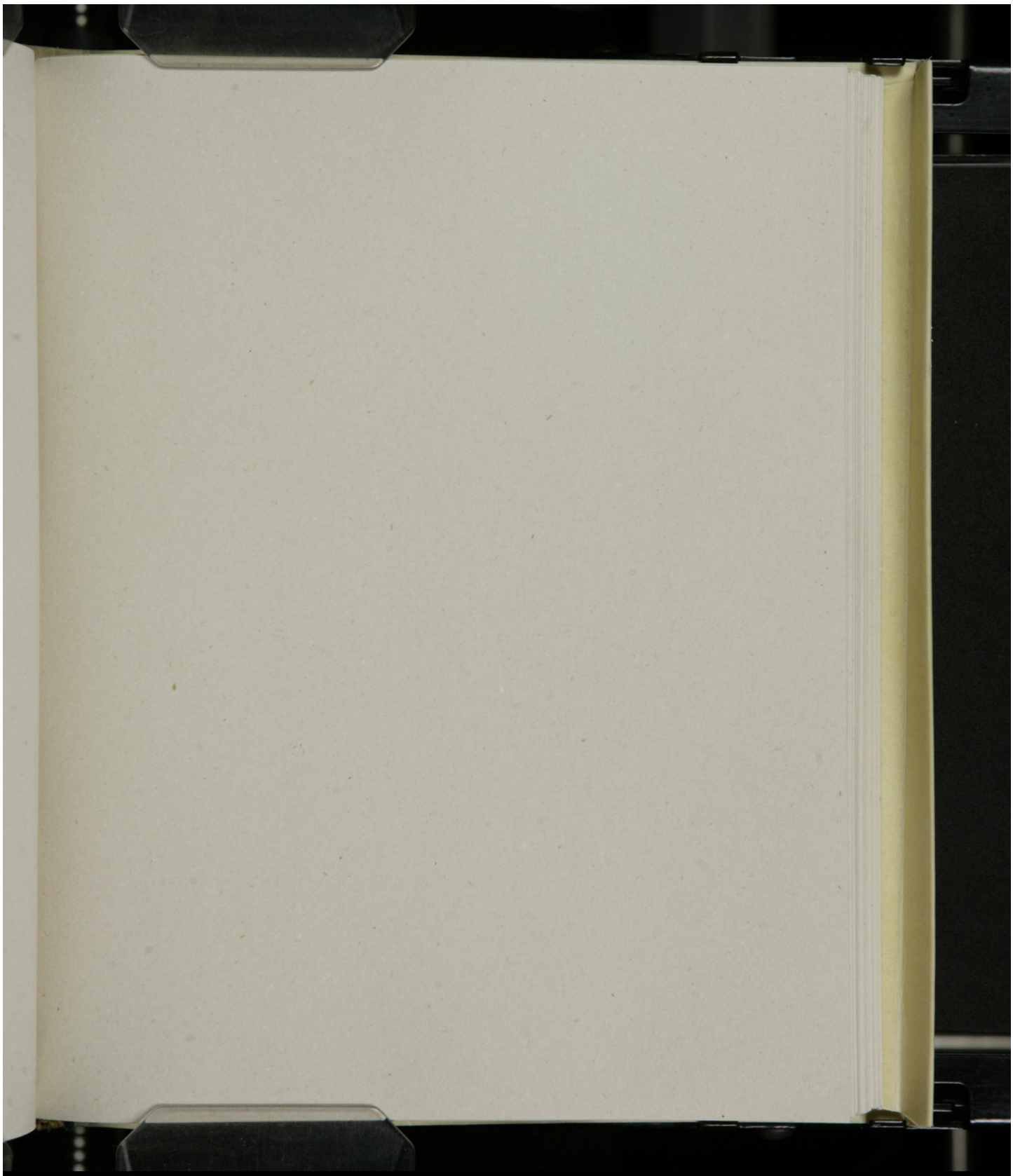
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

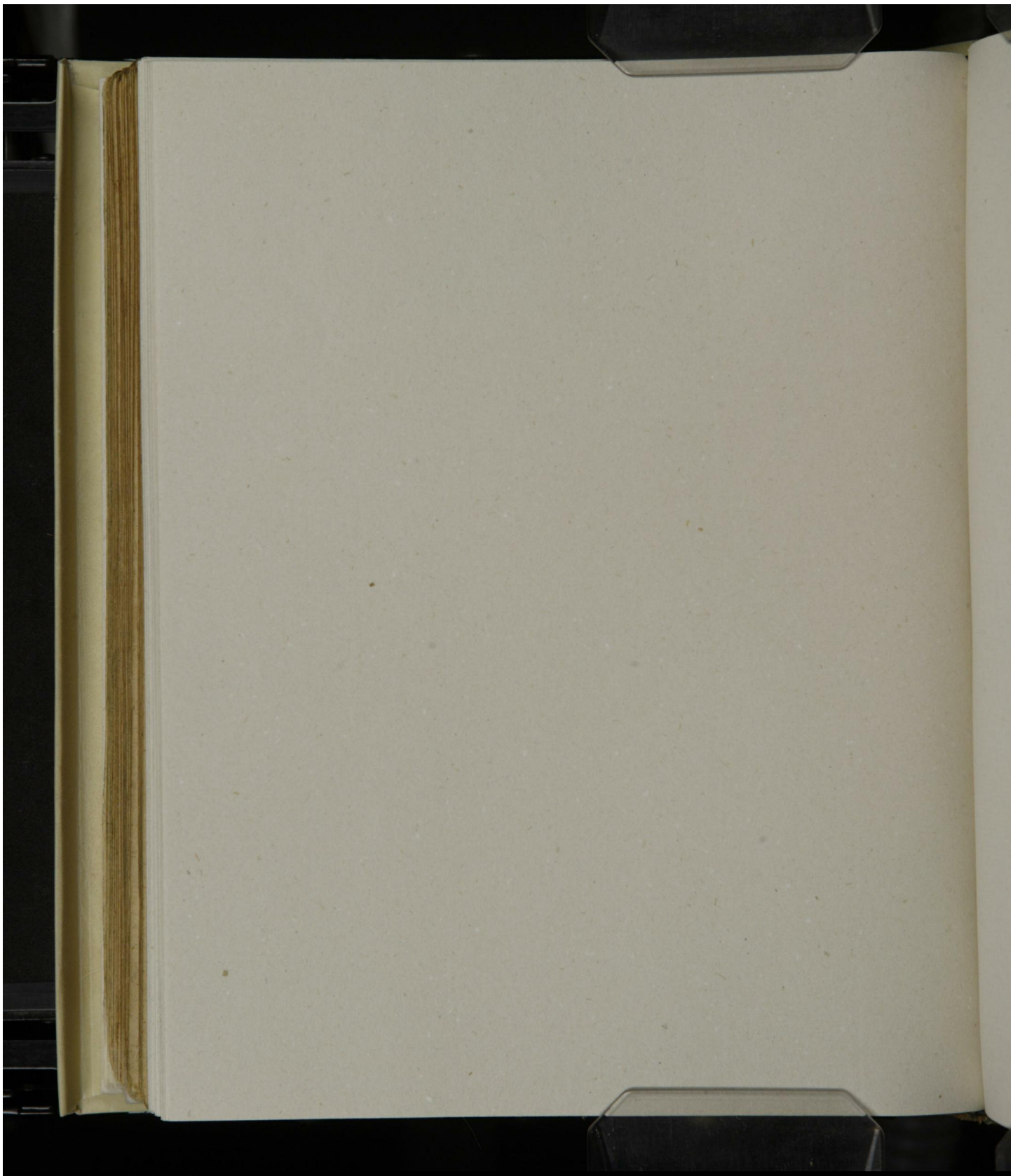
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



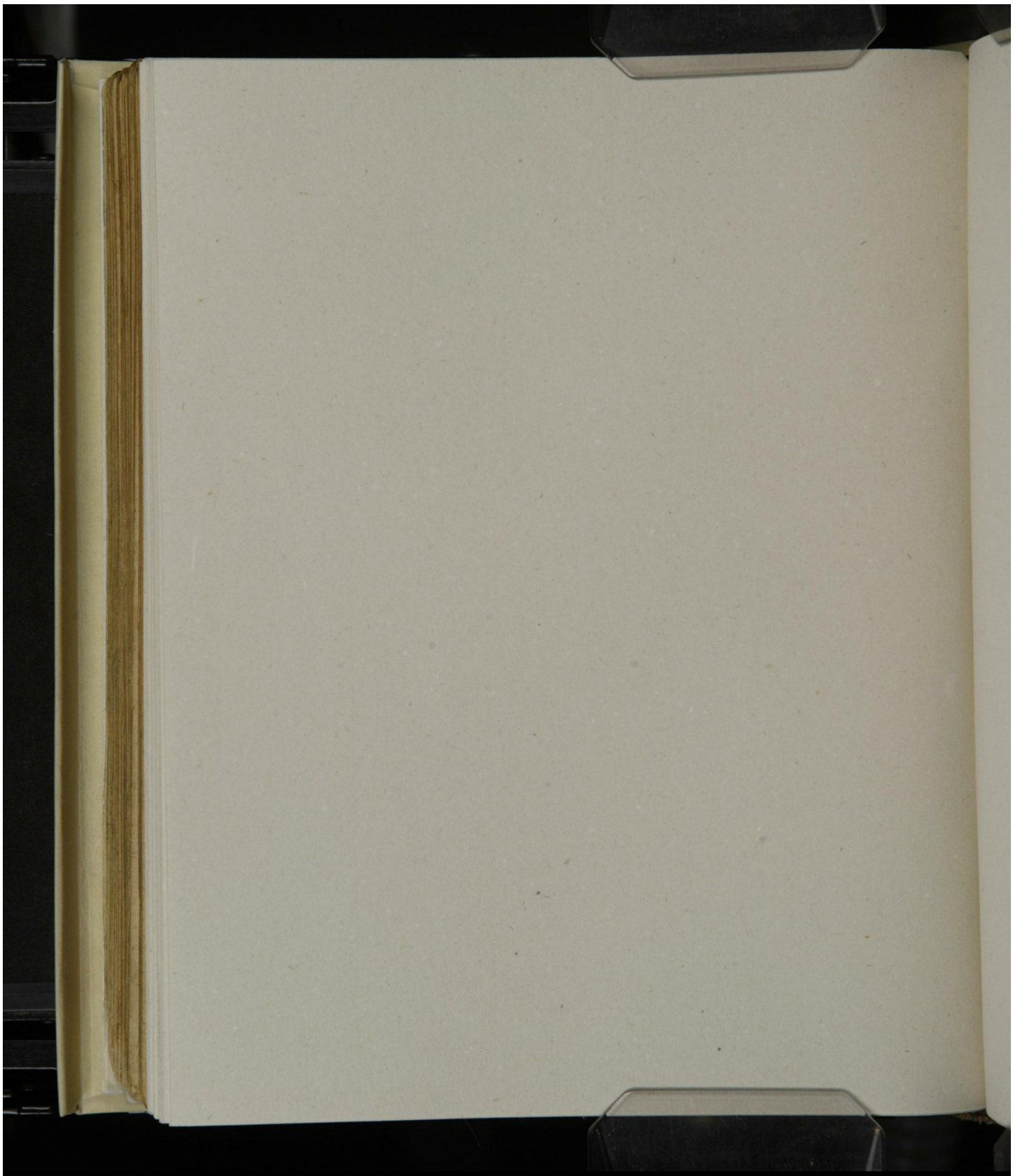
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

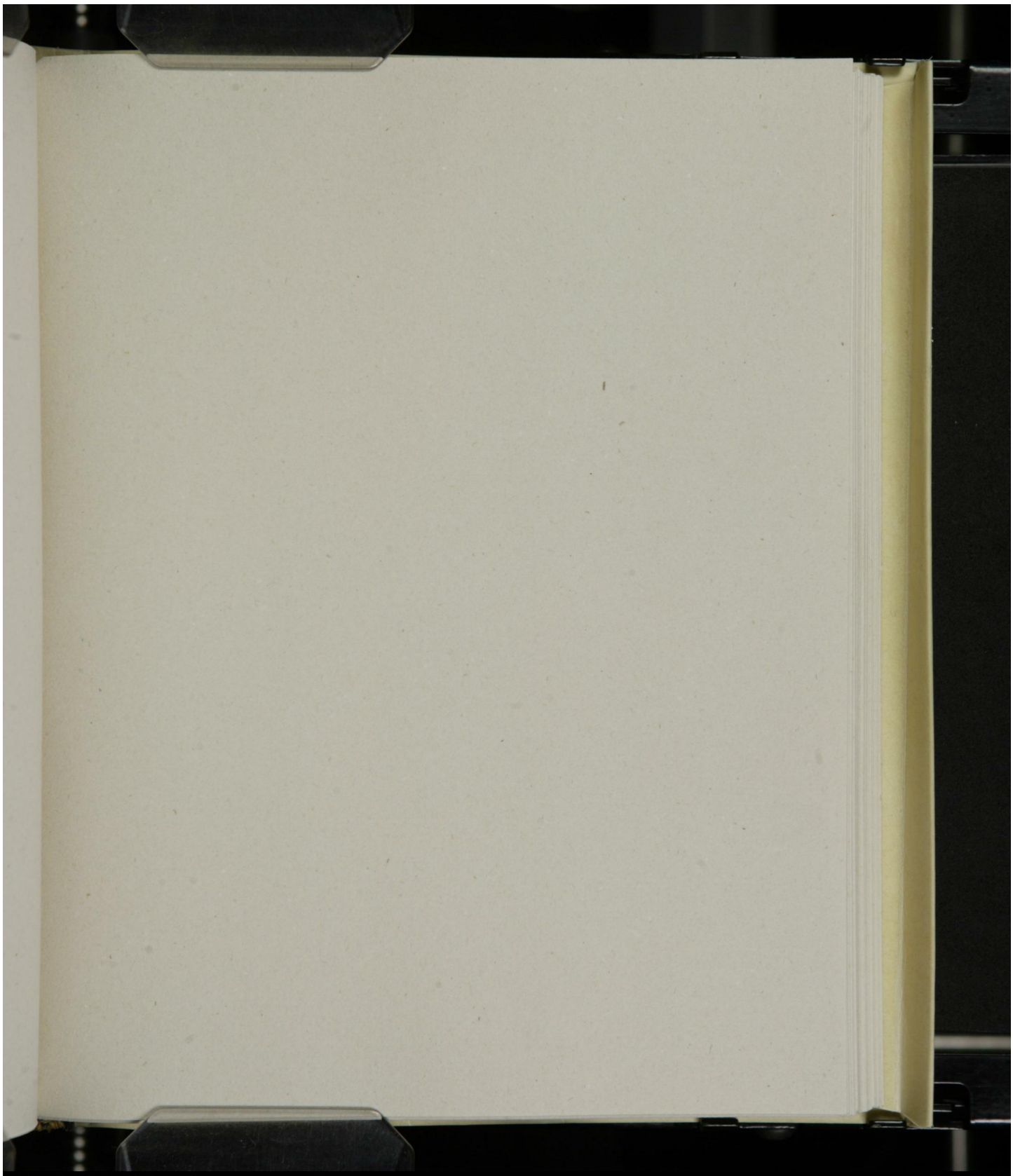


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

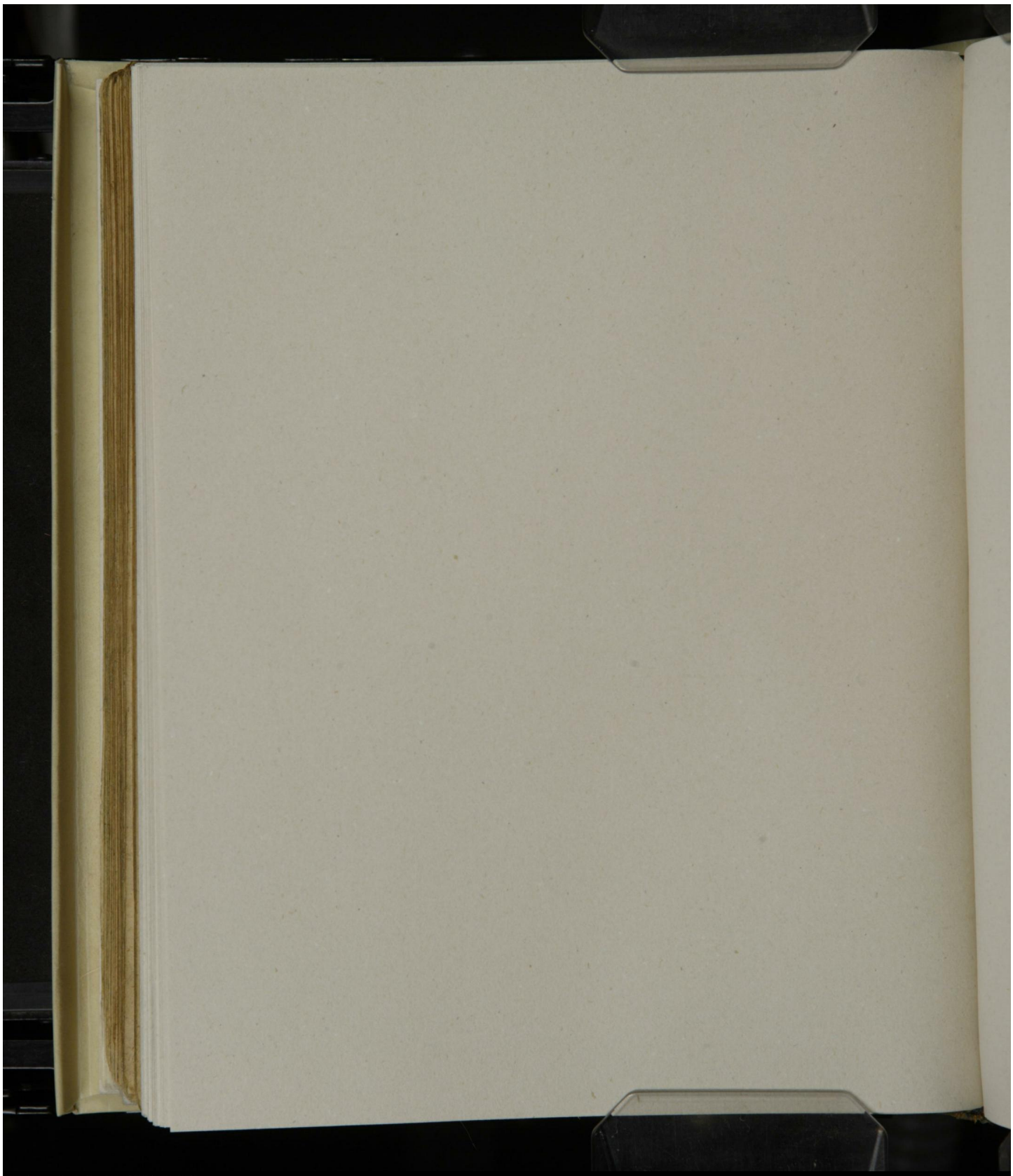

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

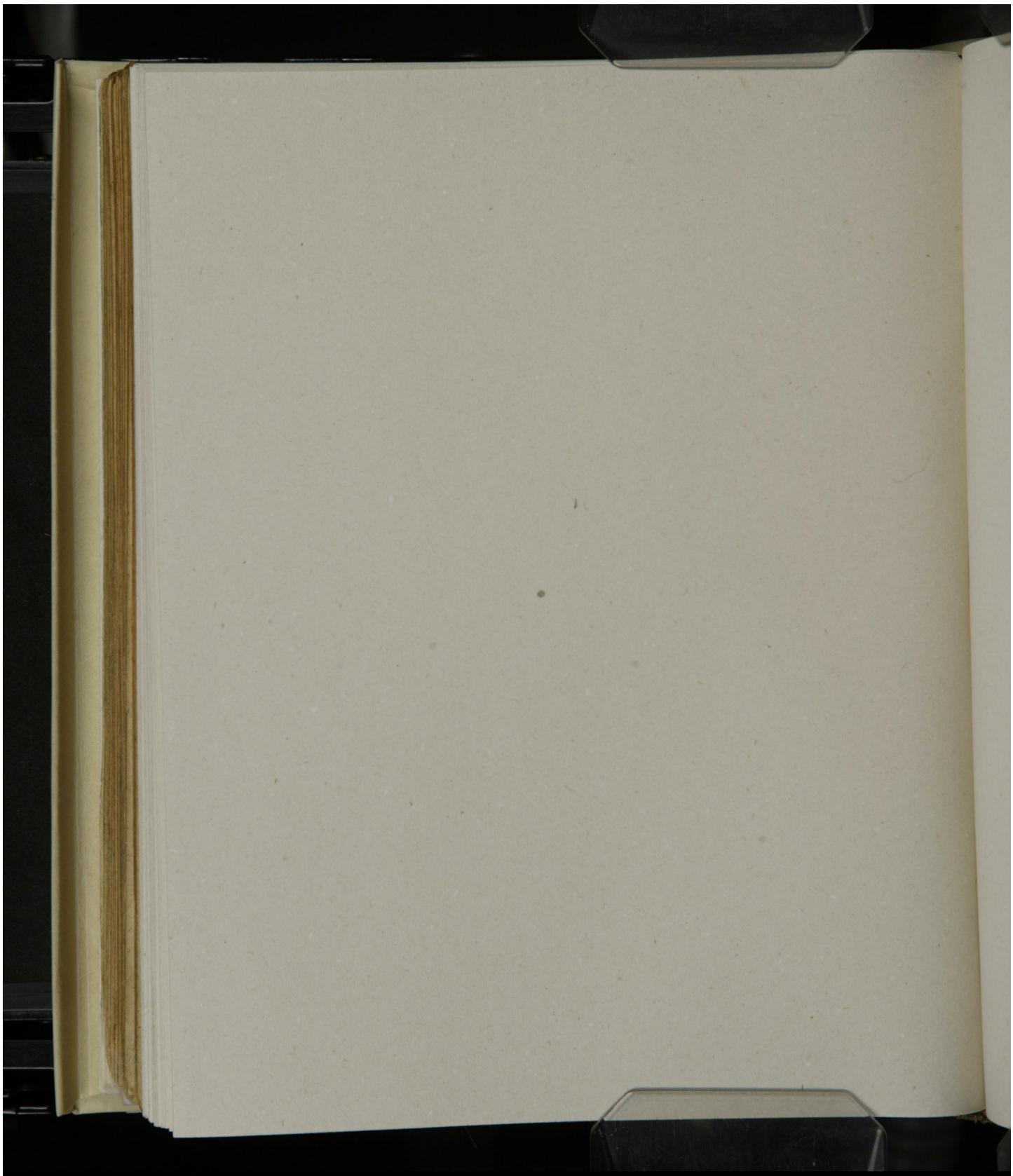
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

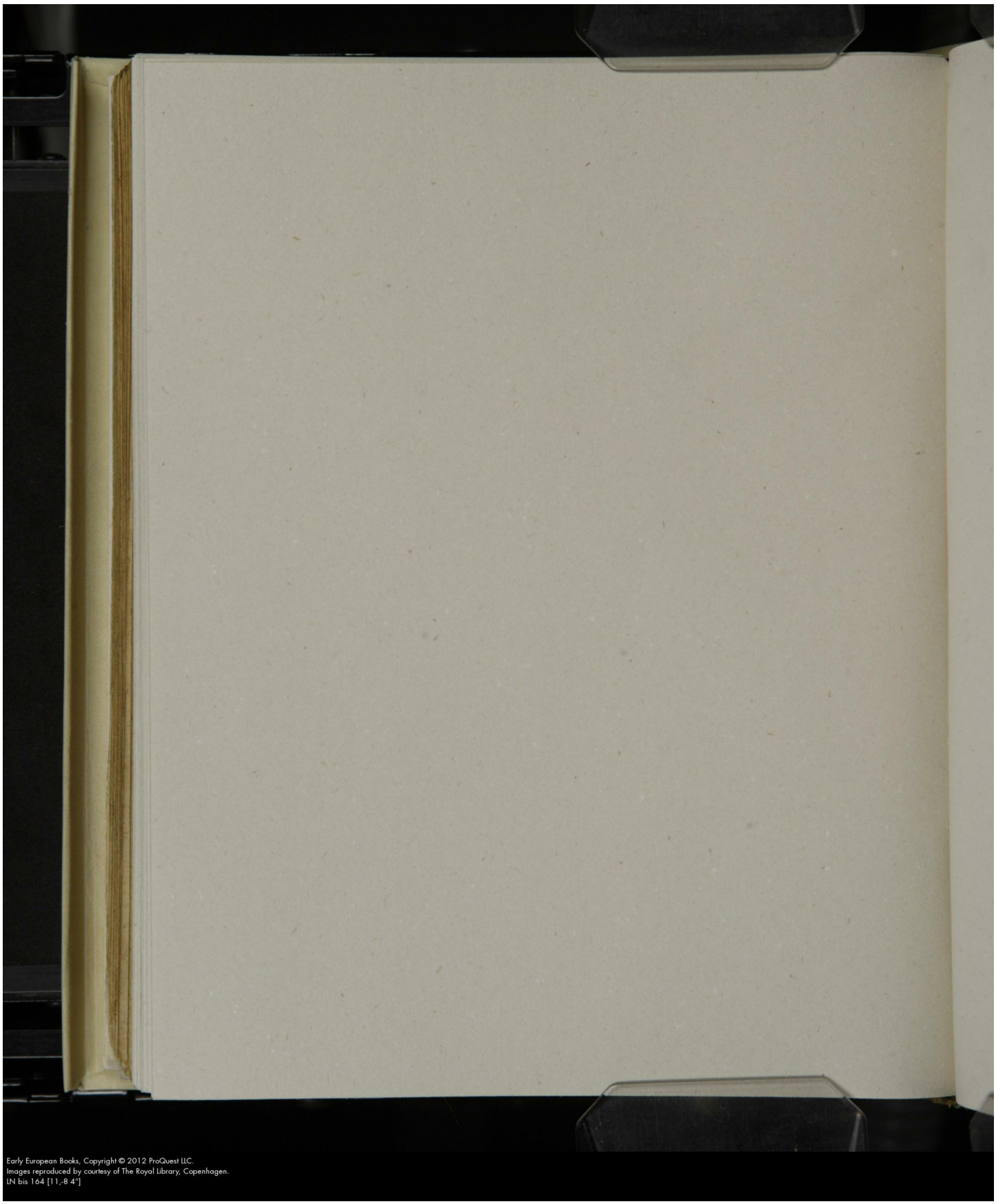


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

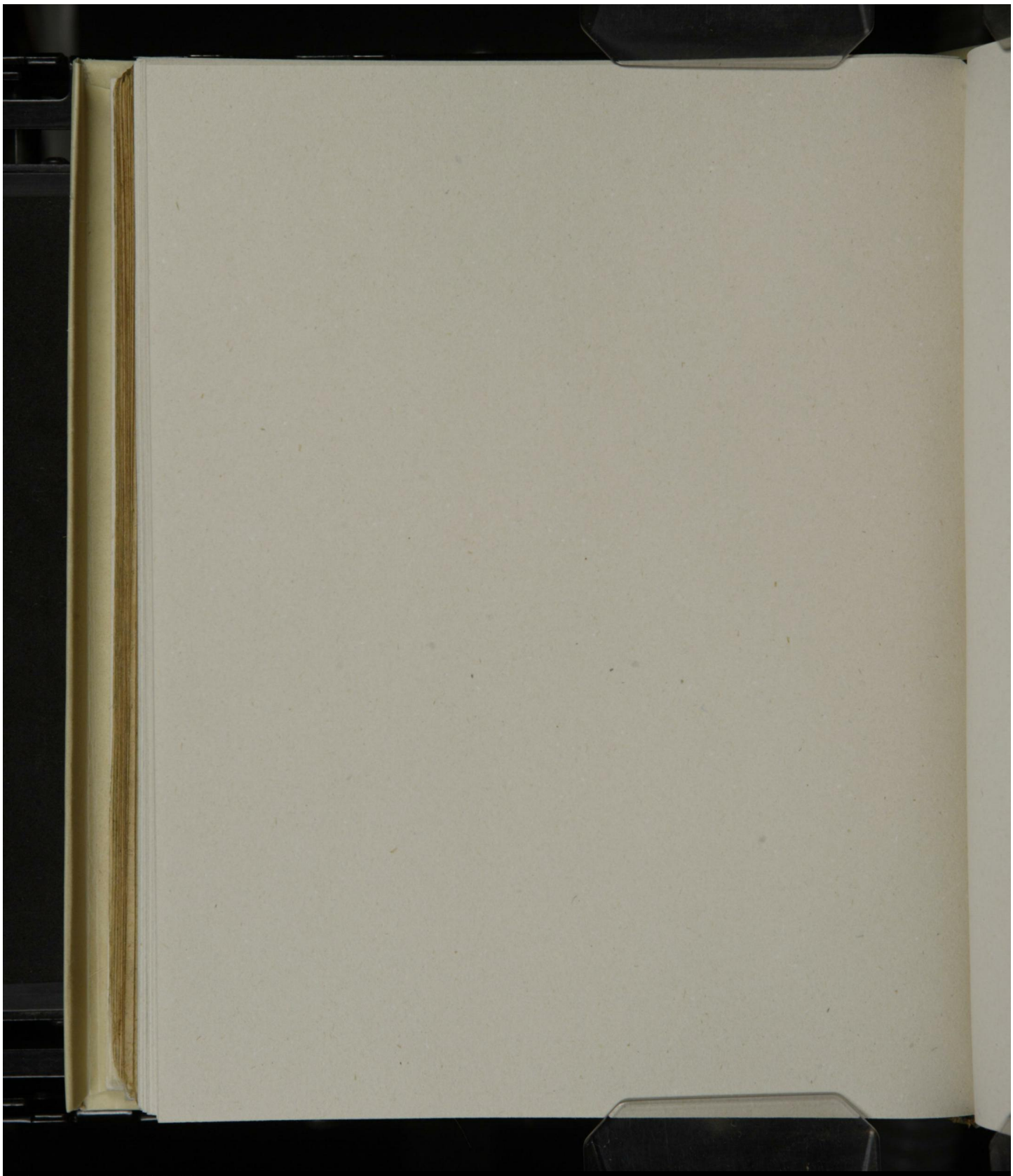
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

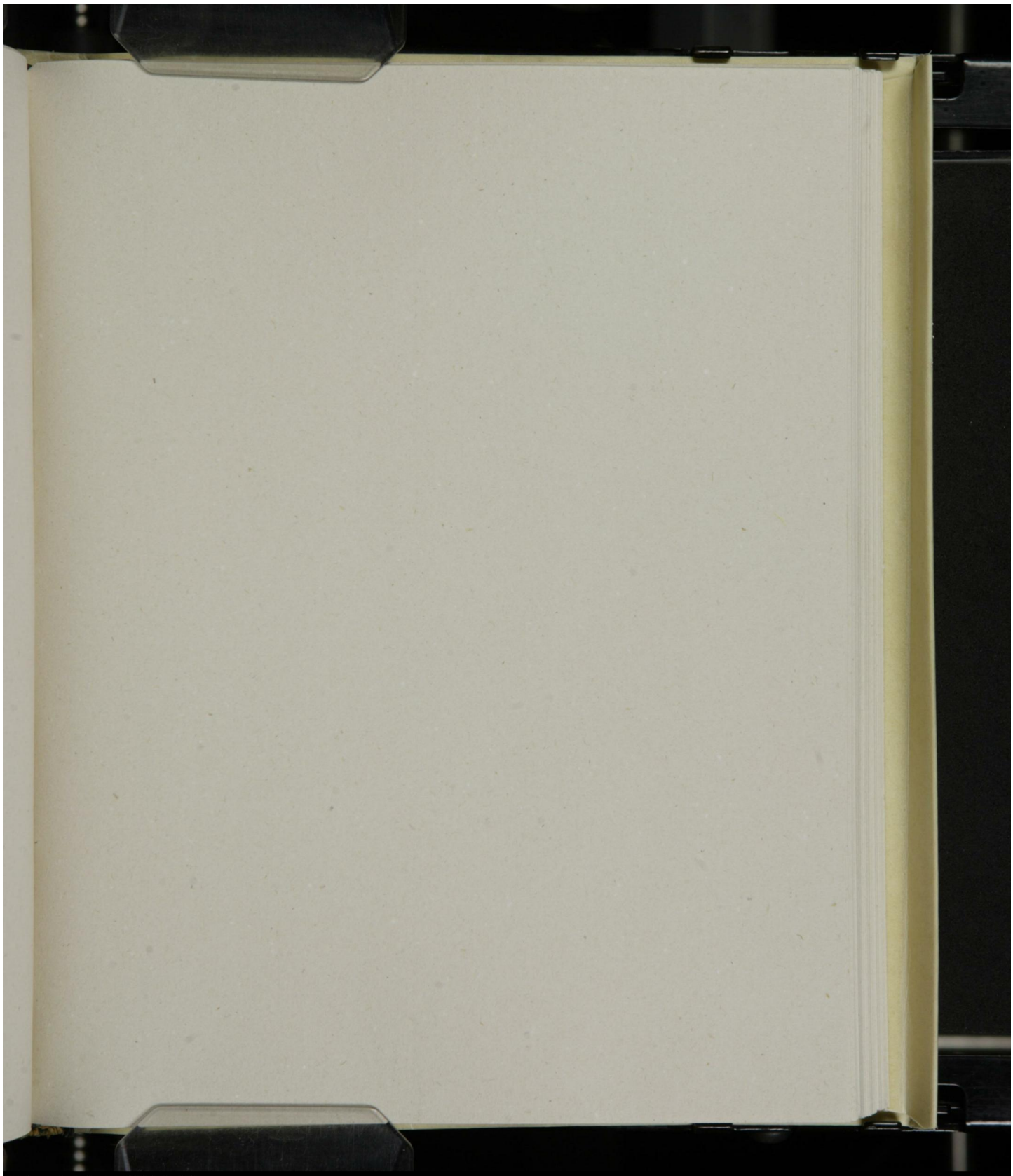


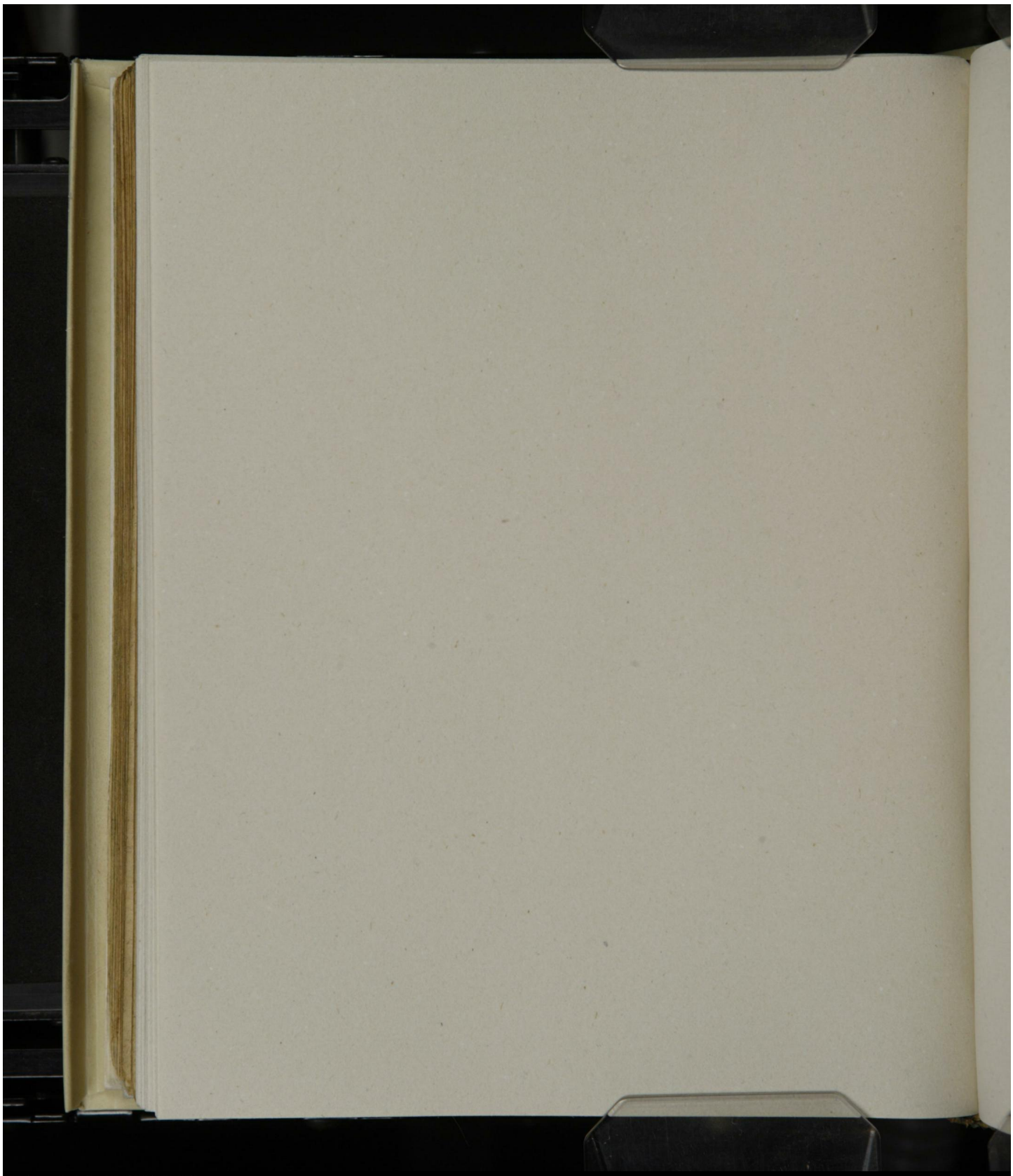
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

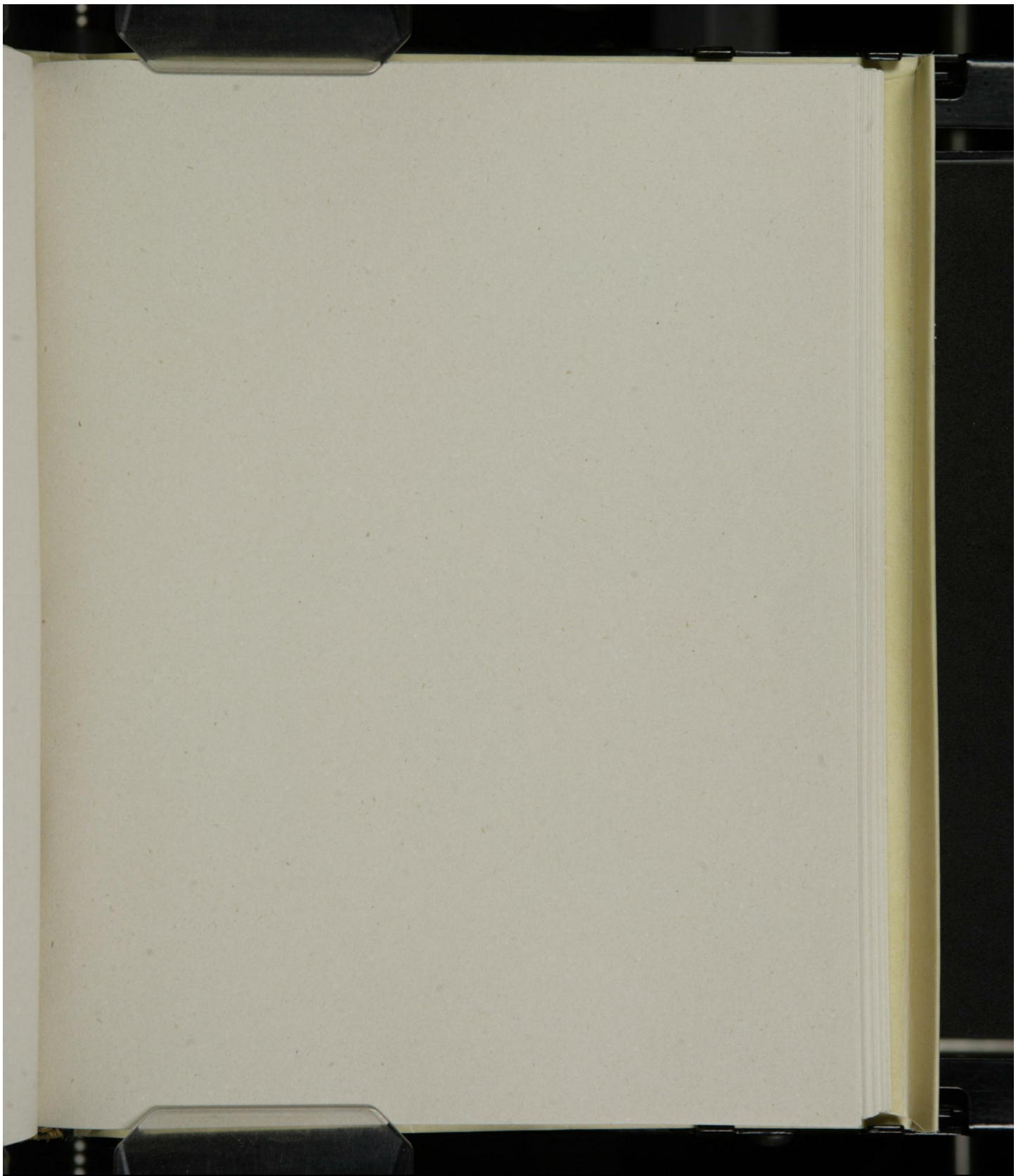


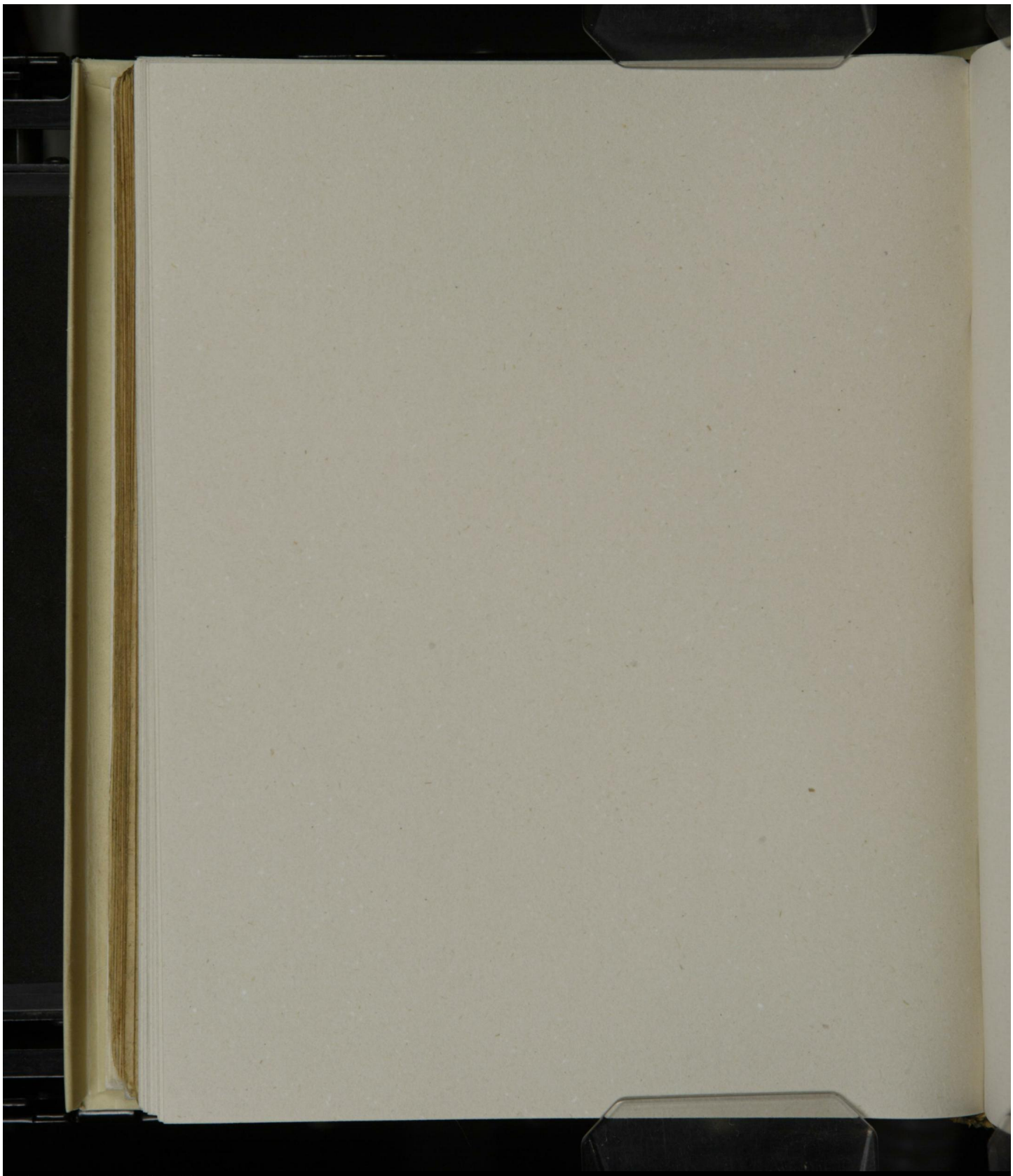
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

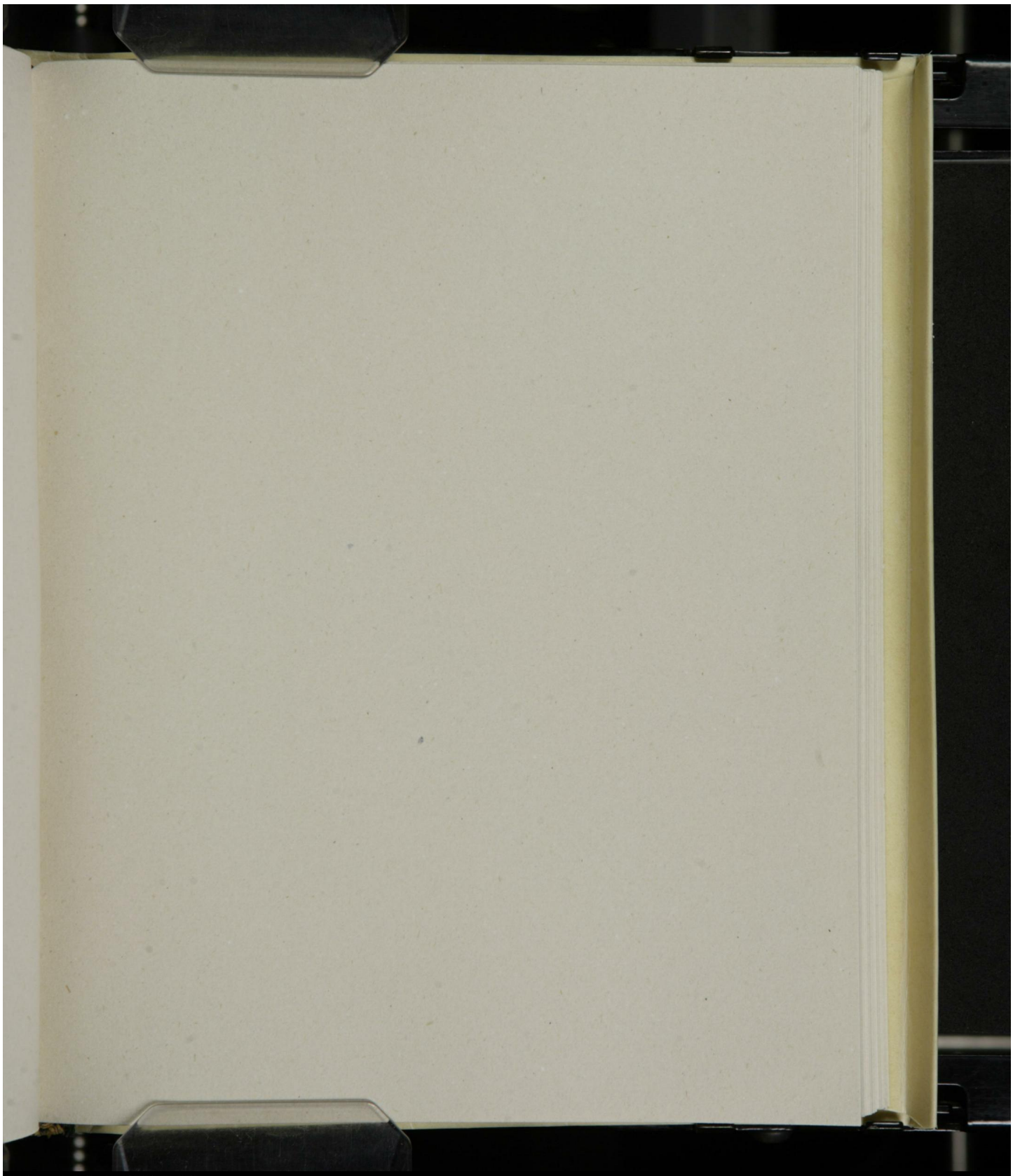


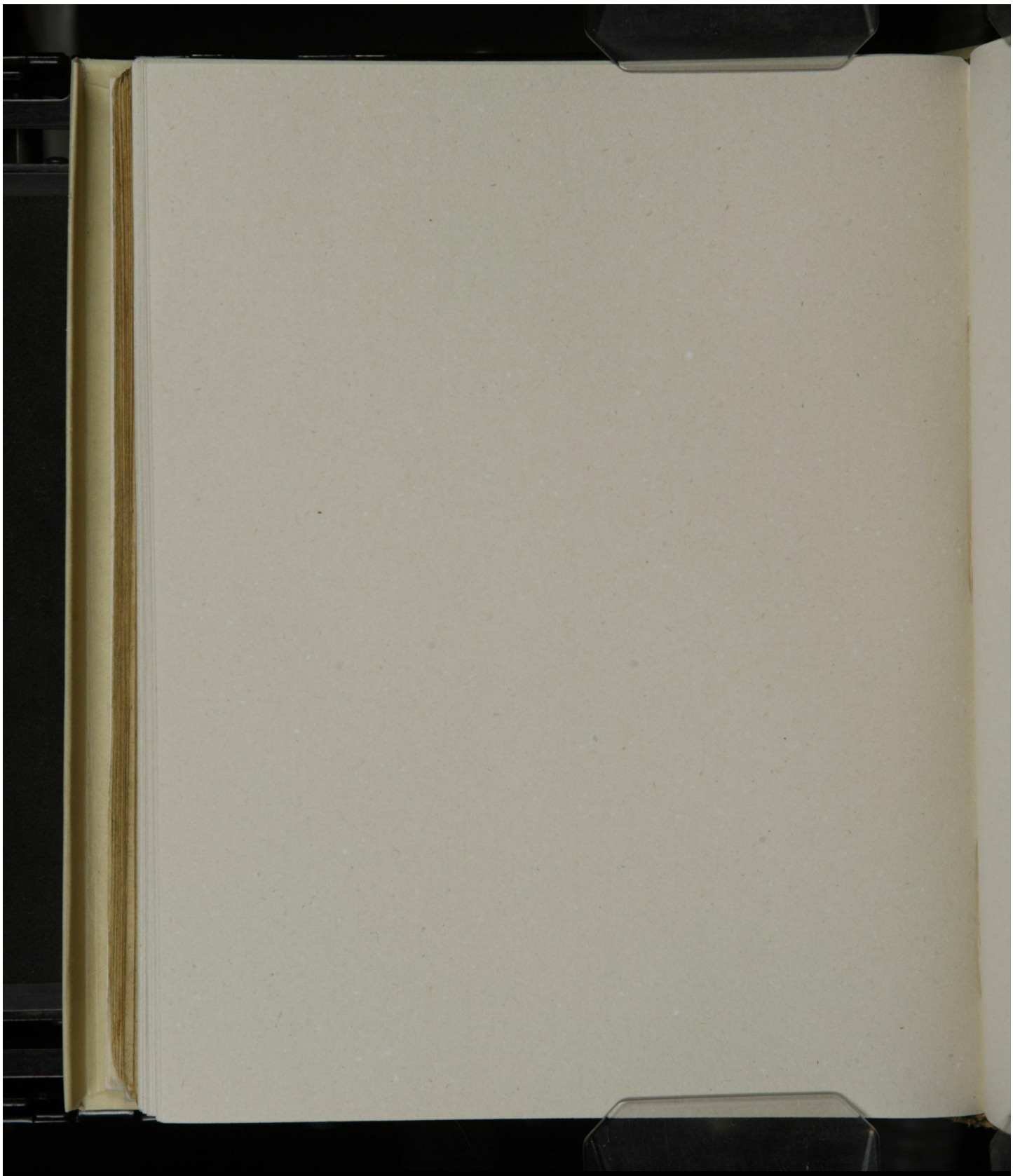
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



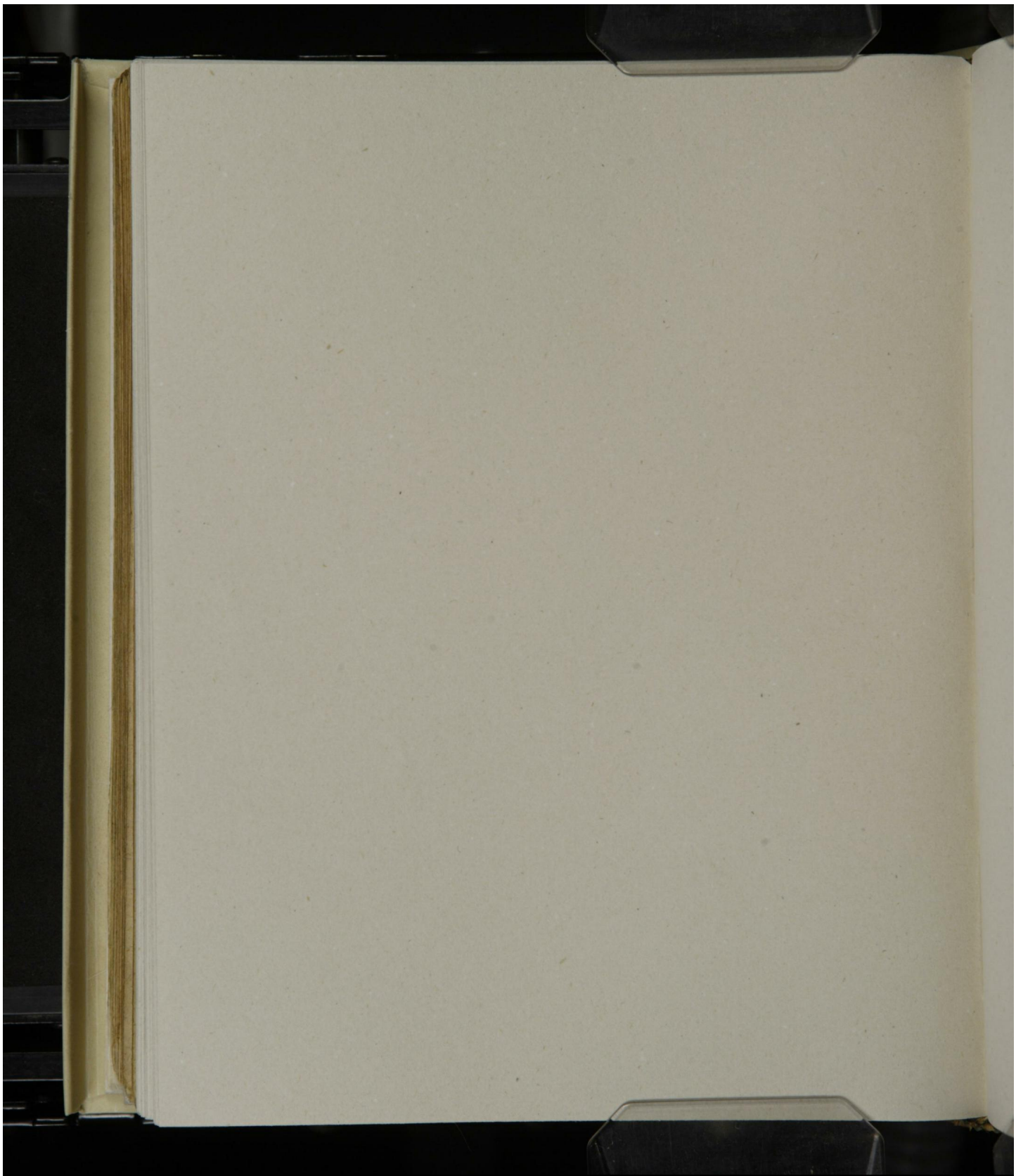
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



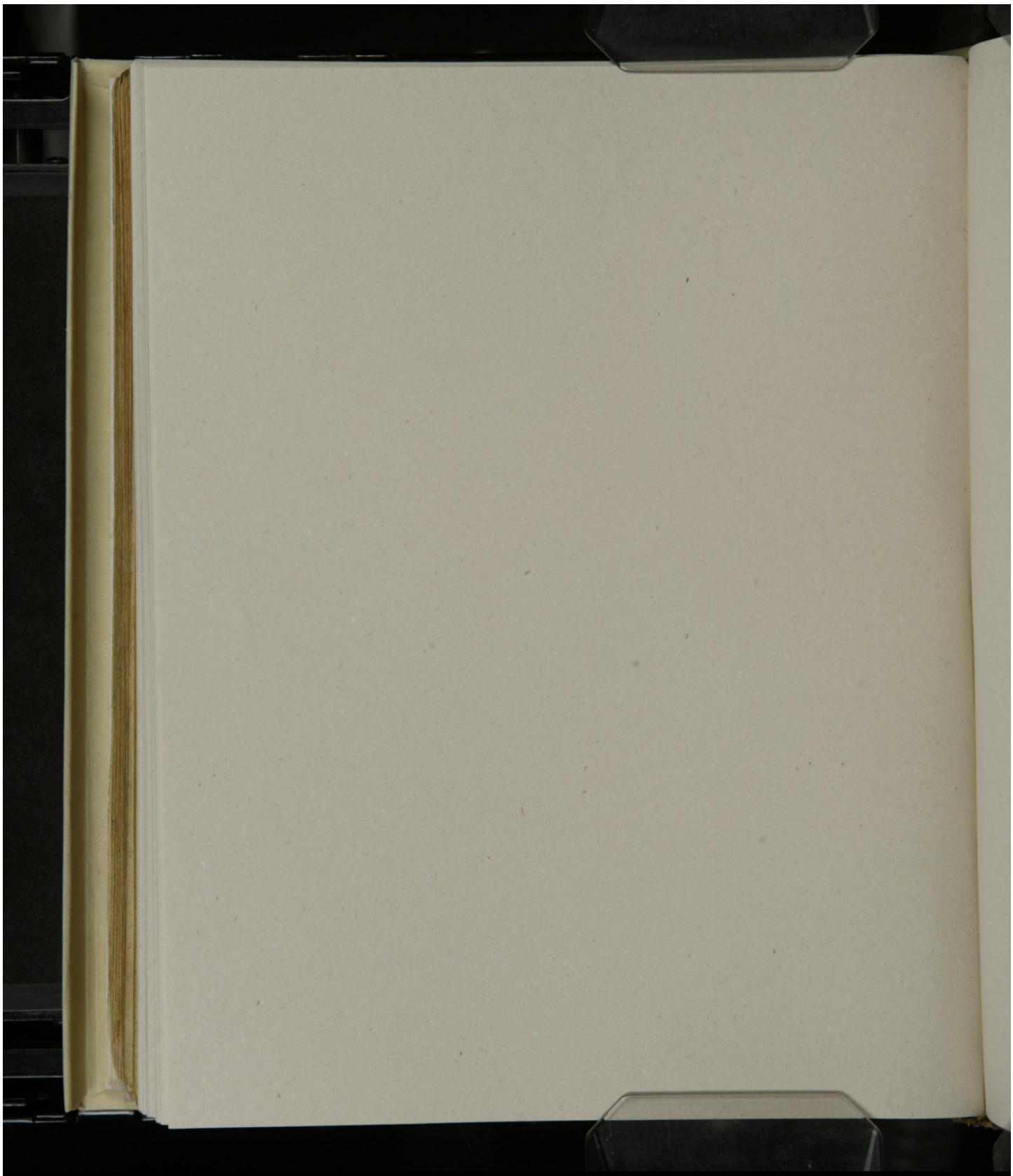
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

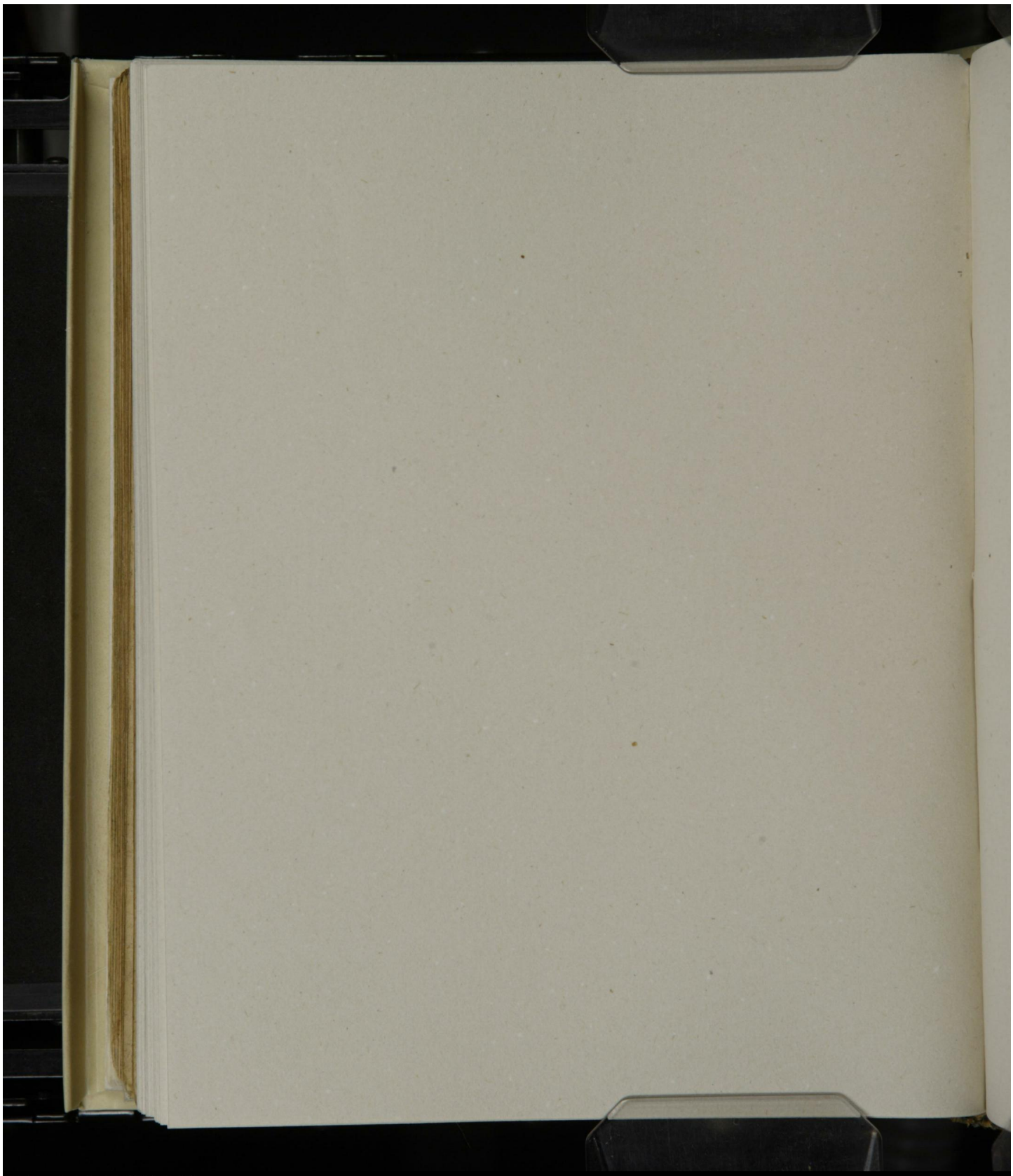


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

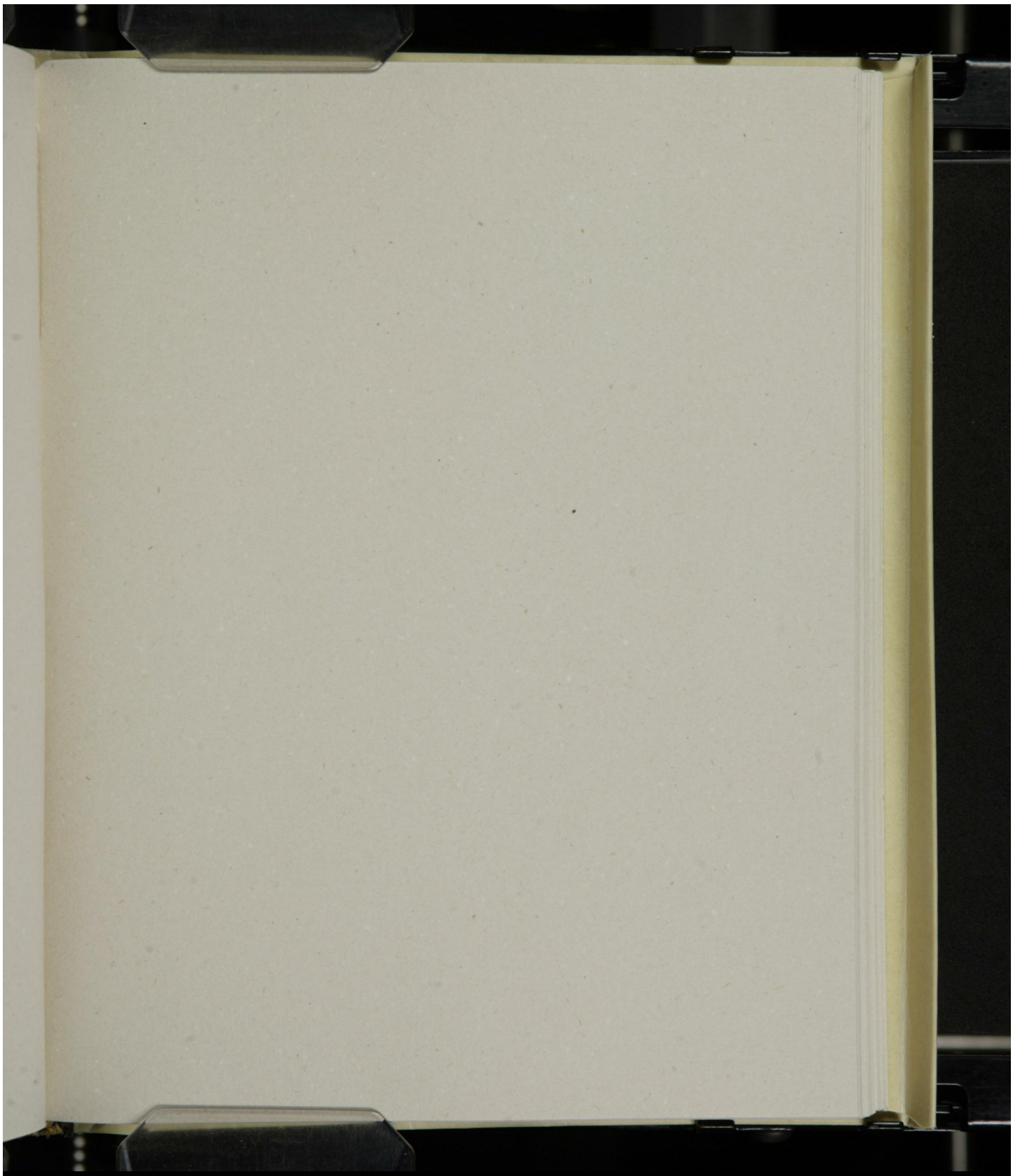
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

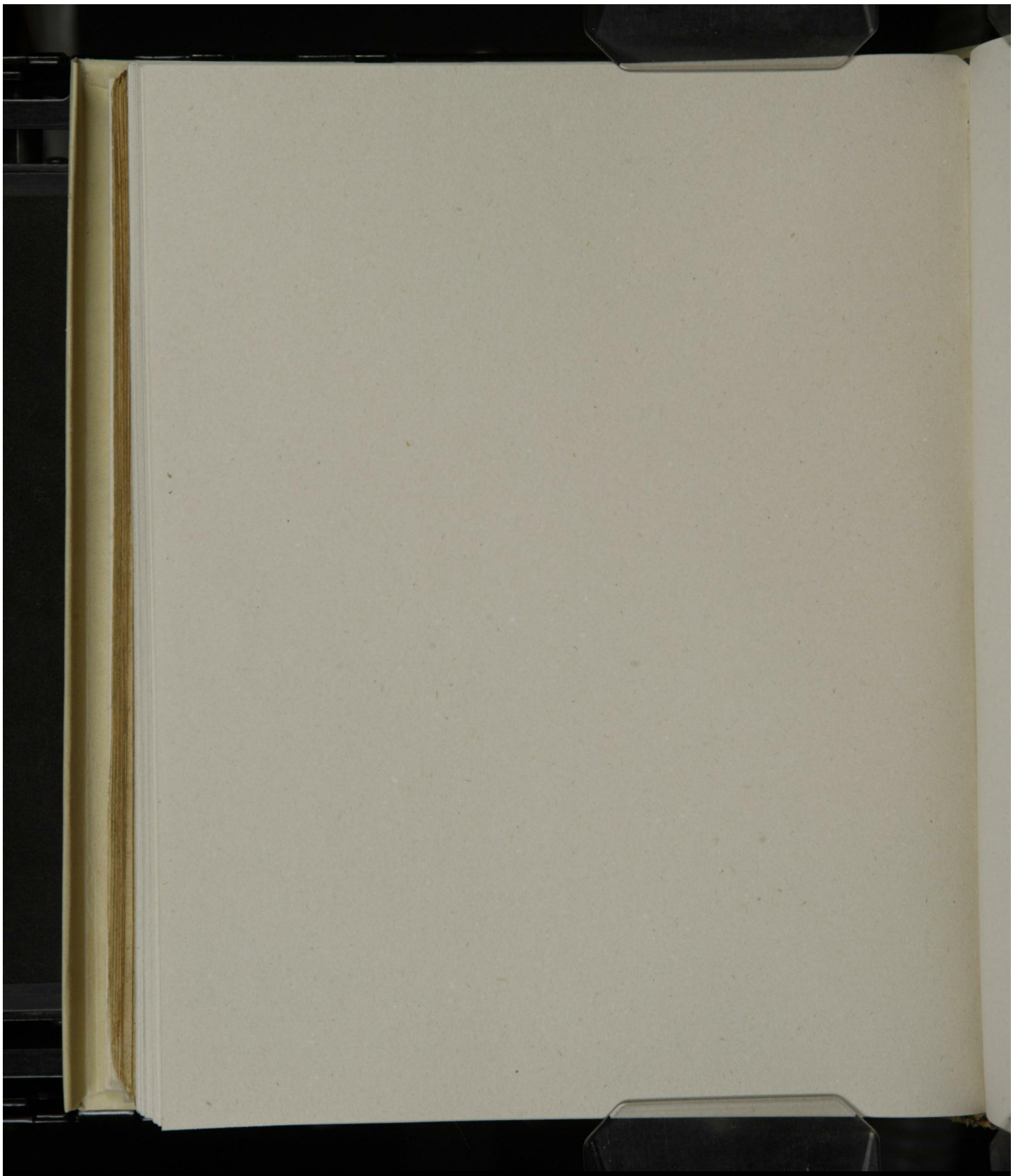


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

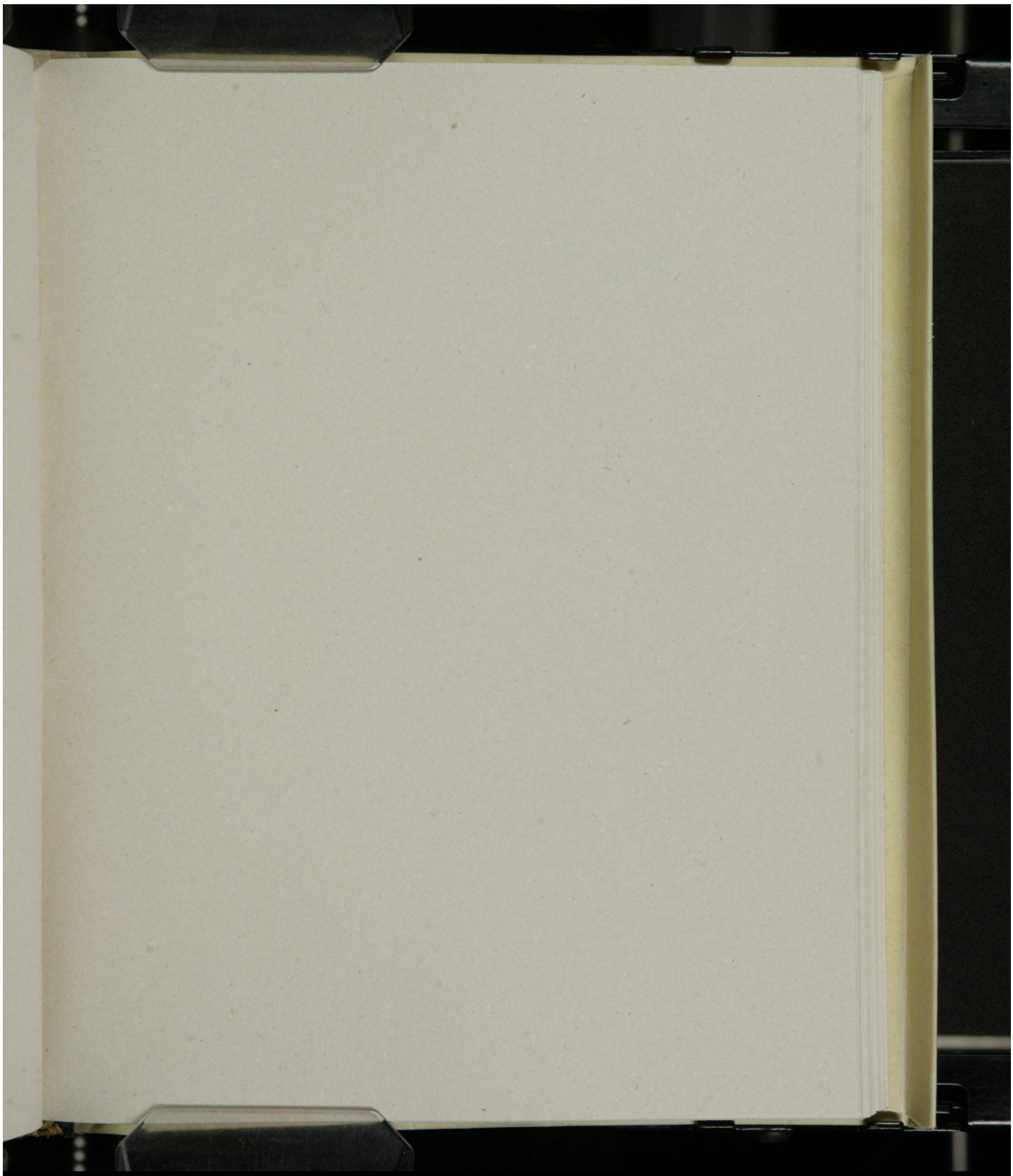
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

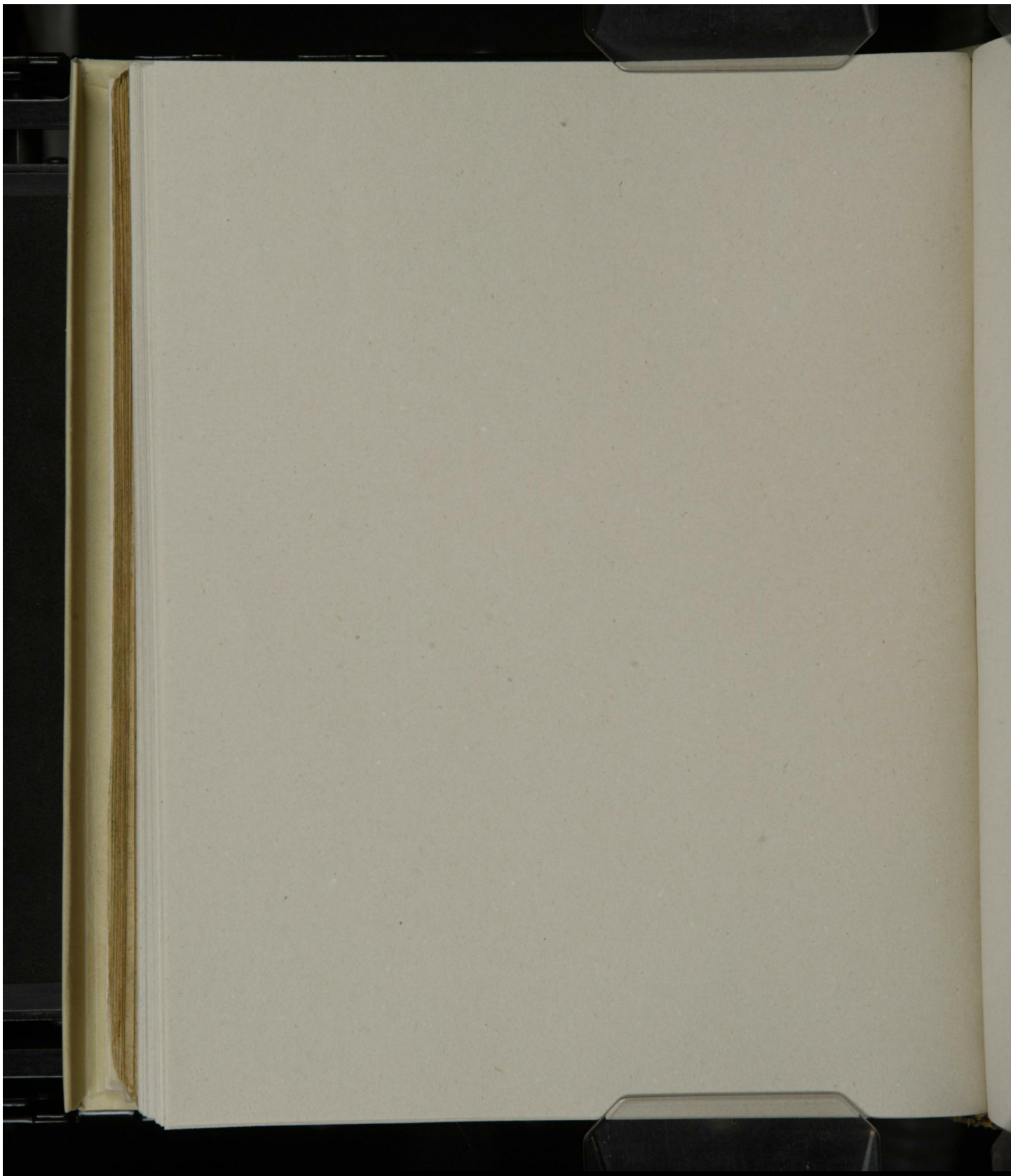

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

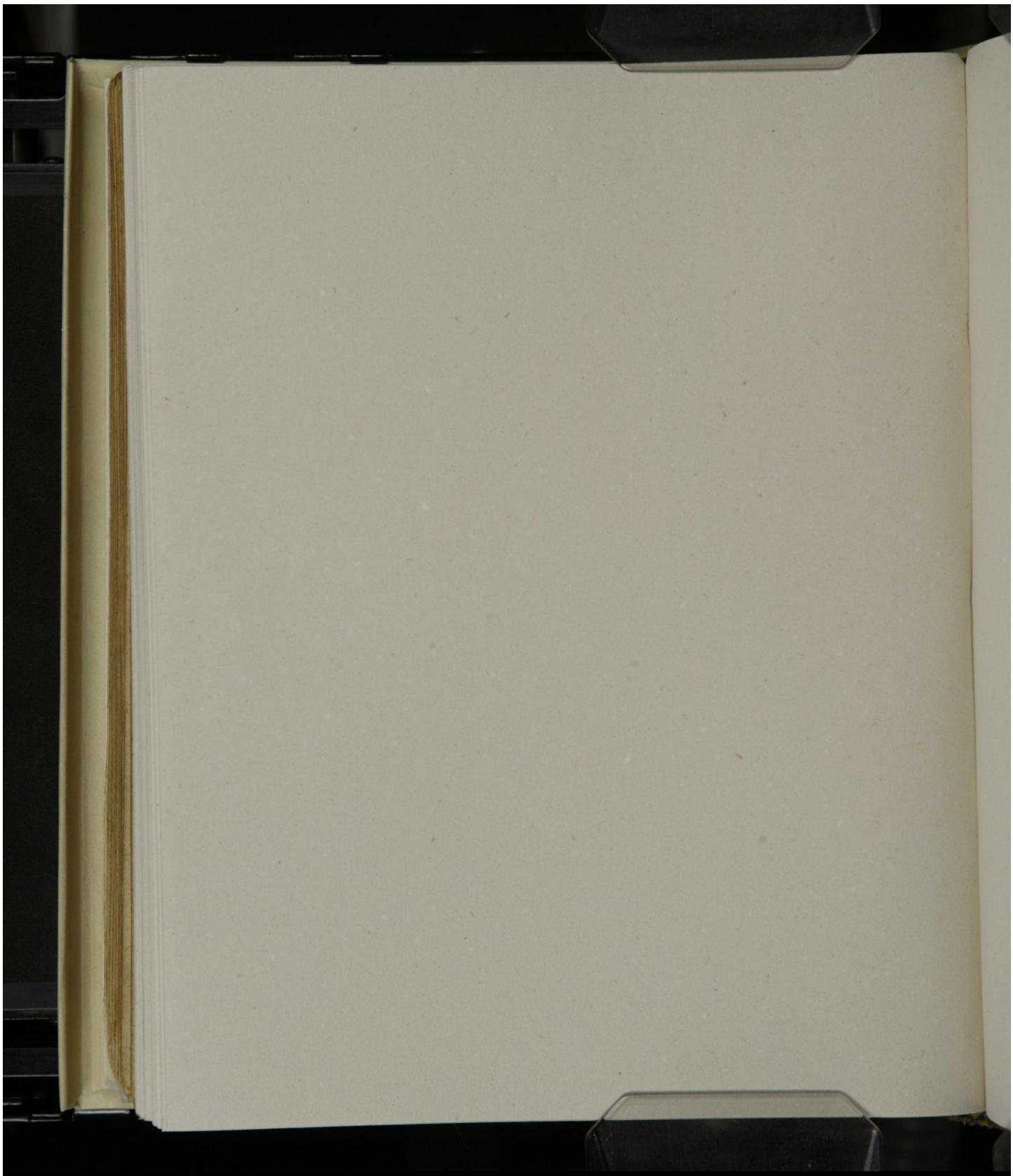


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

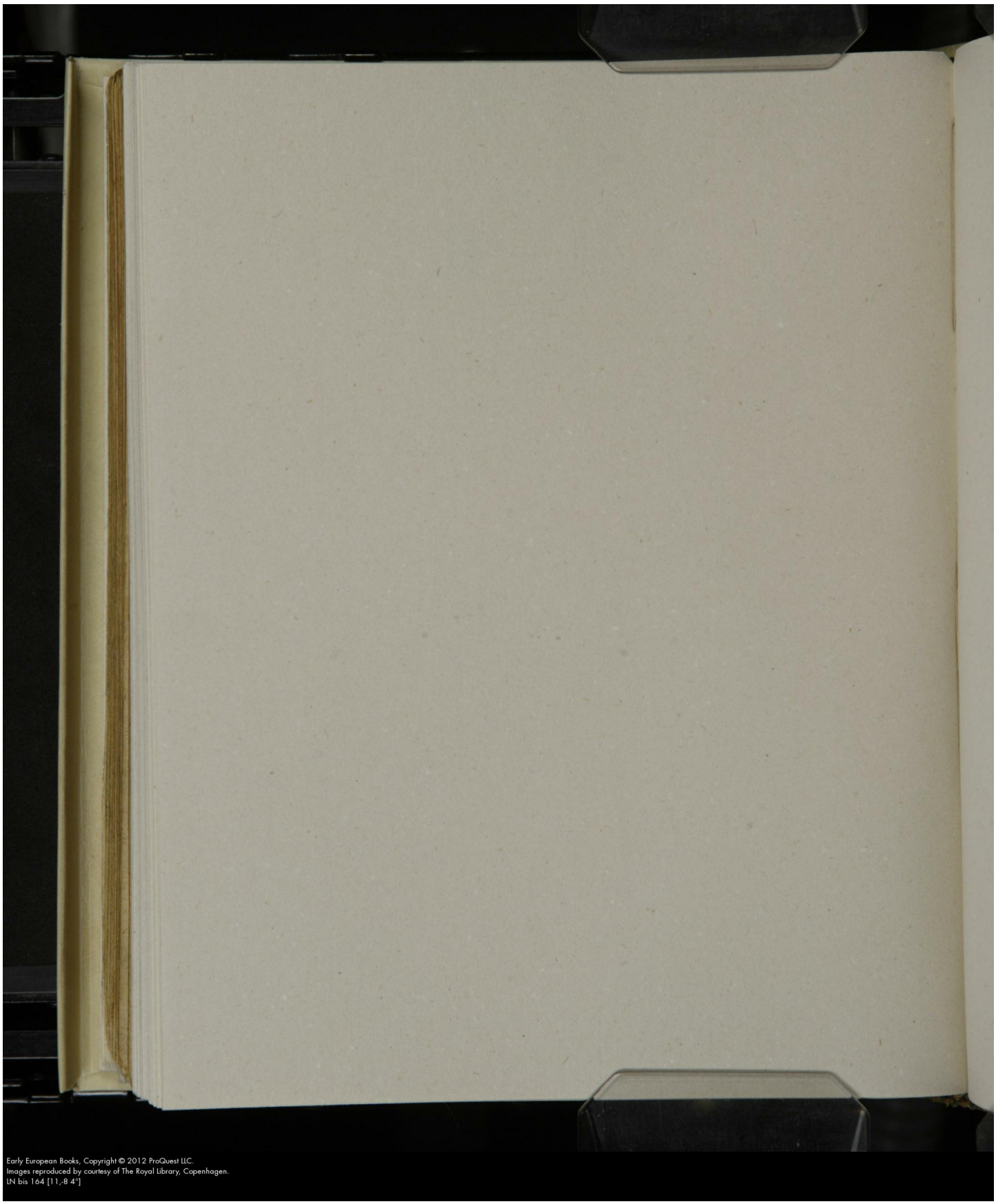


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

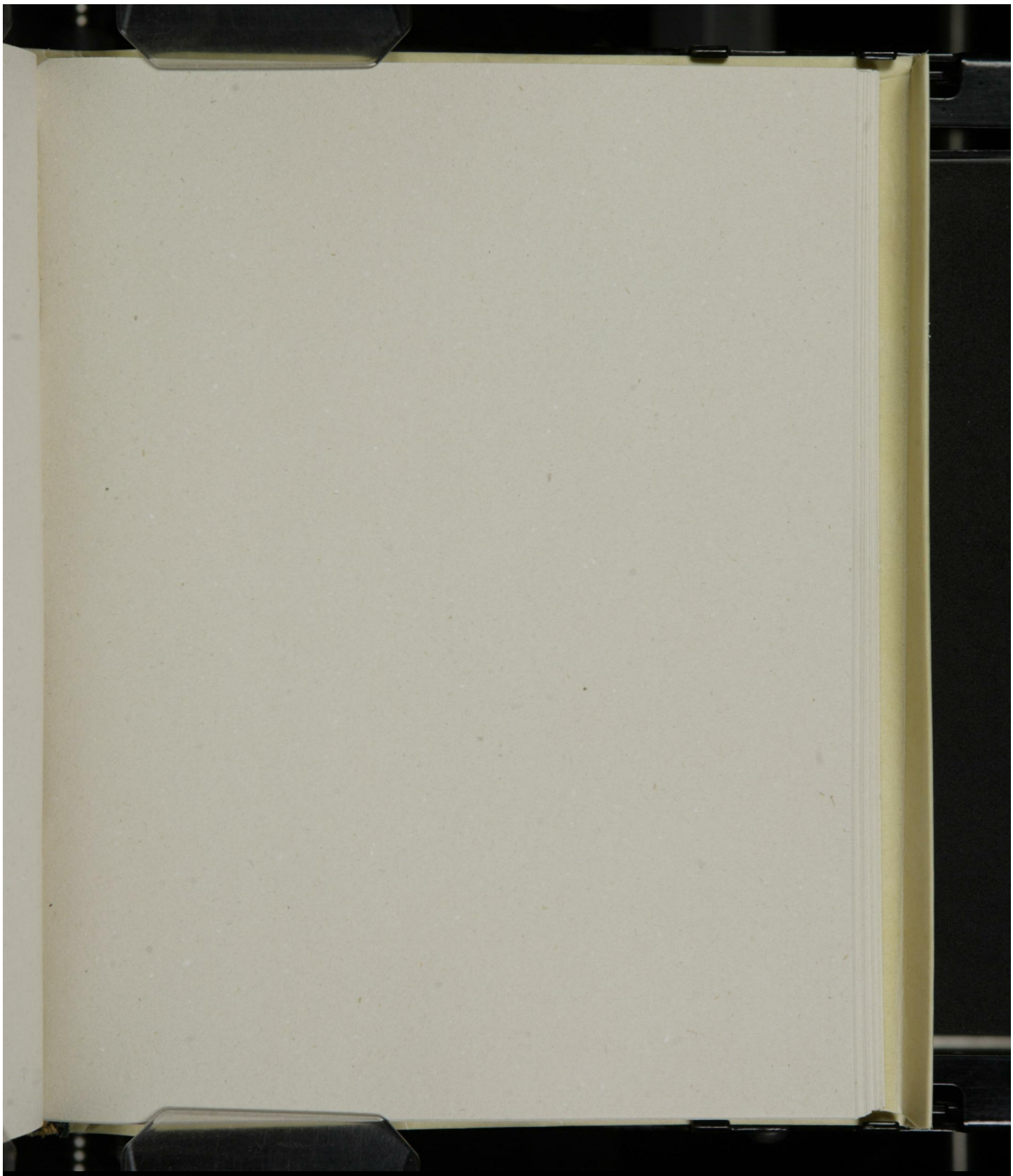
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

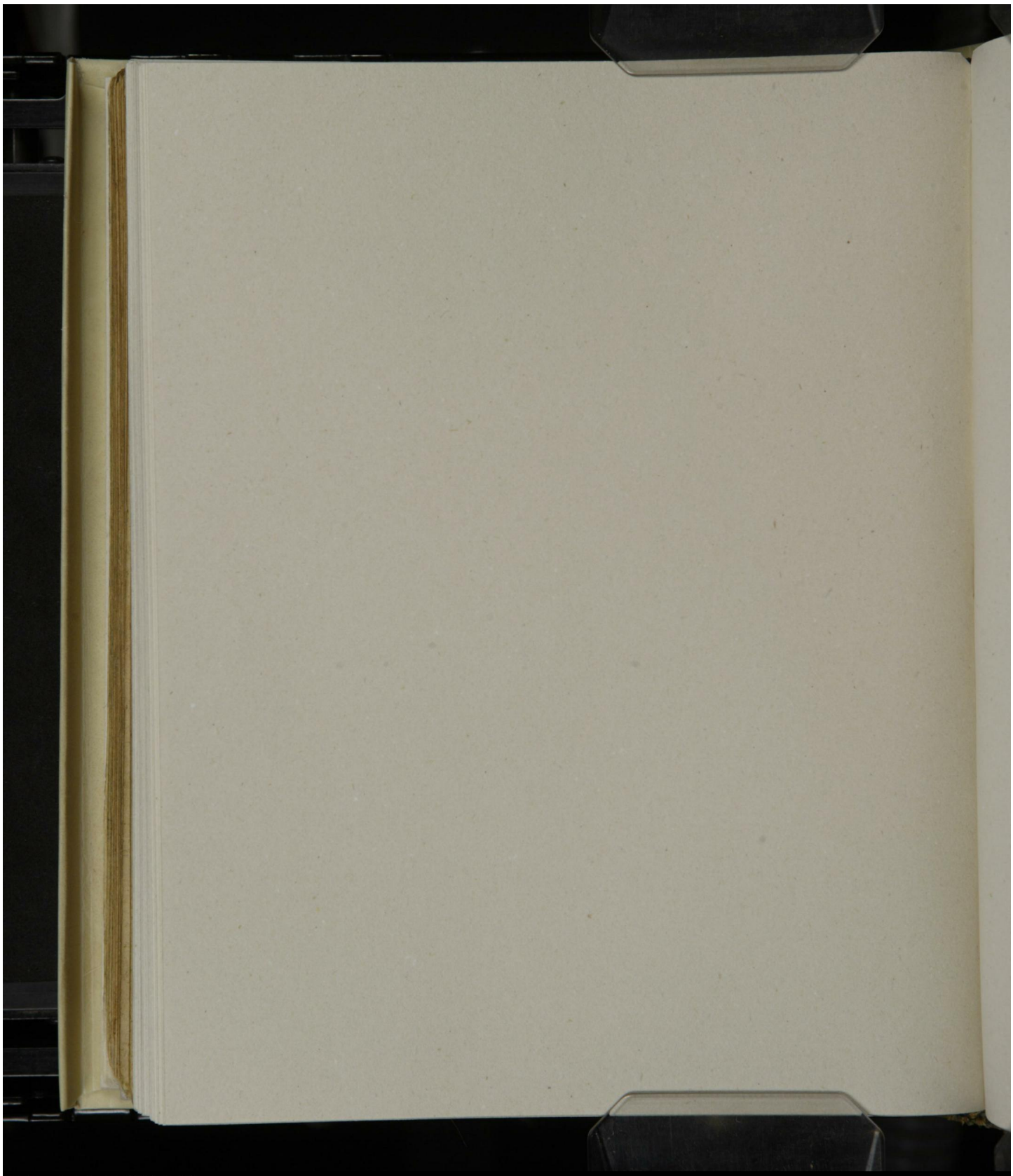

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

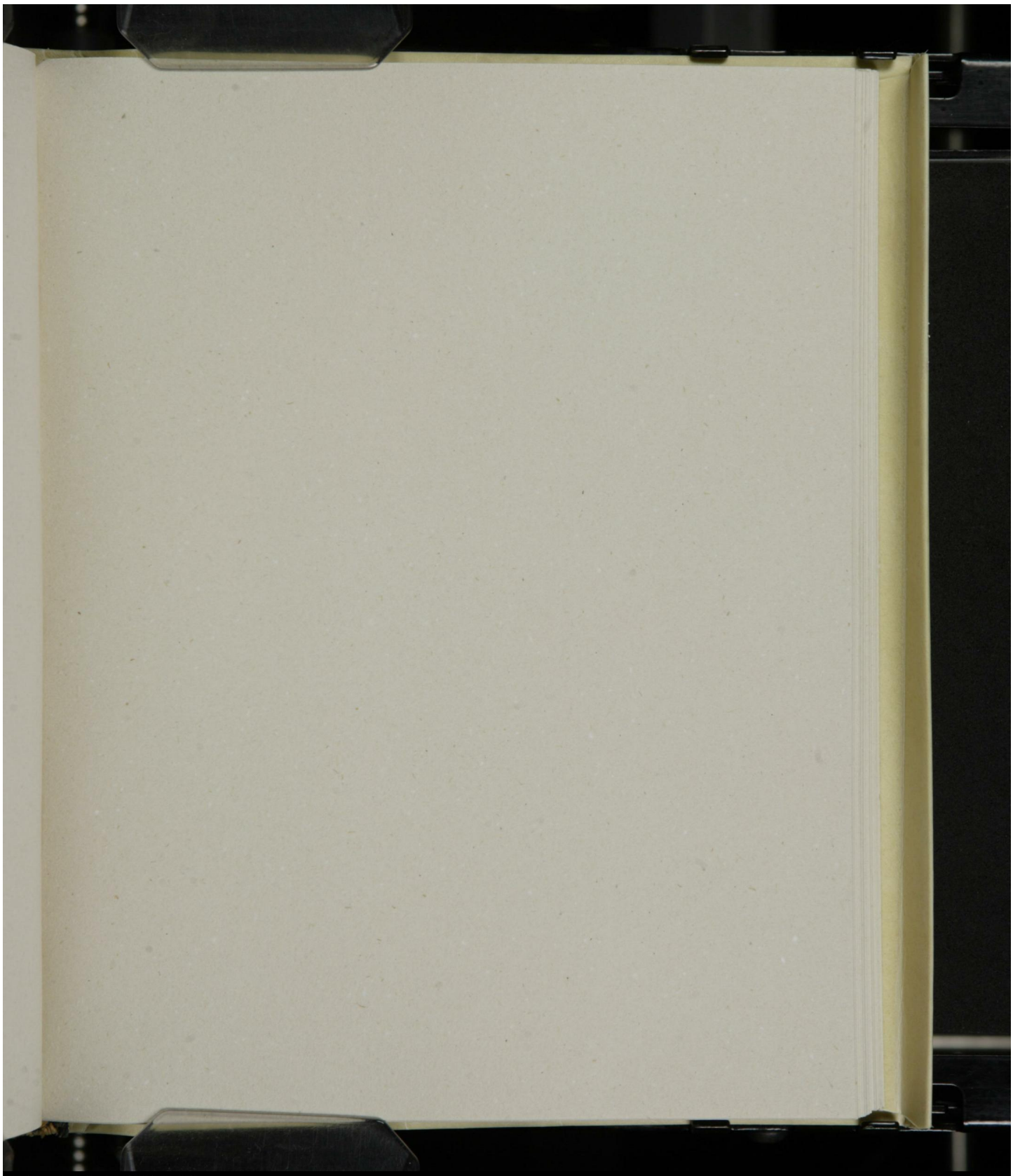
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

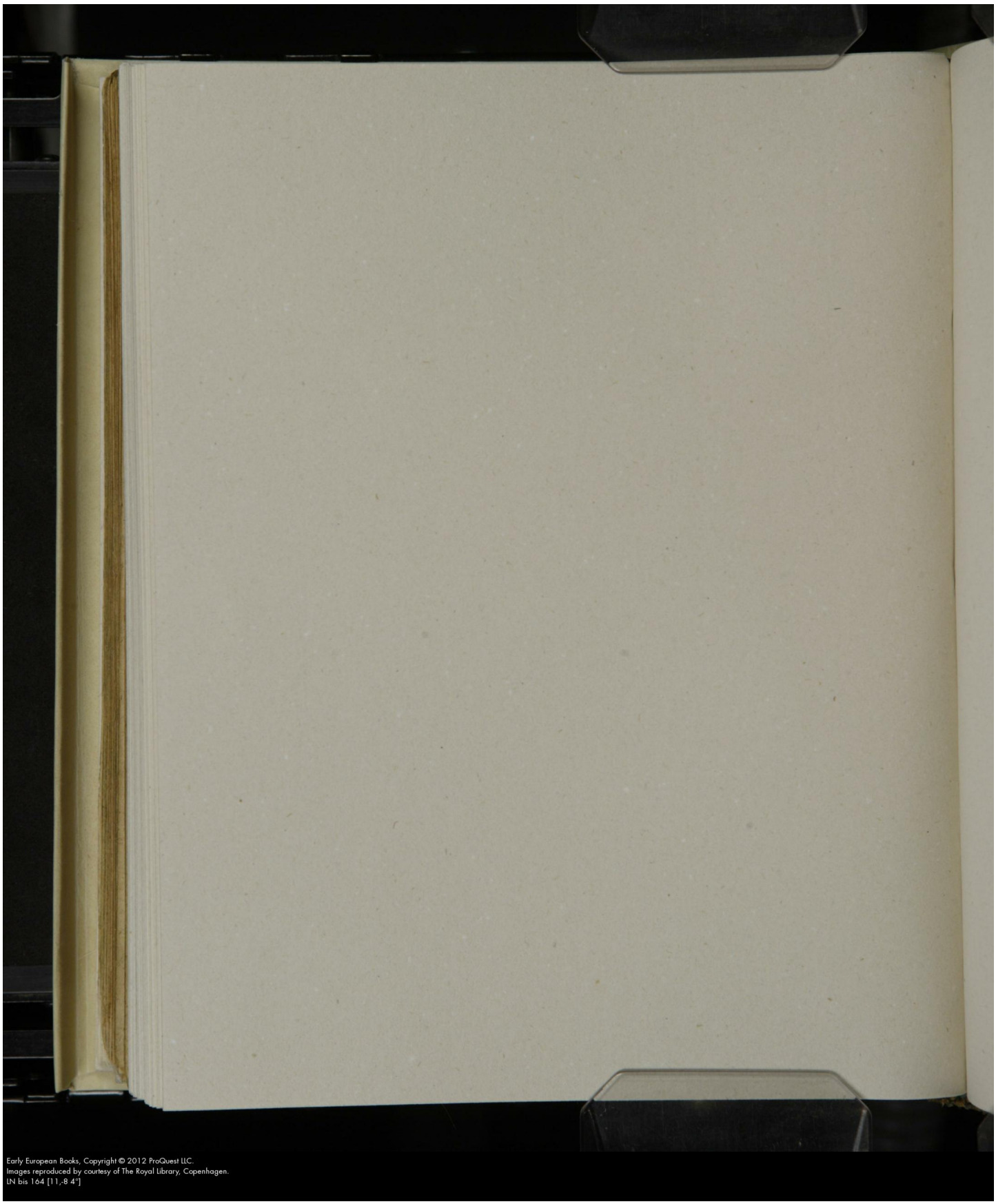

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

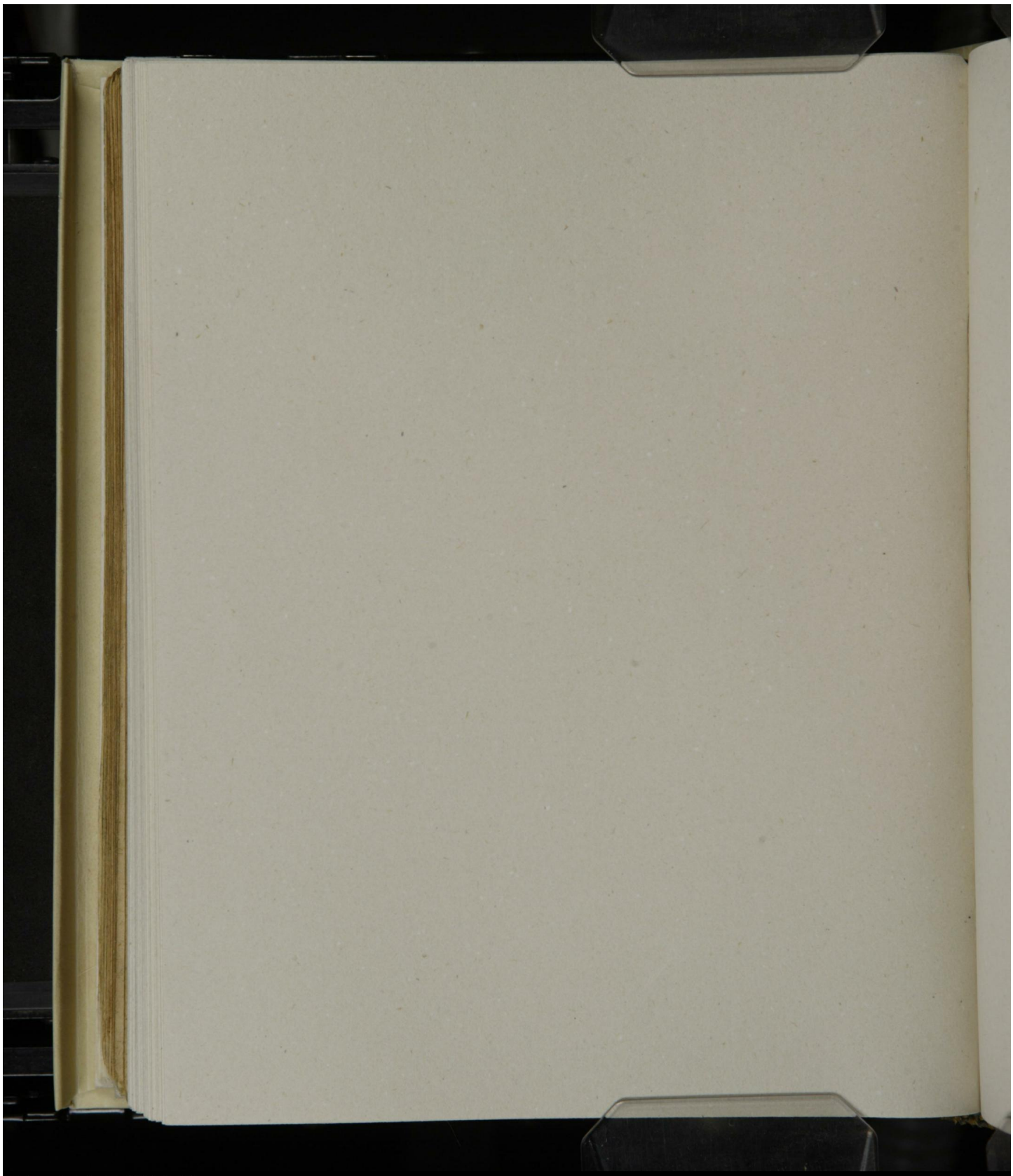
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

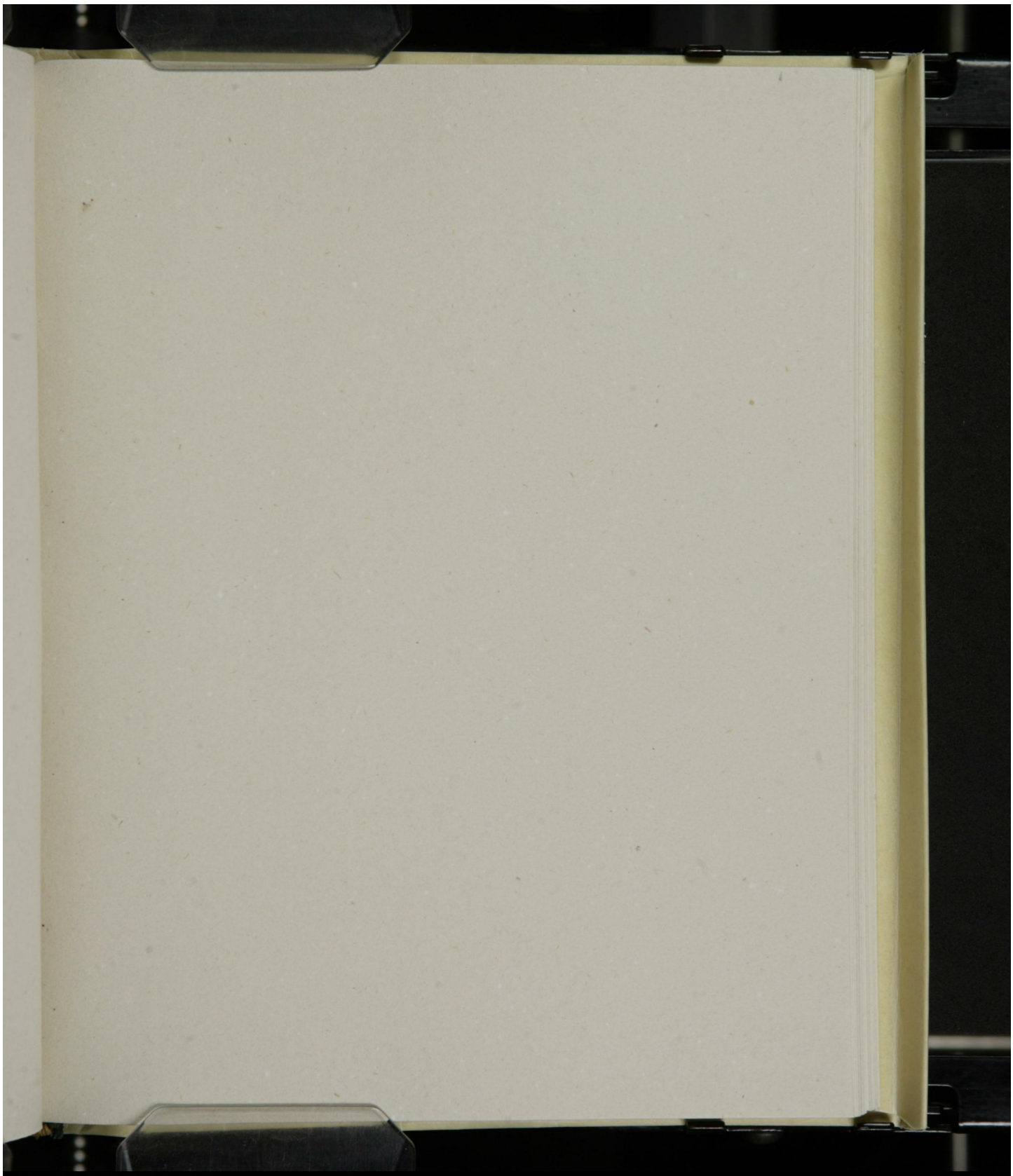
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

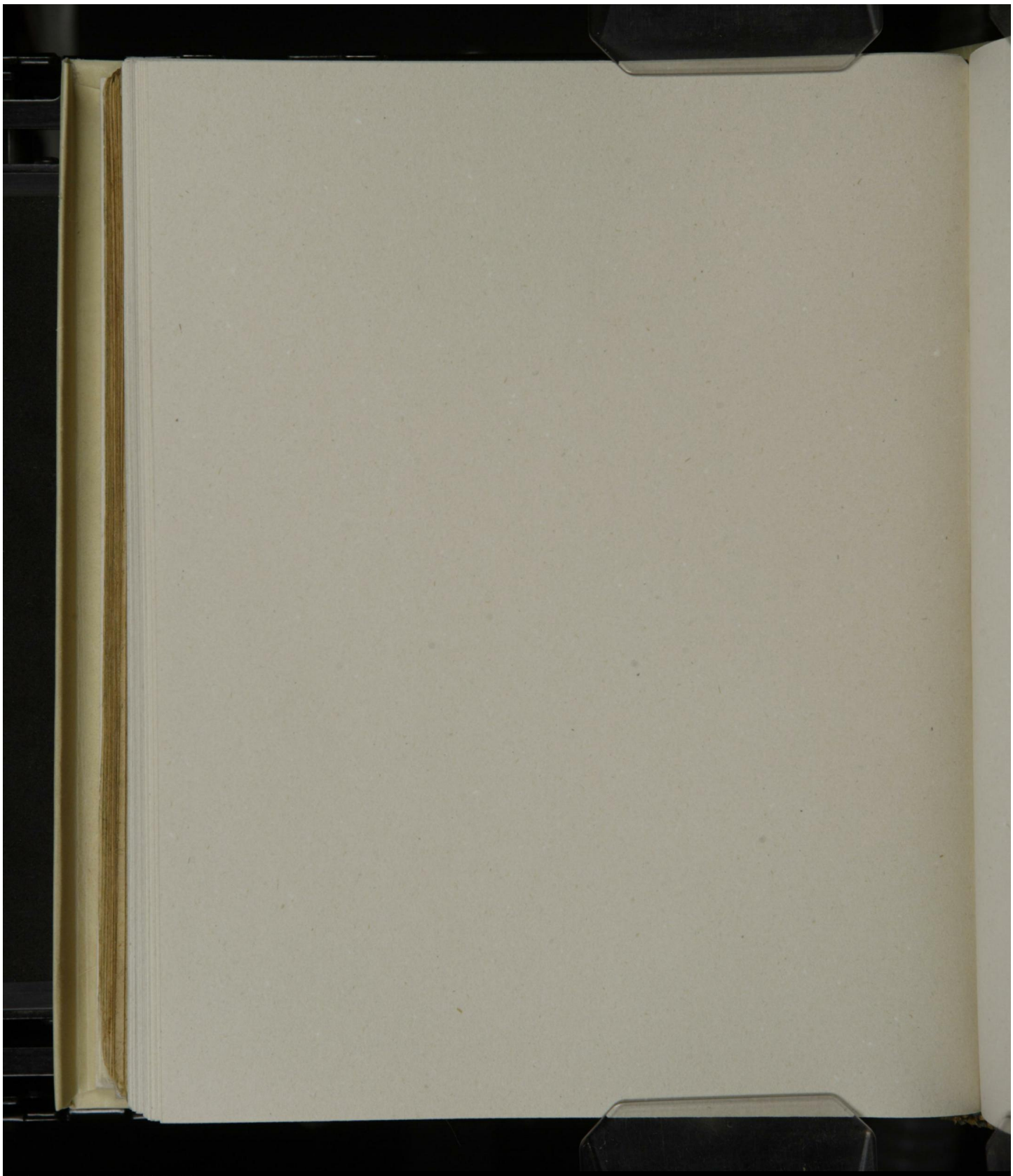


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

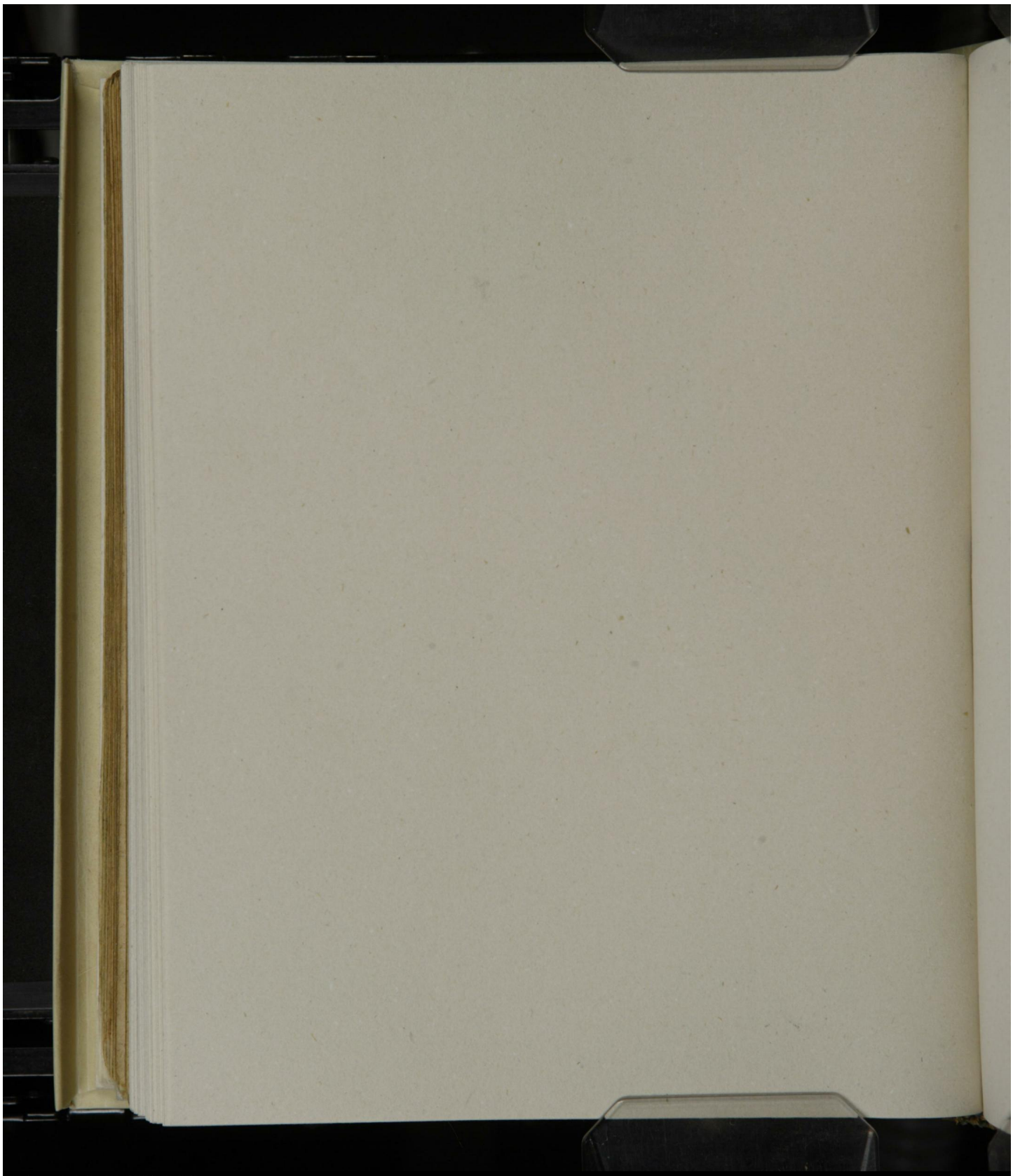
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

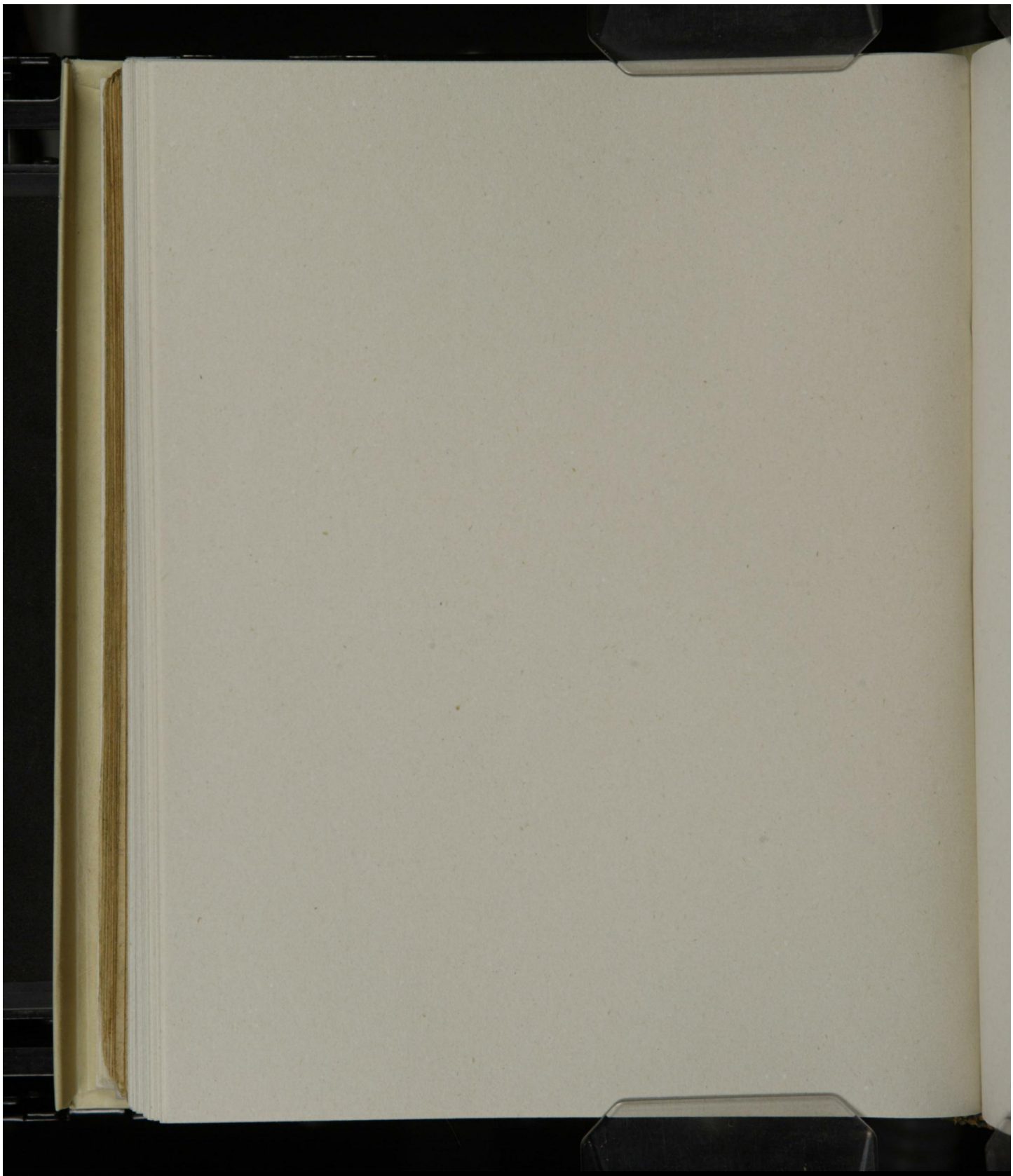

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

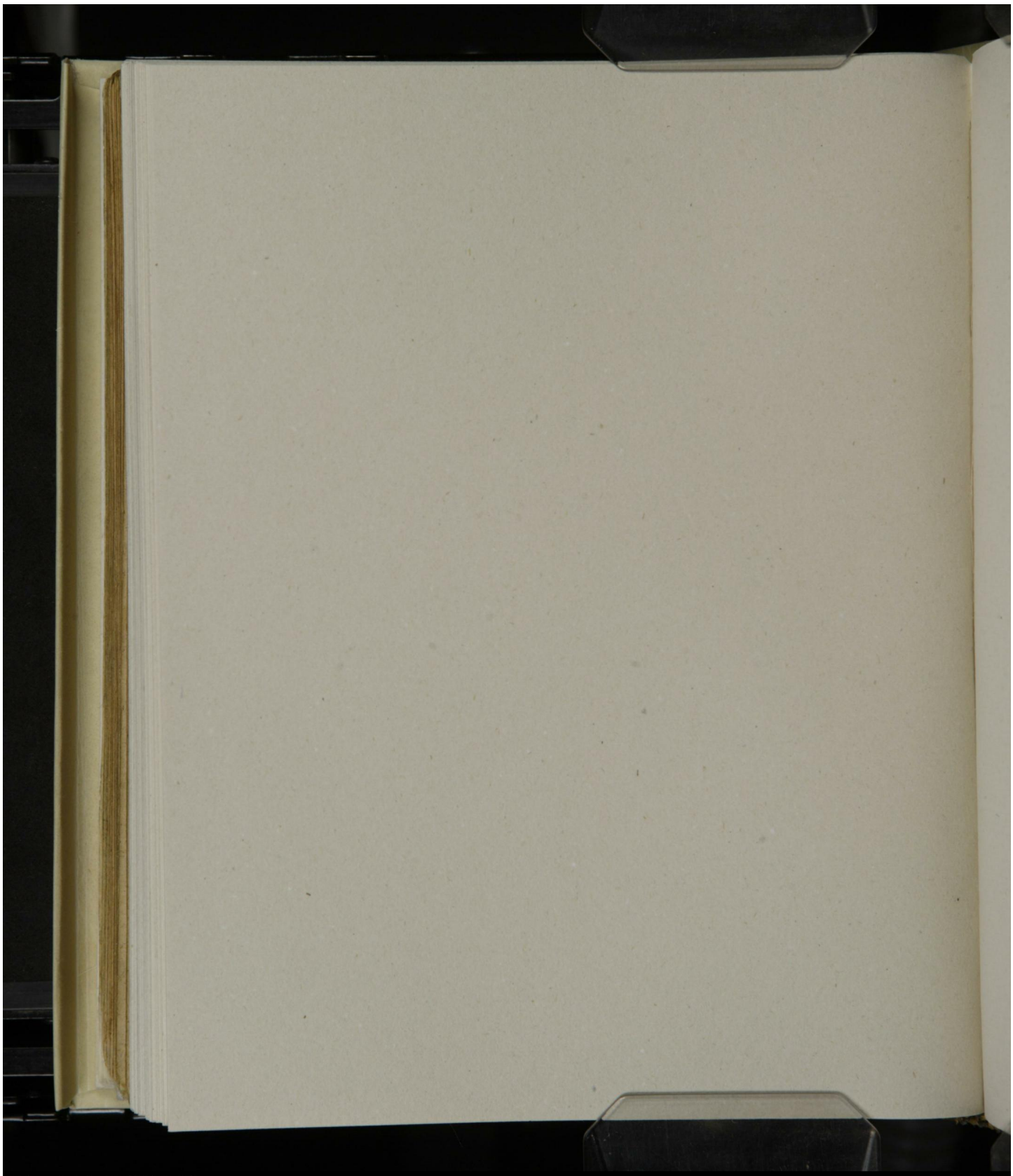


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

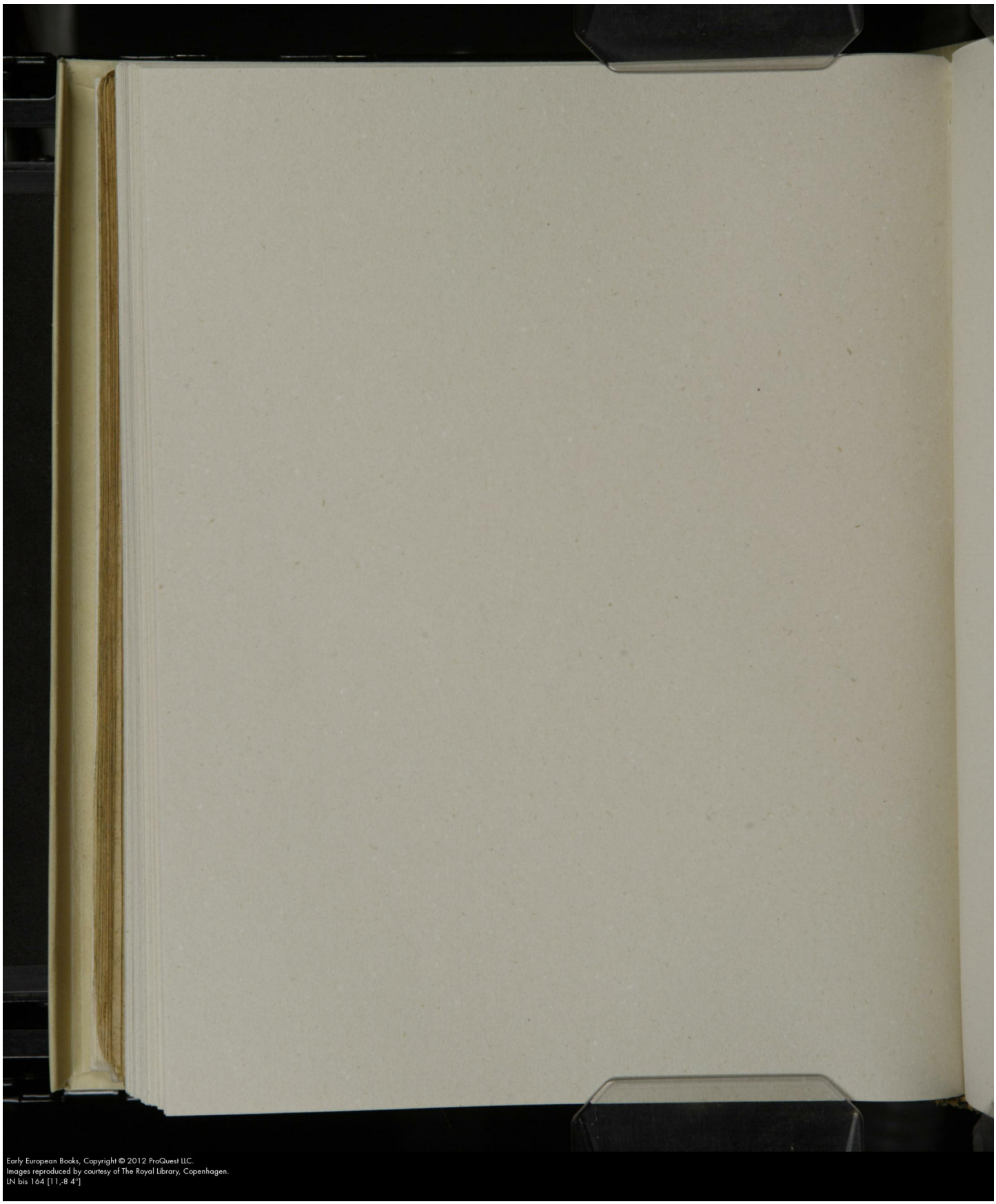

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



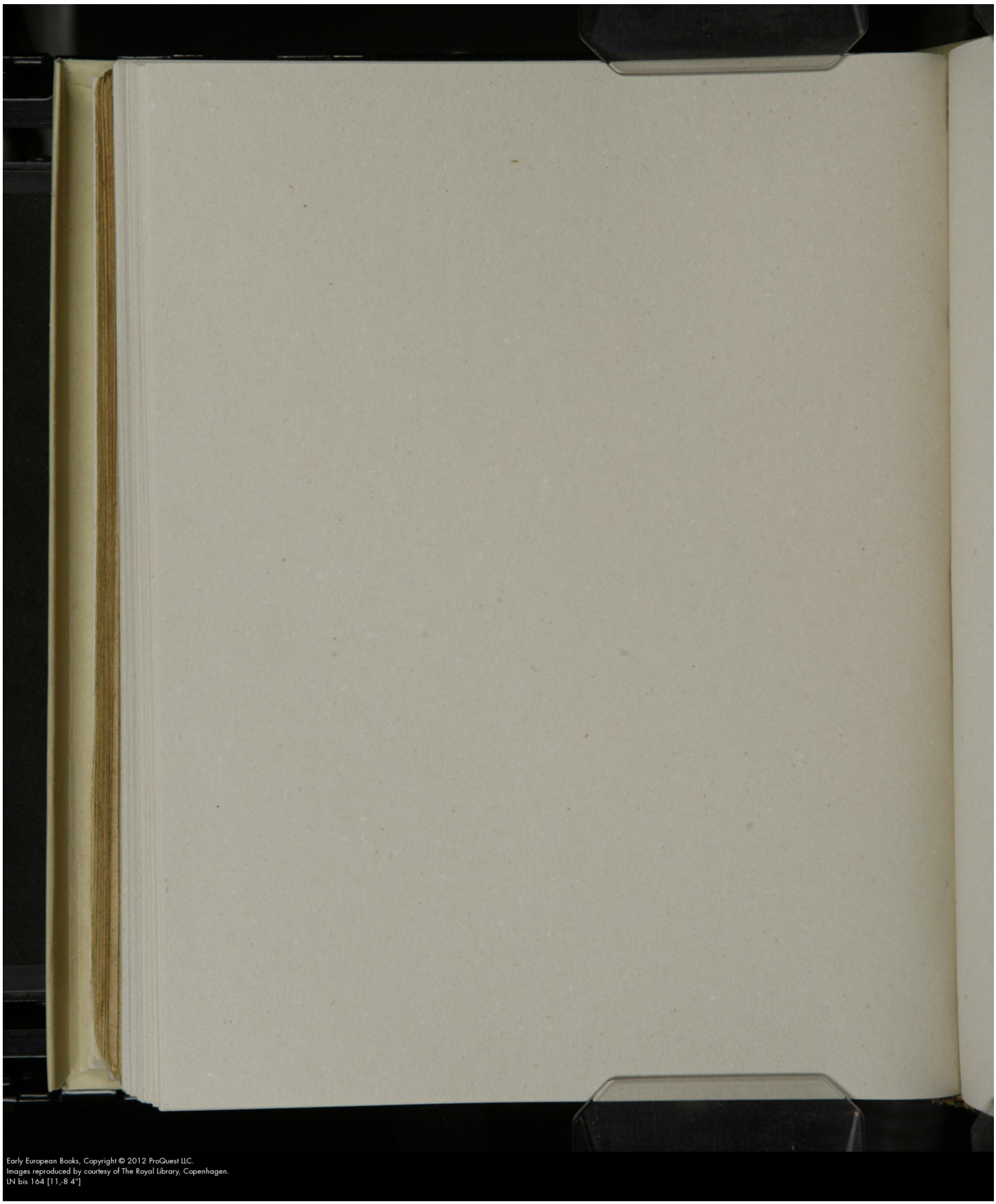
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

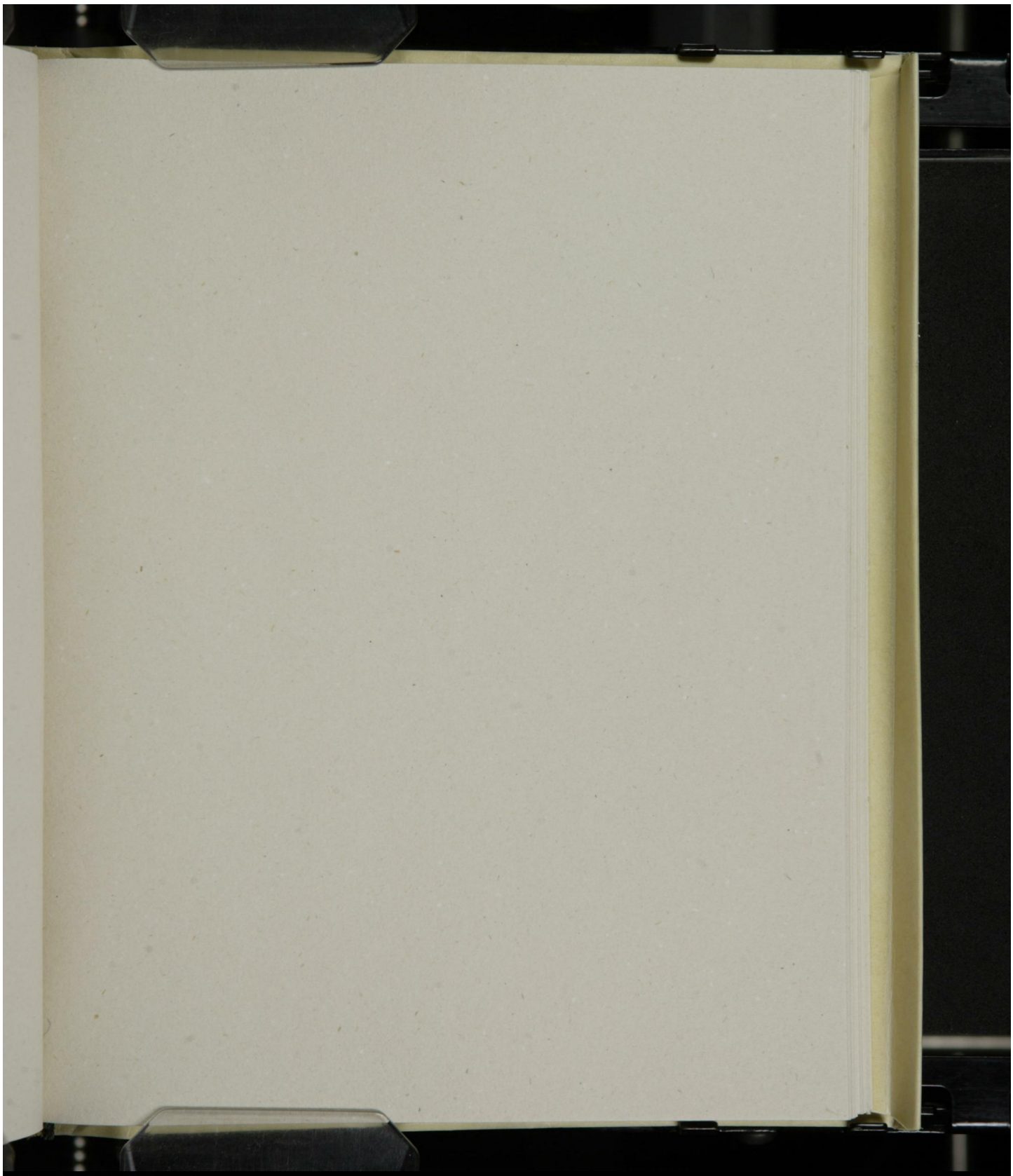


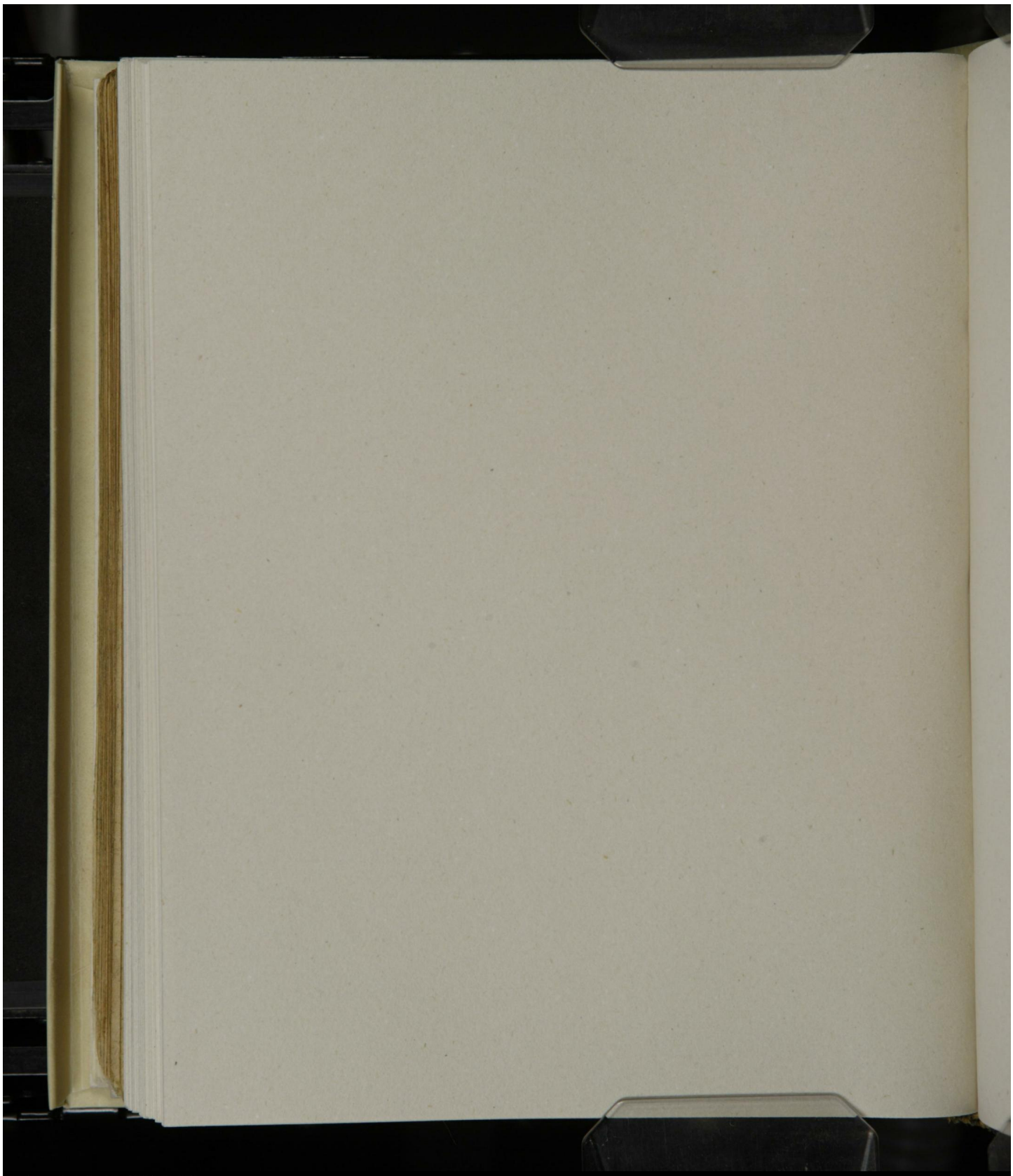
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

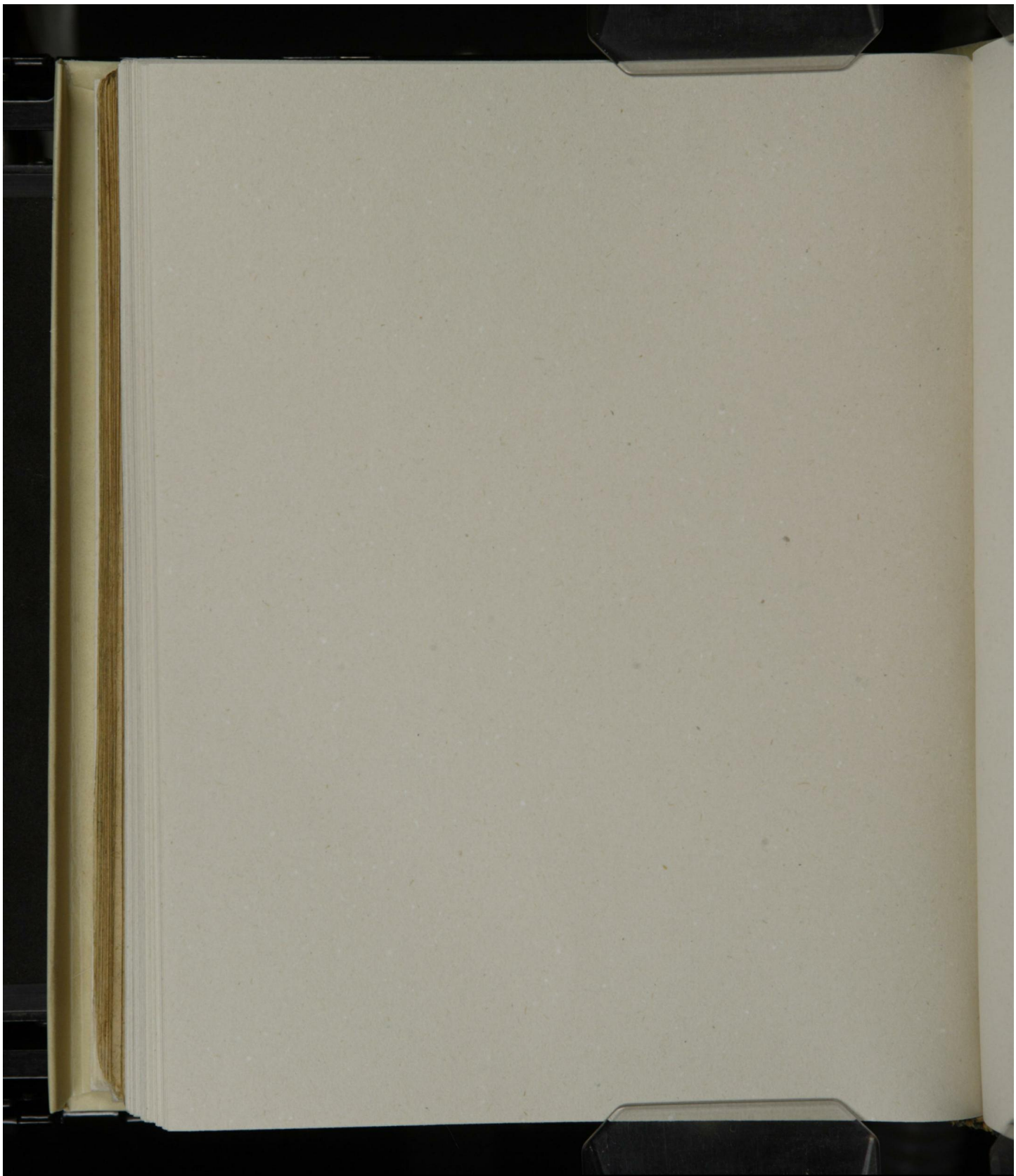


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

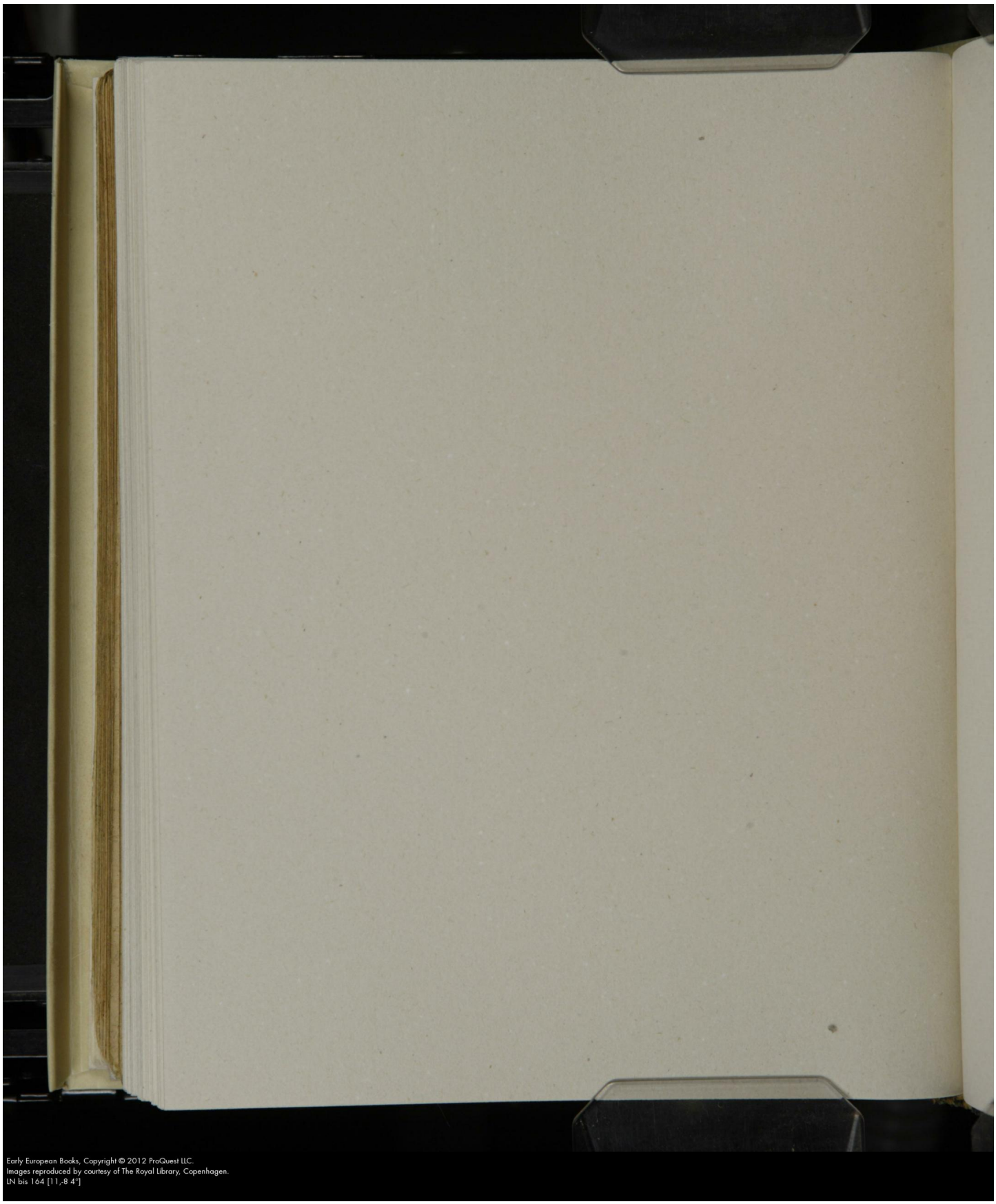


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

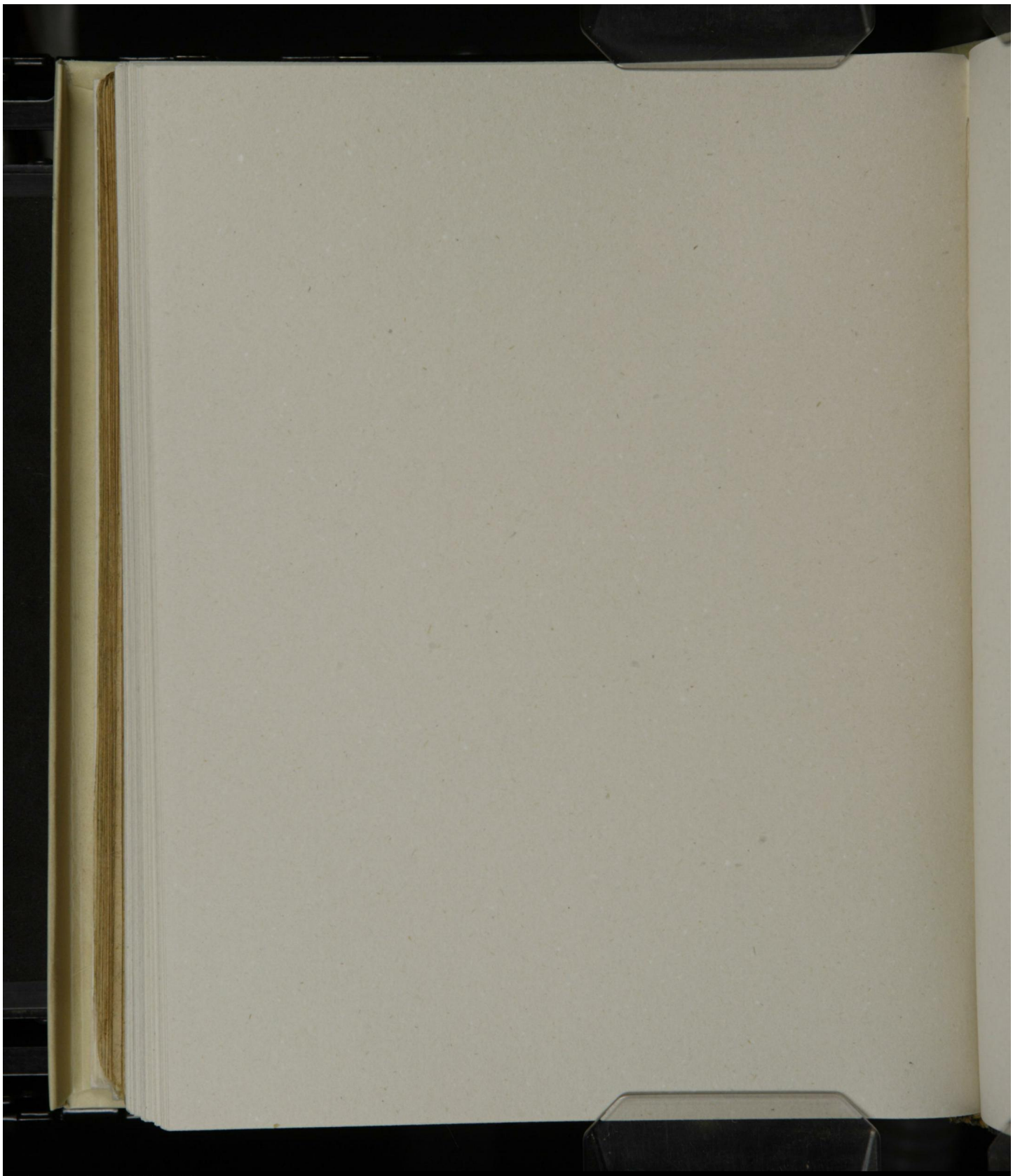
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

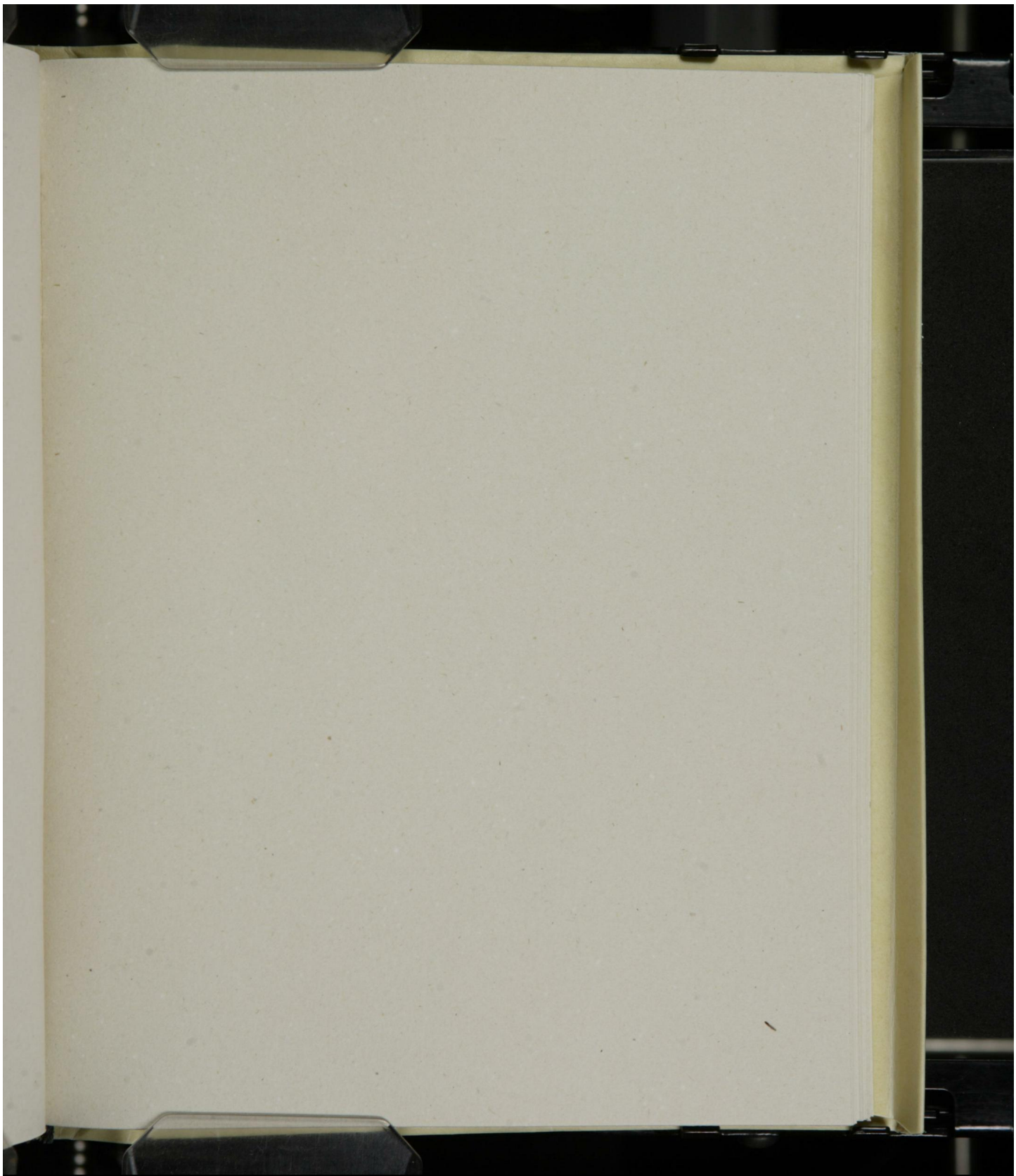


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

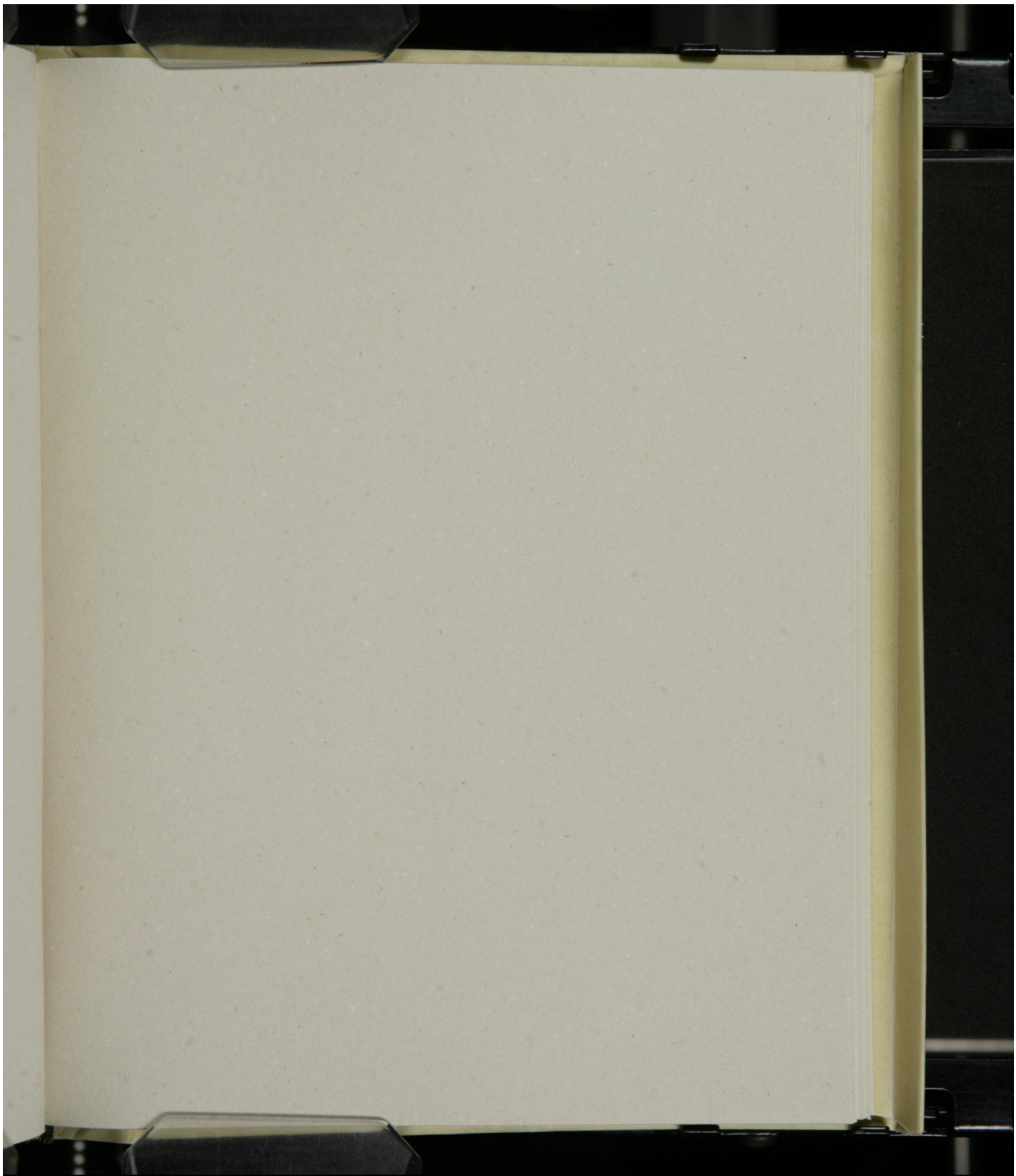
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



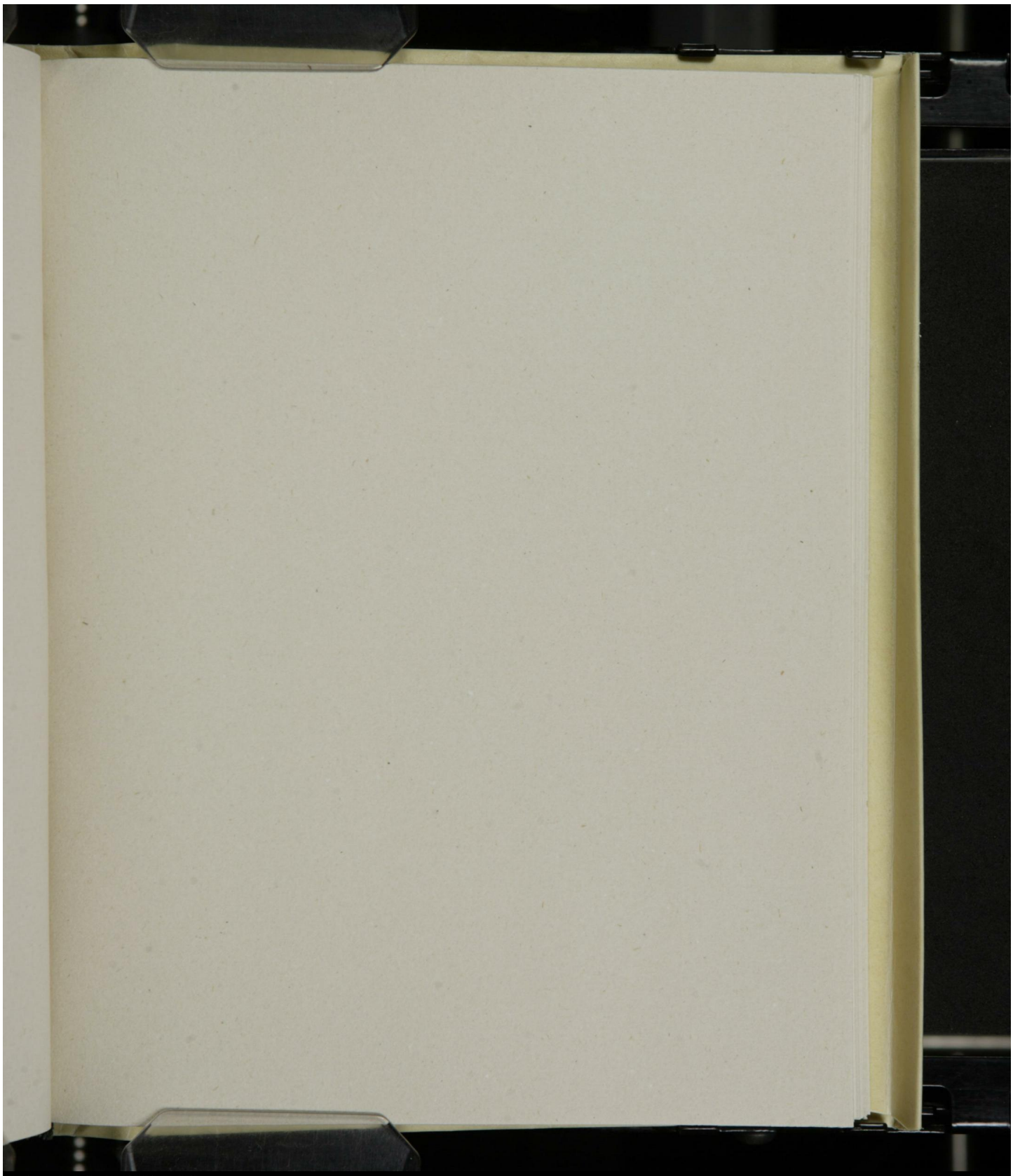
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

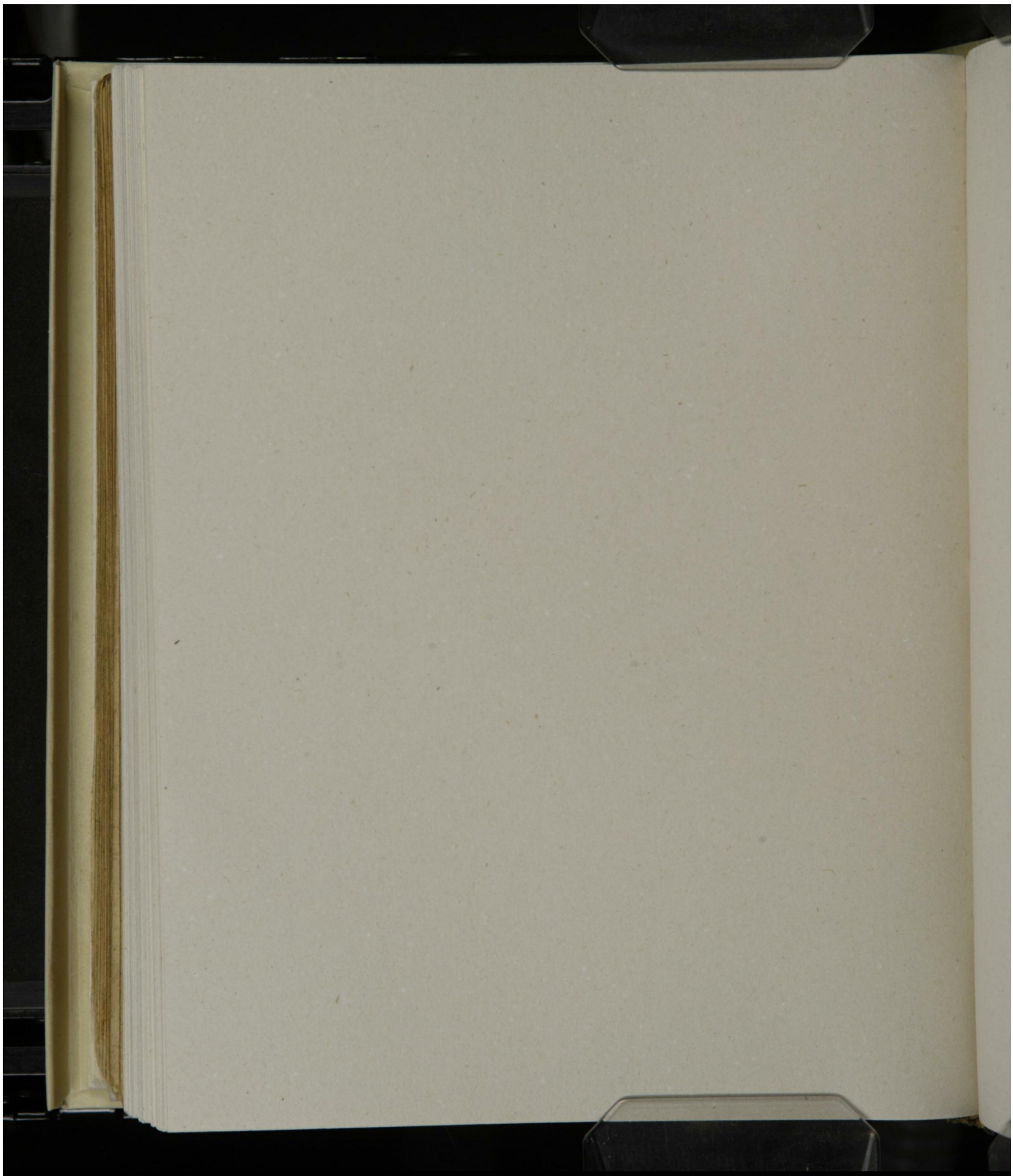

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

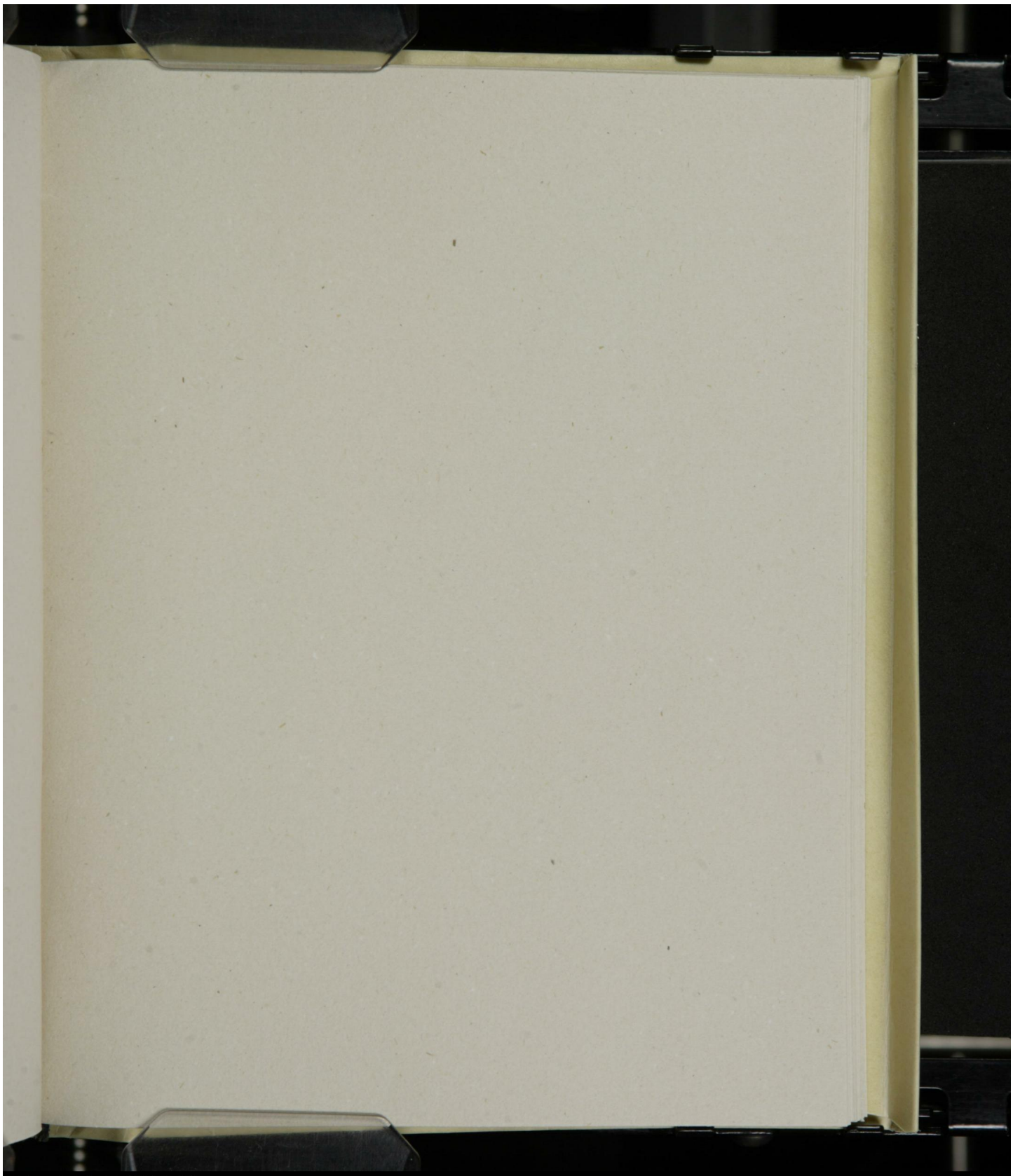

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

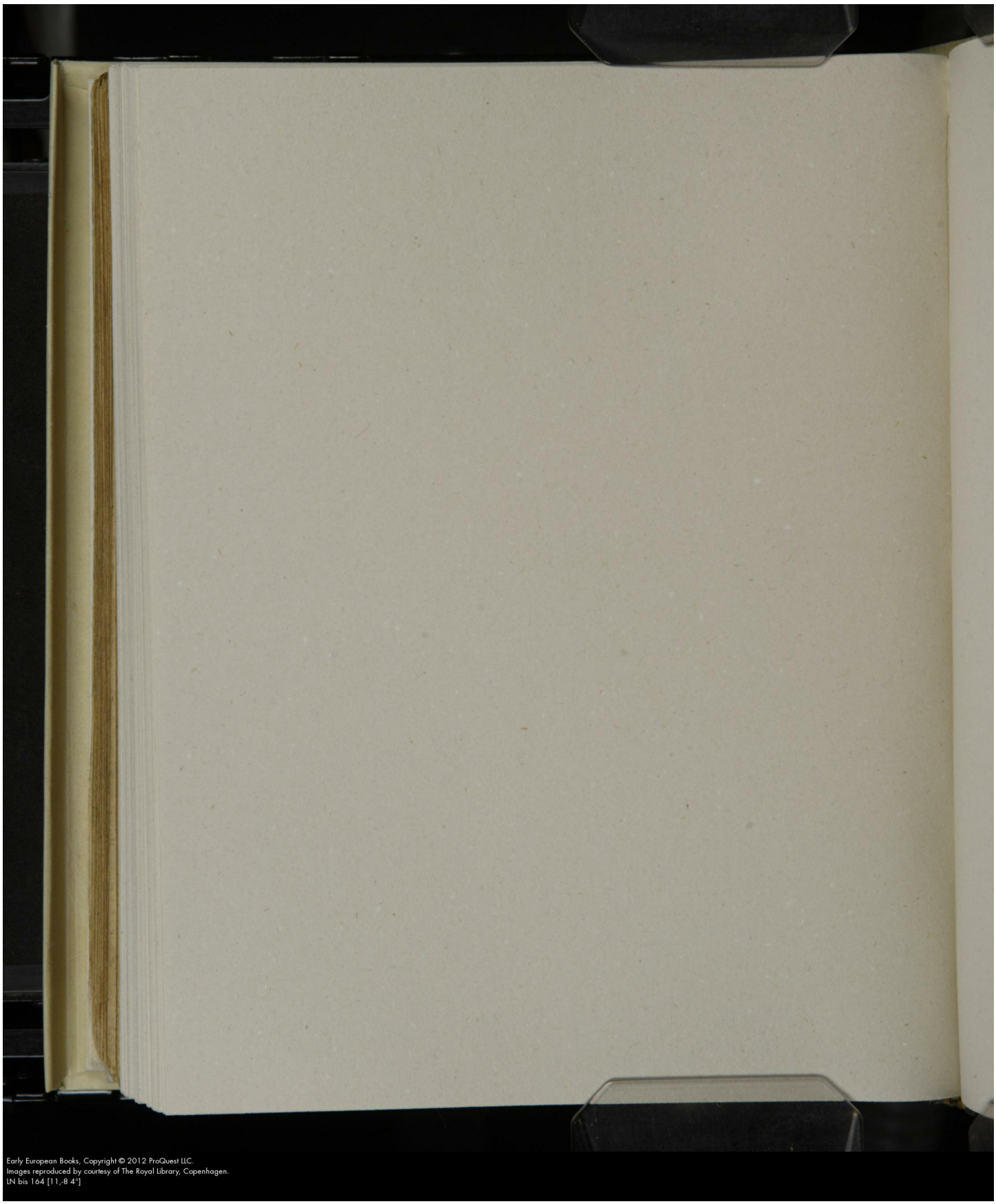
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

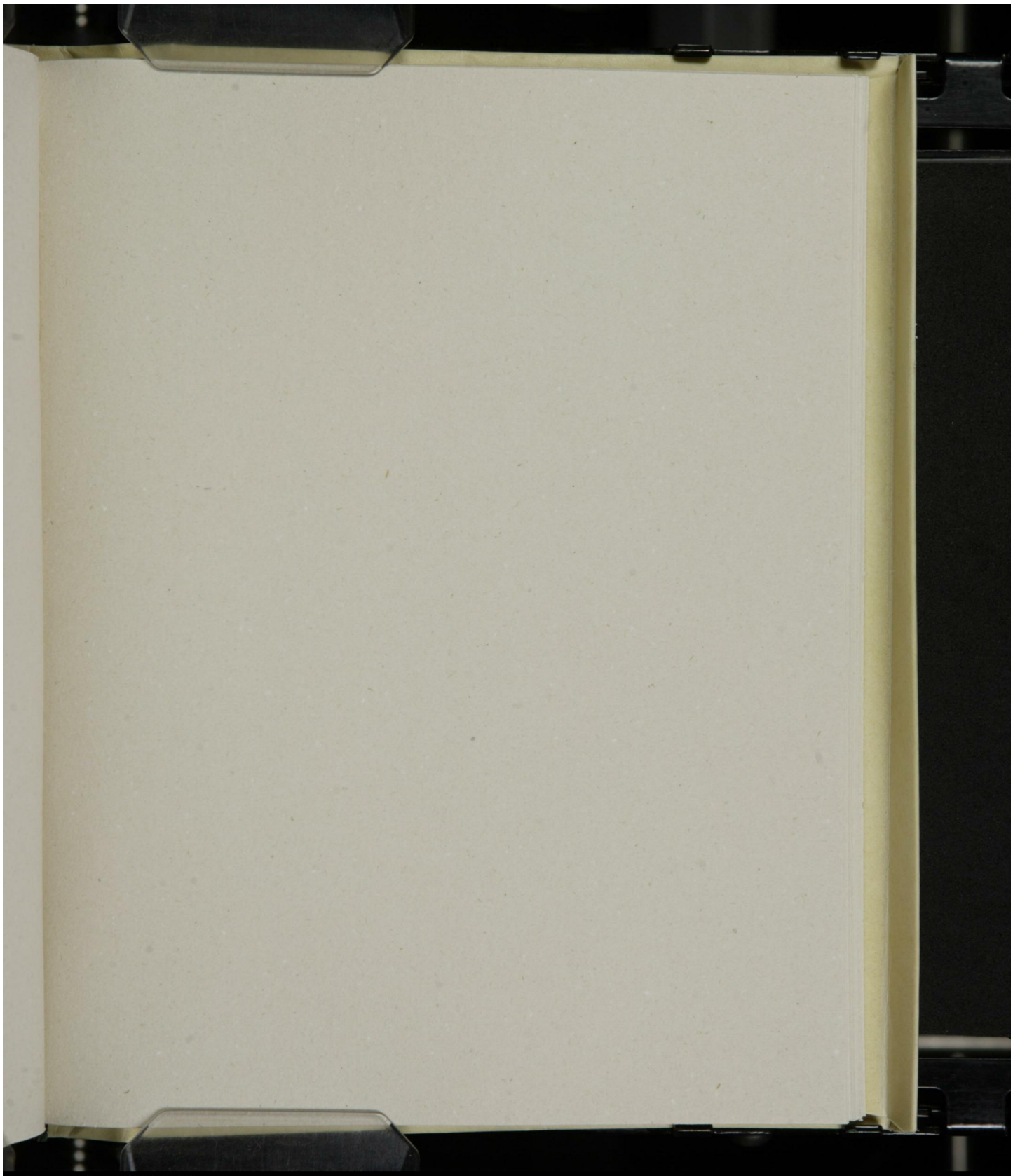

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

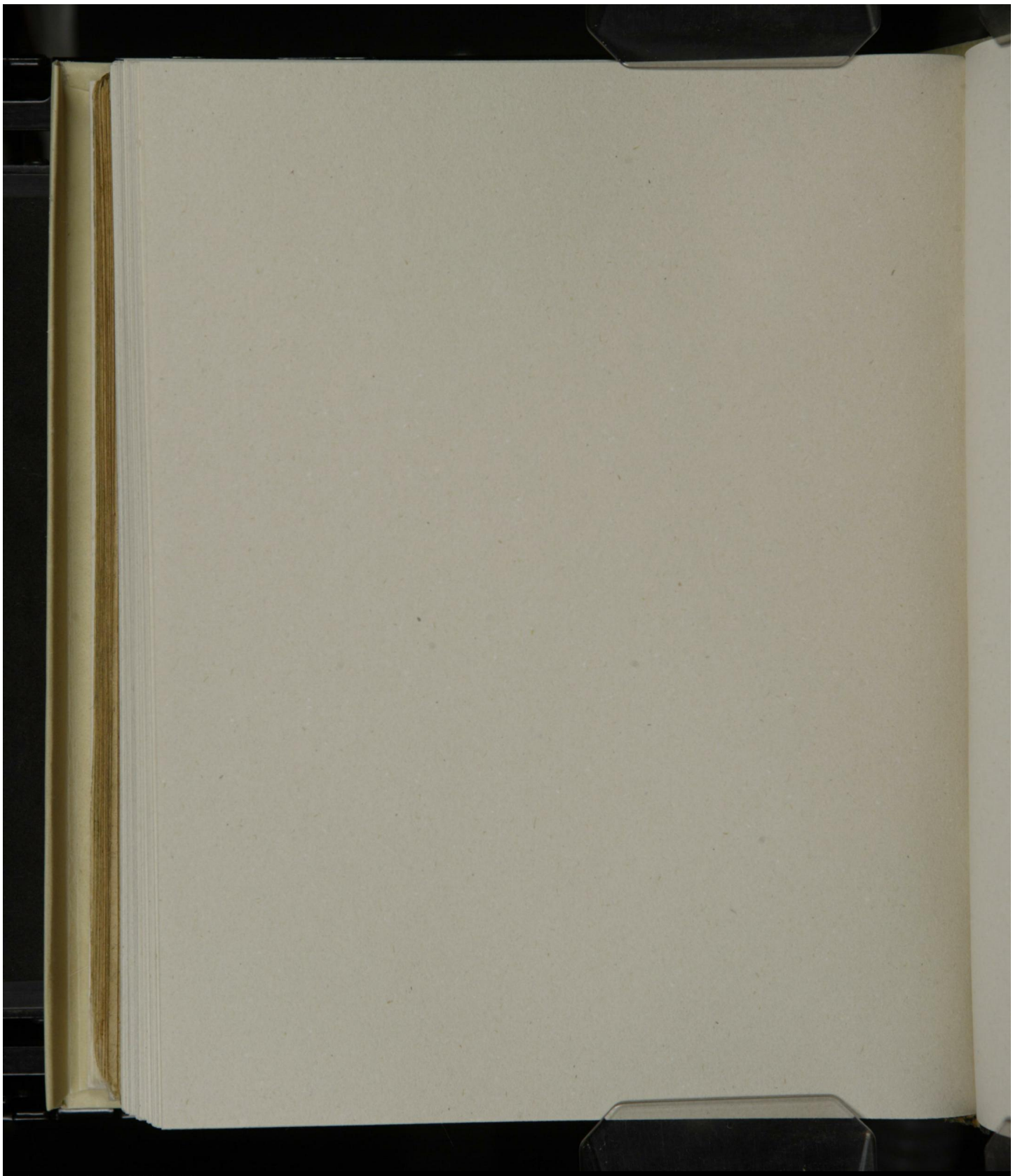


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

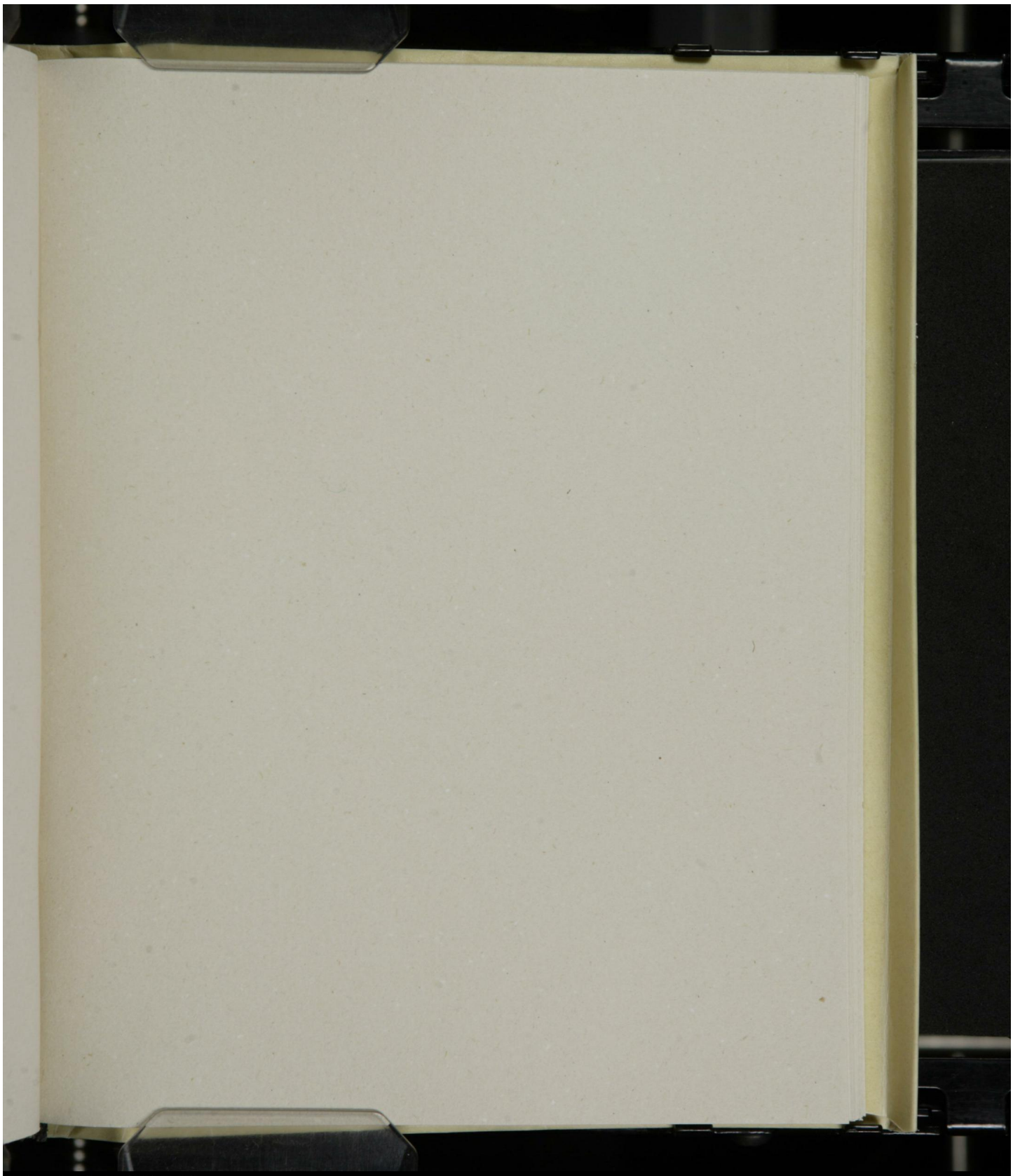

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

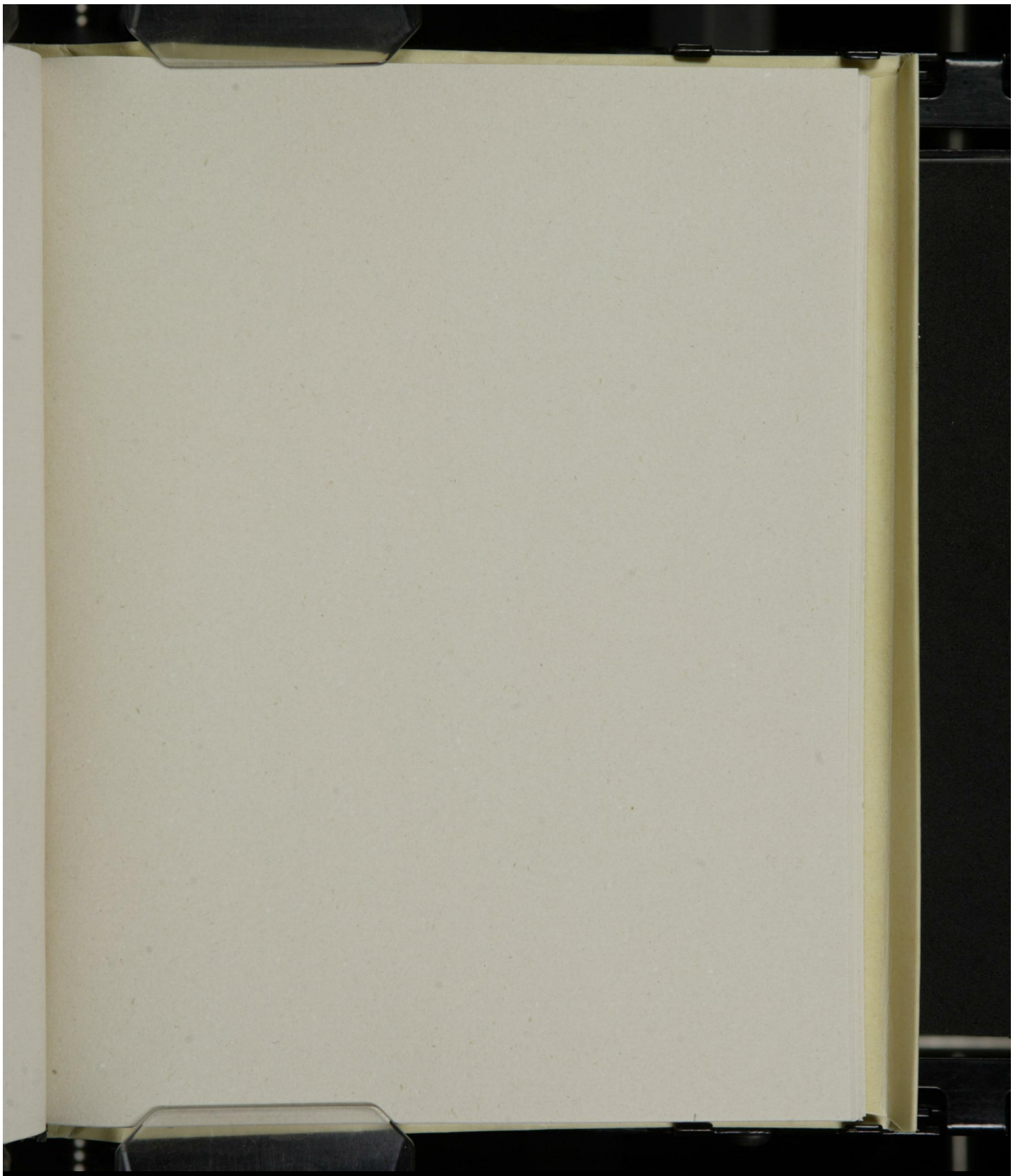

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



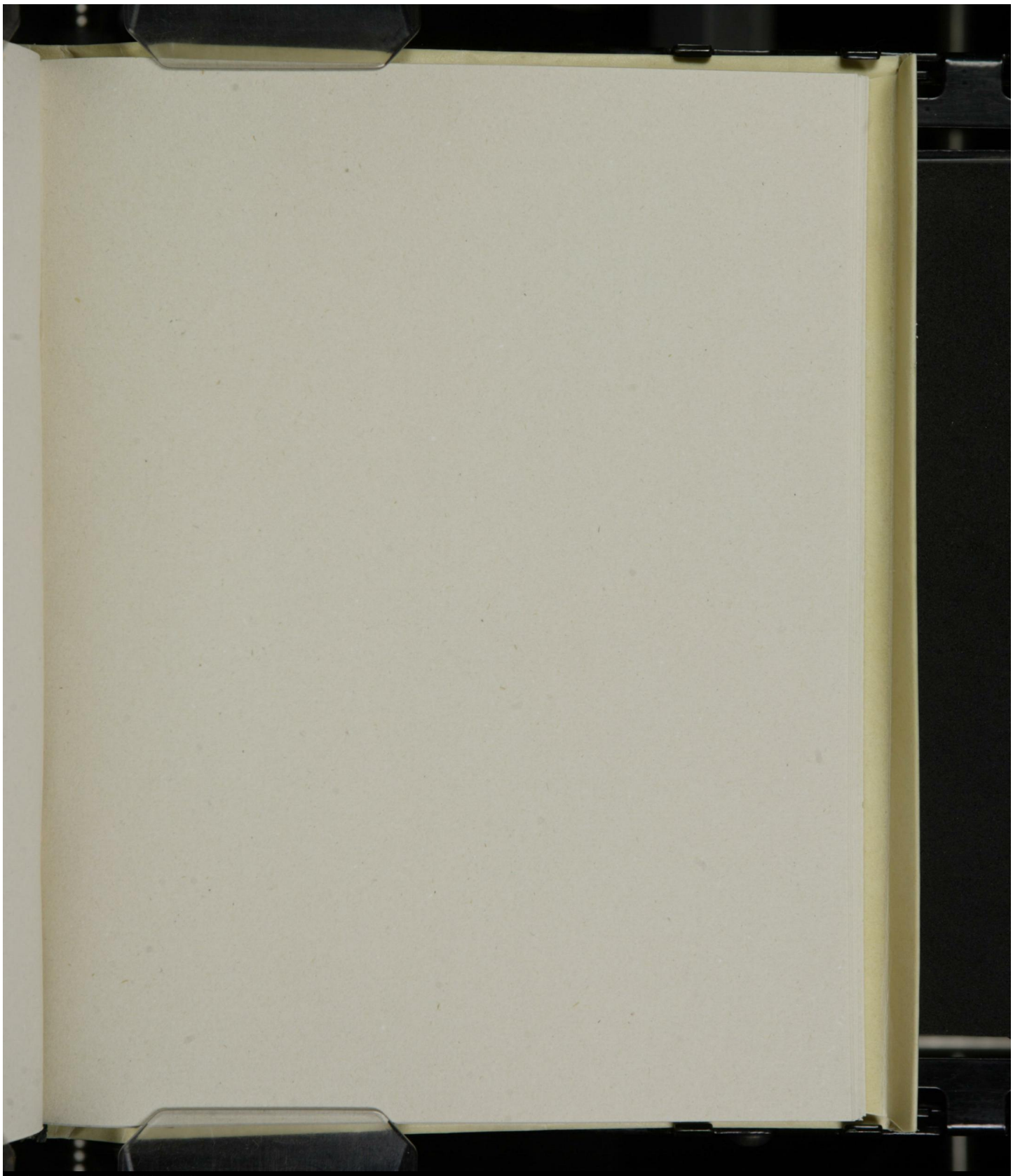
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

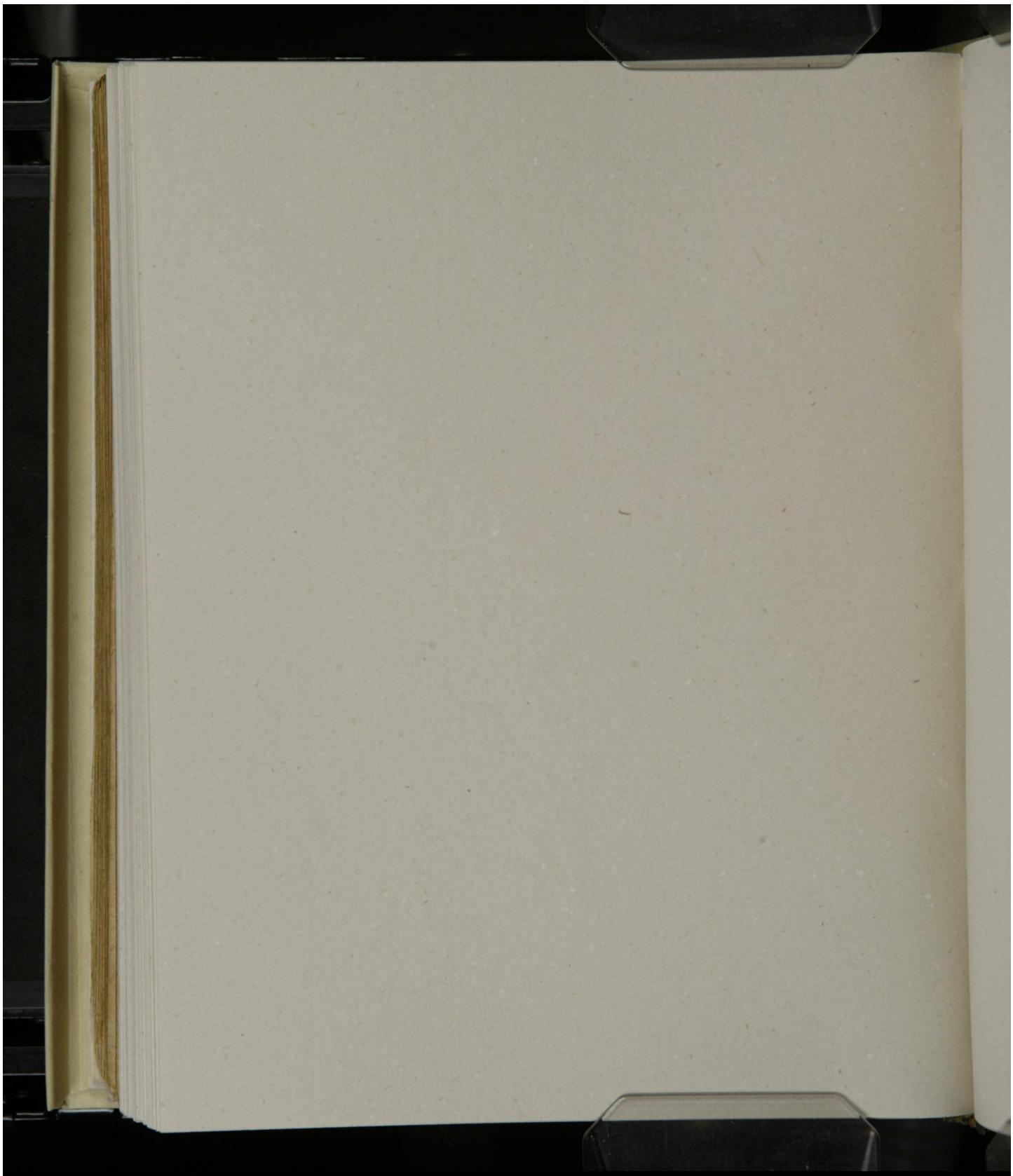

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

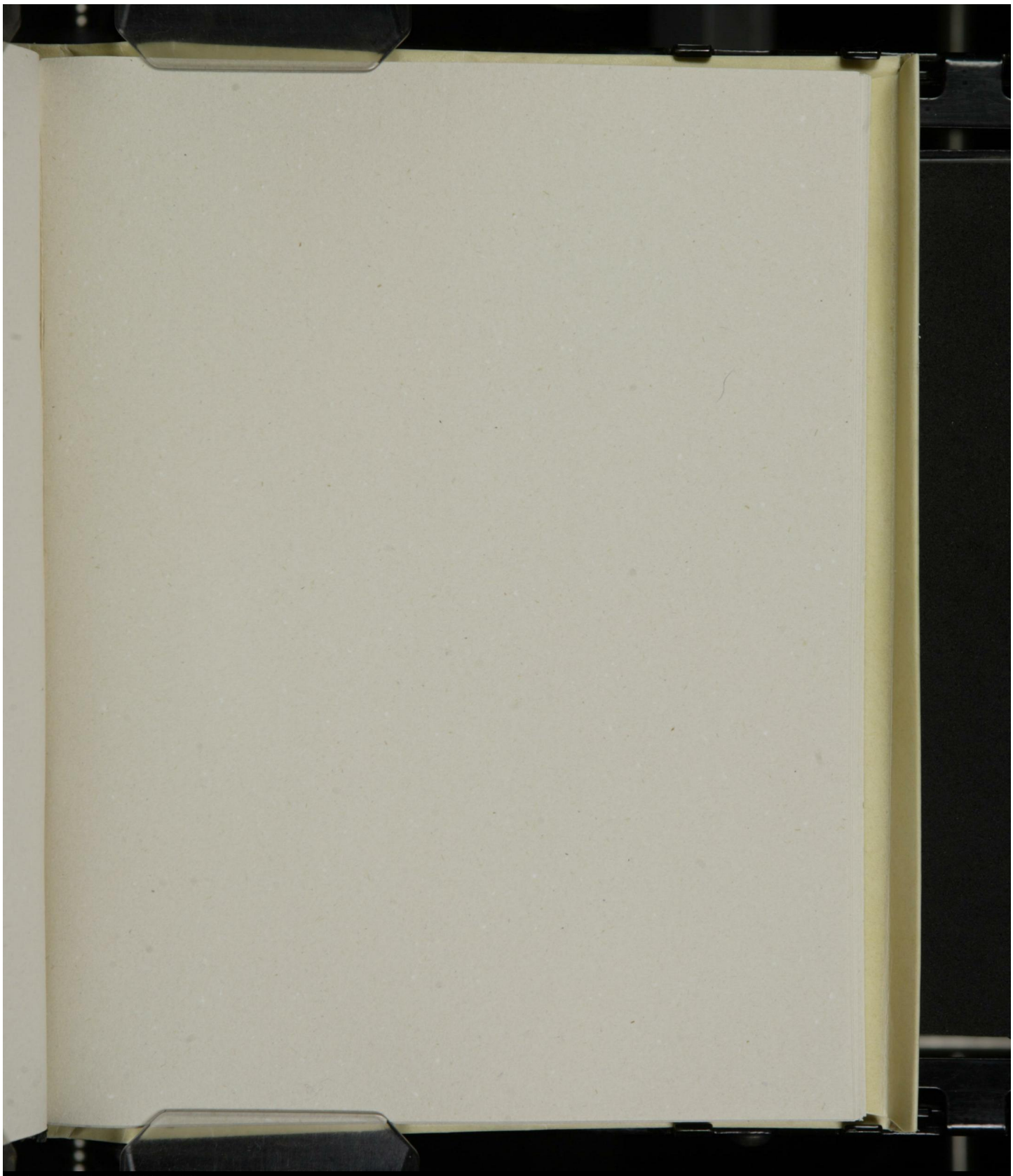

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

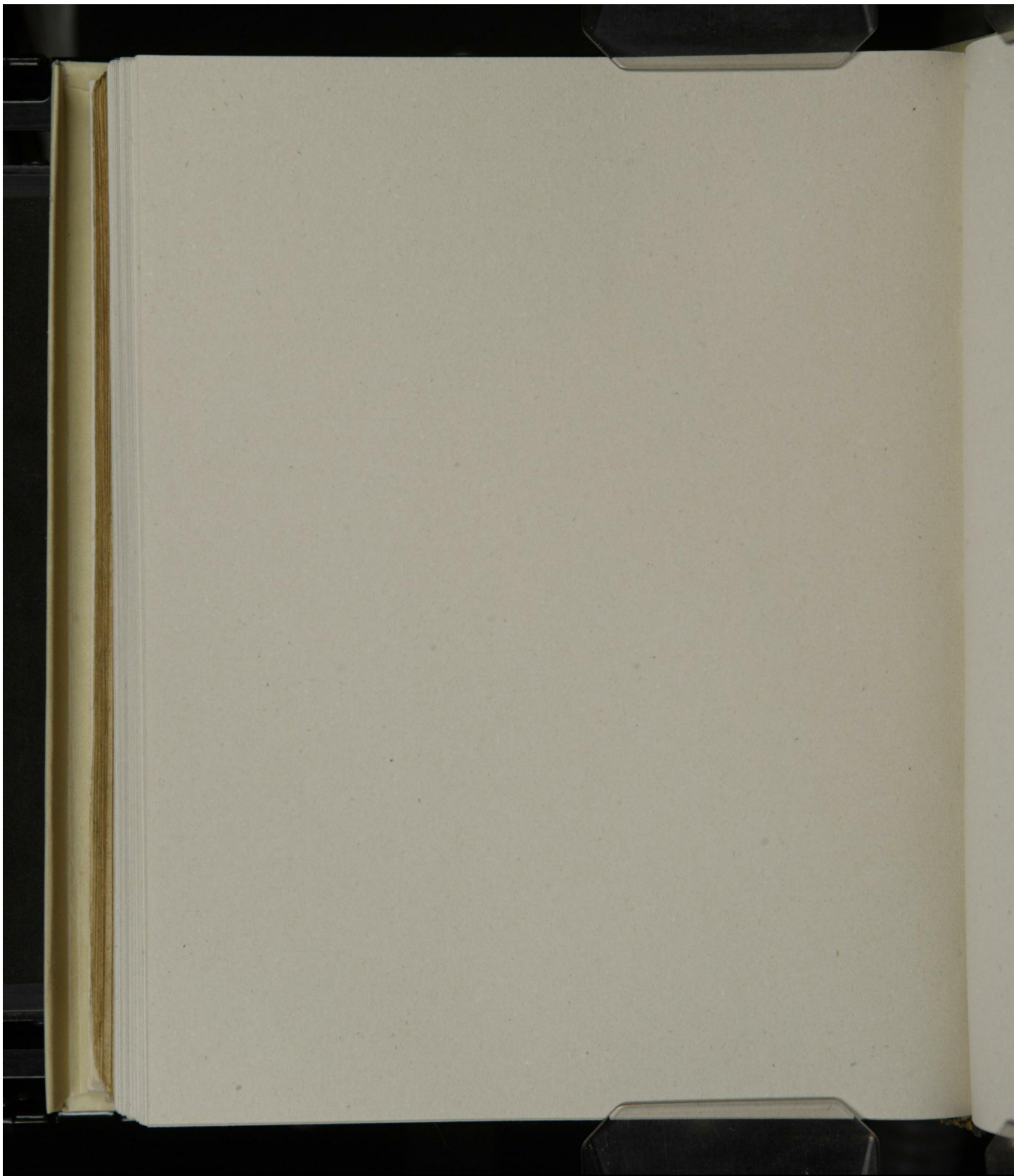
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

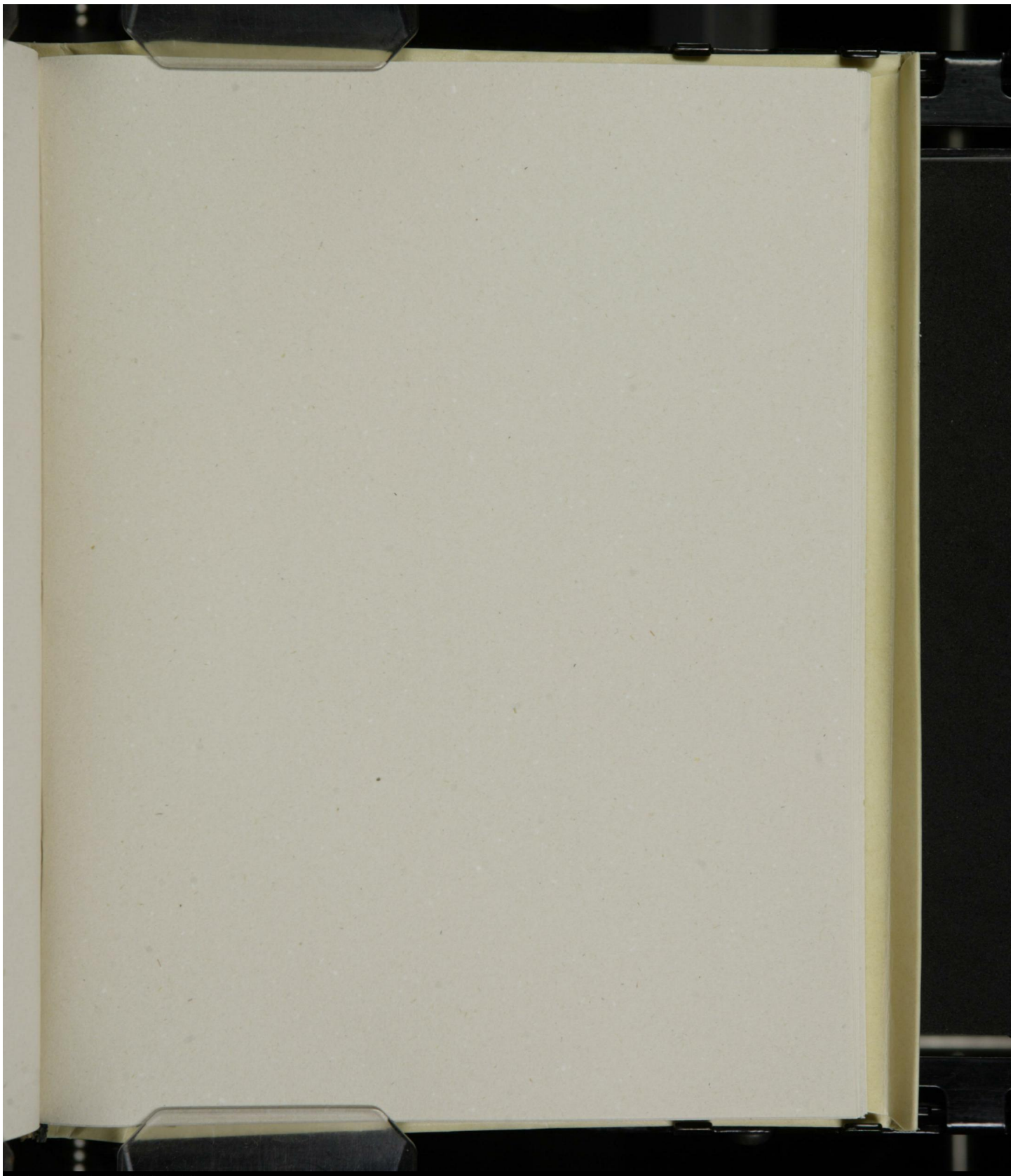


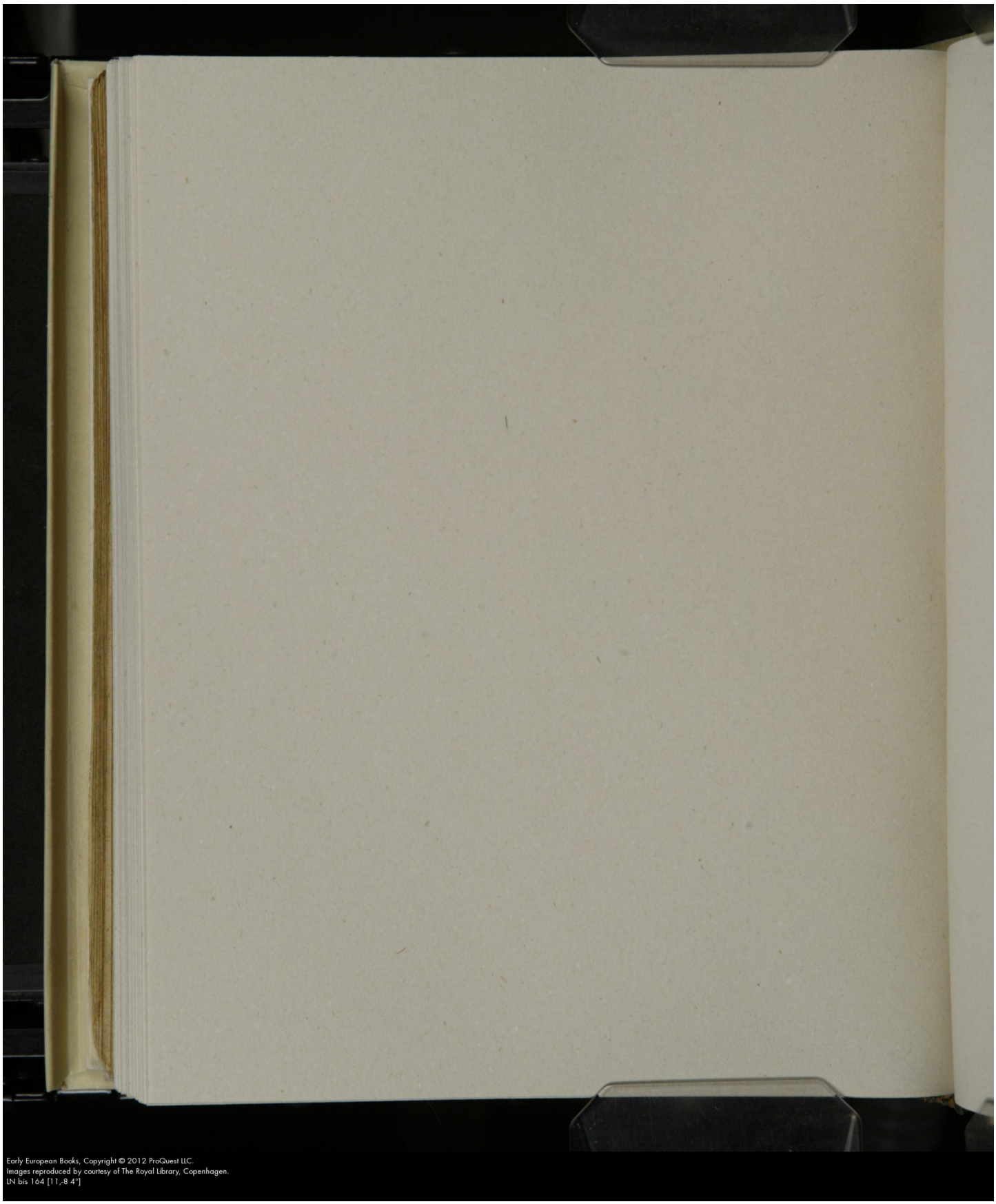
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

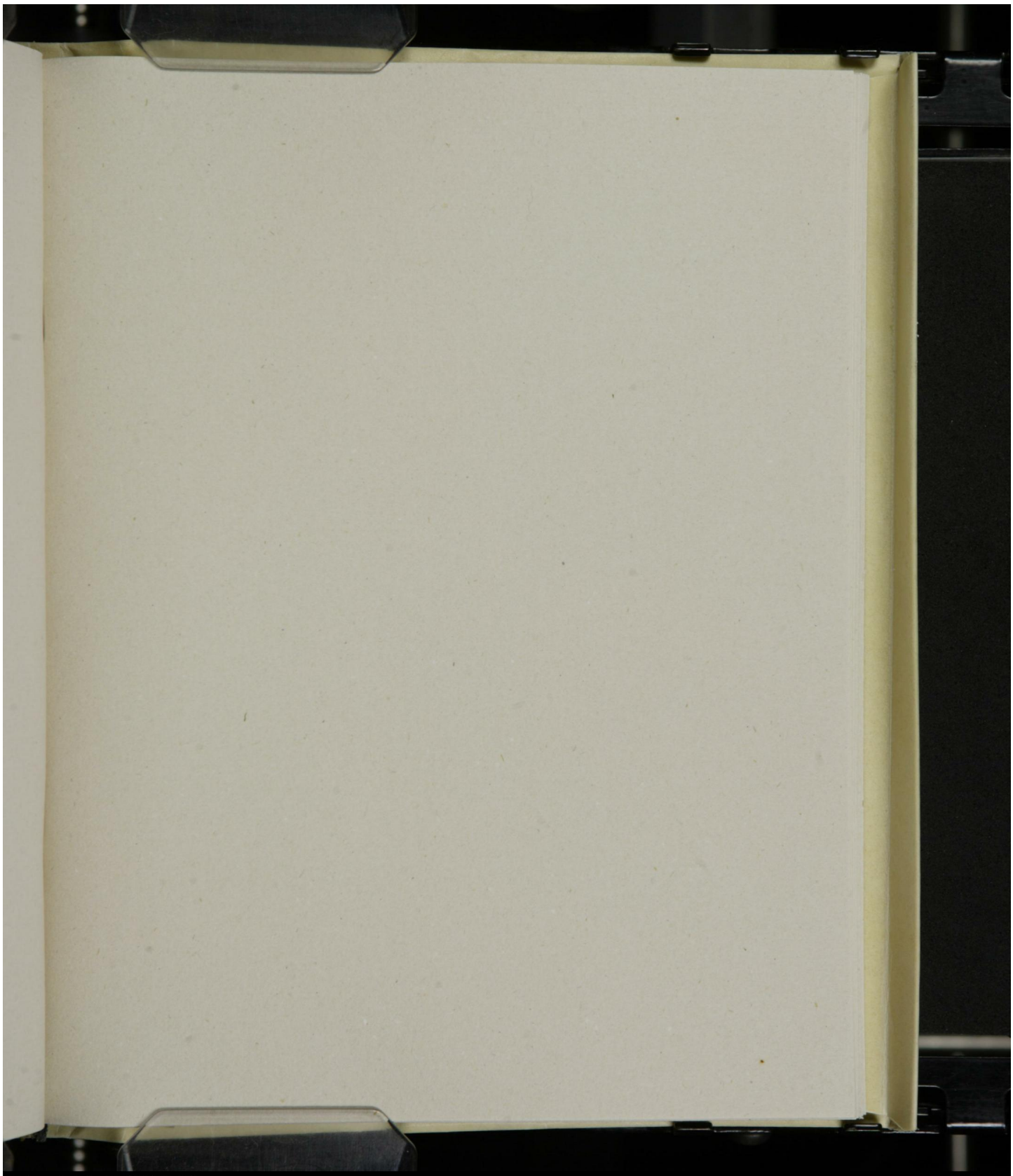


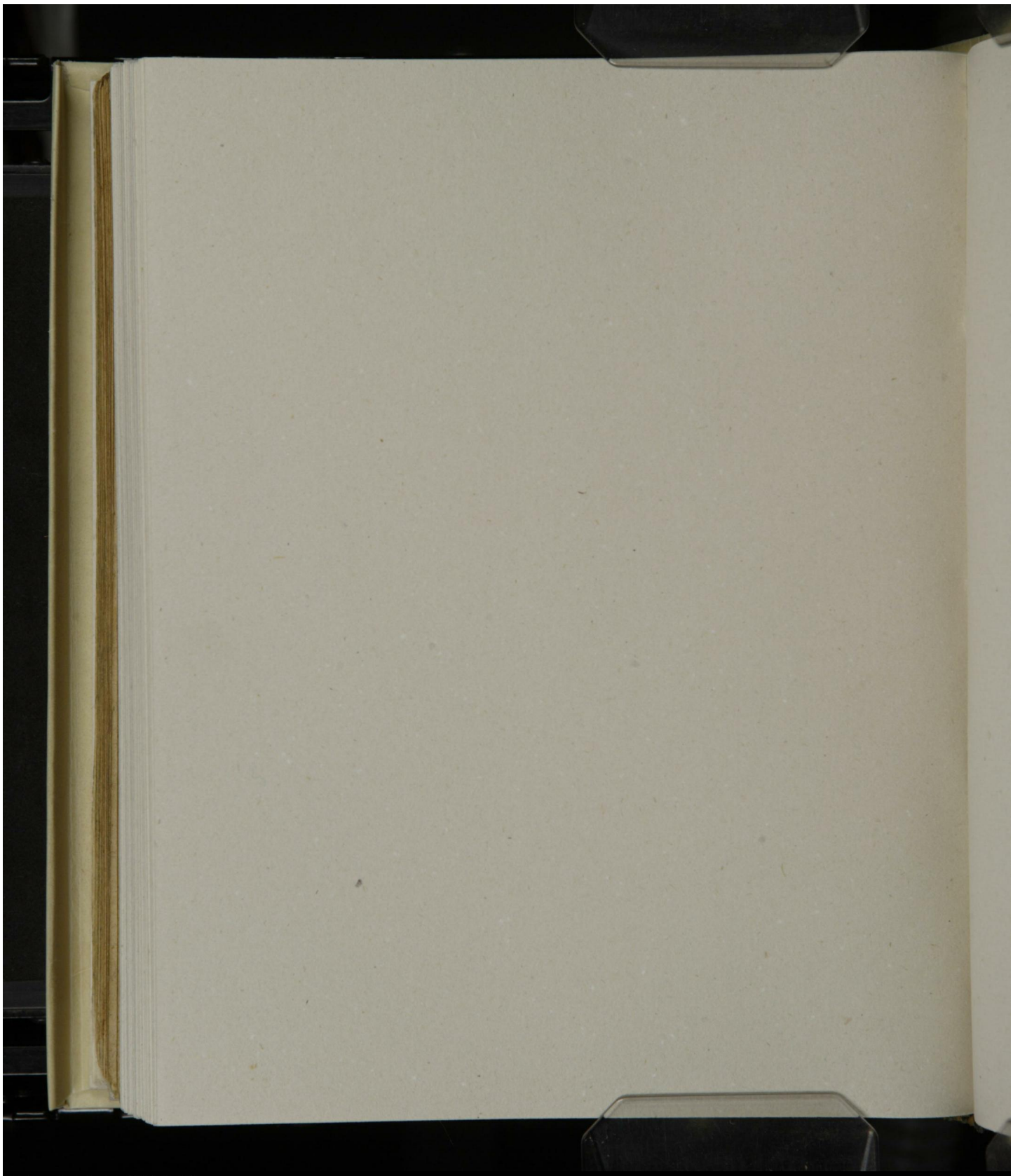
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

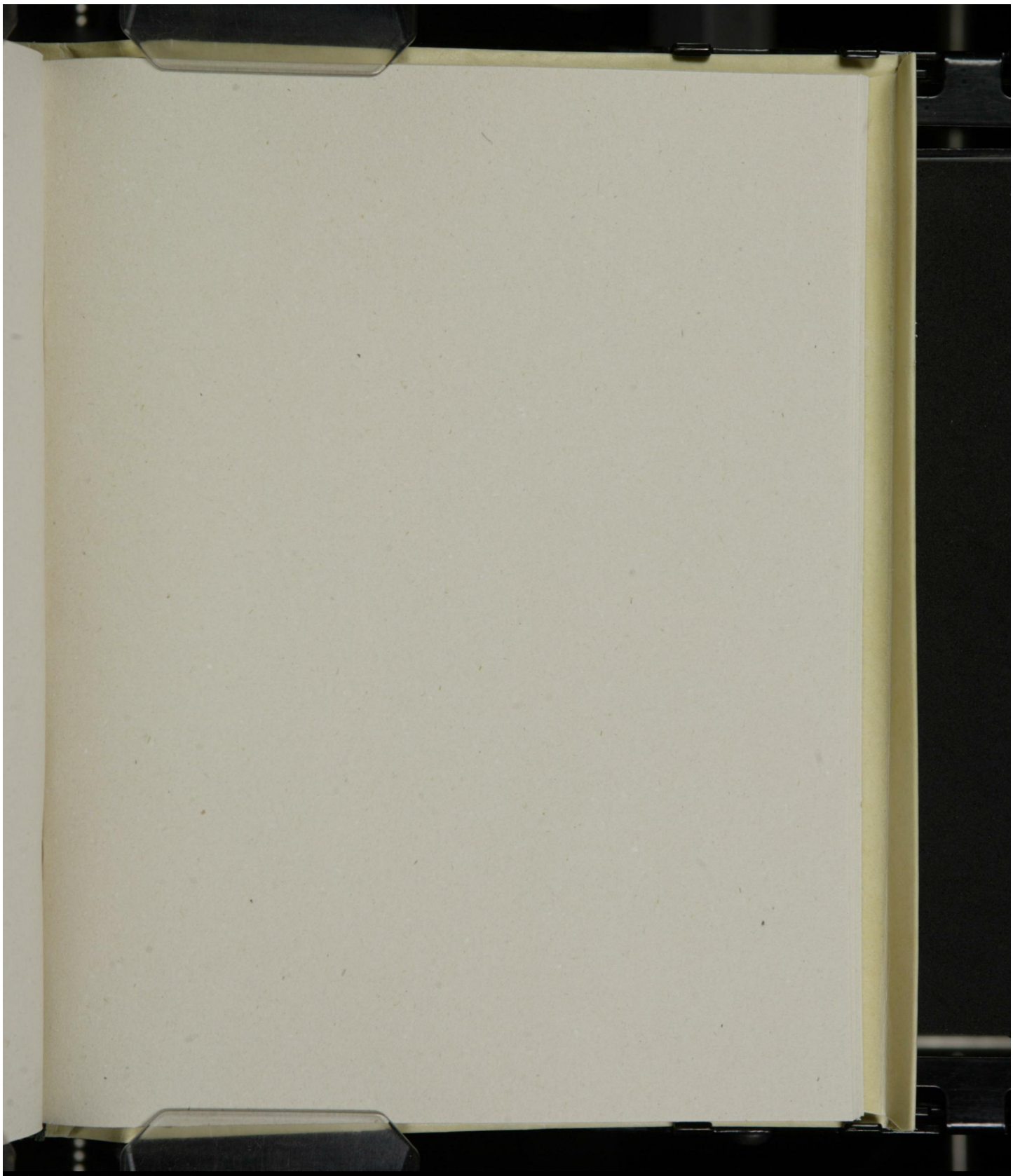


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

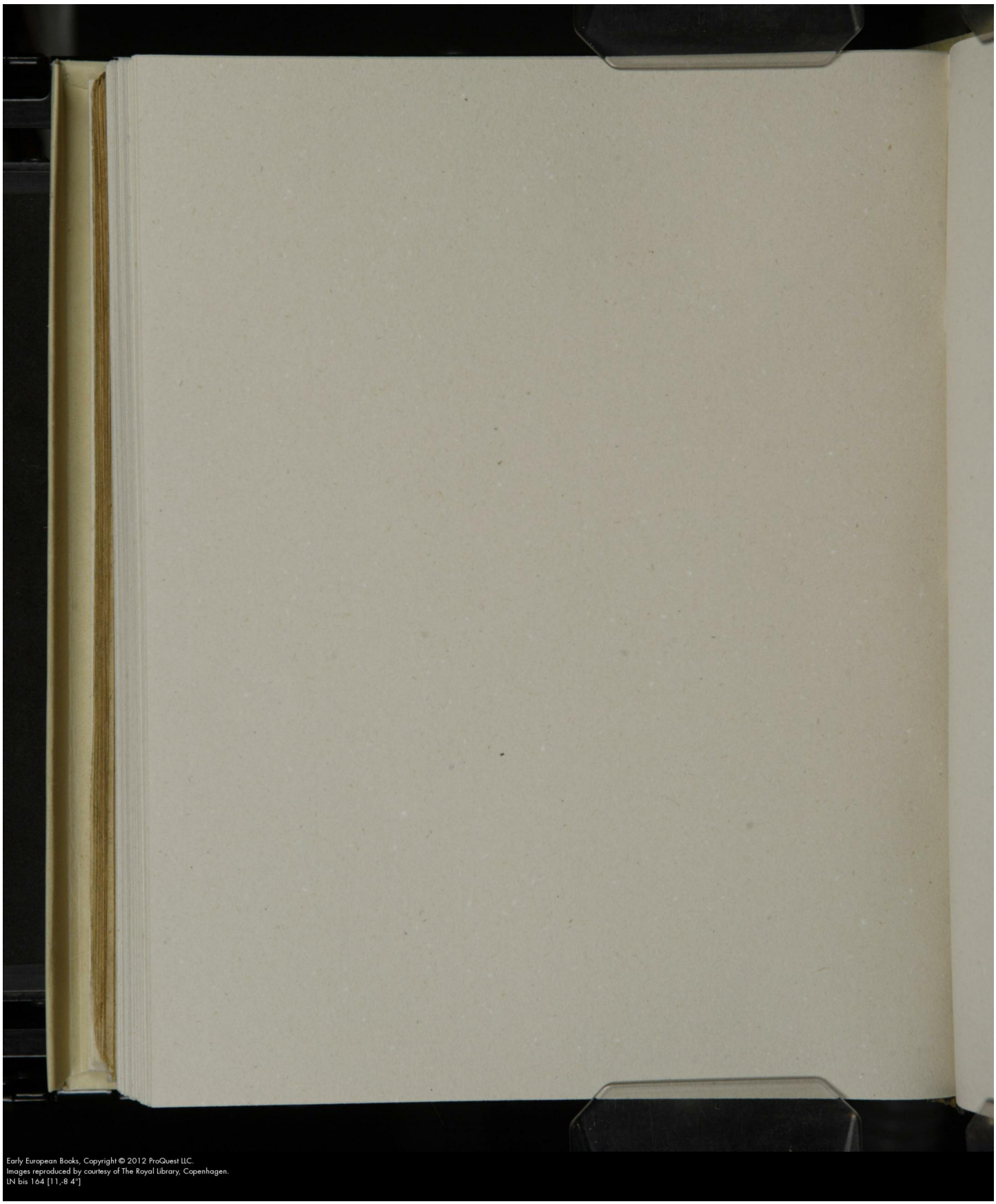

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



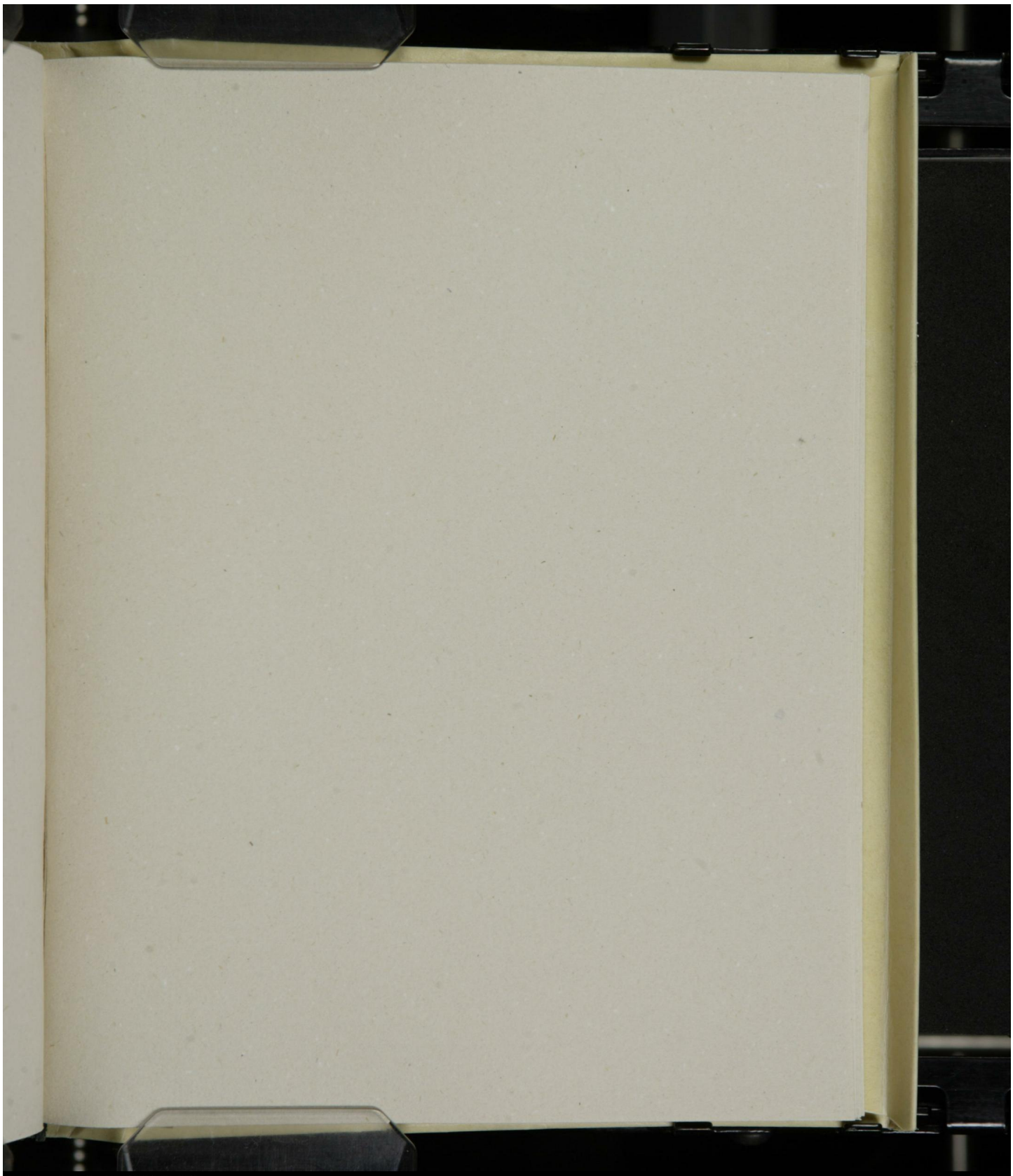
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

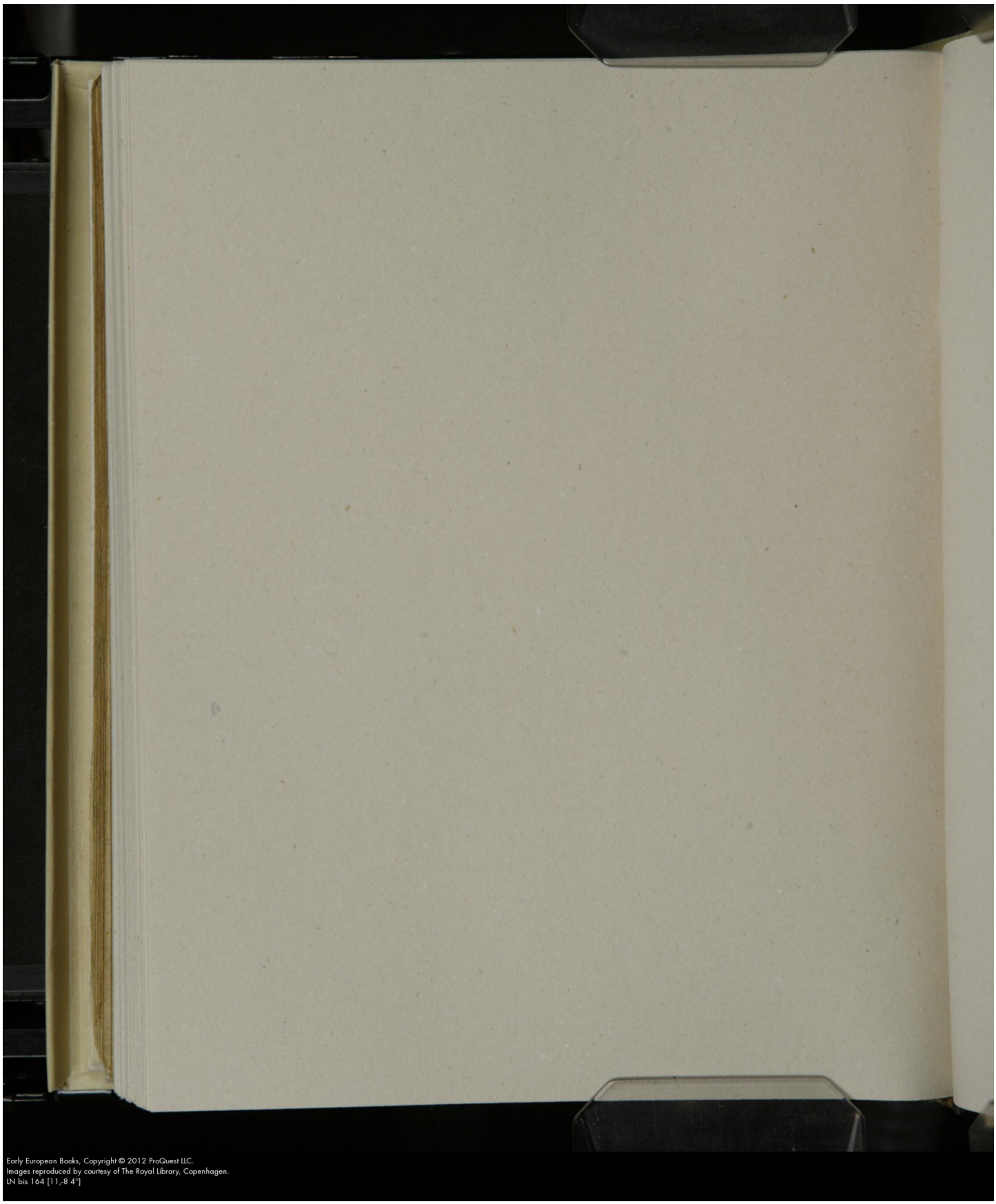


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

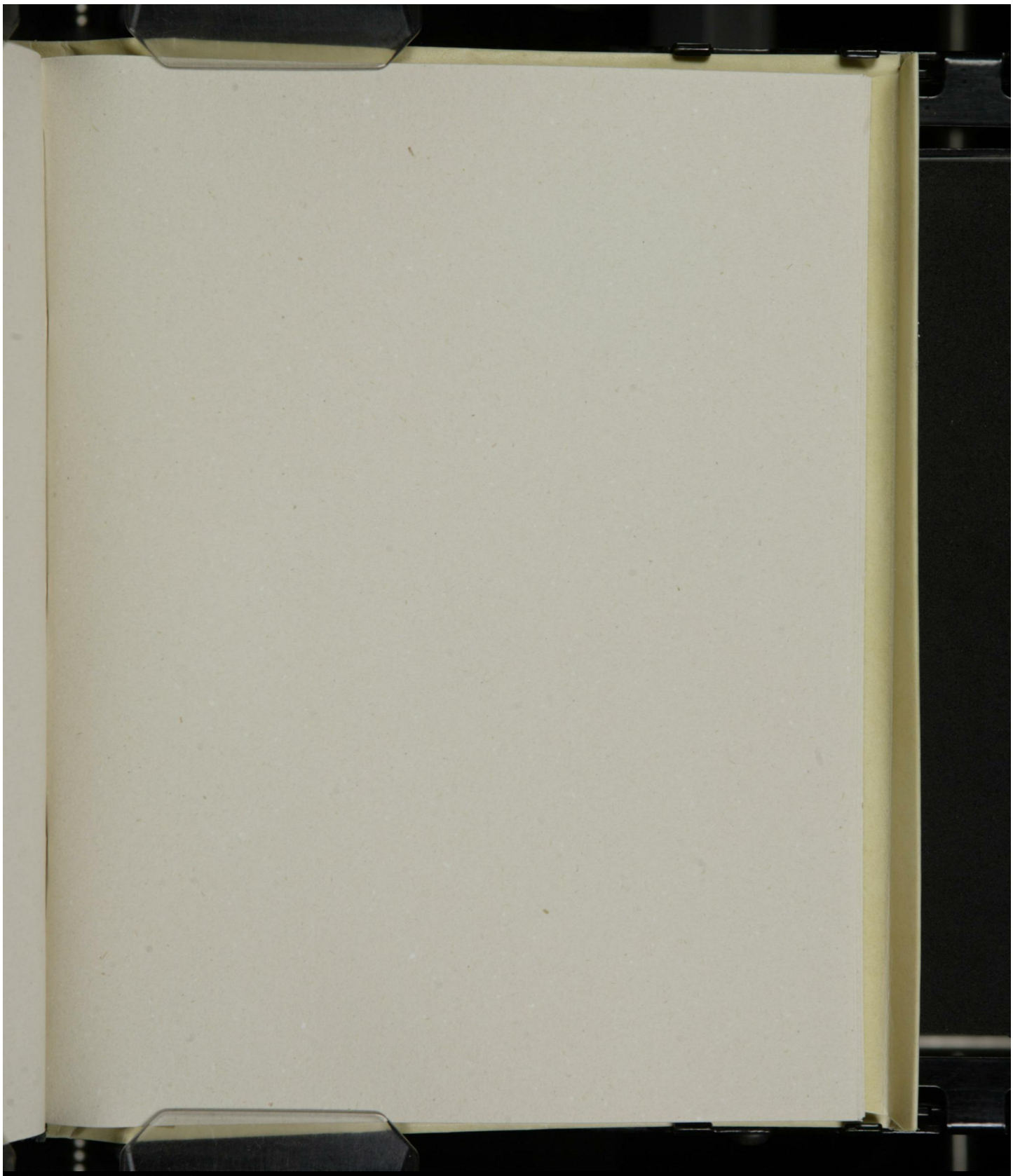


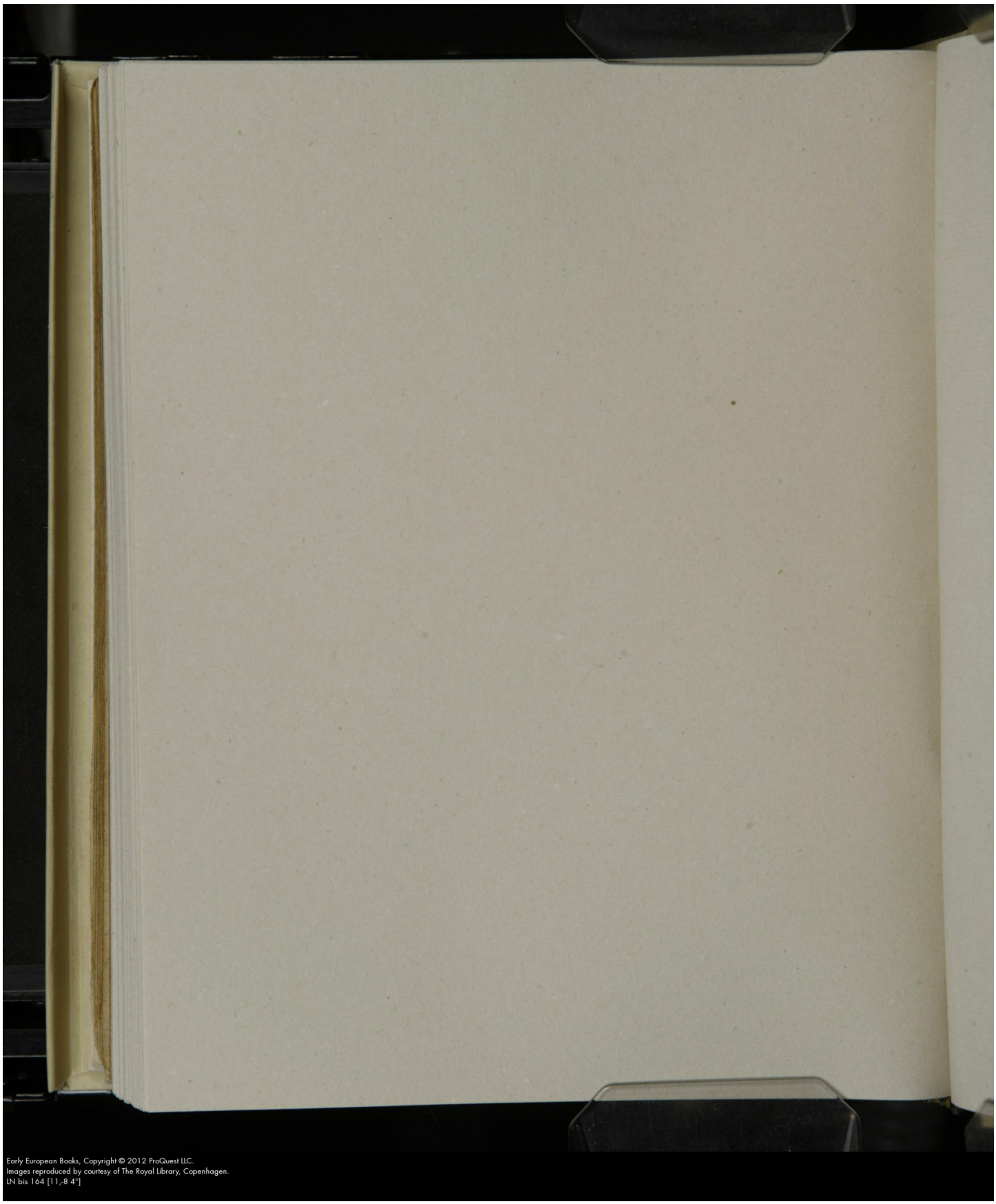
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

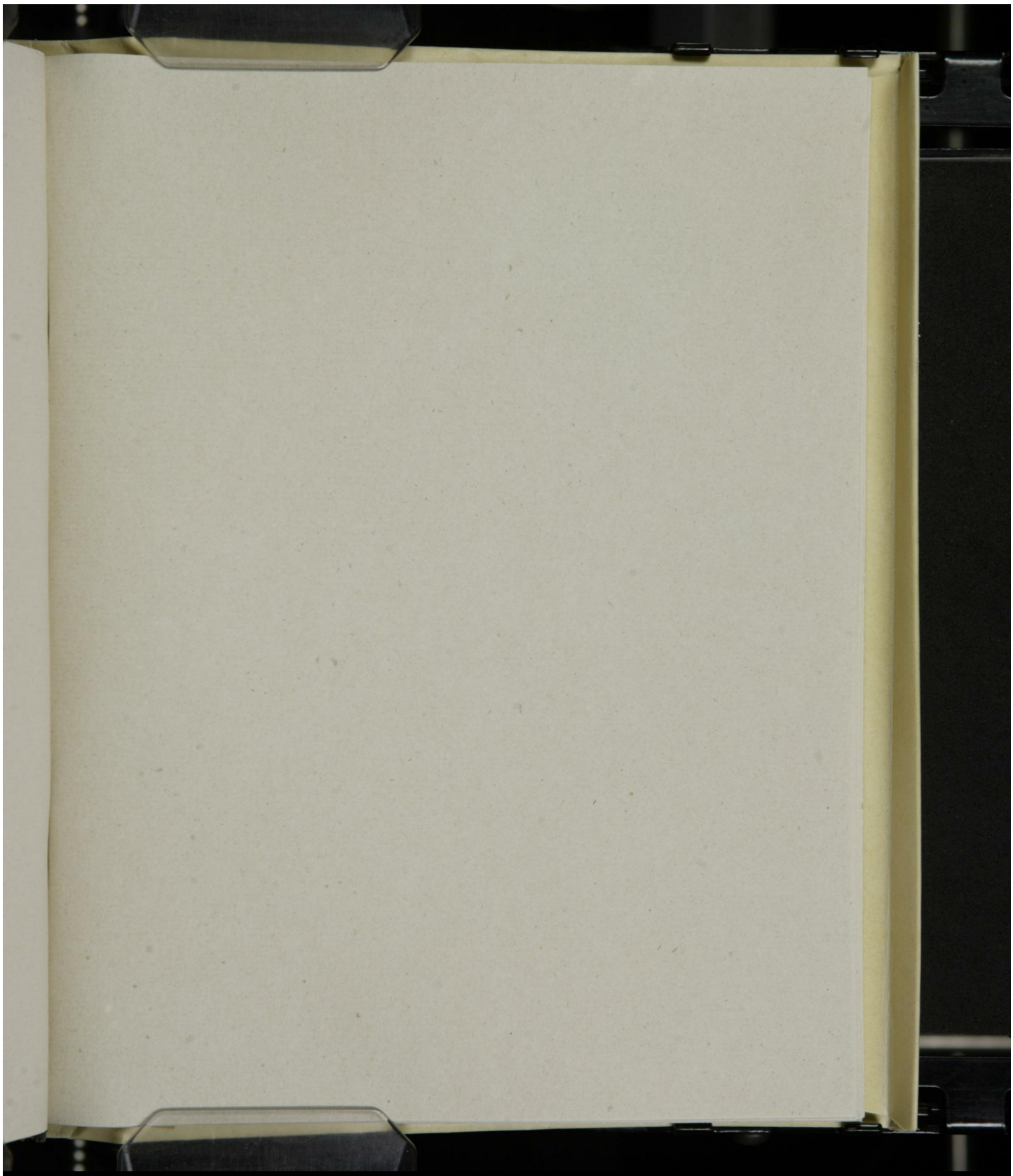


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

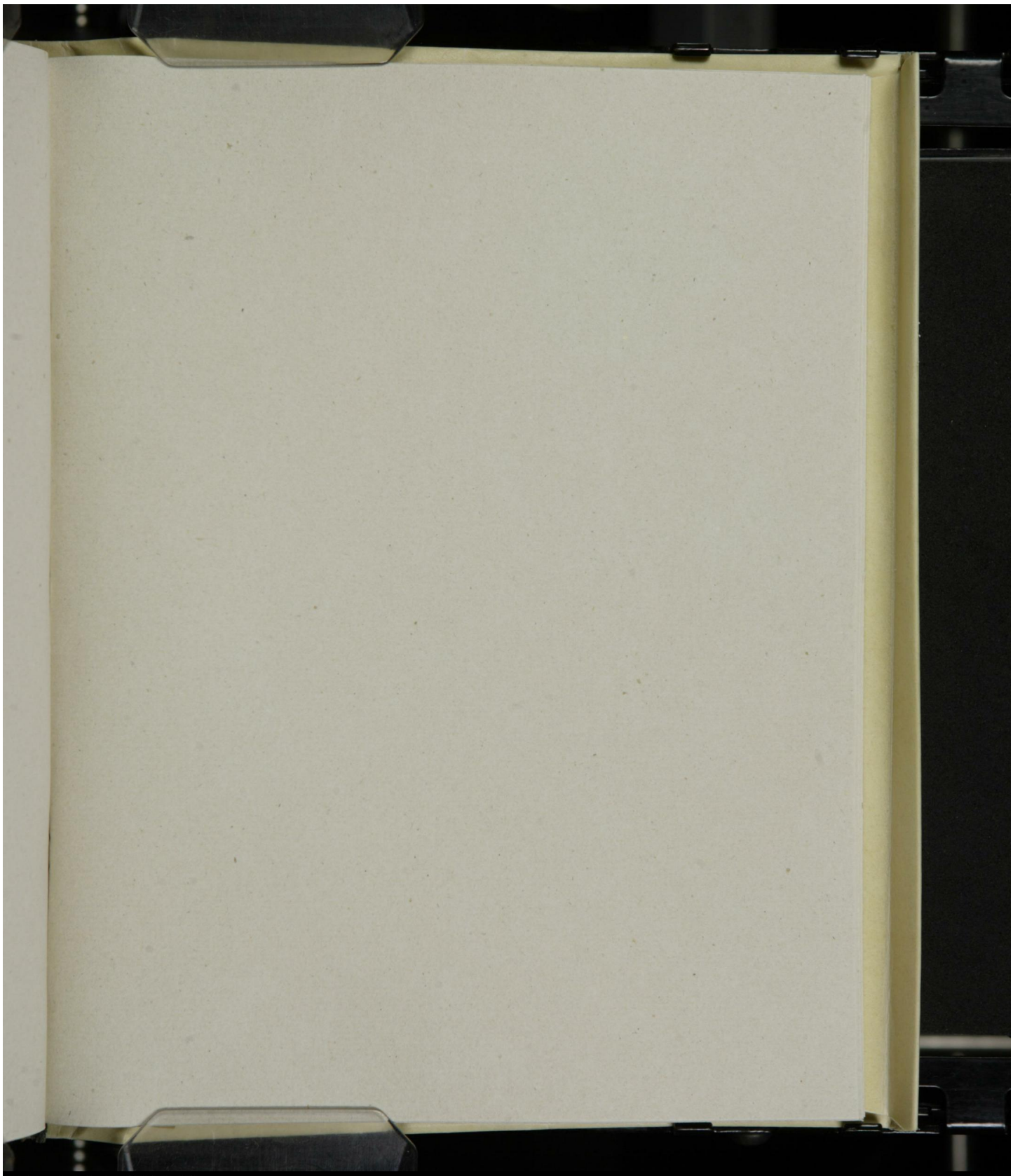

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

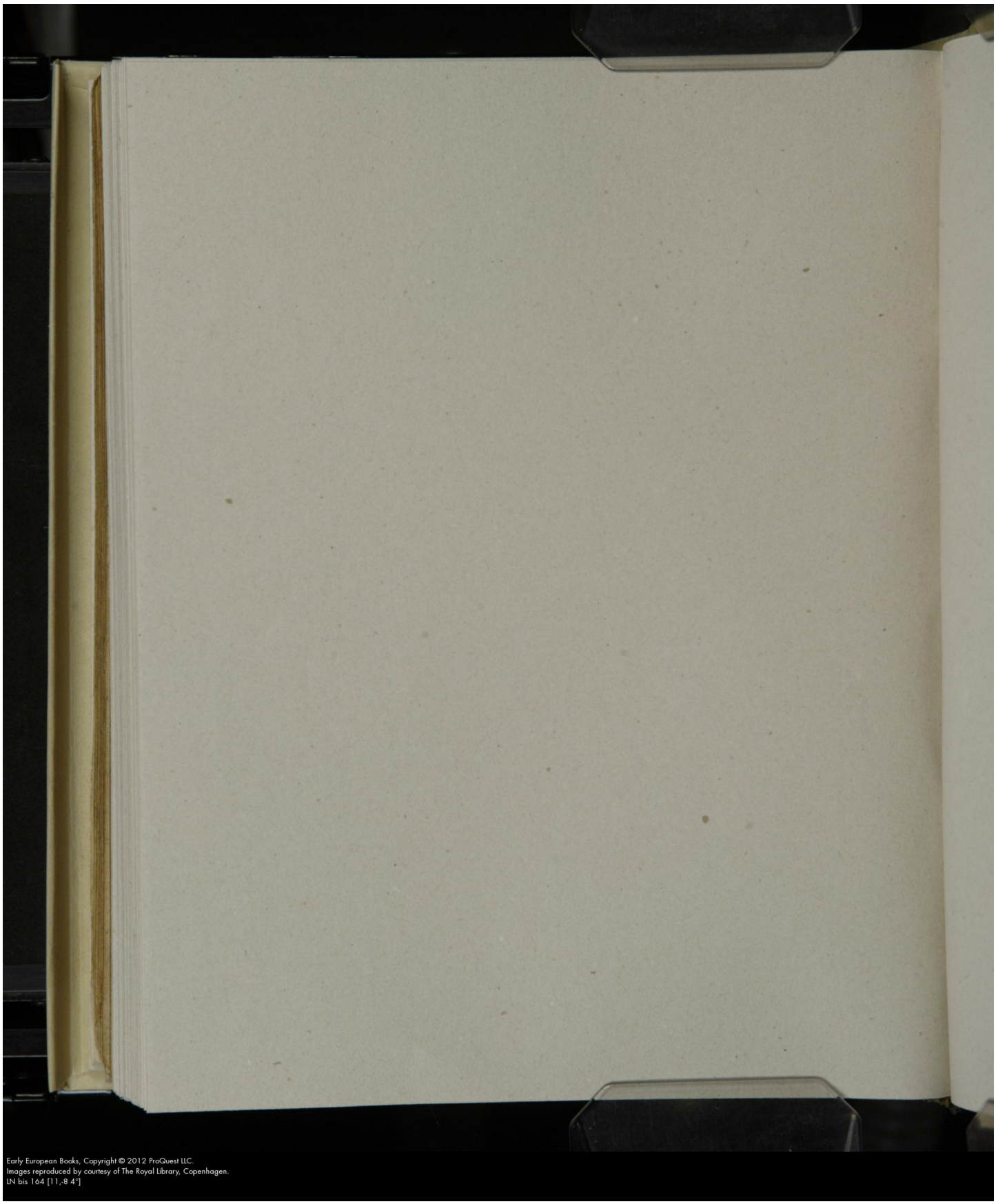


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

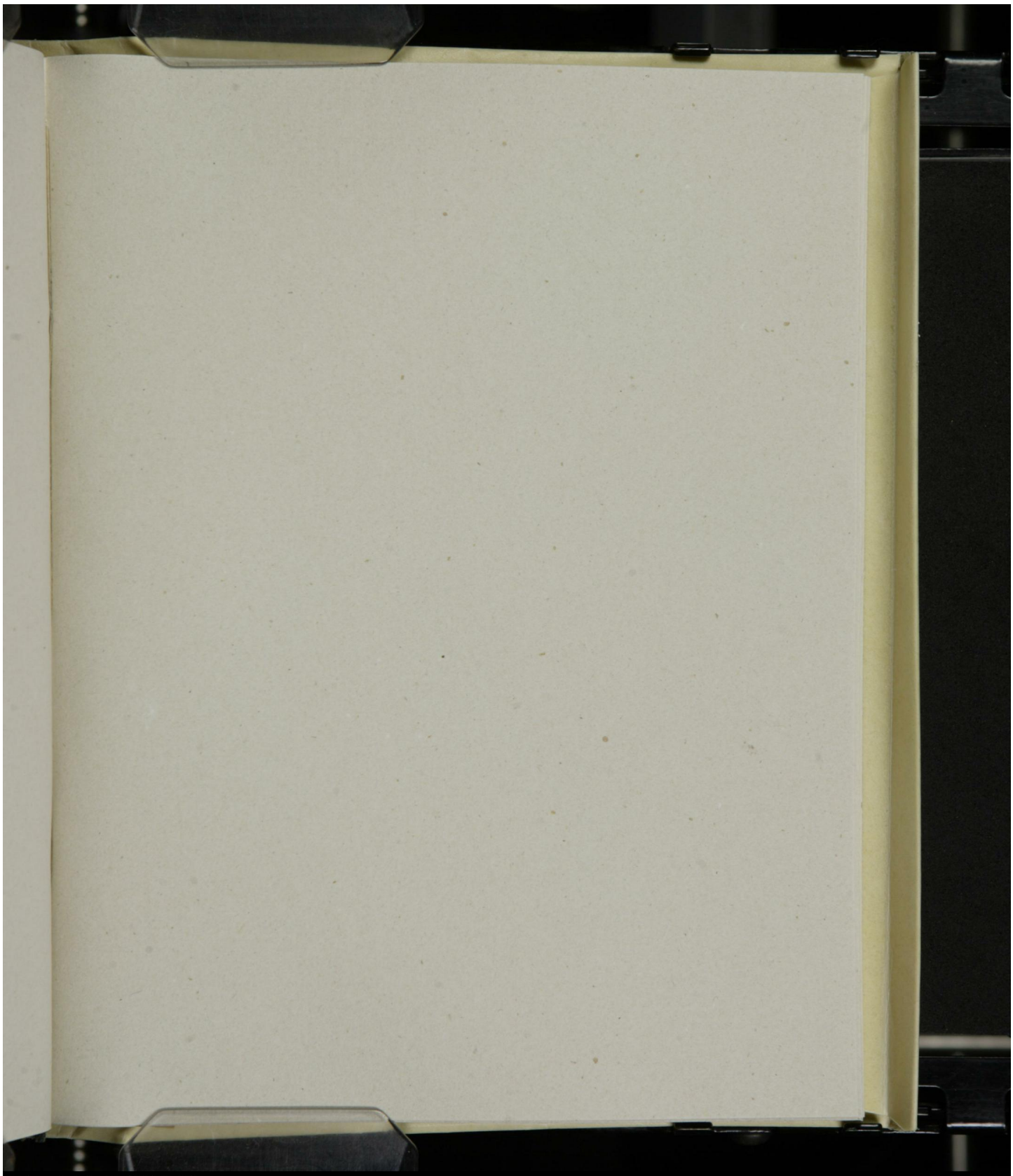

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

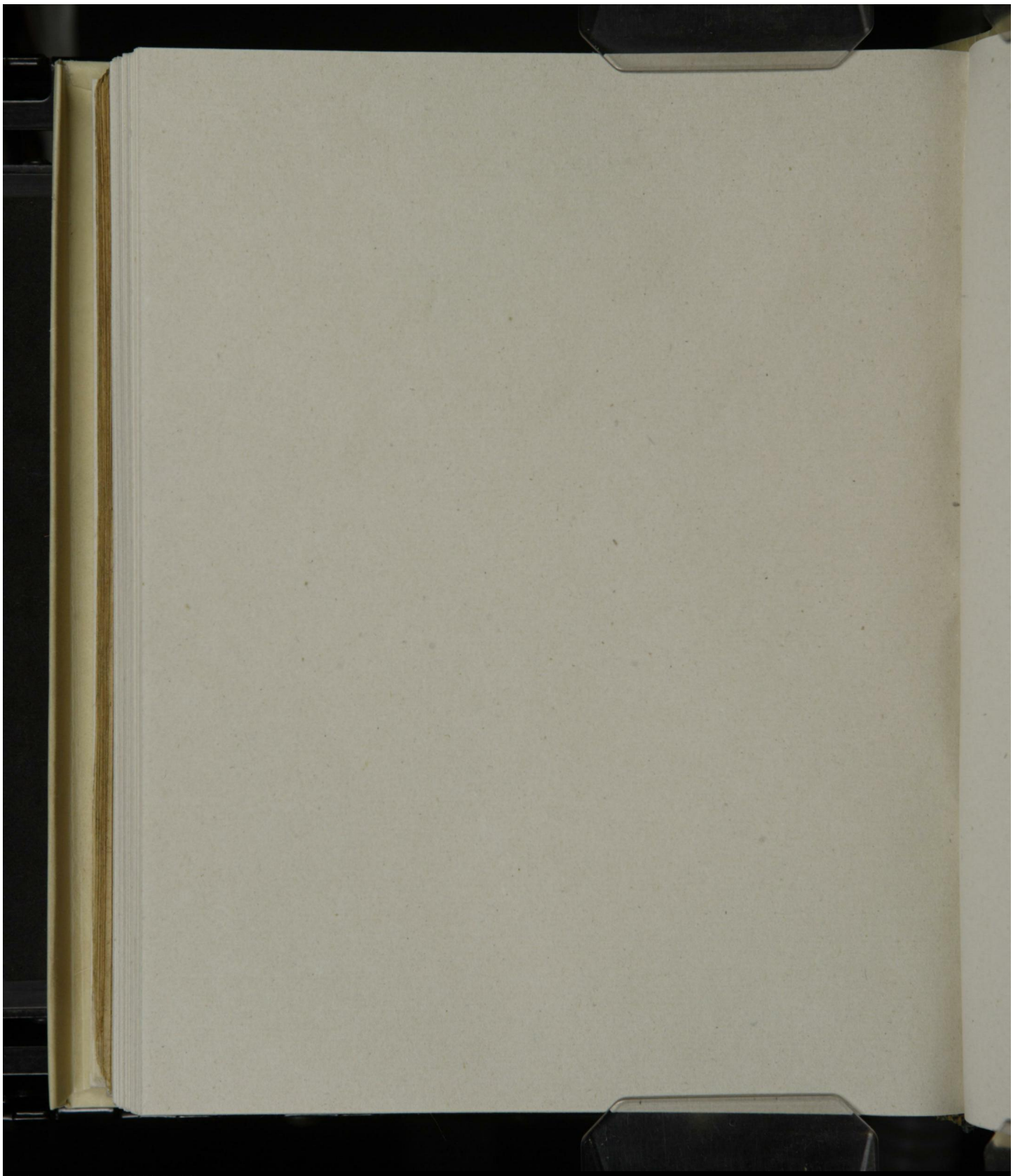
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

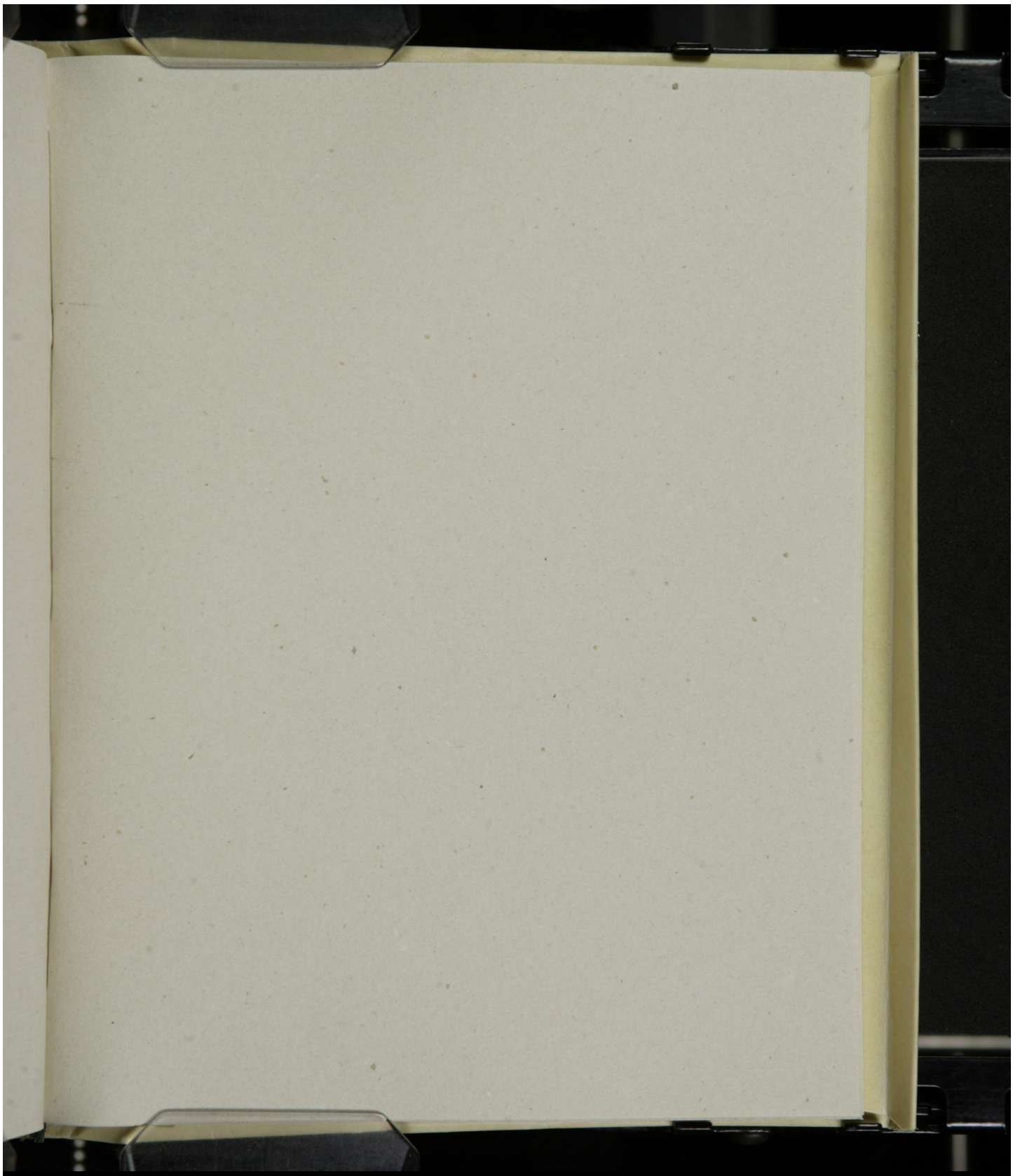


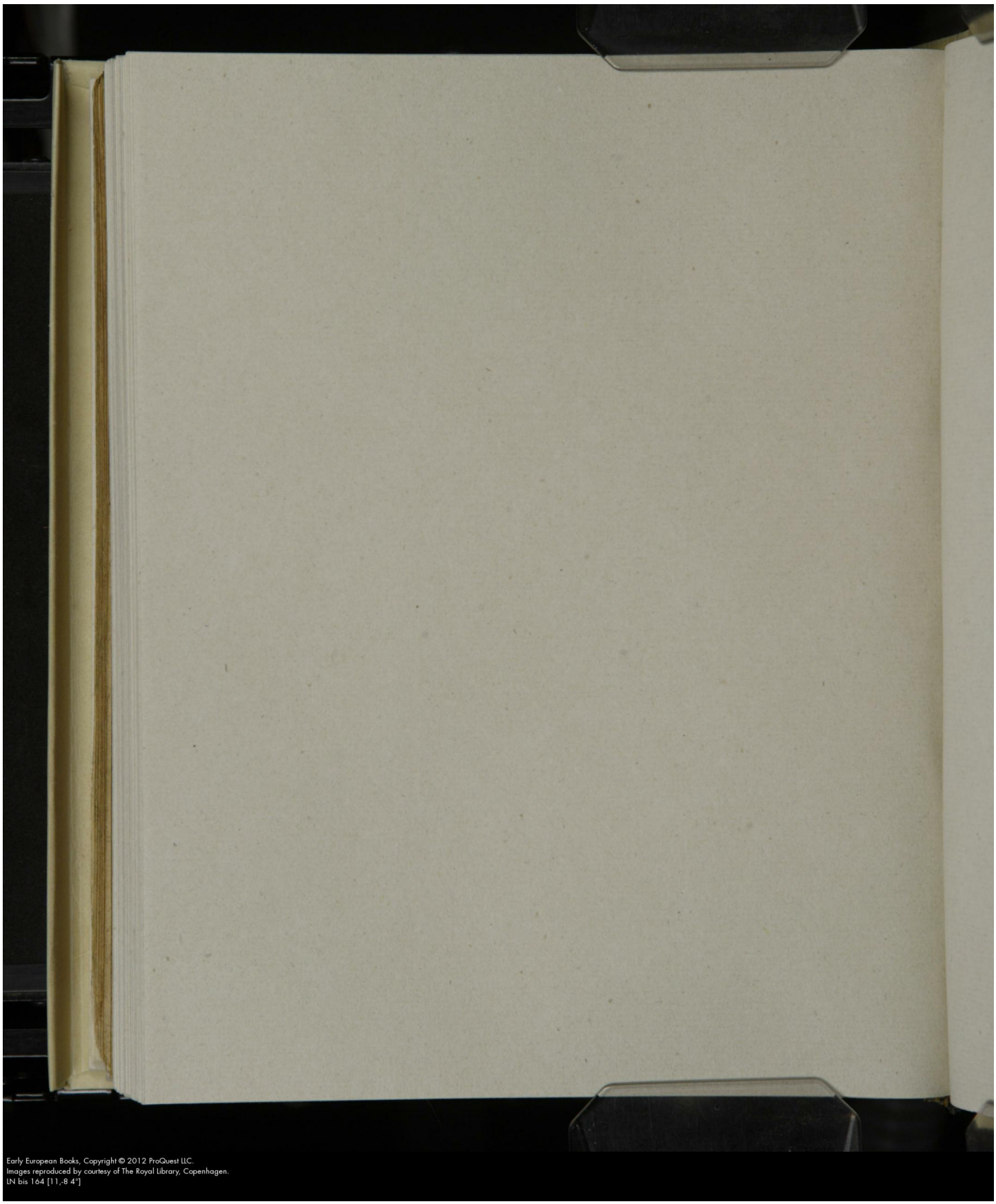
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

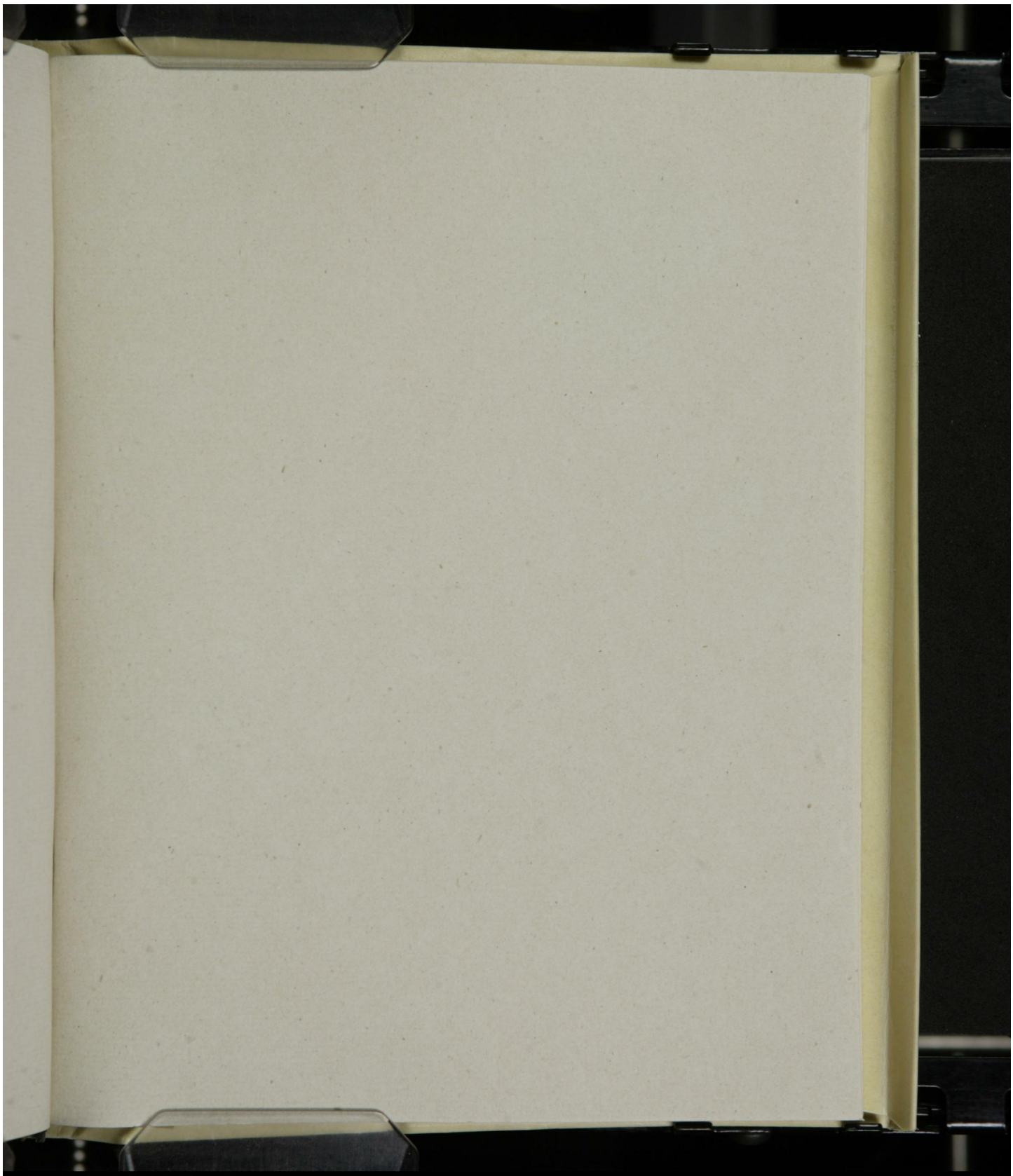


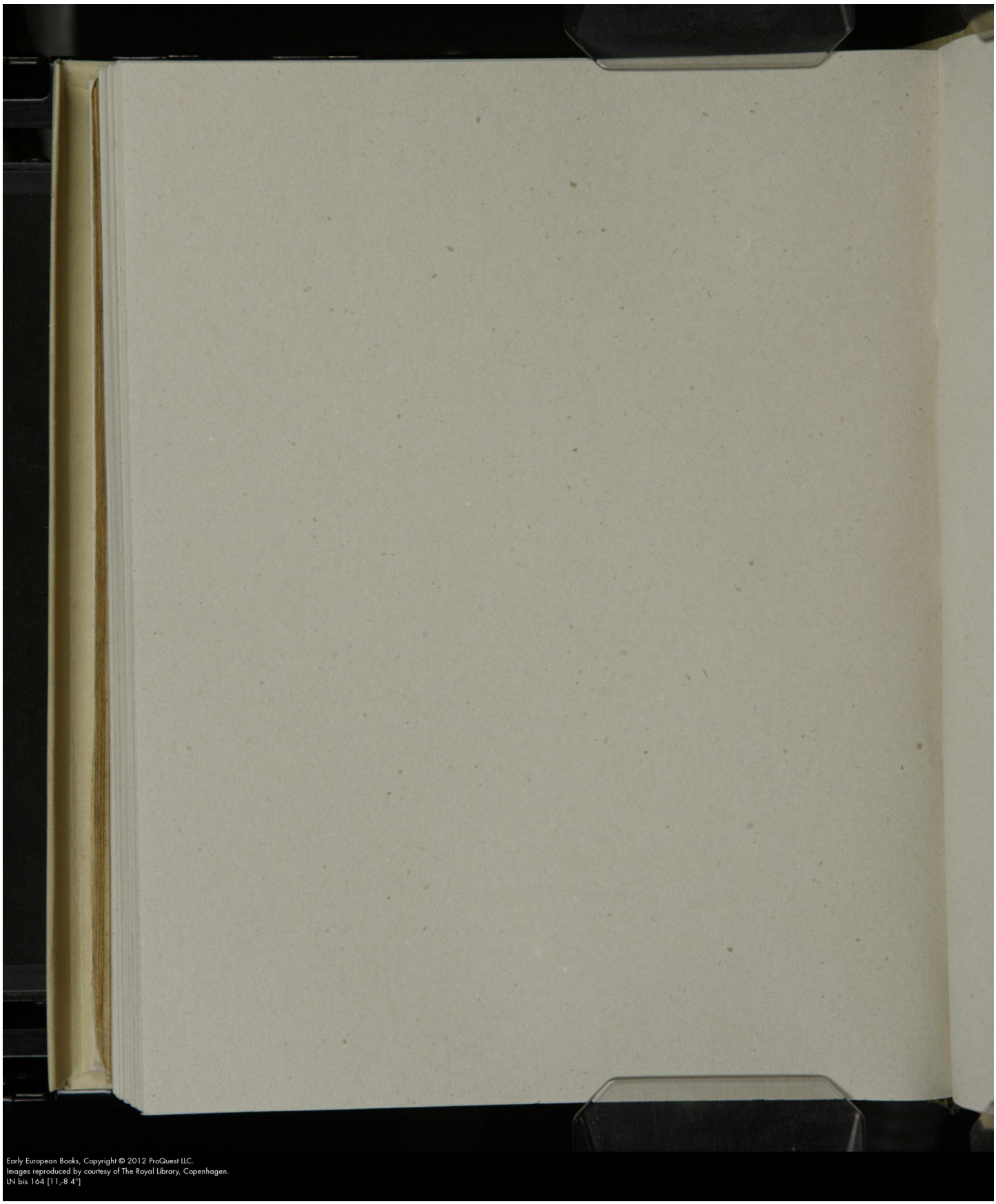
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

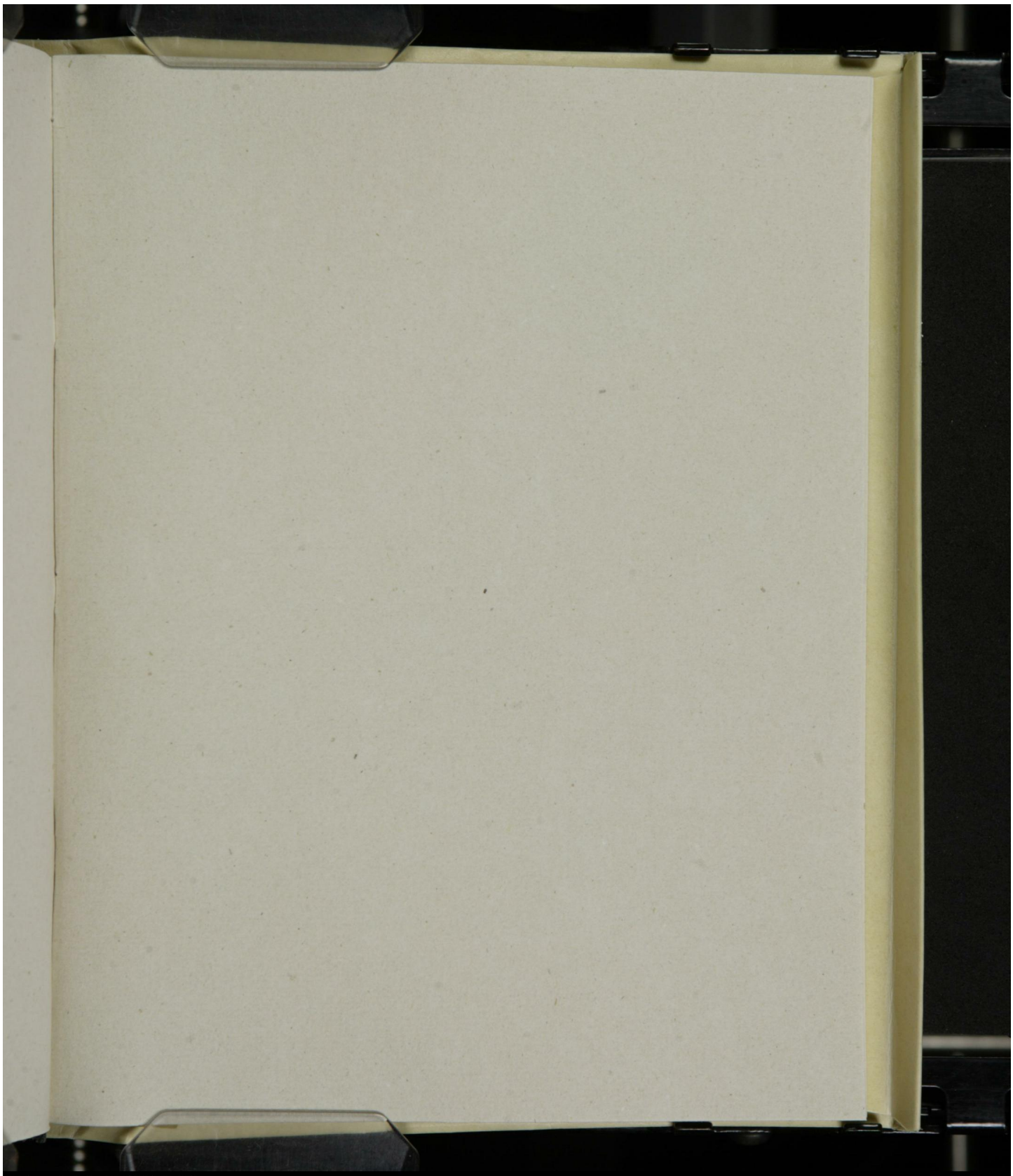


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

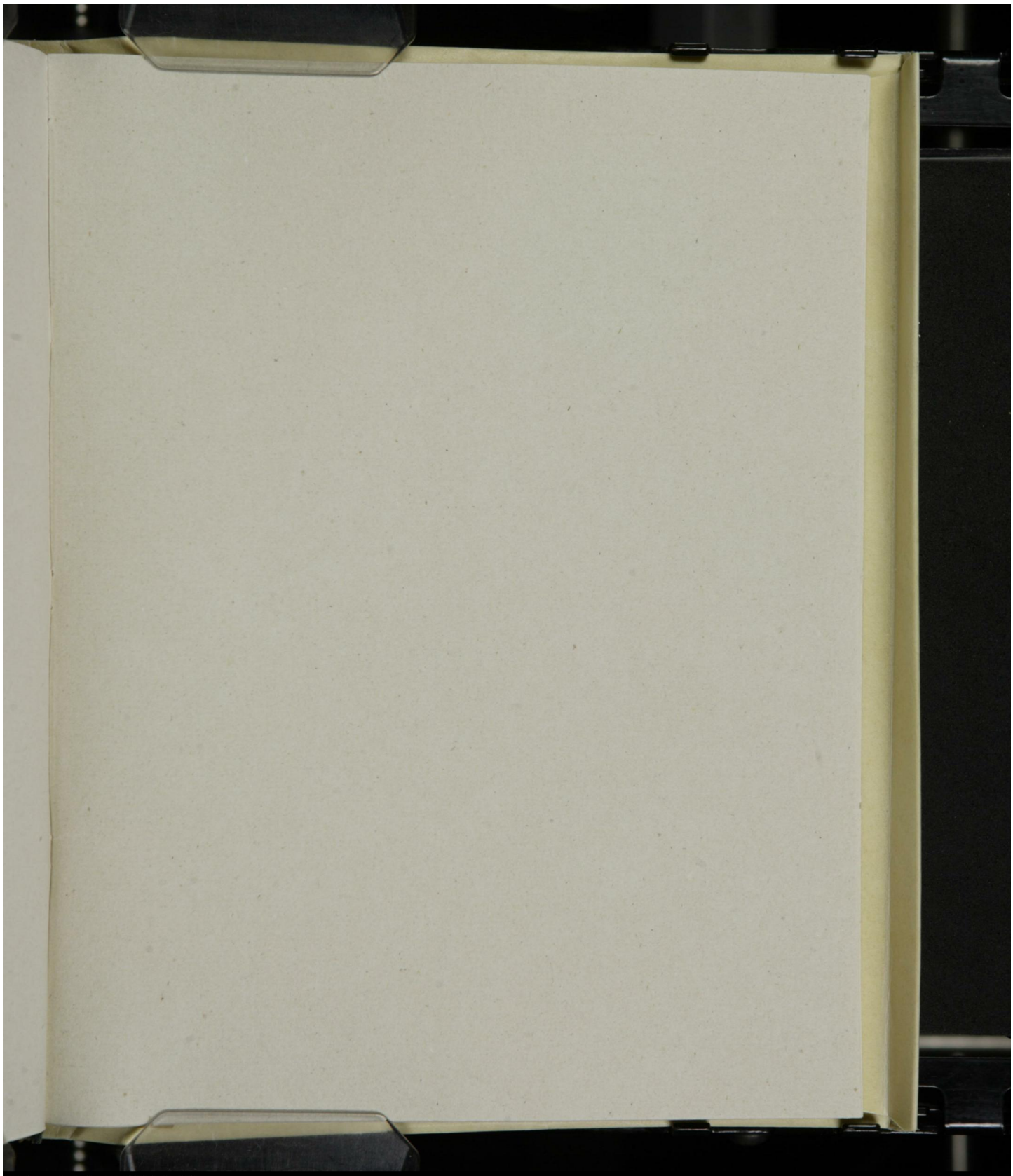

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

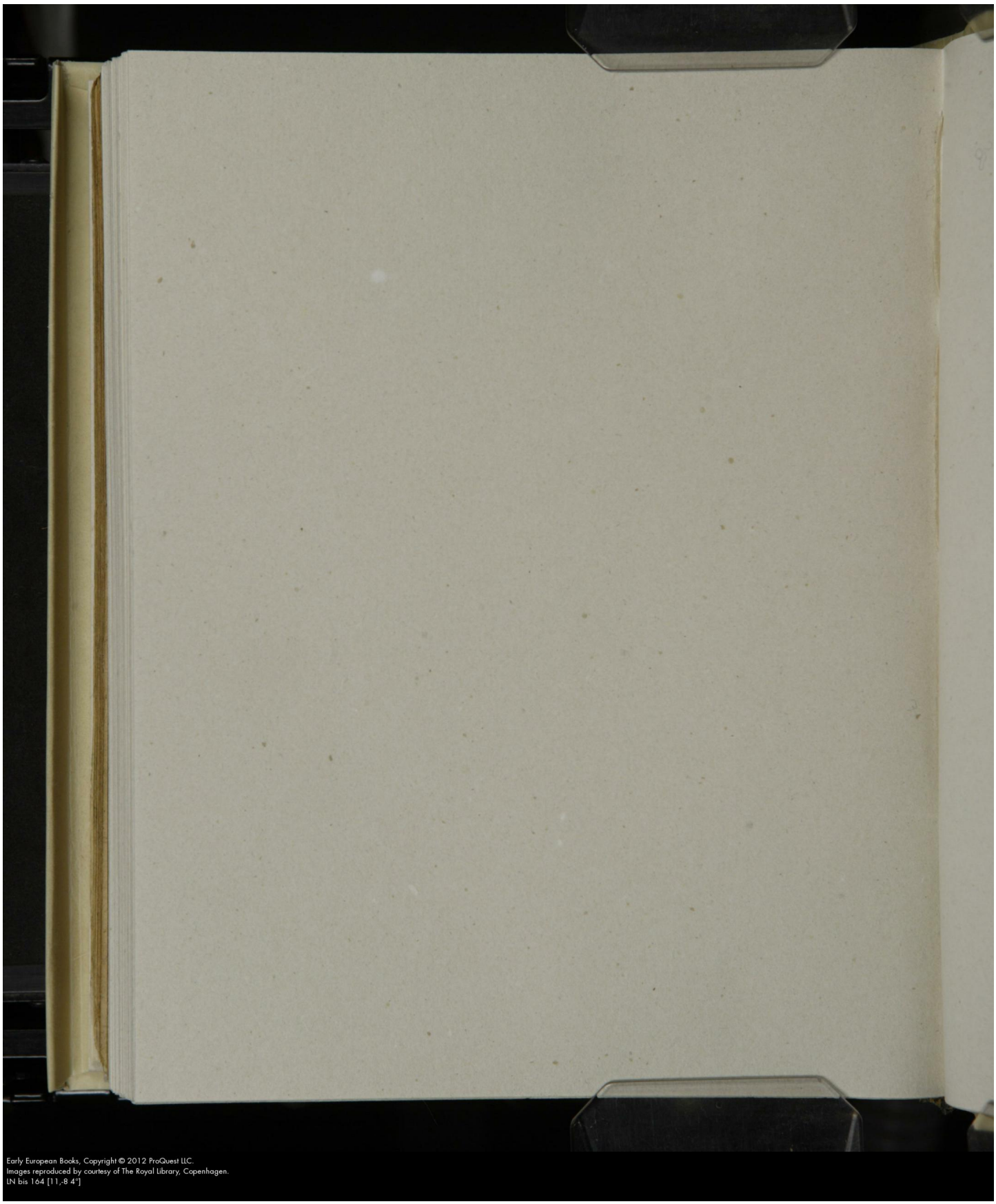


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

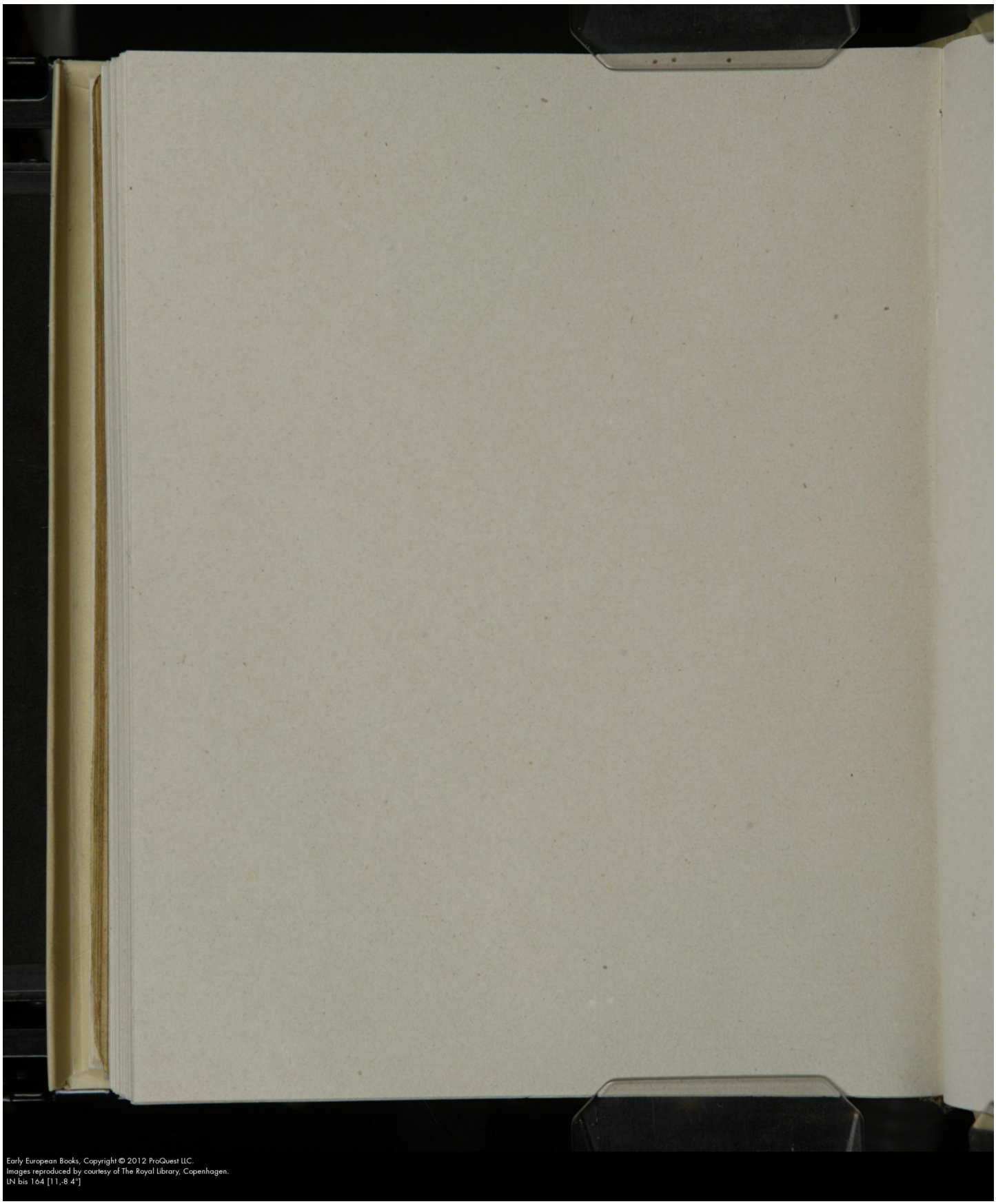
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

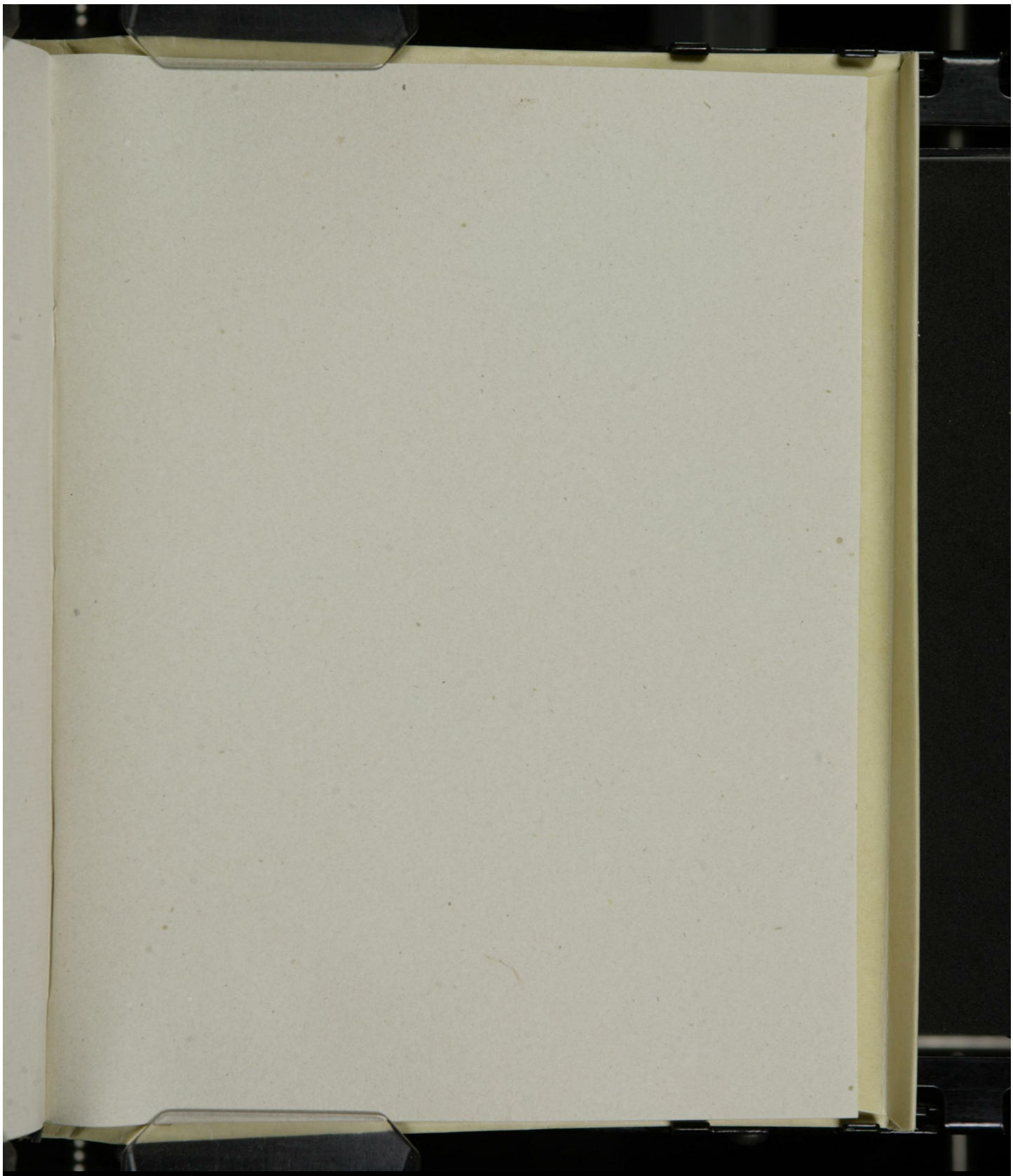


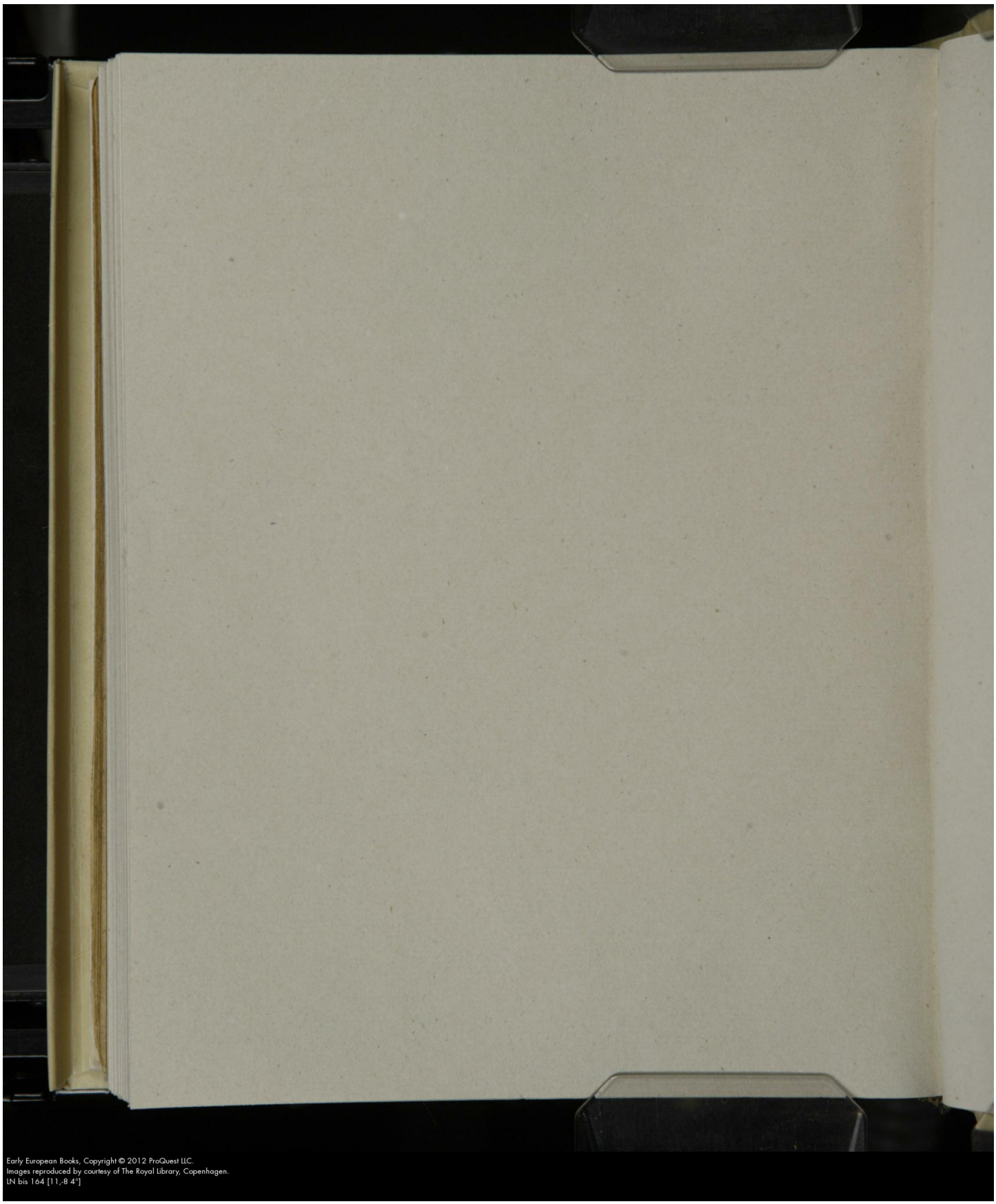
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

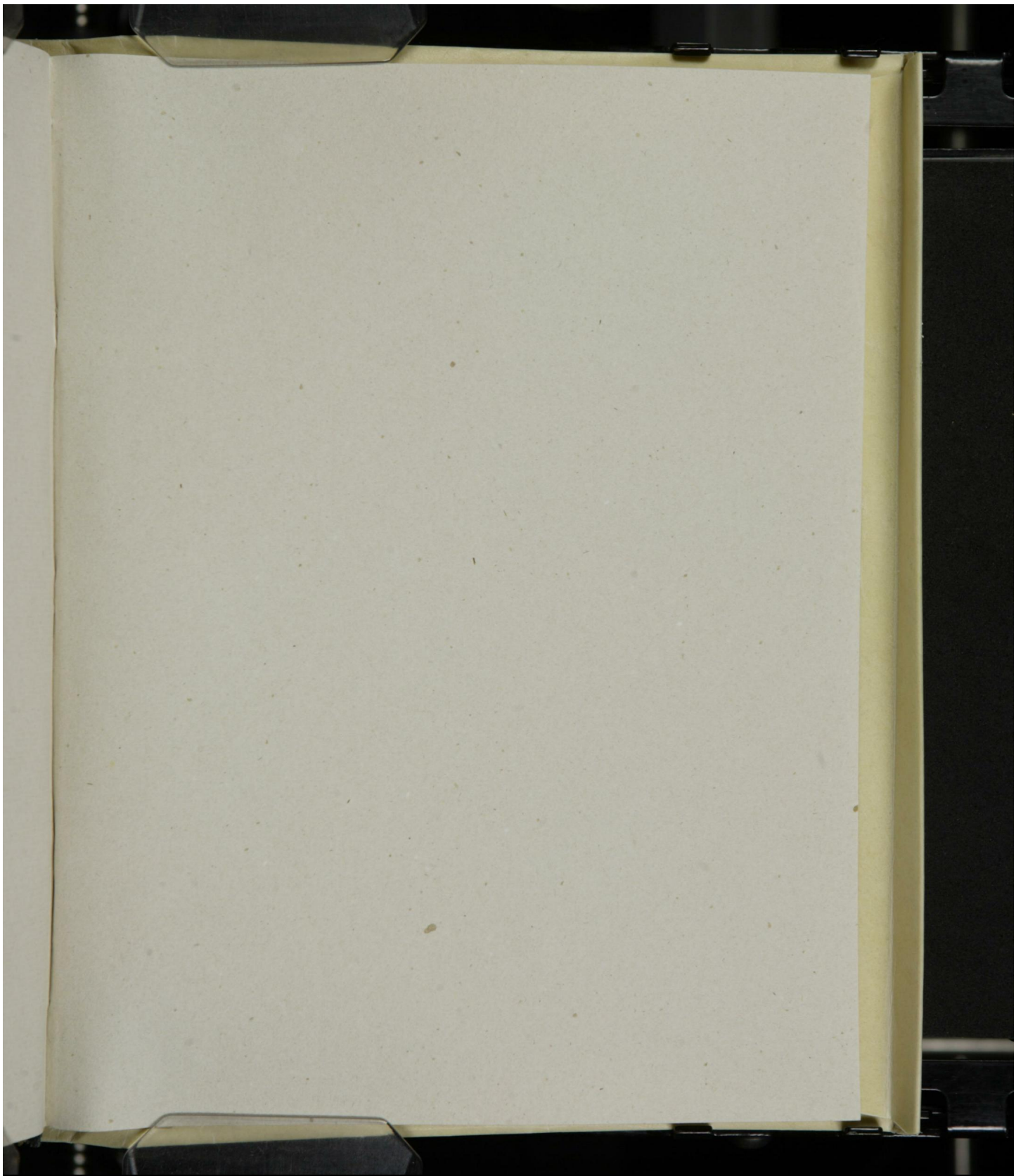


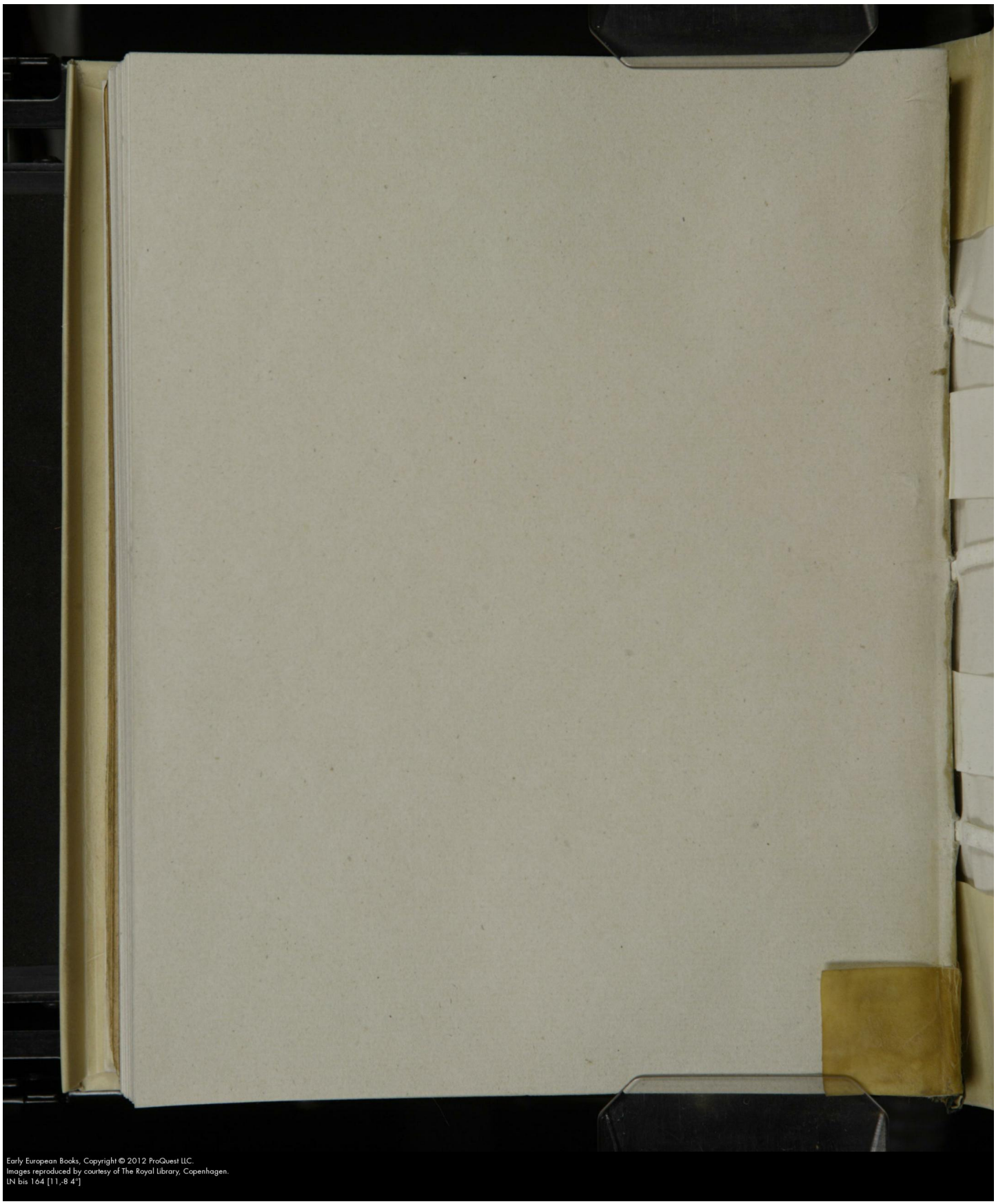
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]

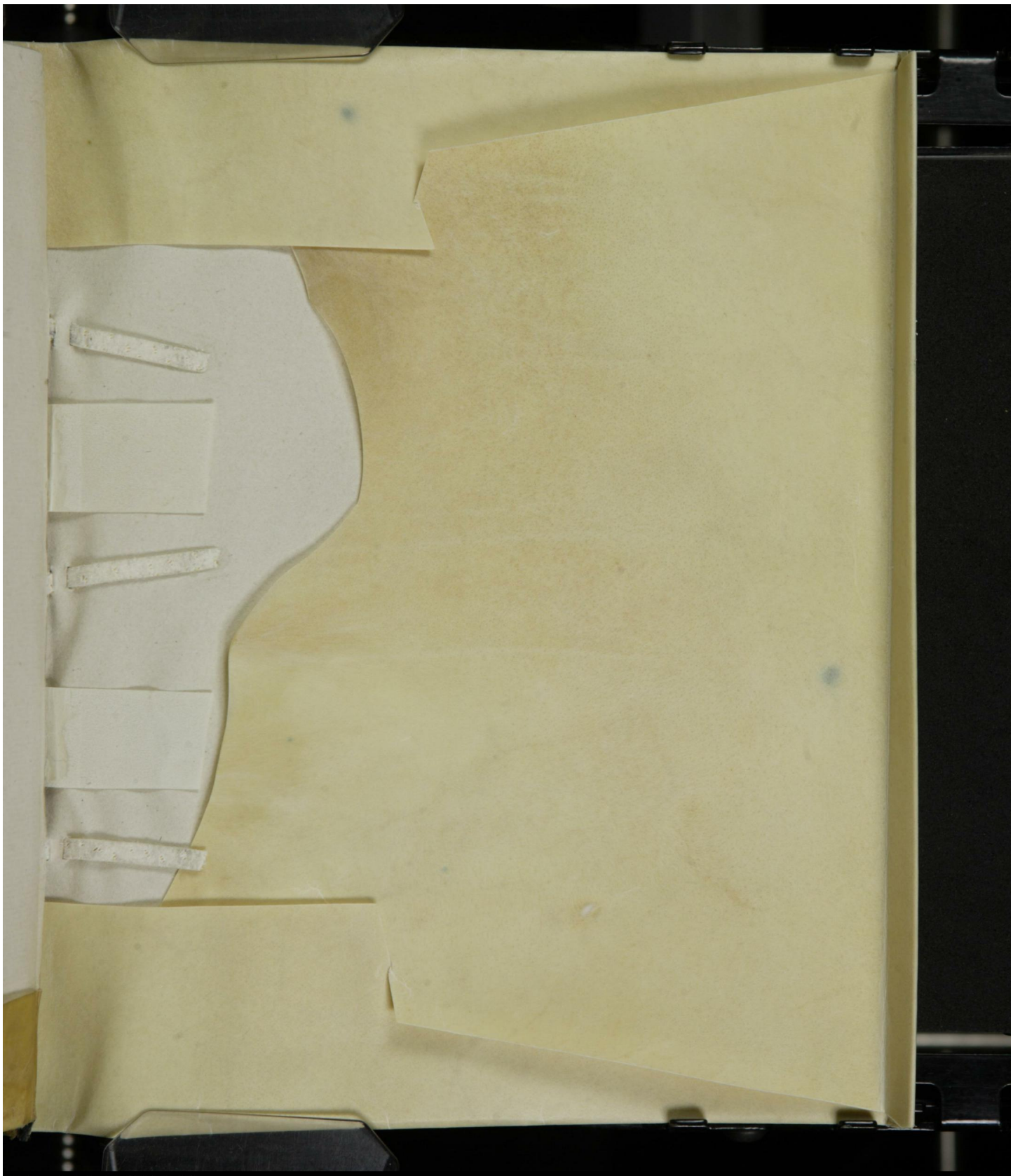


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 164 [11,-8 4°]